Das Kirchenjahr

von

Dom Prosper Guéranger,
Abt von Solesmes.

Autorisirte Uebersetzung.

Mit bischöflicher Approbation und einem Vorworte
von
Dr. J. B. Heinrich,
Generalvicar und Domdecan in Mainz.

Fünfter Band.
Die heilige Fastenzeit.

Mainz,
Verlag von Franz Kirchheim.
1877.

Die heilige Fastenzeit

von

Dom Prosper Guéranger,

Abt von Solesmes.

Autorisirte Uebersetzung.

Mit bischöflicher Approbation und einem Vorworte

von

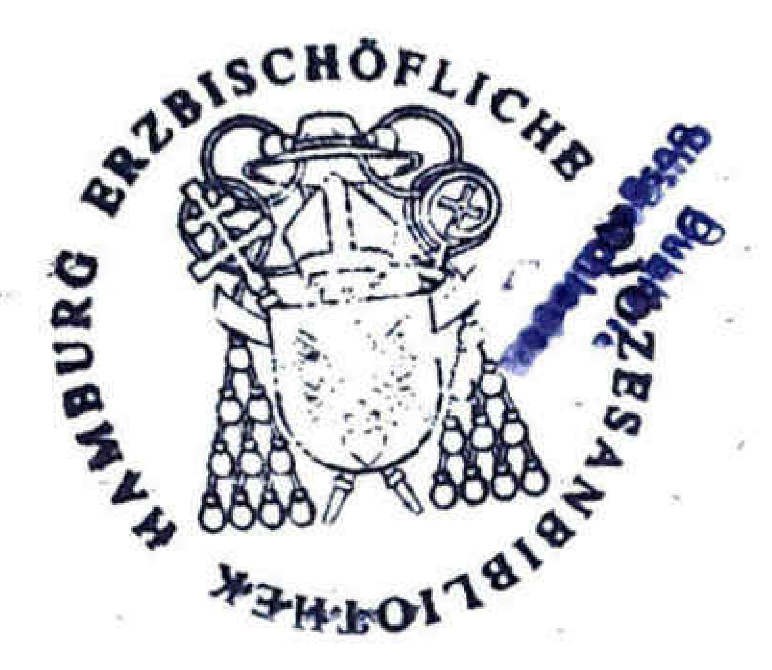
Dr. J. B. Heinrich,

Generalvicar und Domdecan in Mainz.

Mainz,

Verlag von Franz Kirchheim.

1877.



Mainz, Druck von Joh. Falk III.

Inhalt.

Vorrede.

Mit diesem neuen Bande treten wir in die heilige Fastenzeit ein; aber die Liturgie ist in dieser Zeit zu reichhaltig, als daß wir in diesem fünften Bande über den vierten Fastensamstag hinaus gelangen könnten. Die Leidenswoche und die Charwoche, welche noch zu den vierzig Tagen der jährlichen Bußzeit gehören, verlangen eine Behandlung in einem besonderen Bande. Wollten wir die nöthigen Entwickelungen hier anknüpfen, so würde der gegenwärtige ohnehin schon starke Band einen doppelten Umfang bekommen.

Wir haben diesem Bande den Titel „die heilige Fastenzeit" gegeben, obwohl er eigentlich nur zwei Drittel dieser Zeit umfaßt. Die beiden folgenden Wochen gehören ebenfalls dazu, ja sie bilden recht eigentlich den vorzüglicheren und heiligeren Theil dieser heiligen Fastenzeit. Wenn wir indeß den ersten Wochen den Namen „Fastenzeit" beilegten, so thun wir eigentlich nicht mehr damit, als was die Kirche selbst thut. Auch sie gibt speziell diesen Namen nur der Zeit bis zum Samstag der vierten Woche. Der darauf folgende Sonntag heißt Passionssonntag und die Woche Passionswoche. Die folgende Woche wird dann als Char-

woche oder auch große Woche bezeichnet. Der folgende Band muß demnach den Titel führen: „die Passions- und die Charwoche."

Unsere Leser sind bereits durch die Vorfastenzeit (Septuagesima) in die kräftigen und heilsamen Gedanken der Kirche eingegangen und sind so für den Geist der heiligen Fastenzeit vorbereitet, welcher nun durch die heiligen Lesungen für jeden Tag geweckt werden soll. Wir haben an diese Lesungen unsere bescheidenen Bemerkungen geknüpft; aber es wäre bezüglich des Glaubens so viel an diese Schriftstellen zu knüpfen, daß wir uns nothwendiger Weise einige Schranken auferlegen müssen. Nur mit einigen Strichen konnten wir das Unumgänglichste kennzeichnen, sonst hätte jede Woche eines Bandes bedurft. Es gibt heute noch so wenige Personen, welche den Schlüssel der heiligen Schrift besitzen, und doch waren diese Dinge unseren Vätern so vertraut, als sie heute den meisten ihrer Nachkommen unbekannt sind. Möge der Herr unsere schwachen Versuche segnen, und jenen Geist der Einsicht in heiligen Dingen ausbreiten, welcher den Glauben nährt und das christliche Leben befruchtet!

Die heilige Fastenzeit.

Erstes Capitel.

Das Geschichtliche der Fastenzeit.

Mit dem Namen der „heiligen Fastenzeit" bezeichnet die Kirche die vierzig Tage, während welcher sich die Gläubigen außer Anderem auch durch Enthaltung der Speisen auf Ostern vorbereiten. Die Einsetzung dieser feierlichen Fastenzeit reicht bis in die ersten Zeiten des Christenthums hinauf. Unser Herr Jesus Christus hat dieselbe gewissermaßen durch sein Beispiel selbst inaugurirt; denn er fastete vierzig Tage und vierzig Nächte in der Wüste; wenn er daher in seiner unerforschlichen Weisheit die Fasten nicht unter den Schutz eines göttlichen Gebotes stellte, so daß also eine Befreiung davon unzulässig wäre, so hat er doch über die Nützlichkeit durch sein eigenes Fasten keinen Zweifel übrig gelassen. Ja man kann sagen, daß diese den Juden durch das Gesetz in so häufigen Fällen auferlegte Abtödtung den Kindern des neuen Bundes wenn nicht gerade auferlegt, so doch aus göttlichem Munde als eine Einladung als der Wunsch Gottes mitgetheilt worden sei.

Die Jünger des Johannes kamen einmal zu Jesus und sagten ihm: „Warum fasten wir und die Pharisäer so oft, deine Jünger aber fasten nicht?“ Da erwiederte ihnen Jesus: „Können denn die Freunde des Bräutigams trauern, so lange der Bräutigam bei ihnen ist? Es werden aber Tage kommen, da ihnen der Bräutigam genommen wird, dann werden sie schon fasten [1].“

Auch sehen wir bereits in der Apostelgeschichte, daß die Jünger des Heilandes nach der Gründung der Kirche nicht nur selbst fasteten, sondern auch das Fasten in den verschiedenen Briefen, welche sie an die Gläubigen richteten, diesen anempfahlen. Es ist nicht schwer, den Grund dieser Handlungsweise zu erfassen; der Mensch ist eben auch nach dem von Christus vollzogenen Heilswerke Sünder geblieben und es ist daher vor wie nach eine Sühne nothwendig; nur kann jetzt der Mensch mit Hilfe der unschätzbaren Verdienste Jesu Christi dieselbe leisten.

Aus den angeführten Gründen wollten die heiligen Apostel unserer Schwachheit zu Hilfe kommen und haben gleich vom Anfang der christlichen Kirche an bestimmt, daß dem Osterfeste eine Vorbereitung durch ein allgemeines Fasten vorausgehen müsse, und was den Umfang dieser Bußzeit anlangte, so hatte das Beispiel des Heilandes selbst auf eine vierzigtägige Dauer hingewiesen. Die apostolische Einsetzung der Fastenzeit bestätigt uns schon der heilige Hieronymus [2], der heilige Leo der Große [3], der heilige Cyrillus von

1) Matth. 9, 14. 15. — 2) Epist. XXVII, ad Marcellam. — 3) Serm. II, V, IX, de Quadragesima.

Alexandrien [1]), der heilige Isidorus von Sevilla [2]) und andere, wenn auch die praktische Anwendung dieses Fastengebotes vielfach verschieden war.

So begannen von jeher die Orientalen ihre Fasten viel früher als die Lateiner. Da sie nämlich an Samstagen und an einigen Orten auch an Donnerstagen nicht fasten, so mußte natürlich, wenn die Bußzeit vierzig Tage umfassen soll, dieselbe schon am Montage vor dem Sonntage Sexagesima (unserer Zeitrechnung nach) beginnen. Ausnahmen dieser Art sind indeß nur geeignet, die Regel zu bestätigen. Die lateinische Kirche hat dagegen bis in's sechste Jahrhundert hinein nur sechs und dreißig Tage gefastet, weil nämlich die Fastenzeit sechs Wochen dauert und für Sonntage die Kirche keinerlei Fastengebot zuläßt. Damit aber die vierzig Tage doch erreicht werden, hat die Kirche sodann geglaubt, die letzten vier Tage der Woche Quinquagesima den Fasten beizählen zu sollen.

Die Fastenzeit ist so häufig der Gegenstand frommer und gelehrter Abhandlungen gewesen, daß wir uns wohl bezüglich der historischen Einzelnheiten sehr kurz fassen können. Doch werden wir darauf bedacht sein, nichts Wesentliches auszulassen. Möchte es uns gelingen, die Wichtigkeit dieser heiligen Einrichtung den Gläubigen recht klar zu machen. Ist dieselbe doch bestimmt, einen so mächtigen Antheil an dem Heilswerke eines Jeden von uns zu vollführen.

Die Fastenzeit ist eine vor allem Anderen der Buße gewidmete Periode und die Buße kommt haupt-

1) Homil. Paschal. — 2) De ecclesiast. officiis, lib. VI, cap. XIX.

sächlich in der Uebung des Fastens zum Ausdrucke. Das Fasten ist eine freiwillige Enthaltung, die der Mensch sich zur Sühne seiner Sünden auferlegt, und welcher er sich während dieser heiligen Zeit in Kraft eines allgemeinen Gesetzes der Kirche unterzieht. Im Occident ist gegenwärtig dies Fasten nicht strenger, als die Vigilfasten bei gewissen Festen und die Quatemberfasten, aber immerhin dauert es, nur durch die Sonntagsfeier unterbrochen, vierzig Tage.

Wir brauchen den Christen nicht erst die Wichtigkeit und den Nutzen des Fastens zu beweisen. Die heiligen Schriften des alten und neuen Bundes bringen fast auf jeder Seite Zeugnisse zu Gunsten dieser gottgefälligen Uebung. Ja, man kann noch mehr sagen. Man kann für dieselbe die Traditionen der ganzen Welt anrufen; denn die Idee, daß der Mensch die Gottheit besänftigen kann, indem er seinen Leib zur Sühne Abtödtungen unterwirft, findet sich in allen Religionen, selbst in denjenigen, welche von der Reinheit der patriarchalischen Ueberlieferungen am Weitesten abgeirrt sind.

Der heilige Basilius, der heilige Johannes Chrysostomus, der heilige Hieronymus und der heilige Gregor der Große haben darauf aufmerksam gemacht, daß das Gebot, welches unseren Stammeltern im Paradiese auferlegt wurde, ein Abstinenzgebot war, und weil sie diese Tugend der Abstinenz nicht geübt, stürzten sie und ihre ganze Nachkommenschaft in einen wahren Abgrund von Uebeln. Das Leben voller Entbehrungen, welchen nun der gefallene König der Schöpfung ausgesetzt war, — sollte ihm ja die Erde doch nur Disteln und Dornen tragen, — zeigte klar wie der Tag, welche Sühne der

erzürnte Schöpfer für die Auflehnung des sündigen Menschen verlangte.

Bis zur Zeit der Sündfluth fristeten unsere Voreltern ihr Dasein nur durch die Früchte der Erde, welche sie ihr durch die Gewalt der Arbeit abrangen. Als aber Gott, wie wir gesehen, in seiner Weisheit und Barmherzigkeit beschloß, das Leben des Menschen abzukürzen und so den Kreis seiner Entbehrungen einzuengen, da gestattete er ihm, sich von dem Fleisch der Thiere zu nähren, gleichsam um seine Verarmung an natürlicher Stärke zu ersetzen. Auf göttlichen Antrieb drückte damals Noe den Saft der Traube aus und so entstand ein neues Mittel, um der körperlichen Schwäche des Menschen unter die Arme zu greifen.

Die Natur des Fastens bestimmt sich also nach den verschiedenen Elementen, welche zur Erhaltung der Kräfte des Körpers dienen. Vorab mußte die Enthaltung des Fleisches der Thiere darin begriffen sein, weil dies von Gott gewährte Nahrungsmittel minder gebieterisch zum Leben erfordert wird. Die Fleischenthaltung blieb denn auch selbstverständlich unter den Milderungen, welche die Kirche gestattet, als wesentlich bei dem Begriffe des Fastens. So gestattete die Kirche je nach dem Lande den Gebrauch der Eier, der Milchspeisen, selbst des Fettes; aber man gab damit die Grundlage, welche in der Enthaltung des eigentlichen Fleisches besteht, keineswegs auf. Lange Jahrhunderte hindurch, und in den orientalischen Kirchen heute noch, waren auch Eier und Milchspeisen untersagt, weil sie vom Thiere herkommen. Auch in den lateinischen Kirchen sind sie nur Kraft einer alljährlich erneuerten, mehr oder minder allgemeinen Dispens erlaubt. Dies Ge-

bot der Fleischenthaltung ist so streng, daß es nicht einmal an den Fastensonntagen unterbrochen wurde, obwohl an diesen Tagen ein eigentliches Fasten nicht stattfindet, und diejenigen, welche von den Fasten in der Kirche dispensirt waren, mußten sich doch an den Sonntagen des Fleisches enthalten, wenn sie nicht eine besondere Dispens dafür bekamen.

In den ersten christlichen Jhrhunderten schloß das Fastengebot auch die Enthaltung vom Weine ein. Dies lehren uns der heilige Cyrillus von Jerusalem [1]), der heilige Basilius [2]), der heilige Chrysostomus [3]), Theophilus von Alexandrien [4]) und andere. Diese Strenge verschwand jedoch schon sehr frühe im Occident, während die Orientalen sie noch eine geraume Weile beibehielten.

Außerdem umschließt das Fasten, um vollkommen zu sein, auch noch eine Enthaltung der gewöhnlichen Nahrung. Natürlich dies nur bis zu einem gewissen Grade. Als solchen hat die Kirche eine einmalige tägliche Mahlzeit angenommen.

Das ist der eigentliche Begriff des Fastens, wie man ihn sich vorstellen muß und wie er der Kirche von den ersten Zeiten an vorgeschwebt. Naturgemäß kamen je nach Zeit und Ort die geeigneten Modificationen dazu. Ein Bewohner des Nordens wäre nicht im Stande, ein Fasten zu ertragen, das einem Bewohner mittäglicher Gegenden kaum vielleicht als solches erschiene; und so hat die Kirche in ihrer Weisheit auf alle örtlichen und in den Gewohnheiten der Völker be-

---

1) Catech. IV. — 2) Homil. I. de Jejunio. — 3) Homil. IV. ad populum Antioch. — 4) Litt. Pasch. III.

gründeten Verhältnisse die geeigneten Rücksichten genommen.

Bei den Juden im alten Testamente wurde die während der Fasten gestattete Mahlzeit bis nach Sonnenuntergang verschoben. Dieser Gebrauch ging auch in die christliche Kirche über. Er verbreitete sich selbst durch ganz Westeuropa und wurde lange unverbrüchlich gehalten. Seit dem neunten Jahrhundert endlich schlich sich langsam ein milderer Gebrauch ein, und aus dieser Zeit liegt ein Capitular Theodulfs, Bischofs von Orleans, vor, in welchem dieser Prälat gegen diejenigen vorgeht, welche schon zur Non, das heißt, um drei Uhr des Nachmittags, ihre Mahlzeit zu nehmen sich berechtigt glauben [1]). Gleichwohl aber griff dieser Gebrauch langsam um sich und fand stillschweigende Anerkennung, so daß der berühmte Rathier, Bischof von Verona, in einer Rede über die Fastenzeit den Gläubigen die Freiheit zugestand, die Fasten zur Stunde der Non zu unterbrechen [2]). Noch im elften Jahrhundert finden sich Spuren von Ermahnungen in dieser Richtung. Ein Concil von Rouen verbot den Gläubigen, ihre Mahlzeit zu sich zu nehmen, bevor in der Kirche nach der Non der Vespergottesdienst begonnen [3]). Aber hie und da tauchte bereits der Brauch auf, den Vespergottesdienst etwas früher abzuhalten, um so den Gläubigen einen Anhaltspunkt zu geben, ihre Essensstunde ebenfalls vorzuschieben.

Bis zu diesem Zeitpunkte ungefähr war es üblich,

---

1) Capitul. XXXIX. Labb. Conc. t. VII. — 2) Serm. I. de Quadrages. d'Achery, Spicilegium. t. II. — 3) Orderic Vital. Histor. lib. IV.

an Fasttagen die Messe erst nach der Non, die um drei Uhr Nachmittags begann, zu lesen; die Vesper aber wurde nie früher, als Sonnenuntergang gesungen. Allmälig milderte sich die Fastendisciplin, und da die Kirche es nicht für geeignet hielt, die bis in das früheste Alterthum hinaufreichende Reihenfolge ihrer gottesdienstlichen Handlungen umzukehren, so wurden dieselben allmälig vorgerückt. Zuerst geschah das mit der Vesper, dann mit der Messe, dann mit der Non, und dies ging immer so weiter, bis die Vesper schon am Vormittage stattfand und endlich der Gebrauch sich festsetzte, daß die Gläubigen die ihnen gestattete Mahlzeit am Mittage zu sich nahmen.

Aus einer Stelle Hugo's von Saint Victor ersehen wir, daß bereits im zwölften Jahrhundert der Gebrauch, die Fasten zur Stunde der Non zu brechen, allgemein war[1]). Im dreizehnten Jahrhundert lehrten die Scholastiker dies förmlich und damit wurde diese Uebung stillschweigend von der Kirche tolerirt. Alexander von Hales entwickelte dann später die Art und Weise des Fastens in seiner Summa ausdrücklich unter Berücksichtigung dieses Gebrauches[2]), und nicht minder that das sein großer Schüler, der heilige Thomas von Aquin[3]).

Aber auf dem Standpunkte Hugo's von Saint Victor blieb die Milderung des Fastengebotes nicht stehen. Schon gegen Ende desselben dreizehnten Jahr-

---

1) In regul. S. Augustini, Cap. 3.

2) Part. IV. Quaest. 28, art. 2.

3) 2a. 2ae. Quaest. 147, art. 7. Wir werden unten sehen, daß sie diese Art Fasten als die zu ihrer Zeit strengere Observanz vertheidigten.

hunderts trat der berühmte Franziskaner Richard von Middleton mit der Behauptung auf, daß diejenigen nicht als Uebertreter des Fastengebotes angesehen werden könnten, welche ihre Mahlzeit zur Stunde der Sext, das heißt zur Mittagszeit, zu sich nähmen; denn, sagte er, einmal sei dieser Gebrauch bereits an mehreren Orten eingeführt und zum Zweiten sei es überhaupt nicht wesentlich, zu welcher Stunde man speise. Das Wesentliche sei vielmehr darin zu suchen, daß man nur eine Mahlzeit des Tages zu sich nähme [1]).

Diese Ansicht Richards von Middleton wurde im Laufe des vierzehnten Jahrhunderts nicht nur durch den Gebrauch geheiligt, sondern sie fand auch ihre formellen Vertreter und Vertheidiger. Wir weisen hier nur auf das Zeugniß des berühmten Kirchenlehrers Durand von Saint Pourçain aus dem Dominikanerorden hin, der zugleich Bischof von Meaux war. Er nahm nicht den geringsten Anstand, die Mittagszeit geradezu als die Mahlzeitstunde in den Fasttagen zu bezeichnen. So, sagte er, halten es der Papst, die Cardinäle und selbst die Religiosen [2]). Es kann daher nicht überraschen, wenn im fünfzehnten Jahrhundert die gewichtigsten Gelehrten, wie der heilige Antonin, Stephan Poncher, Bischof von Paris, Cardinal Cajetan und Andere für diese Ansicht eintraten und vergebens trat Alexander von Hales und der heilige Thomas gegen diese weitere Milderung der Fastengebräuche in die Schranken und wollten die Stunde der Non für die Mahlzeit festgehalten wissen. Ihre Stimmen verhallten und die

1) In IV. Dist. XV, art. 3. Quaest. 8.
2) In IV. Dist. XV. Quaest. 9, art. 7.

gegenwärtige Disciplin befestigte sich so zu sagen von dieser Zeit an.

Aber dadurch, daß die Stunde der Mahlzeit vorgerückt worden war, wurde eigentlich das Fasten nicht erleichtert; im Gegentheile, da man nur eine Mahlzeit zu sich nehmen durfte, so fühlte man den langen Zeitraum von Mittag zu Mittag nur um so schwerer. Man mußte daher der menschlichen Schwachheit in etwas zu Hilfe kommen und so wurde das eingeführt, was man die Collation nennt. Der Ursprung dieser sogenannten Collation ist schon sehr alt und ist in den mönchischen Gewohnheiten zu suchen. Die Regel des heiligen Benedikt schrieb außer den kirchlichen Fasten noch eine große Zahl anderer Fasttage vor; aber deren Strenge wurde dadurch in etwas gemildert, daß die Mahlzeit zur Stunde der Non genommen wurde, während bei den von der Kirche vorgeschriebenen Fasttagen die Religiosen sowohl, wie alle Gläubigen vor Sonnenuntergang keine Speisen genossen. Nun mußten aber diese Mönche im Sommer und Herbst harte Landarbeiten verrichten und gerade um diese Zeit waren die Fasten bis zur Non häufig und vom 14. September an täglich. Die Aebte bedienten sich deßhalb der ihnen nach der Regel selbst zustehenden Gewalt und gestatteten den Religiosen auf den Abend vor der Complet einen Schluck Wein, um so ihre durch die Tagesarbeit erschöpften Kräfte in etwas zu stärken. Diese Stärkung wurde gemeinsam genommen, wenn die Abendlesung, die sogenannte Conferenz oder im Lateinischen Collatio, stattfand. Diesen Namen trug jene Lesung um deßwillen, weil die berühmten Conferenzen (Collationes) von Cassian den Hauptgegenstand der Lesungen bildeten und

von da wurde denn auch der Name Collation auf diese Erfrischung übertragen.

Seit dem neunten Jahrhundert nun wurde diese Collation auch auf die kirchliche Fastenzeit ausgedehnt. Die Versammlung in Aachen von 817 gestattete dies mit Rücksicht auf die großen Anstrengungen, denen sich die Mönche bei den verschiedenen Gottesdiensten unterziehen mußten [1]. Im weiteren Verfolg machte man die Erfahrung, daß dieser Trank ohne irgend eine feste Speise der Gesundheit unzuträglich sein konnte, und so setzte sich zwischen dem vierzehnten und fünfzehnten Jahrhundert der Gebrauch fest, daß die Religiosen zu dem ihnen zur Zeit der Collation bewilligten Schlucke Wein ein Stück Brod bekamen.

Nachdem nun einmal diese Milderungen der ursprünglichen Fastengebote in den Klöstern eingeführt waren, verbreiteten sie sich auch naturgemäß sehr bald sowohl unter der Weltgeistlichkeit, wie unter dem Volke. Es galt bald als ausgemacht, daß man außer der gestatteten einzigen Mahlzeit trinken dürfe; und selbst der heilige Thomas, der die Frage prüfte, ob ein Trunk einen Bruch des Fastengebotes enthalte, entschied dieselbe in verneinendem Sinne [2], doch hielt er jede den Trunk begleitende feste Speise für unzulässig. Aber schon am Ende des dreizehnten und im Laufe des vierzehnten Jahrhunderts wurde allmälig die Stunde der Mahlzeit auf Mittags festgesetzt, und unmöglich war da zum Ersatze der körperlichen Kräfte ein bloßer Trunk am Abende hinreichend, und so nahm man denn all=

---

1) Convent. Aquisgran. cap. XII, Labbé Conc., t. VII.
2) In IV. Quaest. CXLVII. art. 6.

mälig neben dem Trunke Brod, Gemüse, Früchte und dergleichen. Das geschah in den Klöstern und dann auch in der Welt, jedoch galt dabei immer der Grundsatz, diese Zuspeise in einem so bescheidenen Maße zu nehmen, daß sie höchstens als Erfrischung, und unter keinen Umständen als eine zweite Mahlzeit angesehen werden konnte.

Das sind die Errungenschaften, welche dies allmälige Erkalten, aber auch, um nicht ungerecht zu sein, die zunehmende Körperschwäche der Occidentalen über das alte strenge Fastengebot davongetragen. Dazu kommen denn noch Zugeständnisse anderer Art. Lange Jahrhunderte hindurch erstreckte sich das Abstinenzgebot nicht blos auf das eigentliche Fleisch, sondern auf Alles, was überhaupt vom Thierreiche kommt, Fische ausgenommen, welche als nicht warmblütige Thiere und aus anderen in der heiligen Schrift begründeten geheimnißvollen Ursachen stets gestattet waren. Milchspeisen aller Art waren lange verboten, und heute noch ist in Rom der Genuß von Butter und Käse an allen Abstinenztagen untersagt, es sei denn, daß die Dispens, Fleisch zu essen, gegeben wurde.

Vom neunten Jahrhundert an begann man in Westeuropa, namentlich in Deutschland und den nördlicher gelegenen Gegenden, in der Fastenzeit Milchspeisen zu essen; das Concil von Quedlinburg im eilften Jahrhundert schritt vergeblich gegen das Ueberhandnehmen dieser Licenz ein [1]). Nachdem man den Versuch gemacht, durch zeitliche päpstliche Dispensen diesem Gebrauche wenigstens den ordnungswidrigen Charakter zu

1) Labb. Conc. tom. X.

nehmen, kam es schließlich in diesen Kirchen zur still-schweigenden Duldung desselben. Bis ins sechzehnte Jahrhundert hielten die französischen Kirchen an der alten Strenge fest; aber im siebenzehnten schien dieselbe plötzlich allenthalben zu weichen. Zur Sühne für diese in die alte Strenge gelegte Bresche, und um durch einen frommen feierlichen Act die Lässigkeit, die sich in der Einführung der Milchspeisen zeigte, wieder gut zu machen, begaben sich alle Pfarreien von Paris, denen sich die Dominikaner, die Franziskaner, die Carmeliter und die Augustiner anschlossen, am Sonntage Quinquagesima in Procession nach der Notre-Dame-Kirche, und am selben Tage hielt das Metropolitancapitel sammt dem Clerus der ihm untergebenen vier Pfarreien eine Station im Palasthofe ab, und sang vor der in der heiligen Kapelle ausgesetzten Kreuzreliquie eine Antiphon. Diese frommen Bräuche, welche an die alte Disciplin erinnern sollten, dauerten bis zur Revolution.

Der Umstand, daß man die Milchspeisen für die Fastenzeit zugab, hatte zur Folge, daß man sich nun auch der Eier bedienen wollte. In diesem Punkte blieb indessen die alte Regel in Kraft, und heute noch ist der Genuß von Eiern während der Fastenzeit nur insoweit erlaubt, als dies die alljährlich erlassenen Diöcesandispense gestatten. In Rom sind die Eier an allen Tagen verboten, mit Ausnahme derjenigen, an welchen auch für das Fleischessen Dispens ertheilt wurde. An anderen Orten sind die Eier an gewissen Tagen erlaubt, an anderen verboten, letzteres namentlich während der heiligen Woche. Ueberall blickt durch, daß die Kirche, für das geistliche Wohl ihrer Kinder besorgt,

in deren Interesse Alles aufrecht zu halten gesucht hat, was sie an heilsamen Observanzen zu bewahren vermochte; sollen diese ja doch uns helfen, der Gerechtigkeit Gottes genug zu thun. Als nun die Fasten immer weniger beobachtet, die Abstinenzdispense immer häufiger an allen Orten auftauchten, war Benedict XIV. mit vollem Grunde um das Seelenheil der ihm anvertrauten Gläubigen besorgt, und er erneuerte deßhalb durch eine feierliche Constitution vom 10. Juni 1745 das Verbot, bei der nämlichen Mahlzeit an einem Fasttage Fisch und Fleisch zu genießen.

Derselbe Papst, den noch Niemand übertriebener Strenge gegen die Gläubigen angeklagt hat, richtete im ersten Jahre seines Pontificates am 30. Mai 1741 eine Encyklika an alle Bischöfe der christlichen Welt; in kräftigen Worten drückte er den Kummer aus, der ihn beim Anblicke der allgemeinen, in leichtfertigen und unbegründeten Dispensen zu Tage tretenden Lässigkeit erfasse. „In der Fastenobservanz," sagt der Papst, „liegt die Zucht unserer Heerschaar; durch sie unterscheiden wir uns von den Feinden des Kreuzes Jesu Christi, durch sie wenden wir die Geißel des göttlichen Zornes von uns ab, durch sie, von himmlischer Hilfe während des Tages geschützt, stärken wir uns gegen den Fürsten der Finsterniß. Wenn diese Observanz laß wird, so geschieht dies zum Nachtheile der Herrlichkeit Gottes, zur Schmach der katholischen Religion, zur Gefährdung der christlichen Seelen; uns kann kein Zweifel darüber obwalten, daß diese Nachlässigkeit eine Quelle von Leiden erschließen wird, Unheil in den öffentlichen Angelegenheiten für die Völ-

ter, und alle Art von Mißgeschick für die Einzelnen [1])."

Seit diesem feierlichen Hinweis des Papstes ist ein Jahrhundert verflossen, und die Lässigkeit, welche er aufhalten wollte, wuchs stets. Wie viele Christen zählt man noch in unseren Städten, welche die Fastenvorschriften auch nur in der so sehr gemilderten Form von heute streng beobachten? Jedes Jahr sehen wir die Oberhirten umfassendere Dispense ertheilen und die Zahl derer, welche diese Dispensen nicht überschreiten, vermindert sich von Jahr zu Jahr. Wohin soll nun diese ohne Ende wachsende Erschlaffung führen? Zu allgemeiner Charakterlosigkeit und dann zum Umsturz der Gesellschaft. Was Benedikt XIV. voraussagte, tritt bereits als traurige Thatsache nur zu sehr vor das Auge. Die Völker, bei welchen der Gedanke an eine Sühne erloschen ist, kümmern sich auch nicht weiter um den göttlichen Zorn. Und wenn das so fort geht, so wird ihnen bald kein anderes Loos mehr übrig bleiben, als innerer Zerfall oder äußere Unterjochung. Fromme, muthvolle Anstrengungen werden eben gemacht, um die Sonntagsfeier wieder herzustellen. Da und dort krönt auch ein unverhoffter Erfolg diese Anstrengungen. Ohne Zweifel wird es seine guten Früchte tragen, wenn ein Volk wiederum an das Haus Gottes und an seine Verehrung sich erinnert. Man ist berechtigt, darauf Hoffnungen zu gründen, aber die Hoffnung wäre berechtigter, wenn wir, wie einst die Bewohner von Ninive, zu dem längst verlassenen Wege der Sühne und Buße zurückkehrten.

---

1) Constitutio: Non ambigimus.

Nehmen wir nun unseren geschichtlichen Abriß wieder auf und führen wir noch einige Züge der alten Treue in Beobachtung der Fastengebote an. Es ist nicht ohne Interesse, die Form zu kennen, unter welcher die Kirche früher Dispense ertheilte, und einzelne Fälle zu wissen, welche darüber in den Annalen der Kirche verzeichnet sind. Es dürfte sich daraus eine heilsame Lehre schöpfen lassen.

Im dreizehnten Jahrhundert berichtete der Erzbischof von Braga an den Papst, daß die meisten seiner Erzdiöcesanen des Fleisches als Nahrungsmittel bei den nächsten Fasten nicht entbehren könnten, weil ein Mißwachs die Provinz der gewöhnlichen Nahrungsmittel vollständig beraubt habe; er fragte daher bei dem Papste an, welches Werk man an Stelle dieses gezwungenen Bruches der vierzigtägigen Fasten setzen solle. Ebenso zog er auch den Papst darüber zu Rathe, wie es mit den Kranken zu halten sei, welche Dispens verlangten. Der große Innocenz III. saß damals auf dem päpstlichen Stuhle, und die Antwort, die er gab, ist in der Sammlung des canonischen Rechtes eingetragen [1]). Wie nicht anders zu erwarten, trägt dieselbe den Verhältnissen weise Rücksicht. Aber wir ersehen daraus, wie wichtig man das allgemeine Fastengebot erachtete, da man nur die Autorität des Papstes für berechtigt hielt, die Gläubigen davon zu entbinden. Auch die folgenden Jahrhunderte haben, um Dispense zu erlangen, keinen anderen Weg gekannt.

Der böhmische König Wenzeslaus war körperlich

---

1) Decretal., lib. III. cap. Concilium; de Jejunio. Tit. XLVI.

derart geschwächt, daß er Fastenspeisen nicht vertragen konnte. Er wendete sich daher im Jahre 1297 an Bonifaz VIII., um die Erlaubniß zu erhalten, Fleisch zu essen. Der Papst sendete zwei Cistercienser-Aebte, um sich über den thatsächlichen Gesundheitszustand des Fürsten zu verlässigen; und erst auf den Bericht dieser bewilligte er die verlangte Dispens, welche er jedoch an folgende Bedingungen knüpfte: Zum Ersten solle man sich darüber verlässigen, ob sich der König nicht durch ein Gelübde verpflichtet habe, sein ganzes Leben hindurch während der vierzig Tage vor Ostern zu fasten; zum Zweiten sollten die Freitage, die Samstage und die Vigil vor dem Mathiasfeste von der Dispens ausgenommen sein; zum Dritten sollte der König an einem besonderen Tische speisen; und endlich zum Vierten solle er sich nur in bescheidenem Maße des Fleisches bedienen [1]).

Aus dem vierzehnten Jahrhundert haben wir zwei Dispensationsbreven Clemens' VI. an den König Johann von Frankreich und dessen königliche Gemahlin. Beide stammen aus dem Jahre 1351. In dem ersten zog der Papst in Rücksicht, daß der König bei Kriegszügen häufig an Orten sich befand, wo es schwer wäre, Fische aufzutreiben, und er verlieh deßhalb dem Beichtvater des Fürsten die Gewalt, diesem und seinem Gefolge den Genuß des Fleisches zu gestatten, ausgenommen jedoch während der vierzigtägigen Fastenzeit, während der Freitage des Jahres und einiger Vigilfasttage. Dabei wurde jedoch vorausgesetzt, daß weder der König, noch diejenigen aus dem Gefolge, die sich der

1) Raynaldi ad ann. 1297.

Dispens bedienen wollten, ein Abstinenzgelübde für das ganze Leben gethan [1]).

Das zweite Breve Clemens' VI. entspricht einem Ersuchen, das König Johann an ihn gerichtet hatte und ermächtigt den Beichtvater des Monarchen, sowie dessen Nachfolger, diesen und die Königin auf Grund ärztlicher Gutachten von dem Fastengebote zu dispensiren [2]).

Einige Jahre später, 1376, erließ Gregor XI. ein neues Breve zu Gunsten des Königs von Frankreich, Karls V., und seiner Gemahlin Johanna, durch welches er den Beichtvater ermächtigte, dem König den Genuß der Eier und der Milchspeisen während der österlichen Fasten zu gestatten. Doch sollte dies nur auf Grund eines ärztlichen Gutachtens geschehen und die Aerzte, sowie der Beichtvater sollten dafür im Gewissen vor Gott verantwortlich bleiben. Die Erlaubniß erstreckte sich auch auf Köche und Dienerschaft, jedoch nur in so weit, daß dieselben die bereiteten Gerichte kosten dürften [3]).

Das fünfzehnte Jahrhundert hat auch Beispiele, daß an den apostolischen Stuhl recurrirt wurde, um Dispens von den vierzigtägigen Fasten zu erlangen. Insbesondere liegt ein Breve vor, das Sixtus IV. im Jahre 1483 an den König von Schottland, Jakob III., richtete und in welchem er diesem Fürsten den Genuß des Fleisches an Abstinenztagen, nachdem er den Beichtvater zu Rathe gezogen, gestattete [4]). Eine ähnliche Ermächtigung ertheilte Julius II. dem dänischen König

---

1) D'Achery Spicilegium, tom. IV. — 2) Ebendaselbst. — 3) Ebendaselbst. — 4) Raynaldi ad ann. 1484

Johann und seiner Gemahlin Christine [1]). Einige Jahre später verlieh Clemens VII. dasselbe Vorrecht dem Kaiser Karl V. [2]) und hierauf an Heinrich II. von Navarra und dessen Gemahlin Margaretha [3]).

Mit einem solchen Ernst ging man noch vor drei Jahrhunderten vor, wenn es sich darum handelte, die Fürsten von einer Verpflichtung zu befreien, welcher sich die ganze Christenheit unterwerfen mußte. Und nun ermesse man an diesem Maßstabe die Zustände unserer heutigen Gesellschaft. Wie unendlich weit sind wir von diesem ernsten und strengen Wege abgekommen! Getrieben durch die Furcht vor der göttlichen Gerechtigkeit und den edlen Gedanken der Sühne unterwarfen sich unsere Väter langen und harten Abtödtungen, und heute in dem weichlichen Geschlechte erstickt die Sinnlichkeit des Lebens den Abscheu vor dem so leicht begangenen, so rasch verziehenen, und so schwächlich gesühnten Bösen von Tag zu Tag mehr.

Wo sind jetzt diese kindlichen, unschuldigen Freuden unserer Väter am Osterfeste, wenn sie, nach vierzigtägigen Entbehrungen, die sie sich auferlegt, wiederum nahrhaftere und wohlschmeckendere Speisen zu sich nahmen? Mit welch' ruhigem Gewissen kehrten sie wieder zu den Gewohnheiten eines leichteren Lebens zurück, welches sie aufgegeben hatten, um ihre Seele in Abtrennung von der Welt und im Geiste der Buße zu sammeln! Und dieser Gedanke veranlaßt uns, noch einige Worte über das christliche Leben in der glaubensstarken Zeit während der österlichen Fasten zu sagen.

1) Raynaldi ad ann. 1505. — 2) Ebend. ad ann. 1524. — 3) Ebend. ad ann. 1533.

Nicht allein waren während dieser Zeit öffentliche Lustbarkeiten und Schauspiele von Staatswegen untersagt [1]), auch die Gerichtshöfe feierten, um in nichts den Frieden und die Stille jener Tage zu stören, welche dem Sünder so günstig sind, die Uebel seiner Seele zu untersuchen und die Versöhnung mit Gott vorzubereiten. Im Jahre 380 hatten Gratian und Theodosius ein Gesetz erlassen, welches den Richtern befahl, alle Prozesse und alle Verfolgungen während der vierzig Tage vor Ostern auszusetzen [2]). Die Theodosianische Gesetzsammlung enthält außerdem noch mehrere ähnliche Verfügungen. Noch im neunten Jahrhundert wendeten sich französische Concilien an die karolingischen Könige, um die Anwendung dieser von den Canones gebilligten und den Vätern der Kirche empfohlenen Maßnahmen zu verlangen [3]). Die Gesetzgebung im Occident hat seit Langem schon diese allzu christlichen Ueberlieferungen fallen lassen. Aber wir müssen es mit Beschämung hervorheben, bei den Türken haben sie sich erhalten, und während der vierzig Tage ihres großen Ramazan ruht jede richterliche Thätigkeit.

Lange wurde die österliche Fastenzeit mit der Ausübung der Jagd unvereinbar gehalten und zwar wegen der damit verbundenen lärmenden Zerstreuung. Der heilige Papst Nikolaus I. untersagte dieselbe während dieser heiligen Zeit den zum Christenthum neubekehrten

---

1) Justinian hatte nach einem Bericht des Photius dies Gesetz erlassen, das in Rom bis zum Einzuge der Piemontesen in Kraft stand.

2) Cod. Theod. lib. IX, tit. 35, leg. 4.

3) Conc. von Meaux 845. Labb. Concil, tom. VII, Concil von Tribur 895. Ibid. tom. IX.

Bulgaren [1]) und noch im dreizehnten Jahrhundert lehrt der heilige Raymund von Pennafort, daß man sich ohne Sünde während der Fastenzeit der Jagd nicht überlassen könne, wenn dieselbe mit Lärm verbunden oder mit Hunden und Falken betrieben wird [2]). Auch diese Verpflichtung ist jetzt in Abgang gekommen; aber der heilige Karl erneuerte sie auf einem seiner Concilien für die Kirchenprovinz Mailand.

Wenn die Jagd während der österlichen Fastenzeit untersagt war, so wird man dies leicht begreiflich finden, wenn man hört, daß selbst die kriegerischen Feindseligkeiten, die leider nur zu oft nothwendig wurden, für diese Zeit eingestellt werden sollten. Schon seit dem vierten Jahrhundert galt eine Anordnung Constantins, wonach an Sonntagen und Freitagen keinerlei militärische Uebungen vorgenommen werden durften. Der Kaiser wollte damit Christus seine Huldigung darbringen, der an dem einen Tage gestorben, am anderen wieder auferstanden ist, und es sollte die Sammlung nicht gestört werden, deren die Seele zur Feier dieser großen Geheimnisse bedarf [3]). Im neunten Jahrhundert verlangte die Disciplin der Kirche des Occidents ganz allgemein während der österlichen Fastenzeit, daß die Waffen ruhen sollten; der einzige Fall unbedingter Nothwendigkeit war dabei ausgenommen; es erhellt dies aus den Akten der Versammlung von Compiègne 833 [4]) und den um dieselbe Zeit abgehaltenen Conci-

1) Ad consultat. Bulgarorum. Labb. Conc. tom. VIII.

2) Summa cas. Poenit. lib. III. tit. 29. De laps. et disp. §. 1.

3) Euseb. Constant. vita lib. IV. cap. 18 et 19.

4) Convent. Compend. Labb. Concil. tom. VII.

lien zu Meaux[1]) und Aachen[2]). Die Instruktionen des heiligen Papstes Nikolaus I. an die Bulgaren sagen dasselbe[3]) und aus einem Schreiben des heiligen Gregors VII. an Desiderius, den Abt von Monte-Cassino, läßt sich ersehen, daß diese Regel noch im elften Jahrhundert beobachtet wurde[4]). In England wurde noch im zwölften Jahrhundert dieser Brauch heilig gehalten. So berichtet Wilhelm von Malmesbury angesichts zweier Heere, dem der Kaiserin Mathilde, Gräfin von Anjou, einer Tochter des Königs Heinrichs, und dem des Königs Stephan, Grafen von Boulogne, welche 1143 im Begriff waren, über die Erbfolge handgemein zu werden[5]).

Alle unsere Leser kennen die bewunderungswerthe Einrichtung des Gottesfriedens, mittelst dessen die Kirche im elften Jahrhunderte in ganz Europa dem Blutvergießen Einhalt that. Vier Tage in der Woche, von Mittwoch Abend bis Montag Morgen, mußten das ganze Jahr hindurch alle Fehden ruhen. Diese Verfügung, welche Päpste und Concilien unter Mitwirkung aller christlichen Fürsten getroffen, war weiter nichts, als eine Ausdehnung der fastenzeitlichen Waffenruhe auf jede einzelne Woche des Jahres. Eduard der Bekenner, jener heilige König Englands, entwickelte eine so herrliche Einrichtung weiter und erließ ein auch von seinem Nachfolger, Wilhelm dem Eroberer, bestätigtes Gesetz, wonach der Gottesfriede von Adventsanfang bis zur Osteroctave, und von Christi Himmel-

---

1) Convent. Compend. Labb. Concil. tom. VII. — 2) Ebendaselbst. — 3) Ebendas. tom. VIII. — 4) Ebendas. tom. X. — 5) Wilhelm. Malmesbury, Hist. nov. no. 30.

fahrt bis zur Octave nach Pfingsten unverbrüchlich gehalten werden sollte; dazu kamen noch die Quatembertage, die Vigilien vor allen Festen, und was bereits für jede Woche galt, die Zeit von Samstag nach Non bis Montag Morgen [1]).

Auf dem Concil von Clermont 1095 wurde der Gottesfriede vom Papste Urban II. noch weiter ausgedehnt. Nachdem dort alles auf den Kreuzzug Bezügliche geordnet war, erließ der Papst kraft seiner apostolischen Autorität ein höchst merkwürdiges Decret über den Gottesfrieden, das im folgenden Jahre nochmals auf dem Concil von Rouen erneuert wurde. Dasselbe nahm die bereits bestehende Waffenruhe während der österlichen Fastenzeit zum Ausgangspunkte, und verbot jede Art kriegerischer Handlungen von Aschermittwoch bis zum Montage nach der Octav von Pfingsten, sowie an den Vigilien und Festen der Mutter Gottes und Aposteltage; alles dies unbeschadet dessen, was bereits früher für jede Woche angeordnet war, nämlich die Aufhebung aller Feindseligkeiten von Mittwoch Abend bis Montag Morgen [2]).

So bezeugte die christliche Gesellschaft ihre Ehrfurcht vor den heiligen Fastenvorschriften, und das ganze Kirchenjahr gab seine Feste her, um an sie die herrlichsten Einrichtungen zu knüpfen. Nicht minder, als das kirchliche Leben, war auch das Privatleben von dem Hauche einer heilsamen Trübsal durchweht; und aus den österlichen Fasten schöpfte der Mensch in jedem Jahre erneuerte Thatkraft, seinen sinnlichen Trieben zu

---

1) Labb. Concil., tom. IX.
2) Orderic Vital. Hist. Eccles. lib. IX.

widerstehen, und durch die Zügelung irdischer Lüste die Würde der Seele wiederherzustellen. Lange Jahrhunderte hindurch übten selbst Eheleute Enthaltsamkeit während dieser heiligen vierzig Tage, und die Kirche hat im erhabensten ihrer liturgischen Bücher [1]) diese Enthaltsamkeit wenn nicht gerade vorgeschrieben, aber als heilsam angerathen, und um über ihre Absichten keine Zweifel bestehen zu lassen, hat sie Hochzeiten während der Fastenzeit verboten.

Damit müssen wir unsere geschichtlichen Ausführungen über die Fastenzeit schließen. Wir bedauern, daß wir den so höchst interessanten Stoff nur so ganz oberflächlich behandeln konnten. Wir hätten gerne noch Mehreres vorgebracht, namentlich etwas Weiteres über die orientalischen Kirchen, welche in dieser Richtung besser als wir die Strenge der ersten christlichen Jahrhunderte sich zu bewahren wußten. Es mangelt uns jedoch der Raum dazu so sehr, daß wir uns auf einige kurze Andeutungen beschränken müssen.

Aus dem vorhergehenden Bande weiß bereits der Leser, daß der Sonntag Septuagesima bei den Griechen Prosphonesima genannt wird, weil an diesem Tage das demnächst beginnende Fasten der vierzig Tage angekündigt wird. Der darauffolgende Montag gilt als der erste Tag der Woche Apocreos, die demnach mit unserem Sonntag Sexagesima schließt. Während dieser ganzen Woche ist der Genuß des Fleisches in der griechischen Kirche untersagt. Hierauf beginnt die Woche Tyrophagia, welche mit dem Sonntage gleichen Namens zu Ende geht. Dieser Sonntag entspricht also unserem

---

1) Missale Romanum. Missa pro sponso et sponsa.

Sonntag Quinquagesima. Während dieser ganzen Woche sind Milchspeisen nicht gestattet. Der folgende Montag ist der erste Tag der eigentlichen österlichen Fasten und mit ihm beginnt dasselbe in voller Strenge, während die Lateiner die Fastenzeit bekanntlich erst mit dem Mittwoch beginnen.

Während der ganzen Dauer dieser eigentlichen Fastenzeit sind Milchspeisen, Eierspeisen, ja selbst Fischspeisen untersagt. Die einzige Nahrung neben dem Brode besteht in Gemüsen, Honig und für die Küstenbewohner in verschiedenen Muschelthieren, welche das Meer ihnen liefert. Die Milderungen, welche auch hier die Zeit eingeführt hat, sind nur sehr geringfügig. Sie beschränken sich auf die Erlaubniß, an Mariä Verkündigung und Palmsonntag Fisch zu essen.

Außer den Fasten zur Vorbereitung auf Ostern, haben die Griechen im Laufe des Jahres noch drei andere Fastenzeiten; nämlich die Apostelfasten, von der Octave nach Pfingsten bis zum Feste der Heiligen Petrus und Paulus, die Fasten der Jungfrau Maria, vom 1. August bis zur Vigil vor Mariä Himmelfahrt, und die Fasten zur Vorbereitung auf Weihnachten, welche ebenfalls wie die österlichen volle vierzig Tage dauern. Für diese drei Fastenzeiten gelten ähnliche Vorschriften, wie für die österliche Fastenzeit, doch sind dieselben nicht von gleicher Strenge. Die anderen christlichen Völker im Oriente haben auch mehrere Fastenzeiten, und halten dieselben noch strenger, als die Griechen. Aber alles das zu entwickeln, würde uns zu weit führen. Wir müssen hier schließen und gehen zur Mystik dieser heiligen Zeit über.

Zweites Capitel.

Die Mystik der Fastenzeit.

Selbstverständlich ist eine so heilige Zeit, wie die des österlichen Fastens, auch voll tiefer religiöser Geheimnisse. Die Kirche, welche diese Zeit als Vorbereitung auf das höchste ihrer Feste angeordnet, wollte, daß diese Periode der Sammlung und Buße dazu angethan sei, in ganz besonderer Weise den Glauben zu erwecken und die Beharrlichkeit im jährlichen Sühnwerke zu erhalten.

In der Zeit Septuagesima begegnen wir der Zahl siebenzig. Dieselbe erinnert uns an die siebenzigjährige Gefangenschaft in Babylon, nach welcher das Volk Gottes, von seinem Götzendienste gereinigt, Jerusalem wiedersehen und dort Ostern feiern sollte. Jetzt stellt uns die Kirche die strenge Zahl Vierzig vor das Auge, nach dem heiligen Hieronymus allezeit die Zahl der Strafe und der Trübsal [1]).

Denken wir an diesen vierzig Tage und vierzig Nächte dauernden Regen, der damals dem Zorne Gottes entströmte, als es ihn gereute, den Menschen geschaffen zu haben [2]), als er das Menschengeschlecht, eine einzige Familie ausgenommen, in den Fluthen zu Grunde gehen ließ. Denken wir an die Israeliten, die vierzig Jahre durch die Wüste irrten, ehe sie in das gelobte Land kamen, als Strafe ihres Undankes [3]). Hören wir den Herrn, der seinem Propheten Ezechiel befiehlt, vierzig Tage auf seiner rechten Seite zu schla-

1) In Ezech. cap. XXIX. — 2) Gen. 7, 12. — 3) Num. 14, 33.

fen, um damit die Dauer einer Belagerung anzudeuten, deren Ende die Einnahme Jerusalems war.

Im alten Bunde haben zwei Männer die Aufgabe, in ihrer Person die beiden Arten der göttlichen Offenbarung darzustellen, Moses, der Träger des Gesetzes, Elias, der Mann der Prophezeiungen. Beide nahen sich Gott, der Eine auf dem Sinai [1]), der Andere auf dem Horeb [2]); aber beide erlangen erst Zutritt zu der Gottheit, nachdem sie sich durch ein vierzigtägiges Fasten gereinigt hatten.

Wenn wir uns dies gegenwärtig halten, so leuchtet uns ein, warum der Sohn Gottes, als er zum Heile der Menschheit Menschengestalt angenommen, gerade vierzig Tage fastete, wenn er einmal überhaupt entschlossen war, seinen Leib dieser Abtödtung zu unterwerfen. Die Einrichtung des österlichen Fastens erscheint uns unter diesem Gesichtspunkte in ihrer ganzen majestätischen Strenge, als ein offenbares Mittel, den göttlichen Zorn zu besänftigen und unsere Seelen zu reinigen. Erheben wir daher unsere Gedanken über den engen Horizont, der uns umschließt; schauen wir auf die Gesammtheit der christlichen Nationen, wie sie um diese Zeit dem erzürnten Herrn eine vierzigtägige Sühne darbieten; und hoffen wir, daß er, wie in den Zeiten des Jonas, auch in diesem Jahre seinem Volke Barmherzigkeit widerfahren lassen wird.

Nach diesen Betrachtungen über die Zeitdauer dieser Fasten, erwägen wir nun das Bild, unter welchem die heilige Kirche ihre Kinder während dieser vierzig Tage sieht. Sie erblickt in ihnen ein ungeheures Heer,

---

1) Exod. 24, 18. — 2) 3. Kön. 19, 8.

welches Tag und Nacht gegen den Feind Gottes ankämpft. Und in der That, um die Wiedergeburt zu erlangen, welche uns der heiligen Freuden des Alleluja würdig macht, müssen wir über unsere drei Feinde triumphirt haben: den Teufel, das Fleisch und die Welt. Geeint mit dem Erlöser, der auf dem Berge gegen die dreifache Versuchung Satans kämpft, müssen wir gewappnet und unaufhörlich wachsam sein. Um in uns die Siegeshoffnung aufrecht zu erhalten und unser Vertrauen auf die göttliche Hilfe zu stärken, singt die Kirche den 90. Psalm[1]); am ersten Fastensonntag findet er sich bei den Meßgebeten, und die Kirche entnimmt ihm jeden Tag in den verschiedenen Horen einzelne Verse.

So will sie, daß wir auf den Schutz Gottes rechnen, der wie ein Schild über uns ausgestreckt ist[2]), daß wir auf den Schatten seiner Flügel[3]) hoffen, daß wir auf ihn vertrauen, weil er uns aus den Netzen des höllischen Jägers[4]) befreien wird; wir sollen uns des Beistandes der Engel, unserer Brüder, versichert halten, denen er befohlen, uns auf allen unseren Wegen zu behüten[5]), und welche ehrfurchtsvolle Zeugen des Kampfes, den der Heiland gegen Satan führte, nach dem Siege herbeikamen, um ihm zu dienen und zu huldigen. Geben wir uns willig den Gefühlen hin, welche die Kirche

---

1) Bei der Complet: Qui habitat in adjutorio.

2) Scuto circumdabit te veritas ejus. Zur Non.

3) Et sub pennis ejus sperabis. Zur Sext.

4) Ipse liberabit me de laqueo venantium. Zur Terz.

5) Angelis suis mandavit de te, ut custodiant te in omnibus viis tuis. Bei den Laudes und der Vesper.

uns in diesen vierzig Tagen des Kampfes einflößen will. Stimmen wir recht oft den Sang an, den sie für die Fastenzeit uns auserwählt, weil er am vollständigsten die Gefühle ausdrückt, von welchen die Krieger der christlichen Heerschaar in diesem vierzigtägigen Feldzuge beseelt sein müssen.

Die Kirche beschränkt sich indeß nicht darauf, uns in diesem an Ueberraschungen reichen Kampfe das Losungswort zu geben: sie stellt uns Tag für Tag drei große Schauspiele vor Augen, welche bis zum Osterfeste unsere Gedanken zu beschäftigen haben, und unserer Seele die festesten Anknüpfungspunkte für geeignete fromme Regungen darbieten.

Zum Ersten sehen wir, wie sich vor unseren Augen die Verschwörung der Juden gegen den Erlöser entwickelt, eine Verschwörung, deren Anzettelung jetzt beginnt und welche am Charfreitag in dem Augenblicke, wo der Sohn Gottes an's Kreuz geschlagen wird, am Ziele ihres Strebens steht. Die Leidenschaften im Schoße der Synagoge treten von Woche zu Woche klarer an's Tageslicht; ebenso erscheinen die Würdigkeit, die Weisheit, die Sanftmuth des erhabenen Opfers immer mehr eines Gottes würdig. Das göttliche Drama, dessen Beginn wir in der Grotte von Bethlehem gesehen, setzt sich bis zum Calvarienberge fort, und um seinem Verlauf zu folgen, brauchen wir nur die Evangelienlesungen zu erwägen, welche die Kirche Tag um Tag uns vorträgt.

Zum Zweiten müssen wir uns daran erinnern, daß Ostern für die Katechumenen der Tag der Wiedergeburt war, und damit richten wir unsere Gedanken auf die ersten christlichen Zeiten, in welchen das öster-

liche Fasten die letzte Vorbereitung für die nach der Taufe Verlangenden war. Die heilige Liturgie hat noch eine Spur dieser alten Vorschrift bewahrt; wenn wir die großartigen Lesungen aus den beiden Testamenten, womit die Kirche den Neuaufzunehmenden die letzten Offenbarungen mittheilte, dann werden wir Gott danken, daß wir in Zeiten leben, wo man nicht erst das männliche Alter erreicht haben muß, um die Fülle der göttlichen Barmherzigkeit an sich zu erfahren. Wir werden auch an die Neubekehrten unserer Tage denken, an die Bewohner jener fernen Gegenden, denen die Apostel der Gegenwart das Evangelium gebracht und die, wie in den alten Zeiten, den Tag erwarten, da der Heiland den Tod überwunden, ehe sie in die heilige Fluth hinabsteigen, um neues Leben aus ihr zu schöpfen.

Zum Dritten sollen wir auch während der Fastenzeit an die öffentlichen Büßer denken, welche feierlich am Aschermittwoch aus der Gemeinschaft der Gläubigen ausgeschlossen worden waren, und mit welchen sich die ganzen vierzig Tage hindurch die Kirche in mütterlicher Sorge beschäftigt; dieselben sollten, wenn sie dessen würdig waren, am Gründonnerstag wieder zur Versöhnung zugelassen werden. Eine ganze Reihe Lesungen, die auf ihre Unterweisung und auf die Erweckung der Theilnahme Seitens der Gläubigen berechnet war, wird an uns vorübergehen; denn die Liturgie hat nichts von diesen kräftigen Ueberlieferungen in Verlust gerathen lassen. Es wird uns dann klar werden, wie leicht wir heute Vergebung der Sünden erlangen, während wir uns vielleicht in früheren Zeiten harten und feierlichen Sühnungen hätten unterziehen müssen. Und

wenn wir dann an die Gerechtigkeit des Herrn denken, die ewig und unverrückbar dieselbe bleibt, welche Milderungen auch die Kirche in ihrer Disciplin einführt, dann wird uns dieser Gedanke lehren, um wie viel mehr wir nöthig haben, Gott das Opfer eines wahrhaft zerknirschten Herzens zu bringen, und die geringfügige Sühne, welche wir der göttlichen Majestät gewähren, wenigstens im aufrichtigen Geiste der Buße zu leisten.

Um der heiligen Zeit der österlichen Fasten den ihr zukommenden Charakter der Trübsal und des Ernstes zu erhalten, hat sich die Kirche lange Jahrhunderte hindurch in Zulassung von Festen während derselben sehr wenig willfährig gezeigt, weil nämlich dieselben immer ein freudiges Element in sich tragen. Im vierten Jahrhundert hat das Concil von Laodicea diesen Gedanken der Kirche in seinem 51. Canon ausdrücklich niedergelegt [1]); in demselben erklärt es Festtage oder selbst nur Commemorationen von Heiligen ausschließlich an Samstagen und Sonntagen zulässig. In der griechischen Kirche dauert diese Strenge heute noch fort; und erst mehrere Jahrhunderte nach dem Concil von Laodicea hat man wenigstens in so weit nachgegeben, daß das Fest Mariä Verkündigung für den 25. März zugelassen wurde.

Auch die römische Kirche hat dies lange, wenigstens im Prinzipe, festgehalten, wenn sie auch schon frühe das Fest Mariä Verkündigung nnd hierauf das Fest des Apostels Mathias für den 24. Februar zuließ. Erst in den letzten Jahrhunderten brach sich für

1) Labb. Conc. tom. I.

Festtage auch in diesem Theile des Jahres eine mildere Praxis Bahn; doch verfährt man immer noch aus Rücksicht für den Geist des christlichen Alterthums mit nicht geringer Zurückhaltung.

Der Grund, weßhalb die römische Kirche leichter auf den Gedanken einging, Heiligenfeste während der Fasten zuzulassen, als dies bei der griechischen Kirche der Fall war, liegt darin, daß die Lateiner die Feier der Feste mit dem Fastengebote nicht unvereinbar halten, während die Griechen der gegentheiligen Ansicht huldigen. Deßhalb ist der Samstag, der bei den Orientalen stets als Feiertag gilt, nie ein Fasttag; die einzige Ausnahme darin bildet der Charsamstag. Auch fasten sie nicht am Tage Mariä Verkündigung, gerade wegen des festtäglichen Charakters dieses Tages.

Diese Anschauung der Orientalen gab um das siebente Jahrhundert zu einer ihnen eigenthümlichen Einrichtung Veranlassung; die missa praesanctificatorum. Der Priester consecrirt nämlich an jedem Fastensonntage sechs Hostien, von denen er eine bei der Messe sumirt, die fünf übrigen dienen zur Communion an den fünf übrigen Tagen, an welchen ein eigentliches Opfer bei der Messe nicht stattfindet. Die römische Kirche huldigt diesem Ritus nur am Charfreitag; die hohe Bedeutung dieses Gebrauches werden wir am geeigneten Orte zu entwickeln Gelegenheit finden.

Die eigentliche Quelle dieses Gebrauches bei den Griechen findet sich offenbar im 49. Canon des Concils von Laodicea, welches vorschrieb, daß das Opferbrod während der österlichen Fasten nur an Samstagen und Sonntagen dargebracht werden sollte. Später verstan-

den die Griechen diesen Canon so, als ob die Feier des Meßopfers mit dem Fasten unverträglich wäre. Aus ihrer Controverse mit dem Legaten Humbert im neunten Jahrhundert ersehen wir nämlich, daß die missa praesanctificatorum, welche zu ihren Gunsten nur einen Canon des allzuberüchtigten Concils in Trullo 692 anführen kann, von den Griechen mit der absurden Behauptung vertheidigt wurde, daß der Empfang des Leibes und Blutes unseres Herrn einen Bruch der Fasten in sich schließe.

Die Griechen feiern diese Ceremonie des Abends nach dem Vespergottesdienste, und der Priester communicirt dabei allein, wie bei uns am Charfreitag. Seit einigen Jahrhunderten jedoch findet eine Ausnahme am Tage Mariä Verkündigung statt; da an diesem Tage das Fasten unterbrochen ist, so wird auch das Meßopfer gefeiert, und die Gläubigen können communiciren.

In den Kirchen des Occidents scheint die Vorschrift des Concils von Laodicea nie Eingang gefunden zu haben. In Rom findet sich nirgendwo eine Spur, daß die Feier des Meßopfers während der österlichen Fasten unterbrochen worden sei; höchstens war dies vielleicht bis in's achte Jahrhundert am Donnerstag der Fall; denn wir finden bei Anastasius, dem Bibliothekar, eine Mittheilung, wonach der heilige Papst Gregor II. in der Absicht, das römische Sacramentarium zu vervollständigen, eigene Messen für diesen Tag in den fünf ersten Fastenwochen einfügte [1]). Es wäre

---

1) Anastas. In Gregorio II.

schwer, heute einen Grund dafür anzugeben, warum an diesem Tage das Meßopfer in der römischen Kirche ausgefallen wäre, wie es auch schwer ist, zu sagen, weßhalb in der Mailänder Kirche an Fastenfreitagen keine Messe gelesen wurde. Was man dafür anführt, scheint wenig zutreffend; nur bezüglich der Mailänder Kirche wären wir geneigt zu glauben, daß der Wegfall der Messe am Charfreitage, welche der römischen und ambrosianischen Kirche gemeinsam ist, allmälig auch auf die übrigen Freitage der österlichen Fastenzeit ausgedehnt worden wäre.

Wir können uns nur ganz kurz fassen und alle Einzelnheiten nur oberflächlich berühren. Doch bleibt uns noch Manches über das österliche Fasten im Occidente zu sagen übrig. Vieles davon haben wir bereits in der Septuagesima abgehandelt. Der Ausfall des Alleluja, der Gebrauch der violetten Farbe bei den Kirchengewändern, das Ablegen der Dalmatika des Diacons und der Tunica des Subdiacons, die Unterlassung des Gloria in excelsis und des Te Deum laudamus, die Ersetzung des Versikels „Alleluja" in der Messe durch den ernsten, traurigen „Tractus," des Ite missa est durch eine andere Formel; das Bußgebet an festlosen Wochentagen, das Vorrücken der Vesper während der Woche auf den Vormittag, alles dies ist bereits dem Leser bekannt. Dazu kommen denn noch gewisse Gebete, die am Ende der gottesdienstlichen Horen an den Wochentagen knieend verrichtet werden. Auch kniet der Chor an diesen Tagen während des ganzen Canons der Messe.

Die Kirchen des Occidents hatten noch für die vierzigtägige Fastenzeit verschiedene Gebräuche, die seit

den letzten Jahrhunderten allmälig in Abnahme gekommen, und jetzt nur noch vereinzelt in Uebung stehen. Einer der erhabensten Gebräuche bestand darin, daß man einen ungeheueren Vorhang, in der Regel von violetter Farbe, zwischen dem Chor und dem Altar anbrachte. Dadurch entzogen sich die hinter dem Vorhange gefeierten heiligen Geheimnisse dem Anblick des Volkes, wie des im Chore beiwohnenden Clerus. Dieser Vorhang war ein Sinnbild des Schmerzes; er erinnerte den Sünder an die Buße, welcher er sich unterziehen müsse, um auf's Neue die göttliche Majestät betrachten zu dürfen; jetzt soll er sich vergegenwärtigen, daß er Gott durch seine Sünden beleidigt habe. Dann sollte dieser Vorhang uns auch an die Niedrigkeit Christi erinnern, an welcher der Hochmuth der Synagoge Aergerniß nahm, und welche, schnell wie man einen Vorhang fallen läßt, im Glanze der Auferstehung verschwand [1]). Unter anderen Kirchen hat die Metropolitankirche von Paris diesen Gebrauch heute noch.

In vielen Kirchen war es auch üblich, das Kreuz und die Heiligenbilder vom Beginn der Fasten an zu verschleiern; das sollte eine tiefere Zerknirschung hervorbringen, wenn sich die Gläubigen des Trostes beraubt sahen, ihre Blicke auf diesen ihnen theueren Gegenständen ruhen zu lassen. Auch das hat sich noch an einigen Orten erhalten, wenn auch der Gebrauch der römischen Kirche Kreuz und Bilder nur während der Passionszeit zu verhüllen, eine ungleich tiefere Begründung hat. Wir werden am geeigneten Orte darauf zurückkommen.

---

1) Honorius d'Autun. Gemma animae. Lib. III. cap. 66.

Aus alten Ceremonialen ersehen wir weiter, daß bis in's Mittelalter hinein, und wohl auch das ganze Mittelalter hindurch, es während der Fasten vielfach gebräuchlich war, in Procession aus einer Kirche in die andere zu ziehen; namentlich geschah dies an Mittwochen und Freitagen. In den Klöstern bewegte sich die Procession häufig durch die Grüfte und die Theilnehmer waren barfuß [1]. Diese Processionen waren den römischen Stationen nachgebildet. Während der Fastenzeit fanden dieselben täglich statt und wurden viele Jahrhunderte hindurch mit einer feierlichen Procession nach der Stationskirche begonnen.

Nach dem Gesagten ist es eigentlich überflüssig noch beizufügen, daß die Kirche während dieser heiligen Fastenzeit dem Gebete mit einem ganz besonderen und vermehrten Eifer obliegt. In allen Cathedral- und Collegiatkirchen, wo nicht ausdrücklich ein Anderes gebräuchlich ist, wurden den Horen am Montag das Officium für die Verstorbenen, am Mittwoch die Gradualpsalmen und am Freitag die Bußpsalmen beigefügt.

---

1) Martène. De antiquis Ecclesiae ritibus. Tom. III. cap. 18.

Drittes Capitel.

Uebungen in der Fastenzeit.

Nachdem wir drei volle Wochen darauf verwendet, zu erkennen, wie krank unsere Seele ist, wie tief die von der Sünde ihr geschlagenen Wunden sind, rückt jetzt die Zeit der Buße heran. Wir fühlen in unserem Inneren, daß wir darauf vorbereitet sind, und so öffnet uns denn die Kirche dieses Thor. Die Gerechtigkeit und Heiligkeit Gottes ist uns klarer geworden und damit haben wir auch die Gefahren erkannt, denen sich die unbußfertige Seele aussetzt. Um deßhalb in der unserigen eine aufrichtige und dauerhafte Umkehr zu bewerkstelligen, haben wir mit den eitelen Freuden und Nichtigkeiten der Welt gebrochen. Wir haben Asche auf unser Haupt gestreut und unser Hochmuth hat sich unter dem Todesurtheil, das an uns vollzogen wird, gedemüthigt.

Im Laufe dieser vierzigtägigen Prüfungszeit, die unserer Schwäche allzulang erscheint, verläßt uns der liebe Heiland nicht. Es schien, als ob er sich unseren Blicken während der vorhergegangenen Wochen habe entziehen wollen; man hörte da fast nichts, als den Fluch gegen den sündigen Menschen. Aber wenn Christus sich zurückzuziehen schien, so geschah dies zu unserem Heile. Wir mußten lernen, vor der göttlichen Rache zu zittern. „Die Furcht des Herrn ist der Anfang der Weisheit," sagt der Psalmist, und weil wir angefangen haben, zu zittern, darum ist der Geist der Buße in unserer Seele erwacht.

Jetzt aber wollen wir die Augen aufschlagen und

sehen: es ist der Emmanuel selbst, der sich unseren Blicken auf's Neue zeigt. Er ist nicht mehr das süße Kind, das wir einst in der Wiege angebetet; er steht im männlichen Alter, wie ein Sünder zitternd und sich demüthigend vor der erhabenen Majestät, die wir beleidigt und bei welcher er sich als Bürge für uns hingibt. Da er sieht, daß die Bußzeit für uns eröffnet ist, so kommt er in seiner brüderlichen Liebe zu uns, um uns durch seine Gegenwart und sein Beispiel Muth einzuflößen. Vierzig Tage lang üben wir Fasten und Abstinenz: er, die Unschuld selbst, widmete dieselbe Zeit, um seinen Leib abzutödten. Wir weichen lärmenden Vergnügungen und Gesellschaften aus: er versagt sich nicht blos die Gesellschaft, sondern selbst den Anblick der Menschen. Wir wollen häufiger das Haus Gottes besuchen und glühender beten: er bringt volle vierzig Tage und vierzig Nächte in Gesprächen mit seinem Vater, in der Haltung eines Flehenden zu. Wir erwägen unsere verflossenen Jahre in der Bitterkeit unseres Herzens und seufzen über unsere Missethaten: er will sie durch sein Leiden tilgen und im Schweigen der Wüste sie beweinen, als ob er selbst sie begangen.

Kaum ist er aus den Fluthen des Jordan, die er eben geheiligt und fruchtbar gemacht, hervorgestiegen, so treibt ihn der Heilige Geist in die Wüste. Jetzt ist für ihn die Stunde gekommen, sich der Welt zu offenbaren, vorher aber will er noch ein großes Beispiel uns geben: er entzieht sich den Blicken des Vorläufers und der ganzen Menge, welche die Taube über ihm gesehen und die Stimme des himmlischen Vaters gehört; er richtet seinen Schritt nach der Wüste. Nicht weit von dem Flusse erhebt sich ein finsteres, wildes Ge=

birge, vielleicht eine der wüstesten Gegenden der Erde. Christliche Jahrhunderte haben dieselbe Quarantania genannt und in dieser Wüste erhebt sich der gleichen Namen führende Berg. Von seinem öden Gipfel aus überblickt man die lachende Ebene Jerichos, den Lauf des Jordan und das todte Meer, diesen stummen Zeugen des göttlichen Zornes. Der Berg ist gegen seinen Gipfel hin vielfach zerklüftet und voller Höhlen und tief in einer solchen Felsengrotte schlug der Sohn des Ewigen seine Wohnung auf, ohne eine andere Gesellschaft, als wilde Thiere, deren Nester und Höhlen an jenen Orten sind, die kein menschlicher Fuß je betritt. Jesus kam dahin, ohne daß er irgend eine Nahrung mit sich führte, um seine Kräfte zu erneuern; nicht einmal Wasser, sich zu erfrischen, hatte er an diesem völlig einsamen Ort, und um den erschöpften Gliedern Ruhe zu gönnen, war kein anderes Lager vorhanden, als der nackte Stein. Da werden denn in diesen vierzig Tagen die Engel nahen und ihm Nahrung bringen.

So geht uns also der Heiland auf dem heiligen Wege des Fastens voran; mit seinem Beispiele bringt er alle unsere Vorwände, alle Vernünfteleien, alles Sträuben unserer Weichlichkeit und unserer Hoffarth zum Schweigen. Beherzigen wir diese Lehre in ihrer ganzen Ausdehnung und begreifen wir endlich das Gesetz der Buße. Als der Sohn Gottes von diesem wüsten Berge herabgestiegen, eröffnete er seine Predigt mit dem an alle Menschen gerichteten Spruch: Thuet Buße, denn das Himmelreich ist nahe[1]). Auf diese Aufforderung hin sollen wir schon unsere Herzen

1) Matth. 4, 17.

öffnen, damit nicht der Erlöser unsere Schläfrigkeit durch die an anderem Orte gebrauchte furchtbare Drohung zu verscheuchen genöthigt sei: Wenn ihr nicht Bußethuet, so werdet ihr Alle zu Grunde gehen[1]).

Die Buße besteht aber in der Zerknirschung des Herzens und in der Abtödtung des Leibes. Diese beiden Theile sind von wesentlicher Bedeutung: das Herz hat das Böse gewollt und der Körper war das Werkzeug, dasselbe zu begehen. Außerdem ist der Mensch aus Leib und Seele zusammengesetzt und er kann nicht Gott mit dem einen Theile die schuldige Huldigung darbringen, mit dem anderen aber nicht; so wenig er mit dem Geiste selig und mit dem Leibe verdammt werden kann. Leib und Seele muß sich vielmehr in der Sühne und in der Buße vereinen, sonst hat das eine wie das andere keinen Werth.

Die Quelle wahrer Buße liegt allerdings in dem Herzen; das lehrt uns schon das Evangelium im Gleichniß vom verlorenen Sohne. Dasselbe erhellt auch aus der Geschichte der Magdalena, des Zöllners Zachäus, des heiligen Petrus. Das Herz muß also unwiderruflich mit der Sünde brechen, es muß dieselbe beklagen und verabscheuen, es muß die Gelegenheiten dazu fliehen. Um diese Stimmung auszudrücken, bedient sich die Schrift einer Bezeichnung, welche in die christliche Sprache übergegangen und den Zustand einer von der Sünde aufrichtig bekehrten Seele in wunderbarer Weise bezeichnet. Sie nennt dies Conversio, die Umkehr, die Bekehrung. Während der Fastenzeit soll also der Christ

1) Luk. 13, 3.

namentlich die Buße des Herzens pflegen; sie ist unter allen Umständen die wesentliche Grundlage alles dessen, was dieser heiligen Zeit eigenthümlich ist. Aber es wäre diese Buße dennoch nur ein trügerisches Gebilde, wenn der Leib davon unberührt bliebe. Das wäre keine rechte Buße, wenn nicht die innerlichen Gefühle, die sie einflößt, auch in äußerlichen Bußwerken zu Tage träten. Der Heiland hat sich auf dem Berge auch nicht begnügt, über unsere Sünden zu seufzen und zu weinen: er hat dieselben durch sein leibliches Leiden gesühnt; und die Kirche, welche uns in unfehlbarer Weise über alle seine Absichten aufklärt, sagt uns, daß eine solche einfache Buße unseres Herzens nicht aufgenommen würde; sie muß auch durch die genaue Beobachtung der Abstinenz und des Fastens unterstützt sein.

In welcher Täuschung wiegen sich daher so viele, sonst ganz ehrenwerthe Christen, welche ein vorwurfsfreies Leben zu führen sich schmeicheln, namentlich wenn sie ihre Vergangenheit vergessen oder sich mit Anderen vergleichen. Sie wählen sich da schon die richtigen Leute heraus, damit sie bei dem Vergleich nicht den Kürzeren ziehen. Sie sind dann mit sich selbst vollkommen zufrieden und an die Gefahren eines solchen weichlichen Lebens, das sie bis zu ihrem Ende so führen wollen, denken sie gar nicht! Ihre früheren Sünden machen ihnen keinen Kummer mehr, sie haben dieselben gebeichtet; sie führen jetzt ein ganz ordnungsgemäßes Leben und das ist doch gewiß der beste Beweis einer soliden Tugend; was haben sie mit der göttlichen Gerechtigkeit zu schaffen? Sie sind denn auch die Ersten, welche regelmäßig alle möglichen Fastendispensen nachsuchen; die Abstinenz bereitet ihnen Unbequemlichkeiten, das

Fasten verträgt sich nicht mit der Gesundheit, den Beschäftigungen, den Gewohnheiten. Man will auch nicht besser sein, wie dieser oder jener, welcher ja auch nicht fastet oder Abstinenz hält; und da man nicht einmal zu der Idee sich aufschwingen kann, die von der Kirche vorgeschriebenen Bußübungen durch andere zu ersetzen, so kommt man unmerklich dahin, daß nach und nach selbst die letzte Spur wirklich christlichen Sinnes verschwindet.

Die Kirche ist leider Zeugin dieses erschrecklichen Niederganges des Sinnes für das Uebernatürliche; sie befürchtet, daß ein Widerstand dagegen die letzten Pulsschläge eines erlöschenden Lebens beschleunigen würde und so erleichtert sie diese Bußwerke immer mehr und mehr. Sie hofft dabei, den christlichen Funken für eine bessere Zukunft zu retten und zieht es vor, der Gerechtigkeit selbst Kinder zu überlassen, welche sie nicht mehr hören wollen, wenn sie ihnen die Mittel angibt, wie sie diese Gerechtigkeit schon in dieser Welt besänftigen können. Diese Christen überlassen sich dann der tiefsten Sicherheit und sie denken mit nichten daran, einmal ihr Leben mit dem Beispiele Jesu Christi und der Heiligen und mit den Regeln einer christlichen Buße zu vergleichen.

Es gibt allerdings auch Ausnahmen in der allgemeinen gefährlichen Weichlichkeit; aber wie selten sind dieselben namentlich in unseren Städten! Welche Vorurtheile! welche thörichten Vorwände! welche unheilvollen Beispiele wirken da zusammen, um die Seele auf einen falschen Weg zu führen. Ja, es gibt Katholiken, die sich mit Stolz so nennen und doch hört man aus ihrem Munde, daß sie Abstinenz und Fastengebote nicht

hielten, weil sie das störe, weil es ihnen unbequem sei, als ob das nicht gerade der Zweck dieser Bußübungen wäre. Sie sollen ja gerade diesem Leib der Sünden[1]) ein unbequemes Joch auflegen. Man meint, die Leute, welche sich auf solche Vorwände stützten, hätten den Verstand verloren; und wie groß mag da ihr Erstaunen sein, wenn am Tage des Gerichtes Gott sie den armen Muselmännern gegenüber stellt, welche doch nur sehr niedrige und sinnliche religiöse Anschauungen haben und die gleichwohl in denselben den Muth finden, sich während der vierzig Tage ihres Ramadan harte Entbehrungen aufzulegen.

Aber braucht man sie wirklich mit Anderen zu vergleichen? Nein, sie mögen sich nur mit sich selbst vergleichen, sie, deren schwache Gesundheit oder wer weiß, welche Gründe sonst ihnen unmöglich macht, die Anstrengungen eines auf das geringfügigste Maß zurückgeführten Fasten- und Abstinenzgebotes zu beobachten! Welchen Mühen unterziehen sie sich nicht, welche Strapazen nehmen sie nicht auf sich, wenn es sich um die Wahrung irdischer Interessen und die Erlangung irdischer Genüsse handelt? Wie vieler Leute Gesundheit ist in mindestens leichtfertigen und stets gefährlichen Vergnügungen draufgegangen, welche noch felsenfest stehen würde, wenn das christliche Gesetz und nicht das Verlangen, der Welt zu gefallen, ihr Leben geregelt und beherrscht hätte! Die Erschlaffung ist so groß, daß man darüber gar keine Unruhe, gar keine Gewissensbisse empfindet; das Fasten gilt einfach als eine dem Mittelalter angehörige Uebung und dabei bemerkt man nicht

1) Röm. 6, 6.

einmal, daß die Kirche in ihrer Nachsicht der physischen und moralischen Schwäche unserer Tage Rechnung getragen hat. Durch die göttliche Barmherzigkeit haben wir den Glauben unserer Väter bewahrt oder wiedergewonnen; aber die Meisten denken gar nicht mehr daran, daß die Fastenübung ein ganz wesentliches Zeichen des Katholicismus ist und daß die sogenannte Reformation im sechzehnten Jahrhundert die Abschaffung der Abstinenz- und Fasttage als einen ihrer Hauptgrundsätze auf die Fahne geschrieben hat.

Aber, so wird man sagen, gibt es denn gar keine rechtsgiltigen Dispense? Gewiß, es gibt deren und zwar in diesem Jahrhundert allgemeiner Erschöpfung kann man vielleicht deren mehr als früher annehmen; aber man hüte sich da nur vor Täuschungen. Ist einer stark genug, um andere Strapazen zu ertragen, warum sollte der auch nicht das Abstinenzgebot halten können? Wenn nur die Furcht vor einer leichten Unbequemlichkeit davor abhält, so hätte derselbe vergessen, daß die Sünde ohne Buße nicht nachgelassen wird. Das Urtheil der Aerzte, daß bei Diesem oder Jenem als Folge des Fastens eine Schwächung seiner Kräfte eintreten könne, kann sehr wohl begründet sein; aber darum handelt es sich, ob nicht gerade diese Abtödtung des Fleisches die Kirche im Interesse der Seele vorschreibt. Zugegeben aber, daß die Dispens gerechtfertigt sei, daß euere Gesundheit wirklich Gefahr laufe, daß euere wesentlichen Pflichten Noth litten, wenn ihr die Vorschriften der Kirche buchstäblich beobachten würdet: gut, denket ihr denn aber auch daran, andere Bußwerke an die Stelle jener zu setzen, die euere Kräfte euch nicht zu unternehmen gestatten? Empfindet ihr Kummer dar-

über, daß ihr nicht, wie die anderen Gläubigen, die Last dieser vierzigtägigen Bußzeit auf euch nehmen könnt? Flehet ihr denn Gott um die Gnade an, daß er euch in einem anderen Jahre in den Stand setzt, an den Verdiensten euerer Brüder Theil zu nehmen und mit ihnen die heiligen Uebungen zu vollziehen, welche die Grundlage des Erbarmens und der Verzeihung bilden müssen? Ist es wirklich so, dann wird euch die Dispens keinerlei Schaden bringen. Und wenn das Osterfest die gläubigen Kinder der Kirche zu seinen unaussprechlichen Freuden einlädt, dann dürft auch ihr vertrauensvoll euch denen anschließen, welche gefastet haben; denn wenn euere körperlichen Kräfte euch die äußeren Uebungen nicht gestatteten, so war doch euer Herz von dem Geiste erfüllt, welcher während der Fastenzeit dasselbe beseelen muß.

Wieviel hätten wir noch über die Täuschungen zu sagen, in welchen die Weichlichkeit unserer Tage sich wiegt, sobald es sich von Fasten oder Abstinenz handelt! Gar nicht selten begegnet man Christen, welche ihre österliche Pflicht erfüllen, die sogar noch eine Ehre dareinsetzen, Kinder der katholischen Kirche zu sein, und bei welchen selbst der Begriff des Fastens sich verloren hat. Sie kennen gar nicht einmal mehr den Unterschied zwischen Abstinenz und Fasten; sie wissen gar nicht einmal, daß das zwei ganz verschiedene Dinge sind und daß selbst die Dispens des einen durchaus noch nicht die Dispens des anderen nach sich zieht. Wenn sie zum Beispiel, ob gegründet oder nicht, die Erlaubniß erhalten haben, die Abstinenz nicht zu beobachten, so kommt es ihnen gar nicht in den Sinn, daß sie deßhalb doch die vierzigtägigen Fasten halten müs-

sen; und wenn sie vom Fasten befreit worden sind, so schließen sie daraus, daß sie nun jede Art Speisen auf ihren Tisch bringen dürfen. So groß ist die allenthalben herrschende Verwirrung und so selten ist es, daß man die Anordnungen und Ueberlieferungen der Kirche auch nur genau kennt.

Und indem wir dies schreiben, haben wir nur die christlichen Leser im Sinne, welche uns bis hierher gefolgt; aber wohin würden wir kommen, wollten wir erst die Folgen erwägen, welche aus der Nichtbeachtung der heiligen Gesetze der Fastenzeit für die Masse der Bevölkerung, namentlich in den Städten, eingetreten sind? Wie? Haben unsere katholischen Schriftsteller, welche schon über so manche Frage Licht verbreiteten, sich nicht genug über diese traurigen Folgen ausgesprochen? Was erhält wohl besser in der Gesellschaft die Unterscheidung zwischen Gut und Bös, als diese Uebungen, welche alljährlich die Nothwendigkeit einer Sühne in das Gedächtniß rufen. Es bedarf keiner langen Ueberlegung, um die Superiorität eines Volkes zu begreifen, das sich vierzig Tage lang in jedem Jahre eine Reihe von Entbehrungen auflegt, um für seine Verstöße gegen die sittliche Ordnung eine Sühne zu bieten, gegenüber einem Volke, welches dies nicht thut. Prüfen wir aber die Frage vom gesundheitlichen Standpunkte, woher kommt es denn, daß die Bewohner der Städte, die ja so vieler thierischen Nahrung bedürfen, trotz derselben immer schwächer und elender werden, während die Bevölkerung auf dem Lande, bei welchen doch die Hauptnahrung in Pflanzenkost besteht, fast die einzigen Leute zählt, die noch eine kräftige Gesundheit haben? Durchschnittlich werden die Fasten auf dem

Lande viel besser beobachtet, als in der Stadt und trotzdem finden wir, daß mit diesen Fasten und mit dieser Abstinenz unsere Landleute viel kräftiger und gesünder sind, als die in ähnlichen Verhältnissen lebenden Städtebewohner!

Mögen übrigens die Kinder der Kirche an dem Gedanken ihren Muth erheben, daß der Friede des Gewissens nur der wahrhaft reuigen Seele gesichert ist. Hat der Mensch den Stand seiner Unschuld verloren, so wird dieser Flecken durch das demüthige Bekenntniß des Fehlers und die darauf folgende Lossprechung des Priesters gedeckt. Aber der Gläubige möge sich ja vor den gefährlichen Vorurtheilen hüten, daß er nun nach erlangter Verzeihung nichts mehr zu thun brauche. Gedenken wir vielmehr eines sehr wichtigen Winkes, den uns der Heilige Geist gegeben hat: „Sei nicht ohne Furcht über die nachgelassenen Sünden [1]).“ Die Gewißheit der Verzeihung gründet sich auf die Umwandlung des Herzens und man kann sich mit um so größerem Vertrauen dieser Gewißheit hingeben, je lebhafter man das Bedauern über die Sünde fühlt und je mehr wir den Drang in uns haben, Genugthuung zu leisten. „Der Mensch weiß nicht, ob er der Liebe oder des Hasses würdig sei,“ sagt die heilige Schrift [2]); aber der kann hoffen, der Liebe würdig zu sein, der bei sich fühlt, daß ihn der Geist der Buße nicht verlassen.

So wollen wir denn entschlossen den heiligen Pfad betreten, welchen die Kirche uns eröffnet. Wir wollen unser Fasten noch durch die beiden anderen Mittel, die Gott uns in den heiligen Büchern vorstellt, Gebet und

---

1) Sir. 5, 5. — 2) Eccl. 9, 1.

Almosen, befruchten. Ebenso wie die Kirche unter dem Namen Fasten alle Werke christlicher Abtödtung begreift, so versteht sie unter dem Namen Gebet alle frommen Uebungen, mit welchen sich die Seele an Gott wendet. Der häufige Besuch der Kirche, die tägliche Beiwohnung der heiligen Messe, fromme Lesungen, Betrachtungen über die Heilswahrheiten und das bittere Leiden und Sterben des Erlösers, Gewissenserforschungen, die Recitirung der Psalmen, der Besuch der Fastenpredigten, und vor Allem der Empfang der heiligen Sakramente der Buße und des Altars, das sind die wichtigsten Mittel, wodurch die Gläubigen dem Herrn die Huldigung des Gebetes darbringen können.

Das Almosen umfaßt alle Werke der Barmherzigkeit gegen den Nächsten: die heiligen Kirchenlehrer haben es einstimmig als die nothwendige Vervollständigung des Fastens und des Gebetes während der österlichen Fastenzeit empfohlen. Es ist ein von Gott errichtetes Gesetz, an dessen Erfüllung so zu sagen der Heiland persönlich betheiligt ist: wenn wir Werke der Nächstenliebe gegen unsere Brüder in der Absicht, Gott zu gefallen, üben, so soll dies auf sein väterliches Herz dieselbe Wirkung erzielen, als ob wir diese Werke ihm gethan. So groß ist die Kraft und Heiligkeit des Bandes, durch welches er die Menschen unter sich verknüpfen wollte; so wenig er die Liebe eines der Barmherzigkeit verschlossenen Herzens annimmt, ebenso erkennt er die Liebe des Christen, welche sich mildthätig gegen seinen Bruder äußert, als eine wahrhafte an. Er bezieht diese Werke auf sich und erkennt darin eine, dem erhabenen Bande gebrachte Huldigung, welches Band alle Menschen zu derselben Familie, unter Gott als Vater, ver-

einigt. Dadurch ist das Almosen nicht mehr ein blos menschlicher Akt, er erhebt sich zur Würde eines religiösen Aktes, welcher sich zu Gott emporschwingt und seine Gerechtigkeit besänftigt.

Wir erinnern hier auch an die letzte Empfehlung des Erzengels Raphael, welche er in dem Augenblicke, als er sich wiederum zum Himmel emporschwang, der Familie des Tobias gab: „Das von Fasten und Almosen begleitete Gebet ist besser, als Schätze von Gold aufzuhäufen; denn das Almosen errettet vom Tode und dasselbe ist's, das von Sünden reinigt und macht, daß man Barmherzigkeit und das ewige Leben findet [1].“ Die Theile der heiligen Schrift, in welchen namentlich Sprüche der Weisheit zusammengetragen sind, reden nicht minder klar: „Das Wasser löscht brennendes Feuer, das Almosen thut Widerstand den Sünden [2].“ „Verschließt das Almosen im Herzen des Armen, es wird für dich bitten, daß dir nichts Böses widerfahre [3].“ Diese tröstlichen Verheißungen sollen zwar das ganze Jahr über vor dem Geiste eines wahren Christen gegenwärtig sein, ganz vorzüglich aber soll dies im Laufe der vierzigtägigen Fasten geschehen; der Arme, der das ganze Jahr über fastet, soll doch wenigstens merken, daß es auch eine Zeit gibt, in welcher sich der Reiche Entbehrungen auflegt. Wenn dieser dann ärmlicher lebt, als die übrige Zeit des Jahres, so wird er dadurch Ersparnisse machen und mit diesen Ersparnissen möge er dem armen Lazarus in seinen Bedrängnissen zu Hilfe kommen; nichts wäre dem Geiste des Fastens mehr zuwider, als wenn die Lebensweise eines vermö-

1) Tob. 12, 8. 9. — 2) Sir. 3, 33. — 3) Sir. 29, 15.

genden Christen an Aufwand und Pracht mit der übrigen des Jahres wetteifern wollte. Die übrige Zeit des Jahres mag er sich des Wohlstandes erfreuen, den Gott ihm gegeben; aber in den Tagen der Buße und der Barmherzigkeit gibt es keinen schöneren Gedanken, als sich selbst die Einschränkungen aufzuerlegen, denen der Arme das ganze Jahr über ausgesetzt ist, und mit den dadurch erzielten Ersparnissen die Noth des Armen zu lindern. Dann werden Arme und Reiche in wahrhaft brüderlichem Gefühle sich bei dem Ostermahle begegnen, das der wiedererstandene Christus der ganzen Welt bereitet hat.

Endlich gibt es ein letztes Mittel, um uns der Früchte des österlichen Fastens zu versichern; dies ist der Geist der Zurückgezogenheit und der Trennung von der Welt. Die Bräuche dieser heiligen Zeit sollen sich in Allem von dem übrigen Theile des Jahres unterscheiden; sonst würde der heilsame Eindruck, welchen wir in dem Augenblicke empfangen, da die Kirche uns mit dem Kreuz von Asche bezeichnete, in wenigen Tagen verwischt sein. Der Christ muß also alle eitelen Vergnügungen, weltliche Unterhaltungen und Zusammenkünfte abbrechen; was gar diese verkehrten und verweichlichenden Schauspiele anlangt, diese bis in den späten Abend sich hinziehenden Vergnügungen, welche für die Tugend eine Klippe und für den Geist der Welt ein Triumph sind, so sollte ein Jünger Jesu Christi überhaupt nur dort erscheinen, wenn es besondere Umstände ihm zur Pflicht machten. Wie aber könnte man dies in den Tagen der Buße und der Sammlung thun, ohne mehr oder weniger seinen Titel als Christ zu verläugnen, ohne dem Begriff einer

von dem Gedanken an ihre Sünden und der Furcht vor der göttlichen Gerechtigkeit durchdrungenen Seele geradezu ins Gesicht zu schlagen? Die christliche Gesellschaft hat heute während der Fastenzeit leider nicht mehr jenen imponirenden Ausdruck des Ernstes und der Strenge, welcher ihr in früheren glaubenskräftigen Jahrhunderten eigen war. Damit ist aber in dem Verhältnisse Gottes zu dem Menschen und des Menschen zu Gott nicht das Mindeste geändert; heute, wie damals, gilt noch der Satz: Wenn ihr nicht Buße thut, dann werdet ihr Alle zu Grunde gehen. Der Unterschied ist nur der, daß man diesem Satze heutzutage wenig Gehör schenkt und dies hat zur Folge, daß eben heutzutage Viele zu Grunde gehen. Diejenigen aber, welche dies trifft, sollten das Gleichniß des Herrn, das die Kirche uns am Sonntag Sexagesima mittheilt, in ernste Erwägung ziehen. Der Heiland sagte uns, daß ein Theil des Samens von den Vorübergehenden zertreten oder von den Vögeln des Himmels gefressen, daß ein anderer Theil auf den Felsen vertrocknete und wieder ein anderer von den Dornen erstickt wurde; das sollte uns denn doch aufmerksam machen und uns mit lebhafter Sorge dafür erfüllen, daß wir nicht dahin gehören, sondern vielmehr gutes Erdreich sind, das den Samen nicht nur empfängt, sondern auch hundertfältige Früchte bringt, wenn der Erntetag des Herrn kommt.

Beim Lesen dieser Seiten, auf welchen wir den Gedanken der Kirche, wie derselbe in der Liturgie, in den Canones der Concilien und in den Schriften der Kirchenlehrer niedergelegt ist, zu entwickeln suchten, wird wohl mancher Leser mit einer gewissen Trauer an die süße anmuthige Poesie zurückdenken, welche in der Li-

turgie während der vierzig Tage der Weihnachtszeit ihren Ausdruck gefunden. Die Septuagesima hat bereits einen düsteren Schleier über alle diese freundlichen Bilder geworfen und jetzt sind wir da in eine steinige Wüste getreten, durch welche kein Quell rauscht und in welcher statt süß duftender Blumen nur Dornen und Disteln wachsen. Beklagen wir uns nicht darüber, die heilige Kirche weiß genau, was uns Noth thut und will unserem Bedürfnisse Genüge leisten. Um dem Christkinde sich zu nahen, forderte sie von uns nur die leichte Vorbereitung des Advents, denn die Geheimnisse des Gottmenschen standen erst an ihrem Anfange.

Viele sind zur Krippe in der Einfalt und Unwissenheit der Hirten von Bethlehem gekommen, ohne noch die Heiligkeit des menschgewordenen Gottes oder den gefahrvollen und schuldbeladenen Zustand ihrer Seele genügend zu kennen; aber heute, da der Sohn des Ewigen den Bußweg betreten, da wir ihn bald als die Beute der schmachvollsten Mißhandlung und der gräßlichsten Todesschmerzen am Kreuzesstamme sehen werden, heute dürfen wir nicht mehr in der trügerischen Sicherheit unserer Unwissenheit verbleiben und mit Recht rüttelt uns die Kirche aus derselben auf; sie sagt uns, daß wir an die Brust schlagen, unsere Seele betrüben, unseren Leib abtödten; denn wir sind Sünder, Sünder, die eigentlich ihr ganzes Leben hindurch Buße thuen sollten, und eifrige Seelen thun dies auch. Da ist es denn in Wahrheit gerecht, billig und heilsam, daß wir wenigstens einen Versuch damit machen und dazu gibt uns die Kirche in diesen Tagen, wo der Heiland in der Wüste litt, die geeignete Veranlassung, und in dieser Buße verharren wir bis zu seinem Tode auf

dem Calvarienberge. Beachten wir weiter jene Worte, die er an die weinenden Frauen Jerusalems richtete, als er, sein Kreuz auf dem Rücken, am Tage seines Leidens an ihnen vorüberwankte: „Wenn man das am grünen Holze thut, was wird mit dem dürren geschehen[1]?" Aber durch die Barmherzigkeit des Erlösers kann auch das dürre Holz auf's Neue grünen und dem Feuer entgehen.

Das hofft und ersehnt die heilige Kirche und darum legt sie uns das Joch der österlichen Fasten auf. Wenn wir beharrlich diesen mühsamen Weg wandeln, dann werden wir allmälig vor unseren Augen ein Licht erglänzen sehen. Standen wir Gott durch die Sünde fern, so wird diese heilige Zeit für uns ein Leben der Läuterung sein und unsere geläuterten Augen werden schließlich Gott als den Ueberwinder des Todes erblicken. Wandeln wir aber bereits die Pfade der Erleuchtung, nachdem wir die Tiefe unseres Elendes in der Zeit der Septuagesima erkannt, dann werden wir jetzt Den wiederfinden, der unser Licht ist; und wenn wir es verstanden haben, ihn unter den Zügen des Kindes von Bethlehem zu sehen, dann werden wir ihn ohne Mühe auch in dem göttlichen Büßer der Wüste und in dem blutigen Opfer des Calvarienberges wiedererkennen.

---

1) Luk. 23, 31.

Viertes Capitel.

Morgen- und Abendgebet für die Fastenzeit.

Zur Fastenzeit wird der Christ bei seinem Erwachen sich der heiligen Kirche anschließen, welche bei Tagesanbruch die Psalmodien der Laudes mit den Worten des königlichen Propheten beginnt:

Miserere mei Deus, secundum magnam misericordiam tuam.	Erbarme Dich meiner, o Gott, nach deiner großen Barmherzigkeit.

Er wird dann jene Majestät, welche der Sünder fürchten sollte, und die er gleichwohl mit so großer Verwegenheit und Undankbarkeit beleidigt hat, aus tiefstem Herzensgrunde anbeten und unter diesem Eindrucke die ersten inneren und äußeren religiösen Handlungen vollziehen, womit er den Tag eröffnet. Wenn die Zeit des Morgengebetes gekommen, wird er in den Gebeten der Kirche selbst den richtigen Ausdruck seiner Gefühle schöpfen.

Morgengebet.

Dasselbe beginnt mit dem Lobe und der Anbetung der allerheiligsten Dreifaltigkeit:

Benedicamus Patrem et Filium, cum Sancto Spiritu.	Lasset uns preisen den Vater und den Sohn mit dem Heiligen Geiste!
Laudemus et superexaltemus eum in saecula.	Lasset uns ihn loben und erheben in Ewigkeit.
Gloria Patri, et Filio, et Spiritui Sancto.	Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem Heiligen Geiste.
Sicut erat in principio, et nunc et semper, et in saecula saeculorum. Amen.	Wie im Anfange, jetzt und allezeit und in Ewigkeit. Amen.

Hierauf das Lob unseres Heilandes Jesu Christi:

Adoramus te, Christe, et benedicimus tibi.
Quia per sanctam Crucem tuam redemisti mundum.

Wir beten Dich an, o Christe, und preisen Dich,
Weil Du durch dein heiliges Kreuz die Welt erlöst hast.

Endlich die Anrufung des Heiligen Geistes:

Veni, Sancte Spiritus, reple tuorum corda fidelium, et tui amoris in eis ignem accende.

Komm', Heiliger Geist, erfülle die Herzen deiner Gläubigen und entzünde in ihnen das Feuer deiner Liebe.

Nach diesen Fundamentalakten spricht man das Gebet des Herrn: Man bittet namentlich darin Gott, daß er seiner Barmherzigkeit gedenke und unsere Schulden uns vergebe; daß er in der Versuchung uns beistehe und daß er uns endlich von allem Uebel erlöse; daß er in uns auch die letzten Spuren der Sünde austilge: denn die Sünde, das ist das eigentliche Uebel, von welchem Gott spricht, und sie hat das höchste Uebel im Gefolge, welches den Menschen treffen kann.

Das Gebet des Herrn.

Pater noster, qui es in coelis, sanctificetur Nomen tuum: adveniat regnum tuum: fiat voluntas tua sicut in coelo, et in terra. Panem nostrum quotidianum da nobis hodie: et dimitte nobis debita nostra, sicut et nos dimittimus debitoribus nostris: et ne nos inducas in tentationem: sed libera nos a malo. Amen.

Vater unser, der Du bist in dem Himmel, geheiliget werde dein Name; zu uns komme dein Reich; dein Wille geschehe wie im Himmel also auch auf Erden. Unser tägliches Brod gib uns heute; vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern; führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Uebel. Amen.

Man richtet dann den englischen Gruß an Maria; voll Liebe und Vertrauen ruft man ihr zu, daß sie ja die sichere Zuflucht der sie anflehenden Sünder ist.

Der englische Gruß

Ave Maria, gratia plena, Dominus tecum: benedicta tu in mulieribus, et benedictus fructus ventris tui, Jesus.

Sancta Maria, Mater Dei, ora pro nobis peccatoribus, nunc et in hora mortis nostrae. Amen.

Gegrüßet seist du, Maria, du bist voll der Gnaden, der Herr ist mit dir, du bist gebenedeit unter den Weibern, und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes, Jesus.

Heilige Maria, Mutter Gottes, bitt' für uns arme Sünder jetzt und in der Stunde unseres Todes. Amen.

Es folgt hierauf das Glaubensbekenntniß. Dasselbe enthält die Dogmen, die wir glauben müssen, und darunter auch dasjenige, das namentlich in dieser Zeit unsere Herzen mit Hoffnung erfüllt: das Dogma von der Nachlassung der Sünden. Suchen wir durch eine aufrichtige Buße zu verdienen, daß der Heiland nach dieser heiligen vierzigtägigen Zeit auch zu uns die einem reuigen Herzen so lieblich klingenden Worte sage: Gehe hin, deine Sünden sind dir vergeben.

Das apostolische Glaubensbekenntniß.

Credo in Deum, Patrem omnipotentem, creatorem coeli et terrae.

Et in Jesum Christum Filium ejus unicum, Dominum nostrum: qui conceptus est de Spiritu Sancto: natus ex Maria Virgine, passus sub Pontio Pilato, crucifixus, mortuus et sepultus: descendit ad inferos, tertia die resurrexit a mortuis: ascendit ad coelos, sedet ad dexteram Dei Patris omnipotentis: inde venturus est judicare vivos et mortuos.

Credo in Spiritum Sanctum, sanctam Ecclesiam Ca-

Ich glaube an Gott den Vater, den allmächtigen Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesum Christum, seinen eingeborenen Sohn, unseren Herrn, der empfangen ist vom Heiligen Geiste, geboren aus Maria, der Jungfrau, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben; abgestiegen zu der Hölle, am dritten Tage wieder auferstanden von den Todten, aufgefahren gegen Himmel, sitzet Er zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters, von dannen Er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten.

Ich glaube an den Heiligen Geist; eine heilige katholische

tholicam, Sanctorum communionem, remissionem peccatorum, carnis resurrectionem, vitam aeternam. Amen.

Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Nachlaß der Sünden, Auferstehung des Fleisches und ein ewiges Leben. Amen.

Nach dem Glaubensbekenntniß erweckt man bei sich das Gefühl der Reue und Zerknirschung über die begangenen Sünden und bittet den Herrn um Verleihung der dieser Zeit eigenthümlichen Gnaden. Sehr geeignet dazu ist die Hymne, welche die Kirche in den Laudes der Fastenzeit anstimmt.

Hymnus.

O sol salutis, intimis,
Jesu, refulge mentibus,
Dum nocte pulsa gratior
Orbi dies renascitur.

Blickt auf! es kommt der Herr in Sonnenpracht;
Wie Blitze fährt es durch die lange Nacht;
Und auf des Lichtes glänzendem Gefieder
Schwebt still des Lebens neuer Tag hernieder.

Dans tempus acceptabile,
Da lacrymarum rivulis
Lavare cordis victimam,
Quam laeta adurat charitas.

O Jesu! der Du diese heil'ge Zeit
Der Gnade uns gegeben und geweiht,
Laß reuig nun auch an die Brust uns schlagen.
Da deine Huld so lange uns getragen!

Quo fonte manavit nefas,
Fluent perennes lacrymae,
Si virga poenitentiae
Cordis rigorem conterat.

Obgleich Du selbst als Retter zu uns kamst,
Und alle Schuld der Sünde von uns nahmst,
So laß uns doch mit Seufzern und mit Thränen
Die schwere Schuld jetzt büßen und versöhnen!

Dies venit, dies tua,
In qua reflorent omnia:

Es kommt, es naht dein Tag im Siegeslauf,
Und Alles blüht in seinem Lichte auf;

Laetemur et nos, in viam
Tua reducti dextera.

Wir Alle jauchzen freudig ihm entgegen;
Denn uns auch bringt er Gnade, Heil und Segen!

Te prona mundi machina,
Clemens, adoret, Trinitas,
Et nos novi per gratiam
Novum canamus canticum.
Amen.

Es preisen, ewige Dreieinigkeit,
Dich demuthsvoll die Welten weit und breit;
Und auch von uns, die deine Huld entsündet,
Sei Dir ein ewig neuer Preis verkündet!
Amen.

Man betet nun demüthig das allgemeine Sündenbekenntniß nach der in der Kirche üblichen Form.

Sündenbekenntniß.

Confiteor Deo omnipotenti, beatae Mariae semper Virgini, beato Michaeli Archangelo, beato Joanni Baptistae, sanctis Apostolis Petro et Paulo, et omnibus Sanctis, quia peccavi nimis cogitatione, verbo, et opere: mea culpa, mea culpa, mea maxima culpa.

Ich bekenne Gott, dem Allmächtigen, der allerseligsten Jungfrau Maria, dem heiligen Erzengel Michael, dem heiligen Johannes, dem Täufer, den heiligen Aposteln Petrus und Paulus und allen Heiligen, daß ich vielfältig gesündigt habe mit Gedanken, Worten und Werken, durch meine Schuld, meine Schuld, meine größte Schuld.

Ideo precor beatam Mariam semper Virginem, beatum Michaelem Archangelum, beatum Joannem Baptistam, sanctos Apostolos Petrum et Paulum, et omnes Sanctos, orare pro me ad Dominum Deum nostrum.

Darum bitte ich die allerseligste Jungfrau, den heiligen Erzengel Michael, den heiligen Johannes, den Täufer, die heiligen Apostel Petrus und Paulus, und alle Heiligen, daß sie für mich beten zu Gott, unserem Herrn.

Misereatur nostri omnipotens Deus, et dimissis peccatis nostris, perducat nos ad vitam aeternam. Amen.

Es erbarme sich unserer der allmächtige Gott, und verzeihe uns unsere Sünden und führe uns zum ewigen Leben. Amen.

Indulgentiam, absolutionem, et remissionem peccatorum nostrorum tribuat nobis omnipotens et misericors Dominus. Amen.

Nachlassung, Lossprechung und Verzeihung unserer Sünden ertheile uns der allmächtige und barmherzige Herr. Amen.

Ist man gewohnt, eine Betrachtung anzustellen, so findet dieselbe hier ihren geeigneten Platz. Für die Fastenzeit bilden die göttliche Gerechtigkeit, welche wir durch unsere Sünden beleidigt, die unendliche Heiligkeit, welche das Böse verabscheut, die Umkehr des Herzens, das Aufgeben gefährlicher Gewohnheiten, die Genugthuung für begangene Sünden, die Nothwendigkeit der Sühne, das Beispiel, das uns der Heiland in seinem vierzigtägigen Fasten gegeben, und vor Allem sein bitteres Leiden und Sterben den richtigen Gegenstand.

In dem folgenden Gebete fleht man Gott um die Gnade an, daß er uns im Laufe des eben beginnenden Tages vor jeder Sünde behüten möge. Man spricht mit der Kirche:

Domine, exaudi orationem meam,	Herr, erhöre mein Gebet,
Et clamor meus ad te veniat.	Und mein Rufen komme zu Dir.

Gebet.

Domine, Deus omnipotens, qui ad principium hujus diei nos pervenire fecisti, tua nos hodie salva virtute, ut in hac die ad nullum declinemus peccatum; sed semper ad tuam justitiam faciendam nostra procedant eloquia, dirigantur cogitationes et opera. Per Dominum nostrum Jesum Christum Filium tuum, qui tecum vivit et regnat in unitate Spiritus Sancti Deus, per omnia saecula saeculorum. Amen.

Herr! Allmächtiger Gott! der Du uns den Beginn dieses Tages erleben ließest, bewahre uns heute durch deine Kraft, daß wir an diesem Tage nie zur Sünde Abkehr nehmen, sondern daß all' unser Reden, Denken und Wirken immer zur Vollbringung deines gerechten Willens hingezogen werde. Durch Jesum Christum, deinen Sohn, der mit Dir lebt und regiert in Gemeinschaft des Heiligen Geistes, Gott in alle Ewigkeit. Amen.

Ebenso fleht man die göttliche Hilfe dazu an, daß man Alles, was man den Tag über zu thuen hat, wohl vollbringe. Man betet dreimal:

Deus, in adjutorium meum intende. — Herr, merke auf meine Hilfe.

Domine, ad adjuvandum me festina. — Herr, eile mir zu helfen.

Gebet.

Dirigere et sanctificare, regere et gubernare dignare, Domine Deus, Rex coeli et terrae, hodie corda et corpora nostra, sensus, sermones et actus nostros, in lege tua, et in operibus mandatorum tuorum: ut hic et in aeternum, te auxiliante, salvi et liberi esse mereamur Salvator mundi. Qui vivis et regnas in saecula saeculorum. Amen.

Herr, Du König des Himmels und der Erde! Regiere und heilige, lenke und leite heute unser Herz und unseren Leib, unsere Sinne, Worte und Handlungen nach deinem Gesetze und nach der Vorschrift deiner Gebote, daß wir hier und in Ewigkeit mit deiner Hilfe heil und frei sein mögen, o Heiland der Welt, der Du lebst und regierst von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Im Laufe des Tages kann man sich mit den unten aufgeführten Lesungen beschäftigen. Man findet sowohl im Proprium der Zeit, wie im Proprium der Heiligen für jeden Tag geeignete Abschnitte. Am Abende verrichtet man sein Abendgebet in folgender Form.

Abendgebet.

Nachdem wir das Zeichen des heiligen Kreuzes gemacht, beten wir die göttliche Majestät an, welche uns an diesem Tage in ihren allmächtigen Schutz genommen und uns mit vielfältigen Gnaden überschüttet. Man kann hierauf folgende Hymne beten, welche die Kirche in der Fastenzeit beim Vespergottesdienste anstimmt.

Hymnus.

Audi, benigne Conditor,
Nostras preces cum fletibus
In hoc sacro jejunio
Fusas quadragenario.

Hör', Schöpfer voller Gütigkeit
Auf unser Weinen und Gebet,
Das in der heil'gen Fastenzeit
Durch vierzig Tage zu Dir fleht.

Scrutator alme cordium, Infirma tu scis virium: Ad te reversis exhibe Remissionis gratiam.	O herzenskund'ger Herr, der Du Wohl weißt, wie unsre Kraft so schwach Bekehrt zu Dir, gesteh' uns zu Verzeihung, laß die Schulden nach.
Multum quidem peccavimus, Sed parce confitentibus: Ad Nominis laudem tui Confer medelam languidis.	Wir haben zwar gesündigt schwer, Doch schone uns, die wir gestehn, Verleih' zu deines Namens Ehr' Uns Schwachen Heil und Wohlergehn.
Concede nostrum conteri Corpus per abstinentiam: Culpae ut relinquant pabulum Jejuna corda criminum.	Gib, daß durch die Enthaltsamkeit Der Körper abgetödtet werd'! Und unser Herz durch Nüchternheit Verlasse, was die Sünde nährt.
Praesta, beata Trinitas, Concede, simplex Unitas, Ut fructuosa sint tuis Jejuniorum munera. Amen.	O selige Dreifaltigkeit, Gib, ungetheilte Einigkeit, Daß fruchtbar sei der Christenheit Die gnadenvolle Fastenzeit. Amen.

Nach der Hymne betet man das Vater unser, den englischen Gruß und das apostolische Glaubensbekenntniß, wie bei dem Morgengebete.

Hierauf folgt die Gewissenserforschung. Man geht in Gedanken den ganzen Tag durch, man hält seinem Geiste die Sünden vor, die man begangen; man vergegenwärtigt sich, daß wir durch solche Handlungen die unendlich gütigen Absichten Gottes mit uns durchkreuzen, daß wir uns eines schweren Undankes schuldig machen, und daran knüpft sich denn der feste Vorsatz, die Sünde für die Folge zu vermeiden, Buße zu thun und jede weitere Gelegenheit zur Sünde zu fliehen. Man betet deßhalb das Confiteor, woran sich auch die schöne Formel schließen kann, in welche der ehrwürdige Cardinal Bellarmin die Gefühle einer reuigen und zer-

knirschten Seele gekleidet. Wir entnehmen dieselbe seiner christlichen Lehre oder Katechismus.

Reue und Leid.

O mein Gott! alle meine Sünden bereue ich von ganzem Herzen, nicht allein, weil ich durch dieselben Dich, meinen strengsten Richter, erzürnt und eine Strafe von Dir verdient habe, sondern vorzüglich deswegen, weil ich Dich, meinen Herrn und Gott, meinen Schöpfer und Erlöser, meinen größten Wohlthäter, das höchste und liebenswürdigste Gut, das ich jetzt über Alles liebe, beleidigt habe.

O mein Gott! ich nehme mir fest vor, mit deiner Gnade mein Leben zu bessern und nicht mehr zu sündigen, auch alle nächste Gelegenheit zur Sünde sorgfältig zu vermeiden.

Man erweckt dann noch Glaube, Hoffnung und Liebe, an welchen frommen Gebrauch Papst Benedict XIV. einen Ablaß von sieben Jahren und siebenmal vierzig Tagen geknüpft hat, so oft man sich demselben unterzieht.

Glaube.

O mein Gott! ich glaube festiglich Alles, was die heilige, katholische, apostolische, römische Kirche uns zu glauben befiehlt, weil Du, die ewige, unfehlbare Wahrheit, solches offenbart hast.

Hoffnung.

Allmächtiger, unendlich gütiger und barmherziger Gott, ich hoffe, daß Du mir durch die Verdienste des bitteren Leidens und Sterbens Jesu Christi, unseres Heilandes, die ewige Glückseligkeit verleihen wirst, die Du Allen versprochen, welche deine Gebote halten, was ich mit deiner Hilfe mir vornehme zu thun.

Liebe.

O mein Gott! ich liebe Dich von ganzem Herzen und über Alles, weil Du das liebenswürdigste Gut bist; ich will lieber Alles verlieren, als Dich beleidigen; aus Liebe zu Dir liebe ich auch meinen Nächsten, wie mich selbst.

Man wendet sich hierauf an die allerseligste Jungfrau, und betet ihr zu Ehren die Antiphon, welche die Kirche von Mariä Reinigung bis Ostern täglich ihr widmet.

Antiphon an die heilige Jungfrau.

Ave Regina coelorum, Ave Domina Angelorum: Salve radix, salve porta, Ex qua mundo lux est orta; Gaude, Virgo gloriosa, Super omnes speciosa: Vale, o valde decora, Et pro nobis Christum exora.	Gegrüßt sei, Himmelskönigin, Gegrüßt der Engel Herrscherin. Heil dir, Wurzel, Gnadenthor, Aus dir ging das Licht hervor. Freu' dich, Jungfrau, du Glorreiche, Ueber Allen Unerreichte! Nimm den Gruß, du Schöngestalte, Christum bittend für uns walte.
Dignare me laudare te, Virgo sacrata.	Würdige mich, dich zu loben, heilige Jungfrau.
Da mihi virtutem contra hostes tuos.	Gib mir Kraft wider deine Feinde.

Gebet.

Concede, misericors Deus, fragilitati nostrae praesidium: ut, qui sanctae Dei Genitricis memoriam agimus, intercessionis ejus auxilio, a nostris iniquitatibus resurgamus. Per eumdem Christum Dominum nostrum. Amen.	Barmherziger Gott, komm' unserer Schwachheit zu Hilfe, auf daß wir durch die Fürbitte der heiligen Gottesgebärerin, deren Gedächtniß wir feiern, von unseren Sünden auferstehen mögen, durch denselben Christum, unseren Herrn. Amen.

Darauf betet man die Litanei zur allerseligsten Jungfrau. So oft man dieselbe betet, gewinnt man einen Ablaß von dreihundert Tagen.

Litanei zur allerseligsten Jungfrau.

Kyrie, eleison.	Herr, erbarme Dich unser.
Christe, eleison.	Christe, erbarme Dich unser.
Kyrie, eleison.	Herr, erbarme Dich unser.
Christe, audi nos.	Christe, höre uns.
Christe, exaudi nos.	Christe, erhöre uns.

Pater de coelis, Deus, miserere nobis.	Gott Vater vom Himmel, erbarme Dich unser.
Fili, Redemptor mundi, Deus, miserere nobis.	Gott Sohn, Erlöser der Welt, erbarme Dich unser.
Spiritus Sancte, Deus, miserere nobis.	Gott Heiliger Geist, erbarme Dich unser.
Sancta Trinitas, unus Deus, miserere nobis.	Heilige Dreifaltigkeit, ein einiger Gott, erbarme Dich unser.
Sancta Maria,	Heilige Maria,
Sancta Dei Genitrix,	Heilige Gottesgebärerin,
Sancta Virgo virginum,	Heilige Jungfrau aller Jungfrauen,
Mater Christi,	Mutter Christi,
Mater divinae gratiae,	Mutter der göttlichen Gnade,
Mater purissima,	Du reinste Mutter,
Mater castissima,	Du keuscheste Mutter,
Mater inviolata,	Du unversehrte Mutter,
Mater intemerata,	Du unbefleckte Mutter,
Mater amabilis,	Du liebliche Mutter,
Mater admirabilis,	Du wunderbarliche Mutter,
Mater Creatoris,	Du Mutter des Schöpfers,
Mater Salvatoris,	Du Mutter des Erlösers,
Virgo prudentissima,	Du weiseste Jungfrau,
Virgo veneranda,	Du ehrwürdige Jungfrau,
Virgo praedicanda,	Du lobwürdige Jungfrau,
Virgo potens,	Du mächtige Jungfrau,
Virgo clemens,	Du gütige Jungfrau,
Virgo fidelis,	Du getreue Jungfrau,
Speculum justitiae,	Du Spiegel der Gerechtigkeit,
Sedes Sapientiae,	Du Sitz der Weisheit,
Causa nostrae laetitiae,	Du Ursache unserer Freude,
Vas spirituale,	Du geistliches Gefäß,
Vas honorabile,	Du ehrwürdiges Gefäß,
Vas insigne devotionis,	Du vortreffliches Gefäß der Andacht,
Rosa mystica,	Du geistliche Rose,
Turris Davidica,	Du Thurm Davids,
Turris eburnea,	Du elfenbeinerner Thurm,
Domus aurea,	Du goldenes Haus,
Foederis arca,	Du Arche des Bundes,
Janua coeli,	Du Pforte des Himmels,
Stella matutina,	Du Morgenstern,
Salus infirmorum,	Du Heil der Kranken,
Refugium peccatorum,	Du Zuflucht der Sünder,
Consolatrix afflictorum,	Du Tröstein der Betrübten,
Auxilium Christianorum,	Du Helferin der Christen,
Regina Angelorum,	Du Königin der Engel,
Regina Patriarcharum,	Du Königin der Patriarchen,

Ora pro nobis. — Bitte für uns.

Regina Prophetarum, Regina Apostolorum, Regina Martyrum, Regina Confessorum, Regina Virginum, Regina Sanctorum omnium, Regina sine labe originali concepta, — Ora pro nobis.	Du Königin der Propheten, Du Königin der Apostel, Du Königin der Martyrer, Du Königin der Bekenner, Du Königin der Jungfrauen, Du Königin aller Heiligen, Du Königin, ohne Makel der Erbsünde empfangen, — Bitte für uns.
Agnus Dei, qui tollis peccata mundi, parce nobis, Domine.	O Du Lamm Gottes, welches Du hinnimmst die Sünden der Welt, verschone uns, o Herr!
Agnus Dei, qui tollis peccata mundi, exaudi nos, Domine.	O Du Lamm Gottes, welches Du hinnimmst die Sünden der Welt, erhöre uns, o Herr!
Agnus Dei, qui tollis peccata mundi, miserere nobis.	O Du Lamm Gottes, welches Du hinnimmst die Sünden der Welt, erbarme Dich unser.
Christe, audi nos.	Christe, höre uns.
Christe, exaudi nos.	Christe, erhöre uns.
Ora pro nobis, sancta Dei Genitrix,	Bitt' für uns, o heilige Gottesgebärerin!
Ut digni efficiamur promissionibus Christi.	Auf daß wir würdig werden der Verheißungen Christi.

Gebet.

Concede nos famulos tuos, quaesumus, Domine Deus, perpetua mentis et corporis sanitate gaudere: et gloriosa beatae Mariae semper virginis intercessione, a praesenti liberari tristitia, et aeterna perfrui laetitia. Per Christum Dominum nostrum. Amen.

Wir bitten Dich, o Herr, verleihe, daß wir einer steten Gesundheit des Geistes wie des Leibes uns erfreuen und durch die glorreiche Fürsprache der allerseligsten Jungfrau Maria von den zeitlichen Trübsalen befreit und der ewigen Freuden theilhaftig werden. Durch Jesum Christum unseren Herrn. Amen,

Dann ruft man die heiligen Engel an, deren Schutz uns allezeit, und namentlich in den Finsternissen der Nacht, so nothwendig ist. Man betet mit der Kirche:

Sancti Angeli, custodes nostri, defendite nos in praelio, ut non pereamus in tremendo judicio.

Heilige Engel, unsere Beschützer, vertheidigt uns im Streite, damit wir bei dem furchtbaren Gerichte nicht zu Grunde gehen.

Angelis suis Deus mandavit de te,
Ut custodiant te in omnibus viis tuis.

Seinen Engeln hat er deinetwegen befohlen,
Daß sie dich beschirmen auf allen deinen Wegen.

Gebet.

Deus, qui ineffabili providentia sanctos Angelos tuos ad nostram custodiam mittere dignaris: largire supplicibus tuis, et eorum semper protectione defendi, et aeterna societate gaudere. Per Christum Dominum nostrum. Amen.

O Gott, der Du in deiner unaussprechlichen Vorsehung deine Engel zu unserem Schutze zu senden Dich würdigest, gewähre uns, die wir kniefällig bei Dir Hilfe suchen, sowohl allezeit durch ihren Beistand vertheidigt, als dereinst ihrer ewigen Gesellschaft theilhaftig zu werden. Durch Christum, unseren Herrn. Amen.

Sodann erfleht man immer mit der Kirche die Fürbitte der Heiligen durch folgendes Gebet.

Antiphon.

Sancti Dei omnes, intercedere dignemini pro nostra omniumque salute.

Alle Heiligen Gottes, würdiget euch, für unser und Aller Heil fürzubitten.

Hier kann man insbesondere der Heiligen erwähnen, für welche man eine besondere Verehrung hegt, z. B. seines Schutzheiligen oder auch des Heiligen, dessen Gedächtnißtag die Kirche gerade begeht.

Endlich gedenkt man auch der leidenden Kirche und bittet für die armen Seelen im Fegfeuer, daß ihnen Gott den Ort der Erfrischung, des Lichtes und des Friedens verleihen möge. Man verrichtet zu diesem Behufe die gewöhnlichen Gebete.

129. Psalm.

De profundis clamavi ad te, Domine: * Domine, exaudi vocem meam.

Aus der Tiefe rufe ich, Herr, zu Dir! Herr, erhöre meine Stimme.

Fiant aures tuae intendentes: * in vocem deprecationis meae.

Laß deine Ohren auf die Stimme meines Flehens merken.

Si iniquitates observaveris, Domine: * Domine, quis sustinebit?

Wenn Du willst der Sünden gedenken, Herr, wer wird bestehen mögen?

Quia apud te propitiatio est: * et propter legem tuam sustinui te, Domine.

Doch bei Dir ist Versöhnung und wegen deines Gesetzes harre ich auf Dich, o Herr!

Sustinuit anima mea in verbo ejus: * speravit anima mea in Domino.

Meine Seele verläßt sich auf sein Wort, meine Seele hoffet auf den Herrn.

A custodia matutina usque ad noctem: * speret Israel in Domino.

Von der Morgenwache bis zur Nacht soll Israel auf den Herrn hoffen.

Quia apud Dominum misericordia: * et copiosa apud eum redemptio.

Denn bei dem Herrn ist Barmherzigkeit und überschwengliche Erlösung.

Et ipse redimet Israel: * ex omnibus iniquitatibus ejus.

Und er wird Israel erlösen von allen seinen Sünden.

Requiem aeternam dona eis, Domine: * et lux perpetua luceat eis.

Herr, gib ihnen die ewige Ruhe, und das ewige Licht leuchte ihnen.

A porta inferi,

Von den Pforten der Hölle

Erue, Domine, animas eorum.

Erlöse, o Herr, ihre Seelen.

Requiescant in pace.

Sie ruhen in Frieden.

Amen.

Amen.

Domine, exaudi orationem meam,

Herr, erhöre mein Gebet.

Et clamor meus ad te veniat.

Und laß mein Rufen zu Dir kommen.

Gebet.

Fidelium Deus omnium Conditor et Redemptor, animabus famulorum famularumque tuarum, remissionem cunctorum tribue peccatorum: ut indulgentiam, quam semper optaverunt, piis supplicationibus consequantur. Qui vivis et regnas in saecula saeculorum. Amen.

O Gott, Schöpfer und Erlöser aller Gläubigen, verleihe den Seelen deiner Diener und Dienerinnen Nachlaß aller Sünden, damit sie auf die Gebete deiner Kirche der allezeit ersehnten Gnade theilhaftig werden, der Du lebst und regierst in Ewigkeit. Amen.

Hier kann man auch insbesondere für die Seelen derjenigen Verstorbenen beten, welche uns im Leben näher standen. Danach bittet man Gott um seinen

Schutz gegen die Gefahren und Versuchungen der Nacht, und betet zu diesem Behufe mit der Kirche.

Antiphon.

Salva nos, Domine, vigilantes, custodi nos dormientes: ut vigilemus cum Christo, et requiescamus in pace.

Erhalte uns, Herr, wenn wir wachen, schütze uns, wenn wir schlafen, damit wir mit Christo wachen und ruhen in Frieden.

Dignare, Domine, nocte ista.
Sine peccato nos custodire.
Miserere nostri, Domine,
Miserere nostri.
Fiat misericordia tua, Domine, super nos.
Quemadmodum speravimus in te.
Domine, exaudi orationem meam,
Et clamor meus ad te veniat.

Würdige Dich, o Herr, in dieser Nacht,
Ohne Sünde uns zu bewahren.
Erbarme Dich unser, o Herr!
Erbarme Dich unser.
Deine Barmherzigkeit, o Herr, komme über uns,
Wie wir auf Dich gehofft haben.
Herr, erhöre mein Gebet!
Und mein Rufen laß zu Dir kommen.

Gebet.

Visita, quaesumus, Domine, habitationem istam, et omnes insidias inimici ab ea longe repelle: Angeli tui sancti habitent in ea, qui nos in pace custodiant, et benedictio tua sit super nos semper. Per Dominum nostrum Jesum Christum, Filium tuum, qui tecum vivit et regnat in unitate Spiritus Sancti Deus, per omnia saecula saeculorum. Amen.

Suche heim, o Herr, diese Wohnung, und halte ferne von ihr alle Nachstellungen des Feindes. Laß deine heiligen Engel in ihr wohnen, damit sie uns in Frieden bewahren, und dein Segen sei allezeit über uns; durch unseren Herrn Jesum Christum, deinen Sohn, der mit Dir lebt und regiert in Einheit des Heiligen Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Um dann den Tag zu schließen, wie man ihn begonnen, betet man mit dem königlichen Propheten:

Miserere mei, Deus, secundum magnam misericordiam tuam.

Erbarme Dich meiner, o Gott, nach deiner großen Barmherzigkeit.

Fünftes Capitel.

Von der Beiwohnung der heiligen Messe während der Fastenzeit.

Wenn der Christ zur Fastenzeit in den Geist der Kirche einzudringen versteht, dann fühlt er in sich die Gottesfurcht wachsen, welche ja nach dem Psalmisten der Anfang aller Weisheit ist. Die Erinnerung an seine Sünden, die Unterwerfung unter eine heilsame Bußstrenge, das so beredtsame Beispiel eines Gottes, welcher durch strenges Fasten in dem Schweigen der Wüste unsere Frevel sühnt, das fortwährende Gebet der Kirche für ihre schuldigen Kinder: dies Alles rüttelt ihn mächtig aus der Erschlaffung auf, in welcher er seither gelebt. Er braucht da eine Zuflucht, eine mächtige, heilsame Stütze, um in seinem Herzen die christliche Hoffnung anzufachen, ohne welche wir uns nicht als Kinder Gottes betrachten dürfen. Er bedarf aber noch mehr; er bedarf eines Sühnopfers, welches zu seinen Gunsten den himmlischen Zorn besänftigt, eines Opfers, welches den gegen seine Missethaten erhobenen Arm Gottes aufhält.

Das Opferlamm ist bereit und diese Aufopferung eines unendlichen Verdienstes steht zu unserer Verfügung. Nicht lange, so feiern wir das Gedächtniß des Tages, an welchem sich Jesus Christus am Kreuze opferte. Bis dahin wird er der göttlichen Majestät täglich dargeboten und namentlich dadurch, daß wir an diesem Opfer theilnehmen, erlangen wir die Wiedergeburt unserer Seelen. Da wir nun Gott das Opfer eines zerknirschten und demüthigen Herzens anbieten wollen, so werden wir dasselbe Gott wohlgefälliger

machen, wenn wir uns dem Altare nahen und das dort dargebrachte Opferlamm bitten, daß es mit seinen unendlichen Verdiensten unseren schwachen Bußwerken zu Hilfe komme. So oft wir dann aus dem Gotteshause gehen, fühlen wir die Last unserer Sünden erleichtert; das Vertrauen auf die göttliche Barmherzigkeit nimmt einen neuen Aufschwung, die durch die Zerknirschung erneuerte Liebe erhebt sich stärker und aufrichtiger zu Gott.

Gehen wir jetzt zur Erklärung der Geheimnisse der heiligen Messe über.

Die violette Farbe sowie die Vorschriften des Ernstes und der Strenge, die wir weiter oben bereits besprochen, geben dem heiligen Meßopfer während der Fastenzeit einen trüben Anstrich, welcher mit allen den Christen um diese Zeit beherrschenden Gefühlen im Einklange steht. Indeß gibt es doch auch da außer dem Sonntag einige Heiligenfeste, welche die Kirche noch feierlich begeht, es sei denn, daß man bereits in die heilige Woche eingetreten sei; an diesen dem Andenken der Freunde Gottes gewidmeten Tagen legt sie für einen Augenblick die Trauergewänder ab und bringt das Meßopfer zu ihren Ehren dar.

Des Sonntags beim Pfarramte sind es vorab zwei Gebräuche, welche die fromme Aufmerksamkeit der Beiwohnenden in Anspruch nehmen: die Ausspendung des Weihwassers, und in vielen Kirchen die Prozession.

Während der Besprengung mit Weihwasser, bitten wir mit David, dessen Worte die Kirche entlehnt, daß unsere Seelen, durch den Ysop der Demuth gereinigt, weißer werden mögen, als frisch gefallener Schnee.

Antiphon zur Austheilung des Weihwassers.

Asperges me, Domine, hyssopo, et mundabor: lavabis me, et super nivem dealbabor.

Miserere mei, Deus, secundum magnam misericordiam tuam. Gloria Patri. Asperges me.

Ostende nobis, Domine, misericordiam tuam,

Et Salutare tuum da nobis.

Domine, exaudi orationem meam,

Et clamor meus ad te veniat.

Dominus vobiscum.

Et cum spiritu tuo.

Besprenge mich, Herr, mit Ysop und ich werde rein; wasche mich und ich werde weißer, als der Schnee.

Erbarme Dich meiner nach deiner großen Barmherzigkeit. Ehre sei dem Vater. Besprenge mich.

Erzeige uns, o Herr, deine Barmherzigkeit,

Und dein Heil verleihe uns.

Herr, erhöre mein Gebet,

Und mein Rufen laß zu Dir kommen.

Der Herr sei mit euch!

Und mit deinem Geiste.

Gebet.

Exaudi nos, Domine sancte, Pater omnipotens, aeterne Deus: et mittere digneris sanctum Angelum tuum de coelis, qui custodiat, foveat, protegat, visitet, atque defendat omnes habitantes in hoc habitaculo. Per Christum Dominum nostrum. Amen.

Erhöre uns, Herr, heiliger Vater, allmächtiger ewiger Gott, und sende gnädig vom Himmel herab deinen heiligen Engel, auf daß er behüte, bewahre, beschütze, heimsuche und beschirme Alle, die da wohnen in dieser Wohnung, durch Jesum Christum, unseren Herrn. Amen.

Die Prozession bedeutet die Kirche, welche vor dem Herrn herzieht. Folgen wir derselben, und gedenken wir der Worte: Gut ist der Herr der Seele, die ihn sucht [1].

Endlich ist der Augenblick des Opfers gekommen, der Priester steht am Fuße des Altars, Gottes Auge ist auf ihn gerichtet, die Engel beten an, die ganze Kirche ist im Priester geeint, der nicht mehr blos eine

---

1) Klagel. Jer. 3, 25.

menschliche Würde bekleidet; er geht völlig auf in Jesus Christus, den höchsten Priester. Machen wir nun mit ihm das Zeichen des Kreuzes.

Die heilige Messe.

In nomine Patris et Filii et Spiritus sancti. Amen.

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Introibo ad altare Dei.

Ich will hinzutreten zum Altare Gottes.

Ad Deum, qui laetificat juventutem meam.

Zu Gott, der meine Jugend erfreuet.

Judica me Deus et discerne causam meam de gente non sancta; ab homine iniquo et doloso erue me.

Schaffe mir Recht, o Gott, und entscheide meine Sache wider das unheilige Volk; von dem ungerechten und listigen Manne rette mich.

Quia tu es Deus fortitudo mea; quare me repulisti et quare tristis incedo, dum affligit me inimicus?

Denn Du, Gott, bist meine Stärke! Warum hast Du mich verworfen und warum gehe ich trauernd einher, da der Feind mich plaget?

Emitte lucem tuam, et veritatem tuam: ipsa me deduxerunt, et adduxerunt in montem sanctum tuum et in tabernacula tua.

Sende dein Licht und deine Wahrheit; sie werden mich leiten und führen auf deinen heiligen Berg und in deine Hütten.

Et introibo ad altare Dei: ad Deum qui laetificat juventutem meam.

Und ich werde kommen zum Altare Gottes, zu Gott, der meine Jugend erfreut.

Confitebor tibi in cithara Deus, Deus meus: quare tristis es anima mea? et quare conturbas me?

Ich werde Dich loben auf der Harfe, o Gott, mein Gott! Warum bist du traurig, meine Seele, und warum betrübest du mich?

Spera in Deo, quoniam adhuc confitebor illi, salutare vultus mei et Deus meus.

Hoffe auf Gott, denn ich werde Ihm noch danken; Er ist das Heil meines Angesichtes und mein Gott.

Gloria Patri et Filio et Spiritui sancto.

Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem Heiligen Geiste.

Sicut erat in principio, et nunc et semper, et in saecula saeculorum. Amen.

Wie im Anfang, jetzt und allezeit und in Ewigkeit. Amen.

Introibo ad altare Dei.

Ich will hinzutreten zum Altare Gottes.

Ad Deum, qui laetificat juventutem meam.	Zu Gott, der meine Jugend erfreut.
Adjutorium nostrum in nomine Domini.	Unsere Hilfe ist im Namen des Herrn.
Qui fecit coelum et terram.	Der Himmel und Erde gemacht hat.

Dieser Gedanke, jetzt vor Gott hinzutreten, erweckt in der Seele des Priesters ein Gefühl tiefer Zerknirschung. Er wagt es nicht, weiter zu gehen, bevor er nicht öffentlich bekannt, daß er ein Sünder und solcher Gnade unwerth sei. Hören wir ehrfürchtig das Bekenntniß des Mannes Gottes, und bitten wir aufrichtig den Herrn, daß er ihm Barmherzigkeit erweise: denn der Priester ist uns Vater, er ist für unser Heil verantwortlich, für welches er täglich Alles auf das Spiel setzt.

Legen wir nun auch mit dem Ministranten ein reuiges Bekenntniß ab, und sprechen mit ihm:

Confiteor Deo omnipotenti, beatae Mariae semper Virgini, beato Michaeli Archangelo, beato Joanni Baptistae, sanctis Apostolis Petro et Paulo, omnibus Sanctis, et tibi, Pater, quia peccavi nimis, cogitatione, verbo et opere, mea culpa, mea culpa, mea maxima culpa. Ideo precor beatam Mariam semper Virginem, beatum Michaelem Archangelum, beatum Joannem Baptistam, sanctos Apostolos Petrum et Paulum, omnes Sanctos, et te, Pater, orare pro me ad Dominum Deum nostrum.	Ich bekenne Gott, dem Allmächtigen, der allerseligsten Jungfrau Maria, dem heiligen Erzengel Michael, dem heiligen Johannes, dem Täufer, den heiligen Aposteln Petrus und Paulus, allen Heiligen und dir, Vater, daß ich vielfältig gesündigt habe mit Gedanken, Worten und Werken, durch meine Schuld, meine Schuld, meine größte Schuld. Darum bitte ich die allerseligste Jungfrau Maria, den heiligen Erzengel Michael, den heiligen Johannes, den Täufer, die heiligen Apostel Petrus und Paulus, alle Heiligen und dich, Vater, daß du für mich betest zu Gott, meinem Herrn.

Empfanget dankbar den väterlichen Wunsch des Priesters, der euch sagt:

Misereatur vestri omnipotens Deus, et dimissis peccatis vestris, perducat vos ad vitam aeternam.

Amen.

Indulgentiam, absolutionem, et remissionem peccatorum nostrorum, tribuat nobis omnipotens et misericors Dominus.

Amen.

Es erbarme sich eurer der allmächtige Gott; er verzeihe euch euere Sünden und führe euch zum ewigen Leben.

Amen.

Nachlassung, Lossprechung und Verzeihung unserer Sünden ertheile uns der allmächtige und barmherzige Herr.

Amen.

Erhebet jetzt das Haupt und rufet die göttliche Hilfe an, um euch Jesus Christus zu nahen.

Deus, tu conversus vivificabis nos,

Et plebs tua laetabitur in te.

Ostende nobis, Domine, misericordiam tuam,

Et Salutare tuum da nobis.

Domine, exaudi orationem meam,

Et clamor meus ad te veniat.

Gott, wende Dich zu uns und belebe uns,

Und dein Volk wird sich erfreuen in Dir.

Erzeige uns, o Herr, deine Barmherzigkeit,

Und verleihe uns dein Heil.

Herr, erhöre mein Gebet,

Und laß mein Rufen zu Dir kommen.

Der Priester will nun den Altar besteigen. Ehe er euch zu diesem Behufe verläßt, grüßt er euch mit den Worten:

Dominus vobiscum.

Der Herr sei mit euch.

Ihr antwortet ihm demüthig:

Et cum spiritu tuo.

Und mit deinem Geiste.

Der Priester steigt nun die Stufen zum Allerheiligsten hinan. Erflehet für ihn und für euch die Nachlassung der Sünden:

Aufer a nobis, quaesumus, Domine, iniquitates nostras; ut ad Sancta sanctorum puris mereamur mentibus in-

Nimm hinweg von uns, o Herr! wir bitten Dich, unsere Missethaten, damit wir würdig werden, in dein Allerheiligstes

troire. Per Christum Dominum nostrum. Amen.

mit reinem Herzen einzugehen. Durch Jesus Christus, unseren Herrn. Amen.

Wenn dann der Priester aus Ehrfurcht vor den dort ruhenden Gebeinen der Martyrer den Altar küßt, so sprechet:

Oramus te Domine, per merita Sanctorum tuorum, quorum reliquiae hic sunt, et omnium Sanctorum, ut indulgere digneris omnia peccata mea. Amen.

Wir bitten Dich, o Herr! durch die Verdienste deiner Heiligen, deren Reliquien hier (aufbewahrt) sind, und aller Heiligen, Du wollest mir alle meine Sünden verzeihen. Amen.

Ist die Messe feierlich, d. h. ein Hochamt, so beräuchert der Priester alsdann den Altar, und die von dem Altare allenthalben emporstrebende Weihrauchwolke bedeutet das Gebet der Kirche, die sich an Christus wendet, und dieser läßt es mit seinem eigenen Gebete emporsteigen zum Throne der Herrlichkeit seines Vaters.

Dann spricht der Priester den Introitus. Diese feierliche Antiphon ist das Eröffnungsgebet, in welchem gleich bei Beginn die Kirche die sie beseelenden Gefühle niedergelegt hat.

Es folgen nun die ergreifenden neun Rufe nach Barmherzigkeit. Die Zahl erinnert an die neun Chöre der Engel, welche um den himmlischen Altar geordnet sind; und in der That ist ja der himmlische Altar kein anderer, als der Altar auf Erden.

Je drei dieser Rufe richten sich

an den Vater:

Kyrie, eleison. — Herr, erbarme Dich unser!
Kyrie, eleison. — Herr, erbarme Dich unser!
Kyrie, eleison. — Herr, erbarme Dich unser!

an den Sohn:

Christe, eleison. — Christe, erbarme Dich unser!
Christe, eleison. — Christe, erbarme Dich unser!
Christe, eleison. — Christe, erbarme Dich unser!

an den Heiligen Geist:

Kyrie, eleison. Herr, erbarme Dich unser!
Kyrie, eleison. Herr, erbarme Dich unser!
Kyrie, eleison. Herr, erbarme Dich unser!

Nun würde das Gloria in excelsis kommen. Wie wir jedoch bereits des Näheren ausgeführt, versagt sich die Kirche zur Zeit der Septuagesima den himmlischen Lobgesang, den die Engel an der Wiege des Messias anstimmten. Nur wenn das Fest eines Heiligen gefeiert wird, stimmt die Kirche für diesen Festtag das Gloria an, dessen erster Theil in der That eher dem Himmel als der Erde zukommt. Der zweite Theil dagegen steht in näherer Beziehung zu den Bedürfnissen und Beängstigungen des sündigen Menschen. Wir rufen darin den ewigen Sohn des Vaters an, und zwar namentlich in seiner Eigenschaft als Lamm, das die Sünden der Welt hinwegnimmt; wir bitten ihn, Erbarmen mit uns zu haben, und unser Flehen aufzunehmen. Dieser letztere Theil schildert gerade die Stimmung, in welcher sich unsere Seele während der österlichen Fastenzeit befinden soll, und auf diesen Theil ist daher, so oft das Gloria in dieser Zeit gesungen wird, der vorzügliche Nachdruck zu legen.

Lobgesang der Engel.

Gloria in excelsis Deo, et in terra pax hominibus bonae voluntatis.	Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden den Menschen, die eines guten Willens sind.
Laudamus te: benedicimus te: adoramus te: glorificamus te: gratias agimus tibi propter magnam gloriam tuam.	Dich loben wir; Dich preisen wir; Dich beten wir an; Dich verherrlichen wir; Dir danken wir, wegen deiner großen Herrlichkeit.
Domine Deus Rex coelestis, Deus Pater omnipotens.	Herr Gott, König des Himmels, Gott, allmächtiger Vater;
Domine, Fili unigenite, Jesu Christe.	Herr Jesu Christe, eingeborener Sohn;

Domine Deus, Agnus Dei, Filius Patris.	Herr Gott, Lamm Gottes, Sohn des Vaters;
Qui tollis peccata mundi, miserere nobis.	Der Du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erbarme Dich unser;
Qui tollis peccata mundi, suscipe deprecationem nostram.	Der Du hinwegnimmst die Sünden der Welt, nimm auf unser Flehen;
Qui sedes ad dexteram Patris, miserere nobis.	Der Du sitzest zur Rechten des Vaters, erbarme Dich unser;
Quoniam tu solus Sanctus, tu solus Dominus, tu solus Altissimus, Jesu Christe, cum Sancto Spiritu, in gloria Dei Patris. Amen.	Denn Du allein bist heilig, Du allein der Herr, Du allein der Allerhöchste, Jesu Christe, mit dem Heiligen Geiste in der Herrlichkeit Gottes des Vaters. Amen.

Der Priester grüßt dann nochmals das Volk, gleichsam um sich darüber zu versichern, daß es fortwährend seine Aufmerksamkeit auf die erhabene Handlung gerichtet hält, die sich vorbereitet.

Es folgt dann die Collecte, ein Gebet, in welchem die Kirche ihre besonderen Intentionen bei der eben gelesenen Messe Gott vorträgt. Diesem Gebete kann man sich anschließen, indem man die unten im Proprium der Zeit und der Heiligen mitgetheilten Gebete mit dem Priester betet, oder indem man wenigstens in das Amen des Ministranten in der Intention der Kirche einstimmt.

Dann wird die Epistel gelesen, gewöhnlich ein Bruchstück aus den Apostelbriefen, zuweilen auch eine Stelle aus dem alten Testament. Während der Lesung erfleht man von Gott die Gnade, daß man aus den Lehren, die sie enthält, Nutzen ziehe.

Zwischen Epistel und Evangelium wird das Graduale gebetet. Es bringt die bereits im Introitus niedergelegten Gefühle nochmals zum Ausdruck. Die Andacht, womit man es betet, wird die Seele zur Höhe des Geheimnisses emportragen.

In der übrigen Zeit des Jahres singt hier die Kirche das göttliche Alleluja. Aber diesen Freudenausbruch versagt sich die Kirche, bis ihr Bräutigam das Meer voll Bitterkeit durchschritten, welches unsere Sünden um ihn fluthen lassen. An Stelle des Alleluja treten als Ausdruck der Trauer einige Psalmverse, welche mit der Gesammtheit der Meßgebete in irgend welcher Beziehung stehen. Es ist dies der sogenannte Tractus, von welchem wir bereits an anderem Orte gesprochen.

Beim Hochamte schickt sich nun der Diakon an, seines erhabenen Amtes zu warten, das darin besteht, die frohe Botschaft des Heiles zu verkünden. Er bittet Gott, sein Herz und seine Lippen zu reinigen, verlangt dann auf den Knieen den Segen des Priesters, und nachdem er ihn empfangen, begibt er sich alsbald an den Ort, von wo aus das Evangelium verkündet werden soll. Bei einer stillen Messe liest der Priester das Evangelium selbst.

Damit wir die frohe Botschaft mit wohl vorbereiteten Herzen aufnehmen, betet man gleichzeitig mit dem Priester und mit dem Diakon:

Munda cor meum ac labia mea, omnipotens Deus, quia labia Isaiae Prophetae calculo mundasti ignito: ita me tua grata miseratione dignare mundare, ut sanctum Evangelium tuum digne valeam nuntiare. Per Christum Dominum nostrum. Amen.	Allmächtiger Gott, reinige mein Herz und meine Lippen, der Du einst die Lippen des Propheten Isaias mit glühender Kohle gereiniget hast, würdige Dich durch deine gnädige Erbarmung mich also zu reinigen, daß ich dein heiliges Evangelium würdig verkünde, durch Christum, unseren Herrn. Amen.
Dominus sit in corde meo et in labiis meis, ut digne et competenter annuntiem Evangelium suum. Amen.	Der Herr sei in meinem Herzen und auf meinen Lippen, auf daß ich würdig und geziemend sein Evangelium verkünde. Amen.

Das Evangelium hört man aus Ehrfurcht stehend an. Man bezeichnet sich mit dem Zeichen des heiligen Kreuzes und verfolgt aufmerksam die Worte des Priesters oder des Diakons. Möge dann das Herz bereit und geöffnet sein. Im Hohen Liede sagt die Braut: „Meine Seele zerschmolz wie Wachs, da mein Geliebter redete.“ Aber nicht Alle haben diese Liebe; sagen wir dann mindestens mit der demüthigen Unterwürfigkeit Samuels: „Sprich, Herr, dein Diener hört.“

Wenn der Priester nach dem Evangelium das Glaubensbekenntniß ablegt, so thut man dies ebenfalls mit ihm: der Glaube ist das köstlichste Geschenk Gottes. Durch ihn empfangen wir „das Licht, das in der Finsterniß leuchtet,“ und „das die Finsterniß des Unglaubens nicht begriffen hat. Der Glaube allein lehrt uns, was wir sind, woher wir kommen, wohin wir gehen. Er allein zeigt uns den Weg, zu Gott zurückzukehren, wenn wir von ihm abgeirrt sind. Schätzen wir daher diesen Glauben, durch welchen wir gerettet werden, wenn wir ihn durch die Werke befruchten, und sprechen wir mit der katholischen Kirche:

Credo in unum Deum, Patrem omnipotentem, factorem coeli et terrae, visibilium omnium et invisibilium.

Ich glaube an Einen Gott, den allmächtigen Vater, Schöpfer Himmels und der Erde, aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge.

Et in unum Dominum Jesum Christum, Filium Dei unigenitum. Et ex Patre natum ante omnia saecula. Deum de Deo, lumen de lumine, Deum verum de Deo vero. Genitum, non factum, consubstantialem Patri: per quem omnia facta sunt. Qui propter nos homines et propter nostram salutem descen-

Und an einen Herrn Jesum Christum, den eingeborenen Sohn Gottes, vom Vater erzeugt von Ewigkeit, Gott von Gott, Licht vom Licht, wahrer Gott vom wahren Gott, erzeugt, nicht geschaffen; einer Wesenheit mit dem Vater; durch den Alles gemacht ist; der wegen uns Menschen und um unseres Heiles willen herabgestiegen ist vom Him-

dit de coelis. Et incarnatus est de Spiritu Sancto ex Maria Virgine: et homo factus est. Crucifixus etiam pro nobis sub Pontio Pilato, passus, et sepultus est. Et resurrexit tertia die, secundum Scripturas. Et ascendit in coelum: sedet ad dexteram Patris. Et iterum venturus est cum gloria judicare vivos et mortuos: cujus regni non erit finis.

Et in Spiritum Sanctum, Dominum et vivificantem: qui ex Patre Filioque procedit. Qui cum Patre et Filio simul adoratur, et conglorificatur; qui locutus est per Prophetas. Et Unam, Sanctam, Catholicam et Apostolicam Ecclesiam. Confiteor unum Baptisma in remissionem peccatorum. Et expecto resurrectionem mortuorum, et vitam venturi saeculi. Amen.

mel, Fleisch geworden vom Heiligen Geiste aus Maria der Jungfrau und Mensch geworden; gekreuziget für uns unter Pontius Pilatus, gelitten und begraben. Und er ist auferstanden am dritten Tage, der Schrift gemäß und ist aufgefahren in den Himmel, sitzet zur Rechten des Vaters und wird wiederkommen mit Herrlichkeit, zu richten die Lebendigen und die Todten, und seines Reiches wird kein Ende sein.

Ich glaube an den Heiligen Geist, den Herrn und Lebendigmacher, der vom Vater und Sohne ausgeht, der mit dem Vater und dem Sohne zugleich angebetet und verherrlichet wird, der geredet hat durch die Propheten. Und eine heilige katholische und apostolische Kirche. Ich bekenne eine Taufe zur Vergebung der Sünden, und erwarte die Auferstehung der Todten und ein ewiges zukünftiges Leben. Amen.

Die Herzen des Priesters wie des Volkes müssen jetzt vorbereitet sein. Die Voranstalten zu dem eigentlichen Opfer beginnen, und wir treten damit in den zweiten Theil der heiligen Messe ein, die Opferung. Alles Vorhergegangene war die Messe der Katechumenen; diese Bezeichnung stammt daher, daß ehedem diejenigen, welche erst nach der Taufe verlangten, dieselbe aber noch nicht erhalten hatten, der heiligen Messe nur bis hierher beiwohnen durften. Dann mußten sie die Kirche verlassen.

Es werden nun Brod und Wein Gott dargebracht, die edelsten und werthvollsten Erzeugnisse der Schöpfung, weil sie zur Nahrung des Menschen bestimmt sind.

Aber sie haben nur den Zweck, ihre äußerliche Form dem christlichen Opfer zu leihen. Ihre Substanz vergeht, um Gott Platz zu machen, und es bleibt schließlich nichts von ihnen übrig, als die Gestalt. Auch wir sind berufen, die gleiche unaussprechliche Umformung in uns zu erfahren, wenn, wie der Apostel sagt, „was sterblich in uns ist, durch das Leben verzehrt wird.“ In Erwartung dessen, bringen wir uns selbst Gott dar, während Brod und Wein ihm dargebracht wird. Preisen wir ihn, der unsere menschliche Natur annahm, um uns die Theilnahme an seiner göttlichen zu gewähren.

Unsere Andacht und Aufmerksamkeit darf nicht nachlassen. Im Gegentheile, sie muß sich, je mehr wir uns dem heiligsten Augenblicke der Messe nähern, immer steigern. Um das Volk daran zu erinnern, richtet der Priester abermals seinen frommen Gruß: „Der Herr sei mit euch,“ an dasselbe. Dann liest er das Offertorium, und wenn er hierauf die Hostie Gott darbringt, so beten wir im Anschlusse an ihn:

Suscipe, sancte Pater, omnipotens aeterne Deus, hanc immaculatam hostiam, quam ego indignus famulus tuus offero tibi, Deo meo vivo et vero, pro innumerabilibus peccatis et offensionibus et negligentiis meis, et pro omnibus circumstantibus, sed et pro omnibus fidelibus christianis vivis atque defunctis, ut mihi et illis proficiat ad salutem in vitam aeternam. Amen.

Nimm an, heiliger Vater, allmächtiger, ewiger Gott! dies unbefleckte Opferbrod, welches ich, dein unwürdiger Diener, Dir, meinem wahren und lebendigen Gotte, darbringe für meine unzähligen Sünden, Beleidigungen und Nachlässigkeiten; aber auch für alle Umstehende und für alle gläubige Christen, Lebende und Abgestorbene, damit es mir und ihnen zum Heile gereiche ins ewige Leben. Amen.

Wenn dann der Priester in den Kelch mit dem Weine etwas Wasser gießt, um dadurch die Vereinigung

der göttlichen Natur mit der menschlichen Natur in der Person des Gottmenschen sinnbildlich darzustellen, dann denket an das göttliche Geheimniß der Menschwerdung, die Quelle unseres Heiles und unserer Hoffnungen und sprechet:

Deus, qui humanae substantiae dignitatem mirabiliter condidisti et mirabilius reformasti: da nobis per hujus aquae et vini mysterium, ejus Divinitatis esse consortes, qui humanitatis nostrae fieri dignatus est particeps, Jesus Christus, Filius tuus, Dominus noster, qui tecum vivit et regnat in unitate Spiritus sancti Deus per omnia saecula saeculorum. Amen.

Gott, der Du die Würde der menschlichen Natur wunderbar erschaffen und noch wunderbarer erneuert hast, verleihe uns durch das Geheimniß dieses Wassers und Weines an der Göttlichkeit Desjenigen Theil zu nehmen, der Sich gewürdiget hat, unserer Menschheit theilhaftig zu werden, Jesus Christus, dein Sohn, unser Herr, welcher mit Dir lebet und regieret in Einigkeit des Heiligen Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Der Priester opfert nun den mit Wasser vermischten Wein, und bittet Gott, das Opfer, von welchem bald nur noch die Gestalten da sein werden, wohlgefällig aufzunehmen. Unterdessen beten wir mit dem Priester:

Offerimus tibi, Domine, calicem salutaris, tuam deprecantes clementiam, ut in conspectu divinae majestatis tuae pro nostra et totius mundi salute cum odore suavitatis, ascendat. Amen.

Wir opfern Dir, o Herr! den Kelch des Heiles und flehen zu deiner Güte, daß dieses Opfer im Angesichte deiner göttlichen Majestät für unser und der ganzen Welt Heil im lieblichen Wohlgeruche zu Dir aufsteige. Amen.

Der Priester verneigt sich jetzt, nachdem er die Gaben erhoben. Wir demüthigen uns mit ihm und sprechen:

In spiritu humilitatis et in animo contrito suscipiamur a te, Domine: et sic fiat sacrificium nostrum in

Im Geiste der Demuth und mit zerknirschtem Herzen laß uns, o Herr! bei Dir Aufnahme finden, und unser Opfer geschehe

conspectu tuo hodie, ut placeat tibi, Domine Deus. | heute so vor deinem Angesichte, daß es Dir, unserem Herrn und Gott, wohlgefalle.

Rufen wir nun den Heiligen Geist an, dessen Mitwirkung auf dem Altare die Gegenwart des Sohnes Gottes erzeugen wird, wie sie solche im Geheimnisse der Menschwerdung im Schoße Mariens erzeugte:

Veni, Sanctificator omnipotens aeterne Deus, et benedic hoc sacrificium tuo sancto nomini praeparatum. | Komm', Heiligmacher, allmächtiger ewiger Gott, segne dieses Opfer, das deinem heiligen Namen bereitet ist.

Wenn es nun ein Hochamt ist, so nimmt der Priester, bevor er fortfährt, abermals das Rauchfaß. Er beräuchert Brod und Wein, die eben geopfert wurden, und sodann den Altar selbst. Das durch den Weihrauch angedeutete Gebet der Gläubigen soll immer inbrünstiger werden, je mehr der feierliche Augenblick sich naht.

Aber der Gedanke seiner Unwürdigkeit wird im Herzen des Priesters immer stärker; daß er bereits am Fuße des Altars sich öffentlich als Sünder bekannt hat, genügt nicht seiner Zerknirschung. Am Altare selbst in Gegenwart des Volkes fühlt er sich gedrungen, feierliches Zeugniß abzulegen, wie sehr er vor der Annäherung Gottes der Reinigung bedarf; er wascht seine Hände: die Hände bedeuten die Werke; und wenn nun der Priester als Priester den Charakter Jesu Christi in sich trägt, so bleibt er doch in Bezug auf seine Werke Mensch. Mögen nun die Gläubigen, wenn sie sehen, wie ihr Vater sich demüthigt, dies ebenfalls thun, und sagen wie er:

Aus dem 25. Psalm.

Lavabo inter innocentes manus meas: et circumdabo altare tuum, Domine.

Ut audiam vocem laudis: et enarrem universa mirabilia tua.

Domine, dilexi decorem domus tuae, et locum habitationis gloriae tuae.

Ne perdas cum impiis, Deus, animam meam, et cum viris sanguinum vitam meam.

In quorum manibus iniquitates sunt: dextera eorum repleta est muneribus.

Ego autem in innocentia mea ingressus sum: redime me, et miserere mei.

Pes meus stetit in directo: in ecclesiis benedicam te, Domine.

Gloria Patri, et Filio, et Spiritui Sancto.

Sicut erat in principio, et nunc et semper, et in saecula saeculorum. Amen.

Ich wasche mit den Unschuldigen meine Hände und will deinen Altar, o Herr, umgeben.

Auf daß ich höre die Stimme des Lobes und erzähle alle deine Wunder.

Herr, ich liebe die Zierde deines Hauses und den Wohnort deiner Herrlichkeit.

Laß nicht mit den Gottlosen meine Seele zu Grunde gehen, vertilge meine Seele nicht mit den Blutdürstigen;

In deren Händen Ungerechtigkeit ist; deren Rechte gefüllt ist mit Geschenken!

Ich aber wandle in Unschuld; rette mich und erbarme Dich meiner!

Mein Fuß geht auf dem rechten Pfade; in den Versammlungen will ich Dich preisen, o Herr!

Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem Heiligen Geiste,

Wie im Anfang, so jetzt und allezeit und in Ewigkeit. Amen.

Diesen öffentlichen Act der Demüthigung vollzieht der Priester zur Beruhigung seiner Seele. Er erscheint wieder in der Mitte des Altars und verneigt sich ehrfurchtsvoll. Dann bittet er Gott, daß er gütig das Opfer aufnehme, welches er im Begriffe steht, ihm darzubringen, und führt nun im Einzelnen auf, welche Intention er mit diesem Opfer verbindet. Beten wir mit ihm:

Suscipe, sancta Trinitas, hanc oblationem, quam tibi offerimus ob memoriam passionis, resurrectionis et ascensionis Jesu Christi Do-

Nimm an, heilige Dreieinigkeit, dieses Opfer, welches wir Dir darbringen zum Gedächtniß des Leidens, der Auferstehung und der Himmelfahrt unseres

mini nostri, et in honorem beatae Mariae semper virginis et beati Joannis Baptistae, et sanctorum Apostolorum Petri et Pauli, et istorum, et omnium Sanctorum, ut illis proficiat ad honorem, nobis autem ad salutem, et illi pro nobis intercedere dignentur in coelis, quorum memoriam agimus in terris. Per eundem Christum Dominum nostrum. Amen.

Herrn Jesu Christi, und zur Ehre der seligen, allzeit reinen Jungfrau Maria, des heiligen Johannes des Täufers, der heiligen Apostel Petrus und Paulus und der Heiligen (N. N.), wie aller Heiligen, daß es ihnen zur Ehre, uns aber zum Heile gereiche, und daß Diejenigen im Himmel unsere Fürbitter werden, deren Andenken wir auf Erden feiern, durch denselben Jesum Christum, unseren Herrn. Amen.

Nun kehrt sich der Priester zum letzten Male gegen das Volk. Er fühlt das Bedürfniß, die Glut der Gläubigen noch lebhafter anzufachen; der Gedanke seiner Unwürdigkeit tritt wiederum vor seine Seele, und er sucht eine Stütze im Gebete seiner Brüder, bevor er in die Wolke mit dem Herrn eintritt. Er spricht deßhalb:

Orate fratres, ut meum ac vestrum sacrificium acceptabile fiat apud Deum Patrem omnipotentem.

Betet, Brüder, daß mein und euer Opfer bei Gott, dem allmächtigen Vater, angenehm werde.

Nach diesen Worten kehrt er sich wieder zum Altare und die Gläubigen sehen sein Gesicht nicht eher wieder, als bis der Herr herabgestiegen ist. Inzwischen kommen sie seiner Aufforderung nach, indem sie antworten:

Suscipiat Dominus sacrificium de manibus tuis ad laudem et gloriam nominis sui, ad utilitatem quoque nostram, totiusque Ecclesiae suae sanctae.

Der Herr nehme das Opfer von deinen Händen in Gnaden an, zum Lobe und zur Verherrlichung seines Namens, auch zu unserem Heile und zur Wohlfahrt seiner ganzen heiligen Kirche. Amen.

Der Priester sagt nun die Stillgebete her, in welchen er die Bitten der ganzen Kirche um Annahme des

Opfers vorbringt; und nun schickt er sich an, eine der großen Pflichten der Religion zu erfüllen: die Danksagung. Seither hat er angebetet, er hat die Barmherzigkeit Gottes angefleht; es erübrigt ihm aber noch für die durch die göttliche Gnade gespendeten Wohlthaten zu danken. In diesen Tagen ist dies namentlich die Gnade, daß wir der göttlichen Gerechtigkeit durch die Bußübungen dieser heiligen Zeit Genugthuung leisten können. Um den Eifer der Gläubigen, welche still mit ihm beteten, anzuregen, schließt er mit lauter Stimme:

Per omnia saecula saeculorum.	Von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Vereinigt euer Gebet mit dem seinigen und antwortet: Amen.

Dann sagt er:

Sursum corda!	Erhebet eure Herzen!

Antwortet der Wahrheit gemäß:

Habemus ad Dominum.	Wir haben sie erhoben zu dem Herrn.

Der Priester fügt hierauf noch bei:

Gratias agamus Domino Deo nostro.	Lasset uns Dank sagen dem Herrn, unserem Gott.

Stimmet dem aus dem Grunde eurer Seele zu:

Dignum et justum est.	Es ist würdig und recht.

Alsdann sagt der Priester:

Vere dignum et justum est, aequum et salutare, nos tibi semper et ubique gratias agere: Domine sancte, Pater omnipotens, aeterne Deus; qui corporali jejunio	Es ist in Wahrheit würdig und recht, billig und heilsam, daß immer und überall wir Dir danken, heiliger Herr, allmächtiger Vater, ewiger Gott, der Du durch leibliches Fasten Laster

vitia comprimis, mentem elevas, virtutem largiris et praemia, per Christum Dominum nostrum. Per quem majestatem tuam laudant Angeli, adorant Dominationes, tremunt Potestates. Coeli, Coelorumque Virtutes, ac beata Seraphim, socia exsultatione concelebrant. Cum quibus et nostras voces ut admitti jubeas deprecamur, supplici confessione dicentes:

zähmst, das Gemüth aufrichtest, Tugend spendest und Lohn durch Christus, unseren Herrn, durch welchen deine Majestät loben die Engel, anbeten die Gewaltigen, die Mächte zittern, die Himmel und die Kräfte der Himmel und die seligen Seraphim mit einstimmiger Freude sie feiern: darob flehen wir, lasse mit ihnen auch unsere Stimmen hinaufgelangen, die wir in demüthigem Bekenntnisse rufen:

Vereinigt euch mit dem Priester, welcher, die erhabene Majestät Gottes zu preisen, sich seinerseits den seligen Geistern anschließt, und sprechet mit ihm:

Sanctus, Sanctus, Sanctus Dominus Deus Sabaoth!
Pleni sunt coeli et terra gloria tua.
Hosanna in excelsis!
Benedictus qui venit in nomine Domini.
Hosanna in excelsis!

Heilig, Heilig, Heilig der Herr Gott Sabaoth!
Himmel und Erde sind voll seiner Herrlichkeit!
Hosannah in der Höhe!
Gebenedeit, der da kommt im Namen des Herrn!
Hosannah in der Höhe!

Nach diesen Worten beginnt der Canon, jenes geheimnißvolle Gebet, während dessen die Himmel schweigen und Gott herabsteigt. Man hört nicht mehr die Stimme des Priesters; selbst am Altare herrscht das tiefste Schweigen. Beobachten wir dasselbe ebenfalls; halten wir ängstlich jeden zerstreuenden Gedanken von uns fern, und folgen wir in tiefer Ehrfurcht allen Bewegungen des Priesters.

Der Canon der Messe.

In dieser geheimnißvollen Unterredung mit dem allmächtigen Gott des Himmels und der Erde ist das erste Gebet des Priesters der katholischen Kirche, seiner und unserer gemeinsamen Mutter geweiht.

Te igitur, clementissime Pater, per Jesum Christum Filium tuum Dominum nostrum supplices rogamus ac petimus, uti accepta habeas, et benedicas haec dona, haec munera, haec sancta sacrificia illibata; in primis quae tibi offerimus pro Ecclesia tua sancta Catholica: quam pacificare, custodire, adunare, et regere digneris toto orbe terrarum, una cum famulo tuo Papa nostro N. et Antistite nostro N., et omnibus orthodoxis, atque catholicae et apostolicae fidei cultoribus.

Dich also, mildester Vater, bitten wir durch Jesum Christum, deinen Sohn, unseren Herrn, und flehen zu Dir in tiefster Demuth, daß Du Dir wohlgefallen lassen und segnen wollest diese Geschenke †, diese Gaben †, diese heiligen, unbefleckten Opfer †, die wir Dir darbringen, zuvörderst für deine heilige katholische Kirche, welche Du auf dem ganzen Erdkreis in Frieden bewahren, beschützen, vereinigen und regieren wollest, zugleich mit deinem Diener, unserem Papste N., und unserem Bischofe N. und allen Rechtgläubigen und Bekennern des katholischen und apostolischen Glaubens.

Betet dann mit dem Priester für diejenigen Personen, welche euch näher angehen:

Memento, Domine, famulorum famularumque tuarum N. et N., et omnium circumstantium, quorum tibi fides cognita est, et nota devotio: pro quibus tibi offerimus, vel qui tibi offerunt hoc sacrificium laudis pro se, suisque omnibus, pro redemptione animarum suarum, pro spe salutis et incolumitatis suae; tibique reddunt vota sua aeterno Deo vivo et vero.

Gedenke, o Herr! auch deiner Diener und Dienerinnen N. N. und aller Gegenwärtigen, deren Glaube und Andacht Dir bekannt ist, für welche wir opfern, oder welche Dir diese Gaben des Lobes opfern für sich und alle die Ihrigen: zur Rettung ihrer Seelen, für die Hoffnung ihres Heiles und ihrer Wohlfahrt, und Dir, ewiger, lebendiger und wahrer Gott, ihre Gelübde darbringen.

Jetzt gedenken wir der Heiligen, welche bereits am Leibe Jesu Christi ihren ruhmwürdigen Antheil haben:

Communicantes, et memoriam venerantes, in primis gloriosae semper Virginis Mariae, Genitricis Dei et Domini nostri Jesu Christi: sed et beatorum Apostolorum ac Martyrum tuo-

Wir, die wir in Gemeinschaft mit den Heiligen stehen, ehren auch das Andenken zuvörderst der glorreichen, allezeit reinen Jungfrau Maria, der Mutter Gottes und unseres Herrn Jesu Christi, aber auch deiner heiligen Apostel

rum, Petri et Pauli, Andreae, Jacobi, Joannis, Thomae, Jacobi, Philippi, Bartholomaei, Matthaei, Simonis et Thaddaei: Lini, Cleti, Clementis, Xysti, Cornelii, Cypriani, Laurentii, Chrysogoni, Joannis et Pauli, Cosmae et Damiani, et omnium Sanctorum tuorum: quorum meritis precibusque concedas, ut in omnibus protectionis tuae muniamur auxilio. Per eumdem Christum Dominum nostrum. Amen.

und Martyrer: des Petrus und Paulus, Andreas, Jacobus, Philippus, Bartholomäus, Matthäus, Simon und Thaddäus, Linus, Cletus, Clemens, Xystus, Cornelius, Cyprianus, Laurentius, Chrysogonus, Johannes und Paulus, Cosmas und Damianus und aller deiner Heiligen. Durch ihre Verdienste und Fürbitten verleihe uns, daß wir in Allem durch deinen hilfreichen Schutz bewahrt werden; durch Christum, unseren Herrn. Amen.

Bis hierher hat der Priester mit ausgebreiteten Händen gebetet; jetzt vereinigt er dieselben und streckt sie über das Brod und den Wein. Ebenso hat der Hohepriester des alten Bundes seine Hände über das Schlachtopfer ausgebreitet, um in ganz besonderer Weise dem Auge der göttlichen Majestät dasselbe als eine Gabe zu bezeichnen, die wir ihm als Beweis unserer Abhängigkeit darbringen, und die alsbald der lebendigen Hostie weichen soll, welche alle unsere Sünden auf sich nimmt:

Hanc igitur oblationem servitutis nostrae, sed et cunctae familiae tuae, quaesumus, Domine, ut placatus accipias: diesque nostros in tua pace disponas, atque ab aeterna damnatione nos eripi, et in electorum tuorum jubeas grege numerari. Per Christum Dominum nostrum. Amen.

So nimm denn, o Herr! wir bitten Dich, dies Opfer unserer Knechtschaft, aber auch deiner ganzen Gemeinde, gnädigst auf, leite unsere Tage in deinem Frieden, und laß uns, vor der ewigen Verdammniß bewahrt, einst deinen Auserwählten zugezählt werden: durch Christum, unseren Herrn. Amen.

Quam oblationem tu, Deus, in omnibus, quaesumus, benedictam, adscriptam, ratam, rationabilem, acceptabilemque facere digneris; ut nobis Corpus et Sanguis

Dieses Opfer wollest Du, o Gott, in Allem † gesegnet, Dir † gewidmet, vor Dir † geltend, würdig und wohlgefällig machen, damit es uns werde der † Leib und das † Blut deines gelieb-

fiat dilectissimi Filii tui Domini nostri Jesu Christi.

testen Sohnes, unseres Herrn Jesu Christi.

Nun hört der Priester auf, als Mensch zu handeln. Er ist nicht mehr einfach der Vertreter der Kirche, sein Wort ist das Wort Jesu Christi und hat dessen Kraft und Gewalt. Beuget euer Haupt tief, denn Gott selbst steigt auf den Altar herab.

Qui pridie quam pateretur, accepit panem in santas ac venerabiles manus suas: et elevatis oculis in coelum, ad te Deum Patrem suum omnipotentem, tibi gratias agens, benedixit, fregit, deditque discipulis suis, dicens: Accipite, et manducate ex hoc omnes. Hoc est enim Corpus meum.

Welcher am Tage vorher, ehe er gelitten, das Brod in seine heiligen und ehrwürdigen Hände nahm, seine Augen gen Himmel zu Dir, o Gott! seinem allmächtigen Vater, erhob, Dir dankte, das Brod † segnete, brach und es seinen Jüngern gab mit den Worten: Nehmet hin und esset Alle davon, denn dies ist mein Leib.

Jetzt weilt das göttliche Lamm mitten unter uns! Preisen wir seine Herrlichkeit, weihen wir ihm unser Herz! Aber der Mittler kommt nur, um geopfert zu werden, und darum spricht der Priester, der damit nur den Willen des Allerhöchsten vollstreckt, sofort über den Kelch die heiligen Worte aus, welche den mystischen Tod durch Trennung des Leibes und Blutes des Opfers bewirken. Die Substanz des Brodes und des Weines ist verschwunden, nur die äußeren Gestalten sind geblieben, gleichsam ein Schleier über Leib und Blut, damit uns der Schrecken nicht von einem Geheimnisse entferne, das zum Troste unserer Herzen eingesetzt wurde. Vereinigen wir uns mit den Engeln, die unter heiligem Beben dieses erhabene Wunder anbeten.

Simili modo, postquam coenatum est, accipiens hunc praeclarum calicem in sanctas ac venerabiles manus

Auf gleiche Weise nahm Er nach dem Abendmahle auch diesen hehren Kelch in seine heiligen und ehrwürdigen Hände, dankte

suas, item tibi gratias agens, benedixit deditque discipulis suis dicens: Accipite et bibite ex eo omnes:

Hic est enim calix Sanguinis mei, novi et aeterni testamenti, mysterium fidei, qui pro vobis et pro multis effundetur in remissionem peccatorum.

Haec quotiescumque feceritis, in mei memoriam facietis.

Dir ebenso, † segnete ihn und gab ihn seinen Jüngern und sprach: Nehmet hin und trinket daraus Alle,

Denn dies ist der Kelch meines Blutes, des neuen und ewigen Bundes, das Geheimniß des Glaubens, welches (Blut) für euch und für Viele wird vergossen werden zur Vergebung der Sünden.

So oft ihr dies thun werdet, sollt ihr es thun zu meinem Gedächtnisse.

Der Priester ist jetzt Auge in Auge mit Gott. Er erhebt von Neuem seine Arme, um dem himmlischen Vater mitzutheilen, daß die Gabe, welche wir ihm darbringen, nicht mehr ein irdisches Opfer ist, sondern der Leib und das Blut, die ganze Person seines göttlichen Sohnes:

Unde et memores, Domine, nos servi tui, sed et plebs tua sancta, ejusdem Christi Filii tui, Domini nostri, tam beatae passionis nec non et ab inferis resurrectionis, sed et in coelos gloriosae ascensionis, offerimus praeclarae majestati tuae de tuis donis ac datis hostiam puram, hostiam sanctam, hostiam immaculatam: panem sanctum vitae aeternae et calicem salutis perpetuae.

Supra quae propitio ac sereno vultu respicere digneris, et accepta habere, sicuti accepta habere dignatus es munera pueri tui justi Abel et sacrificium Patriarchae nostri Abrahae, et quod tibi obtulit summus

Darum gedenken nun, o Herr! wir, deine Diener und dein heiliges Volk, des seligmachenden Leidens, der Auferstehung von den Todten, der glorreichen Himmelfahrt deines Sohnes, unseres Herrn Jesus Christus, und bringen deiner erhabenen Majestät von deinen Geschenken und Gaben ein reines Opfer dar, ein heiliges Opfer, ein unbeflecktes Opfer: das heilige Brod des ewigen Lebens und den Kelch des ewigen Heiles.

Sieh darauf herab mit gnädigem und mildem Angesichte, und nimm es wohlgefällig auf, wie Du einst mit Wohlgefallen aufnahmest die Gaben Abels, deines gerechten Dieners, und das Opfer unseres Patriarchen Abraham und das heilige, unbefleckte Opfer,

sacerdos tuus Melchisedech, sanctum sacrificium, immaculatam hostiam.

welches Dir einst dein Hohepriester Melchisedech dargebracht hat.

Der Priester neigt sich nun zum Altare und küßt denselben als den Thron der Liebe, auf welchen der Heiland der Welt sich niedergelassen hat.

Supplices te rogamus, omnipotens Deus: jube haec perferri per manus sancti Angeli tui in sublime Altare tuum in conspectu divinae Majestatis tuae: ut quotquot ex hac altaris participatione, sacrosanctum Filii tui Corpus et Sanguinem sumpserimus, omne benedictione coelesti et gratia repleamur. Per eumdem Christum Dominum nostrum. Amen.

Demüthig flehen wir zu Dir, allmächtiger Gott! laß dieses Opfer im Angesichte deiner göttlichen Majestät durch die Hände deines heiligen Engels zu deinem erhabenen Altare emportragen, damit wir Alle, welche durch gemeinschaftlichen Genuß von diesem Altare den heiligen Leib und das Blut deines Sohnes empfangen, mit allem Segen des Himmels und seiner Gnade erfüllt werden; durch Christum, unseren Herrn. Amen.

Gewiß, der Augenblick ist günstig, um auch für die leidende Kirche warme Fürbitte einzulegen. Dringen wir denn in den Befreier, der zu uns herabgestiegen, daß er auch in die dunkelen Wohnungen des Reinigungsortes hinabsteige, daß er einen tröstenden Lichtstrahl dorthin gelangen lasse, daß von dem Altare das Blut des Lammes auf sie träufle und wie ein Thau der Barmherzigkeit ihre dürstenden Seelen erfrische. Beten wir ganz besonders für diejenigen, die uns im Leben am theuersten waren.

Memento etiam, Domine, famulorum famularumque tuarum N.—, qui nos praecesserunt cum signo fidei, et dormiunt in somno pacis. Ipsis, Domine, et omnibus in Christo quiescentibus, locum refrigerii, lucis et pacis, ut indulgeas, depreca-

Gedenke auch, o Herr! deiner Diener und Dienerinnen N. N., welche uns mit dem Zeichen des Glaubens vorangegangen sind, und nun den Schlaf des Friedens ruhen! Wir bitten Dich, o Herr! gib ihnen, wie allen in Christo Ruhenden, den Ort der Erquickung, des Lichtes und des

mur. Per eundem Christum Dominum nostrum. Amen.

Friedens; durch denselben Jesum Christum, unseren Herrn. Amen.

Nachdem wir diese Pflicht der Liebe erfüllt, beten wir auch für uns arme Sünder selbst, die wir so wenig Nutzen aus der gnadenvollen Heimsuchung unseres Heilandes ziehen. Schlagen wir uns an die Brust und sprechen wir mit dem Priester:

Nobis quoque peccatoribus, famulis tuis, de multitudine miserationum tuarum sperantibus, partem aliquam et societatem donare digneris cum tuis sanctis Apostolis et Martyribus, cum Joanne, Stephano, Mathia, Barnaba, Ignatio, Alexandro, Marcellino, Petro, Felicitate, Perpetua, Agatha, Lucia, Agnete, Caecilia, Anastasia, et omnibus Sanctis tuis: intra quorum nos consortium, non aestimator meriti, sed veniae quaesumus largitor admitte. Per Christum Dominum nostrum. Per quem haec omnia, Domine, semper bona creas, sanctificas, vivificas, benedicis et praestas nobis:

Auch uns Sündern, deinen Dienern, die wir auf die Fülle deiner Erbarmungen vertrauen, würdige Dich, die Theilnahme und Gemeinschaft deiner heiligen Apostel und Martyrer zu verleihen: des heiligen Johannes, Stephanus, Mathias, Barnabas, Ignatius, Alexander, Marcellinus, Petrus, der heiligen Felicitas, Perpetua, Agatha, Lucia, Agnes, Cäcilia, Anastasia und aller deiner Heiligen. Nimm uns auf in deren selige Gemeinschaft, nicht ob unserer Verdienste, sondern vermöge deiner Barmherzigkeit, durch Jesum Christum, unseren Herrn, durch welchen Du, o Herr! alles dieses Gute immer schaffest, † heiligest, † belebest, † segnest und uns ertheilest:

Per ipsum et cum ipso et in ipso est tibi, Deo Patri omnipotenti, in unitate Spiritus Sancti omnis honor et gloria.

Durch Ihn, mit Ihm und in Ihm ist Dir, o Gott! allmächtiger Vater, in Einheit mit dem Heiligen Geiste, alle Ehre und Herrlichkeit.

Bei den letzten Worten hat der Priester die heilige Hostie, die seither auf dem Altare lag, in seine Hände genommen. Er hält sie über den Kelch und vereinigt also Leib und Blut des göttlichen Opferlammes, um anzudeuten, daß dasselbe unsterblich ist; und wenn er hierauf Kelch und Hostie zugleich erhebt, bringt

er Gott die edelste und vollständigste Huldigung dar, welche die unendliche Majestät empfangen kann.

Mit diesem ebenso erhabenen als geheimnißvollen Akte endigt der Canon. Die Stille des Geheimnisses ist nun wieder aufgehoben, und mit lauter Stimme endet der Priester seine langen Bitten. Er fordert für sein Gebet die Zustimmung des gläubigen Volkes mit mit den Worten:

Per omnia saecula saeculorum.	Von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Antwortet gläubig und im Vereine mit der heiligen Kirche:

Amen.	Amen.

Nun ist es an der Zeit, das Gebet zu verrichten, welches uns der Heiland selbst gelehrt hat. Möge es zum Himmel dringen mit dem Opfer des Leibes und des Blutes Jesu Christi. Wie könnte es dort nicht wohlgefällig aufgenommen werden, wenn Derjenige, welcher es uns gegeben, sich gerade in dem Augenblicke, in welchem wir es aussprechen, unter uns befindet. Da dies Gebet das gemeinsame Gut aller Kinder Gottes ist, so sagt es der Priester laut her, damit sich Alle ihm anschließen können:

Oremus!	Lasset uns beten!

so spricht er, und fährt dann fort:

Praeceptis salutaribus moniti, et divina institutione formati, audemus dicere:	Durch heilsame Vorschriften ermuntert und durch göttliche Unterweisungen angeleitet, wagen wir zu sprechen:

Das Gebet des Herrn.

Pater noster, qui es in coelis: Sanctificetur Nomen	Vater unser, der Du bist in dem Himmel; geheiliget werde

tuum: Adveniat regnum tuum: Fiat voluntas tua sicut in coelo, et in terra. Panem nostrum quotidianum da nobis hodie: et dimitte nobis debita nostra, sicut et nos dimittimus debitoribus nostris. Et ne nos inducas in tentationem.

dein Name; zu uns komme dein Reich; dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden; unser tägliches Brod gib uns heute; und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern; und führe uns nicht in Versuchung.

Antwortet im Gefühle unseres Elendes:

Sed libera nos a malo.

Sondern erlöse uns von dem Uebel.

Abermals fällt der Priester in sein geheimnißvolles Schweigen zurück. Sein Gebet schließt sich an die letzte Bitte an: „Erlöse uns von dem Uebel.“ Und gewiß mit Recht: denn das Uebel überfluthet uns, und das Lamm wurde gerade gesandt, um es zu vertilgen und zu zerstören:

Libera nos, quaesumus, Domine, ab omnibus malis praeteritis, praesentibus et futuris; et intercedente beata et gloriosa semper virgine Dei Genitrice Maria cum beatis Apostolis tuis Petro et Paulo, atque Andrea et omnibus Sanctis da propitius pacem in diebus nostris, ut ope misericordiae tuae adjuti, et a peccato simus semper liberi et ab omni perturbatione securi. Per eundem Dominum nostrum Jesum Christum, Filium tuum, qui tecum vivit et regnat in unitate Spiritus Sancti Deus:

Erlöse uns, o Herr! wir bitten Dich, von allen vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Uebeln, und schenke uns auf die Fürbitte der seligen, glorreichen, allzeit reinen Jungfrau Maria, der Mutter Gottes, deiner heiligen Apostel Petrus und Paulus, wie Andreas und aller Heiligen, gnädiglich Frieden in unseren Tagen, daß wir, durch deine Barmherzigkeit unterstützt, allzeit von Sünden frei und vor jeder Drangsal gesichert seien. Durch Jesum Christum, unseren Herrn, deinen Sohn, welcher mit Dir lebet und regieret, in Einheit mit dem Heiligen Geiste:

Der Priester, welcher eben Gott um den Frieden gebeten und denselben erhalten hat, verkündet dies wie-

der mit lauter Stimme dem Volke. Er schließt deßhalb mit den Worten:

Per omnia saecula saeculorum. — Von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Und das Volk antwortet darauf:

Amen. — Amen.

Dann spricht er:

Pax Domini sit semper vobiscum. — Der Friede des Herrn sei allezeit mit euch.

Antwortet diesem väterlichen Wunsche:

Et cum spiritu tuo. — Und mit deinem Geiste.

Das Mysterium nähert sich seinem Ende. In der Communion will sich Gott mit dem Menschen vereinigen und der Mensch mit Gott. Aber vorher wird noch ein herrlicher erhabener Gebrauch ganz in der Stille des Altares vollzogen. Bis hierher nämlich hat der Priester den Tod des Herrn verkündigt. Nun ist es aber auch an der Zeit, von der Auferstehung zu sprechen. Er nimmt deßhalb die heilige Hostie voll Ehrfurcht in seine Hände, und bricht dieselbe in drei Theile; einen derselben läßt er in den Kelch fallen, und vereinigt somit wiederum Leib und Blut des unsterblichen Opferlammes. Betet an und sprechet:

Haec commixtio et consecratio Corporis et Sanguinis Domini nostri Jesu Christi, fiat accipientibus nobis in vitam aeternam. Amen. — Diese Vermischung und Segnung des Leibes und Blutes unseres Herrn Jesu Christi gereiche uns, die wir sie genießen, zum ewigen Leben. Amen.

Betet jetzt zu dem göttlichen Lamme, das alle unsere Sünden auf sich genommen, um sie mit seinem Blute abzuwaschen. Sprechet mit der heiligen Kirche:

Agnus Dei, qui tollis peccata mundi, miserere nobis.

O Du Lamm Gottes, das Du hinnimmst die Sünden der Welt, erbarme Dich unser!

Agnus Dei, qui tollis peccata mundi, miserere nobis.

O Du Lamm Gottes, das Du hinnimmst die Sünden der Welt, erbarme Dich unser!

Agnus Dei, qui tollis peccata mundi, dona nobis pacem.

O Du Lamm Gottes, das Du hinnimmst die Sünden der Welt, gib uns den Frieden

Friede! das ist der große Zweck der Herabkunft des Heilandes in diese Welt. Er ist der Fürst des Friedens. Das allerheiligste Sacrament der Eucharistie soll daher das Geheimniß des Friedens, das Band der katholischen Einheit sein, so daß wir nach den Worten des Apostels alle nur ein einziges Brod, ein einziger Leib sind, wir alle, die wir an demselben Brode theilnehmen. Deßhalb bittet der Priester im Augenblicke, wo er communiciren will, um die Erhaltung brüderlichen Friedens, namentlich in dem Theile der Kirche, welcher um den Altar versammelt ist. Betet daher mit ihm:

Domine Jesu Christe, qui dixisti Apostolis tuis: Pacem relinquo vobis, pacem meam do vobis; ne respicias peccata mea, sed fidem Ecclesiae tuae: eamque secundum voluntatem tuam pacificare, et coadunare digneris. Qui vivis et regnas Deus, per omnia saecula saeculorum. Amen.

Herr Jesus Christus, der Du zu deinen Aposteln gesprochen hast: „Den Frieden hinterlasse Ich euch, meinen Frieden gebe Ich euch;“ siehe nicht auf meine Sünden, sondern auf den Glauben deiner Kirche, und befestige sie nach deinem Willen immer mehr im Frieden und in der Einheit.

Beim Hochamte gibt der Priester nach diesem Gebete zum Zeichen des Friedens dem Diakon den Bruderkuß; dieser thut desgleichen dem Subdiakon, der ihn dem Chor überbringt. Unterdessen erweckt in euch das Gefühl christlicher Liebe, verzeihet eueren Feinden, wenn ihr deren habt, und sprechet mit dem Priester:

Domine Jesu Christe, Fili Dei vivi, qui ex voluntate Patris, cooperante Spiritu Sancto, per mortem tuam mundum vivificasti: libera me per hoc sacrosanctum Corpus, et Sanguinem tuum, ab omnibus iniquitatibus meis, et universis malis, et fac me tuis semper inhaerere mandatis, et a te numquam separari permittas. Qui cum eodem Deo Patre et Spiritu Sancto vivis et regnas Deus in saecula saeculorum. Amen.

Herr Jesus Christus, Sohn des lebendigen Gottes! der Du nach dem Willen des Vaters unter Mitwirkung des Heiligen Geistes durch deinen Tod der Welt das Leben wiederschenktest, erlöse mich durch diesen deinen heiligen Leib und dein Blut von allen meinen Sünden und von allen Uebeln; gib, daß ich allezeit deinen Geboten anhange und lasse nicht zu, daß ich jemals von Dir getrennt werde.

Wenn ihr nun in dieser Messe das heilige Abendmahl empfanget, so sprechet auch das dritte Gebet mit dem Priester:

Perceptio Corporis tui, Domine Jesu Christe, quod ego indignus sumere praesumo, non mihi proveniat in judicium et condemnationem: sed pro tua pietate prosit mihi ad tutamentum mentis et corporis, et ad medelam percipiendam. Qui vivis et regnas cum Deo Patre in unitate Spiritus Sancti Deus, per omnia saecula saeculorum. Amen.

Der Genuß deines Leibes, Herr Jesus Christus! den ich Unwürdiger zu empfangen mich erkühne, gereiche mir nicht zum Gerichte und zur Verdammniß, sondern diene mir nach deiner Güte zum Schutze der Seele und des Leibes, und gedeihe mir zur wahren Heilung.

Wenn der Priester dann die Hostie in seine Hand nimmt und sich anschickt, zu communiciren, so sprechet mit dem Priester dessen Worte:

Panem coelestem accipiam, et nomen Domini invocabo.

Ich will das Himmelsbrod nehmen und den Namen des Herrn anrufen!

Darauf schlägt der Priester dreimal an seine Brust und bekennt seine Unwürdigkeit. Versetzet euch dann in

die Stimmung jenes Hauptmannes im Evangelium und sprechet mit dem Priester dessen Worte:

Domine, non sum dignus, ut intres sub tectum meum, sed tantum dic verbo et sanabitur anima mea.

O Herr! ich bin nicht würdig, daß Du eingehest unter mein Dach, sondern sprich nur Ein Wort, so wird meine Seele gesund.

Ehe er dann die heilige Hostie sumirt, sagt der Priester:

Corpus Domini nostri Jesu Christi custodiat animam meam in vitam aeternam. Amen.

Der Leib unseres Herrn Jesu Christi bewahre meine Seele zum ewigen Leben. Amen.

Dann nimmt der Priester, Gott seinen Dank sagend, den Kelch und spricht:

Quid retribuam Domino pro omnibus, quae retribuit mihi? — Calicem salutaris accipiam et nomen Domini invocabo. Laudans invocabo Dominum et ab inimicis meis salvus ero.

Was kann ich dem Herrn vergelten für Alles, was Er mir erwiesen hat. — Den Kelch des Heiles will ich ergreifen und den Namen des Herrn anrufen! Lobpreisend will ich den Herrn anrufen und ich werde von meinen Feinden erlöset sein!

Sanguis Domini nostri Jesu Christi custodiat animam meam in vitam aeternam. Amen.

Das Blut unseres Herrn Jesu Christi bewahre meine Seele zum ewigen Leben. Amen.

Wenn ihr communicirt, so ist nun der Augenblick gekommen, in welchem euch der Priester den Leib Jesu Christi reicht. Hier würde eine Entwickelung, in welchem Geiste man zur Zeit der österlichen Fasten das heilige Abendmahl empfängt, zu weit führen. In dem folgenden sechsten Capitel findet man darüber alles Nähere. Communicirt ihr nicht sacramental, so versäumt nie geistig zu communiciren. Betet die heilige Hostie mit der vollen Inbrunst des Herzens an und sprechet:

Ich gebe mich Dir ganz hin, o mein Heiland, mein Leib sei deine Wohnung, thue mit mir nach deinem Wohlgefallen.

Wenn ihr das heilige Abendmahl empfangen, so saget, während der Priester zum ersten Male den Kelch reinigt:

Quod ore sumpsimus, Domine, pura mente capiamus, et de munere temporali fiat nobis remedium sempiternum.	Was wir mit dem Munde genossen, o Herr! laß uns in reiner Seele bewahren, und aus dieser zeitlichen Gabe werde uns ein ewiges Heilmittel.

Während dann der Priester zum zweiten Male den Kelch reinigt, sprechet mit ihm:

Corpus tuum, Domine, quod sumpsi, et Sanguis, quem potavi, adhaereat visceribus meis; et praesta, ut in me non remaneat scelerum macula, quem pura et sancta refecerunt Sacramenta: qui vivis et regnas in saecula saeculorum. Amen.	Dein heiliger Leib, o Herr, den ich genossen, und dein heiliges Blut, welches ich getrunken habe, hafte stets in meiner Seele und bewirke, daß keine Spur der Sünde in mir bleibe, den Du durch das reine und heilige Sacrament erquickt hast, der Du lebest und regierest in Ewigkeit. Amen.

Der Priester liest nun die Antiphon, genannt Communio. Mit ihr beginnt die Danksagung, welche die Kirche Gott für die uns gewährte abermalige Wohlthat seiner erneuerten Gegenwart in uns abstattet. Dann wendet er sich an das Volk und entbietet ihm den Gruß. Hierauf verrichtet er die Gebete, die man unter dem Namen Postcommunio begreift. Sie bilden den Schluß der Danksagungen. Schließet euch dem Priester an im Danke gegen Gott für das unsägliche Gute, das er eben wieder auf euch gehäuft; bittet inbrünstig, daß der Geist der Zerknirschung, der euch eben erfüllt, nie von euch weiche.

Wenn diese Gebete vollendet sind, kehrt sich der Priester abermals grüßend gegen das Volk; er beglückt-

wünscht sich und es über das Gnadenzeichen, das Gott ihnen in der Beiwohnung der heiligen Messe eben gewährt hat. Er spricht:

Dominus vobiscum.	Der Herr sei mit euch.

Antwortet ihm:

Et cum spiritu tuo.	Und mit deinem Geiste.

Bei dem Hochamte entläßt nun der Diakon, bei der gewöhnlichen Messe der Priester selbst das Volk mit den Worten:

Ite, Missa est.	Gehet, das Opfer ist vollbracht.

Danket Gott für die Gnade, die er euch eben gewährt und antwortet:

Deo gratias.	Gott sei Dank.

Nun betet der Priester noch ein letztes Mal, bevor er euch segnet. Betet mit ihm:

Placeat tibi, sancta Trinitas, obsequium servitutis meae et praesta, ut sacrificium, quod oculis tuae majestatis indignus obtuli, tibi sit acceptabile, mihique et omnibus, pro quibus illud obtuli, sit te miserante propitiabile: Per Christum Dominum nostrum. Amen.	Heilige Dreieinigkeit! Laß Dir diesen Dienst meiner Knechtschaft gefallen und verleihe, daß dieses Opfer, welches ich Unwürdiger vor den Augen deiner Majestät dargebracht habe, Dir angenehm sei, mir aber und Denen, für die ich es darbrachte, durch deine Erbarmung zur Versöhnung gereiche; durch Christum, unseren Herrn. Amen.

Der Priester breitet dann seine Hände aus und macht segnend das Zeichen des heiligen Kreuzes über das Volk mit den Worten:

Benedicat vos omnipotens Deus, Páter, et Filius, et Spiritut Sanctus.	Es segne euch der allmächtige Gott † der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Zum Schlusse liest der Priester den Anfang aus dem Evangelium des heiligen Johannes. Dort wird

die Ewigkeit des Wortes und seine Barmherzigkeit mit den Menschen verkündet, die so weit gegangen, daß das Wort Fleisch geworden und unter uns wohnen wollte, um uns unseren Finsternissen zu entreißen und zu Kindern Gottes zu machen.

Dominus vobiscum.
Et cum spiritu tuo.

Der Herr sei mit euch.
Und mit deinem Geiste.

Initium sancti Evángelii secundum Joannem Cap. I.
In principio erat Verbum, et Verbum erat apud Deum, et Deus erat Verbum. Hoc erat in principio apud Deum. Omnia per ipsum facta sunt; et sine ipso factum est nihil, quod factum est. In ipso vita erat, et vita erat lux hominum: et lux in tenebris lucet, et tenebrae eam non comprehenderunt. Fuit homo missus a Deo, cui nomen erat Joannes. Hic venit in testimonium, ut testimonium perhiberet de lumine, ut omnes crederent per illum. Non erat ille lux, sed ut testimonium perhiberet de lumine. Erat lux vera, quae illuminat omnem hominem venientem in hunc mundum. In mundo erat, et mundus per ipsum factus est, et mundus eum non cognovit. In propria venit, et sui eum non receperunt. Quotquot autem receperunt eum, dedit eis potestatem filios Dei fieri, his qui credunt in nomine ejus: qui non ex sanguinibus, neque ex voluntate carnis, neque ex voluntate viri, sed ex Deo nati sunt. Et Verbum caro factum est,

Anfang des heiligen Evangeliums nach Johannes Cap. 1.
Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Dieses war im Anfange bei Gott. Alles ist durch dasselbe gemacht, und ohne es ist nichts gemacht, was gemacht ist. In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht leuchtet in der Finsterniß; aber die Finsterniß hat es nicht begriffen. Es war ein Mensch von Gott gesandt, der hieß Johannes. Dieser kam zum Zeugnisse, damit er Zeugniß von dem Lichte gebe, auf daß Alle durch ihn glaubten. Er war nicht das Licht, sondern er sollte Zeugniß von dem Lichte geben. Er war das wahre Licht, welches alle Menschen, die in die Welt kommen, erleuchtet. Er war in der Welt, und die Welt ist durch ihn gemacht worden; aber die Welt hat ihn nicht erkannt. Er kam in sein Eigenthum, und die Seinigen nahmen ihn nicht auf. Allen aber, die ihn aufnahmen, gab er Macht, Kinder Gottes zu werden, deren, die an seinen Namen glauben, welche nicht aus dem Geblüte, nicht aus dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind. Und das

et habitavit in nobis: et vidimus gloriam ejus, gloriam quasi Unigeniti a Patre, plenum gratiae et veritatis.

Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt, und wir haben seine Herrlichkeit gesehen, die Herrlichkeit als des Eingeborenen vom Vater, voll der Gnade und Wahrheit.

Sechstes Capitel.

Der Empfang der heiligen Communion in der Fastenzeit.

Unter allen Werken, durch welche der Christ die Fastenzeit heiligen kann, ist die Anwohnung des heiligen Meßopfers das Gott wohlgefälligste. Aber sollte der Sünder während dieser Zeit, wo er sich unwürdiger, denn je, erkennt, sich der Theilnahme an dem lebendigmachenden und reinigenden Fleische des allgemeinen Opferlammes enthalten? Das ist mit nichten die Absicht des Erlösers, der ja nicht um die Welt zu richten, sondern um sie selig zu machen[1]) vom Himmel herabgekommen ist. Er weiß, wie lang und steil der Pfad ist, den wir wandeln müssen, ehe wir bei ihm in den Freuden der Auferstehung ruhen. Er erbarmt sich unserer, er fürchtet, daß wir auf dem Wege verschmachten[2]) und deßhalb reicht er uns die göttliche Speise, welche den Seelen Licht und Stärke gibt und sie in ihrer Mühsal aufrecht erhält. Wir fühlen das Bedürfniß, uns noch mehr zu reinigen; gehen wir darum demüthigen und zerknirschten Herzens zu ihm, der gekommen ist, die ursprüngliche Schönheit unserer Seele wiederherzustellen. In jeder

1) Joh. 3, 12. — 2) Matth. 15, 32.

Zeit müssen wir uns des feierlichen Winkes erinnern, den er uns gegeben: „Wenn ihr das Fleisch des Menschensohnes nicht essen werdet, so werdet ihr das Leben nicht in euch haben[1].“

Wenn also die Sünde nicht mehr in uns herrscht, wenn wir durch eine wahre Zerknirschung und aufrichtige Beichte sie ausgetilgt und die Lossprechung des Priesters empfangen haben, mag denn auch unsere Treulosigkeit uns so schwarz erscheinen, als sie immer wolle: entfernen wir uns nicht von dem Brod des Lebens[2]; der Tisch des Herrn ist ja gerade für uns zugerichtet. Fühlen wir, daß die Banden der Sünden uns immer noch gefangen halten, finden wir bei der Fackel der Wahrheit, welche ja jetzt unseren Augen leuchtet, an unserer Seele Flecken, welche wir aus weltlicher Voreingenommenheit seither nicht zu entdecken vermochten, dann ist es doppelt nothwendig, daß wir das heilsame Bad des heiligen Bußsakramentes aufsuchen; haben wir aber unseren Frieden mit dem Gott der Barmherzigkeit gemacht, dann versäumen wir doch ja nicht, das Pfand unserer Versöhnung in Empfang zu nehmen.

Nahen wir uns daher dem heiligen Tische, nahen wir uns ihm mit dem lebhaften Gefühle unserer Unwürdigkeit; gerade die Fastenzeit ist geeignet, dies Gefühl in uns wach zu rufen und mehr als einmal sind wir vielleicht früher mit einer allzugroßen Vertraulichkeit vor den Altar getreten, mehr als einmal waren wir früher vielleicht nicht so recht von dem Gefühle unserer Nichtigkeit und Erbärmlichkeit und von dem

---

1) Joh. 6, 54. — 2) Joh. 6, 35.

Bewußtsein der unendlichen Heiligkeit dessen durchdrungen, welcher in das Herz des sündigen Menschen hinabsteigt. Von nun an aber wollen wir uns darüber besser Rechenschaft ablegen, demüthig und voll Vertrauen wollen wir die Worte von Grund aus erwägen, welche die Kirche dem römischen Hauptmanne in der heiligen Schrift entnimmt und uns Allen vor dem Empfange der heiligen Communion in den Mund legt: „Herr, ich bin nicht würdig, daß Du unter mein Dach eingehest, sondern sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund."

Wie für die anderen Zeiten, so werden wir auch für die Fastenzeit für diejenigen, welche die heilige Communion empfangen wollen, geeignete Gebete hierhersetzen.

Vor der heiligen Communion.

Glaube.

Die ausgezeichnete Gnade, welche Du, o mein Gott, mir dadurch gewährt, daß Du mich die Wunden meiner Seele erkennen ließest, hat mir die ganze Tiefe meines Elendes offenbart. Ich weiß jetzt, wie tief ich in der Finsterniß versunken war, wie sehr ich deines göttlichen Lichtes bedurfte. Wenn aber die Flamme des Glaubens die traurigen Schatten meiner Natur erhellt, so läßt sie mich auch sehen, was Alles deine Liebe unternehmen konnte, um ein so undankbares Geschöpf wieder aufzurichten und zu erlösen. Um meinetwillen hast Du sterbliches Fleisch angenommen, um meinetwillen unterwirfst Du Dich eben in der Wüste einem so strengen Fasten, um meinetwillen wirst Du bald dein Blut am Kreuzesholze hingeben; solcher Art sind die Wunder deiner Güte, die Du mir zu glauben befiehlst. Ich glaube sie, o mein Gott, in Demuth und Dankbarkeit. Und nicht minder lebendig ist in mir der Glaube, daß Du durch das unaussprechlichste aller Geheimnisse in wenig Augenblicken zu mir kommst,

um in deinem heiligen Sakramente mit mir Eins zu werden. Dein Wort läßt sich nicht deuteln; troß dem Gefühle meiner Unwürdigkeit beuge ich mich vor deiner obersten Einsicht. Es ist wahr, der Gott der Heiligkeit hat nichts gemein mit meinem selbstverschuldeten Elende; und doch sagst Du, daß Du selbst zu mir kommen wollest. Ich zittere, aber ich glaube an Dich, o ewige Wahrheit! Ich bekenne, daß deine Liebe zu mir unendlich ist, und daß nichts sie aufhalten könnte, wenn sie einmal den Entschluß gefaßt, ihrem niedrigen, treulosen Geschöpfe sich mitzutheilen.

Demuth.

Als ich Dich betrachtete, o mein Gott, wie Du aus dem Glanze deiner Herrlichkeit in den Schoß einer Tochter der Menschen herabgestiegen bist und deine göttliche Substanz mit unserer schwachen sterblichen Natur vereinigt hast, wie Du endlich in der verlassenen Krippe eines erbärmlichen Stalles geboren wurdest; da zeigte mir diese Demüthigung von Seiten eines Gottes, während sie einestheils mein Herz rührt, anderntheils die ganze Nichtigkeit meiner selbst. Ich fühlte nur um so tiefer den unendlichen Abstand, der das Geschöpf von seinem Schöpfer trennt, und pries meine Niedrigkeit, welche mir nur um so klarer die Wunder deiner Liebe zeigte. Heute, o mein Heiland, ist es nicht blos die Schwäche meiner Natur, die ich erkenne; wenn ich Nichts bin, so bin ich ja doch nicht daran schuld, daß ich Nichts bin; heute sehe ich mit Schrecken das Böse, das mich so lange beherrscht, dessen Folgen ich noch nicht überwunden, wie die Neigung zum Bösen, die Schwäche, womit ich dieselbe bekämpfe, mich belehrt. Nach dem Sündenfalle verbarg sich Adam, weil er das Angesicht Gottes fürchtete, und Du rufst mich, nicht um gegen mich ein nur zu gerechtes Urtheil zu fällen, sondern um mir das höchste Zeichen deiner Liebe zu geben, um mich einzuladen, daß ich Eines mit Dir werden solle. Und Du bist, o mein Gott, die Heiligkeit selbst. Ich folge deinem Rufe, denn Du bist mein Herr und Meister, und Niemand könnte Dir widerstehen. Vorher aber laß mich in Demuth vor Dir niederfallen, laß mich deiner beleidigten Majestät bekennen, daß ich Nichts bin, lasse mich sie anflehen, in Betracht zu ziehen, daß ich nur auf dein bestimmtes befehlendes Wort mich ihr zu nahen wage.

Reue.

Doch was könnte mir die Erkenntniß der Größe und Zahl meiner Fehler nützen, o mein Heiland, wenn mein Herz nicht entschlossen wäre, sie Inskünftige zu fliehen? Du willst Dich mit deinem Feinde versöhnen, Du willst ihn an dein Herz drücken, und er sollte weiter nichts, als die ihm erwiesene Ehre erkennen? Er sollte nicht die unglückliche Ursache, die deine Ungnade ihm zuzog, die ihn, den elenden Wurm, zu deinem Feinde machte, mit allen ihren Wurzeln aus seinem Herzen reißen? Das kann ja nicht sein, o mein Gott! Ich will nicht, gleich meinem Stammvater, unnütz das Auge deiner Gerechtigkeit zu fliehen suchen; wie der verlorene Sohn erhebe ich mich und gehe zu meinem Vater; wie Magdalena wage ich es, in den Festsaal einzutreten; ich folge, wenn auch zitternd, der Einladung deiner Liebe; aber mein Herz hat aufrichtig auf die Sünde verzichtet. Ich hasse, ich verwünsche diesen Feind deiner Herrlichkeit und meines Glückes. Von nun an will ich ihn vermeiden, ich will ihn, wo er sich in mir zeigt, schonungslos verfolgen. Ich breche mit der Verweichlichung, die meinen Willen umstrickt, mit der wohlberechneten Gleichgültigkeit, die mein Gewissen einschläfert, mit meinen gefährlichen Gewohnheiten, welche meine Seele von Dir abziehen; verwirf nicht, o mein Gott, ein zerknirschtes und gedemüthigtes Herz.

Liebe.

So groß ist deine Liebe für uns in dieser Welt, o mein Heiland, daß Du nach deiner tröstlichen Verheißung nicht gekommen bist, um uns zu richten, sondern damit wir selig werden. Es würde Dir darum auch nicht genügen, wenn ich Dir in diesem Augenblicke nichts anzubieten hätte, als jene allerdings heilsame Furcht, welche mich zu Dir geführt, als jene allerdings so berechtigte Verwirrung, welche den Sünder in deiner Gegenwart erbeben macht. In deiner Liebe suchst Du mich heim, und das Sakrament, das mich mit Dir vereinen soll, ist das Sakrament deiner Liebe. Du hast es gesagt, o liebevoller Hirte: Demjenigen, der seinen Wohlthäter mehr liebt, dem wird auch mehr nachgelassen werden. Du willst also auch, daß mein Herz es wage, Dich zu lieben. Es soll Dich mit voller Stärke lieben, und der Gedanke an seine Treulosigkeiten soll die Größe deiner Liebe uns

zeigen und den Drang nach deiner Liebe in uns mehren. Wie könnten wir uns aber solches unterfangen, wenn Du nicht hilfst! Hilf ihm, o mein Gott, beruhige seine Angst, verbanne sein Beben, sage ihm, daß Du mit deiner ganzen Liebe da bist! Weil es Dich gefürchtet, darum hat es sich zu Dir gekehrt; wenn Du diese Furcht einmal zur Liebe erheben, dann wird es sich nicht mehr von Dir abkehren! O Maria, Zuflucht der Sünder, steh' meinem Herzen bei, daß es den liebt, der dein Sohn ist, und unser Bruder! Ihr heiligen Engel, ihr lebt alle Ewigkeit in dieser Liebe, die nie in euch erloschen ist, gedenket, daß er mich geschaffen wie euch, um ihn zu lieben; ihr Heiligen alle, bei der Liebe, deren vollen Becher er euch im Himmel beständig reicht, gedenket meiner, und bereitet mein Herz vor, ihn würdig zu empfangen.

Nach der heiligen Communion.

Anbetung.

Du bist in mir, göttliche Majestät! In diesem Augenblick hast Du deinen Sitz im Herzen eines sündigen Menschen aufgeschlagen: es ist dein Tempel, dein Thron, der Ort, wo Du ruhest, geworden. Wie soll ich Dich würdig anbeten, der Du Dich gewürdigt hast, in den Abgrund meiner Niedrigkeit und meines Elendes hinabzusteigen! Die seligen Geister verhüllen ihr Angesicht vor Dir, deine Heiligen legen ihre unsterblichen Kronen beständig zu deinen Füßen nieder; und ich armer Sünder, kann ich mich je genug vor Dir, der unendlichen Macht, Weisheit und Güte, verdemüthigen? Diese Seele, in welche Du eben einzogest, wagte, mit Dir sich zu messen; sie hatte die Kühnheit, Dir zu trotzen, deinen Willen zu mißachten; und Du kommst zu ihr, Du läßt deine ganze Größe zu ihr steigen! Empfange, o mein Gott, die Huldigung, welche sie Dir in der Stunde darbringt, da sie unter dem Gewichte der unschätzbaren Ehre, die Du ihr erzeigst, sich niedergedrückt fühlt. Ja, mein Gott, ich bete Dich an; ich erkenne Dich als das höchste Wesen, als den Schöpfer und den Erhalter aller Dinge, als meinen unumschränkten Herrn; ich bekenne gerne meine unbedingte Abhängigkeit, und widme deinem Dienste von ganzem Herzen meine bescheidenen Kräfte.

Dank.

So groß Du bist, so gütig bist Du, o Gott, gegen dein niedriges Geschöpf. Deine Gegenwart in mir legt nicht nur von der Allmacht, mit der Du Dich nach deinem Willen verherrlichst, Zeugniß ab, sie ist auch ein neues Pfand deiner Liebe zu mir. Du hast Dich mit meiner Seele vereinigt, Du hast sie beruhigt, sie wiedergeboren, ihr Alles Gute gebracht. O wer wird mich in den Stand setzen, den Umfang dieser Wohlthat zu würdigen, und Dir genügend zu danken? Ich kann es nicht, o mein Gott! denn in meiner Schwachheit bin ich unfähig, die Größe deiner Liebe zu bemessen, noch weiß ich, wie sehr ich deiner Gegenwart bedarf. Wenn ich die Mittel erwäge, mittels deren ich die mir erwiesene Gnade erkennen soll, dann möchte ich im Gefühle meiner Ohnmacht zusammenbrechen. Und doch willst Du, mein Gott, daß dies Herz, so schwach es ist, Dir Dank sage; und mit Wohlgefallen empfängst Du die Huldigung meiner armseligen Dankbarkeit. Nimm sie denn gnädig auf; meine ganze Seele bietet sie Dir dar, und fleht zu Dir hinauf, daß Du ihr mehr und mehr die Unendlichkeit deiner Gaben offenbaren und ihrer Hinfälligkeit barmherzig sein mögest.

Liebe.

Aber meine Schuld an Dich vermag ich nur durch die Liebe abzutragen, o mein höchstes Gut! Du hast mich geliebt, Du liebst mich, ich muß auch Dich lieben. Du hast mich ertragen, Du hast mir verziehen, Du überhäufst mich mit Ehren und Reichthümern. Die Liebe hat Dich alle diese Wunder wirken lassen, und meine Liebe verlangst Du für die deinige. Mein Dank genügt Dir nicht; Du willst geliebt werden. Wenn ich einen Blick auf die Vergangenheit werfe, dann tauchen vor mir jene langen Tage auf, welche in Trotz ferne von Dir verflossen sind, und es scheint mir, als müsse ich mich deiner Güte entziehen. Aber wohin sollte ich gehen, o mein Gott, daß ich Dich nicht mit mir trüge, der Du jetzt im Innersten meiner Seele wohnst? So will ich denn bleiben, und als ob ich Dich nie verrathen hätte, will ich alle Kraft meines Herzens zusammenfassen, um Dir zu sagen, daß ich Dich liebe, daß deine göttliche Liebe meine Seele beruhigt hat, daß sie Dir gehört, daß sie Dich allein

vorzieht, daß es von nun an ihre ganze Freude und ihr ganzes Glück sein wird, Dir zu gefallen und deine Gebote zu erfüllen.

Aufopferung.

Ich weiß, o mein Gott, daß das, was Du von mir verlangst, nicht der vorübergehende Erguß eines von deiner Güte gerührten Herzens ist. Du hast mich von Ewigkeit her geliebt und deine Zuneigung mir selbst damals bewahrt, als ich mich um dieselbe wenig kümmerte. Wie häufig hast Du mir nicht Erleuchtungen über den Zustand meiner Seele gegeben; wie oft hast Du mich nicht gegen deine eigene Gerechtigkeit geschützt, mit welcher Barmherzigkeit hast Du mir verziehen, welche unendliche Fülle von Liebe bewährst Du mir in diesem Augenblick; und dies Alles hat nur einen einzigen Zweck, es soll mich an Dich fesseln, es soll mich bestimmen, endlich für Dich zu leben. Und diesen Zweck wolltest Du dadurch erreichen, daß Du mir heute das kostbarste Unterpfand deiner Liebe gabst. Von diesem unaussprechlichen Geschenke hast Du gesagt: „Wie ich durch den Vater lebe, also wird auch der, der mein Fleisch ißt, durch mich leben.“ Du bist von nun an, o lebendiges, vom Himmel herabgekommenes Brod, die Quelle meines Lebens; es gehört Dir mehr als je. Ich gebe es Dir, ich weihe Dir meine Seele, meinen Leib, meine Fähigkeiten, mein ganzes Dasein. Lenke mich, gib mir deine Weisungen, ich gebe mich Dir ganz hin. Ich bin blind, aber dein Licht soll mich führen; ich bin schwach, deine Kraft möge mich stützen; ich bin unbeständig, deine Festigkeit wird mich halten. Ich übergebe mich ganz deiner Barmherzigkeit, welche niemals denen fehlt, die auf Dich hoffen.

O Maria, behüte in mir die Frucht dieser Heimsuchung deines göttlichen Sohnes! Ihr Engel Gottes, wachet eifersüchtig über der Reinheit der Wohnung, welche euer Herr und Meister auszuwählen sich gewürdigt hat! Und ihr Heiligen Gottes, bittet für den armen Sünder, dem eben ein so herrliches Unterpfand der Versöhnung gewährt worden ist.

Siebentes Capitel.

Die Sonntagsvespern während der Fastenzeit.

Die Vesper oder der Abendgottesdienst besteht in seinem递 Haupttheile aus fünf Psalmen mit den dazu gehörigen Antiphonen. Wir geben dieselben unten, indem wir sie, wie gewöhnlich, mit einigen Zeilen einleiten, in welchen wir auf den Zusammenhang ihres Inhaltes mit der gegenwärtigen Zeit hinweisen.

Der Gottesdienst beginnt mit dem gewöhnlichen Ausrufe der Kirche:

Deus, in adjutorium meum intende.	Gott, merke auf meine Hilfe.
Domine, ad adjuvandum me festina.	Herr, eile mir beizustehen.
Gloria Patri, et Filio, et Spiritui Sancto.	Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem Heiligen Geiste.
Sicut erat in principio, et nunc et semper, et in saecula saeculorum. Amen.	Wie im Anfange, jetzt und allezeit von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.
Laus tibi, Domine, Rex aeternae gloriae.	Lob sei Dir, Herr, König der ewigen Herrlichkeit.

Der erste Psalm redet prophetisch von der Größe des Messias. Wir sehen darin den Gottmenschen, wie er nach seinen Demüthigungen und seinem Kreuzestode triumphirend zur Rechten seines Vaters sitzt. Aber er wird wiederkommen, um die Welt zu richten, und die Häupter der Sünder zerschmettern. Wenn wir daher seine Größe lobpreisen, so vergessen wir darüber nicht seiner Gerichte.

109. Psalm.

Dixit Dominus Domino meo: * Sede a dextris meis.	Es sprach der Herr zu meinem Herrn: Setze Dich zu meiner Rechten;

Donec ponam inimicos tuos: * scabellum pedum tuorum.

Bis ich deine Feinde lege zum Schemel deiner Füße.

Virgam virtutis tuae emittet Dominus ex Sion: * dominare in medio inimicorum tuorum.

Das Scepter deiner Macht wird der Herr aus Sion entsenden; herrsche inmitten deiner Feinde.

Tecum principium in die virtutis tuae in splendoribus sanctorum: * ex utero ante luciferum genui te.

Mit Dir ist die Herrschaft am Tage deiner Kraft im Glanze der Heiligen; vor dem Morgenstern zeugt' ich Dich aus meinem Schoße.

Juravit Dominus, et non poenitebit eum: * Tu es Sacerdos in aeternum secundum ordinem Melchisedech.

Geschworen hat es der Herr, und es wird ihn nicht gereuen: Du bist Priester in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedechs.

Dominus a dextris tuis: * confregit in die irae suae reges.

Der Herr zu deiner Rechten zermalmt am Tage seines Zornes die Könige.

Judicabit in nationibus, implebit ruinas: * conquassabit capita in terra multorum.

Richten wird er die Völker, das Verderben voll machen, die Häupter in dem Lande Vieler zerschmettern.

De torrente in via bibet: * propterea exaltabit caput.

Vom Bach am Wege wird er trinken; deßhalb sein Haupt so hoch erheben.

Der folgende Psalm preist die Wohlthaten, die Gott seinem Volke erwiesen: den verheißenen Bund, die Erlösung, die Unverbrüchlichkeit, womit der Herr seinen Versprechungen nachkommt; aber er lehrt uns auch, daß der Name des Herrn furchtbar ist, weil er heilig ist, und daß der Anfang der Weisheit in der Furcht des Herrn besteht.

110. Psalm.

Confitebor tibi, Domine, in toto corde meo: * in concilio justorum et congregatione.

Lobsingen will ich Dir, o Herr! von ganzem Herzen, im Rathe der Gottesfürchtigen, in der Gemeinde.

Magna opera Domini: * exquisita in omnes voluntates ejus.

Groß sind die Werke des Herrn, ganz angemessen seinem Willen.

Confessio et magnificentia

Ehre und Herrlichkeit sein Thun,

opus ejus: * et justitia ejus manet in saeculum saeculi.

Memoriam fecit mirabilium suorum, misericors et miserator Dominus: * escam dedit timentibus se.

Memor erit in saeculum testamenti sui: * virtutem operum suorum annuntiabit populo suo.

Ut det illis haereditatem gentium: * opera manum ejus veritas et judicium.

Fidelia omnia mandata ejus, confirmata in saeculum saeculi: * facta in veritate et aequitate.

Redemptionem misit populo suo: * mandavit in aeternum testamentum suum.

Sanctum et terribile Nomen ejus: * initium sapientiae timor Domini.

Intellectus bonus omnibus facientibus eum: * laudatio ejus manet in saeculum saeculi.

und seine Gerechtigkeit währet von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Ein Denkmal seiner Wunder stiftete der gütige und erbarmende Herr; Speise gab er denen, die ihn fürchten.

Gedenkend seines ewigen Bundes, verkündet er seinem Volke die Kraft seiner Werke:

Daß er ihnen gebe das Erbe der Heiden; die Werke seiner Hände sind Wahrheit und Recht.

Unwandelbar sind alle seine Gebote, befestigt auf ewig, gemacht in Wahrheit und Gerechtigkeit.

Rettung sandte er seinem Volke; begründete auf ewig seinen Bund.

Er, dessen Name heilig ist und furchtbar. — Der Weisheit Grund ist Gottesfurcht.

Gute Einsicht wird Allen, die sie üben: sein Ruhm währt in Ewigkeit.

Der dritte Psalm besingt das Glück des Gerechten und seine Hoffnungen am Tage, wo der Herr kommen wird. Zugleich verleiht er der Bestürzung und Verzweiflung des Sünders Ausdruck, der gegen seine eigenen Interessen, sowie gegen die dringenden Einladungen der heiligen Kirche taub geblieben war.

111. Psalm.

Beatus vir qui timet Dominum: * in mandatis ejus volet nimis.

Potens in terra erit semen ejus: * generatio rectorum benedicetur.

Gloria et divitiae in domo ejus: * et justitia ejus manet in saeculum saeculi.

Glückselig der Mann, der den Herrn fürchtet: in seine Gebote sich gern fügt.

Mächtig auf Erden wird sein Same sein; gesegnet das Geschlecht der Redlichen.

Ehre und Reichthum ist in seinem Hause und seine Gerechtigkeit bleibet ewig.

Exortum est in tenebris lumen rectis: * misericors, et miserator, et justus.

Dem Frommen geht im Dunkel ein Licht auf; der Gnädige, Barmherzige, Gerechte.

Jucundus homo, qui miseretur et commodat, disponet sermones suos in judicio: * quia in aeternum non commovebitur.

Glückselig der Mann, der Mitleid übt und leihet; sein Wort wird er im Gericht vertreten, in Ewigkeit wird er nicht wanken.

In memoria aeterna erit justus: * ab auditione mala non timebit.

Im ewigen Gedächtniß bleibet der Gerechte; nicht darf er fürchten übele Reden.

Paratum cor ejus sperare in Domino, confirmatum est cor ejus: * non commovebitur donec despiciat inimicos suos.

Sein Herz ist gefaßt im Vertrauen auf Gott, fest steht sein Herz; nie wird er wanken, bis er auf seinen Feind herniederschaut.

Dispersit, dedit pauperibus, justitia ejus manet in saeculum saeculi: * cornu ejus exaltabitur in gloria.

Er streuet aus und gibt den Armen, auf ewig bleibet seine Milde, zu Ehren wird sein Haupt erhoben.

Peccator videbit, et irascetur, dentibus suis fremet et tabescet: * desiderium peccatorum peribit.

Das wird der Frevler sehen und zürnen, mit seinen Zähnen knirschen und erblassen; vereitelt wird der Sünder Streben.

Der vierte Psalm ist ein Lobgesang dem Herrn, der von der Höhe des Himmels herab Mitleid mit der menschlichen Natur gefühlt und sich gewürdigt hat, die Wege zu ebnen, welche uns zu ihm führen.

112. Psalm.

Laudate, pueri, Dominum: * laudate Nomen Domini.

Lobet den Herrn, ihr seine Kinder, lobet den Namen des Herrn!

Sit Nomen Domini benedictum: * ex hoc nunc, et usque in saeculum.

Der Name des Herrn sei gepriesen von nun an bis in Ewigkeit.

A solis ortu usque ad occasum: * laudabile Nomen Domini.

Vom Sonnenaufgang bis zum Sonnenuntergang sei der Name des Herrn gelobt.

Excelsus super omnes gentes Dominus: * et super coelos gloria ejus.

Erhaben über die Völker ist der Herr, sein Ruhm übersteigt die Himmel.

Quis sicut Dominus Deus noster qui in altis habitat:

Wer ist, wie der Herr, unser Gott, der in der Höhe thront

* et humilia respicit in coelo et in terra?

und auf das Niedere schaut im Himmel und auf Erden?

Suscitans a terra inopem: * et de stercore erigens pauperem.

Er erhebt den Hilflosen vom Staube und den Armen aus dem Schmutze der Erde.

Ut collocet eum cum principibus: * cum principibus populi sui.

Um ihn zu setzen neben die Fürsten, neben seines Volkes Fürsten.

Qui habitare facit sterilem in domo: * matrem filiorum laetantem.

Der die Unfruchtbare wohnen läßt im Hause als fröhliche Mutter von Kindern.

Der fünfte Psalm erinnert an die Wunder des alten Bundes, welche auch an uns vollbracht werden, wenn wir nur zu dem Herrn, unserem Gott, zurückkehren wollen; er zeigt uns Israel aus der Knechtschaft Aegyptens befreit, die Heiden ihrem Götzendienste entrissen und den göttlichen Segen über das Haupt eines Jeden ausgegossen, der Gott fürchten und lieben will.

113. Psalm.

In exitu Israel de Aegypto: * domus Jacob de populo barbaro.

Als Israel auszog aus Aegypten, Jakobs Haus vom fremden Volke,

Facta est Judaea sanctificatio ejus: * Israel potestas ejus.

Da ward Judäa sein Heiligthum, Israel seine Herrschaft.

Mare vidit, et fugit: * Jordanis conversus est retrorsum.

Das Meer sah es und floh, der Jordan wandte sich zurück.

Montes exultaverunt ut arietes: * et colles sicut agni ovium.

Die Berge hüpften wie Widder und die Hügel wie junge Lämmer.

Quid est tibi, mare, quod fugisti: * et tu, Jordanis, quia conversus es retrorsum?

Was ist dir, Meer, daß du geflohen, und dir, o Jordan, daß du zurückgewichen?

Montes exsultastis sicut arietes: * et colles sicut agni ovium?

Berge, ihr hüpftet wie Widder, ihr Hügel, wie junge Lämmer!

A facie Domini mota est terra: * a facie Dei Jacob.

Vor des Ewigen Antlitz bebte der Erdball, vor dem Angesichte des Gottes Jakobs.

Qui convertit petram in stagna aquarum: * et rupem in fontes aquarum.

Er, der Felsen in Seen verwandelt, und Gestein in Wasserquellen.

Non nobis, Domine, non nobis: * sed Nomini tuo da gloriam.

Super misericordia tua, et veritate tua: * nequando dicant gentes: Ubi est Deus eorum?

Deus autem noster in coelo: * omnia quaecumque voluit fecit.

Simulacra gentium argentum et aurum: * opera manum hominum.

Os habent, et non loquentur: * oculos habent, et non videbunt.

Aures habent, et non audient: * nares habent, et non adorabunt.

Manus habent, et non palpabunt, pedes habent et non ambulabunt: * non clamabunt in gutture suo.

Similes illis fiant qui faciunt ea: * et omnes qui confidunt in eis.

Domus Israel speravit in Domino: * adjutor eorum, et protector eorum est.

Domus Aaron speravit in Domino: * adjutor eorum, et protector eorum est.

Qui timent Dominum speraverunt in Domino: * adjutor eorum, et protector eorum est.

Dominus memor fuit nostri: * et benedixit nobis.

Benedixit domui Israel: * benedixit domui Aaron.

Benedixit omnibus qui timent Dominum: * pusillis cum majoribus.

Adjiciat Dominus super vos: * super vos, et super filios vestros.

Benedicti vos a Domino: * qui fecit coelum et terram.

Nicht uns, o Herr, nicht uns, sondern deinem Namen gib die Ehre!

Um deiner Huld und Wahrheit willen, daß nicht die Heiden sagen: Wo ist ihr Gott?

Unser Gott ist im Himmel und schafft Alles, was er will.

Der Heiden Götzen sind Silber und Gold, der Menschen Hände Gebilde.

Sie haben einen Mund und reden nicht, haben Augen und sehen nicht;

Haben Ohren und hören nicht, haben Nasen und riechen nicht;

Haben Hände und greifen nicht, haben Füße und gehen nicht und tönen nicht durch ihre Kehle.

Mögen ihnen gleich werden, die sie machen und Alle, die auf sie vertrauen.

Das Haus Israel hofft auf den Herrn, der ist ihr Helfer und Beschützer.

Das Haus Aaron hofft auf den Herrn, der ist ihr Helfer und Beschützer.

Die den Herrn fürchten, vertrauen auf den Herrn, der ist ihr Helfer und Beschützer.

Und der Herr war unser eingedenk und segnete uns:

Und segnete das Haus Israel, segnete das Haus Aaron:

Und segnete Alle, die den Herrn fürchten, die Kleinen wie die Großen.

Es mehre seinen Segen über euch der Herr, über euch und eure Kinder.

Denn ihr seid Gesegnete des Herrn, der Himmel und Erde geschaffen.

Coelum coeli Domino: * terram autem dedit filiis hominum.	Der höchste Himmel ist des Herrn; die Erde aber gab er den Menschenkindern.
Non mortui laudabunt te, Domine: * neque omnes qui descendunt in infernum;	Nicht die Todten loben Dich, o Herr, und keine von denen, die zur Unterwelt hinabsteigen.
Sed nos qui vivimus benedicimus Domino: * ex hoc nunc et usque in saeculum.	Aber wir, die wir leben, preisen den Herrn nun und in Ewigkeit.

Auf diese fünf Psalmen folgt eine kurze Lesung aus der heiligen Schrift, die man eben wegen ihrer Kürze Capitulum nennt. Wir geben sie unten bei den einzelnen Sonntagen.

Es kommt dann nach der gewöhnlichen Ordnung der Vesper die Hymne. Für die Fastenzeit hat die Kirche einen von Gregor dem Großen stammenden Lobgesang gewählt. Derselbe beginnt mit dem Verse: »Audi, benigne Conditor; Hör', Schöpfer, voller Gütigkeit" u. s. w. Wir haben diese Hymne bereits oben S. 62 u. f. in dem Abendgebet mitgetheilt; so genügt es hier, darauf zu verweisen.

An die Hymne schließt sich das Versikel. Dasselbe lautet für die Fastenzeit:

Angelis suis Deus mandavit de te,	Deinetwegen hat Gott seinen Engeln befohlen,
Ut custodiant te in omnibus viis tuis.	Daß sie dich schützen auf allen deinen Wegen.

Nun stimmt die Kirche den Lobgesang Maria's, der Gottesmutter, an, die in demselben ihre göttliche Mutterschaft, sowie alle der Welt hieraus entspringenden Güter preist. Dieser Lobgesang, den eine unaussprechliche Milde durchweht, bildet einen wesentlichen Theil des Vespergottesdienstes. Schließen wir uns allen Geschlechtern an, welche die Jungfrau, die uns den Heiland gegeben, selig preisen; aber erwecken

wir in uns auch das Gefühl der Demuth, das die Jungfrau uns durch Wort und Beispiel anempfiehlt. Sie selbst sagt uns mit ihrem gottbegeisterten Munde: Wenn Gott, dessen Triumph wir in seinen glorreichen Ostern sehen werden, uns demüthig und niedrig findet, dann wird er uns bis zu sich erhöhen; wenn wir ihm unsere Armuth bekennen, dann wird er uns mit all' seinen Gütern überhäufen.

Lobgesang Marias.

Magnificat: * anima mea Dominum;

Et exsultavit spiritus meus: * in Deo salutari meo.

Quia respexit humilitatem ancillae suae: * ecce enim ex hoc beatam me dicent omnes generationes.

Quia fecit mihi magna qui potens est: * et sanctum Nomen ejus.

Et misericordia ejus a progenie in progenies: * timentibus eum.

Fecit potentiam in brachio suo: * dispersit superbos mente cordis sui.

Deposuit potentes de sede: * et exaltavit humiles.

Esurientes implevit bonis: * et divites dimisit inanes.

Suscepit Israel puerum suum: * recordatus misericordiae suae.

Sicut locutus est ad patres nostros: * Abraham et semini ejus in saecula.

Hochpreiset meine Seele den Herrn,

Und es frohlocket mein Geist in Gott, meinem Heile;

Denn er hat angesehen die Niedrigkeit seiner Magd; siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Geschlechter.

Großes hat an mir gethan, der da mächtig ist und dessen Namen heilig.

Seine Erbarmung währet von Geschlecht zu Geschlecht denen, die ihn fürchten.

Er übet Macht mit seinem Arme, zerstreuet, die da stolz sind in ihres Herzens Sinne.

Die Gewaltigen stürzt er vom Throne, und die Niedrigen erhöhet er.

Die Hungrigen erfüllet er mit Gütern, die Reichen läßt er leer ausgehen.

Er nimmt sich Israels, seines Knechtes, an, eingedenk seiner Barmherzigkeit.

Wie er zu seinen Vätern gesprochen hat, zu Abraham und dessen Nachkommen auf ewig.

Das Gebet oder die Collecte, welche zuletzt kommt, faßt kurz alle Wünsche der Kirche zusammen. Es fin-

det sich weiter unten bei den Vespern der einzelnen Fastensonntage.

Der förmliche Schluß besteht dann in folgenden Versikeln:

Benedicamus Domino.	Lasset uns den Herrn loben!
Deo gratias.	Gott sei Dank!
Fidelium animae per misericordiam Dei requiescant in pace.	Die Seelen der Gläubigen ruhen durch die Barmherzigkeit Gottes in Frieden!
Amen.	Amen.

Achtes Capitel.

Von der Complet während der Fastenzeit.

Dieser Gottesdienst, der letzte des Tages, beginnt mit einem Hinweise auf die Gefahren der Nacht. Darauf folgt das allgemeine Sündenbekenntniß, gleichsam um die göttliche Gerechtigkeit zu versöhnen, ehe man sich den Zufälligkeiten des Schlafes, des Bruders des Todes, überläßt.

Der Lector wendet sich an den Priester mit den Worten:

Jube, Domne, benedicere.	Rufe den Segen Gottes auf uns herab.

Der Priester antwortet:

Noctem quietam, et finem perfectum concedat nobis Dominus omnipotens.	Eine ruhige Nacht und ein seliges Ende verleihe uns der Herr, der Allmächtige.
Amen.	Amen.

Hierauf liest der Lector Folgendes aus dem ersten Briefe des heiligen Petrus:

Fratres: Sobrii estote, et vigilate: quia adversarius	Brüder, seid nüchtern und wachet, denn euer Widersacher, der

vester diabolus, tamquam leo rugiens circuit quaerens quem devoret: cui resistite fortes in fide. Tu autem, Domine, miserere nobis.	Teufel, geht wie ein brüllender Löwe umher und suchet, wen er verschlinge, ihm widerstehet standhaft im Glauben. Du aber, o Herr, erbarme Dich unser.

Der Chor antwortet:

Deo gratias.	Gott sei Dank!

Dann sagt der Priester:

Adjutorium nostrum in Nomine Domini.	Unsere Hilfe ist im Namen des Herrn.

Und der Chor:

Qui fecit coelum et terram.	Der Himmel und Erde geschaffen hat.

Dann betet man still das Vater unser. Der Priester sagt hierauf das Sündenbekenntniß, und der Chor wiederholt es nach ihm. Nachdem dann der Priester die allgemeine Absolutionsformel ausgesprochen, erhebt er seine Stimme zu dem Rufe:

Converte nos, Deus, Salutaris noster.	Herr, unser Heiland, wende uns zu Dir!
Et averte iram tuam a nobis.	Und wende deinen Zorn von uns ab.
Deus, in adjutorium meum intende.	Gott, merke auf meine Hilfe!
Domine, ad adjuvandum me festina.	Herr, eile mir beizustehen.
Gloria Patri etc.	Ehre sei dem Vater ꝛc.

Es folgen nun die Psalmen. Der erste derselben schildert die Hoffnung, mit welcher der Gerechte in Frieden einschlummert; aber er tadelt auch andererseits, daß unsere Herzen gar oft mit nichtigen Dingen angefüllt und Sklaven der Eitelkeit und Lüge sind. Er ermahnt uns, wenn wir ruhig und durch nichts gestört auf unserem Lager liegen, in Zerknirschung die Ge-

danken zu erwägen, die nur zu oft unsere Herzen beherrschen.

4. Psalm.

Cum invocarem, exaudivit me Deus justitiae meae: * in tribulatione dilatasti mihi.

So oft ich flehte, erhörte mich der Gott meiner Gerechtigkeit: in der Trübsal machtest Du mir Raum.

Miserere mei: * et exaudi orationem meam.

Erbarme Dich meiner, erhöre mein Gebet.

Filii hominum, usquequo gravi corde? * ut quid diligitis vanitatem, et quaeritis mendacium?

Ihr Menschenkinder, wie lange seid ihr harten Herzens noch? Warum liebet ihr Eitelkeit und suchet Lüge?

Et scitote quoniam mirificavit Dominus sanctum suum: * Dominus exaudiet me, cum clamavero ad eum.

O wisset, daß der Herr seinen Diener wunderbar gemacht hat: der Herr wird mich erhören, wenn ich zu ihm rufe.

Irascimini, et nolite peccare: * quae dicitis in cordibus vestris, in cubilibus vestris compungimini.

Zürnet, doch sündiget nicht; was ihr im Herzen sprechet, bereuet auf dem Lager.

Sacrificate sacrificium justitiae, et sperate in Domino: * multi dicunt: Quis ostendit nobis bona?

Bringet Opfer der Gerechtigkeit und vertrauet dem Herrn. Ob Viele auch sagen: Wer läßt uns Gutes sehen?

Signatum est super nos lumen vultus tui, Domine: * dedisti laetitiam in corde meo.

Ist ja über uns ganz sichtbar deines Angesichtes Glanz, o Herr; Du gabst mir Freude in mein Herz

A fructu frumenti, vini et olei sui: * multiplicati sunt.

An Frucht von ihrem Waizen, Wein und Oel mögen sie sich bereichern.

In pace in idipsum: * dormiam et requiescam.

Deßhalb werde ich doch in Frieden schlafen und ruhen.

Quoniam tu, Domine, singulariter in spe: * constituisti me.

Denn Du, o Herr, hast mich ganz besonders stark gemacht in Hoffnung.

Hieran hat die Kirche die sechs ersten Verse des 30. Psalms gereiht, weil diese das Gebet des sterbenden Heilandes: „In deine Hände empfehle ich meinen Geist," enthalten, gewiß passende Worte für den Abendgottesdienst.

30. Psalm.

In te Domine speravi, non confundar in aeternum: * in justitia tua libera me.

Auf Dich, Herr, hab' ich gehofft, laß mich nimmermehr zu Schanden werden: rette mich nach deiner Güte.

Inclina ad me aurem tuam: * accelera ut eruas me.

Neige dein Ohr zu mir und eile mir zu helfen.

Esto mihi in Deum protectorem, et in domum refugii: * ut salvum me facias.

Sei mir der Gott des Schutzes, ein Haus der Zuflucht, daß Du mich rettest.

Quoniam fortitudo mea, et refugium meum es tu: * et propter Nomen tuum deduces me, et enutries me.

Denn Du bist meine Stärke und Zuflucht; und um deines Namens willen wirst Du mich führen und erhalten.

Educes me de laqueo hoc, quem absconderunt mihi: * quoniam tu es protector meus.

Wirst mich ziehen aus dieser Schlinge, die sie mir verbargen; denn Du bist mein Beschützer.

In manus tuas commendo spiritum meum: * redemisti me, Domine, Deus veritatis.

In deine Hände empfehle ich meinen Geist; Du hast mich erlöset, Herr, Gott der Wahrheit.

In dem dritten Psalm werden die Gründe dargelegt, weßhalb der Gerechte mitten in den Gefahren der Nacht Vertrauen hat. Das Bild dieses Friedens soll in dem Sünder das Verlangen nach schleuniger Versöhnung mit Gott wachrufen, damit auch er dieser Ruhe des Herzens und des göttlichen Schutzes sich erfreue, ohne welche der Aufenthalt hienieden weder Glück noch Sicherheit darbietet.

90. Psalm.

Qui habitat in adjutorio Altissimi: * in protectione Dei coeli commorabitur.

Wer in des Höchsten Schutz geflohen, weilt unter dem Schirme Gottes im Himmel.

Dicet Domino: Susceptor meus es tu, et refugium meum: * Deus meus, sperabo in eum.

Er wird zum Herrn sagen: Mein Helfer bist Du und meine Zuflucht; mein Gott, auf den ich hoffe.

Quoniam ipse liberavit me de laqueo venantium: * et a verbo aspero.

Und er wird dich bewahren vor dem Fallstricke der Jäger, vor hartem Unfall.

Scapulis suis obumbrabit

Mit seinen Schultern wird er

tibi: * et sub pennis ejus sperabis.

dich decken, unter seinen Flügeln wirst du sicher sein.

Scuto circumdabit te veritas ejus: * non timebis a timore nocturno.

Mit einem Schilde umgibt dich seine Treue; du hast nicht zu zagen vor nächtlichem Schrecken.

A sagitta volante in die, a negotio perambulante in tenebris: * ab incursu, et daemonio meridiano.

Vor dem Pfeile, der am Tage fliegt, vor dem Dinge, das im Finstern schleicht, vor Angriff und dem bösen Geist am Mittag.

Cadent a latere tuo mille, et decem millia a dextris tuis: * ad te autem non appropinquabit.

Fallen tausend dir zur Seite, zehntausend an deiner Rechten, zu dir wird's nicht kommen.

Verumtamen oculis tuis considerabis: * et retributionem peccatorum videbis.

Aber mit deinen Augen wirst du es schauen und sehen, wie Sündern vergolten wird.

Quoniam tu es, Domine, spes mea: Altissimum posuisti refugium tuum.

Denn Du, Herr, bist meine Hoffnung: den Höchsten nahmst du zur Hoffnung.

Non accedet ad te malum; * et flagellum non appropinquabit tabernaculo tuo.

Nicht wird sich dir ein Unglück nahen, und die Geißel wird nicht erreichen deine Wohnung.

Quoniam Angelis suis mandavit de te: * ut custodiant te in omnibus viis tuis.

Denn seinen Engeln hat er deinethalben befohlen, dich zu behüten auf allen deinen Wegen.

In manibus portabunt te: * ne forte offendas ad lapidem pedem tuum.

Auf den Händen werden sie dich tragen: daß dein Fuß nicht etwa an einen Stein sich stoße.

Super aspidem et basiliscum ambulabis: * et conculcabis leonem et draconem.

Ueber Nattern und Schlangen wirst du hingehen, und wirst zertreten Löw' und Drache.

Quoniam in me speravit, liberabo eum: * protegam eum, quoniam cognovit nomen meum.

Weil er auf mich gehofft, so rette ich ihn: Ich bewahre ihn, weil er meinen Namen kennt.

Clamabit ad me, et ego exaudiam eum: * cum ipso sum in tribulatione, eripiam eum, et glorificabo eum.

Er ruft zu mir und ich erhöre ihn: bin bei ihm in der Trübsal, reiß ihn heraus und mach' ihn herrlich.

Longitudine dierum replebo eum: * et ostendam illi Salutare meum.

Will ihn mit langem Leben segnen, und ihm mein Heil zeigen.

Der vierte Psalm lädt die Diener Gottes ein, ohne Säumen ihr Nachtgebet zu verrichten. Die Gläubigen müssen dies im Gefühle des Dankes gegen Gott

thun, daß er in seiner Kirche Diener seines Namens erweckt, deren edler Beruf es ist, Tag und Nacht zu ihm die Hände für das Heil Israels zu erheben, und auf deren Fürbitte die Welt ruhig ihrer Bestimmung entgegengehen kann.

133. Psalm.

Ecce nunc benedicite Dominum: * omnes servi Domini.

Wohlan, nun preiset den Herrn, alle Diener des Herrn.

Qui statis in domo Domini: * in atriis domus Dei nostri.

Die ihr stehet im Hause des Herrn, in den Vorhöfen des Tempels unseres Gottes.

In noctibus extollite manus vestras in Sancta: * et benedicite Dominum.

Des Nachts erhebet eure Hände zum Heiligthume, und lobet den Herrn.

Benedicat te Dominus ex Sion: * qui fecit coelum et terram.

Es segne dich der Herr aus Sion, der Himmel und Erde erschaffen hat.

Antiphon.

Miserere mei, Domine, et exaudi orationem meam.

Erbarme Dich meiner, o Herr, und erhöre mein Gebet.

Hymnus.

Te lucis ante terminum,
Rerum Creator, poscimus,
Ut solita clementia
Sis praesul et custodia.

Jetzt fleh'n wir, weil die Nacht will nah'n,
Dich aller Dinge Schöpfer an,
Daß deine Güte mildiglich
Uns schütz' und schirme kräftiglich.

Procul recedant somnia,
Et noctium phantasmata;
Hostemque nostrum comprime,
Ne polluantur corpora.

Fern weiche jedes Truggebild
Und Traumgesichte, scheu und wild:
Durch Dich, vor Feindes Macht gedeckt,
Sei unser Leib stets unbefleckt.

Praesta, Pater piissime,
Patrique compar Unice,
Cum Spiritu Paraclito
Regnans per omne saeculum.

Dies, Vater, gib vom Gnadenthron,
Und Du, dem Vater gleicher Sohn,
Dem, mit dem Geist, der Trost verleiht,
Sei Ehr' und Preis in Ewigkeit.

Amen.

Amen.

Capitulum.

(Jeremias 14.)

Tu autem in nobis es, Domine, et Nomen sanctum tuum invocatum est super nos: ne derelinquas nos, Domine, Deus noster.

Du aber bleibst bei uns, Herr! Dein heiliger Name ist angerufen über uns; verlasse uns nicht, o Herr, unser Gott.

In manus tuas, Domine: * Commendo spiritum meum. In manus tuas.

In deine Hände, Herr, empfehle ich meinen Geist. In deine Hände ꝛc.

Redemisti nos, Domine Deus veritatis. * Commendo.

Du hast uns erlöset, Herr, Gott der Wahrheit. Empfehle ich ꝛc.

Gloria. In manus tuas.

Ehre sei dem Vater. In deine Hände.

Custodi nos, Domine, ut pupillam oculi.

Behüte uns, o Gott, wie deinen Augapfel.

Sub umbra alarum tuarum protege nos.

Unter dem Schatten deiner Fittige beschirme uns.

Der nun folgende Lobgesang, den der greise Simeon anstimmte, als er das göttliche Kind in seinen Armen trug und dasselbe als das Licht der Nationen verkündete, fleht Gott an, ihn nun den Schlaf der Gerechten schlafen zu lassen. Er ist der rührende Ausdruck der Ruhe, die der Gläubige, dessen Herz eins ist mit Gott, in Jesus Christus finden wird, weil nämlich, wie der Apostel sagt, ob wir wachen oder schlafen, wir allezeit mit dem sind, der für uns gestorben ist. (1. Theff. 5, 10.)

Lobgesang Simeons.

Nunc dimittis servum tuum, Domine, * secundum verbum tuum in pace;

Herr! nun entlässest Du deinen Diener nach deinem Worte in Frieden;

Quia viderunt oculi mei * salutare tuum.

Denn meine Augen haben dein Heil gesehen.

Quod parasti * ante faciem omnium populorum:

Das Du bereitet hast vor dem Angesichte aller Völker:

Lumen ad revelationem

Ein Licht zur Erleuchtung der

gentium, * et gloriam plebis tuae Israel.
Gloria Patri etc.

Heiden und zur Verherrlichung deines Volkes Israel.
Ehre sei dem Vater 2c.

Antiphon.

Salva nos, Domine, vigilantes, custodi nos dormientes, ut vigilemus cum Christo, et requiescamus in pace.

Erhalte uns, Herr! wenn wir wachen, schütze uns, wenn wir schlafen, damit wir mit Christo wachen und ruhen in Frieden.

Bitten.

Kyrie eleison.
Christe eleison.
Kyrie eleison.
Pater noster.
Credo in Deum etc.
Benedictus es, Domine, Deus patrum nostrorum.
Et laudabilis et gloriosus in saecula.
Benedicamus Patrem et Filium cum sancto Spiritu.
Laudemus et superexaltemus eum in saecula.
Benedictus es, Domine, in firmamento coeli.
Et laudabilis et gloriosus et superexaltemus in saecula.
Benedicat et custodiat nos omnipotens et misericors Dominus. Amen.
Dignare Domine nocte ista.
Sine peccato nos custodire.
Miserere nostri, Domine.
Miserere nostri.
Fiat misericordia tua, Domine, super nos;
Quemadmodum speravimus in te.
Domine exaudi orationem meam.
Et clamor meus ad te veniat.

Herr, erbarme Dich unser.
Christe, erbarme Dich unser.
Herr, erbarme Dich unser.
Vater unser.
Ich glaube an Gott 2c.
Gepriesen bist Du, Herr, Gott unserer Väter;
Und lobwürdig und glorreich in Ewigkeit.
Laßt uns preisen den Vater und den Sohn mit dem Heiligen Geiste.
Laßt uns Ihn loben und erheben in Ewigkeit.
Gepriesen bist Du, Herr, in den Höhen des Himmels;
Und lobwürdig und glorreich und hocherhaben in Ewigkeit.
Es segne und schütze uns der allmächtige und barmherzige Gott. Amen.
Würdige Dich, o Herr, in dieser Nacht,
Ohne Sünde uns zu bewahren.
Erbarme Dich unser, o Herr.
Erbarme Dich unser.
Deine Barmherzigkeit, o Herr, komme über uns.
Wie wir auf Dich gehofft haben.
Herr, erhöre mein Gebet.
Und mein Rufen komme zu Dir.

Nach diesen Bitten, die man am Tage vor einem höheren Feste wegläßt, sagt der Priester:

Dominus vobiscum. — Der Herr sei mit euch.

Worauf der Chor antwortet:

Et cum spiritu tuo. — Und mit deinem Geiste.

Gebet.

Visita, quaesumus, Domine, habitationem istam, et omnes insidias inimici ab ea longe repelle: Angeli tui sancti habitent in ea, qui nos in pace custodiant, et benedictio tua sit super nos semper. Per Dominum nostrum Jesum Christum, Filium tuum, qui tecum vivit et regnat in unitate Spiritus Sancti Deus, per omnia saecula saeculorum. Amen.

Suche heim, o Herr, diese Wohnung, und halte ferne von ihr alle Nachstellungen des Feindes. Laß deine heiligen Engel in ihr wohnen, damit sie uns in Frieden bewahren, und dein Segen sei allezeit über uns; durch unseren Herrn Jesum Christum, deinen Sohn, der mit Dir lebt und regiert in Einheit des Heiligen Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Dominus vobiscum. — Der Herr sei mit euch.
Et cum spiritu tuo. — Und mit deinem Geiste.
Benedicamus Domino. — Laßt uns den Herrn loben.
Deo gratias. — Ihm sei Dank.
Benedicat et custodiat nos omnipotens et misericors Dominus, Pater, Filius et Spiritus Sanctus. — Es segne und behüte uns der allmächtige und barmherzige Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist.
Amen. — Amen.

Antiphon an die heilige Jungfrau.

Ave Regina coelorum,
Ave Domina Angelorum:
Salve radix, salve porta,
Ex qua mundo lux est orta;
Gaude, Virgo gloriosa,
Super omnes speciosa:
Vale, o valde decora,
Et pro nobis Christum exora.

Gegrüßt sei, Himmelskönigin,
Gegrüßt der Engel Herrscherin.
Heil dir, Wurzel, Gnadenthor,
Aus dir ging das Licht hervor.
Freu' dich, Jungfrau, du Glorreiche,
Ueber Allen Unerreichte!
Nimm den Gruß, du Schöngestalte,
Christum bittend für uns walte.

Dignare me laudare te, Virgo sacrata. — Würdige mich, dich zu loben, heilige Jungfrau.

Da mihi virtutem contra hostes tuos.

Gib mir Kraft wider deine Feinde.

Gebet.

Concede, misericors Deus, fragilitati nostrae praesidium: ut, qui sanctae Dei Genitricis memoriam agimus, intercessionis ejus auxilio, a nostris iniquitatibus resurgamus. Per eumdem Christum Dominum nostrum. Amen.

Barmherziger Gott, komm' unserer Schwachheit zu Hilfe, auf daß wir durch die Fürbitte der heiligen Gottesgebärerin, deren Gedächtniß wir feiern, von unseren Sünden auferstehen mögen, durch denselben Christum, unseren Herrn. Amen.

Divinum auxilium maneat semper nobiscum.
Amen.

Die göttliche Hilfe bleibe allezeit bei uns.
Amen.

Der erste Fastensonntag.

Dieser Sonntag, der erste dieser heiligen vierzigtägigen Zeit, gilt als einer der wichtigsten Feiertage des Jahres. Gleich dem Passionssonntag und dem Palmsonntag, weicht er keinem anderen Feste; nicht einmal dem des Kirchenpatrons, des Titularheiligen der Kirche oder der Kirchweihe. In den alten Kalendern heißt er „Invocabit,“ nach dem ersten Worte des Introitus der Messe. Im Mittelalter nannte man ihn Feuersonntag, weil die jungen Leute, welche sich allzu sehr dem Carneval hingegeben hatten, an diesem Tage mit einer Fackel in der Hand in der Kirche erscheinen mußten, um für ihre Ausschreitungen öffentlich Genugthuung zu leisten.

Heute erscheinen denn auch die Fasten in ihrem vollen feierlichen Ernste. Bekanntlich wurden die vier vorhergehenden Tage seit dem heiligen Gregor beigesetzt, um so die vierzig Tage des Fastens voll zu machen und auf Aschermittwoch sind die Gläubigen nicht gehalten, die heilige Messe zu hören. Nun aber sieht die heilige Kirche ihre Kinder versammelt; sie richtet daher in der Matutin an dieselben das Wort und sie bedient sich hierzu der beredten und würdevollen Sprache des heiligen Leo des Großen.

„Da ich im Begriffe stehe, euch, Geliebteste!“ so heißt es dort, „das heiligste und größte Fasten zu verkündigen, mit welchem passenderen Eingang könnte ich beginnen, als mit dem Ausspruche des Apostels, aus welchem Christus redete, und daß ich euch wiederhole, was soeben vorgelesen worden: „Siehe! jetzt ist die gnadenreiche Zeit, siehe! jetzt ist der Tag des Heiles.“ Obgleich uns aber zu jeder Zeit die göttliche Gnade in reichlicher Fülle angeboten wird und uns stets der Zutritt zur Barmherzigkeit Gottes, vermöge seiner unendlichen Liebe zu uns gestattet ist, so müssen doch die Gemüther aller Christen mit größerem Eifer zu geistlichen Fortschritten aufgelegt und mit höherer Zuversicht erfüllt werden, wenn die Wiederkehr jenes Tages, an dem wir erlöst wurden, zu allen Uebungen der Gottseligkeit uns einladet, damit wir das über Alles herrliche Geheimniß des Leidens unseres Herrn mit unbeflecktem Herzen und reinem Leibe feiern können.

„Es gebührte zwar diesen erhabenen Ereignissen eine solche unaufhörliche Andacht und stets fortwährende Ehrfurcht, daß wir vor dem Angesichte Gottes immer so verharrten und erscheinen, wie es sich ziemt, daß wir am Osterfeste erfunden werden. Weil aber solche standhafte Ausharrung die Sache der Wenigsten ist und die strengere Beobachtung durch die Gebrechlichkeit des Fleisches nachläßt und geschwächt wird und durch die mannigfachen Geschäfte dieses Lebens der Eifer erkaltet, endlich auch fromme Herzen von dem Staube der Welt befleckt werden müssen: so wurde durch die göttliche Einsetzung die heilsame Vorkehrung getroffen, daß eine vierzigtägige Uebung an der Erneuerung der ersten Reinheit unserer Seelen arbeiten solle, auf daß die

Schuld der übrigen Tage durch die guten Werke und das reinigende Fasten versöhnt würde.

„Geliebteste! da wir nun diese geheimnißvollen Tage antreten, welche die heilsame Absicht haben, unseren Leib und unsere Seele zu reinigen, so seien wir besorgt, den Vorschriften des Apostels nachzukommen, indem wir uns von allen Befleckungen des Geistes und Leibes reinigen, auf daß, nachdem wir den Streit, welcher sich zwischen diesen beiden Theilen unseres Wesens stets erhebt, beschwichtigt haben, unser Geist, der ein nach Gottes Anordnung gebildeter Führer seines Körpers sein soll, die Würde seiner Oberherrschaft erlange und behaupte, und wir sohin „Niemand irgend einen Anstoß geben," und wir uns nicht dem Tadel der Verläumder aussetzen. Denn mit Recht müßten wir den Tadel der Ungläubigen entgegennehmen, und durch unsere Schuld müßten sich die Zungen der Gottlosen zur Herabwürdigung der Religion waffnen, wenn die Sitten der Fastenden mit der Lauterkeit der vollkommenen Enthaltsamkeit im Widerspruche ständen. Denn unser Fasten enthält nicht seinen einzigen Werth von der Entziehung der Nahrung, ja ohne heilsame Wirkung versagten wir unserem Leibe die Speise, wenn der Geist nicht von der Bosheit abgewöhnt würde."

Jeder Fastensonntag bringt eine Lesung aus den heiligen Evangelien, worin die Kirche die sie an diesem Tage beseelenden Gefühle offenbart. Heute nun stellt sie unserer Betrachtung die Versuchung Jesu Christi in der Wüste vor. Und in der That, es kann nichts Geeigneteres geben, um uns gleich im Anfange der Fastenzeit über deren Bedeutung zu belehren und in deren Beobachtung uns zu stärken.

Wir bekennen, daß wir Sünder sind; wir wollen ja gerade die von uns begangenen Sünden sühnen; aber wie sind wir in die Sünde gefallen? Der Teufel hat uns eben versucht und wir haben die Versuchung nicht zurückgewiesen. Wir sind in die Schlingen des bösen Feindes gefallen und so haben wir Böses begangen. Das ist in zwei Worten unsere ganze Geschichte der Vergangenheit, und die Zukunft wird genau ebenso verlaufen, wenn wir nicht aus der Lehre, die uns heute der Erlöser gibt, Nutzen ziehen.

Es ist nicht ohne Grund, wenn der Apostel uns die unaussprechliche Barmherzigkeit des göttlichen Trösters der Menschen auseinander setzt, und er weist darauf hin, daß er in allen Stücken uns ähnlich sein wollte, ja daß er sogar wie wir versucht wurde [1]). Er hat uns damit ein Zeichen seiner grenzenlosen Hingebung gegeben und es ist zugleich ein für uns höchst belehrendes Beispiel, das er uns gibt. Der Heiligste der Heiligen sträubt sich nicht dagegen, daß der elende Feind alles Guten ihm nahet, nur zu dem Zwecke, um uns zu lehren, wie man ihn überwindet.

Satan hatte voll Besorgniß die in Jesus glänzende unvergleichliche Heiligkeit bemerkt. Die Wunder, welche seine Geburt begleiteten, die Engel, welche die Hirten zu seiner Krippe riefen, die Weisen, welche ein Stern aus dem Morgenlande herbeiführte, der auffallende Schutz, welcher das Kind vor dem Mörderschwerte des Herodes bewahrte, das Zeugniß, welches Johannes der Täufer von dem neuen Propheten ablegte und noch manches Andere stand in einem auffallenden Gegensatze

1) Hebr. 4, 15.

zu der Niedrigkeit und Dunkelheit der Geburt, welche in den ersten Jahren das nazarenische Kind zu bedecken schien. Das beunruhigte den Fürsten der Finsterniß; er wußte, daß die Zeit gekommen; aber das unaussprechliche Geheimniß der Menschwerdung war, ohne daß seine gottesschänderischen Blicke dasselbe entweiht, eine Thatsache geworden; die Jungfräulichkeit Marias ist ihm ein Geheimniß und er weiß daher auch nicht, daß sie die von Isaias vorhergekündigte Jungfrau sei, welche den Emmanuel gebären sollte [1]); auf der anderen Seite aber weiß er, daß die letzte Woche Daniels begonnen hat; er weiß, daß selbst die heidnische Welt aus Judäa einen Erlöser erwartet. In seiner Verwirrung wagt er sich an Jesus heranzutreten. Er hoffte, seinem Munde wenigstens eine Aeußerung zu entlocken, aus welcher er einen Schluß ziehen könnte, ob Jener der Sohn Gottes ist oder nicht; er suchte ihn zum Mindesten auf einer Schwäche zu ertappen, die ihm sagen könnte, daß dieser Gegenstand des Schreckens auch nichts weiter sei, als ein sterblicher und sündiger Mensch.

Der Feind Gottes und der Menschen sollte in seiner Erwartung sich getäuscht finden; er nähert sich allerdings dem Erlöser, aber die Antworten, die er von ihm erhält, können seine Verwirrung nur vermehren. Mit der Einfachheit und Majestät des Gerechten weist Jesus alle Angriffe Satans ab; aber er spricht kein Wort, aus welchem der böse Geist die himmlische Abkunft desselben vermuthen könnte. Der Engel des Abgrundes zieht sich zurück, ohne berechtigt zu sein, Jesus für etwas Anderes, als einen dem Herrn getreuen Pro-

---

1) Isaias 7, 14.

pheten zu halten. Bald sieht er auch noch, wie er verachtet und geschmäht wird, er sieht die Verfolgung, welche ringsum das Haupt des Menschensohnes bedroht. Seine Anstrengungen, ihn zu verderben, scheinen von dem besten Erfolge zu sein und so verblendet er sich in seinem Hochmuthe immer mehr und mehr; erst wenn der Augenblick gekommen, da Jesus, überhäuft mit Schmach und Leiden, am Kreuze sein Leben verhauchen wird, erst dann wird er fühlen, daß das Opfer nicht ein Mensch, sondern ein Gott ist und daß alle Wuth, die er gegen den Gerechten heraufbeschworen, nur dazu gedient hat, die göttliche Barmherzigkeit, die den Menschen rettet, und die göttliche Gerechtigkeit, welche die Macht der Hölle zerschmettert, in das hellste Licht zu setzen.

Das war der Plan der Vorsehung, als sie es zuließ, daß der Geist des Bösen durch seine Gegenwart die stille Zurückgezogenheit des Gottmenschen beschmutzte, daß er an ihn das Wort richten und seine gottlosen Hände ihn berühren durften; betrachten wir darum alle Umstände dieser dreifachen Versuchung näher; denn Jesus hat dieselbe nur über sich ergehen lassen, um uns zu belehren und zu ermuthigen.

Wir haben dreierlei Feinde zu bekämpfen und unsere Seele ist auf drei Seiten verwundbar; darum sagt der Liebesjünger: „Alles, was in der Welt ist, das ist die Begierlichkeit des Fleisches, die Begierlichkeit der Augen und die Hoffart des Lebens [1].“ Unter der Begierlichkeit des Fleisches muß man alle Art Sinnenlust verstehen, Alles, was dem Fleische schmeichelt

---

1) 1. Joh. 2, 16.

und den Geist bestrickt. Die Begierlichkeit der Augen bedeutet die Liebe zu den Gütern dieser Welt, zu Reichthümern u. s. w., kurz zu Allem, was uns, wie man ja im Volke sehr charakteristisch es bezeichnet, in das Auge sticht, ehe es unser Herz verführt. Die Hoffart des Lebens endlich ist jenes Selbstvertrauen, welches uns eitel und aufgeblasen macht und vergessen läßt, daß Alles, was wir sind und haben, ein Geschenk Gottes ist.

Es gibt keine Sünde, welche nicht aus einer dieser drei Quellen entspränge; es gibt keine Versuchung, welche nicht auf die Befriedigung der Begierlichkeit des Fleisches oder der Begierlichkeit der Augen oder der Hoffart des Lebens hinausliefe. Der Heiland, der ja in allen Dingen unser Vorbild sein wollte, hat sich denn auch diesen dreierlei Prüfungen unterworfen.

Zuerst versucht ihn Satan mit dem Fleische; er legt ihm den Gedanken nahe, seine übernatürliche Gewalt dazu anzuwenden, daß er sich ohne Verzug die Qual des ihn belästigenden Hungers erleichtere. Sage, daß diese Steine Brod werden, so räth der Teufel dem Sohne Gottes und will dabei sehen, ob Jesus es wirklich so eilig hat, seinem leiblichen Bedürfnisse abzuhelfen; das würde ihm selbstverständlich einen schwachen und begehrlichen Menschen verrathen haben. Wenn der Teufel sich an uns, die wir traurige Erben der Begierlichkeit Adams sind, wendet, dann haben wohl solche verfänglichen Rathschläge vielfachen Erfolg. Es fällt dem Teufel häufig nicht schwer, die Seele durch den Leib zu beflecken; aber die höchste Heiligkeit des fleischgewordenen Wortes verlangte, daß Satan nicht über den Anfang des Versuches hinauskomme, wenn er

Gott verlocken wollte, wie er die Menschen verlockt. Ohne daß sich daher Jesus auf irgend Etwas einläßt, weißt er ihn mit einer Lehre über die Mäßigkeit ab. Diese Lehre gilt eigentlich mehr uns, als dem Teufel; die Mäßigkeit ist die Grundlage der Reinigkeit und ein unmäßiger Mensch wird sehr bald dahin kommen, daß er seine empörten Sinne nicht mehr zu bändigen vermag.

Die zweite Versuchung war die der Hoffart. „Stürze dich hier hinab; denn die Engel werden dich auf ihren Händen tragen.“ Der böse Feind, der in Jesus immer nur einen Propheten erblickt, will sehen, ob die Gunst des Himmels in der Seele Jesu nicht eine Ueberhebung hervorgebracht; es ist dies bei den Menschen eine sehr leicht eintretende Folge. In undankbarem Selbstvertrauen will das Geschöpf sich selbst zuschreiben, was es Gott verdankt; es vergißt seinen Wohlthäter, um sein eigenes Ich auf den Thron zu setzen. Abermalige Täuschung; die Hoffart des rebellischen Engels ergreift Entsetzen vor der Demuth des Erlösers.

Aber er macht noch eine letzte Anstrengung. Vielleicht, so denkt er, wird das Haschen nach Reichthum ihm, der sich seither so mäßig und demüthig bewiesen hat, zum Falle gereichen. „Siehe da alle Reiche der Welt in ihrem Glanze und ihrer Herrlichkeit; diese alle will ich dir geben, wenn du niederfällst und mich anbetest.“ Dies schmähliche Anerbieten weist Jesus mit Verachtung zurück; er jagt den Fürsten der Welt, diesen verfluchten Verführer vor seinem Angesichte fort und lehrt uns durch sein Beispiel, wie wir alle irdischen Reichthümer

verschmähen sollen, wenn wir sie nur durch Uebertretung des göttlichen Gesetzes und durch eine dem Teufel dargebrachte Huldigung erlangen oder erhalten können.

Wie nun hat der Erlöser die Versuchung zurückgewiesen? Hört er die Reden des Versuchers an? Läßt er ihm Zeit, vor seinen Augen Alles schön ausmalen zu können? Nur zu häufig machen wir es so und finden dann fast regelmäßig, daß wir in der Schlinge sitzen, ehe wir sie fallen gesehen haben. Jesus thut das nicht; er hält den ersten Worten sofort den Schild des unbeugsamen göttlichen Gesetzes entgegen. „Es steht geschrieben," sagt er, „der Mensch lebt nicht allein vom Brod. Es steht geschrieben, du sollst den Herrn deinen Gott nicht versuchen. Es steht geschrieben, den Herrn deinen Gott sollst du anbeten und nur ihm allein dienen." Diese große Lehre wollen wir befolgen. Eva und mit ihr das ganze Menschengeschlecht unterlag nur deßhalb, weil sie sich mit der Schlange in eine Unterhaltung eingelassen hatte. Wer mit der Versuchung spielt, wird ihr unterliegen. In diesen heiligen Tagen ist allerdings das Herz aufmerksam auf sich selbst, die Gelegenheiten sind seltener, wir haben unsere Gewohnheiten unterbrochen; durch Gebet, Fasten und Almosen geläutert, werden unsere Seelen mit Jesus Christus zu neuem Leben auferstehen; aber ob sie auch dies neue Leben bewahren? Das ist die Frage! Die Beantwortung derselben wird davon abhängen, wie wir uns in Versuchungen verhalten. Gleich beim Beginn der heiligen vierzig Tage stellt uns die Kirche die Erzählung des Evangeliums vor Augen; sie will dadurch Beispiel und Lehre verknüpfen. Lassen wir es nicht an Treue

und Aufmerksamkeit fehlen, dann wird diese Lesung in uns Früchte bringen und zur Zeit des Osterfestes werden wir dann so wachsam, so mißtrauisch gegen uns selbst sein, daß wir darin wie im Gebete und in der nie fehlenden göttlichen Hilfe eine Bürgschaft für unsere Beharrlichkeit erblicken dürfen.

Die griechische Kirche läßt bekanntlich während der Fastenzeit keine Feste zu; gleichwohl begeht sie heute einen ihrer höchsten Feiertage; sie nennt das heutige Fest Orthodoxie, und es ist dem Gedächtniß der Wiederaufstellung der heiligen Bilder in Konstantinopel und im ganzen oströmischen Kaiserreiche gewidmet. Die Kaiserin Theodora hatte nämlich im Jahre 842 mit Hilfe des heiligen Patriarchen Methodius der abscheulichen Verfolgung der Bilderstürmer ein Ende gemacht und ließ nun in allen Kirchen die heiligen Bilder, welche die Wuth der Irrlehrer hinweggebracht hatte, wieder aufstellen.

Zur Messe.

Die Station in Rom befindet sich in der Patriarchalbasilika des heiligen Johannes vom Lateran. Es war nicht mehr als billig, daß ein so feierlicher Tag in einer Kirche begangen werde, welche die Mutter und Lehrerin aller Kirchen nicht nur der heiligen Stadt, sondern der ganzen Welt ist. Dort wurden die öffentlichen Büßer wiederum am Gründonnerstage mit Gott versöhnt; dort im Baptisterium Constantins empfingen in der Osternacht die Katechumenen die heilige Taufe; keine andere Basilika war passender, um an diesem Tage

alle Gläubigen in ihren Mauern versammelt zu sehen, als diese, worin so oftmals durch die Stimme der Leo's und der Gregor's das vierzigtägige Fasten verkündet wurde.

Der Introitus ist dem 90. Psalm entnommen, der überhaupt den Text zu allen Gesängen dieser Messe liefert. Wir haben bereits darüber gesprochen, wie die Kirche diesen schönen Canticus auf die Lage der Christen während der Fastenzeit anwendet. Alles athmet in demselben die Hoffnung, welche die christliche Seele auf die Hilfe des Herrn setzen muß, wenn sie einmal den Entschluß gefaßt hat, sich völlig dem Gebete und dem Kampfe gegen den Feind Gottes und ihrer selbst zu überlassen. Der Herr hat ihr die Verheißung gegeben, daß das Vertrauen, welches sie auf ihn setzt, kein eitles sein werde. Dies ist der Gedanke des Introitus.

Introitus.

Invocabit me, et ego exaudiam eum: eripiam eum et glorificabo eum: longitudine dierum adimplebo eum.

Qui habitat in adjutorio Altissimi: in protectione Dei coeli commorabitur. Gloria Patri. Invocabit me.

Er ruft zu mir und ich erhöre ihn; ich reiße ihn heraus und mache ihn herrlich: will ihn mit langem Leben segnen.

Wer in des Höchsten Schutz geflohen, weilt unter dem Schirme Gottes im Himmel. Ehre sei dem Vater. Er ruft zu mir.

In der Collecte empfiehlt die Kirche alle ihre Kinder Gott und fleht ihn an, daß ihr Fasten nicht allein sie reinige, sondern ihnen auch jene mächtige Hilfe von oben erwirke, welche sie an guten Werken für ihr Heil fruchtbar machen wird.

Collecte.

Deus, qui Ecclesiam tuam annua quadragesimali observatione purificas: praesta fa-

Gott! der Du deine Kirche alljährlich, mittelst der vierzigtägigen Fasten, reinigen willst,

miliae tuae, ut quod a te obtinere abstinendo nititur, hoc bonis operibus exequatur. Per Dominum nostrum Jesum Christum. Amen.

verleihe deiner Gemeinde, daß sie Dasjenige, was sie durch leibliche Abtödtung von Dir zu erringen sucht, in guten Werken sichtbar werden lasse. Durch unseren Herrn Jesum Christum. Amen.

Die Kirche fügt dieser Collecte noch zwei andere Gebete für die allgemeinen Bedürfnisse des einzelnen Christen, wie der gesammten Christenheit bei.

Zweite Collecte.

A cunctis nos, quaesumus, Domine, mentis et corporis defende periculis: et intercedente beata et gloriosa semper virgine Dei Genitrice Maria, cum beato Joseph, cumque beatis Apostolis tuis Petro et Paulo, atque beato N. et omnibus Sanctis, salutem nobis tribue benignus et pacem: ut destructis adversitatibus et erroribus universis, Ecclesia tua secura tibi serviat libertate.

Beschütze uns, wir bitten Dich, o Herr, vor allen Gefahren des Leibes und der Seele, und schenke uns auf die Fürbitte der seligen und glorreichen, allzeit jungfräulichen Gottesgebärerin Maria, des heiligen Joseph, des heiligen N. (Schutzpatron der Kirche) und aller Heiligen gnädig Heil und Frieden, auf daß deine Kirche nach Ueberwindung aller Hemmnisse und Irrthümer in ungestörter Freiheit Dir zu dienen vermöge.

Dritte Collecte.

Omnipotens sempiterne Deus, qui vivorum dominaris simul et mortuorum, omniumque misereris quos tuos fide et opere futuros esse praenoscis: te supplices exoramus, ut pro quibus effundere preces decrevimus, quosque vel praesens saeculum adhuc in carne retinet, vel futurum jam exutos corpore suscepit, intercedentibus omnibus Sanctis tuis, pietatis tuae clementia, omnium delictorum suorum veniam consequantur. Per Do-

Allmächtiger ewiger Gott, der Du über Lebendige wie über Abgestorbene herrschest und Dich Aller erbarmest, von denen Du vorher weißt, daß sie durch Glauben und Werke die Deinigen sein werden; wir bitten Dich demüthig, daß Alle, für welche wir uns zu beten vorgenommen haben und die entweder das gegenwärtige Leben, da sie noch im Fleische wandeln, zurück behält, oder das zukünftige Leben, von des Leibes Hülle befreit, aufgenommen hat, auf die Fürbitte aller deiner Heiligen, kraft der

minum nostrum Jesum Christum. Amen.

Milde deiner Vaterliebe, Nachlaß aller ihrer Sünden erlangen. Durch Jesum Christum, unseren Herrn. Amen.

Epistel.

Lectio Epistolae beati Pauli Apostoli ad Corinthios II. Cap. VI.

Lesung des zweiten Briefes des heiligen Apostels Paulus an die Corinther Cap. 6.

Fratres, exhortamur vos, ne in vacuum gratiam Dei recipiatis. Ait enim: Tempore accepto exaudivi te, et in die salutis adjuvi te. Ecce nunc tempus acceptabile, ecce nunc dies salutis. Nemini dantes ullam offensionem, ut non vituperetur ministerium nostrum: sed in omnibus exhibeamus nosmetipsos sicut Dei ministros, in multa patientia, in tribulationibus, in necessitatibus, in angustiis, in plagis, in carceribus, in seditionibus, in laboribus, in vigiliis, in jejuniis, in castitate, in scientia, in longanimitate, in suavitate, in Spiritu Sancto, in charitate non ficta, in verbo veritatis, in virtute Dei, per arma justitiae a dextris et a sinistris, per gloria et ignobilitatem, per infamiam et bonam famam; ut seductores, et veraces; sicut qui ignoti, et cogniti; quasi morientes, et ecce vivimus: ut castigati, et non mortificati: quasi tristes, semper autem gaudentes: sicut egentes, multos autem locupletantes: tanquam nihil habentes, et omnia possidentes.

Brüder! wir ermahnen euch, daß ihr die Gnade Gottes nicht fruchtlos empfangt. Denn er spricht: Zur gnadenreichen Zeit erhör' ich dich, und am Tage des Heiles helf' ich dir. Siehe! jetzt ist die gnadenreiche Zeit; siehe, jetzt ist der Tag des Heiles! Niemanden geben wir irgend einen Anstoß, damit unser Amt nicht gelästert werde, sondern in allen Dingen erweisen wir uns als Diener Gottes durch große Geduld in Trübsalen, in Nöthen, in Aengsten, bei Schlägen, in Gefängnissen, in Aufruhr, in Mühen, in Nachtwachen, in Fasten, durch Keuschheit, mit Weisheit, mit Langmuth, mit Freundlichkeit, mit der Gabe des Heiligen Geistes, mit ungeheuchelter Liebe, mit dem Worte der Wahrheit, mit der Wunderkraft Gottes, durch die Waffen eines gerechten Lebens zur Vertheidigung nach allen Seiten bei Ehre und Schmach, bei gutem Rufe und bösen Nachreden, als Verführer betrachtet und doch wahrhafte Apostel, als unbekannt und doch bekannt, wie sterbend, und siehe, wir leben, als gezüchtigt und doch nicht getödtet, wie betrübt, und doch immer freudig, wie arm, und doch Viele bereichernd, wie Nichts habend und doch Alles besitzend.

Diese Stelle aus dem Apostelbriefe zeigt uns das christliche Leben unter einem ganz anderen Bilde, wie wir es mit unseren verweichlichten Augen zu betrachten pflegen. Wir geben uns gerne einer Selbsttäuschung hin, indem wir solche Rathschläge für die ersten christlichen Zeiten ganz passend erachten. Damals, meinen wir, seien die Gläubigen unaufhörlich der Verfolgung und selbst dem Tode ausgesetzt gewesen und es hätte daher auch für sie eines ganz besonderen Grades der Selbstverläugnung und des Heldenmuthes bedurft; aber wenn man auch in Europa um seines Glaubens willen kaum mehr auf das Schaffot geschleppt wird — eine Zeit, welche übrigens durchaus noch nicht so lange vorüber ist, daß an deren Wiederkehr gar nicht zu denken wäre — so wäre es doch unter allen Umständen eine arge Täuschung, wenn man deßhalb annehmen wollte, es gäbe auch keine Kämpfe mehr. Es bleibt immer der Kampf gegen den Teufel, gegen die Welt, gegen das Fleisch und das Blut; und deßhalb schickt uns die Kirche in die Wüste zu Jesus Christus, damit wir dort zu kämpfen lernen. Bei Jesus Christus werden wir einsehen, daß das Menschenleben auf Erden ein Streit ist[1]); wenn wir daher nicht muthig und und unaufhörlich kämpfen, wenn wir das Leben in behaglicher Ruhe verbringen wollen, dann wird es für uns mit einer schmählichen Niederlage enden. Um dies Unglück zu vermeiden, sagt uns heute die Kirche durch den Mund des Apostels: „Dies ist die gnadenreiche Zeit, dies ist der Tag des Heiles." Handeln wir in Allem „als Diener Gottes" und halten wir fest bis an

1) Job 7, 1.

das Ende dieser heiligen Tage. Gott wacht ebenso über uns, wie er über seinen Sohn in der Wüste gewacht hat.

Das Graduale sichert uns den Schutz der heiligen Engel, der uns in der Einsamkeit bei Tage und bei Nacht nicht verlassen wird. Während der Fastenzeit verdoppeln sie ihre Anstrengungen gegen unsere Feinde und sie freuen sich, wenn sie sehen, daß der Sünder sich der rettenden Buße zukehrt.

Als Traktus wird der 90. Psalm gebetet, welchem auch, wie bereits bemerkt, die übrigen Psalmstellen der Messe entnommen sind. Unser Herz möge also ruhig sein; Alles redet uns von der Güte Gottes und der väterlichen Sorge für seine undankbaren Kinder, welche er zu seinen treuen Freunden und den Miterben seines himmlischen Reiches machen will.

Graduale.

Angelis suis Deus mandavit de te, ut custodiant te in omnibus viis tuis.

Seinen Engeln hat er deinethalben befohlen, dich zu behüten auf allen deinen Wegen.

In manibus portabunt te, ne unquam offendas ad lapidem pedem tuum.

Auf den Händen werden sie dich tragen, daß dein Fuß nicht etwa an einem Stein sich stoße.

Traktus.

Qui habitat in adjutorio Altissimi, in protectione Dei coeli commorabitur.

Wer in des Höchsten Schutz geflohen, weilt unter dem Schirme Gottes im Himmel.

Dicet Domino: Susceptor meus es tu, et refugium meum; Deus meus, sperabo in eum.

Er wird zum Herrn sagen: Mein Helfer bist Du und meine Zuflucht; mein Gott, auf den ich hoffe.

Quoniam ipse liberavit me de laqueo venantium, et a verbo aspero.

Und er wird dich bewahren vor dem Fallstricke der Jäger, vor hartem Unfall.

Scapulis suis obumbrabit tibi, et sub pennis ejus sperabis.

Mit seinen Schultern wird er dich decken, unter seinen Flügeln wirst du sicher sein.

Scuto circumdabit te veritas ejus: non timebis a timore nocturno.

Mit einem Schilde umgibt dich seine Treue; du hast nicht zu zagen vor nächtlichem Schrecken.

A sagitta volante per diem, a negotio perambulante in tenebris, a ruina et a daemonio meridiano.

Vor dem Pfeile, der am Tage fliegt, vor dem Dinge, das im Finstern schleicht, vor Angriff und dem bösen Geist am Mittag.

Cadent a latere tuo mille, et decem millia a dextris tuis: tibi autem non appropinquabit.

Fallen tausend dir zur Seite, zehntausend an deiner Rechten, zu dir wird's nicht kommen.

Quoniam Angelis suis mandavit de te, ut custodiant te in omnibus viis tuis.

Denn seinen Engeln hat er deinethalben befohlen, dich zu behüten auf allen deinen Wegen.

In manibus portabunt te, ne unquam offendas ad lapidem pedem tuum.

Auf den Händen werden sie dich tragen: daß dein Fuß nicht etwa an einen Stein sich stoße.

Super aspidem et basiliscum ambulabis, et conculcabis leonem et draconem.

Ueber Nattern und Schlangen wirst du hingehen, und wirst zertreten Löw' und Drache.

Quoniam in me speravit, liberabo eum: protegam eum, quoniam cognovit Nomen meum.

Weil er auf mich gehofft, so rette ich ihn: Ich bewahre ihn, weil er meinen Namen kennt.

Invocabit me, et ego exaudiam eum: cum ipso sum in tribulatione.

Er ruft zu mir und ich erhöre ihn; bin bei ihm in der Trübsal.

Eripiam eum et glorificabo eum: longitudine dierum adimplebo eum, et ostendam illi Salutare meum.

Reiß' ihn heraus und mache ihn herrlich, will ihn mit langem Leben segnen und ihm mein Herz zeigen.

Evangelium.

Sequentia sancti Evangelii secundum Matth. Cap. IV.

Fortsetzung des heiligen Evangeliums nach Matthäus Cap. 4.

In illo tempore: Ductus est Jesus in desertum a Spiritu, ut tentaretur a diabolo. Et, cum jejunasset quadraginta diebus et quadraginta noctibus, postea esuriit. Et accedens tentator, dixit ei: Si Filius Dei es, dic ut lapides isti panes fiant. Qui respondens, dixit: Scriptum est: Non in solo

Zur selben Zeit ward Jesus vom Geiste in die Wüste geführt, damit er von dem Teufel versucht würde. Und als er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, danach hungerte ihn. Und es trat der Versucher zu ihm und sprach: Bist Du Gottes Sohn, so sprich, daß diese Steine Brod werden. Er aber antwortete und sprach: Es steht geschrieben: nicht vom

pane vivit homo, sed in omni verbo, quod procedit de ore Dei. Tunc assumpsit eum diabolus in sanctam civitatem, et statuit eum super pinnaculum templi, et dixit ei: Si Filius Dei es, mitte te deorsum. Scriptum est enim: Quia Angelis suis mandavit de te, et in manibus tollent te, ne forte offendas ad lapidem pedem tuum. Ait illi Jesus: Rursum scriptum est: Non tentabis Dominum Deum tuum. Iterum assumpsit eum diabolus in montem excelsum valde: et ostendit ei omnia regna mundi, et gloriam eorum, et dixit ei: Haec omnia tibi dabo, si cadens adoraveris me. Tunc dicit ei Jesus: Vade Satana: scriptum est enim: Dominum Deum tuum adorabis, et illi soli servies. Tunc reliquit eum diabolus: et ecce Angeli accesserunt, et ministrabant ei.

Brode allein lebt der Mensch, sondern von jedem Worte, das aus dem Munde Gottes kommt. Dann nahm ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt und stellte ihn auf die Zinne des Tempels und sprach zu ihm: Bist Du Gottes Sohn, so stürze Dich hinab; denn es steht geschrieben: er hat seinen Engeln deinetwegen befohlen und sie sollen Dich auf den Händen tragen, damit Du nicht etwa deinen Fuß an einen Stein stoßest. Jesus aber sprach zu ihm: Es steht wieder geschrieben: du sollst Gott, deinen Herrn, nicht versuchen. Abermal nahm ihn der Teufel auf einen sehr hohen Berg und zeigt ihm alle Königreiche der Welt und ihre Herrlichkeit, und sprach zu ihm: Dies Alles will ich Dir geben, wenn Du niederfällst und mich anbetest. Da sprach Jesus zu ihm: Weiche, Satan! denn es steht geschrieben: den Herrn, deinen Gott, sollst du anbeten und ihm allein dienen. Alsdann verließ ihn der Teufel, und siehe, die Engel kamen hinzu und dienten ihm.

Bewundern wir die unaussprechliche Güte des Sohnes Gottes, der sich nicht damit begnügte, durch seinen Tod am Kreuze unsere Sünden zu sühnen, sondern der sich auch noch, um uns zur Buße zu ermuthigen, ein Fasten von vierzig Tagen und vierzig Nächten auferlegte. Er wollte nicht, daß die Gerechtigkeit seines Vaters uns ein Opfer auferlegen könne, welches er nicht in strengerer Form, als es je an uns herantritt, dargebracht hatte. Was sind in der That unsere Bußwerke, Angesichts welcher unsere Weichlichkeit die Gerechtigkeit Gottes anzuklagen wagt, wenn wir sie mit

der Fastenstrenge vergleichen, welche der Heiland auf dem Berge beobachtete? Wollen wir noch fürder suchen, uns auch noch von der leichten Genugthuung zu befreien, womit Gott sich befriedigt erklären wollte und welche so weit hinter der Größe unserer Sünden zurückbleibt? Statt uns über eine leichte Unzuträglichkeit, über eine vorübergehende Anstrengung zu beklagen, sollten wir lieber blutige Thränen über die wirkliche Hungerqual weinen, welcher der unschuldige Erlöser um unserer Sünden willen während jener langen Tage und Nächte in der Wüste sich unterwarf.

Das Gebet, die Liebe zu uns, der Gedanke an die Gerechtigkeit seines Vaters halten ihn aufrecht, wenn er schwach wird. Aber am Ende dieser vierzig Tage ist auch die menschliche Natur an der äußersten Grenze angekommen. Da naht sich ihm die Versuchung, um ihn zu bestricken. Er überwindet dieselbe mit einer Ruhe und einer Festigkeit, welche uns zum Beispiel dienen soll. Welche Kühnheit Satans, daß er sich dem vorzugsweise Gerechten zu nahen wagt, und andererseits welche Geduld Jesu, daß er das Ungeheuer des Abgrundes Hand an sich legen läßt, daß er es gestattet, wenn Satan ihn durch die Lüfte von einem Ort zum anderen hinführt. Auch die christliche Seele ist häufig grausamen Anfällen des bösen Geistes ausgesetzt; ja sie fühlt sich manchmal versucht, Gott diese Angriffe zu klagen. Möge sie dann an Jesus denken, den Heiligen der Heiligen, der geradezu dem Geiste des Bösen wie eine Beute hingeworfen war. Er ist deßhalb nicht weniger der Sohn Gottes, der Ueberwinder der Hölle; und Satan konnte sich nichts bei ihm holen, als eine schmähliche Niederlage. So auch nicht minder die christ-

liche Seele; ob sie auch als eine Beute dem Versucher erscheint, wenn sie der Versuchung widersteht, bleibt sie doch ein Gegenstand des Wohlgefallens für Gott und der ewigen Schmach und Züchtigung für den Teufel. Schließen wir uns den treuen Engeln an, welche nach der Flucht des Fürsten der Finsterniß herbeieilten und dem Erlöserr Nahrung brachten, um seine erschöpften Kräfte zu stärken. Wie Vieles litten sie, als sie ihn leiden sahen; wie suchten sie durch ihre Anbetung die Schmach wieder gut zu machen, welche Satan dem höchsten Herrn der Schöpfung gegenüber verschuldete. Wie priesen sie bewundernd die Liebe Gottes, der aus Liebe zu den Menschen fast seine Würde vergaß, um einzig an das Unglück und die Noth der Kinder Adams zu denken!

Im Offertorium entlehnt die Kirche wiederum ihre Worte David, welcher uns den Herrn zeigt, wie er die gläubige Heerde in seinen besonderen Schutz nimmt und sie gegen alle Angriffe des Feindes mit dem unüberwindlichen Schilde des Glaubens bewaffnet [1]).

Offertorium.

Scapulis suis obumbrabit tibi Dominus, et sub pennis ejus sperabis: scuto circumdabit te veritas ejus.	Mit seinen Schultern wird dich der Herr decken und unter seinen Flügeln wirst du sicher sein; mit einem Schilde umgibt dich seine Treue.

Das Fasten besteht nicht blos in dem Abbruch an Speise. Wir werden durch denselben keine Umwandlung in unserer Seele anbahnen können, wenn wir damit nicht eine andere Uebung verbinden; wir müssen zugleich auch alle gefährlichen Gelegenheiten fliehen;

1) Ephes. 6, 16.

denn es könnte sonst in einem Augenblicke das Werk der göttlichen Gnade wieder vernichtet werden. Daß uns nun auch hierzu die göttliche Hilfe nicht fehle, dies ist der Gegenstand des Stillgebetes in der heutigen Messe.

Stillgebet.

Sacrificium quadragesimalis initii solemniter immolamus, te, Domine, deprecantes: ut cum epularum restrictione carnalium, a noxiis quoque voluptatibus temperemus. Per Dominum nostrum Jesum Christum. Amen.

Wir bringen Dir, o Herr, beim Beginne der Fastenzeit feierlich das Opfer dar und bitten Dich, daß wir bei der Einschränkung der Fleischspeisen uns auch von sündigen Lüsten enthalten. Durch Jesum Christum, unseren Herrn. Amen.

Zweites Stillgebet.

Exaudi nos, Deus salutaris noster: ut per hujus Sacramenti virtutem, a cunctis nos mentis et corporis hostibus tuearis, gratiam tribuens in praesenti, et gloriam in futuro.

Erhöre uns, o Gott! unser Heil, schütze uns durch die Kraft dieses Sakramentes vor allen Gefahren des Leibes und der Seele, gewähre uns in diesem Leben deine Gnade und im künftigen deine Herrlichkeit.

Drittes Stillgebet.

Deus, cui soli cognitus est numerus electorum in superna felicitate locandus: tribue quaesumus, ut intercedentibus omnibus Sanctis tuis, universorum quos in oratione commendatos suscepimus, et omnium fidelium nomina, beatae praedestinationis liber adscripta retineat. Per Dominum nostrum Jesum Christum. Amen.

O Gott! dem allein die Zahl der für die ewige Seligkeit Auserwählten bekannt ist, verleihe auf die Fürbitte aller deiner Heiligen, daß die Namen aller Jener, für welche wir zu beten gewagt, sowie die Namen aller Gläubigen im Buche der ewigen Seligkeit verzeichnet stehen, durch Jesum Christum, unseren Herrn. Amen.

Um das Vertrauen in unsere Seelen noch tiefer einzuprägen, wiederholt die Kirche in der Antiphon zur Communion die hoffnungsreichen Worte, deren sie sich

bereits beim Offertorium bediente; das eben dargebrachte Opfer ist uns ein neues Unterpfand der göttlichen Güte.

Communion.

Scapulis suis obumbrabit tibi Dominus, et sub pennis ejus sperabis: scuto circumdabit te veritas ejus.

Mit seinen Schultern wird der Herr dich decken; unter seinen Flügeln wirst du sicher sein. Mit einem Schilde umgibt dich seine Treue.

In der Postcommunio lehrt uns die Kirche, die heilige Eucharistie als das große Mittel betrachten, wodurch wir unsere Kräfte stärken, indem wir unsere Seele von dem ihr anhaftenden Schmutze reinigen. Möge also der Sünder nicht zögern, seinen Frieden mit Gott zu schließen; möge er darum nicht das Osterfest abwarten, bis er das göttliche Manna zu sich nimmt, welches uns vor der Gerechtigkeit schützt, indem es den Urheber alles Heiles mit uns vereinigt.

Postcommunio.

Tui nos, Domine, Sacramenti libatio sancta restauret: et a vetustate purgatos, in mysterii salutaris faciat transire consortium. Per Dominum nostrum Jesum Christum. Amen.

Deines Opfers heiliger Genuß erneuere uns, o Herr; er reinige uns von der alten Sündhaftigkeit und lasse uns an dem Geheimnisse des Heiles Theil nehmen. Durch Jesum Christum, unseren Herrn. Amen.

Zweite Postcommunio.

Mundet et muniat nos, quaesumus, Domine, divini Sacramenti munus oblatum: et intercedente beata Virgine Dei Genitrice Maria, cum beato Joseph, cumque beatis Apostolis Petro et Paulo atque beato N., et omnibus Sanctis, a cunctis nos

Die Darbringung dieses göttlichen Sakramentes reinige und schütze uns, wir bitten Dich, o Herr, und auf die Fürbitte der allezeit jungfräulichen Gottesgebärerin Maria, des heiligen Joseph, deiner heiligen Apostel Petrus und Paulus, des heiligen N. (folgt hier der Name des Kir-

reddat et perversitatibus expiatos, et adversitatibus expeditos.

chenpatrons) und aller Heiligen, gereiche sie uns zur Austilgung unserer Sünden und zur Erlösung von aller Widerwärtigkeit.

Dritte Postcommunio.

Purificent nos, quaesumus omnipotens et misericors Deus, Sacramenta quae sumpsimus: et intercedentibus omnibus Sanctis tuis, praesta ut hoc tuum Sacramentum non sit nobis reatus ad poenam, sed intercessio salutaris ad veniam: sit ablutio scelerum, sit fortitudo fragilium, sit contra omnia mundi pericula firmamentum: sit vivorum atque mortuorum fidelium remissio omnium delictorum. Per Dominum nostrum Jesum Christum. Amen.

Wir bitten Dich, allmächtiger und barmherziger Gott, daß die heiligen Geheimnisse, die wir empfangen, uns reinigen; und auf die Fürbitte aller deiner Heiligen verleihe, daß dieses heilige Sakrament nicht sei eine Anklage zur Strafe, sondern eine heilsame Fürbitte zur Vergebung, daß es sei eine Reinigung von Missethaten, eine Stärkung der Schwachen, ein Schutz gegen alle Gefahren der Welt und daß es gereiche zur Nachlassung aller Sünden für Lebendige und Abgestorbene. Durch Jesum Christum, unseren Herrn. Amen.

Zur Vesper.

Die Psalmen sind bereits oben bei der Sonntagsvesper Seite 113 u. ff. angeführt.

Capitulum.

Fratres, hortamur vos ne in vacuum gratiam Dei recipiatis. Ait enim: Tempore accepto exaudivi te, et in die salutis adjuvi te.

Deo gratias.

Brüder! Wir ermahnen euch, daß ihr die Gnade Gottes nicht fruchtlos empfanget. Denn er spricht: Zur gnadenreichen Zeit erhör' ich dich und am Tage des Heiles helf' ich dir.

Gott sei Dank.

Die Hymne siehe oben Seite 62 u. f., das Versikel siehe Seite 119.

Antiphon zum Magnificat.

Ecce nunc tempus acceptabile, ecce nunc dies salutis: in his ergo diebus exhibeamus nosmetipsos sicut Dei ministros, in multa patientia, in jejuniis, in vigiliis, et in charitate non ficta.

Siehe, jetzt ist die gnadenreiche Zeit, siehe, jetzt ist der Tag des Heiles! In diesen Tagen also lasset uns als Diener Gottes uns erweisen durch große Geduld im Fasten, in Nachtwachen mit ungeheuchelter Liebe.

Gebet.

Deus, qui Ecclesiam tuam annua quadragesimali observatione purificas: praesta familiae tuae, ut quod a te obtinere abstinendo nititur, hoc bonis operibus exequatur. Per Dominum nostrum Jesum Christum. Amen.

Gott! der Du deine Kirche alljährlich mittelst der vierzigtägigen Fasten reinigen willst, verleihe deiner Gemeinde, daß sie Dasjenige, was sie durch leibliche Abtödtung von Dir zu erringen sucht, in guten Werken sichtbar werden lasse. Durch unseren Herrn Jesum Christum. Amen.

Es kann mehrfach vorkommen, daß im Laufe der Fastenzeit ein Fest dupplicis ordinis auf Montag fällt. In diesem Falle wird am Sonntage die zu diesem Feste gehörige erste Vesper gesungen und der eigentlichen Sonntagsvesper geschieht nur durch die Antiphon zum Magnificat und das obige Gebet Erwähnung.

Wir wollen den Tag mit den beiden folgenden schönen Präfationen schließen. Die erste entlehnen wir dem mozarabischen, die zweite dem ambrosianischen Missale. Beide fassen ebenso salbungsvoll als beredt die Wahrheiten zusammen, welche uns heute die Kirche vorstellt.

Gebet aus dem mozarabischen Missale.

(Illatio. Feria VI. Hebdom. IV. Quadragesimae.)

Dignum et justum est: nos tibi gratias agere, ae-

Würdig und gerecht ist es, daß wir Dir Dank sagen, ewiger all-

terne omnipotens Deus, per Jesum Christum Filium tuum Dominum nostrum. Qui gloriosum de diabolo triumphum jejunus obtinuit: et certandi formulam militibus propriis suo exemplo monstravit. Quadraginta igitur diebus et quadraginta noctibus Deus et Dominus omnium jejunavit: ut et verum Deum et hominem suscepisse monstraret: et quod Adam per escam perdiderat, suo jejunio repararet. Aggreditur itaque diabolus Virginis filium: Dei quoque nesciens unigenitum. Et licet veternosa calliditate, eisdem machinis quibus Adam primum dejecerat, etiam secundum seducere obtineret: nec fortissimum bellatorem in ulla potuit omnino fraude subripere. Ille etenim quadraginta diebus vel noctibus jejunavit: et postea esuriit: qui quadraginta dudum annorum temporibus, innumeras pane coelesti multitudines saginavit. Hic est qui virtute propria fretus, cum diabolo tenebrarum principe dimicavit: es prostrato victoriae trophaeum ad coelos magnifice portavit.

mächtiger Gott, durch Jesum Christum, deinen Sohn, unseren Herrn, welcher fastend einen ruhmvollen Sieg über den Teufel davon trug und die Weise des Kampfes seinen eigenen Streitern mit seinem Beispiele gezeigt hat. Vierzig Tage und vierzig Nächte lang hat der Herr und Gott Aller gefastet, um zu zeigen, daß er wahrer Gott sei und wahrhaft Mensch geworden sei und daß er durch sein Fasten wieder gut mache, was Adam durch verbotenen Genuß verloren hatte. Es tritt nun der Teufel zum Sohne der Jungfrau heran und weiß nicht, daß er der Sohn Gottes ist. Obwohl er in seiner alten Hinterlist mit denselben Kunstgriffen, womit er den ersten Adam zum Falle gebracht, auch den zweiten zu verführen strebte, so konnte er einen so starken Streiter mit keinerlei List hintergehen. Dieser fastete vierzig Tage und Nächte, und darauf hungerte ihn, der einstens vierzig Jahre lang eine unzählige Volksmenge mit himmlischem Brode genährt hat. Dieser ist es, der, auf seine eigene Kraft gestützt, mit dem Teufel, dem Fürsten der Finsterniß, gekämpft und ihn niedergeworfen und die Siegestrophäe ruhmvoll in den Himmel getragen hat.

Gebet aus dem ambrosianischen Missale.

(Praefatio. Dominica I. in Quadrag.)

Vere quia dignum et justum est, aequum et salutare, nos tibi semper et ubique gratias agere, Domine sancte, Pater omnipotens, aeterne Deus, per Christum

Es ist wahrhaft würdig und gerecht, billig und heilsam, daß wir Dir allzeit und überall Dank sagen, heiliger Herr, allmächtiger Vater, ewiger Gott, durch Christum, unseren Herrn, durch wel-

Dominum nostrum, in quo jejunantium fides alitur, spes provehitur, caritas roboratur. Ipse enim est panis verus et vivus, qui est substantia aeternitatis, et esca virtutis. Verbum enim tuum, per quod facta sunt omnia, non solum humanarum mentium, sed ipsorum quoque panis est Angelorum. Hujus panis alimento Moyses famulus tuus quadraginta diebus, et noctibus, legem suscipiens, jejunavit: et a carnalibus cibis, ut tuae suavitatis capacior esset, abstinuit. Unde nec famem corporis sensit, et terrenarum est oblitus escarum: quia illum et gloriae tuae clarificabat aspectus, et, influente Spiritu, Dei sermo pascebat. Hunc panem etiam nobis ministrare non desinas, quem ut indesinenter esuriamus hortaris.

chen der Fastenden Glauben genährt, ihre Hoffnung vermehrt, ihre Liebe gestärkt wird. Denn er ist das wahre und lebendige Brod, welches die Speise der Ewigkeit und die Nahrung der Tugend ist. Denn dein Wort, durch welches alle Dinge gemacht sind, ist nicht allein der menschlichen Seelen, sondern auch der Engel Brod. Durch dieses Brodes Kraft hat dein Diener Moses vierzig Tage und Nächte gefastet, als er das Gesetz empfing; und er hat sich der leiblichen Speisen enthalten, damit er desto fähiger werde, deine Süßigkeit zu kosten. Deßhalb hat er nicht leiblichen Hunger empfunden und hat irdische Speisen vergessen; denn ihn erleuchtete das Schauen deiner Herrlichkeit und unter des Geistes Wehen nährte ihn das Wort Gottes. Laß nicht ab, dieses Brod auch uns zu reichen, der Du ermahnest, daß wir unablässig darnach hungern.

Der Montag der ersten Fastenwoche.

Während der Fastenzeit hat auch jeder Wochentag seine eigene Messe, während in den Wochentagen des Advent die Sonntagsmesse wiederholt wird. Dieser Reichthum der Liturgie erleichtert es uns, in den Gedankengang der Kirche während dieser heiligen vierzig Tage einzutreten; denn dadurch werden die Gedanken der Kirche von den verschiedensten Seiten und Standpunkten aus uns vorgestellt. Wir entnehmen dieser Messe für jeden einzelnen Tag die Collecte, weil diese doch unter allen Umständen das feierlichste Gebet ist; ferner

Epistel, Evangelium und Schlußgebet. Diese Stücke gewähren uns eine umfassende Belehrung und es ziehen so die wichtigsten Stellen der heiligen Schrift, welche auf die Fastenzeit Bezug haben, an unserem Auge vorüber.

In Rom ist heute die Station in der Kirche des heiligen Petrus in Ketten. Die Kaiserin Eudoxia, die Gemahlin des Kaisers Valentinian III., hat dieselbe im fünften Jahrhundert gebaut und in ihr befinden sich die Ketten des Apostelfürsten. Wir werden über diese Kirche noch später zu sprechen haben, am 1. August nämlich, an welchem Tage die Kettenfeier des Apostelfürsten Petrus begangen wird.

Collecte.

Converte nos, Deus salutaris noster: et ut nobis jejunium quadragesimale proficiat, mentes nostras coelestibus instrue disciplinis. Per Dominum nostrum Jesum Christum. Amen.

Bekehre uns, o Gott, unser Heil! und erfülle unser Herz mit himmlischem Sinne, damit das Fasten der vierzig Tage uns gedeihlich werde. Durch unseren Herrn Jesum Christum. Amen.

Lection.

Lectio Ezechielis Prophetae Cap. XXXIV.

Haec dicit Dominus Deus: Ecce ego ipse requiram oves meas, et visitabo eas. Sicut visitat pastor gregem suum, in die quando fuerit in medio ovium suarum dissipatarum: sic visitabo oves meas, et liberabo eas de omnibus locis in quibus dispersae fuerant in die nubis et caliginis. Et educam eas de populis, et congregabo eas de terris, et inducam eas in

Lesung des Propheten Ezechiel Cap. 34.

So spricht Gott der Herr: Siehe, ich selbst will nach meinen Schafen sehen und sie heimsuchen. Wie ein Hirt seine Heerde aufsucht am Tage, wenn er unter seinen zerstreuten Schafen ist: also will auch ich meine Schafe aufsuchen, und sie erretten aus allen Orten, in welche sie zerstreut worden am Tage des Gewölkes und der Finsterniß. Und ich will sie herausführen aus den Völkern und sie sammeln aus

terram suam, et pascam eas in montibus Israel, in rivis, et in cunctis sedibus terrae. In pascuis uberrimis pascam eas, et in montibus excelsis Israel erunt pascua earum: ibi requiescent in herbis virentibus, et in pascuis pinguibus pascentur super montes Israel. Ego pascam oves meas: et ego eas accubare faciam, dicit Dominus Deus. Quod perierat, requiram, et quod abjectum erat, reducam, et quod confractum fuerat, alligabo, et quod infirmum fuerat, consolidabo, et quod pingue et forte, custodiam: et pascam illas in judicio, dicit Dominus omnipotens.

den Landen und sie in ihr Land führen; ich will sie weiden auf den Bergen Israels, an den Bächen und auf allen Plätzen des Landes. Ich will sie auf die beste Weide führen, auf den hohen Bergen Israels soll ihre Weide sein; daselbst sollen sie ruhen auf grünem Gras, und fette Weide haben auf Israels Bergen. Ich selbst will meine Heerde weiden, ich selbst will sie lagern lassen, spricht Gott, der Herr. Was verloren, will ich suchen, was vertrieben, zurückführen, was gebrochen, verbinden, was schwach, befestigen, was feist und stark, behüten; ich will sie weiden nach dem Recht, sagt der allmächtige Herr.

Der Herr erscheint uns hier unter dem Bilde eines für seine Schafe liebevoll besorgten Hirten. Das ist er nun auch in diesen Tagen der Barmherzigkeit und Gnade für alle Menschen. Ein Theil seiner Heerde war in die Irre gegangen und hatte sich mitten in der Finsterniß dieser Welt zerstreut; aber Jesus vergaß seine Schafe nicht. Er machte sich auf, um sie zu suchen und zusammen zu bringen. Da ist keine Wüste so entlegen, kein Berg so zerklüftet, kein Busch so dornig, daß er nicht überall hindringt, um sie zu finden. Ueberall hin läßt er durch die heilige Kirche seine Stimme dringen, welche sie zur Rückkehr einlädt; und weil er fürchtet, daß sie über die Folgen ihrer Verirrungen besorgt seien, daß sie sich scheuen, vor ihm zu erscheinen: so läßt er sich sogar so weit herab, sie darüber zu beruhigen. Sie sollen nur wiederkommen, sie sollen sich nur finden lassen und er gewährt ihnen die

besten Weiden. Ihnen gehören die grünenden Fluren am Rande der Bäche, die Hügel mit dem üppigsten Grase. Sie sind verwundet — der göttliche Hirte wird ihre Wunden verbinden; sie sind schwach — er wird sie kräftigen. Mit den treuen Schafen, die ihn nicht verlassen haben, wird er sie vereinen und allezeit bei ihnen bleiben. Möge darum der Sünder nicht verstockt bleiben beim Anblicke dieser unendlichen Güte; möge er die Anstrengungen nicht scheuen, die er machen muß, um sich dem Herrn, seinem Gott, wieder zu nähern. Die Rückkehr scheint ihm peinlich, das Werk der Sühne erschreckt seine Schwachheit; o da möge er der Tage gedenken, da er ruhig und sicher unter den Augen des göttlichen Hirten weidete; diese schönen Tage können für ihn wiederkehren. Die Pforten stehen ihm offen, zahlreiche Schafe, gleich ihm verirrt, drängen voll Freude und Vertrauen sich danach hin; möge er ihnen folgen und bedenken, daß im Himmel über einen Sünder, der Buße thut, mehr Freude ist, als über neun und neunzig Gerechte, welche derselben nicht bedürfen [1]).

Evangelium.

Sequentia sancti Evangelii secundum Matth. Cap. XXV.

In illo tempore: Dixit Jesus discipulis suis: Cum venerit Filius hominis in majestate sua, et omnes Angeli cum eo, tunc sedebit super sedem majestatis suae: et congregabuntur ante eum omnes gentes, et separabit eos ab invicem, sicut pastor

Fortsetzung des heiligen Evangeliums nach Matthäus Cap. 25.

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: „Wenn nun der Menschensohn in seiner Herrlichkeit kommen wird und alle Engel mit ihm: dann wird er auf dem Throne seiner Herrlichkeit sitzen, und es werden alle Völker vor ihm versammelt werden und er wird sie von einander scheiden,

1) Luc. 15, 7.

segregat oves ab hoedis: et statuet oves quidem a dextris suis, hoedos autem a sinistris. Tunc dicet Rex his qui a dextris ejus erunt: Venite, benedicti Patris mei, possidete paratum vobis regnum a constitutione mundi. Esurivi enim, et dedistis mihi manducare: sitivi, et dedistis mihi bibere: hospes eram, et collegistis me: nudus, et cooperuistis me: infirmus, et visitastis me: in carcere eram, et venistis ad me. Tunc respondebunt ei justi, dicentes: Domine, quando te vidimus esurientem, et pavimus te? sitientem, et dedimus tibi potum? Quando autem te vidimus hospitem, et collegimus te? aut nudum, et cooperuimus te? aut quando te vidimus infirmum, aut in carcere, et venimus ad te? Et respondens Rex, dicet illis: Amen dico vobis, quamdiu fecistis uni ex his fratribus meis minimis, mihi fecistis. Tunc dicet et his, qui a sinistris erunt: Discedite a me, maledicti, in ignem aeternum, qui paratus est diabolo et angelis ejus. Esurivi enim, et non dedistis mihi manducare: sitivi et non dedistis mihi potum: hospes eram, et non collegistis me: nudus, et non cooperuistis me: infirmus, et in carcere, et non visitastis me. Tunc respondebunt ei et ipsi, dicentes: Domine, quando te vidimus esurientem, aut sitientem, aut hospitem, aut nudum, aut infirmum, aut in carcere, et non ministra-

wie ein Hirt die Schafe von den Böcken scheidet. Die Schafe wird er zu seiner Rechten und die Böcke zu seiner Linken stellen. Alsdann wird der König zu denen, die zu seiner Rechten sein werden, sagen: Kommet, ihr Gesegneten meines Vaters, besitzet das Reich, welches seit Grundlegung der Welt euch bereitet ist. Denn ich war hungrig und ihr habt mich gespeiset; ich war durstig und ihr habt mich getränkt; ich war ein Fremdling und ihr habt mich beherbergt; ich war nackt und ihr habt mich bekleidet; ich war krank und ihr habt mich besucht; ich war im Gefängnisse und ihr seid zu mir gekommen. Dann werden ihm die Gerechten antworten und sagen: Herr, wann haben wir Dich hungrig gesehen und Dich gespeiset? oder durstig und Dich getränkt? Wann haben wir Dich als Fremdling gesehen und Dich beherbergt? oder nackt und Dich bekleidet? oder wann haben wir Dich krank gesehen oder im Gefängnisse und sind zu Dir gekommen? Und der König wird antworten und zu ihnen sagen: Wahrlich, sage ich euch, was ihr einem dieser meiner geringsten Brüder gethan, das habt ihr mir gethan. Dann wird er auch zu denen auf der Linken sprechen: Weichet von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, welches dem Teufel und seinen Engeln bereitet worden ist; denn ich war hungrig und ihr habt mich nicht gespeiset; ich war durstig und ihr habt mich nicht getränkt; ich war ein Fremdling und ihr habt mich nicht beherbergt; ich war nackt und ihr habt mich nicht bekleidet; ich war krank und im Ge-

vimus tibi? Tunc respondebit illis, dicens: Amen dico vobis, quadiu non fecistis uni de minoribus his, nec mihi fecistis. Et ibunt hi in supplicium aeternum: justi autem in vitam aeternam.

fängnisse und ihr habt mich nicht besucht. Da werden ihm auch diese antworten und sagen: Herr wann haben wir Dich hungrig oder durstig, oder als Fremdling oder nackt oder krank, oder im Gefängnisse gesehen und haben Dir nicht gedient? Dann wird er ihnen antworten und sagen: Wahrlich, ich sage euch, was ihr einem dieser Geringsten nicht gethan habt, das habt ihr auch mir nicht gethan. Und diese werden in die ewige Pein gehen, die Gerechten aber in das ewige Leben.

Ein Prophet des alten Bundes brachte uns vor wenigen Augenblicken die göttliche Einladung, daß wir das Entgegenkommen unseres Seelenhirten erwiedern sollen. Der Herr erschöpfte alle Mittel seiner Liebe, um in den Herzen seiner verirrten Schafe die Sehnsucht wach zu rufen, daß sie sich um ihn sammeln und an demselben Tage, da die Kirche uns diesen großen Gott unter dem Bilde eines so zärtlich besorgten Hirten zeigt, entrollt sie auch vor unserem Auge das furchtbare Bild eines unbeugsamen Richters. Wie hat sich der so sanftmüthige Charakter unseres Heilandes, der liebende Arzt unserer Seelen, so plötzlich verwandelt? „Weichet von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer!“ Und im Evangelium selbst, dem Gesetzbuch der Liebe, hat die Kirche diese entsetzlichen Worte gefunden! Und doch, Sünder, täusche dich nicht darin. Lies aufmerksam und du erkennst mit Schrecken in dem, der diesen Fluch verkündet, denselben Gott, dessen Barmherzigkeit, Geduld und Eifer für alle seine Schafe dir der Prophet geschildert. Auch auf seinem Richterstuhle trägt er noch die Züge des Hirten. Siehe! er trennt die Schafe

von den Böcken; er stellt die einen zur Rechten, die anderen zur Linken; es handelt sich dabei immer um eine Heerde. Der Sohn Gottes will sein Hirtenamt bis ans Ende bekleiden; aber an diesem Ende sind die Bedingungen anders geworden. Die Zeit hat aufgehört und die Ewigkeit öffnet ihre Thore; das Reich der Gerechtigkeit beginnt; die Freunde Gottes erhalten die verheißene Belohnung und der unbußfertige Sünder stürzt in die Tiefe des Abgrundes. Jetzt wäre es zu spät, an die Buße zu denken. Dies findet nur in der Zeit statt und es gibt keine Zeit mehr. Und der Christ, der da weiß, daß wir uns einst Alle vor den Stufen dieses Richterstuhles finden werden, er sollte zögern, den Einladungen der Kirche zu folgen, welche ihn drängt, für seine Sünden Genugthuung zu leisten? Er sollte mit Gott sich auch noch über die unbedeutende Sühne herumstreiten wollen, womit dieser in seiner unendlichen Liebe und in Berücksichtigung unserer Jämmerlichkeit sich befriedigt erklären will? Wahrhaftig, der Mensch ist sein bitterster Todfeind, der das Wort des gegenwärtigen Heilandes und künftigen Richters: „wenn ihr nicht Buße thuet, so werdet ihr Alle zu Grunde gehen[1]),“ unbeachtet läßt.

Humiliate capita vestra Deo!	Neiget euere Häupter vor Gott!

Gebet.

Absolve, quaesumus, Domine, nostrorum vincula pec-	Löse, o Herr! alle Banden unserer Sünden und wende gnädig

1) Luc. 13, 3.

catorum: et quidquid pro eis meremur, propitiatus averte. Per Christum Dominum nostrum. Amen.

ab alle Strafe, die wir dadurch verdient. Durch unseren Herrn Jesum Christum. Amen.

Wir schließen diesen Tag mit der schönen Hymne Gregors des Großen, welche die Kirche während der Fastenzeit bei der Matutin betet.

Hymnus.

Ex more docti mystico,
Servemus hoc jejunium.
Deno dierum circulo
Ducto quater notissimo.

Laßt uns in diesen vierzig Tagen
Des Fastens Mühen willig tragen,
Wie von der Kirche selbst bewährt
Ein heiliger Gebrauch uns lehrt.

Lex et Prophetae primitus
Hoc praetulerunt, postmodum
Christus sacravit, omnium
Rex atque factor temporum.

Die Schaar der Väter und Propheten
Hat einst schon diese Bahn betreten,
Und Christus selbst, der Herr der Zeit,
Hat durch sein Beispiel sie geweiht.

Utamur ergo parcius
Verbis, cibis et potibus,
Somno, jocis, et arctius
Perstemus in custodia.

So laßt uns denn vor allen Dingen
Zuerst für's Heil der Seele ringen,
Und in Gesprächen, Speis' und Wein,
In Schlaf und Scherz enthaltsam sein!

Vitemus autem noxia,
Quae subruunt mentes vagas:
Nullumque demus callidi
Hostis locum tyrannidi.

Daß nicht durch seine falsche Tücke
Der Feind der Menschen uns berücke;
Daß wir der Sünden Reiz entflieh'n,
Die sicher uns zum Abgrund zieh'n.

Flectamus iram vindicem,
Ploremus ante judicem:
Clamemus ore supplici,
Dicamus omnes cernui.

Wenn vor dem Richter wir erscheinen,
Laßt uns der Reue Zähren weinen;
Zerknirschet laßt uns zu ihm geh'n,
Von Schmerz durchdrungen zu ihm fleh'n:

Nostris malis offendimus
Tuam, Deus, clementiam;
Effunde nobis desuper
Remissor indulgentiam.

Wir sind des Bösen Pfad gewandelt,
Wir haben lasterhaft gehandelt;
Erbarmer! sieh' uns gnädig an,
Und laß Vergebung uns empfah'n!

Memento quod sumus tui,
Licet caduci, plasmatis:
Ne des honorem Nominis
Tui, precamur, alteri.

Gib, daß nicht deines Namens Ehre,
Von uns gewandt, zu Andern kehre;
Gedenke, daß wir Schwache dein,
Und deiner Hände Werke sei'n!

Laxa malum quod fecimus,
Auge bonum quod poscimus:
Placere quo tandem tibi
Possimus hic et perpetim.

Vermehr' zum Guten uns're Liebe;
Entfern' vom Bösen uns're Triebe,
Damit uns jetzt und allezeit
Dein Gnadenangesicht erfreut.

Praesta, beata Trinitas,
Concede simplex Unitas,
Ut fructuosa sint tuis
Jejuniorum munera.

Amen.

Schenk' uns, o Vater, auf dem Throne,
Sammt deinem eingebornen Sohne
Und deinem Geist der Heiligkeit
Die reiche Frucht der Fastenzeit.
Amen.

Der Dienstag in der ersten Fastenwoche.

Zu Rom ist die Station in der Kirche der heiligen Anastasia, derselben, worin man während des Alterthums die Messe der Morgendämmerung am Weihnachtstage las. Unter dem Schutze dieser heiligen Martyrin, welche am Tage der Geburt des Heilandes geopfert wurde, steigen heute unsere Gebete zu dem Vater der Barmherzigkeit empor.

Collecte.

Respice, Domine, familiam tuam, et praesta, ut apud te mens nostra tuo desiderio fulgeat, quae se

Siehe, o Herr, auf deine Familie herab, und verleihe, daß, während der Leib durch Fasten gezüchtigt wird, das Gemüth in

carnis maceratione castigat. Per Dominum nostrum Jesum Christum. Amen.

regem Verlangen nach Dir lichthell und glänzend vor Dir werde. Durch unseren Herrn Jesum Christum. Amen.

Lektion.

Lectio Isaiae Prophetae Cap. LV.

In diebus illis, locutus est Isaias Propheta, dicens: Quaerite Dominum, dum inveniri potest: invocate eum, dum prope est. Derelinquat impius viam suam et vir iniquus cogitationes suas: et revertatur ad Dominum, et miserebitur ejus, et ad Deum nostrum, quoniam multus est ad ignoscendum. Non enim cogitationes meae, cogitationes vestrae; neque viae vestrae, viae meae, dicit Dominus. Quia sicut exaltantur coeli a terra, sic exaltatae sunt viae meae a viis vestris, et cogitationes meae a cogitationibus vestris. Et quomodo descendit imber, et nix de coelo, et illuc ultra non revertitur, sed inebriat terram, et infundit eam et germinare eam facit, et dat semen serenti, et panem comedenti: sic erit verbum meum quod egredietur de ore meo: non revertetur ad me vacuum; sed faciet quaecumque volui, et prosperabitur in his ad quae misi illud, ait Dominus omnipotens.

Lesung des Propheten Isaias Cap. 55.

In diesen Tagen redete der Prophet Isaias und sprach: Suchet den Herrn, da er zu finden ist; rufet ihn an, da er nahe ist. Der Gottlose verlasse seinen Weg, und der Ungerechte seine Gedanken; er bekehre sich zu dem Herrn, zu unserem Gott, so wird er sich sein erbarmen; denn er ist reich an Erbarmungen. Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, noch eure Wege meine Wege, spricht der Herr. Denn wie der Himmel höher ist, als die Erde, so sind meine Wege höher als eure Wege, und meine Gedanken über eure Gedanken. Und wie der Regen und Schnee vom Himmel fällt und nicht mehr dahin zurückkehrt, sondern die Erde tränket und durchfeuchtet und fruchtbar macht, daß sie Samen gibt zum säen und Brod zum essen: so wird's auch mit meinem Worte sein, das aus meinem Munde geht; es wird nicht leer zu mir zurückkehren, sondern Alles ausrichten, was ich will, und Gelingen haben in dem, wozu ich es sende, sagt der allmächtige Herr.

Der Prophet verkündet uns, daß die Barmherzigkeit des Herrn über uns herabsteigen würde, wenn unsere Umkehr aufrichtig ist. Vergebens wird der Mensch

den unendlichen Abstand zu ermessen suchen, welcher die Heiligkeit Gottes von dem Schmutze einer sündigen Seele trennt; aber dies Alles wird die Versöhnung zwischen dem Schöpfer und dem Geschöpf auch nicht einen Augenblick aufhalten können. Die allmächtige Güte Gottes wird in dem Reuigen ein reines Herz schaffen [1]) und wo die Sünde überschwenglich war, wird die Gnade noch überschwenglicher werden [2]). Das verzeihende Wort wird vom Himmel herabkommen wie ein wohlthuender Regen auf ein ödes, vertrocknetes Erdreich. Und dies Erdreich wird eine überreiche Ernte geben. Aber der Sünder möge den ganzen Inhalt der Prophezeiuug wohl in Acht nehmen. Kann der Mensch nach seinem Belieben dieses von oben kommende Wort annehmen oder abweisen? Kann er es für jetzt abweisen unter dem stillen Vorbehalte, es später am Ende seines Lebens anzunehmen? Gott hat durch den Mund des Propheten gesagt: „Suchet den Herrn, da er zu finden ist, rufet ihn an, da er nahe ist.“ Wir können also den Herrn nicht immer finden, er ist uns nicht immer nahe; nehmen wir uns also wohl in Acht. Er hat seine Augenblicke: die Stunde der Barmherzigkeit hat geschlagen, ebenso sicher folgt darauf die Stunde der Gerechtigkeit. „Noch vierzig Tage und Ninive geht unter [3])!“ so rief Jonas in den Straßen dieser stolzen Stadt. Ninive ließ die vierzig Tage nicht vorüber gehen, ohne vor dem Herrn mit Fasten und Weinen, in Sack und Asche Buße zu thun: und Gott verzieh Ninive. Das Bild dieser schuldigen und bereuenden Stadt muß uns vor Augen stehen. Betrachten wir die gött-

1) Psalm 50, 12. — 2) Römer 5, 20. — 3) Jonas 3, 4.

liche Gerechtigkeit ja nicht gleichgiltig, indem wir vielleicht gar nicht oder nur unvollkommen Buße thun; das diesjährige Fasten ist vielleicht das letzte, welches die göttliche Güte uns gewährt; wenn wir jetzt Gott nicht genugthuen, wer kann sagen, ob der Herr je wieder zu uns kommt? Erwägen wir die Worte des Apostels, welche sich gerade auf diese Stelle Isaias' beziehen: „Das Land, welches den oft darauf fallenden Regen einsaugt und dienliche Gewächse für Diejenigen trägt, die es bauen, empfängt Segen von Gott. Wenn es aber Dornen und Disteln trägt, so ist es verwerflich und dem Fluche nahe und sein Ende ist Verbrennung [1]."

Evangelium.

Sequentia sancti Evangelii secundum Matth. Cap. XXI.

In illo tempore: Cum intrasset Jesus Jerosolymam, commota est universa civitas, dicens: Quis est hic? Populi autem dicebant: Hic est Jesus Propheta a Nazareth Galilaeae. Et intravit Jesus in templum Dei, et ejiciebat omnes vendentes et ementes in templo, et mensas nummulariorum, et cathedras vendentium columbas evertit: et dicit eis: Scriptum est: Domus mea, domus orationis vocabitur: vos autem fecistis illam speluncam latronum. Et accesserunt ad eum caeci et claudi in templo: et sanavit eos. Videntes autem principes sa-

Fortsetzung des heiligen Evangeliums nach Matthäus Cap. 21.

In jener Zeit, als Jesus in Jerusalem eingezogen, kam die ganze Stadt in Bewegung und sprach: „Wer ist dieser?" Die Schaaren aber sprachen: „Dieser ist Jesus, der Prophet von Nazareth in Galiläa." Und Jesus ging in den Tempel Gottes, trieb Alle hinaus, die im Tempel kauften. und verkauften, stieß die Tische der Wechsler und die Stühle der Taubenhändler um, und sprach zu ihnen: Es steht geschrieben: mein Haus soll ein Bethaus heißen, ihr aber habt eine Räuberhöhle daraus gemacht. Und es kamen zu ihm die Blinden und Lahmen im Tempel und er machte sie gesund. Da nun die Hohenpriester und Schrift-

1) Hebr. 6, 7. 8.

cerdotum et scribae mirabilia quae fecit, et pueros clamantes in templo et dicentes: Hosanna filio David; indignati sunt et dixerunt ei: Audis quid isti dicunt? Jesus autem dixit eis: Utique. Nunquam legistis: Quia ex ore infantium et lactentium perfecisti laudem? Et relictis illis, abiit foras extra civitatem in Bethaniam, ibique mansit.

gelehrten die Wunder sahen, welche er wirkte, und die Kinder, die im Tempel schrieen und sprachen: Hosanna, dem Sohne Davids! wurden sie unwillig und sprachen: Hörst Du, was diese sagen? Jesus aber sprach zu ihnen: Ja freilich! Habt ihr denn niemals gelesen: Aus dem Munde der Unmündigen und Säuglinge hast Du Dir Lob bereitet. Und er verließ sie, und ging zur Stadt hinaus nach Bethanien, wo er blieb.

Unsere fromme vierzigtägige Uebung beginnt kaum und bevor sie zu Ende geht, werden wir dem Tode des Gerechten beiwohnen. Da haben wir schon seine unversöhnlichen Feinde, die sich gegen ihn kehren. Vergebens haben sie mit eigenen Augen seine Wunder geschaut: Neid und Hochmuth, die ihr Herz vertrockneten, haben nichts begreifen können. Diese treulosen Wächter des Hauses Gottes blieben stumm, als sie sahen, wie Jesus im Tempel sein Hausrecht übte. Ein mit Schrecken gemischtes Erstaunen hatte sie ergriffen. Sie erhoben nicht einmal einen Einwand, als er den Tempel sein Haus nannte; so sehr standen sie unter dem Eindrucke des Ereignisses, das sich eben vollzog, so sehr fürchteten sie seine übermenschliche Macht. Jetzt erst fanden sie ihre alte Frechheit wieder: die Stimme der Kinder, welche immer noch Hosanna riefen, drang an ihr entrüstetes Ohr und sie wagen es, über diese unschuldige, dem Sohne Davids dargebrachte Huldigung, der jeden Schritt mit Gnaden und Wohlthaten bezeichnet, zu klagen. Diese durch die Leidenschaft verblendeten Gesetzeslehrer sind nicht einmal mehr im Stande, die Prophezeiungen zu erkennen, und deren Erfüllung, die Schlag auf Schlag vor sich geht, wahr-

zunehmen. Es ist die Erfüllung der eben gelesenen Isaischen Prophezeiungen. Weil sie den Herrn nicht gesucht, als er bei ihnen war, konnten sie ihn selbst dann nicht mehr erkennen, als sie mit ihm sprachen. Die Kinder fühlten seine Gegenwart und sangen sein Lob, die Weisen Israels aber sahen in ihm nur einen Feind und Lästerer Gottes. Ziehen nun wir wenigstens Nutzen aus der Heimsuchung Jesu Christi, damit er uns nicht verläßt, wie er diese falschen Weisen verlassen hat. Er zog sich von ihnen zurück, er verließ die Stadt und ging wieder in das nahe bei Jerusalem gelegene Bethanien. Dort wohnte Lazarus mit seinen beiden Schwestern Martha und Maria Magdalena; dahin hatte sich auch Maria, die Mutter Jesu, in Erwartung des schrecklichen Ereignisses, das jetzt eintreten sollte, begeben. Der heilige Hieronymus macht darauf aufmerksam, daß der Name Bethanien Haus des Gehorsams bedeutet. Dies lehrt uns, daß der Heiland von den Herzen, welche sich gegen seine Gnaden auflehnen, sich entfernt, und daß er gerne seinen Sitz in den Herzen aufschlägt, welche die Pflicht des Gehorsams üben. Diese Lehren wollen wir ihrem ganzen Umfange nach beherzigen und gerade in diesen Tagen des Heiles müssen wir durch unseren Gehorsam gegenüber der Kirche und durch unsere Folgsamkeit gegenüber dem Führer unserer Gewissen zeigen, daß wir endlich begriffen haben, wie nur in der Demüthigung unseres Hochmuthes und in der Einfalt des Herzens das Heil für uns liegt.

Humiliate capita vestra Deo!	Neiget euere Häupter vor Gott!

Gebet.

Ascendant ad te, Domine, preces nostrae: et ab Ecclesia tua cunctam repelle nequitiam. Per Christum Dominum nostrum. Amen.

O Herr, laß unser Gbet zu Dir emporsteigen und treibe alles Böse fern von deiner heiligen Kirche. Durch unseren Herrn Jesum Christum. Amen.

Die gothische Kirche Spaniens bringt uns in ihrem mozarabischen Missale den folgenden Bußgesang, dessen Schönheit jedem christlichen Leser ins Auge fällt.

Supplicatio.

Dominica II. in Quadragesima.

℣. Misere et parce, clementissime Domine, populo tuo;

℟. Quia peccavimus tibi.

℣. Prostrati omnes lacrymas producimus: pandentes tibi occulta quae admisimus, a te, Deus, veniam deposcimus.

℟. Quia peccavimus tibi.

℣. Orationes sacerdotum accipe, et quaeque postulant affluenter tribue: ac tuae plebi miserere, Domine.

℟. Quia peccavimus tibi.

℣. Furorem tuum adduxisti super nos: nostra delicta dira curvaverunt nos: et absque ulla spe defecimus.

℟. Quia peccavimus tibi.

℣. Traditi sumus malis quae nescimus, et omne ma-

℣. Hab' Erbarmen und schone, barmherzigster Herr, deines Volkes.

℟. Denn wir haben gegen Dich gesündigt.

℣. Im Staube vergießen wir Alle Thränen; wir eröffnen Dir unsere verborgenen Missethaten und rufen Dich an, o Gott, um Vergebung.

℟. Denn wir haben gegen Dich gesündigt.

℣. Die Gebete der Priester nimm auf, und was sie erflehen, gewähre in Fülle, und erbarme Dich deines Volkes, o Herr.

℟. Denn wir haben gegen Dich gesündigt.

℣. Du hast deinen Zorn über uns kommen lassen; unsere schweren Missethaten haben uns niedergebeugt, und ohne alle Hoffnung sind wir verloren gegangen.

℟. Denn wir haben gegen Dich gesündigt.

℣. Wir sind Leiden anheimgefallen, die wir nicht erkennen,

lum irruit super nos: et invocavimus: et non audivimus.

und jegliches Uebel ist über uns hereingebrochen; wir haben gerufen und nichts vernommen.

℟. Quia peccavimus tibi.

℟. Denn wir haben gegen Dich gesündigt.

℣. Omnes clamamus: omnes te requirimus: te poenitentes lacrymis prosequimur: cujusque iram ipsi provocavimus.

℣. Wir Alle rufen, wir Alle suchen nach Dir, reumüthig gehen wir Dir nach unter Thränen, Dir, dessen Zorn wir selbst herausgefordert haben.

℟. Quia peccavimus tibi.

℟. Denn wir haben gegen Dich gesündigt.

℣. Te deprecantes, te gementes poscimus: te, Jesu Christe, prosternati petimus: tua potestas jam sublevet miseros.

℣. Zu Dir flehen wir, zu Dir bitten wir seufzend, Dich, Jesu Christe, rufen wir auf den Knieen an; deine Macht richte uns Elende auf.

℟. Quia peccavimus tibi.

℟. Denn wir haben gegen Dich gesündigt.

℣. Confessionem tuae plebis accipe: quam lamentantes coram te effundimus: et pro admissis corde ingemiscimus.

℣. Nimm an das Bekenntniß deines Volkes, das wir weinend vor Dir aussprechen; von Herzensgrund seufzen wir über unsere Missethaten.

℟. Quia peccavimus tibi.

℟. Denn wir haben gegen Dich gesündigt.

℣. Pacem rogamus, pacem nobis tribue: amove bella et nos omnes erue: humili prece postulamus, Domine.

℣. Um den Frieden bitten wir, den Frieden verleihe uns; wende ab von uns den Krieg und rette uns Alle; in demüthigem Gebete bitten wir Dich, o Herr.

℟. Quia peccavimus tibi.

℟. Denn wir haben gegen Dich gesündigt.

℣. Inclina aurem, Deus clementissime; jam abluantur delictorum maculae: et a periculis tu benignus exime.

℣. Neige dein Ohr herab, mildreicher Gott; wasche ab der Sünden Makel und erlöse uns gnädig von Gefahren.

℟. Miserere et parce.

℟. Erbarme Dich und schone unser.

Der Quatembermittwoch in der Fastenzeit.

Zu dem vierzigtägigen Fasten kommt heute noch Quatember. Auch Freitag und Samstag werden wir diesen doppelten Grund haben, Buße zu thuen. Diesmal handelt es sich darum, das Frühjahr Gott zu weihen, indem wir ihm die Erstlinge im Fasten und Gebet darbringen; wir flehen um den himmlischen Segen für die in dieser Zeit stattfindenden höheren Weihen. Haben wir also besondere Ehrfurcht vor diesen drei Tagen und bedenken wir, daß wir uns einer doppelten Sünde schuldig machen, wenn wir an denselben das Fasten- oder Abstinenzgebot brechen.

Bis in das elfte Jahrhundert wurde der Frühjahrsquatember stets in der ersten Märzwoche abgehalten, während der Sommerquatember immer in die zweite Woche des Juni fiel. Erst durch ein Decret Gregors VII. wurden die heute noch giltigen Zeitbestimmungen für die Quatembertage festgesetzt. Danach fällt jetzt der Frühjahrsquatember in die erste Fastenwoche und der Sommerquatember in die Pfingstwoche.

Die Station ist heute in der Basilika von Sancta Maria major. Verehren wir die Mutter Gottes, die Zuflucht der Sünder und bitten wir sie, den demüthigen Tribut unserer Genugthuung selbst unserem Richter darzubieten.

Collecte.

Devotionem populi tui, quaesumus, Domine, benignus intende: ut qui per abstinentiam macerantur in corpore, per fructum boni operis reficiantur in mente. Per Dominum nostrum Jesum Christum. Amen.

Sieh', o Herr, gnädig auf die Andacht deines Volkes herab, damit wir, die durch Enthaltsamkeit ihren Leib abtödten, durch die Frucht guter Werke am Geiste erstarken. Durch Jesum Christum unseren Herrn. Amen.

Die Kirche, welche stets an den Quatembermittwochen zwei Lesungen der heiligen Schrift an Stelle der Epistel bringt, führt uns heute die beiden großen Vorbilder des Fastens im alten Testamente vor: Moses und Elias. Sie will uns damit die Würdigkeit des vierzigtägigen Fastens vor die Seele führen und diese Würdigkeit, welche im alten Testamente nur vorbildlich enthalten, bekam einen noch weit höheren Charakter der Heiligkeit dadurch, daß Jesus Christus sich demselben persönlich unterzog.

Erste Lektion.

Lectio libri Exodi Cap. XXIV.

In diebus illis: dixit Dominus ad Moysen: Ascende ad me in montem et esto ibi, daboque tibi tabulas lapideas, et legem ac mandata, quae scripsi, ut doceas filios Israel. Surrexerunt Moyses et Josue minister ejus. Ascendensque Moyses in montem Dei, senioribus ait: Expectate hic donec revertamur ad vos. Habetis Aaron et Hur vobiscum. Si quid natum fuerit quaestionis, referetis ad eos. Cumque ascendisset Moyses, operuit nubes montem, et habitavit gloria Domini super Sinai, tegens illum nube sex diebus: septimo autem die vocavit eum de medio caliginis. Erat autem species gloriae Domini, quasi ignis ardens super verticem montis in conspectu filiorum Israel. Ingressusque Moyses medium nebulae, as-

Lesung des zweiten Buches Mosis Cap. 24.

In diesen Tagen sprach der Herr zu Moses: Steige herauf zu mir auf den Berg und bleib' daselbst; ich will dir steinerne Tafeln geben und das Gesetz und die Gebote, damit du sie lehrest. Da machte sich Moses auf und Josue, sein Diener: und Moses stieg auf den Berg Gottes, und sprach zu den Aeltesten: Wartet hier, bis wir zurückkommen zu euch. Ihr habet Aaron und Hur bei euch; wenn ein Streit unter euch vorfällt, so bringet ihn an sie. Und da Moses hinaufgestiegen war, bedeckte eine Wolke den Berg. Und die Herrlichkeit des Herrn wohnte auf Sinai, und bedeckte ihn mit einer Wolke sechs Tage; aber am siebenten Tage rief er ihn aus der Finsterniß. Und das Aussehen der Herrlichkeit des Herrn war wie brennendes Feuer auf der Spitze des Berges vor dem Angesichte der Söhne Israels. Und Moses trat mitten in den Nebel, und stieg

cendit in montem: et fuit ibi quadraginta diebus et quadraginta noctibus.

auf den Berg und er war daselbst vierzig Tage und vierzig Nächte.

Zweite Lektion.

Lectio libri Regum III. Cap. XIX.

Lesung des dritten Buches der Könige Cap. 19.

In diebus illis: venit Elias in Bersabee Juda, et dimisit ibi puerum suum, et perrexit in desertum, viam unius diei. Cumque venisset, et sederet subter unam juniperum, petivit animae suae ut moreretur, et ait: Sufficit mihi, Domine: tolle animam meam: neque enim melior sum quam patres mei. Projecitque se et obdormivit in umbra juniperi: et ecce Angelus Domini tetigit eum, et dixit illi: Surge, et comede. Respexit, et ecce ad caput suum subcinericius panis, et vas aquae: comedit ergo et bibit, et rursum obdormivit. Reversusque est Angelus Domini secundo, et tetigit eum, dixitque ille: Surge, comede: grandis enim tibi restat via. Qui cum surrexisset, comedit et bibit, et ambulavit in fortitudine cibi illius quadraginta diebus et quadraginta noctibus usque ad montem Dei Horeb.

In diesen Tagen kam Elias nach Bersabee in Juda und entließ da seinen Knaben und er ging weiter in die Wüste, eine Tagereise weit, und als er dahin kam, setzte er sich unter einen Wachholderbaum und wünschte sich den Tod und sprach: Es genüget mir, Herr, nimm meine Seele; denn ich bin nicht besser, als meine Väter. Und er legte sich nieder und entschlief im Schatten des Wachholderbaumes: und siehe, ein Engel des Herrn redete ihn an und sprach zu ihm: Stehe auf und iß! Da sah er sich um und siehe! zu seinen Häupten lag ein Aschkuchen und ein Geschirr mit Wasser. Also aß er und trank und schlief wieder ein. Und der Engel des Herrn kam wieder zum anderen Male und sprach zu ihm: Stehe auf und iß; denn du hast noch einen weiten Weg! Und er stand auf und aß und trank und ging durch die Kraft derselben Speise vierzig Tage und vierzig Nächte bis zum Berge Gottes Horeb.

Moses und Elias fasteten vierzig Tage und vierzig Nächte, weil sie sich Gott nahen wollten. So muß der Mensch sich reinigen, er muß sich der körperlichen Last entledigen, wenn er sich mit Gott, der ein Geist ist, in Beziehung setzen will. Gleichwohl war die Anschauung Gottes, womit diese beiden heiligen Männer

begnadigt wurden, eine höchst unvollkommene. Sie fühlten, daß der Herr ihnen nahe war, aber sie sahen nicht seine Herrlichkeit. Seitdem hat sich der Herr im Fleisch offenbart und der Mensch hat ihn mit Augen geschaut, er hat seine Stimme gehört und ihn mit seinen Händen betastet[1]). Wir gehören nun nicht zur Zahl jener glücklichen Sterblichen, welche mit dem Worte des Lebens Zwiesprach gehalten; aber in der göttlichen Eucharistie thuet Gott unendlich mehr für uns, als daß er sichtbar unserem Auge erscheint; er kehrt in uns ein, er wird unsere Substanz. Der letzte Gläubige der Kirche besitzt Gott in größerer Fülle, als dies bei Moses auf dem Sinai oder bei Elias auf dem Horeb der Fall gewesen. Es ist daher ganz selbstverständlich, wenn die Kirche nun uns auf das Osterfest vorbereiten will, daß wir eine vierzigtägige Prüfungszeit bestehen, und sie macht ihrer eigenen mütterlichen Liebe schon dadurch ein großes Zugeständniß, daß die Prüfungen, welche sie uns auflegt, an Strenge auch nicht entfernt den Prüfungen gleichen, denen sich Moses und Elias unterzogen, um der Gnade Jehovas gewürdigt zu werden.

Evangelium.

Sequentia sancti Evangelii secundum Matth. Cap. XII.

Fortsetzung des heiligen Evangeliums nach Matthäus Cap. 12.

In illo tempore: Responderunt Jesu quidam de Scribis et Pharisaeis, dicentes: Magister, volumus a te signum videre. Qui respondens, ait illis; Generatio mala et adúltera signum

In dieser Zeit antworteten Jesu einige von den Schriftgelehrten und Pharisäern und sprachen: Meister, wir möchten ein Zeichen von Dir sehen. Er aber antwortete und sprach zu ihnen: Das böse und ehebrecherische Ge-

---

1) 1. Joh. 1, 1.

quaerit: et signum non dabitur ei, nisi signum Jonae prophetae. Sicut enim fuit Jonas in ventre ceti tribus diebus et tribus noctibus, sic erit Filius hominis in corde terrae tribus diebus et tribus noctibus. Viri Ninivitae surgent in judicio cum generatione ista, et condemnabunt eam: quia poenitentiam egerunt in praedicatione Jonae, et ecce plus quam Jonas hic. Regina Austri surget in judicio cum generatione ista, et condemnabit eam: quia venit a finibus terrae audire sapientiam Salomonis, et ecce plus quam Salomon hic. Cum autem immundus spiritus exierit ab homine, ambulat per loca arida, quaerens requiem, et non invenit. Tunc dicit: Revertar in domum meam, unde exivi. Et veniens invenit eam vacantem, scopis mundatam, et ornatam. Tunc vadit, et assumit septem alios spiritus secum nequiores se, et intrantes habitant ibi: et fiunt novissima hominis illius pejora prioribus. Sic erit et generationi huic pessimae. Adhuc eo loquente ad turbas, ecce mater ejus et fratres stabant foris quaerentes loqui ei. Dixit autem ei quidam; Ecce mater tua, et fratres tui foris stant, quaerentes te. At ipse respondens dicenti sibi, ait: Quae est mater mea, et qui sunt fratres mei? Et extendens manum in discipulos suos, dixit: Ecce mater mea, et fratres mei: qui-

schlecht verlangt ein Zeichen; aber es wird ihm kein Zeichen gegeben werden, als das Zeichen Jonas', des Propheten. Denn gleichwie Jonas drei Tage und drei Nächte in dem Bauche des Fisches gewesen, also wird auch der Sohn des Menschen drei Tage und drei Nächte im Herzen der Erde sein. Die Männer von Ninive werden am Gerichtstage mit diesem Geschlechte auftreten, und es verdammen; denn sie haben auf die Predigt des Jonas Buße gethan: und siehe! hier ist mehr wie Jonas. Die Königin vom Mittage wird am Gerichtstage mit diesem Geschlechte auftreten, und es verdammen; denn sie kam von den Enden der Erde, um die Weisheit Salomons zu hören: und siehe! hier ist mehr als Salomon. Wenn aber der unreine Geist von dem Menschen ausgefahren ist, wandert er durch dürre Orte, suchet Ruhe und findet sie nicht. Alsdann spricht er: Ich will in mein Haus zurückkehren, wovon ich ausgegangen bin. Und er kommt, findet es leer, mit Besen gereinigt und geschmückt. Dann geht er hin, nimmt sieben andere Geister zu sich, die ärger sind, als er selbst und sie fahren ein und wohnen darin: und die letzten Dinge dieses Menschen werden ärger, als die ersten. Ebenso wird es auch diesem überaus argen Geschlechte ergehen. Und als er noch zu dem Volke redete, siehe, da standen seine Mutter und seine Brüder draußen und suchten mit ihm zu reden. Da sprach Einer zu ihm: Siehe, deine Mutter und deine Brüder stehen draußen und suchen Dich. Er aber antwortete und sprach zu dem, der es ihm sagte: Wer ist meine

cumque enim fecerit voluntatem Patris mei, qui in coelis est, ipse meus frater, et soror, et mater est.

Mutter und welche sind meine Brüder? Und er streckte die Hand nach seinen Jüngern aus und sprach: Siehe da meine Mutter und meine Brüder! Denn wer immer den Willen meines Vaters thut, der im Himmel ist, derselbe ist mein Bruder, Schwester und Mutter.

Der Heiland verkündet Israel die Züchtigungen, welche seiner ob der freiwilligen Verblendung und Herzensverhärtung harren. Israel verlangt Wunder, um zu glauben; es ist rings von Wundern umgeben; aber es sieht dieselben nicht. Genau so geht es auch den Menschen unserer Tage. Um die göttliche Natur des Christenthums zu erkennen, verlangen sie Beweise und die Geschichte liegt aufgeschlagen vor ihnen; sie sehen mit ihren Augen das Zeugniß, das die Gegenwart ablegt, und doch bleiben sie bei ihren Systemen voller Täuschungen und Irrthümer und können nicht begreifen, daß die katholische Kirche die Grundlage der Gesellschaft ist, bis die letztere, welche sie von der Kirche losgerissen, in dem Abgrunde zerschellt, den ihre Hände gegraben haben. „Das böse und ehebrecherische Geschlecht," sagt der Herr, gegen welches sich die ungläubigen Völker erheben werden, die christliche Einrichtungen nicht gekannt und die sie vielleicht geliebt und bewahrt hätten. Fürchten wir das Schicksal der Juden, denen die Belagerung Jerusalems, ja nicht einmal der Untergang des ganzen Staates die Augen öffnen konnten, welche heute noch nach einer Knechtschaft von achtzehn Jahrhunderten den Vorspiegelungen ihres Hochmuthes anhangen. Mögen aber auch unter diesen die Gesellschaft bedrohenden Gefahren die Kinder der Kirche

ihre Verantwortlichkeit begreifen. Sie müssen sich fragen, warum denn eigentlich die Klugen dieser Welt, die Staatsmänner dieser Welt, mit ihnen zu rechnen aufgehört haben? Warum haben denn diese Leute heute immer noch so viele Mühe, irgendwo ein katholisches Element zu entdecken? Die Katholiken haben eben von ihrer Kirche und deren heiligen Uebungen Abstand genommen, von Jahr zu Jahr wird der Gottesdienst weniger besucht, man empfängt immer seltener die heiligen Sakramente und Fasten steht nur noch im Kalender; allerdings hat sich das in neuester Zeit wieder etwas gebessert; aber wo ist die Glaubensinnigkeit unserer Vorfahren? Wo können unsere frommen Uebungen einen Vergleich mit den ihrigen aushalten? Erst wenn wir darauf zurückkommen, erst dann wird sich der Herr des ungläubigen Volkes erbarmen wegen der Gerechten, die in seiner Mitte wandeln. Das Apostolat des Beispiels wird seine Früchte tragen und wenn ein schwaches Häuflein Gläubiger für das ungeheuere römische Reich der Sauerteig war, von dem der Heiland sagt, daß er Alles in Gährung bringe, dann wird mitten in einer Gesellschaft, welche noch viel mehr katholische Elemente in sich birgt, als sie selbst glaubt, unser Eifer in Bekenntniß und Uebung der Pflichten einer christlichen Heerschaar wahrlich nicht ohne Folgen bleiben.

Humiliate capita vestra Deo!	Neiget euere Häupter vor Gott!

Gebet.

Mentes nostras, quaesumus, Domine, lumine tuae claritatis illustra: ut videre	Laß, o Herr, unsere Gemüther durch das Licht deiner Herrlichkeit erleuchtet werden, damit wir

possimus quae agenda sunt, et quae recta sunt, agere valeamus. Per Christum Dominum nostrum. Amen.

sehen können, was wir thun sollen und zu thun vermögen, was recht ist. Durch unseren Herrn Jesum Christum. Amen.

Die griechische Kirche soll uns heute die folgenden frommen Gesänge über das Fasten liefern. Wir entnehmen sie dem Triodion:

Mirabilia arma oratio, et jejunium; hoc Moysem legislatorem effecit, et Heliam inter sacrificia zelatorem: huic firmiter insistentes, fideles, ad Salvatorem clamemus: Peccavimus tibi soli, miserere nostri.

Wunderbare Waffen sind Gebet und Fasten; dieses machte den Moses zum Gesetzgeber und den Elias zu einem Eiferer bei den Opfern; laßt uns das Fasten treu halten, o Gläubige, und zum Erlöser rufen: Wir haben vor Dir allein gesündigt, erbarme Dich unser.

Spirituale jejunium jejunemus, tortuosos laqueos omnes abrumpamus, declinemus pariter malorum exemplorum nequitiam, dimittamusque fratribus debita, ut nobis quoque delicta nostra dimittantur; ita enim clamare poterimus: Dirigatur, Domine, oratio nostra, sicut incensum, in conspectu tuo.

Laßt uns ein geistiges Fasten beginnen und alle gefährlichen Fallstricke zerreißen, laßt uns zugleich das Aergerniß schlechter Beispiele vermeiden und unseren Brüdern die Schulden vergeben, damit auch uns unsere Schulden vergeben werden. Denn dann können wir rufen: Laß unser Gebet, o Herr, wie Rauchwerk vor dein Angesicht kommen.

Solus bonus, fons misericordiae, Agnus Dei, qui, utpote Deus, tollis peccata mundi, serva me criminum procellis agitatum, et ad poenitentiae semitas dirige.

Du bist allein gut, der Quell der Barmherzigkeit, das Lamm Gottes, der Du als Gott hinwegnimmst die Sünden der Welt; behüte mich, der ich von der Missethaten Stürmen umhergetrieben bin, und führe mich auf die Wege der Buße.

Purum jejunium, fuga peccati, pravorum affectuum abscessus, charitas erga Deum, orationis studium, lacryma cum compunctione, et pauperum cura, quemadmodum Christus in Scripturis praecepit.

Ein wahrhaftes Fasten ist die Flucht vor der Sünde, die Unterdrückung der bösen Neigungen, die Liebe zu Gott, der Eifer im Gebete, Thränen der Zerknirschung und die Sorge für die Armen, wie Christus in der heiligen Schrift es befohlen hat.

Animam peccati gladio transfossam, multisque criminibus lancinatam sana, o animarum nostrarum medice, utpote benefactor, adhibens mihi sapientium mandatorum tuorum remedia, o clemens!

Die Seele, die von der Sünde Schwert verwundet und von vielen Missethaten zerrissen ist, heile Du, o Arzt unserer Seelen, der Du unser Wohlthäter bist, und wende mir zu die Heilmittel deiner weisen Gebote, o Gnädiger!

Compunctioni idoneum nacti praesens jejunii tempus, magnopere lugeamus atque ingemamus, manusque ad solum Redemptorem, ut animas nostras solvat, expandamus.

Da wir jetzt an der Zeit des Fastens angelangt sind, welche zur Zerknirschung geeignet ist, so lasset uns laut klagen und seufzen und die Hände zu unserem alleinigen Erlöser erheben, daß er unsere Seelen rette.

Utinam mihi quoque detur, pravos affectus omnes extinguere, et tui amorem, Christe, concipere, divinis ditescere, mi bone Jesu, tibique famulatum impendere.

Daß es doch auch mir verliehen wäre, alle bösen Neigungen zu erlöschen und deine Liebe, o Christus, im Herzen zu empfangen, an göttlichen Gütern reich zu werden, mein guter Jesus, und Dir meinen Dienst zu weihen.

Vide, attende, anima, ne forte dum jejunas, crapulae loco tibi sint injuriae, inimicitiae, contentiones adversus proximum, atque a Deo propter tuam negligentiam excidas.

Schau' und gib Acht, meine Seele, daß nicht etwa, während du fastest, Unbilden, Feindseligkeiten und Streitigkeiten mit dem Nächsten an die Stelle der Unmäßigkeit treten und daß du nicht wegen deiner Nachlässigkeit von Gott abfallest.

Qua ratione, Christe meus, iram tuam sustinebo, dum ad judicandum veneris? quidve illic respondebo, cum jussa tua neque fecerim, neque peregerim, Christe? quare mihi ante exitum ignosce.

Wie werde ich, mein Christus, deinen Zorn ertragen, wenn Du zum Gerichte kommen wirst? Oder was werde ich Dir dann antworten, wenn ich deine Gebote nicht befolgt, nicht erfüllt habe? Darum vergib mir vor meinem Hinscheiden.

E cupiditatum tyrannide vindica, Domine, animam meam, ut libere voluntatem tuam implens, gaudeam, atque glorificem potentiam tuam in saecula.

Von der Lüste Herrschaft rette, o Herr, meine Seele, damit ich frei deinen Willen erfülle und in Ewigkeit mich freue und deine Macht verherrliche.

Oderis, anima mea, Esau intemperantiam, et Jacobi bona aemuleris, Belial abstinentia supplantes, divina thesaurizes, et laudes Deum in saecula.

Hasse, meine Seele, Esau's Unmäßigkeit und ahme Jakob's Tugenden nach, durch Enthaltsamkeit stürze Belial und sammle Schätze für den Himmel, dann magst du Gott loben in Ewigkeit.

Tranquillum jejunii mare nobis nulla actis tempestate praetergredi tribue, donec ad portum Resurrectionis tuae perveniamus, misericors, te in saecula celebrantes.

Verleihe, daß wir über das ruhige Meer der Fastenzeit gelangen, ohne vom Sturme verschlagen zu werden; bis wir am Hafen deiner Auferstehung ankommen, um Dich, o Barmherziger, in Ewigkeit zu preisen.

Der Donnerstag in der ersten Fastenwoche.

Die Station ist heute in der Kirche des heiligen Laurentius in Paneperna, eine Kirche, welche die Frömmigkeit Roms einem ihrer berühmtesten Martyrer errichtet hat.

Collecte.

Devotionem populi tui, quaesumus, Domine, benignus intende, ut qui per abstinentiam macerantur in corpore, per fructum boni operis reficiantur in mente. Per Christum Dominum nostrum. Amen.

Siehe, o Herr! gnädig auf die Andacht deines Volkes herab, damit wir, wie wir durch Enthaltsamkeit die Lüste des Fleisches schwächen, durch die Frucht guter Werke am Geiste stark werden. Durch unseren Herrn Jesum Christum. Amen.

Lektion.

Lectio Ezechielis Prophetae Cap. XVIII.

Lesung des Propheten Ezechiel Cap. 18.

In diebus illis: Factus est sermo Domini ad me, dicens: Quid est quod inter vos parabolam vertitis in proverbium istud in terra Israel, dicentes: Patres com-

In jenen Tagen erging an mich das Wort des Herrn, der sprach: Warum führet ihr gleichnißweise das Sprichwort unter euch im Lande Israel und sprechet: Die Väter haben saure

ederunt uvam acerbam, et dentes filiorum obstupescunt? Vivo ego, dicit Dominus Deus, si erit ultra vobis parabola haec in proverbium in Israel. Ecce omnes animae meae sunt; ut anima patris, ita et anima filii mea est: anima quae peccaverit, ipsa morietur. Et vir, si fuerit justus, et fecerit judicium et justitiam, in montibus non comederit, et oculos suos non levaverit ad idola domus Israel: ut uxorem proximi sui non violaverit, et ad mulierem menstruatam non accesserit: et hominem non contristaverit: pignus debitori reddiderit: per vim nihil rappuerit: panem suum esurienti dederit, et nudum operuerit vestimento: ad usuram non commodaverit, et amplius non acceperit: ab iniquitate averterit manum suam, et judicium verum fecerit inter virum et virum; in praeceptis meis ambulaverit, et judicia mea custodierit, ut faciat veritatem; hic justus est, vita vivet, ait Dominus omnipotens.

Trauben gegessen und den Kindern sind die Zähne stumpf geworden? So wahr ich lebe, spricht Gott der Herr, diese Gleichnißrede sollt ihr fürder nicht mehr als Sprichwort gebrauchen in Israel. Siehe, alle Seelen sind mein wie die Seele des Vaters, so ist auch mein die Seele des Sohnes; welche Seele sündigt, dieselbe soll sterben. Wenn ein Mann gerecht ist, Recht und Gerechtigkeit übt, auf den Bergen [1]) nicht isset, seine Augen zu den Götzen des Hauses Israel nicht aufhebet, das Weib seines Nächsten nicht beflecket, und einem blutgängigen Weibe nicht nahet; der Niemand betrübet, das Pfand dem Schuldner wieder gibt, mit Gewalt nichts raubt, sein Brod dem Hungrigen reicht und den Nackten bekleidet; nicht auf Wucher leiht und nicht darüber nimmt, seine Hand vom Unrechte zurückhält und recht richtet zwischen Mann und Mann, nach meinen Geboten wandelt und meine Rechte in Acht hat, um nach der Wahrheit zu thuen: der ist gerecht, er soll leben, spricht Gott der Herr.

Diese Lesung des Propheten läßt uns einen Blick in die göttliche Barmherzigkeit gegen die Heiden thuen, welche bald durch die Gnade der heiligen Taufe aus der Finsterniß zum Lichte gelangen werden. Das jüdische Sprichwort, wonach die Kinder stumpfe Zähne bekämen, weil die Väter saure Trauben gegessen, bewährt sich nicht. Schon im alten Bunde erklärt Gott,

---

1) Woselbst die Tempel der Götzen standen.

daß die Sünden persönlich sind, und wenn der Sohn des Gottlosen der Stimme der Gerechtigkeit folgt, so wird auch er Barmherzigkeit und das Leben finden. Die Verkündigung des Evangeliums durch die Apostel und ihre Nachfolger war ein Aufruf, der in der ganzen heidnischen Welt Widerhall fand; nicht lange, so sehen wir die Nachkommen götzendienerischer Stämme sich um das Taufbecken drängen; sie schwören die Werke ihrer Väter ab, und der Herr findet Wohlgefallen an ihnen. Ganz dasselbe ereignet sich auch bei der Bekehrung der Barbaren im Westen; wir sehen es noch in unseren Tagen bei ungläubigen Völkern und zahlreiche Neubekehrte werden alljährlich am Osterfeste wiedergeboren.

In der zeitlichen Ordnung allerdings sucht Gott häufig die Söhne für die Missethaten der Väter heim. Dies Verfahren seiner Vorsehung hat aber ganz andere Gründe; die Menschen sollen daraus Lehren schöpfen, die ihnen zum Nutzen gereichen; aber in der sittlichen Ordnung widerfährt Jedem nach seinen Verdiensten und so wenig Gott dem tugendhaften Sohn die Laster seines Vaters anrechnet, so wenig wird je die Tugend des Vaters die Laster des Sohnes decken. Der heilige Ludwig war der Großvater Philipps des Schönen und Louis XVI. der Enkel Louis XV. Solche Gegensätze finden sich in vielen Familien. „Gott hat dem Menschen freie Wahl gelassen, der Mensch hat vor sich Leben und Tod, Gutes und Böses; was er will, wird ihm gegeben werden [1])." Aber die Barmherzigkeit des Herrn unseres Gottes geht noch darüber hinaus. Wenn

---

1) Eccli. 15, 14. 18.

selbst der Mensch eine schlechte Wahl getroffen, dann läßt er ihm immer noch die Freiheit, diese Wahl wieder rückgängig zu machen; wenn er das anfänglich vorgezogene Böse zurückweist, wenn er sich wieder zum Guten kehrt, dann soll ihm auch das Leben nicht vorenthalten werden und die Buße gibt ihm wieder, was er bereits verloren hatte.

Evangelium.

Sequentia sancti Evangelii secundum Matth. Cap. XV.

In illo tempore: Egressus Jesus, secessit in partes Tyri et Sidonis. Et ecce mulier Chananaea a finibus illis egressa clamavit, dicens ei: Miserere mei, Domine, fili David: filia mea male a daemonio vexatur. Qui non respondit ei verbum. Et accedentes discipuli ejus rogabant eum, dicentes: Dimitte eam, quia clamat post nos. Ipse autem respondens, ait: Non sum missus nisi ad oves quae perierunt domus Israel. At illa venit, et adoravit eum, dicens: Domine, adjuva me. Qui respondens, ait: Non est bonum sumere panem filiorum, et mittere canibus. At illa dixit: Etiam, Domine: nam et catelli edunt de micis quae cadunt de mensa dominorum suorum. Tunc respondens Jesus, ait illi: O mulier, magna est fides tua: fiat tibi sicut vis. Et sanata est filia ejus ex illa hora.

Fortsetzung des heiligen Evangeliums nach Matthäus Cap. 15.

In jener Zeit ging Jesus hinweg und kam in die Gegend von Tyrus und Sidon. Und siehe, ein chananäisches Weib kam aus dieser Gegend her und rief und sprach zu ihm: Herr! Du Sohn Davids, erbarme Dich meiner; meine Tochter wird arg von einem bösen Geiste geplagt. Er aber antwortete ihr nicht ein Wort. Und seine Jünger traten hinzu, baten ihn und sprachen: Laß sie doch von Dir; denn sie schreit uns nach. Da antwortete er und sprach: Ich bin nur gesandt zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel. Sie aber kam, betete ihn an und sprach: Herr, hilf mir! Und er antwortete und sprach: Es ist nicht recht, den Kindern das Brod zu nehmen und es den Hunden vorzuwerfen. Sie aber sprach: Ja, Herr; aber auch die Hündlein essen von den Brosamen, die von dem Tische ihrer Herren fallen. Da antwortete Jesus und sprach zu ihr: O Weib, dein Glaube ist groß; dir geschehe, wie du willst. Und von derselben Stunde an ward ihre Tochter gesund.

Jesus bewundert den Glauben dieses Weibes; er lobt ihn und stellt ihn uns zum Vorbilde auf. Gleichwohl gehörte diese Frau einem heidnischen Stamme an und höchst wahrscheinlich hatte sie bis dahin Götzen angebetet; aber sie kam zum Heiland; ihre Mutterliebe hatte sie zu den Füßen Jesu geführt. Dort erlangte sie die Heilung ihrer Tochter und wie wir als unzweifelhaft annehmen dürfen, auch die ihrer Seele. Wir haben da gleich eine Anwendung der tröstlichen Wahrheit, welche wir soeben bei dem Propheten gefunden. Die Auserwählten gehen aus jedem Stamme hervor, selbst aus dem verfluchten Geschlechte Chanaans. Der Herr behandelt diese Frau anfangs mit anscheinender Härte, obwohl er von vornherein entschlossen war, ihrer Bitte zu willfahren. Er will, daß ihr Glaube sich noch höher emporschwinge, daß sie der ihr bestimmten Belohnung würdig sei. Beten wir also inständig in diesen Tagen der Barmherzigkeit. Die Tochter des chanaanäischen Weibes wurde von einem bösen Geiste, der in ihr hauste, geplagt. Wie viele Seelen im Bereiche der Kirche gibt es, in denen die Todsünde herrscht und welche dadurch demselben höllischen Geiste zur Beute gefallen sind! Aber fühlen sie denn ihre üble Lage? Denken sie daran, nach einem Erlöser zu rufen? Und wenn er mit der Gewährung der Verzeihung zögert, verstehen sie es, sich wie das Weib im Evangelium zu demüthigen? Mit welcher Einfalt hat diese nicht die Verachtung hingenommen, welche der Heiland für sie zu hegen schien? Verlorene Schafe Israels, nützet die Zeit, da ihr noch den Hirten besitzet. Vor Ablauf von vierzig Tagen wird er zum Tode geführt und die werden sein Volk nicht sein, die

ihn verläugnen[1]). Vor Ablauf von vierzig Tagen feiern wir auch das Jahresgedächtniß dieses großen Opfers und jeder Sünder, der bis dahin nicht umgekehrt, der nicht mit der Demuth des chananäischen Weibes zu Jesus gekommen, würde dann seine unwiderrufliche Verwerfung verdienen. Versäumen wir daher keinen Augenblick, um uns der Versöhnung würdig zu machen. Der Tisch der Kinder Gottes ist bereits hergerichtet; und wenn wir nur aufrichtigen Herzens zu dem Vater zurückkehren wollen, dann speist uns seine Freigebigkeit nicht mit den Brosamen ab, die von dem Tische fallen, und die er etwa uns zu sammeln gestatten könnte; nein, er gibt uns Jesus, das Brod des Lebens, zum Zeichen ewiger Versöhnung.

Humiliate capita vestra Deo!	Neiget euere Häupter vor Gott!

Gebet.

Da, quaesumus, Domine, populis christianis, et quae profitentur agnoscere: et coeleste munus diligere, quod frequentant. Per Christum Dominum nostrum. Amen.	Verleih', o Herr, deinem christlichen Volke, das zu erkennen, wozu es sich bekennt; und zu lieben das göttliche Geschenk, das sie empfangen. Durch unseren Herrn Jesum Christum. Amen.

Lesen wir jetzt die schöne Präfation aus dem mozarabischen Missale, worin der Heiland sich uns als das Brod des Lebens zeigt, welches die Gläubigen beim Fasten stärkt.

Illatio.

Missale Gothicum. Dominica III. Quadragesimae.

Dignum et justum est, aequum vere et salutare	Es ist würdig und gerecht, wahrhaft billig und heilsam, daß

1) Daniel 9, 26.

est: nos tibi gratias agere, omnipotens Pater, et Jesu Christo Filio tuo Domino nostro; in quo jejunantium fides alitur: spes provehitur, charitas roboratur. Ipse est enim panis vivus et verus qui est et substantia aeternitatis: et esca virtutis. Verbum enim tuum est, per quod facta sunt omnia: quia non solum humanarum mentium: sed ipsorum quoque panis est Angelorum. Hujus panis alimento Moyses famulus tuus quadraginta diebus ac noctibus legem suscipiens jejunavit: et a carnalibus cibis, ut tuae suavitatis capacior esset, abstinuit; de Verbo tuo vivens et valens: cujus et dulcedinem bibebat in spiritu, et lucem accipiebat in vultu. Inde nec famem sensit, et terrenarum est oblitus escarum: quia illum et gloriae tuae glorificabat aspectus: et influente Spiritu Sancto sermo pascebat interius. Hunc panem etiam nobis ministrare non desinis: sed ut eum indeficienter esuriamus hortaris. Cujus carne dum pascimur, roboramur: et sanguinem dum potamus, abluimur.

wir Dank sagen Dir, allmächtiger Vater, und Jesu Christo, deinem Sohne, unserem Herrn, durch welchen der Fastenden Glaube genährt, ihre Hoffnung vermehrt, ihre Liebe gestärkt wird. Denn Er ist das lebendige und wahre Brod, welches die Speise der Ewigkeit und die Nahrung der Tugend ist. Er ist dein Wort, durch welches alle Dinge gemacht sind; er ist nicht allein der Menschenseelen, sondern auch der Engel Brod. Mit dieses Brodes Nahrung hat Moses, dein Diener, vierzig Tage und Nächte gefastet, indem er das Gesetz empfing; und er hat sich der leiblichen Speisen enthalten, damit er fähiger werde, deine Süßigkeit zu kosten; von deinem Worte lebte und bestand er; seine Süßigkeit trank er im Geiste, sein Licht empfing er im Antlitze. Deßhalb empfand er keinen Hunger und vergaß irdische Speisen; denn ihn erleuchtete das Schauen deiner Herrlichkeit und unter des Heiligen Geistes Wehen nährte ihn innerlich das Wort. Dieses Brod reichest Du auch uns unabläßig, und ermahnest uns, daß wir unaufhörlich darnach hungern. Wenn wir von seinem Fleische essen, werden wir gestärkt; und wenn wir sein Blut trinken, werden wir rein gewaschen.

Der Quatemberfreitag der Fastenzeit.

Die Station ist in der Basilika der zwölf Apostel. Es ist dies eine der erhabensten Kirchen Roms und sie birgt in ihren Mauern die Leiber der heiligen Apostel Philippus und Jakobus des Jüngeren.

Collecte.

Esto, Domine, propitius plebi tuae: et quam tibi facis esse devotam, benigno refove miseratus auxilio. Per Dominum nostrum Jesum Christum. Amen.

Sei gnädig, o Herr! deinem Volke und indem es sich deinem Willen gemäß in Andacht Dir nahet, verjünge es erbarmend durch deinen huldreichen Beistand in Jesu Christo, deinem Sohne, unserem Herrn. Amen.

Lektion.

Lectio Ezechielis prophetae Cap. XVIII.

Haec dicit Dominus Deus: Anima quae peccaverit, ipsa morietur: filius non portabit iniquitatem patris, et pater non portabit iniquitatem filii: justitia justi super eum erit, et impietas impii erit super eum. Si autem impius egerit poenitentiam ab omnibus peccatis suis, quae operatus est, et custodierit omnia praecepta mea, et fecerit judicium et justitiam; vita vivet, et non morietur. Omnium iniquitatum ejus, quas operatus est, non recordabor: in justitia sua, quam operatus est, vivet. Numquid voluntatis meae est mors impii, dicit Dominus Deus, et non ut convertatur a viis suis, et vivat? Si autem averterit se justus a justitia sua, et fecerit iniquitatem secundum omnes abominationes quas operari solet impius, numquid vivet? Omnes justitiae ejus, quas fecerat, non recordabuntur: in praevaricatione qua praevaricatus est, et in peccato suo quod peccavit,

Lesung des Propheten Ezechiel Cap. 18.

So spricht Gott der Herr: Die Seele, welche sündigt, die soll sterben; der Sohn soll nicht tragen die Missethat des Vaters und der Vater nicht tragen die Missethat des Sohnes; die Gerechtigkeit des Gerechten bleibt auf dem Gerechten und die Missethat des Gottlosen bleibt auf dem Ungerechten. Wenn aber der Gottlose Buße thut über alle seine Sünden, die er begangen, und alle meine Gebote beobachtet und Recht und Gerechtigkeit übet, der soll leben, ja leben, und nicht sterben! Ich will all' seiner Missethaten, die er begangen, nicht mehr gedenken, um seiner Gerechtigkeit willen, die er geübet hat, soll er leben! Sollt ich ein Wohlgefallen haben am Tode des Gottlosen, spricht Gott der Herr, und nicht vielmehr daran, daß er sich bekehre von seinen Wegen und lebe? Wenn sich aber der Gerechte von seiner Gerechtigkeit abwendet, und Böses thut nach allen Greueln, die der Gottlose zu thun pflegt, wird er leben? All' seiner Gerechtigkeit, die er geübet, wird nicht mehr gedacht werden; in seiner Missethat, womit er sich verfehlt und in sei-

in ipsis morietur. Et dixistis: Non est aequa via Domini. Audite ergo, domus Israel: Numquid via mea non est aequa, et non magis viae vestrae pravae sunt? Cum enim averterit se justus a justitia sua, et fecerit iniquitatem, morietur in eis: in injustitia, quam operatus est, morietur. Et cum averterit se impius ab impietate sua, quam operatus est, et fecerit judicium et justitiam; ipse animam suam vivificabit. Considerans enim, et avertens se ab omnibus iniquitatibus suis, quas operatus est, vita vivet, et non morietur, ait Dominus omnipotens.

ner Sünde, womit er gesündigt, darin wird er sterben. Und doch sprechet ihr: Der Weg des Herrn ist nicht gerecht! Höret also, Haus Israel: Ist mein Weg nicht gerecht? Sind nicht vielmehr eure Wege verkehrt? Denn wenn der Gerechte sich abwendet von seiner Gerechtigkeit und Sünde begeht, so wird er darin sterben; um der Ungerechtigkeit willen, die er begangen hat, wird er sterben! Und wenn der Gottlose sich abwendet von seiner Bosheit, die er begangen hat und Recht und Gerechtigkeit übet: der wird seiner Seele das Leben geben. Denn er geht in sich und wendet sich ab von allen seinen Missethaten, die er begangen hat. Darum wird er leben, ja leben und nicht sterben, spricht der allmächtige Herr.

Richten wir unsere Blicke auf die öffentlichen Büßer, welche die Kirche bald wiederum zur Theilnahme an ihren heiligen Geheimnissen zuläßt. Zuvor aber müssen sie mit Gott, den sie beleidigt haben, versöhnt werden. Ihre Seele ist in Folge der Sünde todt; kann sie wieder aufleben? Ja, der Herr bezeugt es uns und die Kirche setzt deßhalb heute zu Gunsten dieser öffentlichen Büßer die Lesung aus dem Propheten Ezechiel fort, die sie gestern begonnen. Der Gottlose, so sagt der Herr, soll für alle Sünden, die er begangen, Buße thun; er soll von nun an seine Gebote halten, dann wird er sicher leben und nicht sterben. Aber seine Missethaten sind doch da, sie erheben sich gegen ihn, ihre Stimme ist bis zum Himmel gedrungen und fordert die ewige Gerechtigkeit heraus! Ganz bestimmt ist dies so; aber der Herr, der Alles weiß und Nichts vergißt, sagt uns auch, daß er der durch die Buße gesühnten Misse-

that nicht ferner gedenken wolle. So groß ist eben seine väterliche Liebe; er will jede Schmach vergessen die ein Sohn ihm angethan, wenn derselbe aufrichtig zu seiner Pflicht zurückkehrt. Unsere Büßer finden also ganz bestimmt Versöhnung und am Tage der Auferstehung des Herrn stehen sie mitten unter den Gerechten, weil Gott ihre Sünden ausgetilgt hat; sie sind selbst wieder gerecht geworden. Wenn wir so in Gedanken frühere Zeiten durchgehen, dann stehen wir auch bewundernd vor dem erhabenen Schauspiel der öffentlichen Buße, von welcher heute die Liturgie nur noch schwache Spuren enthält. Die Sünder werden nicht mehr von den Reihen der Gläubigen abseits gestellt, die Kirchenthüre ist ihnen nicht mehr verschlossen und leider allzu häufig stehen sie mitten unter den Gerechten zunächst dem Altare, und wenn sie die Verzeihung erhalten, dann wird dies der Versammlung der Gläubigen nicht mehr durch besondere feierliche Gebräuche mitgetheilt. Wir stehen von Bewunderung ergriffen vor der göttlichen Barmherzigkeit und wollen die Nachsicht unserer Mutter, der heiligen Kirche, nicht unbenutzt vorüber gehen lassen. Heutzutage kann das verirrte Schaf ohne irgend welches Aufsehen jederzeit in die Hürde zurückkehren: von dieser Zuvorkommenheit, welche die Kirche ihm entgegenbringt, sollte es nun aber ernstlich Gebrauch machen und den Hirten, der es wiederum aufgenommen, nicht mehr verlassen. Für den Gerechten aber, damit er sich nicht in eitler Selbstüberschätzung erhebe, wenn er sich mit dem armen verirrten Schäflein vergleicht, sind die Worte gesprochen: Wenn sich aber der Gerechte von seiner Gerechtigkeit abwendet und Böses thut nach allen Greueln, die der Gottlose zu thun pflegt,

dann wird all' seiner Gerechtigkeit, die er geübt, nicht mehr gedacht werden. So sagt uns Gott durch den Mund des Propheten, daß wir für uns selbst fürchten und den Sünder bemitleiden sollen. Er soll für sie beten, und die Kirche zählt bei ihrem Versöhnungswerke der Sünder mit Gott gerade auf das Gebet der Gläubigen während der Fastenzeit.

Evangelium.

Sequentia sancti Evangelii secundum Joannem Cap. V.

In illo tempore: Erat dies festus Judaeorum, et ascendit Jesus Jerosolymam. Est autem Jerosolymis Probatica piscina, quae cognominatur hebraice Bethsaida, quinque porticus habens. In his jacebat multitudo magna languentium, caecorum, claudorum, aridorum, exspectantium aquae motum. Angelus autem Domini descendebat secundum tempus in piscinam: et movebatur aqua. Et qui prior descendisset in piscinam post motionem aquae, sanus fiebat a quacumque detinebatur infirmitate. Erat autem quidam homo ibi, triginta et octo annos habens in infirmitate sua. Hunc cum vidisset Jesus jacentem, et cognovisset quia jam multum tempus haberet, dicit ei: Vis sanus fieri? Respondit ei languidus: Domine, hominem non habeo, ut cum turbata fuerit aqua, mittat me in piscinam: dum venio enim ego, alius ante me descendit. Dicit ei Jesus:

Fortsetzung des heiligen Evangeliums nach Johannes Cap. 5.

In dieser Zeit war ein Fest der Juden und Jesus ging hinauf nach Jerusalem. Es ist aber zu Jerusalem der Schafteich, welcher auf hebräisch Bethsaida heißt und fünf Hallen hat. In diesen lag eine große Menge von Kranken, Blinden, Lahmen und Abgezehrten, welche die Bewegung des Wassers abwarteten; denn ein Engel des Herrn stieg zur bestimmten Zeit in den Teich hinab und das Wasser kam in Bewegung. Wer nun zuerst nach der Bewegung des Wassers in den Teich hinabstieg, der ward gesund, mit welcher Krankheit er auch behaftet sein mochte. Es war aber daselbst ein Mensch, welcher seit achtunddreißig Jahren krank war. Als Jesus diesen liegen sah und wußte, daß er schon lange so war, sprach er zu ihm: Willst du gesund werden? Der Kranke antwortete ihm: Herr, ich habe keinen Menschen, der mich in den Teich brächte, wenn das Wasser in Wallung kommt; denn während ich komme, steigt ein Anderer vor mir hinab. Jesus sprach zu ihm: Steh' auf, nimm dein Bett und wandle.

Surge, tolle grabatum tuum et ambula. Et statim sanus factus est homo ille: et sustulit grabatum suum, et ambulabat. Erat autem sabbatum in die illo. Dicebant ergo Judaei illi qui sanatus fuerat: Sabbatum est, non licet tibi tollere grabatum tuum. Respondit eis: Qui me sanum fecit, ille mihi dixit: Tolle grabatum tuum et ambula. Interrogaverunt ergo eum: Quis est ille homo qui dixit tibi: Tolle grabatum tuum, et ambula? Is autem qui sanus fuerat effectus, nesciebat quis esset. Jesus enim declinavit a turba constituta in loco. Postea invenit eum Jesus in templo, et dixit illi: Ecce sanus factus es: jam noli peccare, ne deterius tibi aliquid contingat. Abiit ille homo, et nuntiavit Judaeis quia Jesus esset, qui fecit eum sanum.

Und sogleich ward der Mensch gesund, stand auf, nahm sein Bett und wandelte. Es war aber Sabbat an demselben Tage. Da sprachen die Juden zu dem, der geheilt worden war: Es ist Sabbat, du darfst dein Bett nicht tragen! Er antwortete ihnen: Der mich gesund gemacht hat, dieser sprach zu mir: Nimm dein Bett und wandle. Da fragten sie ihn: Wer ist der Mensch, der zu dir gesagt hat: Nimm dein Bett und wandle? Der aber gesund geworden war, wußte nicht, wer er war; denn Jesus war von dem Volke abgewichen, das sich an dem Orte befand. Danach fand ihn Jesus im Tempel und sprach zu ihm: Siehe, du bist gesund geworden, sündige nun nicht mehr, daß dir nicht etwas Schlimmeres begegne. Da ging dieser Mensch hin und verkündigte es den Juden, daß es Jesus sei, der ihn gesund gemacht habe.

Kommen wir nochmals auf die alten Büßer zurück. Wir haben aus dem Munde des Propheten eben gehört, daß der Herr geneigt sei, dem reuigen Sünder zu verzeihen. Aber wie soll das nun geschehen? Wer soll ihm diese Lossprechung übermitteln? Dies lehrt uns das heutige Evangelium. Der Unglückliche, der seit achtunddreißig Jahren krank war, gibt uns das Bild eines Menschen, der in seinen Sünden grau geworden, und doch wurde er geheilt, er geht. Wie ging das nun zu? Hören wir zuerst den Kranken; derselbe sagt: „Herr, ich habe keinen Menschen, der mich in den Teich brächte.“ Das Wasser dieses Teiches hätte ihn wohl schon geheilt, aber er brauchte einen Menschen, der ihn

hinein bringe. Dieser Mensch nun wird der Sohn Gottes sein, und dadurch, daß er Mensch geworden ist, werden wir geheilt. Als Mensch wurde ihm die Vollmacht übertragen, die Sünden nachzulassen, und ehe er in den Himmel auffuhr, sagte er wieder anderen Menschen: „Denen ihr die Sünden nachlasset, denen sollen sie nachgelassen sein.“ Unsere Büßer werden also kraft dieser übernatürlichen Vollmacht mit Gott versöhnt und der Kranke, der sein Bett leicht aufhob und es als ein Siegeszeichen über seine Krankheit auf seinen Schultern davon trug, deutet uns den Sünder an, welchem die Kirche kraft ihrer göttlichen Schlüsselgewalt die Sünden nachgelassen hat.

Im dritten christlichen Jahrhundert wagte es ein Ketzer, Namens Novatian, die Lehre aufzustellen, die Kirche habe nicht die Gewalt, die seit der Taufe begangenen Sünden nachzulassen. Diese abscheuliche, den Menschen zur Verzweiflung treibende Irrlehre, wurde durch Concilien, wie auch durch die heiligen Kirchenlehrer als eine solche verworfen und um in einer den Gläubigen ins Auge fallenden Weise die erhabene Gewalt auszudrücken, welche der Menschensohn zur Reinigung jeder reuigen Seele erhalten hat, malte man überall, wo die Christen sich versammelten, ein Bild, welches den achtunddreißigjährigen Kranken, sein Bett auf der Schulter, darstellte. Wir finden dies Bild sehr häufig in den Fresken der römischen Katakomben, die noch aus der Zeit der Martyrerverfolgungen stammen. Zugleich ersehen wir daraus, welche Absicht die Kirche geleitet, als sie schon vor vielen Jahrhunderten für den heutigen Tag die Lesung der obigen Evangelienstelle anordnete.

Auch das Wasser des Teiches hatte seine sinnbildliche Bedeutung. Durch das Wasser, so wurden die Katechumenen gelehrt, sollten sie Alle geheilt werden und zwar durch ein von oben mit göttlicher Kraft befruchtetes Wasser. Das Wunder, womit Gott immer noch die Synagoge begnadete, diente bei den Juden nur zur leiblichen Heilung. Es kam immer nur einem Einzigen zu Gute, und selbst da immer nur in langen Zwischenräumen; seitdem aber der Engel des großen Rathes von dem Himmel herabgekommen und das Wasser des Jordan geheiligt hat, ist der Teich überall; sein Wasser spendet in jeder Stunde den Seelen Gesundheit und zwar sowohl dem Kinde, das eben das Licht der Welt erblickt, wie auch dem Greise. Der Mensch ist der unmittelbare Ausspender dieser Gnade; aber der zum Menschensohn gewordene Sohn Gottes bewirkt dieselbe. Gedenken wir nun auch noch mit einem Worte der Kranken, von denen uns das Evangelium erzählt, daß sie in großer Menge umherlagen, um die Bewegung des Wassers abzuwarten. Dies ist ein Bild der christlichen Gesellschaft in den Tagen der Fastenzeit. Es gibt da Schwache, furchtsame Menschen, welche nie offen mit dem Bösen brechen; Blinde, bei denen das Auge der Seele erloschen ist; Lahme, die kaum mehr schwankend und hinkend auf dem Wege des Heiles vorwärts schreiten; Abgezehrte, die für nichts Gutes mehr Sinn haben: sie Alle hoffen auf den günstigen Augenblick, Jesus kommt zu ihnen, er fragt sie, wie den achtunddreißigjährigen Kranken: Wollt ihr gesund werden? Welche Fülle göttlicher Liebe in dieser Frage! Mögen sie darauf mit Liebe und Vertrauen antworten und sie werden gesund werden.

Humiliate capita vestra Deo!

Neiget euere Häupter vor Gott!

Gebet.

Exaudi nos, misericors Deus, et mentibus nostris gratiae tuae lumen ostende. Per Christum Dominum nostrum. Amen.

Barmherziger Gott! erhöre unser Flehen, und zeig' unserem Geiste das Licht deiner Gnade. Durch unseren Herrn Jesum Christum. Amen.

Zollen wir unserem himmlischen Seelenarzte unsere Huldigung, indem wir ihm unsere Gebete in den folgenden, der griechischen Kirche entnommenen Strophen darbringen. Dieselben finden sich in dem Triodion.

Feria VI. Hebdomadae I. Jejuniorum.

Qui passionibus tuis tradidisti omnibus vacuitatem a passionibus, effice, Domine, ut divina cruce carnis meae affectionibus extinctis, sanctam pariter Resurrectionem tuam conspiciam.

Der Du durch deine Leiden Alle von den Leidenschaften befreit hast, bewirke, o Herr, daß dein Kreuz die Begierden des Fleisches in mir erlösche und ich deine heilige Auferstehung schaue.

Puritatis fons, conserva nos, misericors, jejunii ope, respice ad nos ante te procidentes, attende elevationi manuum nostrarum, qui manus tuas in ligno pro mortalibus omnibus crucifixus expandisti, Angelorum unus Dominus.

Du Quell der Reinheit, bewahre uns, o Barmherziger, kraft des Fastens; schau' hernieder auf uns, die wir vor Dir niederfallen, merke auf unsere erhobenen Hände, der Du gekreuzigt deine Hände am Holze für alle Sterblichen ausgebreitet hast, Du, der Engel einziger Herr.

Inimici fraudibus obtenebratum me illumina, Christe meus, qui cruci suspensus solem quondam obscurasti, et vero remissionis lumine fideles palam irradiasti, quo in mandatorum tuorum luce ambulans, purus ad salutiferae resurrectionis tuae splendorem perveniam.

Erleuchte mich, der von des Feindes List umnachtet ist, mein Christus, der Du, am Kreuze hängend, einst die Sonne verdunkelt und mit dem wahren Lichte der Vergebung die Gläubigen hell erleuchtet hast, damit ich, im Lichte deiner Gebote wandelnd, rein zum Glanze deiner heilbringenden Auferstehung gelange.

Salvator, vitis instar e ligno pendens, incorruptionis mero fines terrae irrigasti, o Christe! Unde exclamo: Mihi temulentia peccatorum miserum in modum semper obcaecato dulcem verae compunctionis succum largitus, praebe nunc vires ut jejunare a voluptatibus valeam, utpote bonus, atque misericors.

O Heiland, der Du, einer Rebe gleich, am Stamme gehangen, Du hast mit dem Weine unverdorbener Reinheit die Grenzen der Erde benetzt, o Christus! Deßhalb rufe ich aus: Verleihe mir, der ich durch der Sünden Rausch in elender Weise allzeit verblendet bin, den süßen Trank wahrer Zerknirschung, und verleihe mir nun die Kraft, von sündhaften Genüssen mich enthalten zu können, der Du gütig und barmherzig bist.

O crucis tuae potentiam! hoc abstinentiae germen in Ecclesia efflorescere fecit, prisca in Eden Adami intemperantia radicitus evulsa; ex hac siquidem mors in homines derivavit, ex illa vero incorruptus immortalitatis latex mundo effluit, veluti ex alio paradisi fonte, vivifico sanguine tuo, atque aqua simul effusis, unde universa vitam receperunt; indeque dulces nobis effice jejunii delicias, Deus Israel, qui magnam habes misericordiam.

O Macht des Kreuzes! Es hat den Keim der Entsagung in der Kirche zum Aufblühen gebracht und die einstige Unmäßigkeit Adams in Eden mit der Wurzel ausgerottet; denn aus der Unmäßigkeit ist der Tod hervorgegangen und über die Menschen gekommen; aber aus der Entsagung ist der unverdorbene Wein der Unsterblichkeit wie aus einer zweiten Paradiesesquelle entflossen, da dein lebenbringendes Blut und Wasser zugleich sich ergoß, wodurch Alle das Leben erlangten; durch diesen Quell laß uns verkosten die Wonnen des Fastens, Gott Israels, der Du von großer Barmherzigkeit bist.

Der Quatembersamstag in der Fastenzeit.

Die Station ist in der Basilika des heiligen Petrus im Vatican, woselbst das Volk am Abende zusammenkam, um der Priesterweihe beizuwohnen. Man nannte diesen Tag den Samstag der zwölf Lesungen, weil man anfangs zwölf Stellen aus der heiligen

Schrift las, wie beim Samstag vor Ostern. Die Messe, in welcher die Priesterweihe vorgenommen wurde, fand in der Nacht statt und zwar nach Mitternacht, so daß eigentlich bereits Sonntag war. Später wurde die Messe zur Priesterweihe auf den Samstag vorgerückt; aber um das Gedächtniß des alten Brauches frisch zu halten und es zu ehren, behielt diese nun samstägliche Messe ihr sonntägliches Evangelium, so daß also die Messe des Quatembersamstags und des zweiten Fastensonntags dasselbe Evangelium haben. Ganz das nämliche finden wir auch am Quatembersamstag des Advents, weil auch hier die Messe zur Priesterweihe um einen Tag vorgerückt wurde.

Collecte.

Populum tuum, quaesumus, Domine, propitius respice: atque ab eo flagella tuae iracundiae clementer averte. Per Christum Dominum nostrum. Amen.

Herr! schaue gnädig herab auf dein Volk und entferne huldvoll die Geißel deines Zornes. Durch unseren Herrn Jesum Christum. Amen.

Lektion.

Lectio libri Deuteronomii Cap. XXVI.

In diebus illis: Locutus est Moyses ad populum, dicens: Quando compleveris decimam, cunctarum frugum tuarum, loqueris in conspectu Domini Dei tui: Abstuli quod sanctificatum est de domo mea, et dedi illud Levitae et advenae, et pupillo ac viduae, sicut jussisti mihi: non praeterivi mandata tua, nec sum oblitus imperii tui. Obedivi voci Domini Dei mei, et feci omnia sicut praecepisti mi-

Lesung des Buches Deuteronomium Cap. 26.

In jenen Tagen redete Moses zu dem Volke und sprach: Wenn du den Zehent von allen deinen Früchten vollendest, sollst du dem Herrn deinem Gott sagen: Ich habe, was geheiligt ist, aus meinem Hause genommen und es dem Leviten gegeben und dem Fremdling, und der Waise, und der Wittwe, wie du mir geboten: ich habe dein Gebot nicht übertreten, noch vergessen. Ich habe gehorchet der Stimme des Herrn meines Gottes und Alles gethan, was Du mir geboten.

hi. Respice de sanctuario tuo, et de excelso coelorum habitaculo, et benedic populo tuo Israel, et terrae quam dedisti nobis, sicut jurasti patribus nostris, terrae lacte et melle mananti. Hodie Dominus Deus tuus praecepit tibi ut facias mandata haec atque judicia; et custodias et impleas ex toto corde tuo, et ex tota anima tua. Dominum elegisti hodie, ut sit tibi Deus, et ambules in viis ejus, et custodias caeremonias illius, et mandata atque judicia, et obedias ejus imperio. Et Dominus elegit te hodie, ut sis ei populus peculiaris, sicut locutus est tibi, et custodias omnia praecepta illius: et faciat te excelsiorem cunctis gentibus quas creavit, in laudem, et nomen, et gloriam suam: ut sit populus sanctus Domini Dei tui, sicut locutus est.

Blicke hernieder von deinem Heiligthum und der hohen Wohnung der Himmel und segne dein Volk Israel und das Land, das Du uns gegeben, wie Du unseren Vätern geschworen, fließend von Milch und Honig. Heute gebietet dir der Herr, dein Gott, diese Gebote und Rechte zu thun und sie zu halten und zu erfüllen aus deinem ganzen Herzen und aus deiner ganzen Seele. Heute hast du den Herrn erwählet, daß er dein Gott sei und daß du wandelst in seinen Wegen, und seine Vorschriften haltest, und seine Gebote und Rechte und seinem Befehle gehorchest. Und der Herr erwählte dich heute, daß du sein eigenthümlich Volk seist, wie er zu dir geredet und alle seine Gebote haltest: und daß er Dich mache zum höchsten aller Völker, die er geschaffen zu seinem Lobe, und Ruhme und Preise: daß du ein heiliges Volk seist dem Herrn, deinem Gott, wie er gesprochen.

Der Herr belehrt uns in dieser Stelle des fünften Buches Moses, daß ein Volk, welches alle Vorschriften des göttlichen Dienstes treu beobachtet, unter allen Völkern gesegnet sein wird. Die Geschichte bezeugt die Wahrheit dieses Ausspruches; unter allen untergegangenen Völkern ist kein einziges, welches nicht seinen Untergang dadurch verdient hätte, daß das göttliche Gesetz bei ihm in Vergessenheit gerathen. Mehrfach aber ist es vorgekommen, daß der Untergang geradezu auf diesen Grund zurückgeführt werden kann. Allerdings wartet zuweilen der Herr, ehe sein Strafgericht hereinbricht; aber dann ist dasselbe desto schlagender und feierlicher. Man kann die dauernde Bestimmung eines

Volkes nicht sicherer beurtheilen, als wenn man seine größere oder geringere Treue, womit es den kirchlichen Vorschriften nachkommt, als Maßstab anlegt. Wenn das öffentliche Recht auf der Grundlage christlicher Principien aufgebaut ist, so ist das freilich kein unbedingter Schutz dagegen, daß nicht auch in einem solchen Volke sich Krankheitskeime entwickeln; aber es hat dann in sich so viel sittliche Kraft, um die Krankheit zu überwinden; die Stürme der Revolution können es vielleicht mächtig aufwühlen; aber es fällt nicht auseinander. Wenn die Masse der Bürger selbst nur die äußeren Vorschriften beobachtet, wenn z. B. der Sonntag heilig gehalten, das Fastengebot streng beobachtet wird, so genügt das schon, um das Gottesbewußtsein und den Glauben an die Autorität der Kirche aufrecht zu erhalten, und schon darin liegt ein sittlicher Fonds, der ein Volk vor der Gefahr des Zerfalles bewahren wird und ihm die Thüre zur völligen Erneuerung offen läßt. Eine traurige ökonomistische Schule will freilich darin nur einen kindischen überlieferten Aberglauben erblicken. Sie sieht in diesen heiligen Einrichtungen weiter nichts, als einen dem Fortschritte angelegten Hemmschuh. Aber wehe einem Volke, welches bisher Gott in Einfalt und Glauben diente und das Unglück hätte, auf derartige nichtige Theorien menschlicher Ueberhebung zu hören! Noch kein Jahrhundert würde vergehen, ohne daß es das Zerreißen der göttlichen Vorschriften mit einem bedenklichen Sinken der öffentlichen und privaten Moral theuer bezahlen müßte. Ja, es wäre ganz undenkbar, daß nicht sein Vertrauen auf den eigenen Bestand ins Wanken gekommen wäre. Mag der Mensch sagen und schreiben, was er will, Gott fordert, daß sein Volk ihm

diene und ihn verehre, und er allein ist der Herr darüber, anzuordnen, wie es ihm dienen und wie es ihn anbeten soll. Jeder Schlag gegen die äußere Gottesverehrung, welche das wahre gesellschaftliche Band bildet, fällt mit voller Wucht auf den ganzen Aufbau menschlicher Interessen zurück. Und hätten wir darüber selbst nicht das Wort des Herrn, so würde dies so sehr der Gerechtigkeit entsprechen, daß es gar nicht anders sein könnte.

Evangelium.

Sequentia sancti Evangelii secundum Matth. Cap. XVII.

In illo tempore: Assumpsit Jesus Petrum, et Jacobum, et Joannem fratrem ejus, et duxit illos in montem excelsum seorsum: et transfiguratus est ante eos. Et resplenduit facies ejus sicut sol: vestimenta autem ejus facta sunt alba sicut nix. Et ecce apparuerunt illis Moyses et Elias cum eo loquentes. Respondens autem Petrus dixit ad Jesum: Domine, bonum est nos hic esse: si vis, faciamus hic tria tabernacula, tibi unum, Moysi unum, et Eliae unum. Adhuc eo loquente, ecce nubes lucida obumbravit eos. Et ecce vox de nube, dicens: Hic est Filius meus dilectus, in quo mihi bene complacui: ipsum audite. Et audientes discipuli, ceciderunt in faciem suam, et timuerunt valde. Et accessit Jesus, et tetigit eos, dixitque eis: Surgite et nolite timere. Levantes autem ocu-

Fortsetzung des heiligen Evangeliums nach Matthäus Cap. 17.

In jener Zeit nahm Jesus den Petrus, Jakobus und dessen Bruder Johannes mit sich und führte sie beiseits auf einen hohen Berg. Da ward er vor ihnen verklärt: und sein Angesicht glänzte wie die Sonne, seine Kleider aber wurden weiß wie der Schnee. Und siehe, es erschien ihnen Moses und Elias: die redeten mit ihm. Petrus aber nahm das Wort und sprach zu Jesu: Herr, hier ist gut sein für uns! Willst Du, so wollen wir hier drei Hütten machen, Dir eine, dem Moses eine und dem Elias eine. Als er noch redete, siehe, da überschattete sie eine lichte Wolke. Und siehe, eine Stimme aus der Wolke sprach: Dieser ist mein geliebter Sohn, an welchem ich mein Wohlgefallen habe: diesen sollt ihr hören. Da die Jünger dieses hörten, fielen sie auf ihr Angesicht und fürchteten sich sehr. Und Jesus trat hinzu, berührte sie und sprach zu ihnen: Stehet auf und fürchtet euch nicht! Als sie aber

los suos, neminem viderunt nisi solum Jesum. Et descendentibus illis de monte, praecepit eis Jesus dicens: Nemini dixeritis visionem, donec Filius hominis a mortuis resurgat.

ihre Augen aufhoben, sahen sie Niemand, als Jesum allein. Und da sie von dem Berge herabstiegen, befahl ihnen Jesus und sprach: Saget Niemanden dies Gesicht, bis der Sohn des Menschen von den Todten auferstanden sein wird.

Diese Lesung des heiligen Evangeliums, welche, wie bereits bemerkt, morgen wiederholt wird, ist gerade mit Rücksicht auf die stattfindende Priesterweihe ausgewählt worden und die alten Liturgisten, namentlich der gelehrte Abt Rupert, sprechen ausführlich über die Absichten, welche bei dieser Auswahl die Kirche geleitet haben. Dieselbe will unsere Gedanken auf die hohe Würde lenken, womit heute durch die Weihe die Priester bekleidet worden sind. Die drei Apostel, welche Jesus auf den Berg geführt hat, erscheinen als die Vertreter des Priesterthums. Sie allein schauen Jesum in seiner Herrlichkeit. Die übrigen Jünger des Heilandes blieben in der Ebene zurück. Petrus, Jakobus und Johannes allein stiegen auf die Höhe des Tabor; diese allein sollten auch, sobald die Zeit gekommen, der ganzen Welt verkünden, von welcher Herrlichkeit Jesus umgeben erschien und wie die Stimme seines himmlischen Vaters ertönte, um von der Größe und Göttlichkeit des Menschensohnes Zeugniß abzulegen. „Diese Stimme, welche vom Himmel erscholl," schreibt denn auch der heilige Petrus, „haben wir gehört, da wir mit ihm auf dem heiligen Berge waren und sie sprach: Dies ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe; diesen höret [1])." Ebenso werden auch die Neupriester,

---

1) 2. Petr. 1, 17. 18.

welche soeben geweiht und für welche die Christen gefastet und gebetet haben, in die Wolke eintreten, in welcher der Herr thront. Sie werden unter dem Schweigen des heiligen Canon das Opfer des Heils darbringen. Gott wird in ihre Hände herabsteigen, und ohne daß sie aufhören, Sterbliche und Sünder zu sein, wie alle anderen, werden sie doch täglich mit der Gottheit in Berührung kommen. Die Verzeihung, welche die Christenheit in dieser Zeit der Versöhnung von Gott erwartet, wird durch ihre Hände gehen. Ihre überirdische Vollmacht bringt diese Verzeihung vom Himmel herab. In dieser Weise hat Gott uns das Heilmittel gegen unseren Hochmuth gebracht. Die Schlange hat uns in den ersten Tagen gesagt: „Esset von dieser Frucht und ihr werdet wie Gott sein.“ Wir haben das Unglück gehabt, in diese tückische Schlinge zu fallen; der Tod war die einzige Folge unserer Auflehnung. Gott wollte uns aber erlösen; allein um uns nicht zu neuen Ueberhebungen Anlaß zu bieten, spendet er uns dies Heil durch Menschenhand. Sein ewiger Sohn wurde Mensch und ließ andere Menschen zurück, zu denen er sagte: „Wie mein Vater mich gesendet, so sende ich euch [1].“ Ehren wir also Gott in diesen Menschen, welche heute der Gegenstand einer so erhabenen Auszeichnung gewesen sind; begreifen wir, daß die Ehrfurcht vor dem Priesterstande zur Religion Jesu Christi gehört.

Humiliate capita vestra Deo!	Neiget euere Häupter vor Gott!

---

1) Joh. 20, 21.

Gebet.

Fideles tuos, Deus, benedictio desiderata confirmet: quae eos et a tua voluntate nunquam faciat discrepare, et tuis semper indulgeat beneficiis gratulari. Per Christum Dominum nostrum. Amen.

Deine Gläubigen, o Gott, stärke dein ersehnter Segen; er lasse sie von deinem Willen niemals abweichen und sich allzeit deiner Wohlthaten erfreuen. Durch Jesum Christum, unseren Herrn. Amen.

Wenden wir uns nun an Maria, die Fürsprecherin der Sünder. Unter ihren mütterlichen Schutz stellen wir unsere schwachen Bußwerke und als Zeichen unserer Huldigung bringen wir ihr die folgende, den alten Missalen von Cluny entnommene Sequenz.

Sequenz.

Salvatoris Mater pia,
Mundi hujus spes Maria,
Ave plena gratia.
Porta coeli,
Templum Dei,
Maris portus ad quem rei
Currunt cum fiducia.

Du des Heilands güt'ge Mutter,
Hoffnung dieser Welt, Maria,
Gnadenvolle, sei gegrüßt.
Himmelspforte,
Tempel Gottes,
Meereshafen, zu dir eilen
Mit Vertrau'n die Sünder hin.

Summi Regis sponsa digna,
Cunctis clemens et benigna,
Operum suffragio,
Caecis lumen,
Claudis via,
Nudis Martha et Maria,
Mentis desiderio.

Würd'ge Braut des höchsten Königs,
Allen gnädig, Allen gütig,
Helfend bittest du für sie,
Licht der Blinden,
Martha und Maria bist du
Den Bedrängten liebevoll.

Inter spinas flos fuisti;
Sic flos flori patuisti,
Pietatis gratia.

Du, die Blüthe unter Dornen,
Hast der Blüthe dich geöffnet
Mit der Tugend hehrem Schmuck.

Verbum verbo concepisti,
Regem regum peperisti,
Virgo viri nescia.

Hast das Wort durch's Wort empfangen
Und den Herrn der Herrn geboren,
Die du keinen Mann erkannt.

Regi nato adhaesisti,
Quem lactasti et pavisti,
More matris debito.

Treu dem neugebornen König,
Hast du ihn gesäugt, genähret,
Wie es Mutterpflicht erheischt.

Quae conjuncta nunc eidem,
Et regina facta pridem,
Operum pro merito.

Nun bist du mit ihm vereinigt,
Bist zur Königin geworden;
Das ist deiner Werke Lohn.

Reis ergo fac, Regina,
Apud Regem ut ruina
Relaxentur debita.

Drum, o Königin, bewirke
Bei dem König, daß den Sündern
Er vergebe ihre Schuld.

Et regnare fac renatos,
A reatu expurgatos,
Pietate solita.
Amen.

Laß uns herrschen neugeboren
Und von Sündenschuld gereinigt
Durch die Liebe, die du hast.
Amen.

Der zweite Fastensonntag.

Heute unterbreitet die heilige Kirche unserer Betrachtung einen für die gegenwärtige Zeit höchst wichtigen Gegenstand. Die Lehre, welche der Heiland eines Tages dreien seiner Apostel gegeben, gibt sie heute an diesem zweiten Fastensonntage uns selbst. Bestreben wir uns, dieselbe besser zu beherzigen, als dies im Anfange die drei Jünger unseres Evangeliums thaten.

Jesus schickte sich an, aus Galiläa nach Judäa zu gehen. Er wollte zur bevorstehenden Osterfeier in Jerusalem sein; er mußte sich dort befinden; denn es war die letzte Ostern, welche mit der Opferung des vorbildlichen Lammes beginnen und mit dem Opfer des Gotteslammes, das die Sünden der Welt hinwegnimmt, enden sollte. Jesus durfte daher nicht länger seinen Jüngern unbekannt bleiben; allerdings waren schon manche Dinge vorhergegangen, welche sie ahnen lassen konnten, daß Christus mehr als ein Mensch, mehr selbst als der größte Prophet sei. Seine Werke hatten selbst in den Augen der Fremden Zeugniß von ihm abgelegt, seine Worte trugen das Gepräge einer höheren Autorität und dabei war seine Güte so hinreißend, seine Geduld mit der menschlichen Unbeholfenheit so ausdauernd, daß die Männer, welche er sich auserwählt,

sich mit unzertrennlichen Banden an ihn gefesselt fühlten. Ihre Treue, ihre Hingebung mußte wohl dauern bis an den Tod. Endlich hatten sie gehört, wie Petrus, einer der Ihrigen, auf göttlichen Antrieb zu seinem Herrn und Meister gesagt hatte: Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes [1]). Für den gewöhnlichen Verlauf des Lebens wäre dies genug und selbst übergenug gewesen; allein es sollte hier kein gewöhnlicher Verlauf eintreten, Christus sollte nicht ruhig weiter lehren und nach dem natürlichen Ablaufe der Zeit sterben; was eintrat, war für die doch immer mit menschlicher Schwachheit behafteten Männer eine so furchtbare Prüfung, daß Jesus es für gut fand, ehe er sie derselben unterzog, sie durch eine besondere göttliche Hilfe gegen die Versuchung zu stählen.

Leider war es nicht blos die Synagoge, welcher das Kreuz zum Gegenstand des Aergernisses werden konnte [2]); beim letzten Abendmahle sagte Jesus seinen sämmtlichen um ihn versammelten Aposteln: „In dieser Nacht werdet ihr Alle euch an mir ärgern [3]).“ Und in der That, welch' harte Prüfung war es für Menschen von Fleisch und Blut, daß sie sehen mußten, wie er von Soldatenfäusten, mit Ketten beladen, von einem Tribunal zum anderen geschleppt wurde, ohne daß er auch nur Miene machte, sich zu vertheidigen; sie mußten sehen, wie die Verschwörung der Hohenpriester und Pharisäer, welche Jesus so oft durch die Weisheit seiner Worte und den Glanz seiner Wunder beschämt hatte, von Erfolg begleitet war; sie mußten sehen, daß das Volk, welches eben noch Hosannah rief, in leiden-

---

1) Matth. 16, 16. — 2) 1. Cor. 1, 23. — 3) Matth. 26, 31.

schaftlicher Wuth seinen Tod verlangte. Und nachdem sie dies Alles mit ihren eigenen Augen geschaut, sollten sie ihn am Kreuze sterben sehen, festgenagelt am Holze der Schmach zwischen zwei Räubern, ein Siegeszeichen für den Haß seiner Feinde!

Und doch sollten diese Männer, die jetzt seit drei Jahren seinen Schritten folgten, nicht muthlos werden bei dem Anblicke all' dieser Demüthigungen und Leiden? Sie sollten sich alles dessen erinnern, was sie gesehen und gehört? Ihre Seelen sollten nicht in Schrecken und Zagen erstarren, wenn sie dies Alles in Erfüllung gehen sahen, obwohl Jesus es ihnen vorhergesagt? Das wäre ihnen zu viel zugemuthet und darum thut Jesus an dreien von ihnen, die ihm am theuersten sind, noch ein Weiteres: Petrus, auf welchen er seine künftige Kirche bauen will und welchem er die Schlüssel des Himmelreiches verheißen hat; Jakobus, der Sohn des Donners, welcher unter den Aposteln zuerst sein Blut hingeben wird, und Johannes, sein Bruder, der Liebesjünger; diese drei werden von ihm auserwählt; er führt sie abseits, um ihnen auf einige Augenblicke nur den Glanz der Herrlichkeit zu zeigen, den er den Augen der Sterblichen bis zum Tage der Offenbarung verschleiert.

Er läßt demzufolge die übrigen Jünger in der Ebene bei Nazareth; er selbst mit seinen drei bevorzugten Jüngern steigt auf einen hohen Berg, den Tabor, eine Höhe der Libanonkette, von welcher der Psalmist singt: daß sie im Namen des Herrn jubeln sollte [1]. Kaum ist Jesus auf dem Gipfel dieses Berges, als

---

1) Psalm 88, 13.

plötzlich vor den Augen der drei erstaunten Apostel sein gewöhnliches Aussehen sich vollständig umwandelte. Sein Gesicht strahlte wie die Sonne, seine so bescheidenen Kleidungsstücke glänzen wie blendender Schnee. Die Apostel sehen zwei Personen, deren Anwesenheit ihnen vollständig unerwartet kam, die sich mit ihrem Herrn und Meister über die bevorstehenden Leiden Jerusalems besprechen. Es ist Moses, der Gesetzgeber, mit dem strahlenumglänzten Haupte, und Elias, der auf einem feurigen Wagen zum Himmel fuhr, ohne den Tod gesehen zu haben. Und diese beiden großen Träger der mosaischen Religion, das Gesetz und die Propheten, huldigen, demüthig sich neigend, Jesus dem Nazarener. Aber nicht nur die Augen der drei Apostel sind von dem Glanze getroffen, der von ihrem Herrn ausstrahlt und ihn einhüllt, auch ihr Herz ist von einem Gefühle des Glückes ergriffen, das sie vollständig der Erde entrückt. Petrus will von dem Berge nicht mehr hinab. Mit Jesus, Moses und Elias will er hier oben wohnen bleiben. Und damit nichts diesem Schauspiele unendlicher Erhabenheit fehle, in welchem die Größe der Menschheit Jesu den Aposteln offenbar wurde, so erschallt die Stimme des himmlischen Vaters aus einer leuchtenden Wolke, die Tabors Gipfel bedeckt und sie hören Jehova verkünden, daß Jesus sein ewiger Sohn ist.

Der Augenblick der Herrlichkeit des Menschensohnes dauerte nur kurz. Sein Beruf, zu leiden und erniedrigt zu werden, rief ihn nach Jerusalem; er zog also den Glanz, der ihn umgab, wiederum in sich zurück, und als er seine Apostel, welche bei der Donnerstimme Gottes wie versteinert wurden, wieder zu sich selbst

brachte, bemerkten sie weiter nichts mehr, als ihren Meister, wie er täglich mit ihnen verkehrte. Die leuchtende Wolke, aus welcher die Stimme Gottes drang, war verschwunden, mit ihr auch Moses und Elias; aber werden sich diese durch eine so hohe Gunst geehrten Männer wenigstens dessen erinnern, was sie gesehen und gehört? Wird die Gottheit Jesu ihrem Geiste nunmehr unauslöschlich eingeprägt sein? Werden sie nicht an seiner göttlichen Sendung verzweifeln, wenn die Stunde der Prüfung kommt? Werden sie sich nicht an seiner von ihm selbst gewollten Erniedrigung ärgern? Ueber all' diese Dinge werden uns die Evangelien Auskunft geben.

Kurz darauf, nachdem er mit ihnen das letzte Abendmahl gehalten, führte Jesus seine Jünger abermals an einen Berg, an den östlich von Jerusalem gelegenen Oelberg. Wiederum läßt er die größere Zahl derselben zurück und mit sich nimmt er die Zeugen seiner Verherrlichung auf dem Tabor: Petrus, Jakobus und Johannes. Er ging mit ihnen tiefer in die Einsamkeit. „Meine Seele ist betrübt bis in den Tod," sagte er ihnen, „bleibet hier und wachet mit mir [1];" und er ging dann noch etwas weiter weg, um zu seinem Vater zu beten. Wir wissen, welch' entsetzlicher Schmerz das Herz des Erlösers in diesem Augenblicke zusammenschnürte; als er wiederum zu seinen Jüngern zurückkehrte, hatte er eine furchtbare Todesangst ausgestanden, so zwar, daß ihm das Blut aus allen Poren gedrungen, seine Kleider durchnäßt und den Boden getränkt hatte. Und in diesem so furchtbaren Augen=

1) Matth. 26, 38.

blick wachten denn da wenigstens seine Apostel mit ihm in glühendem Gebete? Nein, sie waren eingeschlafen; denn ihre Augen waren beschwert [1]). Wenige Minuten später und sie Alle suchten ihr Heil in feiger Flucht; und als noch etwas später Petrus beschämt zurückkehrte, um wenigstens zu sehen, was mit dem Heilande vorging, als man ihn da als Galiläer erkannte, da verschwor er, der Festeste von Allen, sich hoch und theuer, daß er von diesem Menschen nichts wisse.

Später allerdings bereuten die drei Apostel, die auch Zeugen der Auferstehung des Herrn waren, aufrichtig ihre damalige schmähliche Handlungsweise und sie erkannten die voraussehende Güte, mit welcher der Heiland sie gegen die Versuchung rüsten wollte, da er sie wenige Tage vor seinem Leiden einen Blick in seine Herrlichkeit thun ließ. Wir Christen sind in einer ungleich günstigeren Lage, als die Apostel; wir haben allerdings nicht die Verherrlichung auf Tabor mit unseren Augen gesehen; aber die Apostel haben sie uns berichtet; wir gehen dem Jahresgedächtnisse seines Todes entgegen, wir werden ihn von seinen Feinden erniedrigt und unter der Hand Gottes wie ausgetilgt sehen; aber dies Schauspiel kann uns nicht gleich den Aposteln wankend machen; denn was sie damals noch nicht wußten oder noch nicht begriffen, das wissen und begreifen wir, und für uns knüpft sich an den Gedanken des Todes am Kreuze unzertrennbar der Gedanke an die Auferstehung. Für jetzt aber sehen wir an Jesus, wie sich buchstäblich die Prophezeiungen erfüllten. Er ist nach David der Wurm, den man mit Füßen

---

1) Matth. 26, 43.

tritt; der Leute Spott und die Verachtung des Volkes[1]). Er ist nach Isaias der Aussätzige, der Mindeste der Menschen, der Mann der Schmerzen[2]). Da gedenken wir denn des Glanzes auf Tabor, der Huldigungen des Moses und Elias, der leuchtenden Wolke, der Stimme seines unsterblichen Vaters. Jemehr Jesus sich vor unseren Augen erniedrigt, um so mehr müssen wir ihn preisen; wir müssen einstimmen in die Chöre der Engel und den Ruf der vier Aeltesten, welche der heilige Johannes, einer der Zeugen auf Tabor, im Himmel gehört hat: „Würdig ist das Lamm, das getödtet worden ist, zu empfangen Macht und Gottheit und Weisheit und Stärke und Ehre und Preis und Lob[3])!"

Der zweite Fastensonntag heißt „Reminiscere," vom ersten Worte des Introitus der Messe; manchmal nennt man ihn auch den Sonntag der Verklärung, von dem Evangelium.

Die Station ist in Rom in der Kirche Sancta Maria in Domnica, auch Sancta Maria in Navicella genannt, auf dem Mons Cölius. Eine Ueberlieferung sagt uns, daß diese Kirche eine alte Diakonei sei, welcher ehedem der heilige Laurentius vorstand und worin dieser todesmuthige Martyrer die kirchlichen Almosen an die Armen vertheilt habe.

Zur Messe.

Im Introitus will die Kirche unser Vertrauen auf die Barmherzigkeit Gottes erwecken. Er will uns

1) Psalm 21, 7. — 2) Isaias 53, 4. — 3) Offenb. 5, 12.

von unseren Feinden erlösen, wenn wir ihn recht von Herzen anrufen. Zwei Wohlthaten haben wir von ihm in der Fastenzeit zu erwarten: die Verzeihung für unsere Sünden und seinen Schutz, damit wir nicht wieder in dieselben fallen.

Introitus.

Reminiscere miserationum tuarum, Domine, et misericordiae tuae, quae a saeculo sunt: ne unquam dominentur nobis inimici nostri: libera nos, Deus Israel, ex omnibus angustiis nostris.

Ad te, Domine, levavi animam meam: Deus meus, in te confido, non erubescam. Gloria. Reminiscere.

Gedenke, Herr, deiner Erbarmungen und deiner Gnaden, die von Anbeginne her sind. Laß fürder nicht unsere Feinde herrschen über uns; erlöse uns, Gott Israels, aus all' unserer Drangsal.

Zu Dir, Herr, hab' ich erhoben meine Seele; mein Gott, auf Dich vertraue ich, laß mich nicht zu Schanden werden. Ehre sei dem Vater. Gedenke.

In der Collecte flehen wir Gott an, uns Alles zu geben, dessen wir innerlich und äußerlich bedürftig sind. Gott wird uns das Eine und das Andere in hinreichendem Maße gewähren, vorausgesetzt, daß unser Gebet demüthig und aufrichtig ist; er wird über unsere leiblichen Bedürfnisse wachen, wie auch unsere Seelen gegen die Schlingen des bösen Feindes schützen, welcher, wenn er nichts Anderes vermag, wenigstens in Gedanken uns zu verunreinigen suchen wird.

Collecte.

Deus qui conspicis omni nos virtute destitui, interius exteriusque custodi: ut ab omnibus adversitatibus muniamur in corpore, et a pravis cogitationibus mundemur in mente. Per Dominum nostrum Jesum Christum. Amen.

Gott! Du siehst, wie kraftlos und ohnmächtig wir sind! Behüte Du unser Inneres und Aeußeres, damit der Leib von allen Leiden frei und die Seele von allen bösen Gedanken rein werde. Durch unseren Herrn Jesum Christum. Amen.

Die zweite und dritte Collecte wolle man oben beim ersten Fastensonntag S. 142 ersehen.

Epistel.

Lectio Epistolae beati Pauli Apostoli ad Thessalonicenses I. Thess. Cap. IV.

Fratres: Rogamus vos et obsecramus in Domino Jesu, ut quemadmodum accepistis a nobis, quomodo oporteat vos ambulare, et placere Deo sic et ambuletis ut abundetis magis. Scitis enim quae praecepta dederim vobis per Dominum Jesum. Haec est enim voluntas Dei sanctificatio vestra: ut abstineatis vos a fornicatione, ut sciat unusquisque vestrum vas suum possidere in sanctificatione et honore: non in passione desiderii, sicut et Gentes quae ignorant Deum: et ne quis supergrediatur, neque circumveniat in negotio fratrem suum: quoniam vindex est Dominus de his omnibus, sicut praediximus vobis, et testificati sumus. Non enim vocavit nos Deus in immunditiam, sed in sanctificationem: in Christo Jesu Domino nostro.

Lesung des ersten Briefes des seligen Apostels Paulus an die Thessalonicher Cap. 4.

Brüder! Wir bitten und ermahnen euch im Herrn Jesu, daß ihr so, wie ihr von uns unterrichtet worden seid, zu wandeln und Gott zu gefallen, auch wirklich wandelt, damit ihr immer vollkommener werdet. Denn ihr wisset, welche Vorschriften ich euch gegeben habe im Auftrage des Herrn Jesu. Denn das ist der Wille Gottes, daß ihr heilig lebet, daß ihr euch enthaltet von der Unzucht, daß ein Jeder von euch seinen Körper heilig und bei Ehren zu erhalten wisse, nicht in leidenschaftlicher Lust wie auch die Heiden, die Gott nicht kennen; daß Keiner übervortheile und seinen Bruder im Geschäfte nicht überliste; denn der Herr ist Rächer von allem diesem, wie wir euch schon mündlich gesagt und bezeugt haben. Denn nicht hat uns Gott berufen zur Unlauterkeit, sondern zur Heiligung in Christo Jesu unserem Herrn.

In dieser Epistelstelle besteht der Apostel auf der Heiligkeit der Sitten, welche das ganze christliche Leben durchleuchten soll. Die Kirche, welche uns heute diese Worte vorstellt, gibt damit den Gläubigen einen Wink, daß sie aus der gegenwärtigen Zeit Nutzen ziehen; sie sollen das Gottesbild, welches die Taufgnade in ihnen hervorgebracht, in seiner vollen Reinheit wieder herstel-

len. Der Christ ist gleichsam ein Ehrengefäß, welches die Hand Gottes bereitet und verschönert hat. Er muß sich also vor jedem Schmutze, vor jedem Makel, der dies Gefäß verunreinigen oder entstellen würde, hüten. Denn er würde sonst verdienen, zerbrochen und mit anderem Unrath zum Dünger geworfen zu werden. Darin besteht eben der Ruhm des Christenthums, den Menschen so hoch erhoben zu haben, daß sein Leib der Heiligkeit der Seele theilhaftig wird; aber es lehrt uns auf der anderen Seite auch, daß die Heiligkeit der Seele durch den Schmutz des Leibes getrübt und befleckt wird. Wir müssen also unseren ganzen Menschen in dieser vierzigtägigen Gnadenzeit zu erheben trachten. Reinigen wir daher unsere Seelen durch das Bekenntniß unserer Sünden, durch die Zerknirschung des Herzens und die Liebe Gottes, des Barmherzigen; die Reinigkeit unseres Leibes stellen wir dadurch her, daß wir ihn das Joch der Sühne tragen lassen, so daß er inskünftige der Knecht und das folgsame Werkzeug der Seele sei, bis zu dem Tage, wo die letztere im Besitze eines Glückes ohne Ende und ohne Grenze mit der Ueberfülle ihrer Wonne auch den Leib verklären wird.

Im Graduale schreit der Mensch beim Anblick der ihm noch drohenden Gefahren zu dem Herrn, der allein ihn retten und ihm den Sieg über den inneren Feind geben kann; nur zu oft fällt der Mensch dessen Angriffen zur Beute.

Im Traktus ist das Vertrauen auf die göttliche Barmherzigkeit ausgedrückt; zugleich liegt darin eine Bitte der Kirche zu Gunsten des ungläubigen Volkes an ihren Bräutigam, er möge dasselbe heimsuchen und

bei dem bevorstehenden großen Feste erlösen. Dies Fest ist allerdings noch entfernt; aber dennoch nähern wir uns ihm von Tag zu Tag.

Graduale.

Tribulationes cordis mei dilatatae sunt: de necessitatibus meis eripe me, Domine.

Vide humilitatem meam et laborem meum: et dimitte omnia peccata mea.

Die Trübsale meines Herzens sind vielfältig geworden; aus meinen Nöthen errette mich, o Herr!

Siehe an meine Demüthigung und meine Beschwerden und vergib alle meine Sünden.

Traktus.

Confitemini Domino, quoniam bonus: quoniam in saeculum misericordia ejus.

Quis loquetur potentias Domini, auditas faciet omnes laudes ejus?

Beati qui custodiunt judicium, et faciunt justitiam in omni tempore.

Memento nostri, Domine, in beneplacito populi tui: visita nos in salutari tuo.

Lobet den Herrn, denn er ist gut; denn in Ewigkeit währet seine Barmherzigkeit.

Wer kann aussprechen die Großthaten des Herrn, verkünden all' sein Lob?

Glückselig sind, die in Acht haben das Gericht und Recht thun zu aller Zeit.

Gedenke unser, o Herr, im Wohlgefallen an deinem Volke; such' uns heim mit deinem Heile.

Evangelium.

Sequentia sancti Evangelii secundum Matth. Cap. XVII.

In illo tempore: Assumpsit Jesus Petrum, et Jacobum, et Joannem fratrem ejus, et duxit illos in montem excelsum seorsum: et transfiguratus est ante eos. Et resplenduit facies ejus sicut sol: vestimenta autem ejus facta sunt alba sicut nix. Et ecce apparuerunt illis Moyses et Elias cum eo loquentes. Respondens autem Petrus dixit ad Jesum: Domine, bonum est nos hic

Fortsetzung des heiligen Evangeliums nach Matthäus Cap. 17.

Zu jener Zeit nahm Jesus den Petrus, Jakobus und dessen Bruder Johannes mit sich und führte sie beiseits auf einen hohen Berg. Da ward er vor ihnen verklärt: und sein Angesicht glänzte wie die Sonne, seine Kleider aber wurden weiß wie der Schnee. Und siehe, es erschien ihnen Moses und Elias: die redeten mit ihm. Petrus aber nahm das Wort und sprach zu Jesu: Herr, hier ist gut sein für uns! Willst Du, so wollen

esse: si vis, faciamus hic tria tabernacula, tibi unum, Moysi unum, et Eliae unum. Adhuc eo loquente, ecce nubes lucida obumbravit eos. Et ecce vox de nube, dicens: Hic est Filius meus dilectus, in quo mihi bene complacui: ipsum audite. Et audientes discipuli, ceciderunt in faciem suam, et timuerunt valde. Et accessit Jesus, et tetigit eos, dixitque eis: Surgite et nolite timere. Levantes autem oculos suos, neminem viderunt nisi solum Jesum. Et descendentibus illis de monte, praecepit eis Jesus dicens: Nemini dixeritis visionem, donec Filius hominis a mortuis resurgat.

wir hier drei Hütten machen, Dir eine, dem Moses eine und dem Elias eine. Als er noch redete, siehe, da überschattete sie eine lichte Wolke. Und siehe, eine Stimme aus der Wolke sprach: Dieser ist mein geliebter Sohn, an welchem ich mein Wohlgefallen habe: diesen sollt ihr hören. Da die Jünger dieses hörten, fielen sie auf ihr Angesicht und fürchteten sich sehr. Und Jesus trat hinzu, berührte sie und sprach zu ihnen: Stehet auf und fürchtet euch nicht! Als sie aber ihre Augen aufhoben, sahen sie Niemand, als Jesum allein. Und da sie von dem Berge herabstiegen, befahl ihnen Jesus und sprach: Saget Niemanden dies Gesicht, bis der Sohn des Menschen von den Todten auferstanden sein wird.

So kam also der Heiland seinen Aposteln unmittelbar am Tage vor der Prüfung zu Hilfe, und suchte sein glorreiches Bild tief in das Auge ihres Geistes für den Tag zu prägen, da ihr leibliches Auge nichts an ihm erblicken würde, als Schwachheit und Schmach. O Vorsehung der göttlichen Gnade, welche dem Menschen nie mangelt und stets die Güte und Gerechtigkeit Gottes rechtfertigt! Wie die Apostel, haben auch wir gesündigt; wie sie, haben wir die Hilfe vernachlässigt, die uns vom Himmel geschickt worden ist; wir haben freiwillig die Augen dem Lichte verschlossen, wir haben seinen Glanz, der uns anfangs zur Begeisterung hinriß, vergessen; und so sind wir gefallen. Wir sind nicht über unsere Kräfte versucht worden [1]), und unsere Sün-

1) 1. Corinth. 10, 13.

den werden daher mit Recht uns angerechnet. Die drei Apostel waren an dem Tage, da ihr Meister seine ganze Größe verloren zu haben schien, einer überaus heftigen Versuchung ausgesetzt; allein sie brauchten sich auch nur jenes herrliche Ereigniß, dessen Zeuge sie kürzlich gewesen, vor's Auge zu halten, so würde ihnen diese Vorstellung die nöthige Kraft gegeben haben. Doch weit entfernt davon, lassen sie sich niederschlagen; sie denken nicht einmal daran, neue Kraft im Gebete zu sammeln und die glücklichen Zeugen auf dem Berge Tabor benehmen sich am Oelberge feig und treulos. Es blieb ihnen nichts Anderes mehr übrig, als die Gnade ihres Herrn anzurufen, nachdem er über seine verächtlichen Feinde den Sieg davongetragen, und sein großes Herz gewährte ihnen die erbetene Verzeihung.

Nun sind wir es, die seine grenzenlose Barmherzigkeit anflehen. Wir haben die göttliche Gnade mißbraucht; wir haben sie durch unsere Treulosigkeit unfruchtbar gemacht; aber die Quelle dieser Gnade, welche aus dem Blute, dem Tode des Erlösers hervorsprudelt, ist für uns, so lange wir noch in dieser Welt leben, nicht versiegt; bereiten wir uns also, aus ihr von Neuem zu schöpfen. Sie ist schon da; sie ist es ja, welche uns zur Besserung unseres Lebens antreibt. Sie strömt während dieser heiligen Zeit in und durch die Uebungen derselben in überreichlichem Maße auf uns herab. Steigen wir auf den Berg zu Jesus; bis auf diese Höhen dringt nicht der Lärm der Erde; dort bei Elias und Moses wollen wir für vierzig Tage unser Zelt aufschlagen, bei ihnen, welche wie wir und vor uns diese Zahl durch ihr Fasten geheiligt haben. Wenn dann der Menschensohn von den Todten auferstanden

sein wird, dann werden auch die Gnaden kund werden, welche er uns auf dem Tabor gewährt hat.

Im Offertorium ermahnt uns die Kirche, die göttlichen Vorschriften zu betrachten. Möchten wir sie doch lieben, wie sie der königliche Prophet geliebt hat, dessen Worte wir hier wiederholen.

Offertorium.

Meditabor in mandatis tuis, quae dilexi valde : et levabo manus meas ad mandata tua, quae dilexi.

Ich will betrachten in deinen Geboten, die ich liebe, und aufheben meine Hände zu deinen Geboten, die ich liebe.

Schöpfen wir dadurch, daß wir dem heiligen Meßopfer beiwohnen, jene Hingebung, welchem dasselbe entspringt. Die Kirche erfleht es für uns im Stillgebet. Diese Hostie, welche sich alsbald zum Opfer darbietet, ist gleichzeitig das Unterpfand und das Lösegeld unseres Heils; durch sie werden unsere wohlvorbereiteten Herzen Alles empfangen, dessen sie noch zu ihrer Versöhnung mit dem Herrn bedürfen.

Stillgebet.

Sacrificiis praesentibus, Domine, quaesumus, intende placatus: ut et devotioni nostrae proficiant, et saluti. Per Dominum nostrum Jesum Christum. Amen.

Schaue, o Herr, wir bitten Dich, gnädig auf das gegenwärtige Opfer, damit es uns zur Vermehrung der Andacht und zum Heil gereiche. Durch Jesum Christum, unseren Herrn. Amen.

Das zweite und dritte Stillgebet wolle man oben am ersten Fastensonntag S. 150 ersehen.

Angesichts ihres Heilandes und Richters, welcher in diesem unaussprechlichen Geheimnisse zugegen ist, ruft die reuige Seele zu ihm voll Gluth und Vertrauen. Dies ist der Sinn der Worte des Psalmisten, welche die Antiphon der Communion bilden.

Communion.

Intellige clamorem meum: intende voci orationis meae, Rex meus et Deus meus: quoniam ad te orabo, Domine.

Merke auf mein Geschrei, hab' Acht auf die Stimme meines Gebetes, mein König und mein Gott; denn zu Dir will ich beten, o Herr.

In der Postcommunio empfiehlt die Kirche diejenigen ihrer Kinder, welche an dem eben dargebrachten Opfer Theil genommen, ganz besonders der Gnade Gottes. Jesus hat sie mit seinem eigenen Fleische genährt; es ist daher billig, daß sie ihn durch Erneuerung ihres Lebens ehren.

Postcommunio.

Supplices te rogamus, omnipotens Deus, ut quos tuis reficis Sacramentis, tibi etiam placitis moribus dignanter deservire concedas. Per Dominum nostrum Jesum Christum. Amen.

Wir bitten Dich demüthig, allmächtiger Gott, verleihe uns, daß wir, welche Du mit deinen Sakramenten stärkest, Dir auch mit wohlgefälligen Sitten dienen. Durch Jesum Christum, unseren Herrn. Amen.

Die zweite und dritte Postcommunio wie am ersten Fastensonntag S. 151 u. f.

Zur Vesper.

Psalmen und **Antiphonen** wie bei den Sonntagsvespern. Siehe oben S. 113 u. ff.

Capitulum.

Fratres, rogamus vos, et obsecramus in Domino Jesu: ut quemadmodum accepistis a nobis quomodo vos oporteat ambulare, et placere Deo: sic et ambuletis, ut abundetis magis.

Brüder, wir bitten und ermahnen euch im Herrn Jesu, daß ihr so, wie ihr von uns unterrichtet worden seid, zu wandeln und Gott zu gefallen, auch wirklich wandelt, damit ihr immer vollkommener werdet.

Die Hymne siehe oben S. 62 u. f., das Versikel siehe S. 119.

Antiphon zum Magnificat.

Visionem quam vidistis, nemini dixeritis, donec a mortuis resurgat Filius hominis.

Saget Niemanden dies Gesicht, bis der Sohn des Menschen von den Todten auferstanden sein wird.

Gebet.

Deus, qui conspicis omni nos virtute destitui, interius exteriusque custodi, ut ab omnibus adversitatibus muniamur in corpore, et a pravis cogitationibus mundemur in mente. Per Dominum nostrum Jesum Christum. Amen.

Gott, Du siehest, wie kraftlos und ohnmächtig wir sind! Bewahre Du unser Inneres und Aeußeres, damit der Leib von allen Leiden frei und die Seele von allen bösen Gedanken rein werde. Durch unseren Herrn Jesum Christum. Amen.

Wir endigen den Tag mit dem schönen Gebete, welches wir in dem mozarabischen Brevier für diesen Sonntag finden.

Capitulum.

(Breviar. Gothicum. In II. Dominica Quadragesimae.)

Christe Deus, luminis perenne principium, qui septimum diei curriculum sanctificatione potius, quam operatione voluisti esse confitentium; quaerimus ecce faciem tuam, sed impedimur conscientiae nostrae tenebra consueta: conamur adsurgere, sed relabimur in moerorem; non ergo abjicias te quaerentes, qui non quaerentibus apparere dignatus es. Ecce dierum nostrorum decimas sancto tuo Nomini annuis recursibus persolventes, septimum nunc ex ipsis decimis peregimus

Christus, unser Gott, des Lichtes ewiger Ausgang, der Du gewollt hast, daß der siebente Tag vielmehr in der Heiligung, als in der Arbeit derer, die Dich bekennen, zugebracht werde; siehe, wir suchen dein Antlitz, aber die beständige Finsterniß unseres Gewissens hält uns zurück; wir versuchen, uns zu erheben, aber wir sinken in Traurigkeit zurück; darum verwerfe nicht die, welche Dich suchen, da Du Dich herabgelassen hast, denen zu erscheinen, die Dich nicht gesucht. Siehe, wir entrichten deinem heiligen Namen in der Wiederkehr dieser Zeit den Zehn-

diem; da ergo nobis adjutorium in hujus laboriosi itineris via, quo inlibata tibi nostra dedicentur obsequia: ut labores nostros amoris tui desiderio releves, et socordiam sensus nostri fervida dilectionis tuae ubertate exsuscites: ut in te vita nostra non habeat casum, sed fides inveniat praemium.

ten unserer Tage und haben jetzt den siebenten Tag dieses Zehnten vollendet; darum gib uns deinen Beistand auf dem Wege dieser mühseligen Reise, damit unser Dienst unentweiht Dir gewidmet sei; damit Du unsere Mühseligkeiten durch die Sehnsucht nach deiner Liebe erleichterst und unser träges Gemüth mit der Fülle eifriger Liebe zu Dir aufweckest; und auf daß mit deiner Hilfe unser Leben nicht von Sünden befleckt sei, sondern unser Glaube seinen Lohn finde.

Der Montag der zweiten Fastenwoche.

Die Station ist in der dem heiligen Papste und Martyrer Clemens geweihten Kirche. Unter allen Kirchen Roms hat sie am meisten die ursprüngliche Einrichtung der christlichen Basiliken bewahrt. Unter ihrem Altar ruht der Leib ihres heiligen Patrons sammt den Ueberresten des heiligen Ignatius von Antiochia und des heiligen Consuls Flavius Clemens.

Collecte.

Praesta, quaesumus, omnipotens Deus, ut familia tua quae se, affligendo carnem, ab alimentis abstinet, sectando justitiam, a culpa jejunet. Per Christum Dominum nostrum. Amen.

Allmächtiger Gott! wir bitten Dich, laß es in Gnade geschehen, daß dein Volk, welches durch Enthaltsamkeit von Speisen den Leib abtödtet, durch Enthaltsamkeit von Sünden und durch Vollbringung guter Werke sein Fasten vollkommen mache. Durch unseren Herrn Jesum Christum. Amen.

Epistel.

Lectio Danielis prophetae Cap. IX.

Lesung des Propheten Daniel Cap. 9.

In diebus illis: Oravit Daniel Dominum, dicens: Domine, Deus noster, qui eduxisti populum tuum de terra Aegypti in manu forti, et fecisti tibi nomen secundum diem hanc: peccavimus, iniquitatem fecimus, Domine, in omnem justitiam tuam: avertatur, obsecro, ira tua et furor tuus a civitate tua Jerusalem, et a monte sancto tuo. Propter peccata enim nostra, et iniquitates patrum nostrorum, Jerusalem et populus tuus in opprobrium sunt omnibus per circuitum nostrum. Nunc ergo exaudi, Deus noster, orationem servi tui et preces ejus: et ostende faciem tuam super Sanctuarium tuum, quod desertum est, propter temetipsum. Inclina, Deus meus, aurem tuam, et audi: aperi oculos tuos, et vide desolationem nostram, et civitatem super quam invocatum est Nomen tuum: neque enim in justificationibus nostris prosternimus preces ante faciem tuam, sed in miserationibus tuis multis. Exaudi, Domine; placare, Domine: attende et fac: ne moreris propter temetipsum, Deus meus: quia Nomen tuum invocatum est super civitatem et super populum tuum, Domine Deus noster.

In derselben Zeit betete Daniel zu dem Herrn und sprach: Herr, unser Gott, der Du mit starker Hand dein Volk aus Aegyptenland geführt, und Dir einen Namen gemacht, wie es jetzt ist, wir haben gesündigt, Unrecht gethan, Herr, wider alle deine Gerechtigkeit! Ach, wende ab deinen Grimm von deiner Stadt Jerusalem, und deinem heiligen Berge; denn um unserer Sünden willen und der Missethaten unserer Väter willen ist Jerusalem und dein Volk zur Schmach Allen, die um uns her sind. So höre nun, unser Gott, das Gebet deines Knechtes und sein Flehen, und wende dein Angesicht um deiner selbst willen gegen dein Heiligthum, das verwüstet liegt. Neige dein Ohr, mein Gott, und höre; öffne deine Augen und schaue unsere Verwüstung und die Stadt, die nach deinem Namen genannt ist; denn nicht auf unsere Gerechtigkeit gestützt, schütten wir vor Dir unser Gebet aus, sondern auf deine große Barmherzigkeit bauend. Erhöre, Herr, sei gnädig, Herr! merke auf und thu' es; säume nicht, um deiner selbst willen, mein Gott; denn die Stadt und dein Volk ist nach deinem Namen genannt, Herr, unser Gott.

Diese flehentliche Bitte, welche Daniel aus den Fesseln der babylonischen Gefangenschaft an Gott richtete, wurde erhört und nach siebzigjähriger Verbannung sah Israel sein Vaterland wieder. Der Tempel des

Herrn erhob sich auf's Neue und ging seiner wunderbaren Bestimmung entgegen. Aber heute noch und nun seit achtzehn Jahrhunderten, sind diese herzzerreißenden Worte des Propheten kaum ein genügender Ausdruck, um die neue Trostlosigkeit zu schildern, welche über Israel gekommen ist. Der Zorn Gottes lastet über Jerusalem, selbst die Trümmer des Tempels sind untergegangen; das immer noch lebendige Volk ist über die ganze Erde zerstreut und dient allen Nationen zum Schauspiel. Ein Fluch lastet auf ihm; es zieht in der Irre umher wie Kain und Gott wacht darüber, daß es niemals zu Grunde gehe. Diese Erhaltung eines fremden Stammes mitten unter anderen Völkern durch fast zwei Jahrtausende hindurch, ist für die klügelnde Wissenschaft ein ungelöstes Räthsel. Der Christ aber erblickt in derselben eine Züchtigung der allmächtigen Hand Gottes. Die Erklärung dieser Erscheinung ist folgende: „Das Licht kam in die Finsterniß und die Finsterniß hat es nicht begriffen [1]).“ Hätte die Finsterniß das Licht angenommen, dann wäre es eben heute nicht mehr finster; aber sie hat es von sich gestoßen und so hat Israel verdient, daß es preisgegeben wurde. Mehrere seiner Kinder haben den Gerechten erkannt und wurden so zu Kindern des Lichtes; sie haben dann das Licht über die ganze Welt gebracht. Wann wird der Rest Israels die Augen öffnen? Wann wird dies Volk das Gebet Daniels an den Herrn richten? Es besitzt dasselbe; oft genug liest es dasselbe; aber nie dringt es bis an sein vom Hochmuthe verstocktes Herz. Wir, die Nachgeborenen, wollen für unsere älteren Brüder beten.

---

1) Joh. 1, 5.

Jedes Jahr trennen sich Einige unter ihnen von den Uebrigen und bitten Jesum, daß er sie in das neue Israel zulasse. Gesegnet sei ihre Ankunft; möge der Herr in seiner Güte bewirken, daß deren Zahl mehr und mehr zunehme, damit endlich alle Menschencreatur allerorts den Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, sammt seinem Sohne Jesus Christus, den er gesandt, anbete!

Evangelium.

Sequentia sancti Evangelii secundum Joann. Cap. VIII.

In illo tempore: Dixit Jesus turbis Judaeorum: Ego vado, et quaeretis me, et in peccato vestro moriemini. Quo ego vado, vos non potestis venire. Dicebant ergo Judaei: Numquid interficiet semetipsum, quia dicit: Quo ego vado, vos non potestis venire? Et dicebat eis: Vos de deorsum estis; ego de supernis sum. Vos de mundo hoc estis; ego non sum de hoc mundo. Dixi ergo vobis, quia moriemini in peccatis vestris: si enim non credideritis quia ego sum, moriemini in peccato vestro. Dicebant ergo ei: Tu quis es? Dixit eis Jesus: Principium, qui et loquor vobis. Multa habeo de vobis loqui, et judicare. Sed qui me misit, verax est; et ego quae audivi ab eo, haec loquor in mundo. Et non cognoverunt quia Patrem ejus dicebat Deum. Dixit ergo eis Jesus: Cum exaltaveri-

Fortsetzung des heiligen Evangeliums nach Johannes Cap. 8.

Zu derselben Zeit sagte Jesus zu den Schaaren der Juden: Ich gehe hin, ihr werdet mich suchen, aber in eurer Sünde sterben. Wo ich hingehe, dahin könnt ihr nicht kommen. Da sprachen die Juden: Will er sich etwa selbst tödten, weil er sagt: Wo ich hingehe, dahin könnet ihr nicht kommen? Und er sprach zu ihnen: Ihr seid von unten, ich bin von oben. Ihr seid von dieser Welt, ich bin nicht von dieser Welt. Darum hab' ich euch gesagt: Ihr werdet in euren Sünden sterben; denn wenn ihr nicht glaubet, daß ich es bin, so werdet ihr in eurer Sünde sterben. Da sprachen sie zu ihm: Wer bist Du denn? Jesus sprach zu ihnen: Der Anfang, der auch zu euch redet. Ich habe Vieles über euch zu sagen und zu richten; aber der mich gesandt hat, ist wahrhaft, und was ich von ihm gehört habe, das rede ich in der Welt. Und sie erkannten nicht, daß er Gott seinen Vater nenne. Jesus aber sprach also zu ihnen: Wenn ihr den Menschensohn wer-

tis Filium hominis, tunc cognoscetis quia ego sum, et a meipso facio nihil, sed sicut docuit me Pater, haec loquor: et qui me misit, mecum est, et non reliquit me solum: quia ego, quae placita sunt ei, facio semper.

det erhöhet haben, dann werdet ihr erkennen, daß ich es bin und von mir selbst nichts thue, sondern Dasjenige rede, was mich mein Vater gelehret hat. Ja, der mich gesandt hat, ist mit mir und er läßt mich nicht allein, weil ich allzeit thue, was ihm wohlgefällig ist.

Ich gehe hin, ein furchtbares Wort! Jesus kam, dies Volk zu erlösen; er hat nichts versäumt, ihm seine Liebe zu beweisen. Die letzten Tage noch haben wir gesehen, wie er hart das chananäische Weib zurückstieß mit den Worten, er sei nur für die verlorenen Schafe des Hauses Israel gekommen, und diese verlorenen Schafe erkennen in ihm nicht ihren Hirten. Er benachrichtigt die Juden, daß er sich bald zurückziehen werde und daß sie ihm nicht werden dahin folgen können, wohin er gehe; aber auch dieses Wort leuchtet ihnen nicht. Seine Werke bezeugen, daß er vom Himmel gekommen, und sie denken nur an die Erde. Ihre ganze Hoffnung ist auf einen irdischen Messias gerichtet, welcher nach Art irdischer Eroberer herrlich sein sollte. Vergebens also wandelt Jesus Gutes thuend [1]) mitten unter ihnen, vergebens gehorcht die Natur seinen Befehlen, vergebens überragt seine Weisheit und Lehre an Erhabenheit Alles, was die Menschen seither gehört haben, Israel ist taub, blind. In seinem Herzen lohen die wildesten Leidenschaften, es ist nicht eher zufrieden, als an dem Tage, da die Synagoge ihre Hände im Blute des Gerechten waschen kann! Aber an diesem Tage wird auch das Maß voll sein und der Zorn Gottes ein Beispiel aufstellen, das die Herzen

1) Apostelg. 10, 38.

durch alle Jahrhunderte hindurch erschüttern soll. Das Blut erstarrt, wenn man an die Schrecken jener Belagerung von Jerusalem denkt, an jene Austilgung der Stadt und des Volkes, das einst den Tod Jesu verlangt hatte. Der Heiland selbst sagt uns, daß seit Beginn der Welt etwas Derartiges nicht dagewesen und bis an's Ende der Welt etwas Derartiges nicht mehr kommen werde. Gott ist geduldig, er wartet mit Langmuth; aber wenn dann endlich die Flamme seines Zornes ausbricht, dann verzehrt sie Alles und die Denkmale seiner Rache sind der Gegenstand des Entsetzens für kommende Geschlechter! O ihr Sünder, die ihr bis heute noch nicht dem Rufe der Kirche gefolgt, die ihr euer Herz immer noch nicht zu Gott dem Herrn bekehrt, zittert bei dem Worte: Ich gehe hin! Wenn diese Fastenzeit, wie die übrigen, vorübergeht, ohne daß ihr euch umgewandelt habt, dann wisset, daß auch das drohende Wort gilt: Ihr werdet in eurer Sünde sterben! Wollet auch ihr in wenigen Tagen den Tod des Gerechten fordern? Werdet auch ihr rufen: An's Kreuz mit ihm! Hütet euch; in Scherben hat er ein ganzes Volk geschlagen, das er mit Gnaden überhäuft und tausend Mal geschützt und gerettet hatte. Wiegt euch nicht in der eitlen Täuschung, daß er mit euch milder verfahre. Er muß triumphiren! Entweder übergebt ihr euch seiner Barmherzigkeit oder ihr unterliegt seiner Gerechtigkeit.

Humiliate capita vestra Deo!	Neiget euere Häupter vor Gott!

Gebet.

Adesto supplicationibus nostris, omnipotens Deus:	Achte gnädig auf unser Flehen, allmächtiger Gott! und laß

et quibus fiduciam sperandae pietatis indulges: consuetae misericordiae tribue benignus effectum. Per Christum Dominum nostrum. Amen.

die allbekannte Fülle deiner Huld Jene erfahren, welchen Du die Zuversicht auf deine Liebe eingeflößt hast. Durch unseren Herrn Jesum Christum. Amen.

Heute und die folgenden Tage bringen wir die schöne Fastenhymne von Prudentius. Sie ist sehr umfangreich und wir bringen daher nur einzelne Stücke, wobei wir uns namentlich für den Montag in der Passionswoche die Stelle vorbehalten, welche sich auf die Buße Ninives bezieht. Früher waren einzelne Strophen bei mehreren Kirchen der römischen Liturgie in Gebrauch. Ihrem vollen Umfange nach findet sich die Hymne im mozarabischen Brevier.

Hymnus.

O Nazarene, lux Bethlem, Verbum Patris,
Quem partus alvi virginalis protulit,
Adesto castis, Christe, parcimoniis,
Festumque nostrum Rex serenus aspice,
Jejuniorum dum litamus victimam.

Nil hoc profecto purius mysterio,
Quo fibra cordis expiatur vividi:
Intemperata quo domantur viscera,
Arvina putrem ne resudans crapulam,
Obstrangulatae mentis ingenium premat.

Hinc subjugatur luxus et turpis gula;
Vini, atque somni degener socordia,

O Nazarener, Bethlem's Licht, des Vaters Wort,
Den einst der Jungfrau reiner Schoß geboren hat,
Steh', Christe, uns bei diesem keuschen Fasten bei,
Und schau', o König, uns're Feier huldvoll an,
Dieweil wir uns'res Fastens Opfergabe weih'n.

Denn nichts ist reiner, als des Fastens frommer Brauch,
Wodurch des Herzens Innerstes gereinigt wird,
Wodurch die wilde Leidenschaft gebändigt wird,
Daß nicht der Leib, durch Schwelgereien überfüllt,
Der Seele höh're Kraft umnachtet niederbeug'.

Es unterdrückt das Fasten die Unmäßigkeit;
Die Trägheit, von dem Weine und dem Schlaf erzeugt,

Libido sordens, inverecundus lepos,
Variaeque pestes languidorum sensuum
Parcam subactae disciplinam sentiunt.

Die schmutzige Begierde und schamloser Scherz,
Und all' die Uebel, die die Weichlichkeit erfand,
Die überwältiget des Fastens strenge Zucht.

Nam si licenter diffluens potu, et cibo,
Jejuna rite membra non coerceas,
Sequitur, frequenti marcida oblectamine
Scintilla mentis ut tepescat nobilis,
Animusque pigris stertat in praecordiis.

Doch wer an Speis' und Trank sich zügellos erfreut
Und nicht durch Fasten seiner Glieder Lust bekämpft,
Dem folgt die Strafe; der Genüsse Uebermaß
Wird unterdrücken seines Geistes edles Licht,
Und sinken wird die Seele in den Todesschlaf.

Fraenentur ergo corporum cupidines,
Detersa et intus emicet prudentia:
Sic excitato perspicax acumine,
Liberque statu laxiore spiritus
Rerum parentem rectius precabitur.

Drum bändiget der fleischlichen Gelüste Macht,
Und in den Herzen strahle hell der Klugheit Licht;
So wird empor sich wenden mit erneuter Kraft
Der Geist und wird befreit und ohne Hinderniß
Sich würdig seinem Schöpfer nahen im Gebet.

Der Dienstag in der zweiten Fastenwoche.

Die Station ist in der Kirche der heiligen Balbina. Diese römische Jungfrau war eine Tochter des Tribun Quirinus, welcher unter dem Pontifikate des heiligen Papstes Alexander im zweiten Jahrhundert den Martertod erlitt. Sie gelobte Gott, Jungfrau zu bleiben und lebte in guten Werken bis an ihren glücklichen Tod.

Collecte.

Perfice, quaesumus, Domine, benignus in nobis ob-

Herr, wir bitten Dich, stehe uns in der gewissenhaften Beob-

servantiae sanctae subsidium: ut quae, te auctore, facienda cognovimus, te operante impleamus. Per Christum Dominum nostrum. Amen.

achtung dieser heilsamen Fasten mit deiner Hilfe bei, damit wir, was wir nach deinem Willen zu thuen erkannt haben, durch deinen Beistand glücklich erfüllen. Durch Jesum Christum, unseren Herrn. Amen.

Lektion.

Lectio libri Regum. III. Cap. XVII.

In diebus illis: Factus est sermo Domini ad Eliam Thesbiten, dicens: Surge, et vade in Sarephta Sidoniorum, et manebis ibi: praecepi enim ibi mulieri viduae ut pascat te. Surrexit et abiit in Sarephta. Cumque venisset ad portam civitatis, apparuit ei mulier vidua colligens ligna, et vocavit eam, dixitque ei: Da mihi paululum aquae in vase, ut bibam. Cumque illa pergeret ut afferret, clamavit post tergum ejus, dicens: Affer mihi, obsecro, et buccellam panis in manu tua. Quae respondit: Vivit Dominus Deus tuus, quia non habeo panem, nisi quantum pugillus capere potest farinae in hydria, et paululum olei in lecytho: en colligo duo ligna ut ingrediar et faciam illud mihi et filio meo, ut comedamus, et moriamur. Ad quam Elias ait: Noli timere, sed vade, et fac sicut dixisti: verumtamen mihi primum fac de ipsa farinula subcinericium panem parvulum, et affer ad me: tibi autem et filio tuo facies postea. Haec au-

Lesung des dritten Buches der Könige Cap. 17.

In derselben Zeit erging das Wort des Herrn an Elias, den Thesbiter, und sprach: Mach' dich auf und gehe nach Sarephta im Lande der Sidonier, und bleib' daselbst; denn ich habe dort einem Weibe, einer Wittwe, geboten, daß sie dich nähre. Und er machte sich auf und ging nach Sarephta; und da er zum Thore der Stadt kam, sah er ein Weib, eine Wittwe, die Holz auflas, und er rief ihr zu und sprach zu ihr: Gib mir ein wenig Wasser im Gefäß, daß ich trinke. Und als sie hinging, es zu holen, rief er hinter ihr her und sprach: Bring' mir, ich bitte, auch einen Bissen Brod in deiner Hand. Und sie antwortete: So wahr der Herr, dein Gott, lebet, ich habe kein Brod, außer eine Hand voll Mehl im Topfe und ein wenig Oel im Kruge; und siehe, ich lese ein paar Stücke Holz auf, um hineinzugehen und es zu bereiten für mich und meinen Sohn, auf daß wir essen und sterben. Und Elias sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, sondern geh' und thue, wie du gesagt; aber mach' mir von dem Mehl einen kleinen Aschkuchen zuerst, und bring' ihn mir, und dir und deinem Sohne mache

tem dicit Dominus Deus Israel: Hydria farinae non deficiet, nec lecythus olei minuetur usque ad diem in qua Dominus daturus est pluviam super faciem terrae. Quae abiit, et fecit juxta verbum Eliae; et comedit ipse, et illa, et domus ejus: et ex illa die hydria farinae non defecit, et lecythus olei non est imminutus, juxta verbum Domini, quod locutus fuerat in manu Eliae.

danach! Denn so spricht der Herr, der Gott Israels: Der Mehltopf soll nicht abnehmen und der Oelkrug soll nicht leerer werden bis zum Tage, an dem der Herr Regen geben wird über das Land her. Und sie ging hin und that nach dem Worte des Elias; und er aß, und sie und ihr Haus, und von dem Tage an nahm der Mehltopf nicht ab und der Oelkrug ward nicht leerer, nach dem Worte des Herrn, das er gesprochen hatte durch Elias.

Der Unterricht der Katechumenen schreitet mit Hilfe der in den Evangelien berichteten Thatsachen, die sich von Tag zu Tag entwickeln, immer weiter fort; die Kirche entnimmt fortwährend dem alten Testamente die Prophezeiungen, welche in der Verwerfung der Juden und der Berufung der Heiden ihre schließliche Erfüllung finden werden. Heute ist es die geheimnißvolle Person des Elias, welcher uns als treuer Gefährte während des Fastens zur Seite steht. Er setzt vorbildlich den Urtheilsspruch in Vollzug, welchen Gott dereinst über sein undankbares Volk fällen wird. Eine dreijährige Trockenheit hat das Reich Israel an den Rand der Verzweiflung gebracht, ohne daß dasselbe daran gedacht hätte, sich zu dem Herrn zu bekehren. Elias sucht Jemand, der ihn ernähre; den Propheten Gottes ernähren, ist eine hohe Gunst; denn mit ihm ist Gott. Lenkt nun dieser Wundermann seine Schritte nach einem Hause im Reiche Israel? Geht er in das Land Juda? Nein, er begibt sich in eine heidnische Gegend; in das Land Sidon nach Sarephta zu einer armen Wittwe. Und auf dies demüthige Weib überträgt er

den Segen Israels. Gott selbst hatte ihm diesen Befehl gegeben, und wie konnte deutlicher die Gerechtigkeit Gottes gegen die Juden und seine Barmherzigkeit gegen uns zu Tage treten? „In Wahrheit sag' ich euch: Viele Wittwen waren zur Zeit des Elias in Israel, aber zu keiner von ihnen ward Elias gesendet, sondern zu einer Wittwe nach Sarephta, der Landschaft von Sidon [1])."

Diese arme Frau ist also der Vertreter der zu dem Glauben berufenen heidnischen Welt; aber außer dieser allgemeinen Bedeutung weist diese Geschichte noch manche andere charakteristische Züge auf. Es handelt sich um eine Wittwe ohne Stütze und ohne Schutz; ihr gleicht die verlassene heidnische Welt, welche Niemanden hatte, der sie gegen den Verderber des Menschengeschlechtes vertheidigen konnte. Um die Mutter und das Kind zu nähren, hatte sie nichts mehr, als einiges Mehl im Kasten und einiges Oel im Kruge; dann mußte sie sterben. So litt auch die heidnische Welt an einem entsetzlichen Mangel an Wahrheit und das Leben war im Begriff, zu erlöschen, als das Evangelium verkündet wurde. In dieser äußersten Noth empfing die Wittwe von Sarephta den Propheten voll Liebe und Vertrauen; sie setzt keinen Zweifel in sein Wort und sie ist gerettet; sie sammt ihrem Sohne. So empfing auch das Heidenthum die Apostel, als diese den Staub von ihren Füßen schüttelten und sich gezwungen sahen, dem ungläubigen Jerusalem den Rücken zu kehren. Als Elias die Wittwe traf, hatte sie zwei Stückchen Holz in der Hand, die sie aufgelesen, um damit ihr Brod zu

1) Luc. 4, 25. 26.

backen. Wie der heilige Augustinus, der heilige Cäsarius von Arles und der heilige Isidor von Sevilla, welche darin nur eine alte Tradition wiedergeben, uns berichten, hätten diese beiden Stücke Holz ein Kreuz gebildet; und in der That, das Kreuz ist es, mittelst dessen Jesus Christus, das Brod des Lebens, zubereitet wurde. Während Israel in Mangel und Trockenheit blieb, gebricht der Kirche der Heiden weder das himmlische Mehl noch das Oel, weder Kraft noch Milde. Gepriesen sei der, der uns aus der Finsterniß zu seinem wunderbaren Lichte berufen hat [1]). Aber zittern wir auch bei Betrachtung des Unheils, welches der Mißbrauch der Gnade auf ein ganzes Volk herabgezogen hat. Wenn die Gerechtigkeit Gottes ein ganzes Volk verwarf, wird sie da vor unserer freiwilligen Hartnäckigkeit stehen bleiben?

Evangelium.

Sequentia sancti Evangelii secundum Matth. Cap. XXIII.

In illo tempore: Locutus est Jesus ad turbas, et ad discipulos suos, dicens: Super cathedram Moysi sederunt Scribae et Pharisaei. Omnia ergo quaecumque dixerint vobis, servate et facite: secundum opera vero eorum nolite facere: dicunt enim et non faciunt. Alligant enim onera gravia, et importabilia, et imponunt in humeros hominum: digito autem suo nolunt ea movere. Omnia vero opera sua

Fortsetzung des heiligen Evangeliums nach Matthäus Cap. 23.

In derselben Zeit redete Jesus zu dem Volke und zu seinen Jüngern und sprach: Auf dem Stuhle des Moses sitzen die Schriftgelehrten und Pharisäer. Darum haltet und thut Alles, was sie euch sagen; nach ihren Werken aber sollt ihr nicht thuen: denn sie sagen es wohl, thuen es aber nicht. Sie binden schwere und unerträgliche Lasten auf und legen sie auf die Schultern der Menschen: sie aber wollen dieselbe mit ihrem Finger nicht bewegen. Alle ihre Werke thuen sie,

---

1) 1. Petr. 2, 9.

faciunt ut videantur ab hominibus: dilatant enim phylacteria sua, et magnificant fimbrias. Amant autem primos recubitus in coenis, et primas cathedras in synagogis, et salutationes in foro, et vocari ab hominibus Rabbi. Vos autem nolite vocari Rabbi. Unus est enim Magister vester, omnes autem vos fratres estis. Et patrem nolite vocare vobis super terram: unus est enim Pater vester, qui in coelis est. Nec vocemini magistri: quia Magister vester unus est, Christus. Qui major est vestrum, erit minister vester. Qui autem se exaltaverit, humiliabitur: et qui se humiliaverit, exaltabitur.

um von den Leuten gesehen zu werden: sie machen ihre Denkzettel breit und die Säume ihrer Kleider groß. Sie haben gerne die ersten Plätze bei den Gastmählern und die ersten Sitze in den Synagogen. Sie lassen sich gerne auf dem Markte grüßen und von den Leuten Meister nennen. Ihr aber sollt euch nicht Meister nennen lassen; denn Einer ist euer Meister, ihr aber seid alle Brüder. Auch sollt ihr Keinen auf Erden Vater nennen; denn Einer ist euer Vater, der im Himmel ist. Und lasset euch nicht Lehrer nennen; denn Einer ist euer Lehrer, Christus. Wer der Größte unter euch ist, der soll euer Diener sein. Wer sich aber selbst erhöhet, wird erniedrigt werden, und wer sich erniedrigt, wird erhöhet werden.

Die Lehrer des Gesetzes sitzen noch auf dem Stuhle Moses; Jesus will, daß man sie höre; denn dieser Stuhl ist trotz der Unwürdigkeit derer, die auf ihm sitzen, immer noch der Stuhl der Wahrheit; aber nicht lange mehr wird derselbe im Schoße Israels bleiben. Kaiphas wird noch prophezeien, weil er der Hohepriester in diesem Jahre ist; aber sein Stuhl, den er durch unwürdige Leidenschaften beschmutzt hat, wird entrückt, und mitten in der heidnischen Welt aufgeschlagen werden. Jerusalem, das seinen göttlichen Erlöser verläugnet, wird seiner Ehren beraubt; und Rom, der Mittelpunkt der heidnischen Macht, sieht bald innerhalb seiner Mauern den nämlichen Stuhl, der einst die Herrlichkeit Israels war, von dessen Höhe herab die Prophezeiungen erklungen waren, welche sich an Jesus sichtbar erfüllten. Von nun an soll dieser Stuhl trotz alles

Wüthens der Höllenpforten nicht mehr erschüttert werden; auf ihn richtet sich auch das gläubige Auge aller Völker und sie werden von ihm unverbrüchliches Zeugniß der Wahrheit empfangen bis an's Ende aller Tage. So wird das Licht des Glaubens, das einst in Jakob leuchtete, fortgebracht; aber es ist nicht ausgelöscht: Freuen wir uns seines Leuchtens, und verdienen wir durch unsere Demuth, daß seine Strahlen allezeit bis zu uns gelangen.

Was war die Ursache des Falles Israels? Sein Hochmuth. Ueber die Fülle von Gaben, welche Gott auf es gehäuft, wiegte es sich in eitler Selbstgefälligkeit und es verlangte dazu noch die Herrschaft über die Welt. Einen Messias, der jedes irdischen Glanzes entbehrte, wollten die Juden nicht anerkennen; es empörte sie, daß Jesus ihnen sagte, auch die Heiden sollten am Heile theilnehmen; und sie gaben sich alle erdenkliche Mühe die Stimme zu ersticken, welche ihnen die Härte ihres Herzens vorwarf. Diese Uebermüthigen hatten noch am Vorabende vor der göttlichen Rache, welche doch Alles ihnen als bevorstehend ankündigte, noch nichts von ihrer Anmaßung verloren. Es ist immer noch dieselbe Selbstüberhebung, dieselbe jeder Barmherzigkeit fremde Mißachtung eines sündigen Menschen, während doch ihre eigenen Sünden bereits zum Himmel hinaufschreien. Der Sohn Gottes hat sich zum Sohne des Menschen gemacht, er ist unser Meister und dient uns; lernen wir an diesem Beispiele den Werth der Demuth. Wenn man uns Meister nennt, wenn man uns Vater nennt, so vergessen wir nie, daß es keinen Meister, keinen Vater gibt, außer dem Herrn, unserem Gott. Der Meister, der dieses Namens würdig ist, ist Jener, durch

dessen Mund Jesus Christus lehrt; und der allein ist wahrhaft Vater, der anerkennt, daß seine väterliche Gewalt von Gott kommt; denn der Apostel sagt: „Vom Vater unseres Herrn Jesu Christi kommt alle Vaterschaft im Himmel und auf Erden [1].“

Humiliate capita vestra Deo!

Neiget euere Häupter vor Gott!

Gebet.

Propitiare, Domine, supplicationibus nostris, et animarum nostrarum medere languoribus: ut remissione percepta, in tua semper benedictione laetemur. Per Christum Dominum nostrum. Amen.

Herr, höre gnädig auf unser Flehen und heile die Ohnmacht und die Gebrechen unserer Seele, auf daß wir nach erlangter Verzeihung unserer Sünden uns ewig deines Segens erfreuen können. Durch Jesum Christum, unseren Herrn. Amen.

Wir fahren heute in der Hymne des christlichen Dichterfürsten, die wir gestern begonnen, fort.

Hymnus.

Helia tali crevit observantia,
Vetus sacerdos ruris hospes aridi:
Fragore ab omni quem remotum segregem
Sprevisse tradunt criminum frequentiam,
Casto fruentem syrtium silentio.

Elias heiligte durch Fasten seinen Geist,
Der Priestergreis und Fremdling einst in dürrem Land,
Der streng sich abgesondert von dem Lärm der Welt,
Und den Verkehr der Laster mit Verachtung floh,
Daß koste er der Wüste keusche Einsamkeit.

Sed mox in auras igneis jugalibus,
Curruque raptus evolavit praepeti,
Ne de propinquo sordium contagio

Doch bald enteilet er mit feurigem Gespann
Auf schnellem Wagen zu des Himmels Höh'n empor,
Damit durch die Berührung mit der Sünde Schmutz

---

1) Ephes 3, 14. 15.

Dirus quietum mundus afflaret virum,	Die Welt ihr Gift nicht hauche in des Mannes Herz,
Olim probatis inclytum jejuniis.	Der durch sein Fasten einst ein leuchtend Beispiel war.
Non ante coeli Principem septemplicis	Den Herrn des siebten Himmels konnte einst nicht schau'n
Moses tremendi fidus interpres throni	Moses, der treue Mittler bei der Gottheit hehrem Thron,
Potuit videre, quam decem recursibus	Bis daß die Sonne, die das Sternenzelt durcheilt,
Quater volutis sol peragrans sidera,	Ununterbrochen in der vierzig Tage Lauf
Omni carentem cerneret substantia.	Gesehen ihn, wie aller Nahrung er entbehrt.
Victus precanti solus in lacrymis fuit:	Er betete, und nur die Thräne war sein Brod,
Nam flendo pernox irrigatum pulverem	Des Nachts benetzte weinend er der Erde Staub
Humi madentis ore pressit cernuo:	Und zu dem Boden neigte er sein Angesicht,
Donec loquentis voce praestrictus Dei	Bis er von Gottes naher Stimme aufgeweckt,
Expavit ignem non ferendum visibus.	Voll Bangen schaute in der Gottheit blendend Licht.
Joannes hujus artis haud minus potens,	Johannes, mächtig durch des Fastens heil'ge Kraft,
Dei perennis praecucurrit Filium,	Bereitete dem Sohn des Ewigen den Weg,
Curvos viarum qui retorsit tramites,	Er ebnete, was krumm und was uneben war,
Et fluxuosa corrigens dispendia,	Er trug der Hügel und der Berge Höhen ab
Dedit sequendam calle recto lineam.	Und leitete der Menschheit Fuß auf grader Bahn;
Hanc obsequelam praeparabat nuncius,	Bereitete als Gottes Herold seinen Dienst,
Mox affuturo construens iter Deo,	Dem wahren Gottessohne bahnte er den Weg,
Clivosa planis, confragosa ut lenibus	Daß sich erniedrige der Hügel, und der Berg
Converterentur, neve quidquam devium	Werd' abgetragen, und daß nichts Unebenes
Illapsa terris inveniret Veritas.	Die Wahrheit finde, die herab zur Erde stieg.

Non usitatis ortus hic natalibus,
Oblita lactis jam victo in pectore
Matris tetendit serus infans ubera:
Nec ante partu de senili effusus est,
Quam praedicaret Virginem plenam Deo.

Nicht nach gewöhnlichem Gesetz kam er zur Welt,
Ein spätgebornes Kind sog er der Mutter Brust,
Die schon seit langer Zeit der Milch entfremdet war;
Er ging nicht früher aus der Greisin Schoß hervor,
Bis daß die Gottesmutter er verkündet hat.

Post in patentes ille solitudines,
Amictus hirtis bestiarum pellibus,
Setisve tectus, hispida et languie,
Secessit, horrens inquinari ac pollui
Contaminatis oppidorum moribus.

Dann ging er in der Wüste stille Einsamkeit,
Nur angethan mit wilder Thiere rauhem Fell,
Sein Kleid war hären, grob und aller Schönheit baar;
So bleibt er in der Wüste, daß sein reines Herz
Sich nicht beflecke mit der Städte Sündenschmutz.

Illic dicata parcus abstinentia,
Potum, cibumque vir severae industriae
In usque serum respuebat vesperum,
Parvum locustis, et favorum agrestium
Liquore pastum corpori suetus dare.

Dort lebt er karg und übt des Fastens heil'gen Brauch
Und er, der Mann voll strenger Mäßigkeit, verschmäht
Bis in die späte Abendstunde Speis' und Trank:
Heuschrecken sind es und des wilden Honigs Saft,
Wovon er seinem Körper gibt ein kleines Mahl.

Hortator ille primus et doctor novae
Fuit salutis: nam sacrato in flumine
Veterum piatas lavit errorum notas:
Sed tincta postquam membra defaecaverat,
Coelo refulgens influebat Spiritus.

Johannes hat zuerst verkündet und gezeigt
Das neue Heil; und in des heil'gen Stromes Fluth
Wusch er des Volkes alte Sündenmakel ab;
Als ihre Glieder er gereinigt in dem Bad,
Da suchte sie der Geist mit seiner Gnade heim.

Der Mittwoch in der zweiten Fastenwoche.

Die Station ist in der Basilika der heiligen Cäcilia. Diese, unter den Kirchen Roms eine der ehrwürdigsten, erhebt sich auf der Stelle, wo früher das Haus der jungfräulichen Martyrin stand, deren Namen sie trägt. Der Leib der heiligen Cäcilia ruht unter dem Hauptaltare; ebendaselbst befinden sich auch die Gebeine der heiligen Valerian, Tiburtius, Maximus und der päpstlichen Martyrer Urban und Lucius.

Collecte.

Populum tuum, quaesumus, Domine, propitius respice: et quos ab escis carnalibus praecipis abstinere, a noxiis quoque vitiis cessare concede. Per Christum Dominum nostrum. Amen.

Siehe gnädig, wir bitten Dich, o Herr! auf dein Volk herab, und, da Du willst, daß es des Fleischgenusses sich enthalte, verleih' ihm auch, von seinen bösen Werken abzulassen. Durch unseren Herrn Jesum Christum. Amen.

Lektion.

Lectio libri Esther Cap. XIII.

In diebus illis: Oravit Mardochaeus ad Dominum dicens: Domine, Domine, Rex omnipotens, in ditione enim tua cuncta sunt posita, et non est qui possit tuae resistere voluntati, si decreveris salvare Israel. Tu fecisti coelum et terram, et quidquid coeli ambitu continetur. Dominus omnium es, nec est qui resistat majestati tuae. Et nunc, Domine Rex, Deus Abraham, miserere populi tui, quia volunt nos inimici nostri perdere, et haereditatem tuam

Lesung des Buches Esther Cap. 13.

In diesen Tagen flehte Mardochäus zu dem Herrn und sprach: Herr, Herr, allmächtiger König! denn in deine Gewalt ist Alles gelegt und es ist Niemand, der deinem Willen widerstehen kann, wenn Du Israel zu erlösen beschlossen. Du hast Himmel und Erde gemacht und was in des Himmels Umkreis enthalten. Du bist der Herr von Allem und es ist Keiner, der deiner Herrlichkeit widerstehen kann. Und nun, Herr, König, Gott Abrahams, erbarme Dich deines Volkes, weil unsere Feinde uns verderben und dein Erbe vertilgen wollen. Ver-

delere. Ne despicias partem tuam, quam redemisti tibi de Aegypto. Exaudi deprecationem meam, et propitius esto sorti et funiculo tuo, et converte luctum nostrum in gaudium, ut viventes laudemus Nomen tuum, Domine, et ne claudas ora te canentium, Domine Deus noster.

schmähe nicht deinen Erbtheil, den Du Dir errettet aus Aegypten. Erhöre mein Gebet und sei gnädig dem Loose deiner Schnur, und wandele unsere Traurigkeit in Freude, daß wir leben und deinen Namen preisen, Herr! und verschließ' den Mund derer nicht, die Dir singen, Herr, unser Gott!

Dieser zum Himmel empor gesandte Ruf zu Gunsten eines zum völligen Untergange verdammten Volkes bedeutet die Bitten der Gerechten des alten Bundes für das Heil der Welt. Das Menschengeschlecht war der Wuth des höllischen Feindes, der hier durch Aman dargestellt ist, ausgesetzt. Der ewige König hatte das verhängnißvolle Urtheil verkündet: Ihr werdet des Todes sterben. Wer konnte nun diesen Spruch noch rückgängig machen? Esther wagte dies bei Assuerus und sie wurde erhört. Am Throne Gottes bringt Maria dieselbe Bitte vor. Sie zertritt durch ihren göttlichen Sohn den Kopf der Schlange, welcher wir überliefert werden sollten. Das Urtheil wird demnach vernichtet und Keiner wird sterben, der nicht sterben will. Die Kirche, über die Gefahren besorgt, denen eine so große Zahl ihrer Kinder zur Beute fällt, fleht heute für diese, die schon zu lange in Sünden gelebt, und sie entlehnt dazu das Gebet des Mardochäus. Sie bittet demnach ihren Bräutigam, daran zu denken, daß er diese Kinder ehedem aus dem Lande Aegypten herausgezogen, daß sie durch die Taufe Glieder Jesu Christi, Erbtheil des Herrn geworden sind. Sie beschwört ihn, ihren Kummer in österliche Freuden zu wandeln und nicht durch den Tod den Mund zu schließen, der zwar

allzuoft schuldig war, dessen Lippen sich aber heute nur öffnen, um Gnade zu erlangen und welcher Dankgesänge dem göttlichen Erlöser anstimmen wird, wenn die Verzeihung auf ihn herabgestiegen ist.

Evangelium.

Sequentia sancti Evangelii secundum Matth. Cap. XX.

In illo tempore: Ascendens Jesus Jerosolymam, assumpsit duodecim discipulos secreto, et ait illis: Ecce ascendimus Jerosolymam, et Filius hominis tradetur principibus sacerdotum et scribis, et condemnabunt eum morte, et tradent eum gentibus ad illudendum, et flagellandum, et crucifigendum, et tertia die resurget. Tunc accessit ad eum mater filiorum Zebedaei cum filiis suis, adorans et petens aliquid ab eo. Qui dixit ei: Quid vis? Ait illi: Dic ut sedeant hi duo filii mei, unus ad dexteram tuam, et unus ad sinistram in regno tuo. Respondens autem Jesus, dixit: Nescitis quid petatis. Potestis bibere calicem, quem ego bibiturus sum? Dicunt ei: Possumus. Ait illis: Calicem quidem meum bibetis: sedere autem ad dexteram meam vel sinistram, non est meum dare vobis, sed quibus paratum est a Patre meo. Et audientes decem, indignati sunt de duobus fratribus. Jesus autem vocavit eos ad se, et ait: Scitis quia principes gentium dominantur

Fortsetzung des heiligen Evangeliums nach Matthäus Cap. 20.

In derselben Zeit, als Jesus gen Jerusalem hinaufzog, nahm er die zwölf Jünger zu sich beiseits und sprach zu ihnen: Siehe, wir ziehen hinauf nach Jerusalem und des Menschen Sohn wird den Hohenpriestern und Schriftgelehrten überliefert werden und sie werden ihn zum Tode verurtheilen. Sie werden ihn den Heiden ausliefern, daß sie ihn verspotten, geißeln und kreuzigen, und am dritten Tage wird er wieder auferstehen. Dann trat die Mutter der Söhne des Zebedäus mit ihren Söhnen zu ihm, und fiel vor ihm mit flehender Geberde nieder. Er sprach zu ihr: Was willst du? Sie antwortete ihm: Sprich, daß diese meine zwei Söhne in deinem Reiche einer zur Rechten und der andere zu deiner Linken sitzen werde. Jesus aber antwortete und sprach: Ihr wisset nicht, um was ihr bittet. Könnet ihr den Kelch trinken, den ich trinken werde? Sie sprachen zu ihm: Wir können es. Da sprach er zu ihnen: Meinen Kelch werdet ihr zwar trinken, aber das Sitzen zu meiner Rechten oder Linken euch zu geben und nicht denen, welchen es bereitet ist von meinem Vater, steht mir nicht zu. Als das die Zehn hörten, wurden sie

eorum: et qui majores sunt, potestatem exercent in eos. Non ita erit inter vos: sed quicumque voluerit inter vos major fieri, sit vester minister: et qui voluerit inter vos primus esse, erit vester servus. Sicut Filius hominis non venit ministrari, sed ministrare, et dare animam suam redemptionem pro multis.

unwillig über die zwei Brüder. Jesus aber rief sie zu sich und sprach: Ihr wisset, daß die Fürsten der Völker über dieselben herrschen und die Großen Gewalt ausüben. Nicht so soll es unter euch sein; sondern wer immer unter euch groß sein will, der sei euer Diener; und wer unter euch der Erste sein will, der sei euer Knecht: gleichwie des Menschen Sohn nicht gekommen ist, sich bedienen zu lassen, sondern zu dienen und sein Leben zur Erlösung für Viele hinzugeben.

So erscheint Derjenige vor uns, welcher sich dem Werke gewidmet, den Zorn des ewigen Königs zu besänftigen und sein Volk vom Tode zu retten. Der Sohn der neuen Esther, zugleich auch der Sohn Gottes, nahet sich, den Hochmuth Amans in dem Augenblicke zu brechen, wo dieser Elende sich seines Triumphes sicher glaubt. Er lenkt seine Schritte nach Jerusalem, der Stätte des großen Kampfes. Er benachrichtigt seine Jünger von Allem, was sich dort zutragen wird. Er wird den Hohenpriestern überliefert, welche ihn des Todes würdig erklären; sie geben ihn in die Hände des Statthalters und der römischen Soldaten; er wird mit Beschimpfungen überhäuft, gegeißelt und gekreuzigt; aber am dritten Tage wird er glorreich wieder auferstehen. Sämmtliche Apostel vernahmen Alles, was Jesus ihnen vorher verkündigte; denn das Evangelium sagt uns ausdrücklich, er habe die Zwölfe beiseite genommen und zu ihnen gesprochen. Judas war zugegen, ebenso Petrus, Jakobus und Johannes, welche letztere drei durch die Verklärung auf dem Berge Tabor über die Jesu innewohnende Herrlichkeit besser noch

als die Anderen unterrichtet waren. Und dennoch verließen ihn Alle. Judas verkaufte ihn, Petrus verläugnete ihn und als der Hirte der Gewalt der Feinde preisgegeben war, zerstreute der Schrecken die ganze Heerde. Keiner dachte mehr daran, daß Jesus auch seine Auferstehung für den dritten Tag vorhergesagt hatte, ausgenommen vielleicht Judas, der in diesem Gedanken möglicherweise eine Milderung seines niederträchtigen Verrathes fand; er mochte denken, daß der Tod Jesu weniger zu bedeuten habe, da er ja doch nach drei Tagen glorreich wieder auferstehe; alle Anderen jedoch sahen nichts, als das Aergerniß des Kreuzes, und das war genug, um ihren Glauben zu ersticken und sie zum Bruche mit ihrem Herrn und Meister zu treiben. Welche Lehre für die Christen aller Zeiten! Wie selten ist die Achtung vor dem Kreuze, das doch für Alle und für jeden Einzelnen das Siegel der göttlichen Liebe ist!

Menschen von schwachem Glauben, ärgern wir uns an den Prüfungen unserer Brüder und finden uns versucht zu meinen, Gott habe sie preisgegeben, weil er ihnen Trübsal schickt. Menschen von schwacher Liebe, scheint uns die Bedrängniß dieser Welt ein Uebel und wir betrachten als eine Härte des Herrn, was für uns der Gipfel seiner Barmherzigkeit ist. Wir gleichen der Mutter der Söhne des Zebedäus; wir wollen zwar neben dem Sohne Gottes eine ehrenhafte, prangende Stelle und wir vergessen, daß wir, um dieselbe zu verdienen, den Kelch trinken müssen, den er selbst getrunken hat: den Kelch des Leidens. Wir vergessen auch das Wort des Apostels, der da sagt, daß wir mit Christus leiden, damit wir auch mit ihm verherrlicht

werden[1])! Nicht durch Ehren und Lust ist der Gerechte in seine Ruhe eingegangen; wie sollte der Sünder nun anders ihm dahin folgen, als daß er den Weg der Sühne wandelt?

Humiliate capita vestra Deo!

Neiget euere Häupter vor Gott!

Gebet.

Deus innocentiae restitutor et amator, dirige ad te tuorum corda servorum: ut Spiritus tui fervore concepto, et in fide inveniantur stabiles, et in opere efficaces. Per Christum Dominum nostrum. Amen.

Gott! Du Liebhaber und Wiederhersteller der Unschuld! Leite die Herzen deiner Diener zu Dir, damit sie den Eifer deines Geistes empfangen und im Glauben beständig und in guten Werken unermüdlich erfunden werden. Durch Jesum Christum, unseren Herrn. Amen.

Der christliche Dichter fährt fort, das Verdienstliche des Fastens zu preisen. In dem heutigen Abschnitte zeigt er uns dasselbe, als durch das Beispiel des Herrn selbst geheiligt.

Hymnus.

Sed cur vetustae gentis exemplum loquor?
Pridem caducis quum gravatus artubus
Jesus, dicato corde jejunaverit:
Praenuncupatus ore qui prophetico
Emmanuel est, sive nobiscum Deus.

Qui corpus istud molle naturaliter,

Warum doch zeige ich der Vorzeit Beispiel nur,
Da einst, belastet mit dem Leib der Sterblichkeit,
Der Heiland selber fastete mit reinem Geist,
Er, der verkündet ist durch der Propheten Mund
Und der Emmanuel heißet oder Gott mit uns.

Des Menschen Leib, so schwach und weichlich von Natur,

---

1) Römer 8, 17.

Captumque laxo sub voluptatum jugo,
Virtutis arcta lege fecit liberum,
Emancipator servientis plasmatis,
Regnantis ante victor et cupidinis.

Gefangen in der zügellosen Lüste Joch,
Hat durch der Tugend streng' Gesetz er frei gemacht,
Er, der Erlöser des geknechteten Geschöpfs,
Der einst der Sünde Herrschaft überwältigt hat.

Inhospitali namque secretus loco,
Quinis diebus octies labentibus,
Nullam ciborum vindicavit gratiam,
Firmans salubri scilicet jejunio
Vas appetentis imbecillum gaudiis.

Verborgen in der Wüste unwirthbarem Ort,
Hat strenge in der vierzig Tage Zeitenlauf
Mit keiner Speise seinen Hunger er gestillt.
Durch heilsame Enthaltsamkeit hat er den Leib
Gestärkt, der nach Genüssen menschlich-schwach sich neigt.

Miratur hostis, posse limum tabidum
Tantum laboris sustinere ac perpeti,
Explorat arte sciscitator callida,
Deusne membris sit receptus terreis:
Sed, increpata fraude, post tergum ruit.

Der Teufel staunet, daß ein schwaches Erdenkind
So große Mühsal zu ertragen fähig sei,
Es forschet der Versucher nach mit schlauer List,
Ob Gottes Sohn mit ird'schem Leib bekleidet sei,
Doch wird sein Trug zu Schanden und er muß entflieh'n.

Der Donnerstag in der zweiten Fastenwoche.

Die Station ist heute in der Basilika zur heiligen Maria jenseits der Tiber. Es ist dies die älteste Marienkirche in Rom; sie wurde im dritten Jahrhundert unter dem Pontifikate des heiligen Callixtus gebaut.

Collecte.

Praesta nobis, quaesumus, Domine, auxilium gratiae tuae, ut jejuniis et oratio-

Gewähre uns, wir bitten Dich, o Herr! den Beistand deiner Gnade, auf daß wir, dem Fasten

nibus convenienter intenti, liberemur ab hostibus mentis et corporis. Per Christum Dominum nostrum. Amen.

und Gebete angemessen obliegend, Befreiung gewinnen von den Feinden der Seele und des Leibes. Durch unseren Herrn Jesum Christum. Amen.

Lektion.

Lectio Jeremiae prophetae Cap. XVII.

Haec dicit Dominus Deus: Maledictus homo qui confidit in homine, et ponit carnem brachium suum, et a Domino recedit cor ejus. Erit enim quasi myricae in deserto, et non videbit cum venerit bonum; sed habitabit in siccitate in deserto, in terra salsuginis et inhabitabili. Benedictus vir, qui confidit in Domino, et erit Dominus fiducia ejus. Et erit quasi lignum quod transplantatur super aquas, quod ad humorem mittit radices suas: et non timebit cum venerit aestus. Et erit folium ejus viride, et in tempore siccitatis non erit sollicitum, nec aliquando desinet facere fructum. Pravum est cor omnium et inscrutabile: quis cognoscet illud? Ego Dominus scrutans cor, et probans renes: qui do unicuique juxta viam suam, et juxta fructum adinventionum suarum, dicit Dominus omnipotens.

Lesung des Propheten Jeremias Cap. 17.

So spricht Gott der Herr: Verflucht der Mensch, der sein Vertrauen auf Menschen setzt und Fleisch zu seinem Arme wählt, und dessen Herz vom Herrn abweicht! Denn er wird sein wie der Haidebaum in der Wüste, und das Gute nicht schauen, wenn es kommt; er wird wohnen in der Dürre, in der Wüste, im Salzland, worin Niemand wohnen kann. Gesegnet der Mensch, der sein Vertrauen auf den Herrn setzt, und dessen Zuversicht der Herr ist! Er wird sein wie ein Baum, der am Wasser gepflanzt ist, und in feuchtem Grunde wurzelt; er fürchtet sich nicht, wenn auch die Hitze kommt; sein Blatt bleibt grün und zur Zeit der Dürre sorgt er sich nicht, nimmer höret auf seine Frucht. Aller Menschen Herz ist böse und unerforschlich, wer durchschaut es? Ich, der Herr, erforsche das Herz und prüfe die Nieren; ich vergelte einem Jeglichen nach seinem Wandel und nach den Früchten seiner Anschläge; spricht Gott der Herr.

Die Lesungen dieses Tages sollen in unseren Herzen die Grundsätze christlicher Sitte stärken. Wenden wir einen Augenblick unser Auge von dem traurigen Schauspiele ab, welches uns die Bosheit der Feinde

des Erlösers bietet; betrachten wir dafür einmal uns selbst, damit wir auch unsere Wunden kennen lernen und das Heilmittel für dieselben finden. Der Prophet Jeremias zeigt uns heute den Menschen in zweierlei Lagen; welches ist nun unsere Lage? Es gibt da einen Menschen, der sein Vertrauen auf Fleisch und Blut setzt, d. h. einen solchen, der sein Leben nur vom irdischen Standpunkte aus betrachtet, der in Allem weiter nichts sieht, als die Geschöpfe und auf diesem Wege dahin kommt, das Gesetz des Schöpfers zu verletzen. Diesem tieferen Grunde entstammen alle unsere Sünden. Wir haben unsere ewigen Ziele aus dem Gesicht verloren und die dreifache Begier hat uns verführt. Wir müssen uns nun beeilen, zu dem Herrn, unserem Gott, zurückzukehren; sonst haben wir das von dem Propheten dem Sünder angedrohte Loos zu fürchten: Wenn das Gute kommt, sieht er es nicht. Wir kommen immer weiter in der vierzigtägigen Fastenzeit. Stunde auf Stunde häuft nun Gnaden; wehe dem Menschen, welcher, von der eiteln Gestalt dieser vergänglichen Welt hingerissen[1]), ihre Nichtigkeit außer Acht läßt und im Laufe dieser heiligen Zeit für den Himmel so unfruchtbar bleibt, wie das Haidekraut der Wüste für die Erde! Wie groß ist die Zahl dieser freiwillig Blinden und wahrhaft erschreckend ist es, wie wenig sie ihre Lage fühlen. Gläubige Kinder der heiligen Kirche, betet für diese Unglücklichen! Betet ohne Aufhören; opfert für sie dem Herrn die Werke eurer Buße und eurer Nächstenliebe auf! Jedes Jahr kehren Einige von ihnen zur Hürde zurück, denen

1) 1. Corinth. 7, 31.

das fromme Gebet ihrer Brüder die Thüre geöffnet hat. Lasset uns der göttlichen Barmherzigkeit Gewalt anthun!

Der Prophet schildert uns sodann den Menschen, der sein Vertrauen auf den Herrn setzt, der keine andere Hoffnung hat, als ihn und welcher beständige Sorge trägt, ihm treu zu bleiben. Das ist ein schöner Baum am Rande des Wassers, seine Blätter sind allzeit grün und er bringt überreichliche Frucht. „Ich habe euch gesetzt," sagt der Heiland, „daß ihr Frucht bringet und eure Frucht bleibe [1])." Auch wir wollen ein solcher gesegneter, allezeit fruchtbringender Baum werden. Die Kirche begießt während dieser Zeit seine Wurzel mit dem Wasser der Zerknirschung; lassen wir dies wohlthätige Wasser wirken. Der Herr dringt in unsere Herzen, er prüft da unsere Sehnsucht nach Umkehr, und wenn Ostern anbricht, wird er einem Jeden nach seinem Wandel geben.

Evangelium.

Sequentia sancti Evangelii secundum Luc. Cap. XVI.

In illo tempore: Dixit Jesus Pharisaeis: Homo quidam erat dives, qui induebatur purpura et bysso: et epulabatur quotidie splendide. Et erat quidam mendicus, nomine Lazarus, qui jacebat ad januam ejus, ulceribus plenus, cupiens saturari de micis quae cadebant de mensa divitis, et nemo illi dabat; sed et ca-

Fortsetzung des heiligen Evangeliums nach Lucas Cap. 16.

In derselben Zeit sagte Jesus zu den Pharisäern: Es war ein reicher Mann, der kleidete sich in Purpur und feine Leinwand und hielt alle Tage herrliche Mahlzeit. Es war auch ein Armer mit Namen Lazarus, der lag vor dessen Thüre voll Geschwüre, und er hätte sich gerne mit den Brosamen gesättigt, die von des Reichen Tische fielen, aber Niemand gab sie ihm; ja auch die Hunde

1) Joh. 15, 16.

nes veniebant, et lingebant ulcera ejus. Factum est autem ut moreretur mendicus, et portaretur ab Angelis in sinum Abrahae. Mortuus est autem et dives, et sepultus est in inferno. Elevans autem oculos suos, cum esset in tormentis, vidit Abraham a longe, et Lazarum in sinu ejus: et ipse clamans dixit: Pater Abraham miserere mei, et mitte Lazarum ut intingat extremum digiti sui in aquam, ut refrigeret linguam meam, quia crucior in hac flamma. Et dixit illi Abraham: Fili, recordare quia recepisti bona in vita tua, et Lazarus similiter mala: nunc autem hic consolatur, tu vero cruciaris. Et in his omnibus, inter nos et vos chaos magnum firmatum est: ut hi, qui volunt hinc transire ad vos, non possint, neque inde huc transmeare. Et ait: Rogo ergo te, pater, ut mittas eum in domum patris mei; habeo enim quinque fratres, ut testetur illis, ne et ipsi veniant in hunc locum tormentorum. Et ait illi Abraham: Habent Moysen et Prophetas: audiant illos. At ille dixit: Non, pater Abraham; sed si quis ex mortuis ierit ad eos, poenitentiam agent. Ait autem illi: Si Moysen et Prophetas non audiunt, neque si quis ex mortuis resurrexerit, credent.

kamen und leckten seine Geschwüre. Es geschah aber, daß der Arme starb und von den Engeln in den Schoß Abrahams getragen wurde. Und es starb auch der Reiche und wurde in die Hölle begraben. Als er nun in der Qual war und seine Augen erhob, sah er Abraham von ferne und Lazarus in seinem Schoße; und er rief und sprach: Vater Abraham, erbarme Dich meiner und sende den Lazarus, daß er seine Fingerspitze in's Wasser tauche und meine Zunge abkühle, denn ich leide große Pein in diesen Flammen. Abraham aber sprach zu ihm: Gedenke, Sohn, daß du Gutes empfangen hast in deinem Leben, und Lazarus hingegen Uebeles; nun aber wird dieser getröstet und du wirst gepeinigt. Und über dies Alles ist zwischen uns und euch eine große Kluft gesetzet, daß die, welche von hier zu euch hinübergehen wollen, nicht können, und die, welche von dort herübergehen wollen, auch nicht können. Und er sprach: So bitte ich Dich, Vater, daß Du ihn in das Haus meines Vaters sendest; denn ich habe fünf Brüder, damit er ihnen zum Zeugnisse sei, daß nicht auch sie an diesen Ort der Qual kommen. Und Abraham sprach zu ihm: Sie haben Moses und die Propheten, diese sollen sie hören. Er aber sprach: Nein, Vater Abraham! sondern wenn Einer von den Todten zu ihnen käme, so würden sie Buße thun. Aber er sagte zu ihm: Wenn sie Moses und die Propheten nicht hören, so würden sie auch nicht glauben, wenn Jemand von den Todten auferstände.

In dieser Erzählung erblicken wir die Heiligkeit der göttlichen Gesetze, die Züchtigung der Sünde. Wie furchtbar erscheint uns der Herr und wie schrecklich ist es, in die Hand des lebendigen Gottes zu fallen. Heute noch ist der Mensch im ruhigen Genusse aller irdischen Freuden, der unvermeidliche Tod ereilt ihn und siehe da, er wird in die Hölle begraben. Er fleht um einen Tropfen Wasser und dieser Tropfen Wasser wird ihm verweigert. Andere Menschen seines Gleichen, die er vor wenig Stunden noch mit seinen Augen gesehen, sind nun an einem anderen Aufenthalte, an einem Orte ewiger Glückseligkeit, und ein unermeßlicher Abgrund trennt die Beiden. Schreckliches Loos! Verzweiflung ohne Ende! Und Menschen leben und sterben auf dieser Erde, ohne daß sie auch nur ein einziges Mal in die Tiefe dieses Abgrundes geblickt, nicht einmal so weit, als das blödeste Auge hätte dringen können! Glücklich Diejenigen, welche fürchten; denn diese Furcht kann ihnen helfen, sich der Last zu entledigen, welche sie sonst in den unergründlichen Schlund hinabziehen würde! In welche dichte Finsterniß hat die Sünde die Seele des Menschen eingehüllt! Kluge und vorsichtige Menschen, welche in der Besorgung ihrer irdischen Angelegenheiten niemals einen falschen Schritt thun würden, sind völlig verblendet; sie benehmen sich geradezu blödsinnig, wo es sich um die Ewigkeit handelt. Welch' schreckliches Erwachen im Jenseits, welch' ein Uebel ohne Heilung! Um die in der Parabel enthaltene Lehre noch auffälliger zu machen, spricht uns der Heiland nicht von einem entsetzlichen Bösewichte, welcher die Welt mit Abscheu vor seinen Blutthaten erfüllt hätte, von einem jener Unseligen, die Jedermann gewissermaßen

als der Hölle verfallen betrachtet. Durchaus nicht! Er bringt uns vielmehr einen Mann, der wie hundert andere ein ruhiges Leben führt, mit freundlichem Benehmen, der seiner Stellung etwas schuldig zu sein glaubt. Keine Gewaltthat, nichts Außergewöhnliches; der Heiland sagt uns nur, daß er kostbar gekleidet war und alle Tage in Freuden lebte. Es gab wohl einen armen Bettler an seiner Thüre, aber er that demselben nichts zu Leide. Er hätte ihn wegjagen können, aber er duldete ihn, ohne ihn in seinem Elende zu beleidigen. Warum soll nun dieser Reiche ewig in den Flammen verzehrt werden, die Gott in seinem Zorn entfachte? Weil der Mensch, der prächtig und in Freuden lebt, ohne bei dem Gedanken an die Ewigkeit zu zittern, ohne zu begreifen, daß er diese Welt gebrauchen muß, als ob er sie nicht gebrauche [1]), und dem Kreuze Jesu Christi fern bleibt, bereits von seinen schlechten Begierden überwunden ist. Hochmuth, Habsucht, Prachtliebe machen sich sein Herz streitig und beherrschen sein Herz um so mehr, je weniger er daran denkt, diese schlechten Leidenschaften zu unterdrücken. Ein solcher Mensch hat überhaupt keinen Kampf; er ist überwunden und der Tod herrscht in seiner Seele. Er mißhandelt nicht den Armen; aber zu spät erinnert er sich, daß der Arme mehr ist, als er, und daß er ihn ehren und sein Loos erleichtern muß. Seine Hunde sind menschlicher, als er, und deßhalb ließ ihn Gott am Rande des Abgrundes schlummern, in welchen er hineinstürzen muß. Kann er sagen, daß er darauf nicht aufmerksam gemacht worden sei? Er hatte Mo=

1) 1. Corinth. 7, 31.

ses und die Propheten; mehr noch, als dies: er hatte Jesus und seine Kirche, er hat in diesem Augenblicke die glückliche Fastenzeit, die für ihn verkündet worden ist. Aber gibt er sich denn auch nur so viel Mühe, um zu erfahren, daß dies die gnadenreiche Zeit der Verzeihung ist? Er durchlebt sie, wie die anderen Zeiten auch, in Purpur gekleidet und guter Dinge, und damit thut er einen Schritt weiter zum ewigen Verderben.

Humiliate capita vestra Deo!

Neiget euere Häupter vor Gott!

Gebet.

Adesto, Domine, famulis tuis, et perpetuam benignitatem largire poscentibus: ut iis qui te auctore et gubernatore gloriantur, et congregata restaures, et restaurata conserves. Per Christum Dominum nostrum. Amen.

Komm', o Herr, deinen Dienern zu Hilfe und laß sie in Allem, um was sie bitten, deine Güte stets erfahren, damit sie in Dir den Urheber ihres Heils erkennen und deiner Regierung sich freuen, indem Alles, was sich vor Dir versammelt, von Dir zum Guten erneuert und Alles, was zum Guten erneuert ist, von Dir im Guten erhalten wird. Durch unseren Herrn Jesum Christum. Amen.

Wir bringen heute den Schluß der Hymne des Prudentius, von welcher wir bereits seit mehreren Tagen Abschnitte gebracht haben.

Hymnus.

Hoc nos sequamur quisque nunc pro viribus,
Quod consecrati tu magister dogmatis
Tuis dedisti, Christe, sectatoribus;
Ut quum vorandi vicerit libidinem,

Nun laßt uns diesem Beispiel folgen allesammt,
Das Du, der wahre Meister heil'ger Glaubenslehr',
Gegeben hast, o Christus, deiner Jünger Schaar,
Damit der Geist das Laster der Unmäßigkeit

Late triumphet imperator spiritus.	Besiege und als Sieger herrsche im Triumph.
Hoc est, quod atri livor hostis invidet, Mundi, polique quod gubernator probat, Altaris aram quod facit placabilem, Quod dormientis excitat cordis fidem, Quod limat aegram pectorum rubiginem.	Das ist es, was der Neid des bösen Feindes haßt, Und was der Herrscher Himmels und der Erde lobt, Was den Altar zum heil'gen Sühnungsorte macht, Was neu erweckt des schlaffen Herzens Glaubenskraft Und was der Seele kranke Fäulniß rasch entfernt.
Perfusa non sic amne flamma extinguitur, Nec sic calente sole tabescunt nives, Ut turbidarum scabra culparum seges Vanescit almo trita sub jejunio, Si blanda semper misceatur largitas.	Gleichwie die Flamme in dem Wasserstrahl erlischt Und wie der Schnee im heißen Sonnenlichte schmilzt, So schwindet aller Sünden eckelhafte Saat, Zertreten von des reinen Fastens starkem Fuß, Wenn allzeit sich Mildthätigkeit damit vereint.
Est quippe et illud grande virtutis genus Operire nudos; indigentes pascere, Opem benignam ferre supplicantibus, Unam, paremque sortis humanae vicem Inter potentes, atque egenos ducere.	Denn das ist auch ein großes Werk der Frömmigkeit, Die Nackten zu bekleiden, Arme zu ernähr'n, Dem Flehenden zu Hilfe sein voll Gütigkeit, Für gleich zu halten aller Menschen Ziel und End' Und nicht zu unterscheiden zwischen reich und arm.
Satis beatus quisque dextram porrigit Laudis rapacem, prodigam pecuniae, Cujus sinistra dulce factum nesciat. Illum perennes protinus complent opes, Ditatque fructus foenerantem centuplex.	Glückselig, wer da ausstreckt seine rechte Hand, Nach wahrem Lob sich sehnend, voll Freigebigkeit, Und nicht die Linke wissen läßt das gute Werk. Ihm folgen ew'ge Güter einstens als Ersatz Und hundertfält'ge Früchte sind des Spenders Lohn.

Der Freitag in der zweiten Fastenwoche.

Die Station ist heute in der Kirche des heiligen Vitalis. Dieser Martyrer war der Vater der beiden berühmten heiligen Mailänder Gervasius und Protasius, welche ebenfalls um Christi willen den Martyrertod erlitten.

Collecte.

Da, quaesumus omnipotens Deus, ut sacro nos purificante jejunio, sinceris mentibus ad sancta ventura facias pervenire. Per Christum Dominum nostrum. Amen.

Allmächtiger Gott! wir bitten Dich, verleih' uns, daß wir, durch Enthaltsamkeit in dieser heiligen Fasten gereinigt, das nahende Osterfest mit reinem Herzen und lauterem Sinne feiern mögen. Durch unseren Herrn Jesum Christum. Amen.

Lektion.

Lectio libri Genesis Cap. XXXVII.

In diebus illis: Dixit Joseph fratribus suis: Audite somnium meum quod vidi: Putabam nos ligare manipulos in agro: et quasi consurgere manipulum meum, et stare, vestrosque manipulos circumstantes adorare manipulum meum. Responderunt fratres ejus: Numquid rex noster eris? aut subjiciemur ditioni tuae? Haec ergo causa somniorum atque sermonum, invidiae et odii fomitem ministravit. Aliud quoque vidit somnium, quod narrans fratribus ait: Vidi per somnium quasi solem, et lunam, et stellas undecim adorare me. Quod quum patri suo, et fratribus retulisset, increpavit eum

Lesung des Buches Genesis Cap. 37.

In derselben Zeit sagte Joseph zu seinen Brüdern: Höret meinen Traum, den ich gesehen habe. Es schien mir, als bänden wir Garben auf dem Felde und als ob meine Garbe sich aufrichtete und stände und eure Garben rings herum sich neigten vor meiner Garbe. Da antworteten seine Brüder: Wirst du unser König und wir deiner Herrschaft unterworfen sein? Sonach waren diese Träume und Reden der Zunder noch größeren Neides und Hasses. Er sah auch noch einen anderen Traum und erzählte ihn seinen Brüdern und sprach: Ich sah im Traume, als ob Sonne und Mond und elf Sterne sich neigeten zur Erde vor mir. Als er das seinem Vater und seinen Brüdern erzählte,

pater suus, et dixit: Quid sibi vult hoc somnium quod vidisti? Num ego, et mater tua, et fratres tui adorabimus te super terram? Invidebant ei igitur fratres sui: pater vero rem tacitus considerabat. Cumque fratres illius in pascendi gregibus patris morarentur in Sichem, dixit ad eum Israel: Fratres tui pascunt oves in Sichimis: veni, mittam te ad eos. Quo respondente: Praesto sum, ait ei: Vade, et vide si cuncta prospera sint erga fratres tuos, et pecora: et renuntia mihi quid agatur. Missus de valle Hebron, venit in Sichem: invenitque eum vir errantem in agro, et interrogavit quid quaereret. At ille respondit: Fratres meos quaero: indica mihi ubi pascant greges. Dixitque ei vir: Recesserunt de loco isto; audivi autem eos dicentes: Eamus in Dothain. Perrexit ergo Joseph post fratres suos, et invenit eos in Dothain. Qui cum vidissent eum procul, antequam accederet ad eos, cogitaverunt illum occidere, et mutuo loquebantur: Ecce somniator venit: venite, occidamus eum, et mittamus in cisternam veterem: dicemusque: Fera pessima devoravit eum, et tunc apparebit quid illi prosint somnia sua. Audiens autem hoc Ruben, nitebatur liberare eum de manibus eorum, et dicebat: Non interficiatis animam ejus, nec effundatis sanguinem; sed projicite eum in cisternam

schalt ihn sein Vater und sprach: Was soll der Traum, den du gesehen? Sollen wir, ich und deine Mutter und deine Brüder, uns neigen vor dir auf die Erde? Also beneideten ihn seine Brüder, sein Vater aber überdachte die Sache schweigend. Und als seine Brüder in Sichem weilten, des Vaters Heerden zu weiden, sprach zu ihm Israel: Deine Brüder weiden die Schafe in Sichem, komm', ich will dich zu ihnen senden. Und er antwortete: Hier bin ich; und er sprach zu ihm: Geh' und sieh', ob es wohl stehe um deine Brüder und die Heerden; und sage mir wieder, wie es gehe. Und er sandte ihn aus vom Thale Hebron und er kam nach Sichem und ein Mann fand ihn irregehend auf dem Felde und fragte ihn, was er suche. Er aber antwortete: Ich suche meine Brüder, sage mir, wo sie die Heerden weiden? Und der Mann sprach zu ihm: Sie sind weggezogen von hier; aber ich hörte sie sagen: Laßt uns gen Dothain ziehen! Also ging Joseph seinen Brüdern nach und fand sie in Dothain. Als diese ihn sahen von ferne, gedachten sie, bevor er noch zu ihnen trat, ihn zu tödten, und sprachen unter einander: Siehe, da kommt der Träumer! So kommt, laßt uns ihn tödten und in eine alte Grube werfen und dann sagen: Ein böses Thier hat ihn gefressen; und dann wird man sehen, was seine Träume ihn nützen. Da aber Ruben das hörte, suchte er ihn aus ihren Händen zu retten und sprach: Tödtet sein Leben nicht und vergießet nicht Blut, sondern werfet ihn in diese Grube hier in der

hanc, quae est in solitudine, manusque vestras servate innoxias. Hoc autem dicebat, volens eripere eum de manibus eorum, et reddere patri suo.

der Wüste und bewahret rein eure Hände; dies sagte er aber, um ihn zu retten aus ihren Händen und seinem Vater wieder zurückzugeben.

Die heilige Kirche lenkt heute unsere Aufmerksamkeit auf die Treulosigkeit der Juden und was daraus für die Berufung der Heiden folgte; aus dieser für die Katechumenen bestimmten Unterweisung wollen wir unsere Erbauung schöpfen. Wir finden vor Allem in dieser Schilderung aus dem alten Testamente etwas Vorbildliches, was dann im Evangelium seine Erfüllung fand. Joseph ist der Gegenstand des Wohlgefallens für seinen Vater Jakob. Dieser erblickt in ihm den Sohn seines vor allen Uebrigen geliebten Weibes Rachel und er liebt ihn wegen seiner Unschuld. Prophetische Träume haben die künftige Größe dieses Kindes vorausgesagt; aber Joseph hat Brüder, und diese Brüder sind auf ihn neidisch; sie weihen ihn dem Untergang. Diese gottlose Absicht wird zwar nicht ihrem ganzen Umfange nach ausgeführt; aber doch innerhalb gewisser Grenzen: Joseph wird das Land, wo er geboren wurde, nicht mehr wiedersehen. Er wird an fremde Kaufleute verkauft, ein dunkler Kerker ist bald seine Wohnung; aber er geht aus ihm hervor, als der Größte im Lande neben dem Könige; er hat die Macht, Gesetze zu geben nicht im Lande Kanaan, das ihn ausstieß, sondern im heidnischen Lande Aegypten. Er ist es, der dies Land von einer schrecklichen Hungersnoth errettet und ihm Ueberfluß und Frieden gewährt. Ja, um nicht selbst in dem Lande, aus welchem sie ihn verbannt, zu Grunde zu gehen, müssen die Brüder Josephs

nach Aegypten ziehen und die Gnade dessen anflehen, der einst ihr Opfer war. Wer möchte in dieser wunderbaren Geschichte das Bild unseres göttlichen Erlösers verkennen? Der Sohn Gottes und der Maria, welche seinem Vater am theuersten in der ganzen Schöpfung gewesen, fällt er, ein Opfer des Neides und der Eifersucht seiner Brüder, seines eigenen Volkes, obgleich dasselbe bis zum letzten Tage eine Prophezeiung um die andere sich verwirklichen sah. Sein Tod ist beschlossen, wie der des Joseph, wie dieser wird er schmählich verkauft, um in den Kerker des Grabes geschleudert zu werden, und mit Macht und Herrlichkeit steigt er aus demselben heraus. Aber nicht mehr an Israel verschwendet er die Zeichen seiner Liebe; er wurde zu den Heiden verstoßen, und unter ihnen schlägt er von nun an seinen Thron auf. Dort werden die Ueberbleibsel Israels ihn suchen, wenn der Hunger sie quält, und wie die Brüder Josephs ihn endlich erkannt, so werden auch sie gewahr werden, daß Jesus von Nazareth der wahre Messias sei, der König, den sie gekreuzigt haben.

Evangelium.

Sequentia sancti Evangelii secundum Matth. Cap. XXI.

In illo tempore: Dixit Jesus turbis Judaeorum, et principibus sacerdotum parabolam hanc: Homo erat paterfamilias, qui plantavit vineam, et sepem circumdedit ei, et fodit in ea torcular, et aedificavit turrim, et locavit eam agricolis, et peregre profectus est. Cum autem tempus fructuum ap-

Fortsetzung des heiligen Evangeliums nach Matthäus Cap. 21.

In derselben Zeit sagte Jesus zu den Schaaren der Juden und den Hohenpriestern folgendes Gleichniß: Es war ein Hausvater, der pflanzte einen Weinberg und umgab ihn mit einem Zaune und grub darin eine Kelter, und baute einen Thurm und verpachtete ihn an die Winzer und verreiste dann. Da aber die Zeit der Früchte gekommen war, schickte

propinquasset, misit servos suos ad agricolas, ut acciperent fructus ejus. Et agricolae, apprehensis servis ejus, alium ceciderunt, alium occiderunt, alium vero lapidaverunt. Iterum misit alios servos plures prioribus, et fecerunt illis similiter. Novissime autem misit ad eos filium suum, dicens: Verebuntur filium meum. Agricolae autem videntes filium, dixerunt intra se: Hic est haeres: venite, occidamus eum, et habebimus haereditatem ejus. Et apprehensum eum ejecerunt extra vineam, et occiderunt. Cum ergo venerit dominus vineae, quid faciet agricolis illis? Aiunt illi: Malos male perdet: et vineam suam locabit aliis agricolis, qui reddant ei fructum temporibus suis. Dicit illis Jesus: Numquam legistis in Scripturis: Lapidem quem reprobaverunt aedificantes, hic factus est in caput anguli? A Domino factum est istud, et est mirabile in oculis nostris. Ideo dico vobis, quia auferetur a vobis regnum Dei, et dabitur genti facienti fructus ejus. Et qui ceciderit super lapidem istum, confringetur: super quem vero ceciderit, conteret eum. Et cum audissent principes sacerdotum et Pharisaei parabolas ejus, cognoverunt quod de ipsis diceret. Et quaerentes eum tenere, timuerunt turbas: quoniam sicut Prophetam eum habebant.

er seine Knechte zu seinen Winzern, um seine Früchte zu empfangen. Die Winzer nun ergriffen seine Knechte, schlugen den einen, den anderen tödteten sie, den dritten aber steinigten sie. Abermals schickte er andere Knechte und zwar mehr als vorher und sie machten es ebenso. Zuletzt aber sandte er seinen Sohn zu ihnen und sprach: Sie werden vor meinem Sohne Ehrfurcht haben. Als aber die Winzer den Sohn sahen, sprachen sie unter einander: Das ist der Erbe, kommet, wir wollen ihn umbringen, so werden wir sein Erbe in Besitz nehmen können. Und sie ergriffen ihn, warfen ihn zum Weinberge hinaus und tödteten ihn. Wenn nun der Herr des Weinberges kommen wird, was wird er wohl diesen Winzern thun? Sie sprachen zu ihm: Er wird die Bösen elendiglich zu Grunde richten und seinen Weinberg an andere Winzer verpachten, die ihm zu ihrer Zeit die Früchte einliefern. Da sagte Jesus zu ihnen: Habet ihr niemals in der Schrift gelesen: „Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, der ist zum Ecksteine geworden. Vom Herrn ist dies geschehen und es ist wunderbar in unseren Augen.“ Darum sage ich euch: Das Reich Gottes wird von euch genommen und einem Volke gegeben werden, das die Frucht desselben hervorbringt. Und wer auf diesen Stein fällt, der wird zerschmettert werden und auf wen er fällt, den wird er zermalmen. Als nun die Hohenpriester und Pharisäer seine Gleichnisse hörten, merkten sie, daß er von ihnen spräche. Und sie suchten Gelegenheit, ihn zu ergreifen; aber sie fürchteten das

Volk, weil es ihn für einen Propheten hielt.

Es sind nicht mehr die Schatten und Vorbilder des alten Bundes, welche uns den Erlöser nur von ferne und unter entlehnten Zügen zeigen. Wir stehen jetzt in Wahrheit und Wirklichkeit ihm gegenüber. Noch wenige Tage und das dreimal heilige Opfer fällt unter den Schlägen derer, die ihn hassen. Wie schrecklich und feierlich sind die Worte Jesu in diesen letzten Tagen! Seine Feinde fühlen ganz das Gewicht derselben; aber sie wollen bis an's Ende gegen ihn kämpfen, gegen ihn, der da die Weisheit des Vaters ist. Sie sträuben sich hartnäckig dagegen, in ihm den furchtbaren Stein zu erkennen, welcher den zerschmettert, auf welchen er stürzt, und auf welchem der zerschellt, der auf ihn fällt. Dieser Weinberg ist die offenbarte Wahrheit; das Gesetz des Glaubens und der Sitten; die Erwartung des erlösenden Messias; die Gesammtheit der Heilsmittel; er ist auch die Familie der Kinder Gottes, sein Erbe, seine Kirche; Gott hatte die Synagoge gewählt, um in derselben diesen Schatz niederzulegen; er wollte, daß sein Weinberg treu behütet würde, daß er unter den Händen der Weingärtner Früchte bringe, daß sie ihn stets als ein ihm gehöriges Gut, einen Gegenstand seines Wohlgefallens erkennen würde. Aber in ihrem durch Hochmuth und Habsucht vertrockneten Herzen wollte die Synagoge den Weinberg des Herrn sich aneignen. Vergebens sandte er zu verschiedenen Malen die Propheten, um die ihm zugehörigen Abgaben zu fordern; die treulosen Weingärtner jagten sie davon oder ermordeten sie. Da kam der Sohn Gottes, der Erbe selbst in Person. Werden sie nun diesen

wenigstens mit Ehren und Unterwürfigkeit aufnehmen? Werden sie ihm die, seinem göttlichen Charakter gebührende Huldigung zollen? Nein, sie haben den entsetzlichen Plan gefaßt, ihn zu tödten und nachdem sie ihn wie einen fremden Einbrecher in das Heiligthum hinausgetrieben, führen sie in der That das Verbrechen aus! Herbei denn ihr Heiden, herbei ihr Träger der Rache des Vaters! Lasset keinen Stein auf dem anderen in dieser schuldbeladenen Stadt, die ausrief: „Sein Blut komme über uns und unsere Kinder!" Aber ihr sollt nicht nur die Diener der göttlichen Gerechtigkeit sein; die Wahl des Herrn ist nun auf euch gefallen. Die Verwerfung des undankbaren Volkes öffnet euch die Pforten des Heiles. Seid ihr von nun an bis an's Ende der Welt die Hüter des Weinbergs, nährt euch von seinen Früchten, sie sind euer. Von Osten bis Westen, von Süd bis Nord, kommet zum großen Osterfeste, das sich vorbereitet. Es ist Platz für euch Alle; steiget hinab in das Becken des Heils, schließet euch dem neuen Volke an, das aus allen Völkern unter dem Himmel gebildet wird. Seid die Freude der Kirche, eurer Mutter, die unaufhörlich neue Kinder zur Welt bringt, bis die Zahl der Auserwählten erfüllt ist und ihr Bräutigam als furchtbarer Richter herabkommt, um diejenigen zu verdammen, welche die Zeit der Heimsuchung nicht erkannt haben [1]).

Humiliate capita vestra Deo!	Neiget euere Häupter vor Gott!

---

1) Luc. 19, 44.

Gebet.

Da, quaesumus, Domine, populo tuo salutem mentis et corporis: ut bonis operibus inhaerendo, tuae semper virtutis mereatur protectione defendi. Per Christum Dominum nostrum. Amen.

Gib, o Herr! deinem Volke die Gesundheit des Leibes und der Seele, damit es in guten Werken nie müde und deines allmächtigen Schutzes immer würdiger werde. Durch unseren Herrn Jesum Christum. Amen.

Wir entlehnen der griechischen Liturgie folgende Hymne des heiligen Andreas von Kreta, welche unserer Bußfertigkeit den richtigen Ausdruck verleiht.

Feria V. quintae Hebdomadae.

Unde primum miserae vitae meae actiones lamenter? quod, Christe, hodierni planctus initium faciam? enim vero, qui misericors sis debitorum veniam concede.

Womit soll ich meine Klage über die Missethaten meines Lebens beginnen, und was soll heute der Anfang meines Trauerliedes sein, o Christus? Du aber, der Du barmherzig bist, gewähre mir der Sünden Nachlaß.

Veni, misera anima, tua carne comite, omnium confitere Creatori, deincepsque antiqua abstine aliena a ratione affectione, ac Deo lacrymas poenitens exhibe.

Komm', o meine Seele, begleitet von deinem Körper, bekenne dem Schöpfer des Weltalls und dann entsage der alten Neigung, die gegen die Vernunft ist, und opfere Gott die Thränen der Buße.

Qui Adam protoplastum praevaricando sim aemulatus; Deo, aeternoque regno et voluptate, meis cognovi peccatis me nudatum.

Der ich Adam, den Erstererschaffenen, in der Sünde nachgeahmt habe, sehe mich nun meines Gottes, des ewigen Reiches und seiner Wonne beraubt.

Heu me, misera anima! ut quid primae Evae similis facta es? male quippe vidisti, direque vulnerata es; ac manum admovisti ligno, petulansque escam absonam gustasti.

Wehe mir, meine Seele! warum bist du der ersten Eva gleich geworden? Denn sündhaft hast du geschaut und schwer bist du verwundet; du hast die Hand nach dem Baume ausgestreckt und leichtfertig von einer schlechten Speise gekostet.

Jure merito Adam, ut qui unum tuum mandatum, o Salvator, non custodivisset, Eden illa ejectus est: at ego, qui continue vivifica eloquia tua spernam, quid sustinuero?

Verdient hat es Adam, daß er, der dein einziges Gebot, o Erlöser, nicht beachtet hat, aus Eden verjagt worden ist; was werde aber ich, der ich beständig deine lebenbringenden Gebote verachte, zu ertragen haben?

Tempus est poenitentiae: ad te accedo, fictorem meum: grave a me tolle peccati jugum: mihique, ut misericors, tribue veniam delictorum.

Die Zeit der Buße ist da; zu Dir nahe ich, meinem Bildner; nimm weg von mir der Sünde schweres Joch und gib mir, o Barmherziger, Nachlaß meiner Missethaten.

Ne me, Salvator, abomineris, ne projicias a facie tua: grave a me tolle peccati jugum: mihique, ut misericors, tribue veniam delictorum.

Verabscheue mich nicht, o Erlöser, und verwirf mich nicht vor deinem Angesicht; nimm weg von mir der Sünde schweres Joch und gib mir, o Barmherziger, Nachlaß meiner Missethaten.

Voluntaria mea debita praeterque voluntatem, manifestaque et occulta, cognita omnia et incognita, tu Salvator, condona, velut Deus indulgens; propitius esto, ac me salvum facito.

Meine freiwilligen und unbedachten Sünden, die offenkundigen und verborgenen, alle bekannten und unbekannten, verzeihe Du, o Erlöser, als gütiger Gott; sei mir gnädig und errette mich.

Der Samstag in der zweiten Fastenwoche.

Die Station ist in der Kirche der heiligen Petrus und Marcellinus. Es sind dies zwei berühmte Martyrer, welche während der diocletianischen Verfolgung in Rom ihr Leben um Christi willen dahingaben. Ihre Namen sind in den Canon der Messe eingeschrieben.

Collecte.

Da, quaesumus, Domine, nostris effectum jejuniis salutarem: ut castigatio car-

Verleihe, wir bitten Dich, o Herr! unserem Fasten einen heilsamen Erfolg, auf daß die über-

nis assumpta, ad nostrarum vegetationem transeat animarum. Per Christum Dominum nostrum. Amen.

nommene Züchtigung des Fleisches auf die Gesundheit unserer Seelen befördernd einwirke. Durch unseren Herrn Jesum Christum. Amen.

Lektion.

Lectio libri Genesis Cap. XXVII.

In diebus illis: Dixit Rebecca filio suo Jacob: Audivi patrem tuum loquentem cum Esaü fratre tuo et dicentem ei: Affer mihi de venatione tua, et fac cibos ut comedam, et benedicam tibi coram Domino antequam moriar. Nunc ergo, fili mi, acquiesce consiliis meis: et pergens ad gregem, affer mihi duos hoedos optimos, ut faciam ex eis escas patri tuo, quibus libenter vescitur: quas cum intuleris, et comederit, benedicat tibi priusquam moriatur. Cui ille respondit: Nosti quod Esaü frater meus homo pilosus sit, et ego lenis: si attrectaverit me pater meus, et senserit, timeo ne putet me sibi voluisse illudere, et inducam super me maledictionem pro benedictione. Ad quem mater: In me sit, inquit, ista maledictio, fili mi: tantum audi vocem meam, et pergens affer quae dixi. Abiit, et attulit, deditque matri. Paravit illa cibos, sicut velle noverat patrem illius. Et vestibus Esaü valde bonis, quas apud se habebat domi, induit eum: pelliculasque hoedorum circumdedit ma-

Lesung des Buches Genesis Cap. 27.

In derselben Zeit sprach Rebecka zu Jakob, ihrem Sohne: Ich habe deinen Vater mit Esau, deinem Bruder, reden und ihn sagen hören: Bring' mir von deiner Jagd und richte mir Speisen, daß ich esse und dich segne vor dem Herrn, ehe denn ich sterbe. So folge, mein Sohn, nun meinem Rathe und gehe zur Heerde und hole mir zwei Böcklein von den besten, daß ich ein Essen davon deinem Vater mache, wie er's gerne isset. Wenn du das ihm hineingetragen und er gegessen, soll er dich segnen, ehevor er stirbt. Und er antwortete ihr: Du weißt, daß Esau, mein Bruder, behaart ist und ich glatt; wenn mich nun mein Vater betastete und es merkte, so fürchte ich, daß er meine, ich habe seiner spotten wollen und ich würde über mich einen Fluch bringen, statt des Segens. Aber seine Mutter sprach zu ihm: Auf mir sei der Fluch, mein Sohn! Gehorche nur meiner Stimme und geh' und hole, was ich gesagt. Und er ging und holte und gab es der Mutter. Und sie machte das Essen, wie sie wußte, daß sein Vater es wolle, und zog ihm Esaus köstlichste Kleider an, die sie zu Hause bei sich hatte und that die Felle der Böcklein um seine Hände und bedeckte die

nibus, et colli nuda protexit. Deditque pulmentum, et panes quos coxerat tradidit. Quibus illatis dixit: Pater mi! At ille respondit: Audio. Quis es tu, fili mi? Dixitque Jacob: Ego sum primogenitus tuus Esaü: feci sicut praecepisti mihi: Surge, sede, et comede de venatione mea, ut benedicat mihi anima tua. Rursumque Isaac ad filium suum: Quomodo, inquit, tam cito invenire potuisti, fili mi? Qui respondit: Voluntas Dei fuit, ut cito occurreret mihi quod volebam. Dixitque Isaac: Accede huc, ut tangam te, fili mi, et probem utrum tu sis filius meus Esaü, an non. Accessit ille ad patrem, et palpato eo, dixit Isaac: Vox quidem, vox Jacob est: sed manus, manus sunt Esaü. Et non cognovit eum, quia pilosae manus similitudinem majoris expresserant. Benedicens ergo illi, ait: Tu es filius meus Esaü? Respondit: Ego sum. At ille: Affer mihi, inquit, cibos de venatione tua, fili mi, ut benedicat tibi anima mea. Quos cum oblatos comedisset, obtulit ei etiam vinum. Quo hausto, dixit ad eum: Accede ad me, et da mihi osculum, fili mi. Accessit, et osculatus est eum. Statimque ut sensit vestimentorum illius fragrantiam, benedicens illi, ait: Ecce odor filii mei, sicut odor agri pleni, cui benedixit Dominus. Det tibi Deus de rore coeli, et de

Blöße seines Halses und gab ihm das Essen und das Brod, das sie gebacken. Und er trug es hinein und sprach: Mein Vater! Er aber antwortete: Ich höre; wer bist du, mein Sohn? Und Jakob sprach: Ich bin Esau, dein Erstgeborener; ich habe gethan, wie du mir befohlen; steh' auf, setz' dich, und iß von meinem Wildpret, auf daß deine Seele mich segne. Und Isaak sprach wiederum zu seinem Sohne: Wie hast du es sobald finden können, mein Sohn? Und er antwortete: Es war Gottes Wille, daß bald mir begegnete, was ich wollte. Und Isaak sprach: Tritt her, mein Sohn, daß ich dich betaste, und sehe, ob du mein Sohn Esau seiest oder nicht. Da trat er zu seinem Vater und Isaak betastete ihn und sprach: Die Stimme ist wohl Jakobs Stimme, aber die Hände sind Esaus Hände. Und er erkannte ihn nicht, denn die haarigen Hände machten ihn dem älteren ähnlich. Also segnete er ihn und sprach: Bist du mein Sohn Esau? Und er antwortete: Ich bin's. Da sprach er: Bring' mir das Essen von deiner Jagd, mein Sohn, daß meine Seele dich segne. Das brachte er ihm und er aß; er gab ihm auch Wein und er trank und sprach zu ihm: Tritt her zu mir und küsse mich, mein Sohn! Und er trat hin und küßte ihn. Und da Isaak den Geruch seiner Kleider roch, segnete er ihn alsbald und sprach: Siehe, der Geruch meines Sohnes ist wie der Geruch eines vollen Feldes, das der Herr gesegnet hat. Gott gebe dir vom Thau des Himmels und von der Fettigkeit der Erde, die Fülle von

pinguedine terrae, abundantiam frumenti et vini. Et serviant tibi populi, et adorent te tribus: esto dominus fratrum tuorum, et incurventur ante te filii matris tuae. Qui maledixerit tibi, sit ille maledictus: et qui benedixerit tibi, benedictionibus repleatur. Vix Isaac sermonem impleverat: et egresso Jacob foras, venit Esaü, coctosque de venatione cibos intulit patri, dicens: Surge, pater mi, et comede de venatione filii tui, ut benedicat mihi anima tu. Dixitque illi Isaac: Quis enim es tu? Qui respondit: Ego sum filius tuus primogenitus Esaü. Expavit Isaac stupore vehementi, et ultra quam credi potest, admirans, ait: Quis igitur ille est, qui dudum captam venationem attulit mihi, et comedi ex omnibus priusquam tu venires? Benedixique ei, et erit benedictus. Auditis Esaü sermonibus patris, irrugiit clamore magno: et consternatus, ait: Benedic etiam et mihi, pater mi. Qui ait: Venit germanus tuus fraudulenter, et accepit benedictionem tuam. At ille subjunxit: Juste vocatum est nomen ejus Jacob: supplantavit enim me en altera vice: primogenita mea ante tulit, et nunc secundo surripuit benedictionem meam. Rursumque ad patrem: Numquid non reservasti, ait, et mihi benedictionem? Respondit Isaac: Dominum tuum illum constitui, et om-

Korn und Wein. Und Völker sollen dir dienen und Stämme sich vor dir beugen; ein Herr sollst du sein über deine Brüder, und die Söhne deiner Mutter sollen sich vor dir bücken; verflucht soll sein, der dir fluchet, voll des Segens, wer dich segnet. Aber kaum war Isaak zu Ende mit der Rede und Jakob hinausgegangen, da kam Esau, und brachte seinem Vater das Essen von der Jagd und sprach: Steh' auf, mein Vater, und iß von dem Wildpret deines Sohnes, auf daß deine Seele mich segne. Und Isaak sprach zu ihm: Wer bist du denn? Und er antwortete: Ich bin dein erstgeborener Sohn Esau. Da erschrack Isaak über die Maßen und verwunderte sich mehr, als man glauben kann, und sprach: Wer ist denn der, welcher das Wildpret mir vorhin brachte, welches er gefangen und ich aß von Allem, ehe denn du kamst? Ich habe ihn gesegnet und er wird gesegnet bleiben. Als Esau die Worte seines Vaters hörte, heulte er mit großem Geschrei und ward betrübt überaus und sprach: Segne auch mich, mein Vater! Und er sprach: Dein Bruder ist gekommen mit List und nahm hinweg deinen Segen. Da sprach Jener: Mit Recht heißt sein Name Jakob; denn nun hat er mich hintergangen, siehe, zum zweiten Male: meine Erstgeburt hat er mir vorher genommen und nun raubt er mir auch meinen Segen. Und wiederum sprach er zu seinem Vater: Hast du mir nicht auch einen Segen aufbehalten? Isaak antwortete: Ich habe ihn zum Herrn über dich gesetzt und alle seine Brüder ihm zur Knecht-

nes fratres ejus servituti illius subjugavi: frumento et vino stabilivi eum; et tibi post haec, fili mi, ultra quid faciam? Cui Esaü: Num unam, inquit, tantum benedictionem habes, pater? Mihi quoque obsecro ut benedicas. Cumque ejulatu magno fleret, motus Isaac, dixit ad eum: In pinguedine terrae, et in rore coeli desuper erit benedictio tua.

schaft unterworfen: mit Korn und Wein versah ich ihn; sonach mein Sohn, was kann ich dir noch thuen? Und Esau sprach zu ihm: Hast du denn nur einen Segen, mein Vater? Ich bitte dich, segne auch mich. Und da er seine Stimme hoch erhob und weinte, ward Isaak bewegt und sprach zu ihm: In der Fettigkeit der Erde und im Thaue vom Himmel von oben her wird dein Segen sein.

Die beiden Söhne Jakobs zeigen uns in der Aufeinanderfolge der Thatsachen das göttliche Urtheil über Israel und über die heidnische Welt. Da sind zwei Brüder; Esau ist der Typus des jüdischen Volkes; er besitzt das Recht der Erstgeburt und seiner harret die höchste Bestimmung; Jakob ist der Nachgeborene der beiden Zwillinge, er hat daher nicht das Recht auf den dem Aelteren vorbehaltenen Segen, er sinnbildet die heidnische Welt. Allein die Rollen werden vertauscht, Jakob erhält den Segen und sein Bruder geht leer aus. Wie ist das zugegangen? Darüber belehrt uns die mosaische Erzählung. Esau ist ein fleischlich gesinnter Mensch, seine Gelüste beherrschen ihn. Die Gier nach irdischer Speise war in ihm so groß, daß er die an den Segen seines Vaters geknüpften geistigen Güter aus dem Auge verliert. Um ein Gericht Linsen verkauft er sein Erstgeburtsrecht. Wir haben eben gesehen, wie die Mutter den Absichten Jakobs diente, wie der alte Vater, welcher in dieser ganzen Sache, ohne es zu ahnen, als Werkzeug Gottes handelte, diese Unterschiebung Jakobs, von der er nichts wußte, bestätigte und ihn segnete. Bei seiner Rückkehr zu Isaak begriff Esau recht wohl den ganzen Umfang des Verlustes, den er

erlitten; aber es war nun zu spät, und er wurde der Feind seines Bruders. Ganz ebenso gab sich auch das jüdische Volk irdischen Gelüsten hin und verlor dadurch sein Erstgeburtsrecht an die Heiden. Einen armen verfolgten Messias wollte es nicht anerkennen; es träumte nur von weltlichen Triumphen, von irdischer Größe, und Jesus verhieß ihnen nur ein geistiges Reich. Einen solchen Messias verachtete Israel; dafür nahmen ihn die Heiden auf und traten so an die Stelle des Erstgeborenen. Das jüdische Volk will nun freilich nicht anerkennen, daß ein anderes an seine Stelle getreten und doch hatten sie dem an dem Tage beigestimmt, als sie schrieen: „Wir wollen nicht, daß dieser über uns herrsche [1]).“ So weit sich der Mensch Gott entziehen kann, herrscht er nun freilich nicht über sie; aber sie sehen nun mit Aerger, daß alle Gnaden des himmlischen Vaters auf das christliche Volk fließen. Die Nachkommen Abrahams nach dem Fleisch sind angesichts aller Nationen enterbt, während die Kinder Abrahams im Glauben offenbar die Söhne der Verheißung sind. Denn der Herr hat zu diesem berühmten Patriarchen gesagt: „Ich will deinen Samen mehren wie die Sterne des Himmels und wie den Sand, der am Ufer des Meeres ist und in deinem Samen sollen gesegnet werden alle Völker der Erde [2]“).

Evangelium.

Sequentia sancti Evangelii secundum Lucam Cap. XV.	Fortsetzung des heiligen Evangeliums nach Lukas Cap. 15.
In illo tempore: Dixit Jesus pharisaeis et scribis pa-	In derselben Zeit sagte Jesus den Pharisäern und Schriftge-

1) Luc. 19, 14. — 2) Genesis 22, 17. 18.

rabolam istam: Homo quidam habuit duos filios: et dixit adolescentior ex illis patri: Pater, da mihi portionem substantiae quae me contingit. Et divisit illis substantiam. Et non post multos dies, congregatis omnibus, adolescentior filius peregre profectus est in regionem longinquam, et ibi dissipavit substantiam suam vivendo luxuriose. Et postquam omnia consummasset, facta est fames valida in regione illa, et ipse coepit egere. Et abiit, et adhaesit uni civium regionis illius Et misit illum in villam suam ut pasceret porcos. Et cupiebat implere ventrem suum de siliquis quas porci manducabant: et nemo illi dabat. In se autem reversus, dixit: Quanti mercenarii in domo patris mei abundant panibus; ego autem hic fame pereo! Surgam, et ibo ad patrem meum, et dicam ei: Pater, peccavi in Coelum et coram te; jam non sum dignus vocari filius tuus: fac me sicut unum de mercenariis tuis. Et surgens venit ad patrem suum. Cum autem adhuc longe esset, vidit illum pater ipsius, et misericordia motus est, et accurrens cecidit super collum ejus, et osculatus est eum. Dixitque ei filius: Pater, peccavi in Coelum, et coram te: jam non sum dignus vocari filius tuus. Dixit autem pater ad servos suos: Cito proferte stolam primam, et induite illum, et date annu-

lehrten folgendes Gleichniß: Ein Mensch hatte zwei Söhne. Und es sprach der Jüngere von ihnen zu dem Vater: Vater, gib mir den Antheil des Vermögens, der mir zukommt. Und er theilte unter sie das Vermögen. Nach wenigen Tagen nun nahm der jüngere Sohn Alles zusammen, zog fort in ein fernes Land und verschwendete daselbst sein Vermögen durch ein schwelgerisches Leben. Nachdem er aber Alles verzehrt hatte, entstand eine große Hungersnoth in dem Lande und er fing an, Mangel zu leiden. Nun ging er hin und verdingte sich an einen Bürger desselben Landes. Dieser schickte ihn auf seinen Meierhof, die Schweine zu hüten. Und er wünschte seinen Bauch mit Träbern zu füllen, welche die Schweine fraßen; aber Niemand gab sie ihm. Da ging er in sich und sagte: Wie viele Taglöhner im Hause meines Vaters haben Ueberfluß an Brod, ich aber sterbe Hungers! Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe mich versündigt wider den Himmel und vor dir: ich bin nicht mehr werth, dein Sohn zu heißen; halte mich wie einen deiner Taglöhner. Und er machte sich auf und ging zu seinem Vater. Als er aber noch weit entfernt war, sah ihn sein Vater und ward vom Mitleide gerührt und lief ihm entgegen und fiel ihm um den Hals und küßte ihn. Der Sohn aber sprach zu ihm: Vater, ich habe mich versündigt wider den Himmel und vor dir: ich bin nicht mehr werth, dein Sohn zu heißen. Da sprach der Vater zu seinen Knechten: Geschwind bringet ihm das

lum in manum ejus, et calceamenta in pedes ejus, et adducite vitulum saginatum, es occidite, et manducemus et epulemur: quia hic filius meus mortuus erat, et revixit: perierat, et inventus est. Et coeperunt epulari. Erat autem filius ejus senior in agro: et cum veniret, et appropinquaret domui, audivit symphoniam, et chorum; et vocavit unum de servis, et interrogavit quid haec essent? Isque dixit illi: Frater tuus venit, et occidit pater tuus vitulum saginatum, quia salvum illum recepit. Indignatus est autem, et nolebat introire. Pater ergo illius egressus, coepit rogare illum. At ille respondens, dixit patri suo: Ecce tot annis servio tibi, et numquam mandatum tuum praeterivi, et numquam dedisti mihi hoedum, ut cum amicis meis epularer: sed postquam filius tuus hic, qui devoravit substantiam suam cum meretricibus, venit, occidisti illi vitulum saginatum. At ipse dixit illi: Fili, tu semper mecum es, et omnia mea tua sunt: epulari autem et gaudere oportebat, quia frater tuus hic mortuus erat, et revixit: perierat et inventus est.

beste Kleid heraus und ziehet es ihm an, und gebet einen Ring an seine Hand und Schuhe an seine Füße; bringet auch das gemästete Kalb her und schlachtet es, so wollen wir essen und fröhlich sein; denn dieser mein Sohn war todt und ist wieder lebendig geworden; er war verloren und ist wieder gefunden worden. Und sie fingen an, ein Freudenmahl zu halten. Es war aber sein älterer Sohn auf dem Felde. Als er nun kam und sich dem Hause näherte, hörte er das Saitenspiel und den Tanz. Da rief er einen der Knechte und fragte ihn, was das wäre? Dieser aber sprach zu ihm: Dein Bruder ist gekommen und dein Vater hat das gemästete Kalb schlachten lassen, weil er ihn gesund wieder erhalten hat. Da ward er zornig und wollte nicht hinein gehen. Darum ging sein Vater heraus und fing an, ihn zu bitten. Er aber antwortete und sprach zu seinem Vater: Siehe, ich diene dir so viele Jahre und habe niemals dein Gebot übertreten; aber nie hast du mir einen Bock gegeben, daß ich mit meinen Freunden ein Freudenmahl gehalten hätte; nachdem aber dieser dein Sohn, der sein Vermögen mit schlechten Dirnen verschwendet hat, gekommen ist, ließest du ihm das gemästete Kalb schlachten. Er aber sprach zu ihm: Mein Sohn, du bist immer bei mir und alles das Meinige ist dein; aber ein Freudenmahl mußte gehalten werden, weil dieser dein Bruder todt war und wieder lebendig geworden ist, verloren war und wieder gefunden worden ist.

Dasselbe Geheimniß, welches wir in der Lesung der Genesis erkannt, finden wir hier wieder. Es sind ebenfalls zwei Brüder und der ältere beklagt sich, daß der jüngere vor ihm bevorzugt worden sei. Diesmal ist derselbe in eine ferne Gegend gezogen; er hat sich von dem väterlichen Hause entfernt, um desto ungehinderter einem ausschweifenden Lebenswandel sich hingeben zu können; als er aber in der äußersten Noth war, hat er sich wiederum seines Vaters erinnert und kam zu ihm, um ihn demüthig um die letzte Stelle in dem Hause zu bitten, das er einmal das seinige hätte nennen dürfen. Der Vater nahm den verlorenen Sohn auf das Liebevollste auf; er verzieh ihm nicht nur, sondern er gab ihm seine vollen Sohnesrechte wieder. Er that noch mehr: er veranstaltete ein Fest, um die glückliche Rückkehr zu feiern und dies ganze Benehmen des Vaters erregt die Eifersucht des älteren Bruders. Aber umsonst empört sich Israel gegen die Barmherzigkeit des Herrn; die Stunde ist gekommen, da die Fülle der Nationen zur allgemeinen Hürde berufen werden soll, so weit auch Irrthümer und Leidenschaften die Heiden von Gott abgeführt haben. Wenn die Noth am höchsten ist, werden sie sich seiner erinnern und sie werden dann die Stimme der Apostel hören. Griechen und Römer, Scythen und Barbaren, sie alle schlagen an ihre Brust und eilen herbei, getrieben von dem Verlangen, zur Theilnahme an den Gnaden Israels zugelassen zu werden. Aber sie werden nicht blos die Brosamen bekommen, die von dem Tische fallen, um welche einst das chananäische Weib bat. Sie werden als rechtmäßige und geehrte Kinder des Hauses ihren Platz an der Tafel selbst erhalten. Die neidischen Klagen Is-

raels werden kein Gehör finden; verweigert er an dem Feste mit den Heiden Theil zu nehmen, so wird das Fest ohne ihn gefeiert werden. Dies Fest ist Ostern; die Kinder, die nackt und abgezehrt in das väterliche Haus zurückkehren, das sind unsere Katechumenen und Gott bereitet sich bereits, den Zurückgekehrten die Gnade einer freudigen Aufnahme an Kindesstatt zu gewähren.

Aber die verlorenen Söhne, welche zum Dache ihres beleidigten Vaters kommen, sind auch die öffentlichen Büßer, deren Versöhnung die Kirche in früheren Zeiten in diesen Tagen anbahnte. Die Evangelienstelle gilt also ebensowohl ihnen, wie den Katechumenen. In Laufe der Jahrhunderte ist die Kirche nachsichtiger geworden und jetzt richtet sich diese Evangelienstelle an alle Sünder, welche sich anschicken, ihren Frieden mit Gott zu schließen. Wenn sie noch nicht die unendliche Güte des Herrn, den sie verlassen haben, kennen, so mögen sie heute lernen, welche Gewalt die Barmherzigkeit über die Gerechtigkeit in dem Herzen dessen hat, der die Welt so sehr geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn für sie hingab [1]). Wie weit auch ihre Flucht war, wie tief ihr Undank, dennoch ist Alles im väterlichen Hause vorbereitet, um ihre Rückkehr zu feiern. Der liebevolle Vater, den sie verlassen, harrt ihrer an der Pforte; er will ihnen entgegen eilen, um sie in seine Arme zu schließen; ihr erstes Gewand, das Kleid der Unschuld, soll ihnen wiedergegeben werden und der Siegelring, den nur die Kinder des Hauses tragen, soll auf's Neue ihre gereinigte Hand zieren. Die Festtafel ist hergerichtet für sie und mit himmlischen Gesängen

1) Joh. 3, 16.

wollen die Engel in die Festfreude einstimmen. O, so rufet doch aus dem Grunde eures Herzens: „Vater, ich habe mich versündigt wider den Himmel und vor dir; ich bin nicht mehr würdig, dein Sohn zu heißen, halte mich wie einen deiner Tagelöhner.“ Die aufrichtige Reue ihrer Verirrung, das demüthige Bekenntniß, der feste Vorsatz, von nun an treu zu bleiben: das sind die einzigen und leichten Bedingungen, welche der Vater von seinen verlorenen Söhnen fordert, um ihnen dagegen die ganze Fülle seiner Liebe zu schenken.

Humiliate capita vestra Deo!

Neiget euere Häupter vor Gott!

Gebet.

Familiam tuam, quaesumus, Domine, continua pietate custodi; ut quae in sola spe gratiae coelestis innititur, coelesti etiam protectione muniatur. Per Christum Dominum nostrum. Amen.

Behüte, wir bitten Dich, o Herr, dein Volk mit steter Vaterhuld; und da es seine einzige Hoffnung auf die himmlische Gnade setzt, so bestärke es auch mit himmlischem Schutze. Durch Christum, unseren Herrn. Amen.

Wie an jedem Samstage, so wenden wir uns auch heute an Maria, die Königin der Barmherzigkeit. Erflehen wir uns zu ihren Füßen die Verzeihung unserer Sünden, indem wir ihr die rührende Sequenz der alten Missalen von Cluny darbieten.

Sequenz.

Ave novi luminis
Stella promens radium,
Quo nostrae propaginis
Deletur opprobrium.

Sei gegrüßt, du Meeresstern,
Du gewährst das neue Licht,
Dessen heller Strahl besiegt
Unseres Geschlechtes Schmach.

Tu sola spes hominis,
Tu nostrum refugium,
In hora discriminis
Placa nobis Filium.

Du, der Menschen Zuversicht,
Uns're Zuflucht immerdar,
In der Stunde der Gefahr
Söhn' uns aus mit deinem Sohn.

Florens Jesse virgula,
Vera veris primula,
Salutem initians.

Blühend Reis aus Jesse's Stamm,
Wahre Frühlingsblüthe, du
Mögest uns zum Heile sein.

Rosa semper vernula,
Tota sine macula,
Maculosos expians.

Rose, die du immer blühst,
Ohne Makel, ohne Fleck,
Mache uns von Sünden rein.

Uterus virgineus,
Fons hortorum, puteus
Aquarum viventium.

Jungfräulicher reiner Schoß,
Quell der Gärten, Lebensbronn,
Der sein Wasser zu uns führt.

Imo thronus aureus,
In quo Rex aethereus
Coronavit Filium.

O du goldner Gnadenthron,
Wo des Himmels Herr den Sohn
Mit der Krone einst geziert.

Domus aromatica,
Quam arte mirifica
Fecit summus Artifex.

O du Haus voll Duft und Pracht,
Das mit wunderbarer Kunst
Sich der Schöpfer hat gemacht.

In qua Christus unica
Sumpta carnis tunica,
Consecratur Pontifex.

Drin ward Christus zu der Zeit,
Wo er Fleisch geworden war,
Als der Priester eingeweiht.

Fons distillans oleum,
Imo rorem melleum,
Per amoris fistulas.

Quell', woraus ein Oel entfließt
Und ein honigsüßer Thau,
Den die Liebe uns erschließt.

Inde surgit balneum,
Purgans omne felleum,
Et peccati maculas.

D'raus entsteht ein Wunderbad,
Reinigend von Bitterkeit
Und von aller Missethat.

Mater cujus viscera
Penetrarunt vulnera
Patientis Filii.

Mutter, deren reines Herz
Gleich dem Schwert durchdrungen hat
Deines Sohnes Leid und Schmerz.

Lac profer et ubera;
Nos a poenis libera
Tremendi judicii.
Amen.

Zeig', was du für ihn gethan;
Nimm dich unser gnädig an
In dem furchtbaren Gericht.
Amen.

Der dritte Fastensonntag.

Die heilige Kirche hat uns am ersten Fastensonntag die Versuchung Jesu Christi in der Wüste als den Gegenstand unserer Betrachtungen bezeichnet. Wir sollten uns über die Natur unserer eigenen Versuchungen und über die Art und Weise, sie zu überwinden, klar werden. Heute nun hat die Kirche eine Evangelienstelle aus dem heiligen Lukas auserwählt, welche die Unterweisung über die Macht und Kunstgriffe unserer unsichtbaren Feinde vervollständigen soll. Während der ganzen Dauer der Fastenzeit muß das Bestreben des Christen darauf gerichtet sein, die Vergangenheit wieder gut zu machen und die Zukunft sicher zu stellen. Er würde aber von der ersteren nicht einmal sich Rechenschaft ablegen, geschweige denn die zweite wirksam schützen können, wenn er nicht eine gesunde Vorstellung über die Natur der Gefahren hätte, denen er unterlegen, sowie auch derer, die ihn noch bedrohen. Die alten Liturgisten haben denn auch in der Wahl des heutigen Evangeliums, das gleichsam den Mittelpunkt aller Tagesunterweisungen bildet, einen Zug mütterlicher Weisheit und Fürsorge der Kirche erkannt.

Wir wären gewiß die verblendetsten und unglücklichsten der Menschen, wenn wir von Feinden, die nach unserem Verderben dürsten und uns an Kräften und Listen überlegen sind, umgeben, nicht dazu gekommen wären, deren Dasein zu vermuthen und vielleicht niemals ernstlich darüber nachzudenken. Und doch ist dies gerade der Zustand, in welchem eine ungeheuere Anzahl Christen unserer Tage dahinlebt. So sehr mindert sich die Wahrheit unter den Menschenkindern [1]). Dieser Zustand der Sorglosigkeit und des Vergessens auf einen Gegenstand, welchen die heilige Schrift fast auf jeder Seite uns vorhält, ist so verbreitet, daß man nicht selten Leuten begegnet, in deren Augen die fortwährende Thätigkeit der Hölle rings um uns nur ein alter Volksaberglaube ist, welcher ihrer Ansicht nach gar nicht zu den Dogmen der Religion gehört: Alles, was darüber die Geschichte der Kirche und das Leben der Heiligen erzählt, ist für sie gar nicht vorhanden und sie meinen, Satan sei im Grunde nur eine abstrakte Idee, welche man im Laufe der Zeit zu einer Person umgewandelt habe; er sei eigentlich nichts, als die Personification des Bösen.

Handelt es sich darum, die Sünde in ihnen selbst oder in anderen zu erklären, so sprechen diese Leute von dem Hange, den wir zum Bösen haben, von dem übeln Gebrauche unserer Freiheit, ohne auch nur darüber nachgedacht zu haben, woher denn eigentlich dieser unter allen Umständen unvernünftige Hang rührt; sie wollen nicht einsehen, daß die christliche Lehre unter Anderem uns in unserer Halsstarrigkeit die Einwirkung

---

1) Psalm 11, 2.

einer thätigen bösen Kraft offenbart, deren Gewalt so groß ist, wie der Haß, den sie gegen uns hegt, und doch wollen diese Leute gläubige Christen sein. Sie müssen aber doch glauben, daß Satan mit unseren Stammeltern gesprochen, daß er sich ihnen in der Gestalt einer Schlange zeigte und sie in dieser Gestalt zum Bösen verführte. Sie müssen auch glauben, daß derselbe Satan den menschgewordenen Sohn Gottes zu versuchen gewagt, daß er ihn durch die Lüfte auf die Tempelzinne und dann auf einen hohen Berg geführt; sie lesen auch im Evangelium und müssen es daher glauben, daß einer der unglücklichen Besessenen, welche der Heiland befreite, eine ganze Legion höllischer Geister in sich hatte, daß diese dann auf erhaltene Erlaubniß hin in eine Heerde Schweine fuhren, worauf die Thiere sich in den See Genesareth stürzten. Diese und noch viele andere Thatsachen sind ein Gegenstand ihres Glaubens und trotz alledem scheint ihnen, was sie über die Existenz der Dämonen, über ihre Wirksamkeit, über ihre Gewandtheit in Verführung der Seele hören, fabelhaft. Sind sie keine Christen mehr oder haben sie den Verstand verloren? Man weiß eigentlich nicht, was man darauf antworten soll, vorab wenn man das Gebahren dieser Leute gerade in unseren Tagen näher betrachtet. Sie klopfen da mit leichtfertigem Finger an die Geisterwelt. Aus den Zeiten des heidnischen Götzendienstes holen sie sich wiederum die Mittel herauf, um den Teufel zu beschwören und Fragen an ihn zu richten; sie scheinen gar nicht daran zu denken, ja nicht einmal mehr zu wissen, daß sie damit ein Verbrechen begehen, welches Gott im alten Bunde mit dem Tode bestrafte und welches auch die Gesetzgebung aller christ=

lichen Völker lange Jahrhunderte hindurch mit den schärfsten Strafen belegte.

Wenn es aber eine Zeit des Jahres gibt, in welcher die Gläubigen erwägen sollen, was Glaube und Erfahrung uns über das Dasein und die Wirksamkeit der Geister der Finsterniß lehren, so ist dies ganz bestimmt die Zeit, in welcher wir gegenwärtig leben. Gerade während der Fastenzeit sollen wir ja über die Ursache unserer Sünden, über die Gefahren unserer Seelen, sowie über die Schutz- und Vorbeugungsmittel gegen neue Angriffe nachdenken. Hören wir also das heilige Evangelium; dasselbe sagt uns vorab, daß der Teufel sich eines Menschen bemächtigt hätte und daß in Folge dieser Besitzergreifung der Mensch die Sprache verloren habe. Jesus befreit diesen Unglücklichen und im Augenblicke, da er den bösen Geist vertreibt, ist auch der früher Besessene der Sprache wieder mächtig. So ist also die Besessenheit nicht blos ein Denkmal der unerforschlichen Gerechtigkeit Gottes; sie kann selbst physische Wirkungen auf den Besessenen äußern. Die Austreibung des bösen Geistes gibt ja dem Besessenen die Sprache wieder. Wir wollen hier nicht weiter die thörichte Bosheit der Feinde des Heilandes entwickeln, welche seine Gewalt über die Teufel der Beihilfe des obersten Teufels zuschreiben wollten; wir wollen nur die Macht höllischer Geister über den Körper beweisen und durch den Text der heiligen Schrift den Rationalismus gewisser Christen widerlegen. Mögen sie doch daraus die Macht unserer Gegner erkennen lernen und durch diese Erkenntniß verhüten, daß dieselben mittelst des Hochmuthes unserer Vernunft Besitz von uns ergreifen.

Seit der Verkündigung des Evangeliums ist die

Macht Satans über die Leiber in christlichen Ländern durch die Kraft des Kreuzes beschränkt; aber sie wächst, wenn der Glaube und die Werke christlicher Frömmigkeit abnehmen. Daher denn all' dieser Teufelsspuck, welcher unter verschiedenen, mehr oder minder wissenschaftlichem Namen zuerst ganz im Geheimen vor sich geht und endlich sonst ehrbare Leute ansteckt. Das würde schließlich zum Umsturz der Gesellschaft führen, wenn nicht Gott und die Kirche dem einen Damm setzten. Gedenket, ihr Christen unserer Tage, daß ihr dem Teufel abgeschworen habt. Hütet euch, daß nicht eine schuldbare Unwissenheit euch dazu bringt, diesen Schwur zu brechen. Nicht einem Wesen, das nur in der Einbildung existirt, habt ihr in der Taufe Absage geleistet, es ist ein wirkliches Wesen, ein furchtbares Wesen, von dem Jesus Christus uns sagt, es sei von Anbeginn an ein Menschenmörder [1]).

Aber wenn wir an der furchtbaren Gewalt nicht zweifeln dürfen, die der Teufel über die Leiber ausübt; wenn wir daher sorgfältig jede Berührung mit ihm vermeiden und all' den Kniffen, in denen er Meister ist, ausweichen müssen, so haben wir doch noch viel mehr seinen Einfluß auf unsere Seelen zu fürchten. Welchen Kampf mußte nicht die göttliche Gnade bestehen, um unsere Seelen seinen Klauen zu entreißen! In diesen Tagen bietet uns die Kirche ihre ganzen Mittel, um über ihn zu triumphiren: das Fasten im Verein mit Gebet und Almosen. Ihr werdet euch bis zum Frieden durchringen und euer gereinigtes Herz wird wiederum der Tempel Gottes werden. Aber glaubet

---

1) Joh. 8, 44.

deßhalb nicht, daß ihr auch eueren Feind vernichtet habt. Er ist geschlagen; die Buße hat ihn schmählich vom Throne seiner Herrschaft in euch vertrieben; aber er hat geschworen, Alles aufzubieten, um diesen Thron wieder einzunehmen. Fürchtet, daß ihr wiederum in eine Todsünde zurückfallt und um in euch diese heilsame Furcht zu stärken, so erwäget aufmerksam die Worte des heutigen Evangeliums.

Der Heiland belehrt uns darin, daß jener unreine Geist, den er aus einer Seele vertrieben, an einsamen und wüsten Orten umherirre; dort verzehrte ihn das Bewußtsein seiner Ohnmacht, und er fühlte im Voraus die Qualen der Hölle, die er überall hin mit sich trägt und deren er sich, wenn er dies könnte, durch den Mord der von Jesus Christus wiedererkauften Seelen entziehen möchte. Schon das alte Testament sagt uns, daß die ausgetriebenen Geister in ferne Wüsten flohen; der Erzengel Raphael bannte den höllischen Geist, der die sieben Männer Saras [1]) umgebracht, in die Wüsten Oberägyptens; aber der Menschenfeind bescheidet sich nicht, alle Zeit von der Beute, nach der er lüstern ist, fern zu bleiben. Ihn treibt der Haß, wie beim Anfange der Welt, und er sagt sich: „Ich muß in mein Haus zurückkehren, aus welchem ich ausgegangen bin." Aber er kommt nicht allein; er will ja siegen und zu diesem Behufe bringt er, wenn nöthig, sieben andere Teufel mit, die noch listiger, noch verschlagener sind, als er. Welcher Anprall steht da der armen Seele bevor, wenn sie nicht auf der Hut und gekräftigt ist. Wehe ihr, wenn der Friede, den Gott ihr wieder ge-

1) Tob. 8, 3.

schenkt, etwas Anderes, als ein bewaffneter Friede wäre! Der Feind kundschaftet die Zugänge zur Veste aus; mit scharfem Auge späht er nach allen Veränderungen, die während seiner Abwesenheit vorgenommen worden sind. Was gewahrt er nun in dieser Seele, in welcher er vordem seine Wohnung aufgeschlagen hatte? Der Herr sagt es uns: der Teufel findet sie ohne Schutzwehr, ganz geneigt, ihn wiederum zu empfangen; keine Waffe ist gegen ihn gerichtet, ja, es scheint, daß die Seele seine neue Heimsuchung erwartete. Dann hat der böse Feind, um seiner Eroberung desto sicherer zu sein, seine Verstärkung; das Zeichen des Kampfes ist gegeben, nirgends ein ernster Widerstand und bald, statt eines höllischen Geistes, beherbergt die arme Seele einen ganzen Haufen und die letzten Dinge, fügt der Heiland bei, werden schlimmer sein, als die ersten.

Begreifen wir den Wink, den uns die heilige Kirche gibt, wenn sie uns heute diese furchtbare Stelle des Evangeliums lesen läßt! Allenthalben kehrt man zu Gott zurück, nach hundert Millionen zählen die Seelen, die sich mit dem Herrn aussöhnen und Gott ist im Verzeihen ganz unerschöpflich. Aber werden auch Alle in dieser Versöhnung beharren? Wenn wiederum nach einem Jahr die Fastenzeit die Christen zur Buße aufruft, haben dann wohl alle Jene, welche in diesen Tagen gefühlt, wie ihre Seele der Gewalt Satans entrissen wurde, dieselbe von dem früheren Joche frei gehalten? Eine traurige Erfahrung läßt die Kirche leider sich nicht einer solchen Hoffnung hingeben. Gar Viele werden wieder, wenn sie kaum befreit sind, in die Bande der Sünde zurückfallen. O, wenn sie in einem solchen Zustande durch die Gerechtigkeit Gottes

ergriffen würden? Und sicher trifft Einige, vielleicht Viele, dies Loos. Fürchten wir daher den Rückfall, harren wir aus; denn ohne dies Ausharren würde es uns wenig nützen, wenn wir einige Tage im Zustande der Gnade gelebt hätten; wachen wir darum, beten wir, vertheidigen wir die Zugänge zu unserer Seele, zeigen wir uns zum Kampfe gerüstet und der Feind, über unsere Haltung außer Fassung gebracht, wird davon gehen, um seine Schmach und seine Wuth anderswo hinzutragen.

Der dritte Fastensonntag heißt Oculi vom ersten Worte des Introitus der Messe. In den ersten Zeiten der Kirche nannte man ihn auch den Sonntag der Scrutinien. An diesem Sonntag begann nämlich die Prüfung der Katechumenen, welche in der Osternacht getauft werden sollten. Alle Gläubigen waren eingeladen, zur Kirche zu kommen, um über das Leben und die Sitten derer, welche in die christliche Heerschaar aufgenommen werden wollten, Zeugniß abzulegen. In Rom waren diesen Prüfungen, denen man den Namen Scrutinien gab, sieben Sitzungen gewidmet; es fand sich nämlich immer eine große Zahl, welche nach der Taufe begehrte; das Hauptscrutinium aber fand am Mittwoch der vierten Fastenwoche statt. Wir werden an dem betreffenden Orte ausführlicher darauf zurückkommen.

Das römische Sacramentarium des heiligen Gelasius hat uns noch die Form aufbewahrt, in welcher die Zusammenberufung der Gläubigen zu dieser Versammlung stattfand; dieselbe lautete: „Geliebte Brüder! Ihr wisset, daß die Tage des Scrutiniums, an welchem unsere Auserwählten die göttliche Lehre em-

pfangen sollen, herannaht; kommt also eifrig am .... dieser Woche zur Sext zusammen, damit wir mit Gottes Hilfe in der Lage seien, das himmlische Mysterium, das die Pforte des Himmelreichs öffnet und den Teufel mit all' seinem Glanze vernichtet, ohne Irrthum zu vollziehen." Diese Einladung wurde, wenn nöthig, an jedem folgenden Sonntage wiederholt; an dem heutigen hatte das Scrutinium einer gewissen Anzahl Candidaten die Zulassung bereits gewährt. Deren Namen, sowie die ihrer Pathen, wurden auf den Altartafeln aufgezeichnet und beim Canon der Messe erwähnt.

Die Station findet noch bis auf den heutigen Tag in der Basilika des heiligen Laurentius außerhalb der Mauern statt. Durch die Wahl dieses, einem der berühmtesten Martyrer Roms gewidmeten Heiligthums, wollte man die Katechumenen daran erinnern, welche Opfer der christliche Glaube von ihnen zu fordern berechtigt sei.

Zur Messe.

Die zur Gnade der Taufe zugelassenen Katechumenen, sowie die ihre demnächstige Versöhnung hoffenden Büßer drücken im Introitus die Gluth ihres Verlangens aus. Sie bekennen demüthig ihr Elend; aber sie sind auch voll Hoffnung auf Denjenigen, welcher bald ihre Bande brechen wird.

Introitus.

Oculi mei semper ad Dominum, quia ipse evellet de laqueo pedes meos: respice

Meine Augen gehen immer nach dem Herrn; denn er wird meine Füße aus dem Netze zie-

in me, et miserere mei; quoniam unicus et pauper sum ego.

Ad te, Domine, levavi animam: Deus meus, in te confido, non erubescam. Gloria. Oculi.

hen. Schaue auf mich und erbarme Dich meiner; denn ich bin einsam und arm.

Zu Dir, Herr, hab' ich erhoben meine Seele, mein Gott, auf Dich vertraue ich, laß mich nicht zu Schanden werden. Ehre sei dem Vater. Meine Augen.

Wir stehen im Begriffe, dem Menschenfeinde einen furchtbaren Kampf zu liefern; die Kirche erfleht daher in der Collecte für diesen Kampf, in welchem sie selbst und ihre Kinder begriffen sind, den göttlichen Beistand.

Collecte.

Quaesumus, omnipotens Deus, vota humilium respice: atque ad defensionem nostram, dexteram tuae majestatis extende. Per Dominum nostrum Jesum Christum. Amen.

Wir bitten Dich, allmächtiger Gott, siehe gnädig auf das Flehen und die Wünsche der Demüthigen herab; strecke aus die rechte Hand deiner Majestät und sei Du unser Schutz! Darum bitten wir Dich durch unseren Herrn Jesum Christum. Amen.

Die zweite und dritte Collecte wolle man oben beim ersten Fastensonntag S. 142 ersehen.

Epistel.

Lectio Epistolae beati Pauli Apostoli ad Ephesios Cap. V.

Lesung des Briefes des heiligen Apostels Paulus an die Ephesier Cap. 5.

Fratres: Estote imitatores Dei, sicut filii charissimi: et ambulate in dilectione, sicut et Christus dilexit nos, et tradidit semetipsum pro nobis oblationem et hostiam Deo in odorem suavitatis. Fornicatio autem, et omnis immunditia, aut avaritia, nec nominetur in vobis, sicut decet sanctos: aut turpitudo, aut stultiloqui-

Brüder! Seid Nachahmer Gottes als die lieben Kinder, und wandelt in Liebe, wie auch Christus uns geliebt, und sich für uns als Gabe und Opfer hingegeben hat, Gott zum lieblichen Geruche. Hurerei aber und jede Unreinigkeit oder Geiz werde unter euch nicht einmal genannt, wie es Heiligen ziemt, noch komme vor Schamlosigkeit, noch thörichtes Gerede, noch Possen, die

um, aut scurrilitas, quae ad rem non pertinet; sed magis gratiarum actio. Hoc enim scitote intelligentes, quod omnis fornicator, aut immundus, aut avarus, quod est idolorum servitus, non habet haereditatem in regno Christi et Dei. Nemo vos seducat inanibus verbis; propter haec enim venit ira Dei in filios diffidentiae. Nolite ergo effici participes eorum. Eratis enim aliquando tenebrae: nunc autem lux in Domino. Ut filii lucis ambulate: fructus enim lucis est in omni bonitate. et justitia, et veritate.

ja zur Sache nicht gehören, sondern vielmehr Danksagung. Denn das wisset und erkennet, daß kein Hurer oder Unzüchtiger oder Geiziger, der ein Götzendiener ist, ein Erbtheil an dem Reiche Christi und Gottes habe. Lasset euch von Niemanden verführen mit eitlen Worten; denn dieser Laster wegen kommt der Zorn Gottes über die Kinder des Unglaubens. Werdet also nicht ihre Mitgenossen. Denn ihr waret einst Finsterniß, nun aber seid ihr Licht im Herrn; wandelt als Kinder des Lichtes. Die Frucht des Lichtes aber ist jede Güte und Gerechtigkeit und Wahrhaftigkeit.

Der Apostel wendet sich also an die Gläubigen von Ephesus und sagt ihnen, daß sie einst Finsterniß waren, nun aber Licht im Herrn seien. Welche Freude für unsere Katechumenen, wenn sie hören, daß dasselbe Glück auch ihnen bevorstehe! Bis jetzt haben sie in heidnischer Verderbniß gelebt, jetzt besitzen sie schon durch ihre Zulassung zur Taufe ein Unterpfand künftiger Heiligkeit. Seither huldigten sie falschen Göttern, deren Verehrung jeglichem Laster Vorschub leistete; heute hören sie, wie die Kirche sie ermahnt, der Heiligkeit des Gottes der Christen nachzuahmen und die Gnade, die es ihnen möglich machen soll, nach der göttlichen Vollkommenheit zu streben, soll auch ihnen alsbald zu Theil werden. Aber um sich in dieser Höhe zu erhalten, bedarf es für sie eines beständigen Kampfes; zwei Feinde insbesondere werden auf ihre Kosten ihr Haupt zu erheben suchen: die Unreinigkeit und die Habsucht. Das erste dieser Laster will der Apostel unter Christen nicht

einmal genannt haben; das zweite brandmarkt er, indem er es mit dem Götzendienste vergleicht, welchem die Auserwählten eben im Begriffe sind, zu entsagen. Diese Lehren gibt die Kirche ihren künftigen Kindern; aber wir, die wir von dem Augenblicke unserer Geburt an geheiligt worden sind, wir müssen uns fragen: Sind wir auch immer unserem Taufgelöbniß treu geblieben? Wir waren Licht, warum sind wir heute Finsterniß? Was ist aus unserer Gottähnlichkeit geworden, die wir in der Taufe bekamen? O wie müssen wir uns beeilen, die Züge Gottes wieder in uns aufleben zu lassen, indem wir auf Satan und seine Götzen verzichten! Thuen wir Buße, auf daß in uns jener Zustand des Lichtes wieder erstehe, dessen Frucht jede Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit ist.

Das Graduale drückt die Gefühle der von Feinden rings umlauerten Seele aus, welche den Herrn um Hilfe angeht, und dieser schickt sich an, die Feinde zu verwirren.

Der Traktus besteht aus dem 122. Psalm, dem Liede des Vertrauens und der Demuth. Das aufrichtige Geständniß unseres Elendes ruft immer die göttliche Barmherzigkeit auf uns herab.

Graduale.

Exsurge, Domine, non praevaleat homo: judicentur gentes in conspectu tuo.	Stehe auf, o Herr, es erstarke nicht der Mensch; vor deinem Angesichte sollen gerichtet werden die Völker.
In convertendo inimicum meum retrorsum, infirmabuntur, et peribunt a facie tua.	Du kehrest in die Flucht meine Feinde; sie ermatten und kommen um vor deinem Angesichte.

Traktus.

Ad te levavi oculos meos, qui habitas in coelis.	Zu Dir erhebe ich meine Augen, der Du wohnest im Himmel.

Ecce sicut oculi servorum in manibus dominorum suorum:

Siehe, wie der Knechte Augen auf ihrer Herren Hände,

Et sicut oculi ancillae in manibus dominae suae: ita oculi nostri ad Dominum Deum nostrum, donec misereatur nostri.

Wie der Magd Auge auf ihrer Gebieterin Hände: also schauen unsere Augen auf den Herrn, unseren Gott, bis er sich unserer erbarmet.

Miserere nobis, Domine, miserere nobis.

Erbarme Dich unser, o Herr, erbarme Dich unser.

Evangelium.

Sequentia sancti Evangelii secundum Lucam Cap. XI.

Fortsetzung des heiligen Evangeliums nach Lucas Cap. 11.

In illo tempore: Erat Jesus ejiciens daemonium, et illud erat mutum. Et cum ejecisset daemonium, locutus est mutus, et admiratae sunt turbae, Quidam autem ex eis dixerunt: In Beelzebub principe daemoniorum, ejicit daemonia. Et alii tentantes, signum de coelo quaerebant ab eo. Ipse autem ut vidit cogitationes eorum, dixit eis: Omne regnum in seipsum divisum desolabitur. et domus supra domum cadet. Si autem et Satanas in seipsum divisus est, quomodo stabit regnum ejus? Quia dicitis in Beelzebub principe daemoniorum me ejicere daemonia. Si autem ego in Beelzebub ejicio daemonia, filii vestri in quo ejiciunt? Ideo ipsi judices vestri erunt. Porro si in digito Dei ejicio daemonia, profecto pervenit in vos regnum Dei. Cum fortis armatus custodit atrium suum, in pace sunt ea quae possidet. Si autem fortior eo superveniens vicerit eum,

Zu derselben Zeit trieb Jesus einen Teufel aus, der stumm war. Und als er den Teufel ausgetrieben hatte, redete der Stumme und alles Volk verwunderte sich. Einige aber von ihnen sagten: Durch Beelzebub, den Obersten der Teufel, treibt er die Teufel aus. Andere versuchten ihn und forderten von ihm ein Zeichen vom Himmel. Als er aber ihre Gedanken sah, sprach er zu ihnen: Jedes Reich, das wider sich selbst uneins ist, wird verwüstet werden, und ein Haus wird über das andere fallen. Wenn nun auch der Satan wider sich selbst uneins ist, wie wird denn sein Reich bestehen, daß ihr da saget, ich treibe durch Beelzebub die Teufel aus? Und wenn ich durch Beelzubub die Teufel austreibe, durch wen treiben denn eure Kinder sie aus? Also werden diese selbst eure Richter sein. Wenn ich aber durch den Finger Gottes die Teufel austreibe, so ist ja wahrhaftig das Reich Gottes zu euch gekommen. Wenn der Starke bewaffnet seinen Hof bewacht, so ist Alles sicher, was er hat. Wenn aber ein Stärkerer, als er, über

universa arma ejus auferet, in quibus confidebat, et spolia ejus distribuet. Qui non est mecum, contra me est; et qui non colligit mecum, dispergit. Cum immundus spiritus exierit de homine, ambulat per loca inaquosa, quaerens requiem: et non inveniens, dicit: Revertar in domum meam unde exivi. Et cum venerit, invenit eam scopis mundatam et ornatam. Tunc vadit et assumit septem alios spiritus secum, nequiores se, et ingressi habitant ibi. Et fiunt novissima hominis illius pejora prioribus. Factum est autem, cum haec diceret, extollens vocem quaedam mulier de turba, dixit illi: Beatus venter qui te portavit, et ubera quae suxisti. At ille dixit: Quinimo beati qui audiunt verbum Dei, et custodiunt illud.

ihn kommt und ihn überwindet, so nimmt er ihm seine ganze Waffenrüstung, auf welche er sich verließ, und vertheilt seine Beute. Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich, und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreut. Wenn der unreine Geist von dem Menschen ausgefahren ist, wandert er durch dürre Orte und sucht Ruhe; und weil er sie nicht findet, spricht er: Ich will in mein Haus einkehren, von wo ich ausgefahren bin. Und wenn er kommt, findet er es mit Besen gereinigt und geschmückt. Dann geht er hin, nimmt noch sieben andere Geister mit sich, die ärger sind, als er; und sie gehen hinein und wohnen daselbst: und die letzten Dinge dieses Menschen werden ärger, als die ersten. Es geschah aber, als er dies redete, erhob ein Weib unter dem Volke ihre Stimme und sprach zu ihm: Selig ist der Leib, der Dich getragen, und die Brüste, die Du gesogen hast! Er aber sprach: Ja, freilich sind selig, die das Wort Gottes hören und dasselbe beobachten.

Der Teufel, von welchem Jesus den Besessenen unseres Evangeliums befreite, machte diesen Menschen stumm; und die Austreibung des Geistes der Finsterniß löste gleichzeitig die Zunge des Unglücklichen, den er tyrannisirte. Dies Ereigniß gewährt uns ein Bild des von seinem schrecklichen Ueberwinder gefangenen und von ihm stumm gemachten Sünders. Wenn dieser Sünder spräche, um seine Sünden zu bekennen und um Gnade zu erflehen, dann wäre er befreit. Wie viele solcher stumm machenden Teufel mögen wohl in allen Ländern zerstreut sein, welche den Menschen hin-

dern, dies heilsame Geständniß zu thuen, das sie retten würde! Die vierzigtägige Zeit rückt indeß immer weiter vorwärts, die Tage der Gnade verstreichen. Nützen wir die günstige Zeit, und wenn wir bei Gott in Gnade stehen, beten wir dann inständig für die Sünder, damit sie sprechen, damit sie sich anklagen, damit sie Verzeihung erhalten.

Vernehmen wir auch mit frommem Schrecken, was uns der Heiland über unsere unsichtbaren Feinde sagt. Wer könnte ihrer Macht, ihrer Schlauheit, ihren Mitteln, zu schaden, Widerstand leisten, wenn uns Gott nicht unterstützte, wenn er seine Engel nicht gesandt hätte, um über uns zu wachen und an unserer Seite zu kämpfen! Durch die Sünde aber hatten wir uns diesen unreinen Geistern des Hasses überliefert; wir hatten ihre tyrannische Herrschaft dem süßen und leichten Joche unseres lieben Heilandes vorgezogen. Jetzt sind wir frei davon und wenn nicht, so werden wir es bald sein. Danken wir unserem Befreier und hüten wir uns, nochmals in die Gewalt dieser höllischen Gäste zurück zu fallen. Der Heiland benachrichtigt uns über die uns drohende Gefahr; sie werden wieder kommen, sie werden mit Gewalt in die Wohnung unserer durch das Osterlamm geheiligten Seele zu dringen versuchen. Wenn wir wachsam und treu sind, dann werden sie verwirrt von uns ablassen. Sind wir dagegen feige und schläfrig, verlieren wir den Preis der Gnade und die Verpflichtungen, welche uns an unseren Heiland knüpfen, aus dem Auge, dann ist nichts im Stande, unseren Untergang aufzuhalten und nach dem schrecklichen Worte Jesu Christi werden die letzten Dinge eines solchen Menschen ärger sein, als die ersten.

Wenn wir ein so großes Unglück vermeiden wollen, dann müssen wir auch jenes andere Wort Christi im heutigen Evangelium in Betracht ziehen: „Wer nicht für mich ist, ist gegen mich.“ Wenn man in die Bande des Teufels zurückfällt, wenn man Alles vergißt, was man dem göttlichen Erlöser schuldig ist, so ist in den meisten Fällen der Umstand daran schuld, daß man nicht frei und offen Partei für Jesus Christus ergreift, wo es die Pflicht fordert, daß der Christ sich als solcher bekenne. Da hält man zurück, man ergeht sich in zweideutigen Redensarten, man sucht Zeit zu gewinnen und inzwischen erlahmt die Thatkraft der Seele. Die Gnade Gottes, die im Anfang überschwenglich war, nimmt in dem Maße ab, als die Menschenfurcht uns ergreift. Da ist denn unser Rückfall unmittelbar drohend. Schreiten wir darum festen und sicheren Schrittes vorwärts und erinnern wir uns, daß der Soldat Jesu Christi allezeit seinem göttlichen Führer Ehre machen muß.

Das Offertorium preist die Süßigkeit der Tröstungen, welche die der Gewalt Satans entrissene Seele kostet, wenn sie dem Willen des göttlichen Hirten folgt.

Offertorium.

Justitiae Domini rectae, laetificantes corda, et judicia ejus dulciora super mel et favum; nam et servus tuus custodit ea.	Die Rechte des Herrn sind gerade und erfreuen die Herzen; die Gerichte des Herrn sind süßer, als Honig und Honigseim. Dein Knecht bewahret sie auch.

In der Secrete drückt die Kirche das Vertrauen aus, welches ihr das eben dargebrachte Opfer, dessen reinigende Kraft auf dem Calvarienberge die Sünden der Welt ausgetilgt, einflößt.

Stillgebet.

Haec hostia, Domine, quaesumus, emundet nostra delicta: et ad sacrificium celebrandum, subditorum tibi corpora mentesque sanctificet. Per Dominum nostrum Jesum Christum. Amen.

Diese Gabe, wir bitten Dich, o Herr, wasche ab unsere Missethaten und heilige zur Feier des Opfers deine Diener an Leib und Seele. Durch Jesum Christum, unseren Herrn. Amen.

Das zweite und dritte Stillgebet wolle man oben am ersten Fastensonntag S. 150 ersehen.

In der Antiphon zur Communion entnimmt die Kirche immer noch die Worte Davids; sie preist das Glück der mit Gott im Sakrament der Liebe vereinigten Seele. Zu diesem glücklichen Loose werden bald die Katechumenen berufen sein, deren Zulassung zur Taufe soeben verkündet wurde; dasselbe wird auch mit den Büßern der Fall sein, welche in ihren Thränen die Flecken ihres vergangenen Lebens abgewaschen haben.

Communion.

Passer invenit sibi domum, et turtur nidum, ubi reponat pullos suos: altaria tua, Domine virtutum, Rex meus et Deus meus: beati qui habitant in domo tua; in saeculum saeculi laudabunt te.

Der Sperling findet sein Haus und die Turteltaube ihr Nest, worein sie ihre Jungen legt. Ich finde deine Altäre, Herr der Heerschaaren, mein König und mein Gott! Selig sind, die in deinem Hause wohnen, Herr, in alle Ewigkeit loben sie Dich.

In der Postcommunio bittet die Kirche den Herrn im Hinblick auf die Geheimnisse, an welchen die Gläubigen Theil genommen haben, daß er die Sünder lossprechen und sie von dem ewigen Untergange, der ihnen gedroht, behüten wolle.

Postcommunio.

A cunctis nos, quaesumus Domine, reatibus et pericu-

Wir bitten Dich, o Herr, befreie uns nach deiner Huld von

lis propitiatus absolve: quos tanti mysterii tribuis esse participes. Per Dominum nostrum Jesum Christum. Amen.

allen Sünden und Gefahren, da Du uns eines so großen Geheimnisses theilhaftig werden ließest. Durch Jesum Christum, unseren Herrn. Amen.

Die zweite und dritte Postcommunio wie am ersten Fastensonntag S. 151 u. f.

Zur Vesper.

Psalmen und Antiphonen wie bei den Sonntagsvespern. Siehe oben S. 113 u. ff.

Capitulum.

Fratres: estote imitatores Dei, sicut filii charissimi: et ambulate in dilectione, sicut et Christus dilexit nos, et tradidit semetipsum pro nobis, oblationem et hostiam Deo in odorem suavitatis.

Deo gratias.

Brüder! seid Nachahmer Gottes als die lieben Kinder, und wandelt in Liebe, wie auch Christus uns geliebt und sich für uns als Gabe und Opfer hingegeben hat, Gott zum lieblichen Geruche.

Gott sei Dank.

Die Hymne siehe oben S. 62 u. f., das Versikel siehe S. 119.

Antiphon zum Magnificat.

Extollens vocem quaedam mulier de turba, dixit: Beatus venter qui te portavit, et ubera quae suxisti. At Jesus ait illi: Quinimo beati qui audiunt verbum Dei, et custodiunt illud.

Ein Weib unter dem Volke erhob ihre Stimme und sprach zu ihm: Selig ist der Leib, der Dich getragen hat, und die Brüste, die Du gesogen hast! Jesus aber sprach zu ihr: Ja, freilich sind selig, welche das Wort Gottes hören und dasselbe beobachten.

Gebet.

Quaesumus, omnipotens Deus, vota humilium respice: atque ad defensionem

Wir bitten Dich, allmächtiger Gott! siehe gnädig auf das Flehen und die Wünsche der Demü-

nostram, dexteram tuae majestatis extende. Per Dominum nostrum Jesum Christum. Amen.

thigen herab; strecke aus die rechte Hand deiner Majestät und sei Du unser Schutz! Darum bitten wir Dich durch unseren Herrn Jesum Christum. Amen.

Das mozarabische Brevier enthält das folgende schöne Gebet für den Anfang der dritten Fastenwoche.

(Brev. Gothicum. In Dominica III. Quadragesimae.)

Oratio.

Quarti nunc et decimi diei de nostrorum dierum decimis curriculo jam peracto, ad te levamus oculos nostros, Domine, qui habitas in coelis; impende jam et misericordiam miseris, et medelam porrige vulneratis; tu nobis adgressum iter placidum effice: tu cor nostrum in mandatorum tuorum semitis dirige: per te lucis inveniamus viam: per te luminosa amoris tui capiamus incendia; tu laboribus requiem, tu laborantibus tribue mansionem; ut horum dierum observatione tibi placentes, gloriae tuae mereamur esse participes.

Nachdem nun von der Zehentgabe unserer Tage bereits der vierzehnte Tag seinen Lauf vollendet hat, erheben wir zu Dir unsere Augen, o Herr, der Du in dem Himmel wohnest; gewähre nun Barmherzigkeit den Armen und reiche den Verwundeten ihr Heilmittel; mache Du uns den Weg, den wir betreten haben, leicht; leite Du unser Herz auf den Pfaden deiner Gebote; laß uns den Weg des Lichtes finden; entzünde unser Herz mit der hellen Flamme deiner Liebe; gib Du für die Mühsale Ruhe und gib den Mühseligen einen Ruheplatz; damit wir durch Beobachtung dieser heiligen Tage Dir gefallen und deiner Herrlichkeit theilhaftig werden mögen.

Der Montag der dritten Fastenwoche.

Die Station ist in der Kirche des heiligen Markus. Dieselbe wurde von dem heiligen Papste gleichen Namens zu Ehren des Evangelisten Markus im vierten Jahrhundert erbaut. Unter ihren Reliquien bewahrt sie auch die sterblichen Ueberreste ihres Erbauers.

Collecte.

Cordibus nostris, quaesumus, Domine, gratiam tuam benignus infunde: ut sicut ab escis carnalibus abstinemus, ita sensus quoque nostros a noxiis retrahamus excessibus. Per Christum Dominum nostrum. Amen.

Gieße, o Herr, wir bitten Dich, huldvoll deine Gnaden in unsere Herzen, auf daß wir, die wir uns der Fleischspeisen enthalten, so auch unsere Sinne von allen schädlichen Ausschweifungen zurückziehen. Durch unseren Herrn Jesum Christum. Amen.

Lektion.

Lectio libri Regum IV. Cap. V.

Lesung des vierten Buches der Könige Cap. 5.

In diebus illis: Naaman, princeps militiae regis Syriae, erat vir magnus apud dominum suum, et honoratus: per illum enim dedit Dominus salutem Syriae: erat autem vir fortis et dives, sed leprosus. Porro de Syria egressi fuerant latrunculi, et captivam duxerant de terra Israel puellam parvulam, quae erat in obsequio uxoris Naaman. Quae ait ad dominam suam: Utinam fuisset dominus meus ad Prophetam, qui est in Samaria: profecto curasset eum a lepra quam habet. Ingressus est itaque Naaman ad dominum suum, et nuntiavit ei, dicens: Sic et sic locuta est puella de terra Israel. Dixitque ei rex Syriae: Vade, et mittam litteras ad regem Israel. Qui cum profectus esset, et tulisset secum decem talenta argenti, et sex millia aureos, et decem mutatoria vestimentorum, detulit litteras ad regem Israel, in haec verba: Cum acceperis epi-

In derselben Zeit war Naaman, der Heeresfürst des Königs von Syrien, ein großer Mann bei seinem Herrn und geehrt; denn durch ihn gab der Herr Heil in Syrien: und der Mann war tapfer und reich, aber aussätzig. Und es waren aus Syrien Räuber ausgezogen und hatten aus dem Lande Israel ein kleines Mägdlein gefangen weggeführt, das im Dienste bei dem Weibe Naamans war. Diese sprach zu ihrer Frau: O daß mein Herr bei dem Propheten wäre, der zu Samaria ist; wahrlich, er heilete ihn von dem Aussatze, den er hat! Da ging Naaman hin zu seinem Herrn und berichtete ihm und sprach: So und so hat das Mägdlein geredet aus dem Lande Israel. Und der König von Syrien sprach zu ihm: Zieh' hin, ich will einen Brief senden an den König von Israel. Und er zog hin und nahm mit sich zehn Talente Silbers und sechstausend Goldstücke und zehn Wechselkleider, und brachte den Brief an den König von Israel, also lautend: Wenn du diesen Brief bekommst, so wisse, daß ich zu dir

stolam hanc, scito quod miserim ad te Naaman servum meum, ut cures eum a lepra sua. Cumque legisset rex Israel litteras, scidit vestimenta sua, et ait: Numquid Deus ego sum, ut occidere possim et vivificare, quia iste misit ad me, ut curem hominem a lepra sua? Animadvertite et videte quod occasiones quaerat adversum me. Quod cum audisset Elisaeus vir Dei, scidisse videlicet regem Israel vestimenta sua, misit ad eum dicens: Quare scidisti vestimenta tua? Veniat ad me, et sciat esse Prophetam in Israel. Venit ergo Naaman cum equis et curribus, et stetit ad ostium domus Elisaei: misitque ad eum Elisaeus nuntium, dicens: Vade, et lavare septies in Jordane, et recipiet sanitatem caro tua, atque mundaberis. Iratus Naaman recedebat, dicens: Putabam quod egrederetur ad me, et stans invocaret nomen Domini Dei sui, et tangeret manu sua locum leprae et curaret me. Numquid non meliores sunt Abana et Pharphar fluvii Damasci omnibus aquis Israel, ut laver in eis et munder? Cum ergo vertisset se, et abiret indignans, accesserunt ad eum servi sui, et locuti sunt ei: Pater, et si rem grandem dixisset tibi Propheta, certe facere debueras: quanto magis quia nunc dixit tibi: Lavare, et mundaberis? Descendit, et lavit in Jordane septies juxta sermonem viri

gesandt Naaman, meinen Knecht, damit du ihn heilest von seinem Aussatze. Da nun der König von Israel den Brief gelesen, zerriß er seine Kleider und sprach: Bin ich denn Gott, daß ich tödten und lebendig machen kann, weil dieser zu mir sendet, daß ich den Mann von seinem Aussatze heile. Merket und sehet, wie er Ursachen wider mich suchet! Als das Elisäus, der Mann Gottes, gehört hatte, daß nämlich der König von Israel seine Kleider zerrissen, sandte er zu ihm und sprach: Warum hast du denn deine Kleider zerrissen? Laß ihn zu mir kommen, damit er erfahre, daß ein Prophet in Israel ist. Also kam Naaman mit Rossen und Wagen und stand vor der Thüre des Hauses des Elisäus. Und Elisäus sandte einen Boten zu ihm und sprach: Geh' hin und wasche dich siebenmal im Jordan, und dein Fleisch wird wieder gesund und du rein werden! Da ward Naaman zornig, und zog weg und sprach: Ich meinte, daß er heraus ginge zu mir, und hinstände und den Namen des Herrn seines Gottes anriefe und mit seiner Hand die Stätte des Aussatzes berührete und mich heilete. Sind nicht Abana und Pharphar, die Flüsse von Damascus, besser, denn alle Wasser Israels, daß ich mich darin waschen und rein werden soll? Als er sich nun wandte und fort ging im Unwillen, da traten seine Knechte zu ihm und sprachen zu ihm: Vater! wenn dir der Prophet etwas Großes geheißen hätte, wahrlich, du hättest es thun müssen; wie viel mehr, da er dir nun gesagt hat: Wasche dich und du wirst rein

Dei, et restituta est caro ejus, sicut caro pueri parvuli, et mundatus est. Reversusque ad virum Dei cum universo comitatu suo, venit et stetit coram eo, et ait: Vere scio quod non sit alius Deus in universa terra, nisi tantum in Israel.

werden! Da zog er hinab und wusch sich siebenmal nach dem Worte des Mannes Gottes, und sein Fleisch ward wieder hergestellt, wie das Fleisch eines kleinen Knaben und er ward rein. Da kehrte er zurück zu dem Manne Gottes mit seinem ganzen Gefolge und kam und stand vor ihm und sprach: Wahrlich, ich weiß, daß kein anderer Gott ist auf der ganzen Erde, als nur in Israel!

Gestern verkündigte die heilige Kirche den Katechumenen, daß die Zeit der Taufe herannahe. Heute bringt sie ihnen eine Erzählung aus dem alten Testamente, worin dieses ihnen von der göttlichen Barmherzigkeit bereitete heilsame Bad vorbildlich dargestellt ist. Der Aussatz Naamans bedeutet die Sünde; um diese eckelhafte Krankheit los zu werden, gibt es für den syrischen Heeresfürst nur ein Mittel: er muß sich siebenmal in den Fluthen des Jordans baden und dann wird er geheilt sein. Der Heide, der Ungläubige, das Kind, das, mit der Erbsünde behaftet, geboren wird, Alle können gerecht und heilig werden, aber nur durch das Wasser und durch die Anrufung der allerheiligsten Dreifaltigkeit. Naaman findet ein solches Mittel zu gemein; er zweifelt, er zögert, in seiner menschlichen Weisheit möchte er ein Mittel, das seiner würdiger wäre; er will ein offenkundiges Wunder, das ihm ebenso, wie dem Propheten, zur Ehre gereichen könnte. Zur Zeit der apostolischen Predigt dachte mehr als ein Heide ebenso; aber Diejenigen, welche in Einfalt an die Kraft des durch Jesus Christus geheiligten Wassers glaubten, empfingen die Wiedergeburt und die Taufquelle gebar aus allen Völkern unter dem Himmel ein

neues Volk. Naaman, das Bild der heidnischen Welt, entschloß sich endlich, zu glauben und sein Glaube wurde durch eine vollständige Heilung belohnt. Sein, vom Aussatze gereinigter Körper glich dem eines Kindes, bei welchem die Quellen des Lebens noch durch nichts getrübt sind. Preisen wir Gott, der dem Wasser diese Kraft gegeben und durch seine Gnade in gehorsamen Seelen jenen Glauben erzeugt, dem er einen so köstlichen Lohn vorbehalten hat.

Evangelium.

Sequentia sancti Evangelii secundum Lucam Cap. IV.

In illo tempore: Dixit Jesus Pharisaeis: Utique dicetis mihi hanc similitudinem: Medice, cura teipsum: quanta audivimus facta in Capharnaum, fac et hic in patria tua. Ait autem: Amen dico vobis, quia nemo propheta acceptus est in patria sua. In veritate dico vobis, multae viduae erant in diebus Eliae in Israel, quando clausum est coelum annis tribus et mensibus sex, cum facta esset fames magna in omni terra: et ad nullam illarum missus est Elias, nisi in Sarepta Sidoniae ad mulierem viduam. Et multi leprosi erant in Israel sub Elisaeo propheta: et nemo eorum mundatus est, nisi Naaman Syrus. Et repleti sunt omnes in synagoga ira, haec audientes. Et surrexerunt, et ejecerunt illum extra civitatem: et duxerunt illum usque ad supercilium montis, super quem

Fortsetzung des heiligen Evangeliums nach Lucas Cap. 4.

In derselben Zeit sagte Jesus zu den Pharisäern: Ihr werdet freilich jenes Sprichwort sagen: Arzt, heile dich selbst! Die großen Dinge, von denen wir gehört, daß sie in Capharnaum geschehen sind, thu' auch hier in deiner Vaterstadt! Er aber sprach: Wahrlich, sag' ich euch: Kein Prophet ist angenehm in seinem Vaterlande. In Wahrheit sag' ich euch: Viele Wittwen waren zur Zeit des Elias in Israel, als der Himmel drei Jahre und sechs Monate verschlossen war, da über das ganze Land eine große Hungersnoth kam: aber zu keiner von ihnen ward Elias gesendet, sondern zu einer Wittwe nach Sarepta, in der Landschaft von Sidon. So waren auch zur Zeit des Elisäus viele Aussätzige in Israel: aber keiner von ihnen wurde gereinigt, sondern Naaman, der Syrer. Und Alle in der Synagoge wurden voll des Zornes, als sie dies hörten. Und sie standen auf und stießen ihn zur Stadt hinaus und führten

civitas illorum erat aedificata, ut praecipitarent eum. Ipse autem transiens per medium illorum, ibat.

ihn auf die Anhöhe des Berges, auf welcher ihre Stadt gebaut war, um ihn hinabzustürzen. Er aber schritt mitten durch sie hin und ging hinweg.

Abermals hören wir den Heiland das Geheimniß der Berufung der Heiden an die Stelle der ungläubigen Juden verkünden; und Naaman wird als ein Beispiel dieser barmherzigen Absicht Gottes angenommen. Ebenso erinnert Jesus an die Wittwe von Sarepta, die Elias Gastfreundschaft gewährte und deren Geschichte wir vor einigen Tagen gelesen haben. Dieser erschreckende Rathschluß des Herrn, sein Licht von einem Volke auf das andere zu übertragen, reizte die Pharisäer von Nazareth gegen den Messias auf. Sie wußten, daß Jesus, der damals noch am Beginn seiner Predigtarbeit war, soeben in Capharnaum große Wunder gewirkt hatte. Sie wollten daher, daß auch ihre kleine Stadt durch solche Wunder ausgezeichnet würde; aber Jesus wußte wohl, daß sie sich daraufhin nicht bekehrten. Kannten sie ihn auch nur? Er war unter ihnen dreißig Jahre alt geworden, zunehmend immer an Weisheit und Alter vor Gott und den Menschen [1]). Aber diese Mächtigen der Welt schenkten dem armen Arbeiter, dem Sohn des Zimmermanns, wenig Aufmerksamkeit. Wußten sie auch nur, daß Jesus, trotz seines langen Aufenthaltes in Nazareth, nicht in dieser Stadt, sondern in Bethlehem geboren war? In der Synagoge von Nazareth [2]) hatte er eben vor ihnen den Propheten Isaias beredtsam und in gnadenreichen Worten erklärt. Er verkündete, daß die Zeit der Barmher-

1) Lucas 2, 52 — 2) Lucas 4, 16—22.

zigkeit gekommen sei. Seine Rede erstaunte zwar alle Anwesenden und riß sie zur Bewunderung hin; aber die in der Stadt wohnenden Schriftgelehrten waren von seinen Worten weniger betroffen, als von dem Gerüchte der Wunder, welche er im Nachbarlande gewirkt. Sie wollten ihn also auch vor ihren Augen irgend ein Wunder thuen sehen. Da sie dies aber nur für ein leeres Schauspiel gehalten hätten, so erhielten sie keines. Mögen sie sich der Rede erinnern, die Christus in der Synagoge gehalten, mögen sie namentlich über die Worte zittern, die Jesus über die Umkehr der Heiden gesprochen. Aber der göttliche Prophet wird in seiner eigenen Stadt nicht gehört und hätte nicht seine Allmacht ihn dem Grimme seiner unwürdigen Mitbürger entzogen, so wäre das Blut des Gerechten schon an diesem Tage vergossen worden; denn das ist der traurige Ruhm des undankbaren Jerusalem, daß es die Propheten mordet [1]).

Humiliate capita vestra Deo!

Neiget euere Häupter vor Gott!

Gebet.

Subveniat nobis, Domine, misericordia tua: ut ab imminentibus peccatorum nostrorum periculis, te mereamur protegente, eripi, te liberante, salvari. Per Christum Dominum nostrum. Amen.

Deine Barmherzigkeit komme uns zu Hilfe, o Herr! damit wir aus den drohenden Gefahren der Sünde durch deinen Schutz errettet und durch deine Errettung selig werden; — erhöre uns durch unseren Herrn Jesum Christum. Amen.

Bringen wir Gott an diesem Tage noch die feierlichen Bitten dar, welche der gothischen Liturgie entnommen sind.

1) Lucas 13, 34.

(Missale Gothicum. In Dominica Quadragesimae.)

Rogamus te, Rex saeculorum, Deus sancte, jam miserere; peccavimus tibi.	Wir bitten Dich, König der Ewigkeit, heiliger Gott, o erbarme Dich unser; wir haben vor Dir gesündigt.
℣. Audi clamantes, Pater altissime, et quae precamur, clemens attribue: exaudi nos, Domine.	℣. Hör' auf unser Rufen, o Vater, Du Allerhöchster, und um was wir bitten, das verleihe uns gnädig: erhöre uns, o Herr.
℟. Jam miserere.	℟. O, erbarme Dich unser.
℣. Bone Redemptor, supplices quaesumus de toto corde flentes; requirimus, adsiste propitius.	℣. Guter Erlöser, flehentlich bitten wir Dich von ganzem Herzen weinend; Dich suchen wir, steh' uns gnädig bei.
℟. Jam miserere.	℟. O, erbarme Dich unser.
℣. Emitte manum, Deus omnipotens, et invocantes potenter protege ex alto, piissime.	℣. Strecke aus deine Hand, allmächtiger Gott, und beschütze uns mächtig aus der Höhe, die wir Dich anrufen, o Allgütiger.
℟. Jam miserere.	℟. O, erbarme Dich unser.
℣. Fertilitatem et pacem tribue: remove bella, et famem cohibe, Redemptor sanctissime.	℣. Verleihe Fruchtbarkeit und Frieden; wende ab den Krieg und wehre der Hungersnoth, heiligster Erlöser.
℟. Jam miserere.	℟. O, erbarme Dich unser.
℣. Indulge lapsis: indulge perditis, dimitte noxia: ablue crimina: acclines tu libera.	℣. Vergib den Gefallenen, vergib den Verlorenen, lasse nach die Sünden, wasche ab die Missethaten; erlöse, die zu Boden liegen.
℟. Jam miserere.	℟. O, erbarme Dich unser.
℣. Gemitus vide: fletus intellige: extende manum: peccantes redime.	℣. Siehe auf ihr Seufzen, blicke herab auf ihr Weinen; strecke aus deine Hand; erlöse die Sündhaften.
℟. Jam miserere.	℟. O, erbarme Dich unser.
℣. Hanc nostram, Deus, hanc pacem suscipe: sup-	℣. Nimm an, o Herr, was wir gethan, um den Frieden zu

plicum voces placatus suscipe: et parce, piissime.

erlangen; nimm gnädig an die Gebete der zu Dir Flehenden und verschone uns, o Allgütiger.

℟. Rogamus te, Rex saeculorum, Deus sancte, jam miserere: peccavimus tibi.

℟. Wir bitten Dich, König der Ewigkeit, heiliger Gott, o erbarme Dich unser; wir haben vor Dir gesündigt.

Der Dienstag der dritten Fastenwoche.

Die Station ist in der Kirche der heiligen Pudentiana, der Enkelin des Senators Pudens. Diese Jungfrau war durch ihre Frömmigkeit, ihre Nächstenliebe und ihren Eifer, die Leiber der Martyrer zu begraben, im zweiten Jahrhunderte eine Zierde des christlichen Rom. Ihre Kirche ist auf derselben Stelle gebaut, wo früher das Haus stand, das sie mit ihrem Vater und ihrer heiligen Schwester Praxedes bewohnte. Dasselbe war von Alters her in ihrem Besitze und wurde unter ihrem Ahn durch die Gegenwart des heiligen Petrus geehrt.

Collecte.

Exaudi nos, omnipotens et misericors Deus; et continentiae salutaris propitius nobis dona concede. Per Christum Dominum nostrum. Amen.

Allmächtiger und barmherziger Gott! erhöre uns und schenk' uns huldvoll die Gnade einer heilsamen Enthaltsamkeit. Durch unseren Herrn Jesum Christum. Amen.

Lektion.

Lectio libri Regum IV. Cap. IV.

Lesung des vierten Buches der Könige Cap. 4.

In diebus illis: Mulier quaedam clamabat ad Elisaeum Prophetam, dicens:

In derselben Zeit schrie ein Weib den Propheten Elisäus an und sprach: Dein Knecht, mein

Servus tuus vir meus mortuus est; et tu nosti quia servus tuus fuit timens Dominum: et ecce creditor venit ut tollat duos filios meos ad serviendum sibi. Cui dixit Elisaeus: Quid vis ut faciam tibi? Dic mihi, quid habes in domo tua? At illa respondit: Non habeo ancilla tua quidquam in domo mea, nisi parum olei, quo ungar. Cui ait: Vade, pete mutuo ab omnibus vicinis tuis vasa vacua non pauca. Et ingredere, et claude ostium tuum, cum intrinsecus fueris tu et filii tui: et mitte inde in omnia vasa haec: et cum plena fuerint, tolles. Ivit itaque mulier, et clausit ostium super se, et super filios suos: illi offerebant vasa, et illa infundebat. Cumque plena fuissent vasa, dixit ad filium suum: Affer mihi adhuc vas. Et ille respondit: Non habeo. Stetitque oleum. Venit autem illa, et indicavit homini Dei. Et ille: Vade, inquit, vende oleum, et redde creditori tuo: tu autem et filii tui vivite de reliquo.

Mann, ist gestorben und du weißt, daß dein Knecht den Herrn fürchtete; und siehe, nun kommt der Gläubiger um meine zwei Söhne, auf daß sie ihm dienen. Und Elisäus sprach zu ihr: Was willst du, daß ich dir thue? Sag' mir, was hast du in deinem Hause? Diese aber antwortete: Ich, deine Magd, habe nichts im Hause, außer ein wenig Oel, womit ich mich salbe. Und er sprach zu ihr: Geh' hin und borge von allen deinen Nachbarn leere Gefäße, nicht wenige; und gehe hinein und verschließ' deine Thüre, wenn du darinnen bist, du und deine Söhne; und gieß' alsdann in all' diese Gefäße und wenn sie voll sind, nimm sie! Also ging das Weib hin und schloß die Thüre hinter sich und hinter ihren Söhnen und diese brachten die Gefäße, sie aber goß hinein. Und als die Gefäße voll waren, sprach sie zu ihrem Sohne: Bring' mir noch ein Gefäß! Er aber antwortete: Ich habe keines. Und es stand das Oel. Da kam sie und zeigte es dem Manne Gottes an und er sprach: Geh' hin, verkaufe das Oel und bezahle deinen Gläubiger; ihr aber, du und deine Söhne, lebet von dem Uebrigen.

Der Sinn dieser Lesung ist leicht zu erfassen. Der Gläubiger der Menschen ist Satan, dem unsere Sünden unermeßliche Ansprüche an uns gegeben haben. Das einzige Mittel, dieser Ansprüche los zu werden, ist das Oel, d. h. die Barmherzigkeit, als deren Bild das Oel durch seine Milde erscheint. „Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen [1]).“

1) Matth. 5, 7.

In diesen Heilstagen wollen wir unsere Versöhnung dadurch vorbereiten, daß wir bestrebt sind, die Lage unserer Brüder zu erleichtern. Wir wollen mit dem Fasten das Almosen verbinden und so Werke der Barmherzigkeit üben. Dadurch werden wir das göttliche Herz rühren und indem Gott unsere Schuld uns vergibt, nimmt er zugleich dem Teufel jeden Anspruch, den derselbe gegen uns geltend machen könnte. Ziehen wir aus dem Beispiel des Weibes in der Schrift Nutzen. Fern von den Augen der Menschen füllt sie ihre Gefäße mit dem geheimnißvollen Oel; auch wir sollen unsere Thüre zuschließen, wenn wir Gutes thuen und unsere Linke soll nicht wissen, was unsere Rechte thut [1]). Bemerken wir auch noch Folgendes: Das Oel blieb erst stehen, als kein Gefäß mehr anzufüllen war; so soll auch unsere Barmherzigkeit gegen den Nächsten unseren Mitteln angemessen sein. Gott kennt dieselben und will nicht, daß wir hinter dem, was wir thuen können, zurückbleiben. Seien wir also freigebig in dieser heiligen Zeit und nehmen wir uns vor, unsere Freigebigkeit nicht auf diese Zeit zu beschränken. Aber selbst wenn uns keine materiellen Hilfsmittel zu Gebote stehen, so ist uns darum die Möglichkeit zu Werken barmherziger Nächstenliebe durchaus nicht genommen. Ja, im Gegentheil; wenn wir hier nur wollen, so können wir oft mehr spenden, als eine Gabe Geldes vor Gott werth ist. Es ist schon ein Werk der Barmherzigkeit vor Gott, wenn man das aufrichtige Verlangen zu helfen hat; aber wir können auch rathen und trösten, wir können, wenn wir selbst unver-

1) Matth. 6, 3.

mögend sind, die Hilfe Anderer angehen und endlich können wir immer für die Unglücklichen beten.

Evangelium.

Sequentia sancti Evangelii secundum Matth. Cap. XVIII.

In illo tempore: Dixit Jesus discipulis suis: Si peccaverit in te frater tuus, vade, et corripe eum inter te et ipsum solum. Si te audierit, lucratus eris fratrem tuum. Si autem te non audierit, adhibe tecum adhuc unum vel duos, ut in ore duorum vel trium testium stet omne verbum. Quod si non audierit eos, dic Ecclesiae. Si autem Ecclesiam non audierit, sit tibi sicut ethnicus et publicanus. Amen dico vobis: quaecumque alligaveritis super terram, erunt ligata et in coelo; et quaecumque solveritis super terram, erunt soluta et in coelo. Iterum dico vobis, quia si duo ex vobis consenserint super terram, de omni re quamcumque petierint, fiet illis a Patre meo, qui in coelis est. Ubi enim sunt duo vel tres congregati in nomine meo, ibi sum in medio eorum. Tunc accedens Petrus ad eum, dixit: Domine, quoties peccabit in me frater meus, et dimittam ei? Usque septies? Dicit illi Jesus: Non dico tibi usque septies; sed usque septuagies septies.

Fortsetzung des heiligen Evangeliums nach Matthäus Cap. 18.

In derselben Zeit sagte Jesus zu seinen Jüngern: Wenn dein Bruder wider dich gesündigt hat, so gehe hin und verweise es ihm zwischen dir und ihm allein. Gibt er dir Gehör, so hast du deinen Bruder gewonnen; gibt er dir aber kein Gehör, so nimm noch einen oder zwei zu dir, damit die ganze Sache auf dem Munde zweier oder dreier Zeugen beruhe. Hört er auch diese nicht, sag' es der Kirche; wenn er aber die Kirche nicht hört, so sei er dir, wie ein Heide und öffentlicher Sünder. Wahrlich, sag' ich euch, Alles, was ihr auf Erden binden werdet, das wird auch im Himmel gebunden sein, und Alles, was ihr auf Erden auflösen werdet, das wird auch im Himmel aufgelöset sein. Abermals sage ich euch: Wenn Zwei aus euch auf Erden einstimmig sein werden über was immer für eine Sache, um die sie bitten wollen, so wird es ihnen von meinem Vater, der im Himmel ist, gegeben werden. Denn wo Zwei oder Drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen. Alsdann trat Petrus zu ihm und sprach: Herr, wie oft soll ich meinem Bruder vergeben, wenn er über mich sündigt? Siebenmal? Jesus sprach zu ihm: Ich sage dir: Nicht siebenmal, sondern siebenzigmal siebenmal.

Die Barmherzigkeit, welche der Herr in uns sehen will, besteht nicht ausschließlich darin, daß wir leibliches oder geistiges Almosen den Unglücklichen spenden; sie fordert auch von uns, daß wir die uns angethanen Beleidigungen verzeihen und vergessen. Darin sollen wir eben Gott die Aufrichtigkeit unserer Reue und unserer Umkehr beweisen. Mit demselben Maße, womit ihr messet, wird euch wieder gemessen werden, sagt Jesus Christus [1]). Wenn wir von Herzensgrund unseren Feinden verzeihen, dann wird auch ohne jede Einschränkung der Herr uns verzeihen. In diesen Tagen der Versöhnung nun müssen wir Alles aufbieten, um unsere Brüder zu gewinnen, wie es der Heiland nennt. Und wenn es sein muß, verzeihen wir ihnen siebenzigmal siebenmal. Unsere Eintagsstreitigkeiten, die uns auf dem Wege zur Ewigkeit aufstoßen, dürfen uns doch wahrhaftig das Ziel desselben nicht aus dem Auge rücken! Mag uns also ein Unrecht oder eine Beleidigung zugefügt worden sein, vergeben und vergessen wir sie; was soll denn die unendliche Heiligkeit mit unseren Sünden machen, wenn wir nicht einmal eine Schuld nachsehen wollten, welche, wäre es auch das Schrecklichste, im Vergleiche zu unserer Schuld gegen Gott läppisch ist!

Prägen wir uns auch die in unserem Evangelium enthaltenen Worte ein, auf welchen unsere Hoffnungen ruhen und die unaufhörlich aus dem Grunde unseres dankbaren Herzens widertönen sollen. Alles, was ihr auf Erden auflösen werdet, das soll auch im Himmel aufgelöset sein. Welche

---

1) Lucas 6, 38.

unermeßliche Zahl Sünder hat schon diese glückliche Verheißung an sich erfahren; sie beichten ihre Sünden, sie bringen Gott die Huldigung eines zerknirschten und demüthigen Herzens und im Augenblicke, wo der Priester sie losspricht auf Erden, zerreißt auch Gott im Himmel die Bande, die sie für die ewige Strafe gefesselt hielten.

Noch ein anderes Wort in dem vorhergehenden Evangelium dürfen wir nicht vergessen: Wenn Einer die Kirche nicht hört, so sei er dir wie ein Heide und öffentlicher Sünder. Wer ist denn nun diese Kirche, von welcher der Heiland hier spricht? Es sind dieselben Männer, denen Jesus gesagt hat: Wer euch hört, hört mich, wer euch verachtet, verachtet mich. Es sind die Männer, durch deren Mund die Wahrheit, die allein retten kann, zum Ohr des Christen dringt; die Männer, die allein auf Erden den Sünder mit Gott versöhnen, die Hölle schließen und den Himmel öffnen können. Ist es da etwa zu verwundern, wenn der Heiland, welcher sie ja zu seinen Mittlern zwischen sich und den Menschen machen wollte, eine solche Drohung an die Mißachtung ihrer Autorität knüpft? Ein solcher soll wie ein Heide, wie ein Mensch, der gar nicht die Taufe empfangen hat, betrachtet werden. Außer ihrer Lehre gibt es keine geoffenbarte Wahrheit; außer den von ihnen gespendeten Sakramenten gibt es kein Heil und außer der Unterwerfung unter die von ihnen erlassenen Gesetze, soweit dieselben geistliches Gebiet berühren, gibt es keine Hoffnung auf Jesus Christus.

Humiliate capita vestra Deo!

Neiget euere Häupter vor Gott!

Gebet.

Tua nos, Domine, protectione defende: et ab omni semper iniquitate custodi. Per Christum Dominum nostrum. Amen.

Beschirme uns, o Herr! mit deinem allmächtigen Schutze und bewahre uns stets vor aller Sünde. Durch unseren Herrn Jesum Christum. Amen.

Wir wollen heute Gott ein Bußlied darbringen, das sich in der griechischen Liturgie findet. Es ist eine Hymne des heiligen Andreas von Kreta.

(In V. Feria V. Hebdomadae.)

Audivit Propheta adventum tuum, Domine, et timuit: quod esses nasciturus ex Virgine et mundo exhibendus; dixitque: *Audivi auditum tuum et timui.* Sit gloria, Domine, tuae potentiae.

Es hörte der Prophet deine Ankunft, o Herr, und er fürchtete; er vernahm, daß Du aus der Jungfrau solltest geboren und der Welt offenbart werden; er sprach: Herr, ich hörte deine Stimme und fürchtete mich. Ehre sei, o Herr, deiner Macht.

Ne despexeris tua opera, ac tuum figmentum, juste judex, neglexeris: quanquam peccavi solus, tu o clemens, qua homo supra hominem omnem, potestatem tamen dimittendi peccata, qua es Dominus universorum, habes.

Verachte nicht dein Werk und verschmähe nicht, gerechter Richter, dein Gebilde; obwohl ich allein gesündigt habe, so hast Du, o Mildreicher, der Du als Mensch über alle Menschen bist, auch die Gewalt, Sünden zu vergeben, da Du der Herr der Welt bist.

Prope est finis, o anima, prope est, nec es sollicita? non te praeparas? tempus urget, exsurge: prope est judex in januis: velut somnium, velut flos, vita decurrit; ut quid vero frustra conturbamur?

Das Ende ist nahe, o Seele, es ist nahe, und du bist nicht besorgt? Du bereitest dich nicht? Die Zeit drängt, stehe auf; denn der Richter steht vor der Thüre; wie ein Traum, wie eine Blüthe schwindet das Leben; warum geben wir uns eitlen Sorgen hin?

Resipisce, o anima mea, actus quos es operata, reco-

Geh' in dich, meine Seele; denke nach über die Sünden, die

gita, eosque ob oculos statue, atque ab oculis lacrymarum stillas funde. Dic palam Christo actiones tuas et cogitationes, et justificare.

du begangen, stelle sie dir vor Augen und vergieße Thränen aus deinen Augen. Eröffne Christo dem Herrn deine Werke und Gedanken und werde gerecht.

Non fuerit in vita peccatum, actiove, aut malitia, quam ego, Salvator, intellectu et cogitatione atque proposito non peccaverim, affectu, mentis judicio, et actione, ut nemo unquam gravius peccaverit.

Es gibt im Leben keine Sünde, noch Missethat oder Bosheit, die ich, o Heiland, durch Absicht und Gedanken und durch Vorsatz, in Begierden, in Zustimmung des Herzens und im Werke nicht begangen hätte, so daß Niemand mehr als ich gesündigt hat.

Inde etiam damnationis incurri reatum; inde, miser ego, conscientia propria judice, qua nihil mundus violentius habet, causa cecidi: tu judex et redemptor, cognitorque meus, parce et libera, salvumque fac servum tuum.

Darum habe ich auch die Strafe der Verwerfung verdient; und darum bin ich Armer, da mein eigenes Gewissen mein Richter ist, einem Urtheile verfallen, wie es kein strengeres mehr in der Welt gibt; Du aber, o Richter und Erlöser, der Du mich kennst, verschone, erlöse und errette deinen Diener.

Tempus vitae meae exiguum est, laboribusque et molestia plenum: verum poenitentem suscipe et revoca agnoscentem. Ne fiam alieni possessio et esca: tu ipse Salvator, mei miserere.

Die Zeit meines Lebens ist kurz und voller Mühsal und Last; nimm mich auf, der ich wahrhaft bereue, und rufe mich zurück, der ich meine Sünden erkenne. Laß mich nicht eines Fremden Habe und Beute werden; Du, o Heiland, erbarme Dich meiner.

Jam grandiloquum ago, et corde temere audacem. Ne me condemnes cum Pharisaeo: imo Publicani, qui solus misericors sis, humilitatem concede: tu me, juste judex, huic adcense.

Ich bin noch gar großsprecherisch und vermessenen Herzens. Verwirf mich nicht mit dem Pharisäer, sondern gewähre mir, der Du allein barmherzig bist, des Zöllners Demuth; Du, gerechter Richter, zähle mich zu ihm.

Ipse mihi factus sum idolum, vitiis corrumpens animam: verum poenitentem suscipe, et revoca agnoscentem. Ne efficiar alieno in

Ich selber bin mein Götze geworden und habe meine Seele verdorben; nimm mich auf, der ich wahrhaft bereue, und rufe mich zurück, der ich meine Sün-

possessionem et escam: tu ipse Salvator, mei miserere.

den erkenne. Laß mich nicht einem Fremden zur Habe und Beute werden; Du, o Heiland, erbarme Dich meiner.

Der Mittwoch der dritten Fastenwoche.

Die Station in Rom ist in der Kirche des heiligen Sixtus an der appischen Straße. Man nennt dieselbe auch die alte Sixtuskirche, um sie von einer später gebauten zu unterscheiden, die dem Andenken desselben heiligen Papstes und Martyrers geweiht ist.

Collecte.

Praesta nobis, quaesumus, Domine, ut salutaribus jejuniis eruditi, a noxiis quoque vitiis abstinentes, propitiationem tuam facilius impetremus. Per Christum Dominum nostrum. Amen.

Verleih' uns, o Herr! daß wir, durch heilsames Fasten gebildet, uns von allen unser Heil gefährdenden Fehlern frei bewahrend, deine Begnadigung um so leichter erfahren mögen. Durch unseren Herrn Jesum Christum. Amen.

Lektion.

Lectio libri Exodi Cap. XX.

Lesung des Buches Exodus Cap. 20.

Haec dicit Dominus Deus: Honora patrem tuum, et matrem tuam, ut sis longaevus super terram, quam Dominus Deus tuus dabit tibi. Non occides. Non moechaberis. Non furtum facies. Non loqueris contra proximum tuum falsum testimonium. Non concupisces domum proximi tui, nec desiderabis uxorem ejus, non servum, non ancillam, non bovem, non asinum, nec omnia quae illius sunt. Cun-

So spricht Gott der Herr: Ehre deinen Vater und deine Mutter, auf daß du lange lebest im Lande, das der Herr, dein Gott, dir geben wird. Du sollst nicht tödten. Du sollst nicht ehebrechen. Du sollst nicht stehlen. Du sollst kein falsches Zeugniß reden wider deinen Nächsten. Du sollst nicht begehren das Haus deines Nächsten, noch begehren sein Weib, noch seinen Knecht, noch seine Magd, noch seinen Ochsen, noch seinen Esel, noch Alles, was sein ist. Und das

ctus autem populus videbat voces, et lampades, et sonitum buccinae, montemque fumantem: et perterriti, ac pavore concussi steterunt procul, dicentes Moysi: Loquere tu nobis, et audiemus: non loquatur nobis Dominus, ne forte moriamur. Et ait Moyses ad populum: Nolite timere: ut enim probaret vos venit Deus; et ut terror illius esset in vobis, et non peccaretis. Stetitque populus de longe. Moyses autem accessit ad caliginem, in qua erat Deus. Dixit praeterea Dominus ad Moysen: Haec dices filiis Israel: Vos vidistis quod de coelo locutus sim vobis. Non facietis deos argenteos, nec deos aureos facietis vobis. Altare de terra facietis mihi, et offeretis super eo holocausta et pacifica vestra, oves vestras, et boves, in omni loco in quo memoria fuerit Nominis mei.

ganze Volk hörte den Donner und den Schall der Posaunen und sah das Blitzen und den rauchenden Berg; und da sie sich fürchteten und von Schrecken getroffen waren, traten sie in die Ferne, und sprachen zu Moses: Rede du mit uns und wir wollen hören; der Herr aber rede nicht mit uns, wir möchten sonst sterben. Und Moses sprach zu dem Volke: Fürchtet euch nicht; denn um euch zu prüfen, ist Gott gekommen, und damit seine Furcht in euch sei, daß ihr nicht sündigt. Und das Volk stand von ferne. Moses aber nahete sich dem Dunkel, worin Gott war. Danach sprach der Herr zu Moses: Also sprich zu den Söhnen Israels: Ihr habet gesehen, daß ich vom Himmel mit euch geredet. Machet euch keine silbernen und goldenen Götter. Einen Altar von Erde machet mir und opfert darauf eure Brandopfer und Friedopfer, eure Schafe und Rinder, an jeglichem Orte, wo mein Name gefeiert wird.

Die Kirche erinnert uns heute an die Gebote Gottes, die sich auf den Nächsten beziehen; sie beginnt daher mit dem Gebote, das den Kindern die Ehrfurcht vor den Eltern anempfiehlt. In dieser Zeit der Besserung und Umkehr ist den Gläubigen der Gedanke dienlich, daß unsere Pflichten gegen die Menschen auf der Autorität Gottes beruhen. Daraus folgt, daß wir Gott beleidigen, wenn wir gegen unseren Nebenmenschen fehlen. Zuerst verlangt der Herr, was ihm selbst an sich gebührt: wir sollen ihn anbeten und ihm dienen; er verbietet den niedrigen Götzendienst, er gebie-

tet die Heiligung des Sabbaths und ordnet die Opfer und den Gottesdienst an; aber dann will er auch, daß der Mensch seinen Nächsten lieben solle, wie sich selbst; er erklärt sich zum Rächer unserer Brüder, wenn wir dieselben verletzt und unser Unrecht nicht gut machen. Die Stimme Jehovas ist auf Sinai ebenso donnernd, wenn sie Rechte unseres Nächsten fordert, wie auch, wenn sie die Pflichten des Menschen gegen seinen Schöpfer erklärt. Haben wir so einen klaren Einblick in die Entstehung unserer Pflichten gewonnen, dann werden wir auch besser die Sprache unseres Gewissens verstehen, und wir fühlen deutlicher, wie schwer wir der göttlichen Gerechtigkeit verhaftet sind. Wenn aber schon das alte, auf Steintafeln gegrabene Gesetz ein solches Gewicht auf das Gebot der Nächstenliebe legt, um wie viel mehr wird uns dann das neue, mit dem Blute Jesu Christi besiegelte Gesetz den Umfang des Gebotes der allgemeinen Bruderliebe offenbaren. Starb ja doch Christus selbst am Kreuze für seine undankbaren Brüder! Die beiden Gesetze liegen vor uns; sie bilden die Grundlage des Urtheils, das einst über uns gefällt wird. Thuen wir darum Alles, damit wir diesen Gesetzen gemäß gefunden werden, damit das Wort des Heilandes sich an uns bewähre: „Daran werden Alle erkennen, daß ihr meine Jünger seid, wenn ihr euch lieb habet unter einander [1]).“

Evangelium.

Sequentia sancti Evangelii secundum Matth. Cap. XV.

Fortsetzung des heiligen Evangeliums nach Matth. Cap. 15.

In illo tempore: Accesserunt ad Jesum ab Jeroso-

In derselben Zeit kamen zu Jesus Schriftgelehrte und Pha-

1) Joh. 13, 35.

lymis Scribae et Pharisaei, dicentes: Quare discipuli tui transgrediuntur traditionem seniorum? non enim lavant manus suas cum panem manducant. Ipse autem respondens, ait illis: Quare et vos transgredimini mandatum Dei propter traditionem vestram? Nam Deus dixit: Honora patrem et matrem. Et: Qui maledixerit patri vel matri, morte moriatur. Vos autem dicitis: Quicumque dixerit patri vel matri: Munus quodcumque est ex me tibi proderit: et non honorificabit patrem suum aut matrem suam: et irritum fecistis mandatum Dei propter traditionem vestram. Hypocritae, bene prophetavit de vobis Isaias, dicens: Populus hic labiis me honorat: cor autem eorum longe est a me. Sine causa autem colunt me, docentes doctrinas et mandata hominum. Et convocatis ad se turbis, dixit eis: Audite, et intelligite. Non quod intrat in os, coinquinat hominem: sed quod procedit ex ore, hoc coinquinat hominem. Tunc accedentes discipuli ejus, dixerunt ei: Scis quia Pharisaei, audito verbo hoc, scandalizati sunt? At ille respondens, ait: Omnis plantatio quam non plantavit Pater meus coelestis, eradicabitur. Sinite illos: caeci sunt, et duces caecorum. Caecus autem si caeco ducatum praestet, ambo in foveam cadunt. Respondens autem Petrus, dixit ei: Ed-

risäer und sprachen: Warum übertreten deine Jünger die Uebergabe der Alten? Denn sie waschen ihre Hände nicht, ehe sie essen. Er aber antwortete und sprach zu ihnen: Warum übertretet ihr selbst das Gebot Gottes, um eurer Uebergabe willen? Denn Gott hat gesagt: Du sollst Vater und Mutter ehren, und: Wer seinem Vater oder der Mutter fluchet, soll des Todes sterben. Ihr aber saget: Wenn Einer zum Vater oder zur Mutter spricht: Alles, was von mir geopfert wird, gereicht dir zum Nutzen: so mag er immer seinen Vater und seine Mutter nicht ehren: und ihr habet also Gottes Gebot aufgehoben, um eurer Uebergabe willen. Ihr Heuchler! es hat Isaias wohl von euch geweissagt, wenn er spricht: Dies Volk ehret mich mit den Lippen, aber ihr Herz ist weit von mir. Vergeblich aber ehren sie mich, indem sie menschliche Lehren und Gebote lehren. Und er rief das Volk zu sich und sprach zu ihnen: Höret es und verstehet's wohl! Nicht, was zum Munde eingehet, verunreinigt den Menschen, sondern was vom Munde ausgehet, das verunreiniget den Menschen. Hierauf traten seine Jünger hinzu und sprachen zu ihm: Weißt Du, daß die Pharisäer sich geärgert haben, da sie dieses Wort hörten? Er aber antwortete und sprach: Eine jegliche Pflanzung, die mein himmlischer Vater nicht gepflanzet hat, wird ausgerottet werden. Lasset sie: sie sind blind und Führer der Blinden. Wenn aber ein Blinder einen Blinden führt, so fallen Beide in die Grube. Aber Petrus nahm das Wort und sprach zu ihm: Er-

issere nobis parabolam istam. At ille dixit: Adhuc et vos sine intellectu estis? Non intelligitis quia omne quod in os intrat, in ventrem vadit, et in secessum emittitur? Quae autem procedunt de ore, de corde exeunt, et ea coinquinant hominem: de corde enim exeunt cogitationes malae, homicidia, adulteria, fornicationes, furta, falsa testimonia, blasphemiae. Haec sunt quae coinquinant hominem. Non lotis autem manibus manducare, non coinquinat hominem.

kläre uns dies Gleichniß. Er aber sprach: Seid auch ihr noch unverständig? Verstehet ihr nicht, daß Alles, was zu dem Munde eingehet, in den Magen kommt, und seinen natürlichen Ausgang nimmt? Was aber aus dem Munde heraus kommt, das kommt aus dem Herzen und dieses verunreiniget den Menschen: denn aus dem Herzen kommen böse Gedanken, Todtschläge, Ehebrüche, Hurereien, Diebstähle, falsche Zeugnisse, Gotteslästerungen. Das sind die Dinge, welche den Menschen verunreinigen; aber essen mit ungewaschenen Händen, das verunreiniget den Menschen nicht.

Das Gesetz, welches Gott dem Moses gegeben hatte, schrieb eine Menge Uebungen und äußerer Ceremonien vor und die gläubigen Juden beobachten dieselben voll Eifer und pünktlich; Jesus selbst, obwohl er ja eigentlich der höchste Gesetzgeber war, unterzog sich diesem Gesetze in aller Demuth. Aber die Pharisäer hatten den göttlichen Gesetzen und Anordnungen menschliche und abergläubige Ueberlieferungen beigefügt, und sie ließen die Religion in diesen Erfindungen ihres eigenen Hochmuthes bestehen. Nun kommt aber der Heiland den Schwachen und Einfältigen, welche diese falsche Lehre verwirren könnte, zu Hilfe; er stellt den wahren Sinn dieser äußeren Vorschriften wieder her. Die Pharisäer unterzogen sich im Laufe des Tages einer Unzahl Waschungen unter dem Vorgeben, wenn sie sich nicht so die Hände und einmal jeden Tag den ganzen Körper wuschen, so würde ihre Nahrung unrein wegen einer Menge Dinge, die sie berührt, von denen aber gar nichts im Gesetze stand. Jesus will

die Juden diesem demüthigenden Joche entreißen und er wirft den Pharisäern vor, das Gesetz Mosis verkehrt zu haben.

Jesus kommt sodann auf den Grund dieser Uebungen, den er seiner Prüfung unterzieht; er lehrt, daß es kein an sich unreines Geschöpf gebe, daß daher auch das Gewissen eines Menschen durch die einfache Nahrung, die in den Magen gehe, nicht befleckt werden könnte. Was den Menschen schuldig macht, das sind, wie der Heiland sagt, die bösen Gedanken, die bösen Werke, die aus dem Herzen kommen. Die Irrlehrer wollten in diesen Worten eine Verdammung der äußeren Uebungen finden, welche die Kirche auflegt, namentlich des Abstinenzgebotes. Sie hätten besser gethan, wenn sie, statt diese Worte auf die Verordnungen der Kirche zu beziehen, die folgenden an die Pharisäer gerichteten Worte auf sich bezogen hätten: Sie sind in der That Blinde, die andere Blinde führen. Denn die Sünden, welche der Mensch in solchen äußeren Dingen begeht, kommen freilich nicht auf Rechnung der äußeren Dinge, sondern auf Rechnung seines bösen Willens. Gott verbot unseren Stammeltern unter Todesstrafe, von der Frucht eines gewissen Baumes zu essen; sie aßen doch davon und machten sich der Sünde schuldig. War vielleicht die Frucht unrein? Sündigten sie dadurch an sich, daß sie die Frucht aßen? Nichts weniger als das; die Frucht war von Gott geschaffen, wie alle anderen Früchte auch, und sie hätten, ohne Schaden zu nehmen, diese Frucht essen können, wie alle anderen Früchte auch. Nehmen wir z. B. an, unser Stammvater hätte in der Dunkelheit der Nacht, ohne den Ort zu kennen, an welchem er sich befand, ohne

zu wissen, daß die Frucht von dem ihm verbotenen Baume herrühre, dieselbe gegessen, würde er sich damit der Sünde schuldig gemacht haben? Mit nichten; die Sünde lag nicht in der Frucht, sondern im Herzen unserer Stammeltern; sie lag darin, daß sie den Gedanken faßten, Gott ungehorsam zu sein, daß sie diesen Gedanken ausführten und so wurde die Sünde wohl durch die Frucht begangen, aber sie lag nicht in der Frucht, so wenig wie der Mord im Dolche liegt und nicht vielmehr im Herzen des Mörders. Durch sein auf dem Sinai gegebenes Gesetz hatte Gott den Hebräern den Genuß des Fleisches gewisser Thierarten untersagt; wenn sie doch davon aßen, sündigten sie durch ihren Ungehorsam gegen Gott, nicht aber, weil auf dem Fleische dieser Thiere ein gewisser Fluch ruhe. Ganz der gleichen Natur sind die Fasten- und Abstinenzvorschriften der Kirche. Damit wir das Princip der christlichen Buße in uns zur Anwendung bringen können, folglich ausschließlich in unserem Interesse hat uns die Kirche eine gewisse Abstinenz vorgeschrieben; verletzen wir dies Gesetz, so verunreinigen uns nicht die Gerichte, die wir zu uns nehmen, sondern unsere Empörung gegen die von Christus eingesetzte geistliche Obrigkeit gegen eine Gewalt von so geheiligtem Charakter, daß Christus, wie wir erst gestern vernommen, von derselben behauptete: Wer die Kirche nicht hört, der sei euch wie ein Heide.

Humiliate capita vestra Deo!	Neiget euere Häupter vor Gott!

Gebet.

Concede, quaesumus, omnipotens Deus: ut qui pro-	Allmächtiger Gott! wir flehen um die Gnade deines Schutzes!

tectionis tuae gratiam quaerimus, liberati a malis omnibus, secura tibi mente serviamus. Per Christum Dominum nostrum. Amen.

So verleih' uns denn, daß wir von allem Uebel erlöset werden, und mit furchtlosem Gemüthe Dir dienen mögen. Durch unseren Herrn Jesum Christum. Amen.

Die gothische Kirche Spaniens bringt uns heute eine ihrer feierlichen Bitten, die sie während der Dauer der Fastenzeit an Gott richtete.

(Breviar. Mozarab. in Dominica Quadragesimae.)

℣. Ad te, Redemptor omnium, rex summe, oculos nostros sublevamus flentes: exaudi, Christe, supplicantium preces.

℟. Et miserere.

℣. Dextra Patris, lapis angularis, via salutis, janua coelestis, ablue nostri maculas delicti.

℟. Et miserere.

℣. Rogamus, Deus, tuam majestatem; auribus sacris gemitus exaudi, crimina nostra placidus indulge.

℟. Et miserere.

℣. Tibi fatemur crimina admissa, contrito corde pandimus occulta: tua, Redemptor, pietas ignoscat.

℟. Et miserere.

℣. Innocens captus, nec repugnans ductus: testibus falsis pro impiis damnatus: quos redemisti, tu conserva, Christe.

℟. Et miserere.

℣. Zu Dir, Erlöser Aller, höchster König, erheben wir weinend unsere Augen; erhöre, Christe, der Flehenden Gebete.

℟. Erbarme Dich unser.

℣. Rechte des Vaters, der Du der Eckstein bist, Weg des Heiles, Pforte des Himmels, wasche ab unsere Sündenmakel.

℟. Erbarme Dich unser.

℣. Wir flehen, o Gott, zu deiner Majestät; erhöre mit deinem heiligen Ohr unser Seufzen und vergib uns gnädig unsere Missethaten.

℟. Erbarme Dich unser.

℣. Vor Dir bekennen wir unsere sündhaften Werke, zerknirschten Herzens eröffnen wir Dir unsere verborgenen Sünden; deine Güte, o Erlöser, vergebe.

℟. Erbarme Dich unser.

℣. Der Du unschuldig gefangen genommen, ohne Widerstreben davon geführt und auf falsches Zeugniß hin für die Sünder bist verurtheilt worden; erhalte, die Du erkauft hast, o Christus.

℟. Erbarme Dich unser.

Der Donnerstag der dritten Fastenwoche.

Wir stehen mit diesem Tage in der Mitte der vierzigtägigen Fastenzeit. Er heißt darum auch Mittfastendonnerstag; er ist der zwanzigste Fasttag von den vierzig, welche uns die Kirche auferlegt. Die Griechen nennen diesen Donnerstag Mesonestime, d. h. Mitte der Fasten; den gleichen Namen gaben sie auch der ganzen Woche, welche ihrer Liturgie zufolge die vierte unter den sieben Fastenwochen ist. Aber der Donnerstag dieser Woche insbesondere ist bei ihnen ein Festtag, ein Freudentag, an welchem man neuen Muth schöpft, um die Fasten zu vollenden; die katholischen Nationen des Occidents haben zwar diesen Tag nie als einen Festtag gefeiert; aber es herrschte doch an demselben immer eine gewisse Freude. Die heilige römische Kirche hat sich diesen Freudenbezeugungen gegenüber nicht ausschließend verhalten; aber damit dies nicht als Vorwand für Zerstreuungen diene, welche dem Geiste des Fastens zu nahe treten könnten, hat sie, wie wir dies unten sehen werden, den Ausdruck dieser sehr unschuldigen Freude auf den folgenden Sonntag verschoben. Es ist jedoch keineswegs gegen den Geist des Christenthums, wenn wir Mittfasten festlich begehen. Nach der Sitte unserer Vorfahren können wir an diesem Tage Gäste laden und unser Tisch darf mit gewählteren Speisen und in reichlicherer Fülle besetzt sein; immer vorausgesetzt jedoch, daß die Fastenvorschriften nicht übertreten werden. Aber ach, bei der heute herrschenden Lässigkeit — wie viele Leute, die sich katholisch nennen, haben denn seit zwanzig Tagen etwas Anderes gethan, als daß sie auf Grund erschlichener und er-

preßter Dispense Fasten- und Abstinenzgebote übertraten! Welchen Sinn können für Solche die kindlichen Freuden haben, die unsere gut katholischen Bauernfamilien auf dem Lande genießen, wo man all' die heiligen Ueberlieferungen nicht zu Grunde gehen läßt? Freilich, um solche Freuden zu empfinden, muß man sich dieselben durch einige Entbehrungen verdient haben. Nur eine geringe dem Körper aufgelegte Unannehmlichkeit verschafft sie uns; aber leider nur zu viele Katholiken unserer Tage wissen davon nichts mehr. Beten wir für sie, damit Gott ihnen die Gnade schenke, die Pflichten zu begreifen, welche der von ihnen bekannte Glaube ihnen auferlegt.

In Rom ist die Station heute in der Kirche der heiligen Cosmas und Damianus am Forum. Das Mittelalter suchte den Grund dieser Wahl in dem Stande der beiden heiligen Märtyrer. Sie waren nämlich Aerzte und so lag der Gedanke nahe, daß die Kirche nicht blos für die Seele, sondern auch für den Leib ihrer Kinder, deren Gesundheit vielleicht durch das Fasten angegriffen war, Fürbitter bei Gott anrufen solle, und auf wen konnte da besser ihre Wahl fallen, als auf die beiden mächtigen Freunde Gottes, welche schon bei Lebzeiten alle Hilfsmittel ihrer Wissenschaft und Kunst aufgeboten, um die körperlichen Leiden ihrer Brüder zu erleichtern. Auch der gelehrte Liturgist Gavantus bespricht weitläufig diese Idee. Mag dieselbe nun in der That bei der Wahl der heutigen Station der Kirche vorgeschwebt haben oder nicht, unter allen Umständen können sich die Gläubigen an dieser Idee erbauen. Es ist ganz bestimmt sehr am Platze, daß wir dieses berühmte ärztliche Brüderpaar um seine Fürbitte an-

gehen, damit die Beständigkeit und die nothwendigen Kräfte zur Vollendung der so glücklich begangenen Fastenzeit uns nicht fehlen.

Collecte.

Magnificet te, Domine, sanctorum tuorum Cosmae et Damiani beata solemnitas: qua et illis gloriam sempiternam, et opem nobis ineffabili providentia contulisti. Per Christum Dominum nostrum. Amen.

Es verherrliche Dich, o Herr! die beseligende Feier deiner heiligen Blutzeugen Cosmas und Damian. Du hast ihnen mit unaussprechlicher Huld ewige Herrlichkeit geschenkt; uns aber laß deine Hilfe nach den Rathschlüssen deiner unerforschlichen Vorsehung angedeihen. Durch unseren Herrn Jesum Christum. Amen.

Lektion.

Lectio Jeremiae Prophetae Cap. VII.

Lesung des Propheten Jeremias Cap. 7.

In diebus illis: Factum est verbum Domini ad me dicens: Sta in porta domus Domini, et praedica ibi verbum istud, et dic: Audite verbum Domini, omnis Juda, qui ingredimini per portas has, ut adoretis Dominum. Haec dicit Dominus exercituum, Deus Israel: Bonas facite vias vestras, et studia vestra: et habitabo vobiscum in loco isto. Nolite confidere in verbis mendacii, dicentes: Templum Domini, templum Domini, templum Domini est. Quoniam si bene direxeritis vias vestras, et studia vestra: si feceritis judicium inter virum et proximum ejus: advenae et pupillo, et viduae non feceritis calumniam, nec sanguinem innocentem effuderitis in loco hoc, et post

In diesen Tagen erging das Wort des Herrn an mich und sprach: Stelle dich in's Thor des Hauses des Herrn und verkünde daselbst dieses Wort und sprich: Höret das Wort des Herrn, ihr Alle von Juda, die ihr eingehet durch diese Thore, um den Herrn anzubeten! So spricht der Herr der Heerschaaren, der Gott Israels: Bessert eure Werke und eure Absichten, so will ich bei euch wohnen an diesem Orte. Verlasset euch nicht auf Lügenworte, und saget nicht: Der Tempel des Herrn ist's, der Tempel des Herrn, der Tempel des Herrn! Aber wenn ihr eure Werke und eure Absichten gut einrichtet, wenn ihr Gerechtigkeit übet zwischen Einem und dem Anderen, dem Fremdlinge, der Waise und der Wittwe keine Schmach anthuet, und nicht unschuldig Blut vergießet, an diesem

deos alienos non ambulaveritis in malum vobismetipsis: habitabo vobiscum in loco isto, in terra quam dedi patribus vestris, a saeculo et usque in saeculum, ait Dominus omnipotens.

Orte, noch den fremden Göttern nachgehet zu eurem eigenen Schaden: so will ich bei euch wohnen in diesem Orte, im Lande, das ich euren Vätern gegeben für und für, sagt der allmächtige Herr.

Die heilige Kirche läßt keine Pflicht gegenüber ihren Kindern außer Augen. Wenn sie auf die Erfüllung der äußeren Auflagen dringt, mögen dieselben auch unserer Erschlaffung peinlich erscheinen, so sagt sie uns dabei zugleich, daß wir selbst durch die genaueste Erfüllung aller körperlichen Abtödtungen die inneren Tugenden, welche dem Menschen und dem Christen vorgeschrieben sind, nicht ersetzen können. Gott nimmt allerdings die Huldigung der Seele und des Herzens nicht an, wenn der Mensch aus Hochmuth oder Weichlichkeit es verschmäht, ihm mit seinem Leibe zu dienen; aber seinen Dienst auf rein äußerliche Werke beschränken zu wollen, das heißt schon gar nicht mehr einen Gott verehren, welcher im Geiste und in der Wahrheit[1]) angebetet sein will. Die Juden waren stolz darauf, den Tempel zu Jerusalem zu besitzen, in welchem die Majestät Gottes wohnte; aber dieser Vorzug, welcher sie über alle anderen Völker erhob, gereichte ihnen nur allzu häufig zum Falle; sie begnügten sich mit einer unfruchtbaren Ehrfurcht vor diesem heiligen Hause und dachten nicht daran, durch Beobachtung des göttlichen Gesetzes sich für eine so große Wohlthat dankbar zu beweisen. Ebenso würden auch Christen handeln, welche zwar Fasten und Abstinenz äußerlich treu hielten, aber innerlich sich um ihre Bes-

---

1) Joh. 4, 24.

ferung wenig Sorge machten und es unterließen, den Geist der Gerechtigkeit, der Nächstenliebe und der Demuth in ihr Leben einzuführen. Auch sie würden der Schärfe des Wortes verfallen, welches der Herr dereinst gegen Israel richtete: Dies Volk ehrt mich mit den Lippen, sein Herz aber ist ferne von mir [1]). Dieser christliche Pharisäismus ist indessen in unseren Tagen selten geworden. Wir leiden vielmehr an der allgemeinen Erschlaffung bezüglich der äußeren Uebungen und diejenigen Personen, welche die kirchlichen Vorschriften wirklich beobachten, werden in der Regel bezüglich anderer christlicher Tugenden nicht zurückstehen. Indeß kommt es doch vor und dann gereicht es zum schweren Aergernisse und es ist Vielen ein Stein des Anstoßes, so daß es der Ausbreitung des Reiches Gottes einen namhaften Widerstand leistet, wenn man Leute findet, welche in den Kirchen die ersten und letzten sind, welche in rigorosester Weise Fasten und Abstinenz beobachten, die selbst auch Almosen geben, und dabei ihre Nebenmenschen lästern und betrügen und allen möglichen geheimen Lastern fröhnen. Ihnen gereicht ihr Fasten zum Gericht; das ganze Gesetz müssen wir annehmen; wir müssen Gott im Geiste dienen, indem wir gehorsam nach allen Tugenden streben, die er anempfohlen hat; und wir müssen mit diesem geistigen Dienste als dessen nothwendige Vervollständigung die Huldigung unseres Leibes verbinden, indem wir Alles thuen, was die Kirche uns vorschreibt, um ihn aus dem Schmutze zu erheben; denn wir dürfen nicht vergessen, daß unser Leib die Bestimmung der Seele zu theilen berufen ist.

---

1) Isaias 29, 13.

Evangelium.

Sequentia sancti Evangelii secundum Lucam Cap. IV.

In illo tempore: Surgens Jesus de synagoga, introivit in domum Simonis. Socrus autem Simonis tenebatur magnis febribus: et rogaverunt illum pro ea. Et stans super illam, imperavit febri: et dimisit illam. Et continuo surgens, ministrabat illis. Cum autem sol occidisset, omnes qui habebant infirmos variis languoribus, ducebant illos ad eum. At ille singulis manus imponens, curabat eos. Exibant autem daemonia a multis, clamantia et dicentia: Quia tu es Filius Dei; et increpans non sinebat ea loqui: quia sciebat ipsum esse Christum. Facta autem die, egressus ibat in desertum locum, et turbae requirebant eum, et venerunt usque ad ipsum: et detinebant illum ne discederet ab eis. Quibus ille ait: Quia et aliis civitatibus oportet me evangelizare regnum Dei, quia ideo missus sum; et erat praedicans in synagogis Galilaeae.

Fortsetzung des heiligen Evangeliums nach Lucas. Cap. 4.

In derselben Zeit machte sich Jesus auf aus der Synagoge und ging in das Haus des Simon. Die Schwiegermutter des Simon aber war mit einem heftigen Fieber behaftet und sie baten ihn für sie. Als er nun oberhalb ihr stand, gebot er dem Fieber und es verließ sie. Da stand sie sogleich auf und bediente sie. Als die Sonne untergegangen war, brachten Alle, welche Kranke von verschiedenen Gebrechen hatten, dieselben zu ihm: und er legte einem Jeden die Hände auf und machte sie gesund. Es fuhren auch von Vielen Teufel aus, die da riefen und sprachen: Du bist der Sohn Gottes! Er aber drohte ihnen und ließ sie nicht reden; denn sie wußten, daß er Christus sei. Als es aber Tag geworden, ging er hinaus, und begab sich an einen einsamen Ort. Und das Volk suchte ihn, kam zu ihm und wollte ihn abhalten, daß er nicht von ihnen ginge. Er aber sprach zu ihnen: Ich muß auch anderen Städten das Evangelium vom Reiche Gottes verkünden; denn dazu bin ich gesandt worden. Und er predigte in den Synagogen von Galiläa.

Bewundern wir die Güte des Heilandes, der von seiner Allmacht Gebrauch machte, um den Körper zu heilen. Begreifen wir doch, daß er noch viel rascher zur Hand ist, um der Schwäche der Seele zu Hilfe zu kommen. In uns arbeitet das Fieber der Leidenschaften: er allein kann es vertreiben. Uns schwebt dabei

als Beispiel der Eifer der Bewohner von Galiläa vor, welche ihre Kranken zu den Füßen Jesu brachten. Auch wir müssen zu seinen Füßen zu kommen suchen, und dann wollen wir ihn anflehen, auch uns zu heilen. Wir sehen ja, wie gütig er alle diese Unglücklichen aufnimmt, gehen wir doch mit ihnen! Flehen wir ihn an, daß er sich nicht entferne, daß er immer bei uns bleibe und er wird bleiben. Aber auch für die Sünder wollen wir beten; die Tage der Fasten gehen vorüber, wir sind bereits in der zweiten Hälfte; das Ostern unserer Erlösung naht. Und sehet da diese unzähligen Schaaren, die unerschüttert bleiben, diese dem Lichte verschlossenen Seelen, die sich nicht öffnen, diese verhärteten Herzen, die nichts bewegt; so viele Christen, die eine Aussicht mehr haben, ewig verworfen zu werden! Opfern wir für sie unsere Bußwerke, bitten wir Jesus durch die Verdienste seines Leidens, dessen Stunde immer näher rückt, um eine letzte Anstrengung seiner Barmherzigkeit, damit diese Seelen, für die er doch auch sein Blut zu vergießen im Begriffe steht, dem Teufel entrissen werden.

Humiliate capita vestra Deo!	Neiget euere Häupter vor Gott!

Gebet.

Subjectum tibi populum, quaesumus Domine, propitiatio coelestis amplificet: et tuis semper faciat servire mandatis. Per Christum Dominum nostrum. Amen.	Laß dein Volk, o Herr! das deiner Macht unterthan ist, durch deine Erbarmungen immer blühender werden und deinen Geboten allezeit von ganzem Herzen ergeben sein. Durch unseren Herrn Jesum Christum. Amen.

Die mozarabische Liturgie liefert uns die folgende schöne Ermahnung, um unseren Muth in dem noch bevorstehenden Theile der Fastenzeit aufzufrischen.

Missa.

(Missale Gothicum. Dominica IV. in Quadragesima.)

Expectantes illam spem passionis ac resurrectionis Filii Dei, fratres charissimi: et manifestationem gloriae beati et Salvatoris nostri Jesu Christi, resumite virium fortitudinem: et non quasi futuro terreamini de labore: qui ad Paschalis Dominicae cupitis anhelando pervenire celebritatem. Sacratae etenim Quadragesimae tempore mediante arripite de futuro labore fiduciam: qui praeteriti jejunii jam transegistis aerumnas. Dabit Jesus lassis fortitudinem: qui pro nobis dignatus est infirmari. Tribuet perfectionem futuri: qui initia donavit praeteriti. Aderit in auxilio, filii: qui suae nos cupit praestolari gloriam Passionis. Amen.

Indem ihr erwartet die selige Hoffnung des Leidens und der Auferstehung des Sohnes Gottes und die Offenbarung der Herrlichkeit unseres Heilandes Jesu Christi, fasset wieder, geliebteste Brüder, Muth und Kraft und fürchtet euch nicht vor der kommenden Mühseligkeit, da ihr sehnlichst verlangt, an dem Osterfeste des Herrn anzugelangen. In der Mitte der heiligen Fastenzeit fasset Muth für die noch künftige Entsagung, da ihr schon die Mühsale des zurückgelegten Theiles der Fasten überstanden habt. Jesus wird den Müden Kraft verleihen, er, der sich gewürdigt hat, unsertwillen seine Kräfte zu erschöpfen. Der den Anfang der verflossenen Fastenzeit gegeben, wird auch die Vollendung der übrigen Zeit gewähren. Helfen wird er uns, o Söhne, der da will, daß wir auf die Herrlichkeit seines Leidens harren. Amen.

Der Freitag in der dritten Fastenwoche.

Die Station ist in der Kirche des heiligen Laurentius in Lucina; es ist dies ein altberühmtes Heiligthum und es wird dort noch der Rost aufbewahrt, dessen man sich bei dem Martertode des genannten Heiligen bediente.

Collecte.

Jejunia nostra, quaesumus, Domine, benigno favore prosequere: ut, sicut ab alimentis abstinemus in corpore, ita a vitiis jejunemus in mente. Per Christum Dominum nostrum. Amen.

O Herr, wir bitten Dich, Du wollest unser Fasten mit gnädigen Augen ansehen, damit wir, die wir von leiblicher Nahrung uns enthalten, auch der Seele die Nahrung der Sünden entziehen mögen. Durch unseren Herrn Jesum Christum. Amen.

Lektion.

Lectio libri Numerorum Cap. XX.

Lesung des Buches Numeri Cap. 20.

In diebus illis: Convenerunt filii Israel adversum Moysen et Aaron: et versi in seditionem, dixerunt: Date nobis aquam, ut bibamus. Ingressusque Moyses et Aaron, dimissa multitudine, tabernaculum foederis, corruerunt proni in terram, clamaveruntque ad Dominum, atque dixerunt: Domine Deus, audi clamorem hujus populi, et aperi eis thesaurum tuum, fontem aquae vivae, ut satiati, cesset murmuratio eorum. Et apparuit gloria Domini super eos. Locutusque est Dominus ad Moysen, dicens: Tolle virgam, et congrega populum, tu et Aaron frater tuus, et loquimini ad petram coram eis, et illa dabit aquas. Cumque eduxeris aquam de petra, bibet omnis multitudo, et jumenta ejus. Tulit igitur Moyses virgam, quae erat in conspectu Domini, sicut praeceperat ei, congregata multitudine ante petram, dixitque eis: Audite rebelles et increduli: num de petra hac

In diesen Tagen versammelten sich die Kinder Israels wider Moses und Aaron und geriethen in Aufruhr und sprachen: Gebet uns Wasser, damit wir trinken. Und Moses und Aaron gingen ins Zelt des Bundes, nachdem sie die Gemeine verlassen hatten und fielen nieder zur Erde und schrieen zu dem Herrn und sprachen: Gott, Herr! erhöre das Geschrei dieses Volkes und öffne ihnen deinen Schatz, einen Brunnen lebendigen Wassers, daß sie satt werden und ihr Murren aufhöre. Da erschien die Herrlichkeit des Herrn über ihnen. Und der Herr redete zu Moses und sprach: Nimm den Stab und versammele das Volk, du und Aaron, dein Bruder, und redet zu dem Felsen vor ihnen, so wird er Wasser geben. Und wenn du Wasser aus dem Felsen hervorgebracht, soll die ganze Gemeine trinken und ihr Vieh. Also nahm Moses den Stab, der vor dem Herrn war, wie er ihm befohlen hatte, und versammelte die Gemeine vor dem Felsen und sprach zu ihnen: Höret, ihr Widerspenstigen und Ungläubigen! Werden wir auch wohl Wasser

vobis aquam poterimus ejicere? Cumque elevasset Moyses manum, percutiens virga bis silicem, egressae sunt aquae largissimae, ita ut populus biberet, et jumenta. Dixitque Dominus ad Moysen et Aaron: Quia non credidistis mihi, ut sanctificaretis me coram filiis Israel, non introducetis hos populos in terram quam dabo eis. Haec est aqua contradictionis, ubi jurgati sunt filii Israel contra Dominum, et sanctificatus est in eis.

aus diesem Felsen hervorbringen können? Und Moses erhob seine Hand und schlug den Felsen mit seinem Stabe zweimal und es kam sehr viel Wasser heraus, also daß Volk und Vieh trank. Und der Herr sprach zu Moses und Aaron: Weil ihr mir nicht geglaubt, um mich zu heiligen vor den Söhnen Israels, sollet ihr dies Volk nicht in das Land führen, das ich ihnen geben will. Das ist das Wasser des Widerspruches, wo die Söhne Israels haderten wider den Herrn und er unter ihnen geheiligt ward.

Es ist dies eines der erhabensten Bilder des alten Testamentes. Es zeigt uns die Taufe, welche unsere Katechumenen erwarten. Das Wasser erscheint darin als der Gegenstand des allgemeinen Verlangens; das ganze Volk ginge ohne das Wasser zu Grunde. Der heilige Paulus, der uns die Geheimnisse des alten Bundes enthüllt, lehrt uns, daß dieser Fels, dieser Stein, Christus bedeute [1]). Aus ihm sprang die Quelle lebendigen Wassers, welches den Durst löscht und die Seelen reinigt. Die heiligen Väter haben dann später noch hervorgehoben, daß der Stein erst dann sein lebendiges Wasser gegeben, nachdem er mit dem Stabe geschlagen wurde. Diese Schläge bedeuten das Leiden des Erlösers. Das Holz dieses Stabes, sagen uns die alten Erklärer weiter, bedeute das Kreuz, und die beiden Schläge sollten die zwei Holzstücke andeuten, welche das Kreuz bilden. Die Malereien, welche die erste Kirche in den römischen Katakomben zurückgelassen hat, stellen sehr häufig Moses dar, wie er auf den Felsen schlägt

1) 1. Cor. 10, 4.

und das Wasser hervorquoll. Ein Glasgemälde aus jenen unterirdischen Räumen, in welchen so lange die Wiege der Kirche stand, trägt eine Inschrift, wonach die ersten Christen unter den Zügen Moses, der hier nur vorbildlich gehandelt, Petrus verstanden. Dieser hat im neuen Bunde dem wahren Volke Gottes bei seiner Predigt am Pfingsttage und später bei dem, was er den Heiden in der Person des Hauptmanns Cornelius sagte, die Quelle aller Gnaden eröffnet. Dies Bild Moses, wie er auf den Felsen schlägt, und die meisten, die wir in den von der Kirche zum Unterrichte der Katechumenen bestimmten Lesungen bereits erkannt haben und noch erkennen werden, finden sich nicht blos in den Fresken der römischen Katakomben, sondern zahlreiche Denkmale in allen Kirchen des Ostens und Westens bringen uns gleich den Katakomben Kunde davon; während die Katakomben in die ersten christlichen Jahrhunderte führen, reichen mehrere dieser Bilder bis ins zwölfte Jahrhundert, und wir haben heute noch in unseren Kathedralen Glasgemälde, welche von dem Glauben jener Zeiten ein unverkennbares Zeugniß ablegen. Es ist traurig, daß solche Gegenstände, welche bei unseren Vätern eine bis zum Martyrium gehende Begeisterung erweckten, ihren letzten Nachkommen kaum vertraut sind. Aus dieser nichts weniger als christlichen Gleichgiltigkeit müssen wir uns aufraffen und durch die Betrachtung der heiligen Liturgie zu den Traditionen zurückkehren, aus welchen unsere Väter ihren thatkräftigen Glauben und die erhabene Hingabe an Gott und die Nachwelt schöpften.

Evangelium.

Sequentia sancti Evangelii secundum Joannem Cap. IV.

In illo tempore: Venit Jesus in civitatem Samariae, quae dicitur Sichar, juxta praedium quod dedit Jacob Joseph filio suo. Erat autem ibi fons Jacob. Jesus ergo fatigatus ex itinere, sedebat sic supra fontem. Hora erat quasi sexta. Venit mulier de Samaria haurire aquam. Dicit ei Jesus: Da mihi bibere. (Discipuli enim ejus abierant in civitatem ut cibos emerent.) Dicit ergo ei mulier illa samaritana: Quomodo tu, judaeus cum sis, bibere a me poscis, quae sum mulier samaritana? Non enim coutuntur Judaei Samaritanis. Respondit Jesus, et dixit ei: Si scires donum Dei, et quis est qui dicit tibi: Da mihi bibere: tu forsitan petisses ab eo, et dedisset tibi aquam vivam. Dicit ei mulier: Domine, neque in quo haurias, habes, et puteus altus est: unde ergo habes aquam vivam? Numquid tu major es patre nostro Jacob, qui dedit nobis puteum, et ipse ex eo bibit, et filii ejus, et pecora ejus? Respondet Jesus, et dixit ei: Omnis qui bibit ex aqua hac, sitiet iterum: qui autem biberit ex aqua, quam ego dabo ei, fiet in eo fons aquae salientis in vitam aeternam. Dicit ad eum mulier: Domine, da mihi hanc aquam, ut non sitiam, neque veniam

Fortsetzung des heiligen Evangeliums nach Johannes Cap. 4.

In derselben Zeit kam Jesus zu einer Stadt von Samaria, welche Sichar genannt wird, nahe bei dem Felde, welches Jakob dem Joseph, seinem Sohne, gegeben hatte. Es war aber daselbst ein Brunnen Jakobs. Weil nun Jesus von der Reise ermüdet war, setzte er sich so an den Brunnen nieder. Es war um die sechste Stunde. Da kam ein Weib, eine Samaritin, um Wasser zu schöpfen. Jesus sprach zu ihr: Gib mir zu trinken. (Seine Jünger waren nämlich in die Stadt gegangen, um Speisen zu kaufen.) Und das samaritische Weib sagte zu ihm: Wie begehrst Du, da Du ein Jude bist, von mir zu trinken, da ich ein samaritisches Weib bin? Denn die Juden haben keine Gemeinschaft mit den Samaritern. Jesus antwortete und sprach zu ihr: Wenn du die Gabe Gottes erkänntest, und wer der ist, der zu dir spricht: Gib mir zu trinken: so würdest du ihn etwa gebeten haben, und er hätte dir lebendiges Wasser gegeben. Das Weib sprach zu ihm: Herr, Du hast doch nichts, womit Du schöpfest und der Brunnen ist tief; woher hast Du denn das lebendige Wasser? Bist Du größer, als unser Vater Jakob, der uns den Brunnen gegeben hat? Er selbst hat daraus getrunken, auch seine Kinder und sein Vieh. Jesus antwortete und sprach zu ihr: Jeder der von diesem Wasser trinkt, den dürstet wieder; wer aber von dem Wasser trinken wird, das ich ihm ge-

huc haurire. Dicit ei Jesus: Vade, voca virum tuum, et veni huc. Respondit mulier, et dixit: Non habeo virum. Dicit ei Jesus: Bene dixisti, quia non habeo virum: quinque enim viros habuisti, et nunc quem habes, non est tuus vir: hoc vere dixisti. Dicit ei mulier: Domine, video quia propheta es tu. Patres nostri in monte hoc adoraverant, et vos dicitis, quia Jerosolymis est locus, ubi adorare oportet. Dicit ei Jesus: Mulier, crede mihi, quia venit hora, quando neque in monte hoc, neque in Jerosolymis adorabitis Patrem. Vos adoratis quod nescitis: nos adoramus quod scimus, quia salus ex Judaeis est. Sed venit hora, et nunc est, quando veri adoratores adorabunt Patrem in spiritu et veritate. Nam et Pater tales quaerit, qui adorent eum. Spiritus est Deus: et eos qui adorant eum, in spiritu et veritate oportet adorare. Dicit ei mulier: Scio quia Messias venit (qui dicitur Christus). Cum ergo venerit ille, nobis annuntiabit omnia. Dicit ei Jesus: Ego sum, qui loquor tecum. Et continuo venerunt discipuli ejus: et mirabantur quia cum muliere loquebatur. Nemo tamen dixit: Quid quaeris, aut quid loqueris cum ea? Reliquit ergo hydriam suam mulier, et abiit in civitatem, et dicit illis hominibus: Venite, et videte hominem qui dixit mihi omnia quaecumque feci: numquid ipse est Chri-

ben werde, der wird nicht mehr dürsten in Ewigkeit, sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, wird in ihm zur Wasserquelle, die ins ewige Leben fortströmt. Das Weib sprach zu ihm: Herr, gib mir dieses Wasser, damit ich nicht mehr dürste und nicht mehr hieher kommen darf, um zu schöpfen. Jesus sprach zu ihr: Geh' hin, rufe deinen Mann, und komme hieher! Das Weib antwortete und sprach: Ich habe keinen Mann! Jesus sprach zu ihr: Du hast recht gesagt: Ich habe keinen Mann! Denn fünf Männer hast du gehabt und der, den du jetzt hast, ist nicht dein Mann; das hast du wahr gesagt! Das Weib sprach zu ihm: Herr, ich sehe, daß Du ein Prophet bist. Unsere Väter haben auf diesem Berge angebetet und ihr saget, daß zu Jerusalem der Ort sei, wo man anbeten müsse. Jesus sprach zu ihr: Weib, glaube mir, es kommt die Stunde, da ihr weder auf diesem Berge, noch zu Jerusalem den Vater anbeten werdet. Ihr betet an, was ihr nicht wisset, wir beten an, was wir wissen; denn das Heil kommt von den Juden. Aber es kommt die Stunde, und sie ist schon da, wo die wahren Anbeter den Vater im Geiste und in der Wahrheit anbeten; denn auch der Vater will solche Anbeter. Gott ist ein Geist und die ihn anbeten, müssen ihn im Geiste und in der Wahrheit anbeten. Das Weib sagte zu ihm: Ich weiß, daß der Messias kommt (der Christus genannt wird); wenn derselbe nun kommen wird, so wird er uns Alles verkünden. Jesus sprach zu ihr: Ich bin es,

stus? Exierunt ergo de civitate, et veniebant ad eum. Interea rogabant eum discipuli, dicentes: Rabbi, manduca. Ille autem dicit eis: Ego cibum habeo manducare, quem vos nescitis. Dicebant ergo discipuli ad invicem: Numquid aliquis attulit ei manducare? Dicit eis Jesus: Meus cibus est ut faciam voluntatem ejus qui misit me, ut perficiam opus ejus. Nonne vos dicitis, quod adhuc quatuor menses sunt; et messis venit? Ecce dico vobis: Levate oculos vestros, et videte regiones, quia albae sunt jam ad messem. Et qui metit, mercedem accipit; et congregat fructum in vitam aeternam: ut et qui seminat, simul gaudeat, et qui metit. In hoc enim est verbum verum: quia alius est qui seminat, et alius est qui metit. Ego misi vos metere, quod vos non laborastis: alii laboraverunt, et vos in labores eorum introistis. Ex civitate autem illa multi crediderunt in eum Samaritanorum, propter verbum mulieris testimonium perhibentis: Quia dixit mihi omnia quaecumque feci. Cum venissent ergo ad illum Samaritani, rogaverunt eum ut ibi maneret. Et mansit ibi duos dies. Et multo plures crediderunt in eum propter sermonem ejus. Et mulieri dicebant: Quia jam non propter tuam loquelam credimus: ipsi enim audivimus, et scimus quia hic est vere Salvator mundi.

der ich mit dir rede! Und in dem Augenblicke kamen seine Jünger, und sie wunderten sich, daß er mit einem Weibe redete, doch sprach Keiner: Was frägst Du, oder was redest Du mit ihr. Das Weib ließ nun ihren Wasserkrug da, ging in die Stadt und sagte zu den Leuten: Kommet und sehet einen Mann, der mir Alles gesagt hat, was ich gethan habe; ob dieser nicht Christus sei? Sie gingen also aus der Stadt und kamen zu ihm. Unterdessen baten ihn aber seine Jünger und sprachen: Meister, iß! Er aber sprach zu ihnen: Ich habe eine Speise zu essen, die ihr nicht kennet. Da sagten die Jünger untereinander: Hat ihm Jemand zu essen gebracht? Jesus sprach zu ihnen: Meine Speise ist, daß ich den Willen Dessen thue, der mich gesandt hat, damit ich sein Werk vollbringe. Saget ihr nicht, daß erst nach vier Monaten die Ernte komme? Siehe, ich sage euch: Erhebet eure Augen und betrachtet die Felder; denn sie sind schon reif zur Ernte. Und wer erntet, bekommt Lohn und sammelt Frucht für's ewige Leben, so daß sich der Säemann und der Schnitter zugleich freuen. Denn hierin trifft das Wort zu: Ein Anderer ist, der säet, und ein Anderer, der erntet. Ich habe euch gesandt, da zu ernten, wo ihr nicht gearbeitet habt. Andere haben gearbeitet und ihr seid in ihre Arbeit eingetreten. Aus jener Stadt aber glaubten viele der Samariter an ihn wegen der Rede des Weibes, welches bezeugte: Er hat mir Alles gesagt, was ich gethan habe. Als nun die Samariter zu ihm gekommen, baten sie ihn,

daß er dableiben möchte. Und er blieb daselbst zwei Tage. Und viel Mehrere glaubten an ihn, seiner Lehre wegen. Und sie sprachen zum Weibe: Wir glauben nun nicht mehr um deiner Rede willen, denn wir haben ihn selbst gehört, und wissen, daß dieser wahrhaftig ist der Heiland der Welt.

In der Erzählung unseres Evangeliums erscheint der Sohn Gottes persönlich, um das Amt Moses fortzusetzen, indem er der Samaritanerin, die das Heidenthum vertritt, das Geheimniß des Wassers, welches das ewige Leben verleiht, offenbart; diesen Gegenstand finden wir ebenfalls häufig auf den Wandgemälden der Katakomben und in den Basreliefs an den christlichen Särgen des vierten und fünften Jahrhunderts. Betrachten wir nun diese Geschichte näher, in welcher uns jedes Werk die Barmherzigkeit des Erlösers bezeugt. Jesus ist von dem Wege ermüdet, den er zurückgelegt; er, der Sohn Gottes, den die Schöpfung der Welt nur ein Wort gekostet, er ist beim Aufsuchen seiner verirrten Schafe müde geworden. Da setzt er sich denn, um seine ermatteten Glieder auszuruhen und zwar setzt er sich an den Rand eines Brunnens zu einer Wasserquelle; ein götzendienerisches Weib ist da, das kein anderes Wasser als das natürliche kennt; Jesus will ihr ein viel kostbareres Wasser offenbaren. Er beginnt damit, ihr zu sagen, daß er müde ist und daß der Durst ihn quält. Gib mir zu trinken, sagt er ihr, wie er binnen weniger Tage am Kreuze sagen wird: Mich dürstet. So muß man den Heiland, um seine Gnade zu begreifen, zuerst in seiner Schwäche und in seinem Leiden kennen lernen.

Aber bald ist es nicht mehr Jesus, der das Wasser verlangt, er ist es vielmehr, der es anbietet, und zwar ein Wasser, das den Durst auf immer löscht, ein Wasser, das bis in das ewige Leben hineinsprudelt. Das Weib sehnt sich danach, dies Wasser zu kosten; sie weiß noch nicht, wer mit ihr spricht, und schon schenkt sie seinen Worten Glauben. Diese Götzendienerin beschämt die Juden; indeß weiß sie, daß Derjenige, der mit ihr spricht, einem Volke angehört, welches mit Verachtung auf sie herabblickt. Die Aufnahme, die sie dem Heilande bereitet, erwirkt ihr von seiner Seite neue Gnaden. Er beginnt damit, sie zu prüfen. Geh', sagt er, rufe deinen Mann und komm' hierher zurück. Die Unglückliche hatte keinen Mann, der ihr gesetzlich angetraut war; Jesus will, daß sie es gestehe. Sie zögert nicht, und da er darauf ihre Schande ihr offenbart hat, erkennt sie in ihm einen Propheten. Ihre Demuth soll belohnt werden und die Quellen lebendigen Wassers sprudeln für sie. Ebenso hat die heidnische Welt die Verkündigung der Apostel angehört und angenommen. Diese kamen, um ihren verlassenen Mitmenschen die Schwere des Uebels und die Heiligkeit Gottes zu offenbaren und weit entfernt davon, abgestoßen zu werden, fanden sie dieselben gehorsam und zu Allem bereit. Der Glaube Jesu Christi bedurfte Martyrer und sie erstanden in Menge aus jenen ersten dem Heidenthume und all' seinen Unordnungen entrissenen Geschlechtern. Jesus, der die Einfalt der Samaritanerin sah, dachte in seiner Güte, daß es Zeit sei, sich ihr zu offenbaren. Er sagte dieser armen Sünderin, daß der Augenblick gekommen, wo die Menschen Gott überall anbeten würden, daß der Messias herab=

gestiegen und daß er selbst der Messias sei. Das ist die göttliche Willfährigkeit einer einfachen fügsamen Seele gegenüber, er offenbart sich ihr mit einem Worte in seiner ganzen göttlichen Größe. Inzwischen kamen die Apostel zurück; aber sie sind noch zu sehr Israeliten, um die Güte ihres Meisters gegen die Samaritanerin würdigen zu können. Doch nahet bereits die Stunde, wo sie Alle mit dem großen Völkerapostel sagen werden: „Da ist weder Jude noch Grieche, da ist weder Sklave noch Freier, da ist weder Mann noch Weib; denn ihr Alle seid eins in Christo Jesu [1]).“

Inzwischen wird das samaritanische Weib, von himmlischer Gluth entflammt, selbst Apostel. Sie läßt ihr Gefäß am Brunnen stehen; denn seitdem der Heiland ihr von seinem lebendigen Wasser zu trinken gegeben, hat das natürliche Wasser keinen Werth mehr für sie. Sie eilt in die Stadt, aber nur, um dort Jesum Christum zu predigen und, wenn sie es vermöchte, alle Bewohner von Samaria zu seinen Füßen zu führen. In ihrer Demuth verkündet sie laut, wie Jesus ihr das schmähliche Leben vorgehalten, das sie bis jetzt geführt; sie scheut ihre Schande nicht, um zu beweisen, wie groß der Prophet sein muß, der ihr dies Verborgene offenbart. Die verlassenen Heiden, die für die Juden ein Gegenstand des Abscheues sind, eilen haufenweise zum Brunnen, wo sie Jesum finden, der sich mit seinen Jüngern über die bevorstehende Ernte unterhält. Sie verehren ihn als den Messias, den Heiland der Welt; Jesus selbst würdigt sich, zwei Tage in dieser Stadt zu weilen, wo der mit einigen jüdischen Gebräu-

---

1) Galath. 3, 28.

chen vermischte Götzendienst herrscht. Die christliche Tradition hat den Namen dieses Weibes aufbewahrt, welches nach den heiligen drei Königen zu den Erstlingen des neuen Volkes gehört. Sie nannte sich Photina und gab ihr Blut für Denjenigen hin, der sich ihr am Jakobsbrunnen offenbarte; die Kirche verehrt alljährlich ihr Gedächtniß und ihr Name ist im römischen Martyrologium unterm 20. März eingetragen.

Humiliate capita vestra Deo!

Neiget euere Häupter vor Gott!

Gebet.

Praesta, quaesumus, omnipotens Deus: ut qui in tua protectione confidimus, cuncta nobis adversantia, te adjuvante, vincamus. Per Christum Dominum nostrum. Amen.

Verleih' uns, wir bitten Dich, allmächtiger Gott, daß wir, die wir uns auf deine Beschirmung verlassen, mit deinem Beistand Alles, was uns widerstreitet, besiegen mögen. Durch unseren Herrn Jesum Christum. Amen.

Die mozarabische Liturgie preist die Berufung der Samaritanerin in der folgenden schönen Präfation.

Illatio.

(In Dominica I. Quadragesimae.)

Dignum et justum est nos tibi semper gratias agere, Domine sancte, Pater aeterne, omnipotens Deus, per Jesum Christum Filium tuum Dominum nostrum. Qui ad salvationem humani generis veniens e coelo: sitiens atque fatigatus sedisse ad puteum dicitur. Ille est enim in quo omnis plenitudo divinitatis corporaliter permanebat: quia no-

Es ist würdig und gerecht, daß wir Dir allzeit Dank sagen, heiliger Herr, ewiger Vater, allmächtiger Gott, durch Jesum Christum, deinen Sohn, unseren Herrn, welcher zum Heile des menschlichen Geschlechtes vom Himmel gekommen, dürstend und ermüdet einst an dem Brunnen saß. Denn Er ist es, in welchem die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig wohnt; und weil er den Leib unserer Sterblichkeit ange-

strae mortalitatis corpus assumpserat: veritatem assumptae carnis quibusdam significationibus demonstrabat. Fatigatum enim eum non aliter credimus ab itinere: nisi infirmatum in carne. Exivit quippe ad currendam viam, per significationem carnis assumptae; ideo igitur etsi fatigatus ille in carne: non tamen nos sinit infirmari in sua infirmitate. Nam quod infirmum est illius: fortius est hominibus. Ideoque per humilitatem veniens eripere mundum a potestate tenebrarum: sedit et sitivit quando aquam mulieri petivit. Ille etenim humiliatus erat in carne: quando sedens ad puteum loquebatur cum muliere, sitivit aquam: et exegit fidem ab ea. In ea quippe muliere, fidem quam quaesivit, quamque petivit, exegit: atque venientibus dicit de ea discipulis: Ego cibum habeo manducare quem vos nescitis. Ille jam qui in ea creaverat fidei donum: ipse poscebat aquae sibi ab ea porrigi potum. Quique eam dilectionis suae flamma cremabat: ipse ab ea poculum quo refrigeraretur sitiens postulabat. Ob hoc nos ad ista tantarum virtutum miracula quid apponemus, sancte et immaculate et piissime Deus: nisi conscientiam mundam et voluntatem dilectioni tuae omni modo praeparatam. Tuo igitur Nomini offerentes victimam mundam: rogamus at-

nommen hatte, so zeigt er die Wahrheit seiner Menschwerdung durch verschiedene Kundgebungen. Denn wir würden sonst nicht glauben, daß er durch den Weg ermüdet worden wäre, wenn wir nicht glaubten, daß diese Schwäche von seinem Körper gekommen sei. Er ging aus, seine Bahn zu laufen, indem er zeigte, daß er Mensch geworden. Obwohl er deßhalb körperlich müde wird, läßt er nicht zu, daß er in seiner Schwachheit erlahme. Denn was an ihm schwach ist, das ist stärker, als die Menschen. Da er also kam, durch seine Demuth die Welt von der Macht der Finsterniß zu befreien, saß er einst dürstend da, als er Wasser von dem Weib verlangte. Denn er hatte sich seiner Menschheit nach erniedrigt, als er, am Brunnen sitzend, mit dem Weibe sprach. Er dürstete nach Wasser und forderte Glauben von ihr. Denn den Glauben, welchen er bei diesem Weib suchte und verlangte, forderte er auch; darum sprach er zu den Jüngern, die herbeikamen: Ich habe eine Speise zu essen, die ihr nicht kennt. Er, der bereits in ihr des Glaubens Gabe hervorgebracht hatte, verlangte, daß sie ihm einen Trunk Wassers reiche. Und Er, der sie mit dem Feuer seiner Liebe entzündete, verlangte von ihr einen Trank, womit er seinen Durst stille. Was sollen wir deßhalb zu diesen so mächtigen Wundern, anderes hinzufügen, heiliger, makelloser und huldreicher Gott, als ein reines Gewissen und einen Willen, der ganz zu deiner Liebe bereit ist? Indem wir also deinem Namen ein reines Opfer darbringen, bitten und flehen wir

que exposcimus: ut opereris in nobis salutem: sicut in muliere illa operatus es fidem. Operare in nobis extirpationem carnalium vitiorum, qui in illa idololatriae pertulisti figmentum. Sentiamus quoque te in illa futura examinatione mitissimum: sicut illa te promeruit invenire placatum. Opus enim tuum sumus: qui nisi per te salvari non possumus. Subveni nobis, vera redemptio: pietatis indeficiens plenitudine. Non perdas quod tuum est: quibus dedisti rationis naturam: da aeternitatis gloriam indefessam. Ut qui te in hac vita laudamus: in aeterna quoque beatitudine multo magis glorificemus. Tu es enim Deus noster: non nos abjicias a facie tua: sed jam respice quos creasti miseratione gratuita: ut cum abstuleris a nobis omne debitum culpae: et placitos reddideris aspectibus gratiae tuae: eruti ab illa noxialis putei profunditate facinorum, hydriam nostrarum relinquentes cupiditatum: ad illam aeternam civitatem Hierusalem post hujus vitae transitum convolemus.

zu Dir, daß Du in uns das Heil bewirkest, gleichwie Du in jenem Weibe den Glauben bewirkt hast. Bewirke in uns die Ausrottung der fleischlichen Lüste, der Du in ihr den Trug des Götzendienstes ertragen hast. Laß uns bei dem künftigen Gerichte in Dir einen milden Richter finden, wie jenes Weib das Glück hatte, deine Vergebung zu erlangen. Denn wir sind dein Werk und können nur durch Dich gerettet werden. Komm' uns zu Hilfe, Du unsere wahre Erlösung, unerschöpflich in der Fülle der Barmherzigkeit. Vernichte nicht, was dein ist, und denen du eine mit Vernunft begabte Natur verliehen, gib der Ewigkeit unaufhörliche Glorie; damit wir, die Dich in diesem Leben preisen, in der ewigen Seligkeit noch viel mehr verherrlichen. Denn Du bist unser Gott; verwirf uns nicht vor deinem Angesicht, sondern schau' auf uns, die Du erschaffen, mit gnadenreicher Erbarmung; damit wir, wenn Du alle Schuld von uns genommen und uns deinem Gnadenblick wohlgefällig gemacht hast, befreit von der schmählichen Tiefe der Sünden, die Schlange unserer Lüste verlassen und nach dieses Lebens Ende zur ewigen Stadt Jerusalem eilen.

Der Samstag in der dritten Fastenwoche.

Die Station ist in der Kirche der heiligen Susanna, einer römischen Jungfrau und Martyrin. Der Grund, warum gerade für heute diese Kirche gewählt

wurde, liegt darin, daß in der heutigen Messe die Geschichte der keuschen Susanna gelesen wird, welche die Kirche zur Nachahmung für die Christen aufstellt.

Collecte.

Praesta, quaesumus, omnipotens Deus: ut qui se, affligendo carnem, ab alimentis abstinent, sectando justitiam, a culpa jejunent. Per Christum Dominum nostrum. Amen.

Allmächtiger Gott, wir bitten Dich, laß es in Gnaden geschehen, daß dein Volk, welches durch Enthaltsamkeit von Speisen den Leib abtödtet, durch Enthaltsamkeit von Sünden und durch Vollbringung guter Werke sein Fasten vollkommen mache. Durch unseren Herrn Jesum Christum. Amen.

Lektion.

Lectio Danielis Prophetae Cap. XIII.

In diebus illis: Erat vir habitans in Babylone, et nomen ejus Joakim: et accepit uxorem nomine Susannam, filiam Helciae, pulchram nimis, et timentem Deum: parentes enim illius, cum essent justi, erudierunt filiam suam secundum legem Moysi. Erat autem Joakim dives valde, et erat illi pomarium vicinum domui suae: et ad ipsum confluebant Judaei, eo quod esset honorabilior omnium. Et constituti sunt de populo duo senes judices in illo anno: de quibus locutus est Dominus: Quia egressa est iniquitas de Babylone a senioribus judicibus, qui videbantur regere populum. Isti frequentabant domum Joakim, et veniebant ad eos omnes qui habebant judicia. Cum autem populus rever-

Lesung des Propheten Daniel Cap. 13.

In diesen Tagen wohnte ein Mann zu Babylon, der Joakim hieß. Dieser nahm ein Weib, Susanna genannt, eine Tochter Helcias, die sehr schön war und Gott fürchtete. Denn weil ihre Eltern gerecht waren, unterwiesen sie ihre Tochter nach dem Gesetze Mosis. Joakim aber war sehr reich und hatte einen Baumgarten, der nahe bei seinem Hause war; und die Juden kamen bei ihm zusammen, weil er unter Allen der Ansehnlichste war. Und man bestellte in diesem Jahre aus dem Volke zwei Aelteste, Richter wie jene, von denen der Herr geredet hatte: „Denn die Ungerechtigkeit zu Babylon ist von den Aeltesten ausgegangen, von den Richtern, die da schienen das Volk zu regieren.“ Diese kamen oft in das Haus Joakims und Alle, die Etwas vor Gericht suchten, kamen dahin zu ihnen. Wenn aber das Volk um die

tisset per meridiem, ingrediebatur Susanna, et deambulabat in pomario viri sui. Et videbant eam senes quotidie ingredientem et deambulantem: et exarserunt in concupiscentiam ejus: et everterunt sensum suum, et declinaverunt oculos suos ut non viderent coelum, neque recordarentur judiciorum justorum. Factum est autem, cum observarent diem aptum, ingressa est aliquando sicut heri et nudius tertius, cum duabus solis puellis, voluitque lavari in pomario: aestus quippe erat: et non erat ibi quisquam, praeter duos senes absconditos, et contemplantes eam. Dixit ergo puellis: afferte mihi oleum, et smigmata, et ostia pomarii claudite, ut laver. Cum autem egressae essent puellae, surrexerunt duo senes, et occurrerunt ad eam, et dixerunt: Ecce ostia pomarii clausa sunt, et nemo nos videt, et nos in concupiscentia tui sumus: quamobrem assentire nobis, et commiscere nobiscum. Quod si nolueris, dicemus contra te testimonium, quod fuerit tecum juvenis, et ob hanc causam emiseris puellas a te. Ingemuit Susanna, et ait: Angustiae sunt mihi undique: si enim hoc egero, mors mihi est: si autem non egero, non effugiam manus vestras. Sed melius est mihi absque opere incidere in manus vestras, quam peccare in conspectu Domini. Et exclamavit voce magna Susanna;

Mittagszeit wieder weggegangen war, begab sich Susanna in den Baumgarten ihres Mannes, zu lustwandeln. Und die Aeltesten sahen sie täglich hineingehen und herumwandeln; und sie entbrannten von böser Lust nach ihr; und im verkehrten Sinne wandten sie ihre Augen ab, den Himmel nicht mehr zu sehen und der gerechten Gerichte nicht mehr zu gedenken. Es begab sich aber, da sie auf einen gelegenen Tag warteten, daß Susanna, von zwei Mägdlein nur begleitet, nach ihrer Gewohnheit in den Baumgarten ging, sich zu baden; denn es war heiß. Es war Niemand darin, außer den zwei Aeltesten, die sich verborgen hatten und nach ihr schauten. Und sie sprach zu den Mägdlein: Bringet mir Oel und Seife, und schließet die Thüre des Baumgartens, daß ich mich bade. Nachdem aber die Mägdlein hinausgegangen waren, machten sich die zwei Aeltesten auf, liefen zu ihr hin und sprachen: Siehe, die Thüre des Baumgartens ist geschlossen und Niemand sieht uns und wir brennen von Liebe zu dir; darum thu' unseren Willen und sei uns zu Gefallen. Willst du das nicht, so bezeugen wir wider dich, daß ein junger Mensch bei dir gewesen und daß du deßhalb die Mägdlein weggeschickt habest. Da seufzte Susanna und sprach: Ich bin bedrängt von allen Seiten; denn wenn ich das thue, so bin ich des Todes; thue ich's aber nicht, so entkomme ich nicht euren Händen. Aber ich will lieber ohne die That in eure Hände fallen, als sündigen vor dem Angesichte des Herrn. Und Susanna schrie mit lauter Stim-

exclamaverunt autem et senes adversus eam. Et cucurrit unus ad ostia pomarii, et aperuit. Cum ergo audissent clamorem famuli domus in pomario, irruerunt per posticum, ut viderent quidnam esset. Postquam autem senes locuti sunt, erubuerunt servi vehementer: quia numquam dictus fuerat sermo hujuscemodi de Susanna. Et facta est dies crastina. Cumque venisset populus ad Joakim virum ejus, venerunt et duo seniores pleni iniqua cogitatione adversus Susannam, ut interficerent eam. Et dixerunt coram populo: Mittite ad Susannam filiam Helciae uxorem Joakim. Et statim miserunt. Et venit cum parentibus, et filiis, et universis cognatis suis. Flebant igitur sui, et omnes qui noverant eam. Consurgentes autem duo seniores in medio populi, posuerunt manus suas super caput ejus. Quae flens suspexit ad coelum: erat enim cor ejus fiduciam habens in Domino. Et dixerunt seniores: Cum deambularemus in pomario soli, ingressa est haec cum duabus puellis: et clausit ostia pomarii, et dimisit a se puellas. Venitque ad eam adolescens, qui erat absconditus, et concubuit cum ea. Porro nos, cum essemus in angulo pomarii, videntes iniquitatem, cucurrimus ad eos, et vidimus eos pariter commisceri. Et illum quidem non quivimus comprehendere, quia fortior nobis

me; und auch die Aeltesten schrien wider sie. Und der Eine lief zu der Thüre des Baumgartens und öffnete sie. Als aber die Diener des Hauses das Geschrei im Baumgarten hörten, eilten sie an der Hinterthüre herbei, um zu sehen, was es gebe. Da führten die Aeltesten ihre Rede und die Diener schämten sich gar sehr; denn niemals ward solche Rede geführt über Susanna. Am anderen Tage, da das Volk bei Joakim, ihrem Manne, sich versammelt hatte, kamen auch die zwei Aeltesten voll böser Anschläge wider Susanna, um sie zu tödten. Und sie sprachen vor dem Volke: Sendet nach Susanna, der Tochter Helcias, dem Weibe Joakims. Und sie sandten alsbald nach ihr. Und sie kam mit ihren Eltern und Kindern und allen ihren Verwandten. Da weinten die Ihrigen und Alle, die sie kannten. Die zwei Aeltesten aber standen mitten im Volke auf, und legten ihre Hände auf ihr Haupt, während sie weinend zum Himmel blickte; denn ihr Herz hatte Vertrauen auf den Herrn. Und die Aeltesten sprachen: Da wir im Baumgarten allein herumgingen, kam diese mit zwei Mägdlein hinein, schloß die Thüre des Baumgartens und schickte die Mägdlein weg. Da kam zu ihr ein junger Mensch, der sich versteckt hatte und sündigte mit ihr. Wir wären in einem Winkel des Baumgartens, und sahen die Missethat; wir liefen hinzu und sahen sie in Unzucht beisammen. Ihn konnten wir nicht festhalten, weil er stärker war, als wir, die Thüre öffnete und davonlief; diese aber ergriffen wir, und

erat, et apertis ostiis exilivit: hanc autem cum apprehendissemus, interrogavimus, quisnam esset adolescens, et noluit indicare nobis: hujus rei testes sumus. Credidit eis multitudo quasi senibus et judicibus populi, et condemnaverunt eam ad mortem. Exclamavit autem voce magna Susanna, et dixit: Deus aeterne, qui absconditorum es cognitor, qui nosti omnia antequam fiant, tu scis quoniam falsum testimonium tulerunt contra me: et ecce morior, cum nihil horum fecerim, quae isti malitiose composuerunt adversum me. Exaudivit autem Dominus vocem ejus. Cumque duceretur ad mortem, suscitavit Dominus spiritum sanctum pueri junioris, cujus nomen Daniel. Et exclamavit voce magna: Mundus ego sum a sanguine hujus. Et conversus omnis populus ad eum, dixit: Quis est iste sermo, quem tu locutus es? Qui cum staret in medio eorum, ait: Sic fatui filii Israel, non judicantes, neque quod verum est cognoscentes, condemnastis filiam Israel? Revertimini ad judicium, quia falsum testimonium locuti sunt adversus eam. Reversus est ergo populus cum festinatione. Et dixit ad eos Daniel: Separate illos ab invicem procul, et dijudicabo eos. Cum ergo divisi essent alter ab altero, vocavit unum de eis, et dixit ad eum: Inveterate dierum malorum, nunc venerunt pec-

fragten sie, welch' ein Junge es gewesen; aber sie wollte es uns nicht sagen. Deß sind wir Zeugen! Da glaubte ihnen als Aeltesten und Richtern des Volkes, die Versammlung und verurtheilte sie zum Tode. Susanna aber schrie mit lauter Stimme und sprach: Ewiger Gott! der Du das Verborgene kennest und Alles weißt, ehedenn es geschieht, Du weißt, daß sie ein falsches Zeugniß wider mich abgelegt haben. Siehe, ich sterbe, obwohl ich nichts von dem gethan habe, was diese boshafter Weise wider mich erdichtet. Und der Herr erhörte ihre Stimme. Denn als man sie zum Tode führte, erweckte der Herr den heiligen Geist eines jungen Mannes, Namens Daniel. Dieser rief mit lauter Stimme: Ich bin unschuldig an ihrem Blute! Und es wandte sich alles Volk zu ihm und sprach: Was ist das für ein Wort, das du gesprochen? Und Daniel in ihrer Mitte stehend sprach: Seid ihr so thöricht, Söhne Israels, um ohne Urtheil, ohne Erkenntniß des Wahren, eine Tochter Israels zu verdammen? Richtet noch einmal; denn sie haben falsches Zeugniß wider sie gesprochen. Da kehrte das Volk eilends zurück, und Daniel sprach zu ihnen: Sondert sie weit von einander, so will ich sie verhören! Als nun Einer von dem Anderen getrennt war, rief er Einen von ihnen zu sich und sprach zu ihm: Alter Bösewicht! Nun kommen über dich deine Sünden, die du ehedem begangen; denn du sprachest ungerechte Urtheile, unterdrücktest die Unschuldigen, und sprachest los die Schuldigen, da doch der Herr gesprochen: Einen

cata tua, quae operabaris prius, judicans judicia injusta, innocentes opprimens, et dimittens noxios, dicente Domino: Innocentem et justum non interficies. Nunc ergo si vidisti eam, dic sub qua arbore videris eos colloquentes sibi. Qui ait: Sub schino. Dixit autem Daniel: Recte mentitus es in caput tuum. Ecce enim Angelus Dei, accepta sententia ab eo, scindet te medium. Et amoto eo, jussit venire alium, et dixit ei: Semen Chanaan, et non Juda, species decepit te, et concupiscentia subvertit cor tuum: sic faciebatis filiabus Israel, et illae timentes loquebantur vobis; sed filia Juda non sustinuit iniquitatem vestram. Nunc ergo dic mihi, sub qua arbore comprehenderis eos loquentes sibi. Qui ait: Sub prino. Dixit autem ei Daniel: Recte mentitus es et tu in caput tuum: manet enim Angelus Domini, gladium habens, ut secet te medium, et interficiat vos. Exclamavit itaque omnis coetus voce magna, et benedixerunt Deum, qui salvat sperantes in se. Et consurrexerunt adversus duos seniores (convicerat enim eos Daniel ex ore suo falsum dixisse testimonium), feceruntque eis sicut male egerant adversus proximum, et interfecerunt eos; et salvatus est sanguis innoxius in die illa.

Unschuldigen und Gerechten sollst du nicht tödten. Und nun hast du sie gesehen, so sag', unter welchem Baume du sie mit einander reden gesehen? Er sprach: Unter einem Mastixbaume. Daniel antwortete: Da hast du recht auf dein Haupt gelogen! Denn siehe, ein Engel Gottes, der den Urtheilsspruch von ihm empfangen hat, wird dich mitten durchhauen! Dann schaffte er ihn weg, ließ den Anderen kommen und sprach zu ihm: Abkömmling Chanaans und nicht Judas! Die Schönheit hat Dich getäuscht und die böse Lust dein Herz verzehrt. So seid ihr mit den Töchtern Israels verfahren und sie ließen sich aus Furcht mit euch ein; aber eine Tochter Judas willigte nicht in eure Missethat. Nun also sag' mir: Unter welchem Baume hast du sie zusammen redend gefunden? Er sprach: Unter einem Pflaumenbaume. Daniel antwortete ihm: Auch du hast recht auf dein Haupt gelogen; denn der Engel des Herrn wartet mit seinem Schwerte, um dich mitten auseinander zu hauen und euch zu tödten. Da rief das ganze Volk mit lauter Stimme und pries Gott, der die rettet, so auf ihn hoffen. Und sie machten sich auf wider die zwei Aeltesten (denn Daniel hatte sie aus ihrem eigenen Munde des falschen Zeugnisses überwiesen) und thaten an ihnen, was sie verschuldet hatten an ihrem Nächsten, und sie tödteten sie; eund also ward unschuldig Blut gerettet an diesem Tage.

Gestern nahmen wir an der Freude unserer Katechumenen Theil, vor deren Auge jetzt schon die Kirche

die klare, belebende Quelle enthüllte, welche von dem Heilande ausgeht und in deren Fluthen sie bald neues Leben schöpfen werden. Heute befaßt sich die Kirche mit den Büßern, deren Versöhnung ebenfalls herannaht. Aber wie können sie auf Verzeihung hoffen, da sie ihr weißes Taufkleid beschmutzt und das göttliche Blut, das sie wiedererkauft, mit Füßen getreten? Allein sie werden dennoch Verzeihung erhalten und gerettet werden. Wollt ihr dies Geheimniß begreifen, dann leset die heiligen Schriften und erwäget ihren Inhalt. Da werdet ihr finden, daß es für den Menschen ein Heil gibt, das von der Gerechtigkeit kommt, und daß es auch ein Heil gibt, das der Barmherzigkeit entspringt. Heute führt uns die Kirche das eine wie das andere vor. Susanna, welche ungerechter Weise des Ehebruchs angeklagt wurde, empfängt von Gott, ihrem Rächer und Befreier, die Belohnung ihrer Tugend. Ein anderes Weib, das sich in Wahrheit dieses Verbrechens schuldig gemacht, wird dem Tode durch Jesus Christus selbst entrissen. Mögen daher die Gerechten in Vertrauen und Demuth die verdiente Belohnung erwarten; aber auch die Sünder dürfen auf die Gnade des Erlösers hoffen, welcher ja viel mehr ihretwegen, als wegen der Gerechten gekommen. So stärkt die heilige Kirche den Muth der Büßer und ruft sie zur Umkehr, indem sie ihnen die Reichthümer des Herzens Jesu und die Barmherzigkeit des neuen Gesetzes zeigt, das der göttliche Heiland mit seinem Blute besiegelt hat.

In der herrlichen Geschichte der Susanna sahen die ersten Christen auch ein Bild der Kirche ihrer Zeit: die Heiden drängten dieselbe mit List und Gewalt zum Bösen; aber sie blieb ihrem göttlichen Bräutigam treu,

selbst als ihr Leben auf dem Spiele zu stehen schien. Der heilige Bischof Hippolyt, der im dritten Jahrhundert den Martertod erlitt, gibt uns den Schlüssel dieses Bildes. Die Sculpturen der alten christlichen Grabdenkmäler, sowie die Fresken in den römischen Katakomben stellen uns in Uebereinstimmung die Treue, womit Susanna trotz dem sie bedrohenden Tode dem göttlichen Gesetze anhing, als ein Vorbild des christlichen Martyriums dar; denn auch der Martyrer zieht den Tod der Apostasie vor, welche letztere nach der Sprache der heiligen Schrift ein wirklicher Ehebruch der Seele Gott gegenüber ist; denn sie wurde ihm durch die Taufe angetraut.

Evangelium.

Sequentia sancti Evangelii secundum Joannem Cap. VIII.

In illo tempore: Perrexit Jesus in montem Oliveti: et diluculo iterum venit in templum, et omnis populus venit ad eum. Et sedens docebat eos. Adducunt autem scribae et pharisaei mulierem in adulterio deprehensam: et statuerunt eam in medio, et dixerunt ei: Magister, haec mulier modo deprehenso est in adulterio. In Lege autem Moyses mandavit nobis hujusmodi lapidare. Tu ergo quid dicis? Hoc autem dicebant tentantes eum, ut possent accusare eum. Jesus autem inclinans se deorsum, digito scribebat in terra. Cum ergo perseverarent interrogantes eum, erexit se, et dixit eis: Qui sine peccato est

Fortsetzung des heiligen Evangeliums nach Johannes Cap. 8.

In derselben Zeit ging Jesus auf den Oelberg: und früh Morgens kam er wieder in den Tempel und alles Volk kam zu ihm und er setzte sich und lehrte sie. Die Schriftgelehrten und Pharisäer aber führten ein Weib hinzu, welches im Ehebruche ertappt worden war, stellten sie in die Mitte und sprachen zu ihm: Meister, dieses Weib ist auf frischer That im Ehebruche ertappt worden. Nun hat uns Moses im Gesetze befohlen, solche zu steinigen: was sagst denn du? Dies sagten sie aber, um ihn zu versuchen, damit sie ihn anklagen könnten. Jesus aber bückte sich nieder und schrieb mit dem Finger auf die Erde. Da sie nun fortfuhren, ihn zu fragen, richtete er sich auf, und sprach zu ihnen: Wer von euch ohne Sünde

vestrum, primus in illam lapidem mittat. Et iterum se inclinans, scribebat in terra. Audientes autem, unus post unum exibant, incipientes a senioribus: et remansit solus Jesus, et mulier in medio stans. Erigens autem se Jesus, dixit ei: Mulier, ubi sunt, qui te accusabant? Nemo te condemnavit? Quae dixit: Nemo, Domine. Dixit autem Jesus: Nec ego te condemnabo. Vade, et jam amplius noli peccare.

ist, werfe zuerst einen Stein auf sie. Und er bückte sich abermal und schrieb auf die Erde. Da sie aber dieses gehört hatten, gingen sie, von den Aeltesten angefangen, Einer nach dem Anderen hinaus: und Jesus blieb allein, und das Weib, das in der Mitte stand. Jesus aber richtete sich auf und sprach zu ihr: Weib, wo sind die, welche dich angeklagt haben? Hat dich Niemand verdammt? Sie sprach: Niemand, Herr! Da sagte Jesus: So will auch ich dich nicht verdammen. Geh' hin und sündige nicht mehr!

Hier haben wir das Heil durch die Barmherzigkeit. Die Frau hat das Verbrechen wirklich begangen, das Gesetz verurtheilt sie zum Tode und die Ankläger, welche diese Strafe an ihr vollzogen sehen wollten, waren mit ihrer Forderung im Rechte; und doch soll die Schuldige nicht untergehen. Jesus rettet sie und für diese Wohlthat legt er ihr nur eine Verpflichtung auf, daß sie nicht mehr sündige. Wie groß muß ihre Dankbarkeit gegen ihren Retter sein, wie sehr muß sie von nun an darauf bedacht sein, den Befehlen dessen zu folgen, der sie nicht verdammen wollte und dem sie das Leben verdankt; nun sind wir aber alle Sünder, gerade wie das ehebrecherische Weib, und uns Alle verurtheilt das Gesetz und die Hand des göttlichen Zornes ist erhoben, um uns zu steinigen. Für uns Alle ist er eingetreten, gerade wie für das ehebrecherische Weib. Müssen da nicht auch unsere Gefühle dieselben sein, wie bei diesem sündigen Weibe? Dieselben? Nein, wir haben noch viel triftigere Gründe, die Liebe Christi zu uns zu preisen und unser Leben ganz nach seinen Vorschriften einzurichten! Er ist nicht blos unser Retter,

er hat nicht blos durch sein Einschreiten den göttlichen Zorn aufgehalten, die göttliche Gerechtigkeit brauchte sich nicht einmal von dannen zu schleichen, als er sagte: Wer ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie. Er ist daher weiter gegangen, er hat nicht nur den schauderhaften Tod von uns abgewendet, sondern er hat ihn für uns erduldet. Durch seine Barmherzigkeit gerettet, wollen wir uns daher den Büßern der ersten Kirche anschließen und während der Tage, die uns noch bleiben, die Grundlagen unseres neuen Lebens errichten.

Jesus erwiedert den Pharisäern, die zu ihm gekommen waren, um ihn mit diesem Weibe zu versuchen, nur einen einzigen Satz; aber die wenigen Worte müssen wir voll Ehrfurcht und Dankbarkeit betrachten und beherzigen. Wenn das Mitleid mit der zu seinen Füßen bebenden Sünderin diese Worte durchweht, so enthalten dieselben auch eine sehr praktische Lehre für uns. Wer unter euch ohne Sünde ist, werfe zuerst einen Stein auf sie. In dieser Zeit der Besserung und Buße lasset uns der Steine gedenken, die wir auf unsere Nebenmenschen geworfen haben. Wie oft haben wir Uebles von ihnen geredet und diese Zungensünden wirft man sich so wenig vor. Man vergißt sie so rasch, weil sie nur so hervorsprudeln. Wäre das Wort des Heilandes, wie es doch sein sollte, in der Tiefe unseres Herzens eingegraben, hätten wir vor Allem und allezeit an unsere eigenen schwachen Seiten gedacht, wir hätten nie den Muth gefunden, die Haltung unseres Nächsten zu bekritteln, seine Fehler zu offenbaren, selbst über seine Gedanken und Absichten zu Gerichte zu sitzen. Hüten wir uns in Zukunft davor.

Jesus kannte das Leben der Ankläger dieses Weibes, er kennt auch das unserige und wehe uns, wenn wir nicht Nachsicht gegen unsere Brüder üben!

Betrachten wir endlich die Bosheit der Feinde Christi. Mit welcher Tücke legen sie ihm da eine Schlinge. Wenn er sich zu Gunsten des Lebens dieses Weibes ausspricht, dann wollen sie ihn anklagen, daß er das Gesetz Moses verachte, welches auf die That des Weibes die Strafe der Steinigung setzte. Entscheidet er aber gemäß dem Gesetze, dann wollen sie ihn dem Volke als einen grausamen, blutdürstigen Menschen bezeichnen. Die himmlische Weisheit erkennt diese Netze und zerreißt sie. Aber wir können schon ahnen, welches sein Loos an dem Tage sein wird, wo er sich in ihre Hände liefern und ihren Verleumdungen und Beschimpfungen nichts entgegensetzen will, als das Schweigen und die Geduld eines dem Tode geweihten Opfers.

Humiliate capita vestra Deo!

Neiget euere Häupter vor Gott!

Gebet.

Praetende, Domine, fidelibus tuis dexteram coelestis auxilii: ut te toto corde perquirant; et quae digne postulant, consequi mereantur. Per Christum Dominum nostrum. Amen.

Reiche, o Herr, deinen Gläubigen die Rechte der Hilfe vom Himmel, damit sie Dich von ganzem Herzen suchen und zu erhalten verdienen, um was sie mit Vertrauen bitten. Durch Christum, unseren Herrn. Amen.

Bringen wir Maria an diesem Samstag unsere gewohnte Huldigung dar. Wir entlehnen zu diesem Behufe den alten fränkischen Missalen die folgende, sich durch ihren kindlichen Geist auszeichnende Prose.

Sequenz.

Mariae praeconio
Serviat cum gaudio,

Dem Lobe Mariä
Diene mit Freuden,

Fervens desiderio,
Verus amor.

Amoris suffragio
Praesentetur Filio,
Matris in obsequio,
Cordis clamor.

Ave salus hominum,
Virgo decus virginum,
Te decet post Dominum
Laus et honor.

Tu rosa, tu lilium,
Cujus Dei Filium
Carnis ad connubium
Traxit odor.

Ave manans satie
Fons misericordiae,
Vera mentis sauciae
Medicina.

Tu pincerna veniae,
Tu lucerna gratiae,
Tu supernae gloriae
Es regina.

Ave carens carie
Speculum munditiae,
Venustans Ecclesiae
Sacramentum.

Tu finis miseriae,
Tu ver es laetitiae,
Pacis et concordiae
Condimentum.

O felix puerpera,
Nostra pians scelera,
Jure matris impera
Redemptori.

Da fidei foedera,
Da salutis opera,
Da in vitae vespera
Bene mori. Amen.

Glühend in Sehnsucht,
Wahre Liebe.

Mit Bitten der Liebe
Nahe dem Sohne
Im Dienste der Mutter
Des Herzens Ruf.

O Heil aller Menschen,
Zierde der Jungfrau'n,
Nach Gott gebührt dir
Lob und Ehre.

Du Rose, du Lilie
Hast den Sohn Gottes,
Daß Mensch er werde,
Herabgezogen.

Du fließend in Fülle,
Quell' der Erbarmung,
Der wunden Seelen
Wahres Heil.

Du Born der Vergebung,
Leuchte der Gnade,
Der himmlischen Glorie
Königin du.

Dich grüß' ich, o Reinste,
Spiegel der Keuschheit,
Du schmückst der Kirche
Heil'gen Bund.

Du endest die Leiden,
O Frühling voll Wonne,
Des Friedens, der Eintracht
Dauerndes Band.

O glückliche Mutter,
Sühnend das Böse,
Als Mutter gebiete
Dem Erlöser.

Den Glauben verleih' uns
Und Werke des Heiles,
Daß wir dereinstens
Selig sterben. Amen.

Der vierte Fastensonntag.

Dieser Sonntag heißt von dem ersten Worte des Introitus der Messe „Lätare“ und ist einer der gefeiertsten des Jahres. Die Kirche unterbricht an diesem Tage die heilige Fastentrübsal; alle Gesänge der Messe athmen Freude und Trost, der Diakon trägt wieder die Dalmatika und der Subdiakon die Tunika. Im Advent fand etwas Aehnliches am dritten Sonntage, dem Sonntage „Gaudete,“ statt. Wenn die Kirche so lebhaft heute ihre Freude ausdrückt, so liegt der Grund davon in der Absicht, die Gläubigen zu ermuthigen, daß sie in der Gluth ihrer heiligen Uebungen nicht nachlassen. Schon am vergangenen Donnerstag, dem Tage, an welchem die zweite Hälfte der Fastenzeit beginnt, haben wir davon gesprochen; das kirchliche Fest aber mußte, weil eine allzu große Freiheit den Geist der Fastenzeit beeinträchtigen könnte, auf den folgenden Sonntag verschoben werden; heute nun hat die Freude der Gläubigen keinerlei Hinderniß mehr und die Kirche selbst lädt sie dazu ein.

In Rom ist die Station in der Basilika des heiligen Kreuzes in Jerusalem; sie ist eine der sieben Hauptkirchen in der heiligen Stadt. Gebaut wurde sie im vierten Jahrhundert durch Constantin an der Stelle,

wo früher die Villa des Sessorius stand und darum hieß sie auch die sessorianische Basilika; die heilige Helena, die aus ihr ein römisches Jerusalem machen wollte, bereicherte sie mit den kostbarsten Reliquien. In der genannten Absicht ließ sie eine große Quantität Erde vom Calvarienberge nach diesem Heiligthume bringen. Auch die Inschrift des Pilatus, welche, während Christus am Kreuze hing, zu seinen Häupten angeheftet war, brachte sie dorthin. Man verehrt dieselbe heute noch unter dem Namen des Kreuztitels. Der Name Jerusalem, der sich an diese Basilika knüpft, hat schon im christlichen Alterthum die Päpste bewogen, dieselbe für die heutige Station auszuersehen; denn dieser Name erweckt alle Hoffnungen des Christen, da er ihn an das himmlische Vaterland, das wahre Jerusalem, erinnert, von welchem wir immer noch verbannt sind. Bis zu der Zeit, wo die Päpste ihren Aufenthalt in Avignon nahmen, fand auch in ihrem Umkreis die Ceremonie der goldenen Rose statt, welche später und bis heute in dem Palaste, wo der Papst eben residirt, vorgenommen wird.

Die Segnung der goldenen Rose gehört also ebenfalls zu den besonderen Riten des vierten Fastensonntags und man nennt ihn darum auch den Sonntag der Rose. An diese Blume knüpft sich eine Fülle von Gedanken, welche in Einklang mit den die Kirche beseelenden Absichten stehen. Sie will heute diese Gedanken ihren Kindern einflößen, welchen das freudige Osterfest bald einen geistigen Frühling eröffnen soll, dessen schwaches Abbild der natürliche ist. Dies lag so nahe, daß wir das betreffende Fest schon zu den Zeiten des heiligen Leo IX. finden; wir haben sogar noch

eine Rede über die goldene Rose, die der große Innocenz III. an diesem Tage in der Basilika des heiligen Kreuzes in Jerusalem hielt. Im Mittelalter, als der Papst noch im lateranensischen Palaste seinen Sitz hatte, fand dort die Segnung der Rose statt. Hierauf stieg der Papst zu Pferde und begab sich, die Mitra auf dem Haupte, gefolgt von dem ganzen heiligen Colleg, nach der Kirche der Station, wobei er immer die symbolische Blume in der Hand trug. In der Kirche angekommen, hielt er eine Ansprache über die Geheimnisse, welche in der Farbe, der Schönheit und dem Wohlgeruche der Rose bildlich dargestellt sind. Hierauf wurde die Messe gelesen, nach deren Beendigung der Papst ebenso, wie er gekommen, wieder in den Lateran zurückkehrte. Auch jetzt trug er die geheimnißvolle Blume, über deren Anblick das römische Volk stets große Freude empfand, in der Hand. Wenn sich nun im Gefolge des Papstes ein Fürst befand, so kam es demselben zu, bei der Ankunft am Palaste den Steigbügel des Papstes zu halten und ihm beim Absteigen vom Pferde behilflich zu sein. Als Belohnung dieses Dienstes, welchen der Fürst dem Papste leistete, wie das Kind dem Vater, erhielt er dann diese Rose, den Gegenstand so großer Ehre und so großer Freude.

Heute ist die Feierlichkeit um Vieles einfacher; aber die Hauptzüge der Riten hat man beibehalten. Der Papst segnet die goldene Rose im Saale der Paramente; er salbt sie mit dem heiligen Chrisma und streut nach dem alten Gebrauche ein wohlriechendes Pulver darüber; wenn die Zeit des Hochamtes gekommen, begibt er sich in die Palastkapelle. Während des heiligen Meßopfers wird die Rose auf den Altar gestellt

und zwar an einen goldenen Rosenstock, der zu diesem Behufe hergerichtet ist; nach Schluß der Messe bringt man sie dem Papste, der dann wieder die Kapelle verläßt und die Rose in den Saal der Paramente trägt. In der Regel ist es üblich, daß dann der Papst die Rose einem Fürsten oder einer Fürstin übersendet, denen er damit eine Ehre erweisen will; sonst erhält auch zuweilen eine Stadt oder eine Kirche diese Auszeichnung.

Wir wollen hier die Uebersetzung des schönen Gebetes geben, mittelst dessen der Heilige Vater die goldene Rose segnet. Die Leser werden daraus noch besser das Geheimniß dieser Ceremonie ersehen, welche zur glänzenden Feier des vierten Fastensonntags einen so erheblichen Beitrag liefert. Die Segnung lautet wie folgt: „O Gott, dessen Wort und Macht Alles erschaffen haben, dessen Wille alle Dinge regiert, der Du die Freude und Wonne aller Gläubigen bist, wir flehen deine Majestät an, daß sie diese durch Ansehen und Wohlgeruch so angenehme Rose, welche wir zum Zeichen geistiger Freude heute in unseren Händen tragen, segnen und heiligen wolle, damit das Dir geweihte Volk, durch die Gnade deines einzigen Sohnes, des Ruhmes und der Freude Israels, dem Joche der babylonischen Gefangenschaft entrissen, aufrichtigen Herzens die Freude des höheren Jerusalems, unserer Mutter, empfinde. Und wie deine Kirche beim Anblick dieses Symbols wegen der Herrlichkeit deines Namens vor Glück aufjauchzt, so gewähre Du ihr, o Herr, ein wahrhaftes und vollkommenes Genüge. Nimm die demüthige Verehrung wohlwollend auf, verzeihe die Sünden, vermehre den Glauben, heile durch dein Wort,

schütze durch deine Barmherzigkeit, zerstöre die Hindernisse, bewahre alle Güter, auf daß dieselbe Kirche Dir die Frucht guter Werke darbiete, indem sie dem Dufte der Wohlgerüche jener Blume folgt, welche, aus dem Reis Jesse hervorgegangen, mystisch die Blume der Felder und die Lilie der Thäler genannt wird; und daß diese Kirche im Schoße der himmlischen Herrlichkeit eine unendliche Freude zu kosten verdiene in Gesellschaft aller Heiligen mit jener göttlichen Blume, die da lebt und regiert mit Dir in der Einheit des Heiligen Geistes von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen."

Der heutige Sonntag trägt noch einen dritten Namen, welcher von der Lesung des heutigen Evangeliums herrührt. In mehreren alten Documenten kommt er unter der Bezeichnung der Sonntag der fünf Brode vor und das Wunder, an welches dieser Name erinnert, vervollständigt sowohl den Cyclus der vierzigtägigen Unterweisungen, wie es auch die Freuden dieses Tages vermehrt. Einen Augenblick verlieren wir das bevorstehende Leiden des Sohnes Gottes aus dem Auge, um uns mit seiner größten Wohlthat zu beschäftigen; denn unter der Gestalt dieser durch die Macht Jesu vermehrter materieller Brode muß unser Glaube das Brod des Lebens, welches vom Himmel herabgekommen und der Welt das Leben gibt [1]), erkennen. Das Osterfest ist nahe, sagt unser Evangelium, und in wenig Tagen wird der Heiland selbst uns sagen: „Ich habe ein großes Verlangen gehabt, dieses Osterlamm mit euch zu essen [2])." Bevor er aus dieser Welt zu seinem Vater geht, will er die Menge, die seinen Schrit-

1) Joh. 6, 33. — 2) Luc. 22, 15.

ten gefolgt ist, sättigen. Er greift deßhalb zu seiner Allmacht. Ihr verwundert euch mit Recht über die schöpferische Macht, welcher fünf Brode und zwei Fische genügen, um 5000 Menschen zu speisen, so daß nach dem Mahle noch zwölf Körbe übrig blieben. Ein so glänzendes Wunder genügt zweifellos, die Sendung Jesu zu beweisen; sehet aber darin nur ein Zeichen seiner Macht, nur ein Bild dessen, was er zu thun sich anschickt. Nicht ein- oder zweimal, sondern alle Tage bis an die Vollendung der Jahrhunderte, nicht blos zu Gunsten der 5000 Personen, sondern für die unzählige Menge seiner Gläubigen. Zählet auf der Oberfläche der Erde die Millionen Christen, welche am österlichen Mahle theilnehmen werden. Er, dessen Geburt wir in Bethlehem, im Hause des Brodes, gesehen, will selbst uns als Nahrung dienen, und diese göttliche Nahrung wird sich niemals erschöpfen. Ihr werdet gesättigt werden, wie eure Väter gesättigt worden sind, und die Geschlechter, die euch folgen, werden, wie ihr, berufen, zu kosten, wie süß der Herr ist.

Aber übersehet nicht, daß Jesus die Menschen, welche hier das Bild der Christenheit sind, in der Wüste geführt hat. Dies ganze Volk verließ das Geräusch der Stadt, um Jesus zu folgen; im Eifer, sein Wort zu hören, fürchtete es weder Hunger noch Müdigkeit und sein Muth wurde belohnt. So wird der Herr die Mühen unseres Fastens und unserer Abstinenz am Schlusse dieser heiligen Zeit, von welcher schon über die Hälfte vorüber ist, krönen. Freuen wir uns also und verbringen wir diesen Tag guten Muthes im Hinblick, daß das Ende der Bußzeit herannaht. Es kommt der Augenblick, wo unsere von Gott gesättigte Seele nicht

mehr die Mühsale des Leibes beklagen wird, welche in Verbindung mit der Zerknirschung des Herzens ihr einen Ehrenplatz bei dem unvergänglichen Festmahle errungen haben.

Schon in der ersten Zeit hatte die Kirche nicht ermangelt, das glänzende Wunder der Brodvermehrung als ein Bild der unerschöpflichen eucharistischen Speise den Gläubigen vorzustellen; man findet es darum auch häufig auf den Gemälden der Katakomben und den Basreliefs alter christlicher Grabmale dargestellt. Die sammt den Broden als Nahrung gegebenen Fische erst finden sich ebenfalls auf den alten Denkmalen unseres Glaubens; die ersten Christen stellten nämlich gerne den Heiland unter dem Bilde eines Fisches dar, weil das Wort Fisch im Griechischen fünf Buchstaben, ἴχθυς, zählt, die Anfangsbuchstaben von fünf Wörtern, welche in deutscher Uebersetzung heißen: Jesus Christus, Gottes Sohn, Heiland.

Die griechische Kirche feiert noch ganz besonders diesen Sonntag, welcher nach ihrer Art die Tage der Fastenzeit zu zählen, der Haupttag der Woche Mesonestime ist. An diesem Tage findet die feierliche Verehrung des Kreuzes statt und gegen ihre Regel, keinerlei Heiligenfeste während der Fastenzeit zuzulassen, verehren die Griechen heute das Andenken des heiligen Johannes Climmachus, eines berühmten Abtes vom Kloster des Berges Sinai, der im sechsten Jahrhundert lebte.

Zur Messe.

Die siebenzig Jahre der Gefangenschaft werden bald vorüber sein; noch eine kurze Zeit, so kehren die Verbannten nach Jerusalem zurück; dieser Gedanke der Kirche geht durch die ganze Messe. Sie wagt noch nicht geradezu, das göttliche Alleluja anzustimmen; aber gleichwohl dringt ein Ton des Jubels aus ihrem Herzen; denn sie weiß, daß binnen Kurzem das Haus des Herrn seines Schmerzes ledig und in vollem Glanze wieder prangen wird.

Introitus.

Laetare, Jerusalem: et conventum facite omnes, qui diligitis eam: gaudete cum laetitia, qui in tristitia fuistis: ut exultetis et satiemini ab uberibus consolationis vestrae.

Laetatus sum in his quae dicta sunt mihi: In domum Domini ibimus. Gloria Patri. Laetare.

Freue dich, Jerusalem, und versammelt euch Alle, die ihr es liebt; seid mit ihr fröhlich, in Freuden, Alle, die ihr über sie trauert; damit ihr sauget und satt werdet von den Brüsten ihres Trostes.

Ich freue mich, wenn man mir sagt: Lasset uns gehen zum Hause des Herrn. Ehre sei dem Vater. Freue dich.

In der Collecte bekennt die Kirche, daß ihre Kinder die Buße, welche sie sich auferlegen, verdient haben; aber sie erfleht für sie die Gunst, heute ein wenig aufathmen und sich der Hoffnung auf die ihnen bevorstehenden Tröstungen freuen zu dürfen.

Collecte.

Concede, quaesumus, omnipotens Deus: ut qui ex merito nostrae actionis affligimur, tuae gratiae consolatione respiremus. Per Dominum nostrum Jesum Christum. Amen,

Verleihe uns, wir bitten Dich, allmächtiger Gott! daß wir, die wir unter dem Drucke der Sünden nach Verdienst leiden, durch die Tröstungen deiner Gnade Erleichterung finden mögen. Durch unseren Herrn Jesum Christum. Amen.

Die zweite und dritte Collecte siehe oben beim ersten Fastensonntag S. 142.

Epistel.

Lectio Epistolae beati Pauli Apostoli ad Galatas Cap. IV.

Fratres, scriptum est: Quoniam Abraham duos filios habuit: unum de ancilla, et unum de libera. Sed qui de ancilla, secundum carnem natus est: qui autem de libera, per repromissionem: quas sunt per allegoriam dicta. Haec enim sunt duo testamenta. Unum quidem in monte Sina, in servitutem generans: quae est Agar: Sina enim mons est in Arabia, qui conjunctus est ei quae nunc est Jerusalem, et servit cum filiis suis. Illa autem, quae sursum est Jerusalem, libera est, quae est mater nostra. Scriptum est enim: Laetare, sterilis, quae non paris: erumpe et clama, quae non parturis: quia multi filii desertae, magis quam ejus quae habet virum. Nos autem, fratres, secundum Isaac promissionis filii sumus. Sed quomodo tunc is, qui secundum carnem natus fuerat, persequebatur eum, qui secundum spiritum: ita et nunc. Sed quid dicit Scriptura? Ejice ancillam et filium ejus: non enim haeres erit filius ancillae cum filio liberae. Itaque, fratres, non sumus ancillae filii, sed liberae: qua libertate Christus nos liberavit.

Lesung des Briefes des seligen Apostels Paulus an die Galather Cap. 4.

Brüder, es stehet geschrieben: Abraham hatte zwei Söhne, einen von der Magd und einen von der Freien. Aber der von der Magd war dem Fleische nach und der von der Freien kraft der Verheißung geboren. Das hat eine höhere Bedeutung; denn es bedeutet die zwei Testamente, das eine nämlich, auf dem Berge Sinai, welches zur Dienstbarkeit gebiert, welches die Agar ist. Der Sinai ist ein Berg in Arabien, der in Verbindung mit dem jetzigen Jerusalem ist, das mit seinen Kindern dient, jenes Jerusalem von oben aber ist die Freie und unsere Mutter; davon steht geschrieben: Freue dich, du Unfruchtbare, die du nicht gebärest, frohlocke und jauchze, die du keine Geburtswehen hast; denn viele Kinder hat die Verlassene, mehr als die den Mann hatte. Wir nämlich, Brüder, sind wie Isaak, Kinder der Verheißung. Aber so wie damals der nach dem Fleische Geborene den verfolgte, der es dem Geiste nach war: so geschieht es auch jetzt. Aber was sagt die Schrift: Treib aus die Magd und ihren Sohn, denn der Sohn der Magd soll nicht Erbe sein mit dem Sohne der Freien! Demnach, Brüder, sind wir nicht Kinder der Magd, sondern der Freien! und mit dieser Freiheit hat Christus uns befreiet.

Freuen wir uns denn, Kinder Jerusalems, nicht mehr Kinder des Sinai! Die Mutter, die uns geboren, die heilige Kirche, ist keine Magd, sie ist frei und für die Freiheit hat sie uns zur Welt gebracht. Israel diente dem Herrn in Zittern; sein dem Götzendienste allezeit zugeneigtes Herz bedurfte der Furcht, die es unaufhörlich zusammenschnürte und das Joch drückte seine Schultern wund. Glücklicher als Israel dienen wir in Liebe; uns ist daher das Joch süß und die Bürde leicht [1]); wir sind keine Erdenbürger, wir sind nur Erdenpilger, und unser einziges Vaterland ist das himmlische Jerusalem. Das Irdische lassen wir dem Juden, der nur an irdischen Dingen Gefallen findet und dessen Hoffnungen so niedrig waren, daß er Christum nicht kennt und sich anschickt, ihn zu kreuzigen. Allzu lange schon klebten wir mit ihm an der Erde, die Sünde hielt uns in Banden und je schwerer die Sklaverei auf uns lastete, um so freier glaubten wir zu sein. Nun ist die günstige Stunde da, die Tage des Heils sind angebrochen und dem Rufe der Kirche gehorsam, haben wir das Glück gehabt, den Geist und die Uebungen dieser heiligen vierzig Tage aufzunehmen. Heute erscheint uns bereits die Sünde als das drükkendste Joch, das Fleisch als eine gefährliche Bürde, die Welt als ein erbarmungsloser Tyrann; wir beginnen aufzuathmen und die Erwartung baldiger Erlösung läßt unser Herz jubeln. Sagen wir vor Allem unserem Erlöser Dank, der uns aus der Knechtschaft Agars hervorzieht, uns von den Schrecken des Sinai befreit und indem er uns an die Stelle seines alten Volkes

---

1) Matth. 11, 30.

setzt, durch sein Blut die Pforten des himmlischen Jerusalems öffnet.

Das Graduale verleiht der Freude der Heiden Ausdruck, welche berufen werden, im Hause des Herrn, das von nun an unter ihnen steht, Platz zu nehmen. Der Traktus preist den göttlichen Schutz der Kirche und das neue Jerusalem, welches nicht wie das erste erschüttert wird. Diese heilige Stadt theilt ihren Kindern die Sicherheit, deren sie sich selbst erfreut, mit; denn der Herr wacht über sein Volk, wie über sie selbst.

Graduale.

Laetatus sum in his quae dicta sunt mihi: In domum Domini ibimus.

Fiat pax in virtute tua: et abundantia in turribus tuis.

Ich freue mich, wenn man mir sagt: Lasset uns gehen im Hause des Herrn.

Es werde Friede in deiner Kraft und Ueberfluß in deinen Thürmen.

Traktus.

Qui confidunt in Domino, sicut mons Sion: non commovebitur in aeternum, qui habitat in Jerusalem.

Montes in circuitu ejus: et Dominus in circuitu populi sui, ex hoc nunc, et usque in saeculum.

Die auf den Herrn vertrauen, sind wie der Berg Sion; es wanket nicht in Ewigkeit, der wohnet zu Jerusalem.

Rings herum sind Berge und der Herr rings um sein Volk, von nun an bis in Ewigkeit.

Evangelium.

Sequentia sancti Evangelii secundum Joannem Cap. VI.

In illo tempore: Abiit Jesus trans mare Galilaeae, quo est Tiberiadis: et sequebatur eum multitudo magna, quia videbant signa quae faciebat super his qui infirmabantur. Subiit ergo in montem Jesus: et ibi sedebat cum discipulis suis.

Fortsetzung des heiligen Evangeliums nach Johannes Cap. 6.

In derselben Zeit fuhr Jesus über das galiläische Meer, an welchem die Stadt Tiberias liegt. Und es folgte ihm eine große Menge Volkes nach, weil sie die Wunder sahen, die er an den Kranken wirkte. Da ging Jesus auf den Berg und setzte sich daselbst mit seinen Jüngern nieder.

Erat autem proximum Pascha, dies festus Judaeorum. Cum sublevasset ergo oculos Jesus, et vidisset quia multitudo maxima venit ad eum, dixit ad Philippum: Unde ememus panes, ut manducent hi? Hoc autem dicebat tentans eum: ipse enim sciebat quid esset facturus. Respondit ei Philippus: Ducentorum denariorum panes non sufficiunt eis, ut unusquisque modicum quid accipiat. Dicit ei unus ex discipulis ejus, Andreas, frater Simonis Petri: Est puer unus hic, qui habet quinque panes hordeaceos, et duos pisces: sed haec quid sunt inter tantos? Dixit ergo Jesus: Facite homines discumbere. Erat autem foenum multum in loco. Discubuerunt ergo viri, numero quasi quinque millia. Accepit ergo Jesus panes: et cum gratias egisset, distribuit discumbentibus: similiter et ex piscibus quantum volebant. Ut autem impleti sunt, dixit discipulis suis: Colligite quae superaverunt fragmenta, ne pereant. Collegerunt ergo, et impleverunt duodecim cophinos fragmentorum ex quinque panibus hordeaceis, quae superfuerunt his qui manducaverant. Illi ergo homines cum vidissent quod Jesus fecerat signum, dicebant: Quia hic est vere propheta, qui venturus est in mundum. Jesus ergo cum cognovisset quia venturi essent ut ra-

Es war aber das Osterfest der Juden sehr nahe. Als nun Jesus die Augen aufhob und sah, daß eine sehr große Menge Volkes zu ihm gekommen sei, sprach er zu Philippus: Woher werden wir Brod kaufen, daß diese essen? Das sagte er aber, um ihn auf die Probe zu stellen, denn er wußte wohl, was er thun wollte. Philippus antwortete ihm: Brod für zweihundert Zehner ist nicht hinreichend für sie, daß Jeder nur etwas Weniges bekomme. Da sprach einer von seinen Jüngern, Andreas, der Bruder des Simon Petrus: Es ist ein Knabe hier, der fünf Gerstenbrode und zwei Fische hat; allein was ist das unter so Viele? Jesus aber sprach: Lasset die Leute sich setzen! Es war aber viel Gras an dem Orte. Da setzten sich die Männer, gegen fünftausend an der Zahl. Jesus aber nahm die Brode und nachdem er gedankt hatte, theilte er sie denen aus, welche sich niedergesetzt hatten, deßgleichen auch von den Fischen so viel sie wollten. Als sie aber satt waren, sprach er zu seinen Jüngern: Sammelt die übrig gebliebenen Stücklein, damit sie nicht zu Grunde gehen. Da sammelten sie und füllten zwölf Körbe mit Stücklein von den fünf Gerstenbroden, welche denen, die gegessen hatten, übrig geblieben waren. Da nun diese Menschen das Wunder sahen, welches Jesus gewirkt hatte, sprachen sie: Dieser ist wahrhaftig der Prophet, welcher in die Welt kommen soll! Als aber Jesus erkannte, daß sie kommen und ihn mit Gewalt nehmen würden, um ihn zu ihrem Könige zu machen,

perent eum, et facerent eum regem, fugit iterum in montem ipse solus.

floh er abermals auf den Berg, er allein.

Die Menschen, welche der Heiland mit so viel Liebe und so wunderbarer Macht gesättigt, hatten nur einen Gedanken: sie wollten ihn zu ihrem Könige ausrufen. Sie erachteten Jesum, welcher eine solche Macht und Güte in sich vereinigte, würdig, über sie zu herrschen. Was sollen nun wir thuen, wir Christen, denen die Macht und Güte des Heilandes um Vieles besser bekannt ist, als diesen armen Juden? Das Geringste ist, daß auch wir ihn berufen, von heute an in uns zu herrschen. In der Epistel haben wir gesehen, daß er uns die Freiheit gebracht, indem er uns aus den Händen unserer Feinde riß. Diese Freiheit können wir nur unter seinem Gesetz uns bewahren. Jesus ist kein Tyrann wie die Welt oder das Fleisch; sein Reich ist sanft und friedlich, und wir sind mehr seine Kinder, als seine Unterthanen. An dem Hofe dieses großen Königs dienen heißt herrschen; bei ihm vergessen wir unsere ganze vergangene Sklavenzeit und wenn einige Ketten uns noch drücken, brechen wir sie; denn Ostern ist das Fest der Erlösung, und bereits dämmert der große Tag herauf. Gehen wir, ohne zu wanken, diesem Ziele entgegen. Jesus wird uns Ruhe gewähren, er wird uns, wie das Volk des heutigen Evangeliums, auf den Rasen niedersitzen heißen und über dem Brode, das er uns bereitet hat, werden wir bald die Mühen des Weges vergessen.

Im Offertorium fährt die Kirche fort, mit den Worten Davids den Herrn zu loben. Heute preist sie ganz besonders dessen Güte und Macht.

Offertorium.

Laudate Dominum, quia benignus est: psallite Nomini ejus, quoniam suavis est: omnia quaecumque voluit, fecit in coelo et in terra.

Lobet den Herrn, denn gut ist der Herr; lobsinget seinem Namen, denn er ist lieblich; Alles, was er will, macht der Herr im Himmel und auf Erden.

Das Stillgebet erfleht für das gläubige Volk, daß durch die Verdienste des eben dargebrachten Opfers, welches die Quelle des Heiles ist, seine Frömmigkeit zunehme.

Stillgebet.

Sacrificiis praesentibus, Domine, quaesumus, intende placatus: ut et devotioni nostrae proficiant et saluti. Per Dominum nostrum Jesum Christum. Amen.

Siehe, wir bitten Dich, o Herr, huldvoll auf das Opfer herab, welches wir Dir jetzt darbringen, damit es uns zur Vermehrung der Andacht und zum Heile gereiche. Durch Jesum Christum, unseren Herrn. Amen.

Das zweite und dritte Stillgebet siehe oben beim ersten Fastensonntag S. 150.

In der Antiphon der Communion preist die Kirche die Herrlichkeit des himmlischen Jerusalem, welche durch die erhabene Basilika des heiligen Kreuzes mit dem geheimnißvollen Beinamen versinnbildet wird. Sie besingt die Freude der Schaaren des Herrn, die sich im Umkreise dieses Tempels sammeln, um unter dem anmuthigen Bilde der Rose den göttlichen Bräutigam der menschlichen Natur zu betrachten, der die Gläubigen durch seinen Wohlgeruch anzieht.

Communion.

Jerusalem quae aedificatur ut civitas, cujus participatio ejus in idipsum: illuc enim ascenderunt tri-

Jerusalem ist gebaut wie eine Stadt und ist zur Gemeinschaft zusammengefügt. Da wallen die Stämme hinauf, die Stämme

bus, tribus Domini, ad confitendum Nomini tuo, Domine.

des Herrn, um deinen Namen zu loben, o Herr!

An diesem Tage, da das göttliche Geheimniß des Lebensbrodes unserem Glauben und unserer Liebe vorgestellt wird, erfleht die Kirche für uns in der Postcommunion die Gnade, daß wir stets an demselben mit der Ehrfurcht und der Vorbereitung theilnehmen, welche einem so erhabenen Geheimnisse gebühren.

Postcommunio.

Da nobis, quaesumus, misericors Deus: ut sancta tua, quibus incessanter explemur, sinceris tractemus obsequiis, et fideli semper mente sumamus. Per Dominum nostrum Jesum Christum. Amen.

Verleihe uns, wir bitten Dich, allmächtiger Gott, daß wir deine heiligen Geheimnisse, mit welchen wir unablässig genährt werden, mit aufrichtiger Ehrerbietung behandeln und mit gläubigem Herzen allzeit genießen. Durch Jesum Christum, unseren Herrn. Amen.

Die zweite und dritte Postcommunio wie am ersten Fastensonntag S. 151 u. f.

Zur Vesper.

Psalmen und Antiphonen wolle man oben bei den Sonntagsvespern S. 113 u. ff. nachschlagen.

Capitulum.

Fratres: Scriptum est, quoniam Abraham duos filios habuit: unum de ancilla, et unum de libera. Sed qui de ancilla, secundum carnem natus est; qui autem de libera, per repromissionem: quae sunt per allegoriam dicta.
Deo gratias.

Brüder, es stehet geschrieben: Abraham hatte zwei Söhne, einen von der Magd und einen von der Freien. Aber der von der Magd war dem Fleische nach geboren und der von der Freien vermöge der Verheißung. Das ist bildlich gesprochen.

Gott sei Dank.

Die Hymne siehe oben S. 62 u. f., das Versikel siehe S. 119.

Antiphon zum Magnificat.

Subiit ergo in montem Jesus, et ibi sedebat cum discipulis suis.

Jesus ging also auf den Berg und setzte sich dort nieder mit seinen Jüngern.

Gebet.

Concede, quaesumus, omnipotens Deus, ut qui ex merito nostrae actionis affligimur, tuae gratiae consolatione respiremus. Per Dominum nostrum Jesum Christum. Amen.

Verleihe uns, wir bitten Dich, allmächtiger Gott, daß wir, die wir unter dem Drucke der Sünden nach Verdienst leiden, durch die Tröstungen deiner Gnade Erleichterung finden mögen. Durch unseren Herrn Jesum Christum. Amen.

Wir entnehmen dem Triodion der griechischen Kirche die folgenden Strophen, welche sich auf den heutigen Gottesdienst beziehen und die Gefühle des Christen mitten in der heiligen Fastenzeit ausdrücken.

Dominica IV. Jejuniorum.

Sacro jejunii stadio jam dimidio superemenso, ad futurum in laetitia recte curramus, bonorum operum oleo animos ungentes, ut Christi Dei nostri divinas passiones adorare, et ad ejus venerandam et sanctam resurrectionem pervenire mereamur.

Da wir der Fastenzeit heilige Bahn schon zur Hälfte zurückgelegt haben, so laßt uns zur kommenden Hälfte mit Freude hinübereilen, indem wir mit dem Oele der guten Werke das Herz salben, damit wir würdig seien, Christi, unseres Gottes, Leiden zu verehren und zu seiner ehrwürdigen und heiligen Auferstehung zu gelangen.

Qui vitem plantavit et operarios vocavit, prope adest Salvator; venite, jejunii athletae, mercedem capiamus, quia dives est dispensator et misericors; parum laborantes, animae misericordiam recipiemus.

Der den Weinstock gepflanzt und die Arbeiter berufen hat, ist nahe, er, der Erlöser; kommt, Streiter im Fasten, laßt uns den Lohn empfangen, denn er ist ein reicher und barmherziger Vergelter; nur wenig haben wir zu arbeiten und werden Barmherzigkeit für die Seele erlangen.

O Deus qui das vitam, aperi mihi portas poenitentiae; vigilat enim ad templum sanctum tuum spiritus meus, templum corporis ferens penitus maculatum: sed tu miserans, purifica me propitiabili misericordia tua.

O Gott, der Du das Leben gibst, öffne mir die Pforten der Buße; denn es wacht an deinem heiligen Tempel mein Geist vereinigt mit des Leibes ganz beflecktem Tempel; Du aber, Erbarmender, reinige mich mit deiner gnadenreichen Barmherzigkeit.

Venite, faciamus in mystica vite fructus poenitentiae: in illa laborantes, non epulemur in escis et potibus, sed in precibus et jejuniis, actiones virtutis operantes; his complacens Dominus operis denarium praebet, per quod ab iniquitatis debito animas liberat solus multum Deus misericors.

Kommt und laßt uns am geistigen Weinstocke Früchte der Buße bringen; laßt uns daran arbeiten und nicht in Speise und Trank schwelgen, sondern in Gebet und Fasten Werke der Tugend üben; dann wird Gott sein Wohlgefallen haben und uns den Lohn der Arbeit verleihen, wodurch von der Ungerechtigkeit Schuld die Seelen befreit der allein allbarmherzige Gott.

Der Montag in der vierten Fastenwoche.

Die Station ist heute in einer alten Kirche, welche man zu den vier Gekrönten heißt. Man versteht darunter die heiligen Martyrer Severus, Severinus, Carpophores und Victorinus, welche in der diocletianischen Verfolgung den Tod fanden. Ihre Leiber ruhen in diesem Heiligthum, in welchem sich auch das Haupt des großen Martyrers Sebastianus befindet.

Collecte.

Praesta, quaesumus, omnipotens Deus: ut observationes sacras annua devotione recolentes, et corpore tibi placeamus et mente. Per Christum Dominum nostrum. Amen.

Laß, o Gott, da wir eine fromme Sitte alljährlich erneuern, die leibliche Uebung, noch mehr aber die Verfassung unserer Seele Dir angenehm sein. Durch unseren Herrn Jesum Christum. Amen.

Lektion.

Lectio libri Regum. Lib. III. Cap. III.

In diebus illis: Venerunt duae mulieres meretrices ad regem Salomonem, steteruntque coram eo, quarum una ait: Obsecro, mi Domine: ego et mulier haec habitabamus in domo una, et peperi apud eum in cubiculo. Tertia autem die postquam ego peperi, peperit et haec: et eramus simul, nullusque alius nobiscum in domo, exceptis nobis duabus. Mortuus est autem filius mulieris hujus nocte. Dormiens quippe oppressit eum. Et consurgens intempestae noctis silentio, tulit filium meum de latere meo ancillae tuae dormientis, et collocavit in sinu suo: suum autem filium, qui erat mortuus, posuit in sinu meo. Cumque surrexissem mane ut darem lac filio meo, apparuit mortuus: quem diligentius intuens clara luce, deprehendi non esse meum, quem genueram. Respondit altera mulier: Non est ita ut dicis, sed filius tuus mortuus est, meus autem vivit. E contrario illa dicebat: Mentiris: filius quippe meus vivit, et filius tuus mortuus est. Atque in hunc modum contendebant coram rege. Tunc rex ait: Haec dicit: Filius meus vivit, et filius tuus mortuus est. Et ista respondit: Non, sed filius tuus mortuus est, meus autem vivit. Dixit ergo rex:

Lesung des dritten Buches der Könige Cap. 3.

In derselben Zeit kamen zwei übelberüchtigte Weiber zu dem Könige Salomon und stellten sich vor ihn. Und eine von ihnen sprach: Ich bitte, mein Herr, ich und dieses Weib wohnten in einem Hause, und ich gebar bei ihr in der Kammer. Aber am dritten Tage, da ich geboren hatte, gebar auch sie: und wir waren beisammen und kein Anderer bei uns im Hause, außer uns Beiden. Es starb aber der Sohn dieses Weibes in der Nacht, denn sie erdrückte ihn im Schlafe. Und sie stand um Mitternacht auf in der Stille und nahm meinen Sohn von meiner Seite, als deine Magd schlief, und legte ihn in ihren Schoß; aber ihren Sohn, der todt war, legte sie in meinen Schoß. Und als ich des Morgens aufstand, um meinen Sohn zu säugen, da war er todt; und als ich ihn am hellen Tage sorgfältiger ansah, da fand ich, daß es nicht der meine war, den ich geboren hatte. Und das andere Weib antwortete: Es ist nicht also, wie du sagst, sondern dein Sohn ist todt und der meinige lebt. Dagegen sprach die Andere: Du lügest; denn mein Sohn lebt und dein Sohn ist todt. Und also stritten sie vor dem Könige. Da sprach der König: Diese sagt: Mein Sohn lebt, und dein Sohn ist todt; und Jene antwortet: Nein, sondern dein Sohn ist todt, der meine aber lebet. Also sprach der König: Bringet mir ein Schwert! Und als sie das Schwert

Afferte mihi gladium. Cumque attulissent gladium coram rege: Dividite, inquit, infantem vivum in duas partes, et date dimidiam partem uni, et dimidiam partem alteri. Dixit autem mulier, cujus filius erat vivus, ad regem (commota sunt quippe viscera ejus super filio suo): Obsecro, Domine, date illi infantem vivum, et nolite interficere eum. E contrario illa dicebat: Nec mihi, nec tibi sit, sed dividatur. Respondit rex, et ait: Date huic infantem vivum, et non occidatur: haec est enim mater ejus. Audivit itaque omnis Israel judicium quod judicasset rex, et timuerunt regem, videntes sapientiam Dei esse in eo ad faciendum judicium.

vor den König gebracht hatten, sprach er: Theilet das lebendige Kind in zwei Theile und gebet eine Hälfte der Einen, und eine Hälfte der Anderen. Da sprach das Weib, dessen Sohn der lebendige war, zu dem Könige (denn ihr Inneres ward bewegt über ihren Sohn): Ich bitte, Herr, gebet ihr das lebendige Kind und tödtet es nicht. Dagegen sprach die Andere: Es sei weder mein noch dein, sondern man theile es! Da antwortete der König und sprach: Gebet Jener das lebendige Kind und tödtet es nicht; denn Jene ist die Mutter. Und ganz Israel hörte das Urtheil, das der König gefällt hatte, und sie fürchteten den König, weil sie sahen, daß die Weisheit Gottes in ihm war, Recht zu schaffen.

Der heilige Paulus erklärt uns in der Epistel in der gestrigen Messe den Gegensatz der Synagoge und der Kirche, und wie der Sohn der Agar den ihm von dem Hausvater vorgezogenen Sohn der Sarah verfolgt. Dasselbe Bild geben uns heute die beiden vor Salomon erscheinenden Weiber. Sie streiten sich um ein Kind; dies Kind ist das in die Erkenntniß des wahren Gottes eingeweihte Heidenthum; die Synagoge ist unter dem Weibe vorgestellt, das ihren Sohn, d. h. das ihr anvertraute Volk sterben ließ; sie verlangt nun ungerechter Weise das Kind, welches sie nicht unter dem Herzen getragen, und da diese Forderung ihr nur durch ihren Hochmuth und nicht durch irgend welche mütterliche Zuneigung eingeflößt wurde, so ist es ihr ganz gleichgiltig, wenn es geopfert würde, sobald es

nur seiner wahren Mutter, der Kirche, entrissen wird. Salomon, der Friedensfürst, ein Vorbild Christi, spricht das Kind Derjenigen zu, die es empfangen, die es geboren, die es genährt hat; und die falsche Mutter steht beschämt. Lieben wir also unsere Mutter, die heilige Kirche, die Braut unseres Erlösers; sie hat uns mit dem Brode des Lebens genährt, sie hat uns den Heiligen Geist gegeben, sie endlich, wenn wir das Unglück haben, in den Tod der Sünde zurückzufallen, erweckt uns kraft der ihr innewohnenden göttlichen Vollmacht zu neuem Leben. Die kindliche Liebe gegen die Kirche ist das Zeichen der Auserwählten und am Gehorsam gegen ihre Befehle erkennt man eine Seele, in welcher Gott herrscht.

Evangelium.

Sequentia sancti Evangelii secundum Joannem Cap. II.

In illo tempore: Prope erat Pascha Judaeorum, et ascendit Jesus Jerosolymam: et invenit in templo vendentes boves, et oves, et columbas, et nummularios sedentes. Et cum fecisset quasi flagellum de funiculis, omnes ejecit de templo, oves quoque, et boves, et nummulariorum effudit aes, et mensas subvertit. Et his, qui columbas vendebant, dixit: Auferte ista hinc, et nolite facere domum Patris mei, domum negotiationis. Recordati sunt vero discipuli ejus quia scriptum est: Zelus domus tuae comedit me. Responderunt ergo Judaei, et dixerunt ei: Quod signum ostendis nobis quia

Fortsetzung des heiligen Evangeliums nach Johannes Cap. 2.

In derselben Zeit war das Osterfest der Juden nahe und Jesus zog hinauf nach Jerusalem. Und er fand im Tempel die Leute, welche Ochsen, Schafe und Tauben verkauften und die Wechsler, die da saßen. Da machte er eine Geißel von Stricken und trieb sie Alle zum Tempel hinaus, auch die Schafe und Ochsen, verschüttete das Geld der Wechsler, und stieß die Tische um. Zu denen aber, welche die Tauben verkauften, sprach er: Schaffet dies weg von da und machet das Haus meines Vaters nicht zum Kaufhause. Da erinnerten sich seine Jünger, daß geschrieben steht: Der Eifer für dein Haus verzehret mich. Die Juden aber antworteten und sprachen zu ihm: Welches Wun-

haec facis? Respondit Jesus, et dixit eis: Solvite templum hoc, et in tribus diebus excitabo illud. Dixerunt ergo Judaei: Quadraginta et sex annis aedificatum est templum hoc, et tu in tribus diebus excitabis illud. Ille autem dicebat de templo corporis sui. Cum ergo resurrexisset a mortuis, recordati sunt discipuli ejus, quia hoc dicebat, et crediderunt Scripturae, et sermoni quem dixit Jesus. Cum autem esset Jerosolymis in Pascha in die festo, multi crediderunt in nomine ejus, videntes signa ejus, quae faciebat. Ipse autem Jesus non credebat semetipsum eis, eo quod ipse nosset omnes, et quia opus ei non erat ut quis testimonium perhiberet de homine: ipse enim sciebat quid esset in homine.

der zeigest Du uns, daß Du dieses thuest? Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Löset diesen Tempel, so will ich ihn in drei Tagen wieder aufrichten. Da sprachen die Juden: Sechs und vierzig Jahre ist an diesem Tempel gebaut worden und Du willst ihn in drei Tagen aufrichten! Er aber redete von dem Tempel seines Leibes. Als er von den Todten auferstanden war, dachten seine Jünger daran, daß er dies gesagt hatte, und sie glaubten der Schrift und der Rede, die Jesus gesagt hatte. Als er nun am Osterfeste zu Jerusalem war, glaubten Viele an seinen Namen, da sie seine Wunder sahen, die er wirkte. Jesus selbst hingegen vertraute sich ihnen nicht, weil er sie Alle kannte, und weil er nicht nöthig hatte, daß ihm Jemand Zeugniß gab von einem Menschen, denn er wußte selbst, was im Menschen war.

Wir haben bereits am Dienstag der ersten Woche gesehen, wie der Herr die Verkäufer aus dem Tempel jagte; er vollzog in der That zweimal diesen Akt der Gerechtigkeit und Ehrfurcht gegen das Haus seines Vaters. Die heutige Erzählung bezieht sich auf die erste Austreibung der Händler aus dem heiligen Orte. Die Kirche führt uns während der Fastenzeit mit besonderer Beharrlichkeit die beiden Austreibungen vor das Auge, weil gerade dieser Vorfall die Strenge kennzeichnet, mit welcher Jesus Christus gegen eine von irdischen Leidenschaften erfüllte Seele vorschreitet. Was sind denn in der That unsere Seelen, wenn nicht der Tempel Gottes? Gottes, der sie geschaffen und geheiligt, um da-

rin zu wohnen? Aber er will, daß Alles in dieser Wohnung ihrer erhabenen Bestimmung würdig sei. In diesen Tagen nun, wo wir unsere Seelen erforschen, wie viele gemeine Händler werden wir da nicht finden, welche ihre Bude im Heiligthume des Herrn aufgeschlagen? Treiben wir sie hurtig aus; bitten wir den Herrn, daß er sie selbst mit der Geißel seiner Gerechtigkeit austreibe, damit nicht etwa wir allzugroße Nachsicht gegen diese gefährlichen Gäste walten lassen. Der Tag, an welchem die Gnade auf uns herabsteigen wird, naht; wir wollen wachsam sein, damit wir würdig werden, sie zu empfangen. Haben wir in unserem Evangelium bemerkt, was über die Juden gesagt ist, welche aufrichtiger, als die anderen, wegen der Wunder, die sie sahen, sich anschickten, an ihn zu glauben? Jesus hingegen vertraute sich ihnen nicht, weil er sie Alle kannte. Es gibt also auch Menschen, welche zum Glauben, zur Erkenntniß Jesu Christi gelangen und deren Herz dennoch nicht umgewandelt wird. O welche Hartnäckigkeit des menschlichen Herzens, o welche grausame Qual für das Gewissen der Heilsspender! Sünder, weltliche Menschen belagern in diesen Tagen die Tribunale der Versöhnung; sie glauben, sie beichten ihre Sünden und die Kirche wagt nicht, an ihre Reue zu glauben. Sie weiß im Voraus, daß kurze Zeit nach dem österlichen Feste sie wiederum gerade so geworden sind, wie an dem Tage, an welchem sie die Stirne sich mit Asche bezeichnen; sie zittert bei dem Gedanken an die Gefahr, welche diese Seelen laufen, wenn sie zwischen Gott und der Welt schwanken und ohne Vorbereitung, ohne wirkliche Bekehrung den Allerheiligsten empfangen; auf der ande-

ren Seite gedenkt die Kirche, daß man den rauchenden Docht nicht auslöschen, das geknickte Rohr nicht zerbrechen dürfe [1]). Beten wir für diese Seelen, deren Loos uns mit lebhafter Unruhe erfüllt. Erflehen wir auch für die Hirten der Kirche einige Strahlen des Lichtes, kraft dessen Jesus Alles wußte, was im Menschen war.

Humiliate capita vestra Deo!	Neiget euere Häupter vor Gott!

Gebet.

Deprecationem nostram, quaesumus, Domine, benignus exaudi: et quibus supplicandi praestas affectum, tribue defensionis auxilium. Per Christum Dominum nostrum. Amen.	Herr, laß unser Gebet bei Dir Gnade finden, und weil Du uns Lust zum Beten geschenkt hast, so laß uns auch die Kraft deiner Hilfe erfahren. Durch unseren Herrn Jesum Christum. Amen.

Beten wir für die vollständige Bekehrung der Sünder, indem wir dem römischen Pontificale die schöne Präfation entnehmen, welche die Kirche früher bei der Versöhnung öffentlicher Büßer anwandte.

Präfation.

Vere dignum et justum est, aequum et salutare, nos tibi semper, et ubique gratias agere, Domine sancte, Pater omnipotens, aeterne Deus, per Christum Dominum nostrum: Quem, omnipotens Genitor, ineffabiliter nasci voluisti, ut debitum Adae tibi persolveret aeterno Patri, mortemque nostram sua interficeret, et	Wahrhaft würdig und gerecht ist es, billig und heilsam, daß wir Dir allzeit und überall Dank sagen, heiliger Herr, allmächtiger Vater, ewiger Gott, durch Christum, unseren Herrn, den Du, allmächtiger Vater, in unaussprechlicher Weise hast geboren werden lassen, damit er die Schuld Adams bei Dir, dem ewigen Vater, tilge, unseren Tod durch den seinigen zerstöre, un-

---

1) Isaias 42, 3.

vulnera nostra in suo corpore ferret, nostrasque maculas sanguine suo dilueret; ut qui antiqui hostis corrueramus invidia, et ipsius resurgeremus clementia. Te per eum, Domine, supplices rogamus ac petimus, ut pro aliorum excessibus nos digneris exaudire, qui pro nostris non sufficimus exorare. Tu igitur, clementissime Domine, hos famulos tuos, quos a te separaverunt flagitia, ad te revoca pietate solita. Tu namque nec Achab scelestissimi humiliationem despexisti, sed vindictam debitam protulisti. Petrum quoque lacrymantem exaudisti, clavesque postmodum coelestis regni ipsi tradidisti; et confidenti latroni ejusdem regni praemia promisisti. Ergo, clementissime Domine, hos, pro quibus preces tibi fundimus, clemens recollige, et tuae Ecclesiae gremio redde, ut nequaquam de eis valeat triumphare hostis, sed tibi reconciliet Filius, tibi coaequalis, emundetque eos ab omni facinore, et ad tuae sacratissimae Coenae dapes dignetur admittere. Sicque sua carne, et sanguine reficiat, ut post hujus vitae cursum ad coelestia regna perducat.

sere Wunden an seinem Körper trage und unsere Sündenmakeln mit seinem Blute abwasche; damit wir, die durch des alten Feindes Neid gefallen waren, durch seine Gnade wieder aufständen. Durch ihn, o Herr, rufen wir Dich flehentlich an und bitten Dich, daß Du unsere Gebete für die Sünden der Anderen erhören wollest, die wir für unsere Sünden nicht zu bitten vermögen. Darum rufe Du, o allgütiger Herr, deine Knechte, welche durch ihre Missethaten von Dir getrennt sind, mit deiner gewohnten Barmherzigkeit zurück. Denn Du hast auch nicht des ruchlosen Achab Verdemüthigung verschmäht, sondern die verdiente Rache ausgesetzt. Auch hast Du den weinenden Petrus erhört und ihm später die Schlüssel des Himmelreiches übergeben; und Du hast dem reumüthigen Schächer den Lohn deines Reiches verheißen. Darum sammle, allgütiger Herr, sie gnädig wieder, für die wir unser Gebet ergießen, und gib sie dem Schoße deiner Kirche zurück, damit der Feind nicht über sie zu triumphiren vermöge, sondern dein Dir gleicher Sohn sie mit Dir versöhne, von aller Missethat reinige und zum Tische deines heiligen Mahles zulasse. Und so stärke er sie mit seinem Fleisch und Blute, auf daß er sie nach diesem Lebenslauf zum himmlischen Reiche führe.

Der Dienstag in der vierten Fastenwoche.

Die Station ist in der Kirche des heiligen Laurentius in Damaso; sie führt den letzteren Beinamen,

weil sie zu Ehren des glorreichen Archidiakons der römischen Kirche vom heiligen Papste Damasus im vierten Jahrhundert erbaut wurde. Sie bewahrt auch noch unter ihren Reliquien den Körper dieses heiligen Papstes.

Collecte.

Sacrae nobis, quaesumus, Domine, observationis jejunia, et piae conversationis augmentum, et tuae propitiationis continuum praestent auxilium. Per Christum Dominum nostrum. Amen.

Gib, wir bitten Dich, o Herr! daß die heilige Sitte der Fasten unsere fromme Erhebung zu Dir vermehre und deine erbarmende Gnade unaufhörlich über uns herabziehe. Durch unseren Herrn Jesum Christum. Amen.

Lektion.

Lectio libri Exodi Cap. XXXII.

In diebus illis, locutus est Dominus ad Moysen, dicens: Descende de monte: peccavit populus tuus, quem eduxisti de terra Aegypti. Recesserunt cito de via, quam ostendisti eis: feceruntque sibi vitulum conflatilem, et adoraverunt, atque immolantes ei hostias, dixerunt: Isti sunt dii tui, Israel, qui te eduxerunt de terra Aegypti. Rursumque ait Dominus ad Moysen: Cerno quod populus iste durae cervicis sit: dimitte me, ut irascatur furor meus contra eos, et deleam eos, faciamque te in gentem magnam. Moyses autem orabat Dominum Deum suum, dicens: Cur, Domine, irascitur furor tuus contra populum tuum, quem eduxisti de terra Aegypti in fortitudine magna, et in manu

Lesung des Buches Exodus Cap. 32.

In diesen Tagen redete der Herr zu Moses und sprach: Geh' und steige hinab, es hat gesündigt dein Volk, das du herausgeführet aus dem Lande Aegypten. Sie sind schnell abgewichen von dem Wege, den du ihnen gezeigt: sie haben sich ein gegossenes Kalb gemacht und es angebetet und ihm Opfer gebracht, und gesprochen: Das sind deine Götter, Israel, die dich herausgeführet aus dem Lande Aegypten! Und der Herr sprach ferner zu Moses: Ich sehe, daß dies ein hartnäckig Volk ist; darum laß mich, daß mein Zorn wider sie ergrimme und sie vertilge, so will ich dich zum großen Volk machen. Moses aber bat den Herrn, seinen Gott, und sprach: Herr, warum ergrimmet dein Zorn wider dein Volk, das Du herausgeführet aus dem Lande Aegypten mit großer Kraft und mit starker Hand? O daß doch

robusta? Ne, quaeso, dicant Aegyptii: Callide eduxit eos, ut interficeret in montibus, et deleret e terra: quiescat ira tua, et esto placabilis super nequitia populi tui. Recordare Abraham, Isaac et Israel servorum tuorum, quibus jurasti per temetipsum, dicens: Multiplicabo semen vestrum sicut stellas coeli: et universam terram hanc, de qua locutus sum, dabo semini vestro, et possidebitis eam semper. Placatusque est Dominus ne faceret malum, quod locutus fuerat adversus populum suum.

die Aegypter nicht sagen: Mit List hat er sie herausgeführet, um sie zu tödten auf dem Gebirge und zu vertilgen von der Erde. Laß ruhen deinen Zorn und habe Nachsicht mit der Bosheit deines Volkes. Gedenke Abrahams, Isaaks und Israels, deiner Diener, denen Du geschworen bei Dir selbst und gesagt hast: Ich will euren Samen mehren, wie die Sterne des Himmels, und dieses ganze Land, wovon ich geredet, will ich eurem Samen geben, und ihr sollet's besitzen immerdar. Und der Herr ward versöhnet, daß er das Uebel nicht thäte, so er wider sein Volk geredet hatte.

Das Verbrechen des Götzendienstes war zu der Zeit, da das Evangelium verkündet wurde, das verbreitetste der Welt. Mehrere Jahrhunderte hindurch waren alle Katechumenen, welche die Kirche in diesen Tagen über den wahren Glauben belehrte, damit beschmutzt. Es galt also, diesen Auserwählten einen heilsamen Abscheu vor dem Götzendienste beizubringen und zu diesem Behufe las man ihnen heute die furchtbaren Worte Gottes vor, welcher, ohne die Fürbitte Moses, ein ganzes Volk zur Strafe für seinen Rückfall in den Götzendienst vertilgen wollte und zu Gunsten eben dieses Volkes hatte Gott unerhörte Wunder gewirkt und ihm persönlich sein Gesetz gegeben. Diese plumpe Anbetung falscher Götter gibt es unter uns nicht mehr; aber der Götzendienst besteht immer noch bei zahlreichen Völkern, welche sich bis jetzt der Annahme des Christenthums hartnäckig widersetzten. Aber es wäre eine gefährliche Täuschung, wenn wir glauben wollten, der Götzendienst könne bei uns nicht wieder kommen. Wenn

erst der Glaube an Jesus Christus erstickt wäre, so würde die Götzendienerei mitten im civilisirten Europa aufkommen. Ja, haben unsere Väter es nicht erlebt, daß man das Götzenbild der reinen Vernunft auf den Altar stellte, mit Blumen bekränzte und in gottesschänderischer Weise die Weihrauchfässer vor ihm schwenkte? Ein Mensch oder eine Gesellschaft, welche sich einmal dem Teufel übergeben hat, kann nicht einhalten, wo sie gerade will. Die Nachkommen Noa's hatten doch noch lange die erschütternden Beweise der großen Fluth vor Augen und doch hatte der Götzendienst wiederum mächtig um sich gegriffen, als Gott sich veranlaßt fühlte, Abraham abzusondern, um ihn vor der Ansteckung zu bewahren. Seien wir daher der Kirche dankbar, welche durch ihre Glaubenslehre und das aus derselben fließende Sittengesetz uns vor einem solchen schmählichen Falle bewahrt; hüten wir uns, unseren Leidenschaften zu folgen, denn Alle würden zum Götzendienst führen, wenn das Licht des Glaubens uns entzogen wäre.

Evangelium.

Sequentia sancti Evangelii secundum Joann. Cap. VII.

In illo tempore: Jam die festo mediante, ascendit Jesus in templum, et docebat. Et mirabantur Judaei, dicentes: Quomodo hic litteras scit, cum non didicerit? Respondit eis Jesus, et dixit: Mea doctrina non est mea, sed ejus qui misit me. Si quis voluerit voluntatem ejus facere, cognoscet de doctrina, utrum ex Deo sit an ego a meipso loquar. Qui a semetipso loquitur, gloriam propriam quaerit;

Fortsetzung des heiligen Evangeliums nach Johannes Cap. 7.

In derselben Zeit, als das Fest schon bald vorüber war, ging Jesus hinauf in den Tempel und lehrte. Und die Juden verwunderten sich und sprachen: Wie versteht dieser die Schrift, da er sie nicht gelernt hat? Jesus antwortete ihnen und sprach: Meine Lehre ist nicht mein, sondern dessen, der mich gesandt hat. Wenn Jemand seinen Willen thuen will, wird er inne werden, ob diese Lehre von Gott sei, oder ob ich aus mir selbst rede. Wer aus sich selbst redet, der suchet

qui autem quaerit gloriam ejus qui misit eum, hic verax est, et injustitia in illo non est. Nonne Moyses dedit vobis legem; et nemo ex vobis facit legem? Quid me quaeritis interficere? Respondit turba, et dixit: Daemonium habes: quis te quaerit interficere? Respondit Jesus, et dixit eis: Unum opus feci, et omnes miramini. Propterea Moyses dedit vobis circumcisionem (non quia ex Moyse est, sed ex patribus): et in Sabbato circumciditis hominem. Si circumcisionem accipit homo in Sabbato, ut non solvatur lex Moysi: mihi indignamini quia totum hominem sanum feci in Sabbato? Nolite judicare secundum faciem, sed justum judicium judicate. Dicebant ergo quidam ex Jerosolymis: Nonne hic est quem quaerunt interficere? Et ecce palam loquitur, et nihil ei dicunt. Numquid vere cognoverunt principes quia hic est Christus? Sed hunc scimus unde sit: Christus autem cum venerit, nemo scit unde sit. Clamabat ergo Jesus in templo docens, et dicens: Et me scitis, et unde sim scitis: et a meipso non veni, sed est verus qui misit me, quem vos nescitis. Ego scio eum: quia ab ipso sum, et ipse me misit. Quaerebant ergo eum apprehendere: et nemo misit in illum manus, quia nondum venerat hora ejus. De turba autem multi crediderunt in eum.

seine eigene Ehre, wer aber die Ehre dessen sucht, der ihn gesandt hat, der ist wahrhaft und es ist keine Ungerechtigkeit in ihm. Hat euch nicht Moses das Gesetz gegeben? Und Niemand von euch hält das Gesetz. Warum suchet ihr mich zu tödten? Das Volk antwortete und sprach: Du hast einen Teufel! Wer suchet Dich zu tödten? Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Nur ein Werk habe ich gethan und ihr Alle verwundert euch. Indessen Moses hat euch die Beschneidung gegeben (nicht als ob sie von Moses herkomme, sondern von den Vätern) und ihr beschneidet die Menschen am Sabbate. Wenn nun ein Mensch am Sabbate die Beschneidung empfängt, ohne daß das Gesetz Mosis verletzt wird, wollet ihr über mich zürnen, daß ich am Sabbate einen kranken Menschen gesund gemacht habe? Richtet nicht nach dem Scheine, sondern fället ein gerechtes Urtheil. Da sprachen Einige von Jerusalem: Ist das nicht der, den sie tödten wollen? Siehe, er redet öffentlich und sie sagen ihm nichts. Haben denn die Vorsteher wahrhaft erkannt, daß dieser Christus ist? Doch wir wissen ja, woher dieser ist; aber wenn Christus kommen wird, weiß Niemand, woher er ist. Darauf rief Jesus im Tempel, lehrte und sprach: Wohl kennet ihr mich und wisset, woher ich bin; aber von mir selbst bin ich nicht gekommen, sondern der Wahrhaftige ist es, der mich gesandt hat, den ihr nicht kennet. Ich kenne ihn, denn ich bin von ihm und er hat mich gesandt. Da suchten sie ihn zu ergreifen; aber Niemand legte Hand an

ihn; denn seine Stunde war noch nicht gekommen. Es glaubten aber Viele von dem Volke an ihn.

Die Lesung des heiligen Evangeliums, welche die Kirche uns heute gibt, lenkt unsere Gedanken auf das Opfer des göttlichen Lammes, welches demnächst in Jerusalem sein Blut dahingeben soll. Seine Stunde war noch nicht gekommen; aber sie rückt heran und bereits tragen sich die Juden mit dem Gedanken, ihn umzubringen. Die Leidenschaft seiner Feinde verblendet dieselben bereits so weit, daß sie in ihm einen Sabbatschänder erblicken, weil er durch einen einfachen Akt seines Willens an diesem, dem Herrn geweihten Tage einen Kranken geheilt hatte. Vergebens weist Jesus dies thörichte Vorurtheil zurück; er erinnert sie daran, daß sie durchaus keine Umstände machen, am Sabbat eine Beschneidung vorzunehmen, wie er ihnen auch schon bei einer anderen Gelegenheit bemerkt hatte, daß sie einen Ochsen oder einen Esel, der in einen Brunnen gefallen, trotz des heiligen Tages aus demselben wieder hervorzögen. Sie hören auf nichts mehr, sie begreifen nur noch Eines: daß Jesus sterben müsse. Seine Wunder sind unbestreitbar und alle ohne Ausnahme entspringen der Barmherzigkeit für die Menschen. Nur dann weigert er sich der heuchlerischen Bewunderung seiner Feinde zu gefallen, die von ihm begehrten Wunder zu thuen, wenn es sich darum handelt, ihrer Neugier oder ihrem Hochmuth zu genügen; und wie sehr er auch die ihm innewohnende glänzende Wundergabe zum Besten der leidenden Menschheit anwendet, sie wissen ihm dafür keinen Dank; ja, sie wagen es zu behaupten, daß er diese Wunder nicht nur durch die Kraft Beelzebubs wirke, sondern daß der Teufel

selbst in ihm sei. Man schaudert, ob einer so entsetzlichen Lästerung; indeß treibt der Hochmuth dieser jüdischen Schriftgelehrten sie zu diesem Uebermaß von Unvernunft und Gottlosigkeit und der Blutdurst flammt immer glühender in ihren Herzen. Während ein Theil des Volkes den Einflüsterungen der Vorsteher ein williges Gehör schenkt und sich zu blindem Fanatismus aufstacheln läßt, klügeln Andere, die kühler geworden sind, an dem Messias herum; sie finden an Jesus nicht die Zeichen, die dieser verheißene Gesandte Gottes tragen soll. Sie meinen, man wisse nichts über seine Herkunft, wenn er erscheine; und doch hatten die Propheten verkündet, daß er aus dem Blute Davids entsprossen sein solle; gerade seine Abstammung soll eines seiner Hauptkennzeichen sein; nun aber weiß ganz Israel, daß Jesus aus dem königlichen Geschlechte stammt. Es ist aber auch andererseits bemerkenswerth, wie sie wissen, daß die Geburt des Messias unter geheimnißvollen Umständen stattfinden solle, daß er von Gott kommen solle. Hätten sie den durch so viele Wunder bestätigten Lehren Jesu ein aufmerksames Ohr geliehen, dann würden sie über seine zeitliche Geburt wie darüber, daß er der Sohn Gottes sei, vollständige Aufklärung gefunden haben. Aber die Gleichgültigkeit und die Neigung des Menschenherzens zum Bösen haben sie nicht zu einer ernsten Ueberlegung kommen lassen und vielleicht schreien sie am Tage des Gottesmordes wie die Anderen: „Sein Blut komme über uns und über unsere Kinder!“

Humiliate capita vestra Deo!	Neiget euere Häupter vor Gott!

Gebet.

Miserere, Domine, populo tuo: et continuis tribulationibus laborantem, propitius respirare concede. Per Christum Dominum nostrum. Amen.

Erbarme Dich, o Herr, über dein Volk und da es unter beständigen Trübsalen schmachtet, verleih' ihm gnädig Trost und Erquickung. Durch unseren Herrn Jesum Christum. Amen.

Wir entlehnen heute der griechischen Liturgie den folgenden frommen Gesang, in welchem der heilige Andreas von Creta der Zerknirschung des Sünders einen so lebendigen und rührenden Ausdruck verleiht.

(Triodion. Feria V. Hebdomadae V. Jejuniorum.)

Peccavimus, inique egimus, injuste fecimus coram te, nec servimus, autve fecimus quemadmodum nobis mandasti: verum ne nos, tu Deus patrum, tradideris in finem.

Wir haben gesündigt, unrecht gehandelt, ungerecht vor Dir gethan und nicht gedient noch gethan, wie Du uns geboten hast; Du aber, o Gott unserer Väter, verwirf uns nicht vollends.

Peccavi, inique egi, ac mandatum tuum violavi: quippe natus sum in peccatis, addidique vulnus livoribus meis! verum tu velut misericors, qui patrum es Deus, miserere.

Ich habe gesündigt, unrecht gehandelt und dein Gebot verletzt; denn ich bin in Sünden geboren und habe mit einer Wunde meine Geschwüre vermehrt; Du aber, der Du barmherzig und der Gott unserer Väter bist, erbarme Dich meiner.

Occulta cordis mei tibi meo judici annuntiavi: vide humilitatem meam; vide et meam afflictionem, ac intende judicio meo: meique ipse ut misericors, qui es Deus patrum, miserere.

Die Geheimnisse meines Herzens habe ich Dir, meinem Richter, kund gemacht; siehe meine Niedrigkeit und meine Trübsal und schau' gnädig auf mich im Gerichte; und erbarme Dich meiner, der Du barmherzig und der Gott unserer Väter bist.

Obrui tuam imaginem, tuumque mandatum violavi: tota species obscurata est, extinctaque est lampas, o Salvator! vitiis: sed mi-

Ich habe dein Ebenbild entstellt und dein Gebot verletzt; alle Schönheit ist verdunkelt und die Leuchte ist ausgelöscht durch meine Sünden, o Heiland! Du

sertus ipse, redde mihi laetitiam, ut canit David.

Convertere; poenitere; revela occulta. Dic Deo qui novit omnia: Tu solus Salvator, scis occulta, tu mei, ut psallit David, secundum misericordiam tuam miserere.

Defecerunt dies mei, sicut somnium ejus qui suscitatur; quare velut Ezechias in lecto meo lacrymor, ut annos mihi vitae adjicias. Caeterum quis tibi, o anima, Isaias affuerit, praeter Deum illum universorum?

aber erbarme Dich meiner und gib mir wieder die Freude, wie David singt.

Kehre in dich, bereue, offenbare die verborgenen Sünden. Sprich zu Gott, der Alles weiß: Du allein, o Erlö'er, kennest das Verborgene, erbarme Dich nach deiner Barmherzigkeit, wie David singt.

Verschwunden sind meine Tage gleich dem Traume dessen, der aufwacht; warum weine ich gleich Ezechias auf meinem Lager, daß Du die Jahre meines Lebens vermehrest? Denn was für ein anderer Isaias kann dir, o Seele, helfen, als Gott, der Herr des Weltalls?

Der Mittwoch in der vierten Fastenwoche.

Dieser Tag wird der Wochentag des großen Scrutiniums genannt, weil in der römischen Kirche nach den nothwendigen Erkundigungen und Prüfungen an diesem Tage die meisten Katechumenen zur Taufe zugelassen wurden. Die Station befand sich in der Basilika des heiligen Paulus außerhalb der Mauern; dieselbe wurde aus einem doppelten Grunde gewählt; einmal gestatteten die ungeheueren Raumverhältnisse dieser Kirche eine besonders zahlreiche Versammlung und zum Anderen wollte man damit dem Apostel des Heidenthums eine Huldigung darbringen; denn die ungeheuere Mehrzahl der neuen Täuflinge entstammten doch dem Heidenthum. Der Leser wird gewiß nicht ohne Theilnahme und Erbauung von den erhabenen Formen

und Ceremonien Kenntniß nehmen, welche bei dieser Gelegenheit beobachtet wurden.

Die Gläubigen und die Täuflinge versammelten sich gegen Mittag in der Kirche und zuerst wurden die Namen der Letzteren aufgezeichnet. Ein Akolyth ordnete sie sodann, so daß die Täuflinge in den vordersten Reihen vor dem Volke und zwar die Männer zur rechten, die Frauen zur linken Seite standen. Hierauf sprach ein Priester über Jeden von ihnen das Gebet, welches sie zu Katechumenen machte; denn bis hierher haben wir sie nur uneigentlich so genannt. Er machte ihnen zuerst das Kreuzeszeichen auf die Stirne und legte ihnen die Hand auf das Haupt; er segnete hierauf das Salz, das die Weisheit bedeutet, und gab einem Jeden von ihnen davon zu kosten.

Nach diesen vorläufigen Ceremonien mußten die Katechumenen die Kirche verlassen und stellten sich unter der äußeren Eingangshalle auf, bis man sie rief. Nachdem so die Versammlung der Gläubigen allein in der Kirche verblieben war, begann man den Introitus, welcher aus dem Propheten Ezechiel genommen ist. Der Prophet sagt in der betreffenden Stelle, daß der Herr seine Auserwählten aus allen Nationen vereinigen und über sie ein reinigendes Wasser ausbreiten wird, das allen Schmutz abwaschen soll. Der Akolyth rief dann alle Katechumenen mit Namen auf und dieselben wurden durch den Pförtner eingeführt. Man stellte sie wiederum, wie früher, nach den Geschlechtern getrennt, aber diesmal standen ihre Pathen oder Pathinnen bei ihnen. Der Papst sang sodann die Collecte, nach welcher auf Einladung des Diakons die Pathen und Pathinnen die Stirne ihrer Täuflinge mit dem Kreuze

bezeichneten. Dadurch wurden dieselben gewissermaßen der Kirche verbürgt. Den Pathen folgten Akolythen, welche über jeden Einzelnen die Exorcismen sprachen. Sie begannen dabei mit den Männern und gingen dann zu den Frauen über.

Ein Lektor las hierauf die Lektion aus dem Propheten Ezechiel, welche unten angegeben ist. Ihr folgte ein erstes Graduale, welches aus den Worten Davids bestand:

„Kommet, ihr Kinder, höret auf mich; die Furcht des Herrn will ich euch lehren. Tretet hin zu ihm, so werdet ihr erleuchtet und euer Angesicht wird nicht beschämt werden.“

In der Collecte, welche dieser Lektion folgte, erflehte man für die Gläubigen die Früchte des vierzigtägigen Fastens. Dann kam eine zweite Lektion aus dem Propheten Isaias, welche die Nachlassung der Sünden denen verkündet, die das geheimnißvolle Brod empfangen.

Ein zweites, gleichfalls den Psalmen entnommenes Graduale lautet folgendermaßen:

„Selig das Volk, dessen Gott der Herr ist, das Volk, das er zum Erbe sich erwählt hat.“

Während der Lesung dieser beiden Lektionen und des Gesanges der beiden Gradualen fand die geheimnißvolle Ceremonie der Oeffnung der Ohren statt. Die Priester berührten nacheinander die Ohren der Katechumenen, wie dies Jesus Christus mit dem Taubstummen des Evangeliums gethan hatte, und sprachen dabei dasselbe Wort, wie er: Ephpheta, d. h. öffne dich! Dieser Ritus bezweckte, die Katechumenen darauf

vorzubereiten, daß sie nunmehr die Offenbarung der Geheimnisse empfangen sollten, die man ihnen seither nur unter dem Schleier der Allegorie gezeigt hatte. Die erste Offenbarung, die sie empfingen, bezog sich auf die heiligen Evangelien. Nach dem zweiten Graduale schritten aus dem Secretarium unter dem Vortritte von Kerzen- und Weihrauchträgern vier Diakone, deren Jeder eines der vier Evangelien trug. Die heiligen Bücher wurden dann auf die vier Ecken des Altars niedergelegt. Der Bischof oder auf seinen Befehl ein einfacher Priester richtete dann die folgende Allokution, welche noch in dem Sacramentarium des heiligen Gelasius aufbewahrt ist, an die Katechumenen:

„Da wir im Begriffe stehen, die Evangelien, d. h. die Erzählung der Thaten Gottes, vor euch aufzuschlagen, müssen wir zuvor, geliebteste Söhne, euch bekannt machen, was denn die Evangelien sind, woher sie kommen, wessen Worte man darin liest, warum es gerade vier sind und endlich wer die vier Männer sind, welche bereits im Voraus durch den Heiligen Geist verkündet und durch den Propheten bezeichnet worden sind. Wenn wir euch nicht die Begründung all' dieser Einzelnheiten gäben, dann würden wir in euren Seelen Verwunderung zurücklassen; und da ihr heute gekommen seid, damit eure Ohren geöffnet werden, so dürfen wir nicht damit beginnen, daß wir euren Geist in Ohnmacht versetzen. Evangelium bedeutet eigentlich gute Nachricht, weil es die Ankündigung Jesu Christi, unseres Herrn, ist; das Evangelium ist von ihm herabgekommen, um anzukündigen und zu zeigen, daß Derjenige, welcher durch die Propheten sprach, im Fleische gekommen ist, wie geschrieben steht: „Ich, der sprach, da bin ich." Da wir nun euch kurz zu erklären haben, was das Evangelium ist, und welches die vier Männer sind, die der Prophet voraus verkündet, so wollen wir ihren Namen und die Bilder, die sie bezeichnen, euch mittheilen Der Prophet Ezechiel sagt: „Ihre Gesichter aber waren so gestaltet: ein Menschengesicht, ein Löwengesicht zur Rechten, dann ein Rindsgesicht und

ein Adlergesicht zur Linken." Wir wissen, daß unter diesen vier Bildern die Evangelisten bezeichnet werden und ihre Namen sind: Matthäus, Markus, Lukas und Johannes."

Nach dieser ersten Ansprache richtete ein Diakon von dem Chore herab folgende Worte an die Katechumenen:

Verhaltet euch schweigend! Höret aufmerksam!

Hierauf öffnete er das Evangelium des heiligen Matthäus, das er vom Altare genommen und las daraus den Anfang bis zum einundzwanzigsten Vers.

Darauf nahm wieder der Priester das Wort und sprach:

Geliebteste Söhne! Wir wollen euch nicht länger im Ungewissen lassen; wir werden euch das Bild jeglichen Evangelisten erklären. Matthäus hat als Bild einen Menschen, weil er im Anfange seines Buches ausführlich die Stammtafel des Heilandes erzählt. In der That beginnt er mit den Worten: Buch der Abstammung Jesu Christi, des Sohnes David, des Sohnes Abraham. Ihr sehet demnach, daß es nicht ohne Grund ist, wenn man dem Matthäus das Bild des Menschen beigibt, weil er mit der menschlichen Geburt des Heilandes beginnt.

Der Diakon, der im hohen Chore stehen geblieben, sagte nochmals:

Verhaltet euch schweigend! Höret aufmerksam!

Hierauf las er den Anfang des Evangeliums des heiligen Markus bis zum achten Vers. Darauf ergriff wiederum der Priester das Wort:

Der Evangelist Markus erscheint unter dem Bilde des Löwen, weil er in der Wüste beginnt mit den Worten: Die Stimme eines Rufenden in der Wüste! Bereitet den Weg des Herrn, oder auch weil der Heiland unüberwindlich herrscht. Dies Bild des Löwen ist häufig in der heiligen Schrift,

damit das folgende Wort seine Anwendung finde: „Ein junger Löwe ist Juda, zur Beute hebst Du Dich, mein Sohn, Du ruhst, Du lagerst Dich dem Löwen gleich, und gleich der Löwin: wer reizt ihn auf?“

Der Diakon wiederholte seine Mahnung und las dann den Beginn des Evangeliums des heiligen Lukas bis zum siebenzehnten Vers, worauf der Priester sagte:

Der Evangelist Lukas hat das Zeichen des Stieres, um an die Opferung unseres Heilandes zu erinnern. Dieser Evangelist beginnt mit Zacharias und Elisabeth, welche noch in ihrem Alter einen Sohn bekamen, Johannes den Täufer.

In derselben feierlichen Weise las der Diakon die vierzehn ersten Verse aus dem Evangelium des heiligen Johannes, worauf dann der Priester sprach:

Johannes hat das Zeichen des Adlers, weil er seine Schwingen in den Höhen ausbreitet. Er sagt: Im Anfange war das Wort und das Wort war bei Gott und Gott war das Wort. Dieses war im Anfange bei Gott. Und David drückt sich über die Person Christi also aus: Deine Jugend soll erneuert werden, wie die des Adlers: weil Jesus Christus, unser Herr, von den Todten auferstanden, zum Himmel aufgefahren ist. Und nun, theuerste Brüder, die Kirche, welche euch empfangen und die euch immer noch in ihrem Schoße trägt, preist sich glücklich bei dem Gedanken des neuen Zuwachses, welchen das christliche Gesetz erhalten wird, wenn ihr am ehrwürdigen Ostertage in dem Wasser der Taufe wiedergeboren und von Christus dem Herrn wie alle Heiligen die Gabe gläubiger Kindschaft erhalten werdet.

Der Mittheilung über die vier Evangelisten folgte eine Ceremonie, welche man die Ueberlieferung des Glaubensbekenntnisses nannte; man legte damit den Katechumenen das apostolische und in späterer Zeit das nicänische Glaubensbekenntniß vor. Ein-

geleitet wurde dieselbe durch folgende priesterliche Ansprache:

Nachdem ihr zum Empfange des Taufsakramentes zugelassen seid und bevor ihr der Gegenstand einer Wiedergeburt im Heiligen Geiste werdet, müßt ihr jetzt, geliebteste Söhne, in eurem Herzen den Glauben erfassen, welcher euch rechtfertigen soll: durch euren geistigen Wandel, durch die Gewöhnung der Wahrheit müßt ihr euch nun Gott nahen, welcher die Leuchte eurer Seele ist. Empfanget also das Geheimniß des evangelischen Glaubensbekenntnisses, das der Herr eingegeben und die Apostel aufgesetzt haben. Es hat nur wenige Worte; aber die Geheimnisse, welches es enthält, sind groß. Denn der Heilige Geist, welcher diese Formen den ersten Lehrern der Kirche vorgesagt hat, hat darin den Glauben, welcher uns Heil bringt, mit großer Kürze und Schärfe des Ausdrucks niedergelegt, damit die Wahrheiten, welche ihr allezeit glauben und erwägen müsset, weder eurem Verstande entgehen, noch euer Gedächtniß ermüden können. Merket daher auf, um dies Glaubensbekenntniß zu lernen, da wir es euch überliefern, wie wir es empfangen haben; schreibet es nicht auf einen dem Verderben ausgesetzten Stoff, sondern auf die Seiten eures Herzens. Nun denn, das Bekenntniß des Glaubens, welchen ihr empfangen habt, beginnt also:

Man ließ dann einen der Katechumenen vortreten und der Priester fragte den ihn führenden Akolythen:

In welcher Sprache bekennen Jene hier unseren Herrn Jesum Christum?

Der Akolyth antwortet:

In der griechischen.

Bekanntlich war in Rom zur Kaiserzeit die griechische Sprache ebenso gebräuchlich, wie die lateinische. Der Priester sagte hierauf zu dem Akolyth:

Verkünde ihnen den Glauben, den sie bekennen.

Der Akolyth hielt seine Hand ausgestreckt über das Haupt des Katechumenen und sprach in einer feier-

lich getragenen Weise das Glaubensbekenntniß in griechischer Sprache. War dies geschehen, so ließ man eine Frau aus der Zahl der Katechumenen griechischer Zunge vortreten und der Akolyth wiederholte das Glaubensbekenntniß in derselben Weise. Darauf sagte der Priester:

Geliebteste Söhne! Ihr habt jetzt das Glaubensbekenntniß in griechischer Sprache vernommen, höret es jetzt in lateinischer.

Ganz dasselbe fand jetzt bei zwei Katechumenen lateinischer Zunge statt; es wurde zuerst ein Mann, dann eine Frau vorgeführt und der Akolyth las das Glaubensbekenntniß in lateinischer Sprache. Alle diese Lesungen geschahen mit so laut erhobener Stimme, daß sämmtliche Katechumenen jedes Wort hören und verstehen konnten. Damit war die Ueberlieferung des Glaubensbekenntnisses vollendet und der Priester hielt nun folgende Ansprache:

Das ist der kurze Abriß unseres Glaubens, geliebteste Söhne, und das sind die Worte des Glaubensbekenntnisses, wie dasselbe nicht nach den Gedanken menschlicher Weisheit, sondern nach göttlichem Rathschlusse festgesetzt worden ist. Es gibt Niemanden, der dieselben nicht begreifen oder nicht behalten könnte. Es ist da ausgedrückt die Eine und gleiche Gewalt Gottes, des Vaters und des Sohnes; es zeigt uns, wie der eingeborene Sohn Gottes unter Mitwirkung des Heiligen Geistes dem Fleische nach aus Maria der Jungfrau geboren worden ist; seine Kreuzigung, sein Begräbniß, seine Wiederauferstehung am dritten Tage werden erzählt; man bekennt darin seine Himmelfahrt, sein Sitzen zur Rechten der Majestät des Vaters, seine künftige Wiederkunft als Richter der Lebendigen und der Todten. Es wird dort der Heilige Geist verkündigt, der dieselbe göttliche Natur wie der Vater und der Sohn besitzt, endlich wird noch die Berufung der Kirche, die Nachlassung der Sünden und die Auferstehung des Fleisches gelehrt. Ihr verlasset jetzt den alten Menschen, geliebteste Söhne, um nach

dem neuen umgewandelt zu werden. Seither fleischlich, beginnt ihr geistig zu werden; seither irdisch, werdet ihr himmlisch. Glaubet fest und beharrlich, daß die Auferstehung, welche sich in Christus vollzog, auch in euch sich vollziehen wird und daß das Wunder, welches an unserem Haupte gewirkt wurde, auch an allen Gliedern seines Leibes gewirkt werden wird. Das Sakrament der Taufe, das ihr bald empfangen sollt, gewährt uns einen sichtbaren Ausdruck dieser Hoffnung; es wird darin gleichsam ein Tod und eine Auferstehung offenbar. Man verläßt dadurch den alten Menschen und nimmt einen neuen an. Der Sünder geht in das Wasser und gerechtfertigt kommt er aus demselben hervor. Derjenige, welcher uns in den Tod gezogen, ist abgeworfen, und man empfängt den, welcher uns zum Leben zurückgeführt und der durch seine euch verheißene Gnade euch zu Kindern Gottes machen wird; nicht durch das Fleisch, sondern durch die Kraft des Heiligen Geistes. Ihr müsset also in euren Herzen diese kurze Formel wohl behalten, damit ihr euch des Bekenntnisses, das sie enthält, jederzeit wie eine Hilfe bedienen könnt. Die Gewalt dieser Waffe ist allen Fallstricken des Feindes gegenüber unüberwindlich; sie muß den wahren Soldaten Christi vertraut sein. Möge der Teufel, der nie aufhört, den Menschen zu versuchen, euch allezeit mit diesem Glaubensbekenntnisse bewehrt finden. Triumphiret über den Gegner, dem ihr soeben widersagt habt; bewahret mit der Hilfe des Herrn bis ans Ende rein und unversehrt die Gnade, welche er sich bereitet, euch zu erzeigen, auf daß Derjenige, in dessen Namen ihr die Nachlassung der Sünden empfanget, euch auch die Herrlichkeit der Auferstehung gewähre. So kennet ihr denn jetzt, geliebteste Söhne, das katholische Glaubensbekenntniß; lernet es sorgfältig, ohne ein einziges Wort daran zu ändern. Die Barmherzigkeit Gottes ist mächtig, sie leite euch zum Glauben der Taufe, nach welcher ihr verlangt; und uns selbst, die wir euch heute diese Geheimnisse eröffnen, lasse sie mit euch ins Himmelreich gelangen durch denselben Jesus Christus, unseren Herrn, der lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Nach der Ueberlieferung des Glaubensbekenntnisses gab man den Katechumenen das Gebet des Herrn. Der Diakon verkündete zuerst diese neue Gnade und

nachdem er Schweigen und Aufmerksamkeit anempfohlen, richtete ein Priester die folgende neue Ansprache an die Candidaten:

Unser Herr und Heiland Jesus Christus hat unter anderen heilsamen Vorschriften am Tage, da seine Jünger ihn fragten, wie sie beten sollten, diejenige Gebetsformel gegeben, die ihr jetzt hören werdet und deren vollen Sinn wir euch offenbaren. Höret also, Geliebteste, wie der Heiland seine Jünger gelehrt hat, daß man zu Gott dem allmächtigen Vater beten müsse: Wenn du beten willst, sagte er, gehe in dein Kämmerlein, verschließe die Thüre und bete dann zu deinem Vater. Unter diesem Kämmerlein ist aber nicht etwa ein abgelegenes Zimmer zu verstehen, sondern das Innerste eures Herzens, das nur Gott allein bekannt ist. Wenn er sagt, man solle Gott anbeten, nachdem man die Thüre geschlossen, so gibt er uns damit einen Wink, daß wir unser Herz schlechten Gedanken verschließen und in der Reinheit unserer Seele, wenn auch mit verschlossenen Lippen, mit Gott sprechen sollen. Was unser Gott hört, das ist der Glaube, nicht aber der Schall der Worte. So sei denn euer Herz mit dem Schlüssel des Glaubens den Tücken des Feindes verschlossen; es sei nur Gott offen, dessen Tempel es, wie wir wissen, ist. Und der in unseren Herzen wohnende Herr wird unseren Gebeten gnädig sein. Das Wort, die Weisheit Gottes, Christus, unser Herr, hat uns also das folgende Gebet gelehrt.

Vater unser, der Du bist in dem Himmel.

Bemerket wohl dies Wort, welches Freiheit und ein volles Vertrauen athmet. Lebet so, daß ihr die Söhne Gottes und die Brüder Christi sein könnt. Welcher Verwegenheit würde sich nicht Derjenige schuldig machen, der es wagen würde, Gott seinen Vater zu nennen, und sich so entartet zeigte, daß er sich dem Willen desselben widersetzte? Theuerste Söhne, zeiget euch würdig der göttlichen Annahme an Kindesstatt; denn es steht geschrieben: Allen, die an ihn glaubten, gab er die Macht, Kinder Gottes zu werden.

Geheiligt werde dein Name.

Gott ist immer heilig, er braucht also nicht erst durch uns geheiligt zu werden; wir bitten vielmehr, daß sein Name in uns geheiligt werde, d. h. daß wir, die wir durch seine Taufe heilig geworden sind, auch in dem neuen Zustande, den wir erhalten haben, beharren.

Zu uns komme dein Reich.

Aber herrscht denn nicht unser Gott, dessen Reich unsterblich ist, alle Zeit? Ganz gewiß; wenn wir aber sagen: dein Reich komme zu uns, so erflehen wir damit die Ankunft des Reiches, das Gott uns verheißen und welches durch das bittere Leiden und Sterben Jesu Christi für uns verdient worden ist.

Dein Wille geschehe wie im Himmel, also auch auf Erden.

Das heißt, dein Wille möge vollzogen werden derart, daß wir, die wir auf Erden sind, Alles getreulich thuen, was Du im Himmel willst.

Unser tägliches Brod gib uns heute.

Hier ist die geistige Nahrung zu verstehen; denn Christus ist unser Brod, er, der gesagt hat: Ich bin das lebendige Brod, das vom Himmel herabgekommen ist. Wir nennen es täglich, weil wir ja beständig bitten sollen, daß wir vor Sünden bewahrt werden, um der himmlischen Nahrung würdig zu sein.

Und vergib uns unsere Schulden, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Diese Worte wollen besagen, daß wir nur dann die Verzeihung unserer Sünden verdienen können, wenn wir auch Anderen verzeihen, was sie uns Uebles zugefügt. So hat auch der Herr in dem Evangelium gesagt: Wenn ihr aber den Menschen nicht vergebet, so wird euch euer Vater eure Sünden auch nicht vergeben.

Und führe uns nicht in Versuchung.

Das heißt: dulde nicht, daß wir durch den Versucher in dieselbe geführt werden, durch den Urheber des Bösen. Die Schrift sagt uns auch in der That: Gott versucht Niemanden

zum Bösen, der Teufel vielmehr ist es, der uns versucht, und um ihn zu überwinden, hat der Heiland uns gesagt: Wachet und betet, damit ihr nicht in Versuchung fallet.

Sondern erlöse uns von dem Uebel.

Diese Worte beziehen sich darauf, was der Apostel sagt: Ihr wisset nicht, um was ihr bitten müßt. Der einzige und allmächtige Gott soll von uns angefleht werden, auf daß die Uebel, welche durch die menschliche Gebrechlichkeit nicht vermieden werden können, dennoch von uns mit der Hilfe überwunden werden, welche uns Jesus Christus, unser Herr, zu gewähren sich würdigen wird, der da lebt und regiert in Einheit des Heiligen Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Nach dieser Ansprache sagte der Diakon:

Haltet euch in Ordnung und schweiget, und leihet ein aufmerksames Ohr.

Der Priester nahm dann wiederum den Faden seiner Rede auf:

Ihr habet nun, geliebteste Söhne, soeben die Geheimnisse des Gebetes des Herrn vernommen; behaltet dieselben in euren Herzen beim Gehen und Kommen, damit ihr zur Vollkommenheit gelangt, um die Barmherzigkeit Gottes zu erflehen und zu erhalten. Der Herr, unser Gott, ist mächtig und er wird euch, die ihr auf dem Wege zum Glauben seid, zum Bade des wiedergebärenden Wassers führen. Möge er uns, die wir euch die Geheimnisse des katholischen Glaubens überliefert, mit euch zum Himmelreiche gelangen lassen; er, der da lebt und regiert mit Gott dem Vater in Einheit des Heiligen Geistes von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Nach der Lesung des Evangeliums, in welchem die Heilung des Blindgeborenen erzählt wird, ließ der Diakon, wie üblich, alle Katechumenen die Kirche verlassen; ihre Pathen und Pathinnen führten sie selbst hinaus und kehrten dann in die Kirche zurück, um mit den anderen Gläubigen dem Meßopfer beizuwohnen. Bei

der Opferung stellten sie am Altare die Namen ihrer geistlichen Schützlinge vor und der Bischof recitirte dieselben, wie auch die Namen der Pathen und Pathinnen in den Gebeten des Canon. Gegen Schluß der Messe ließ man die Katechumenen wieder eintreten und theilte ihnen den Tag mit, an welchem sie sich in der Kirche vorzustellen hatten, um über das Glaubensbekenntniß und die anderen Lehren, welche sie bekommen, geprüft zu werden.

Diese großartige Ceremonie, von welcher wir eben einige Züge entwickelt, fand nicht blos heute statt, sondern wiederholte sich, je nach der Zahl der Katechumenen, zu verschiedenen Malen. Auch kam für diese Wiederholungen die größere oder mindere Zeit, die nothwendig war, um über den Lebenswandel und die nöthige Vorbereitung Erkundigungen einzuziehen, in Betracht. Wie bereits gesagt, fanden in der römischen Kirche bis zu sieben Scrutinien statt; das zahlreichste und feierlichste war das heutige; alle schlossen mit der eben geschilderten Ceremonie.

Collecte.

Deus, qui et justis praemia meritorum, et peccatoribus per jejunium veniam praebes: miserere supplicibus tuis; ut reatus nostri confessio indulgentiam valeat percipere delictorum. Per Christum Dominum nostrum. Amen.	Gott, der Du die Gerechten belohnest nach Verdienst, und den Sündern um ihrer Buße und Enthaltsamkeit willen ihre Uebertretungen verzeihest; siehe gnädig auf unser Flehen und laß, indem wir fastend unsere Schuld bekennen, uns dadurch Verzeihung unserer Sünden erlangen. Durch unseren Herrn Jesum Christum. Amen.

Erste Lesung.

Lectio Ezechielis Prophetae Cap. XXXVI.	Lesung des Propheten Ezechiel Cap. 36.

Haec dicit Dominus Deus: Sanctificabo nomen meum magnum, quod pollutum est inter gentes, quod polluistis in medio earum: ut sciant gentes quia ego Dominus, cum sanctificatus fuero in vobis coram eis. Tollam quippe vos de gentibus, et congregabo vos de universis terris, et adducam vos in terram vestram. Et effundam super vos aquam mundam, et mundabimini ab omnibus inquinamentis vestris, et ab universis idolis vestris mundabo vos. Et dabo vobis cor novum, et spiritum novum ponam in medio vestri: et auferam cor lapideum de carne vestra, et dabo vobis cor carneum. Et Spiritum meum ponam in medio vestri: et faciam ut in praeceptis meis ambuletis, et judicia mea custodiatis, et operemini. Et habitabitis in terra quam dedi patribus vestris: et eritis mihi in populum, et ego ero vobis in Deum: dicit Dominus omnipotens.

So spricht Gott der Herr: Ich will heiligen meinen großen Namen, der entheiligt ist unter den Völkern, den ihr entheiligt habt unter ihnen; damit die Völker erfahren, daß ich der Herr bin, wenn ich durch euch geheiligt werde vor ihnen. Denn ich will euch von den Heiden wegnehmen, und euch sammeln aus allen Ländern und euch in euer Land zurückführen. Ich will ein reines Wasser über euch ausgießen, daß ihr gereinigt werdet von allen euren Missethaten; und von allen euren Götzenbildern will ich euch reinigen. Ich will euch ein neues Herz geben und einen neuen Geist in euch legen; ich will wegnehmen das steinerne Herz aus eurem Leibe und euch ein Herz von Fleisch geben. Ich will meinen Geist in euch legen und machen, daß ihr nach meinen Geboten wandelt, meine Rechte in Acht habt und danach thuet. Und ihr sollet im Lande wohnen, das ich euren Vätern gegeben, und sollt mein Volk sein, und ich will euer Gott sein, sagt der allmächtige Herr.

Diese großartigen Verheißungen, welche sich eines Tages an dem jüdischen Volke erfüllen werden, wenn der Gerechtigkeit des Herrn genuggethan ist, verwirklichen sich für jetzt an den Katechumenen. Sie sind es, welche die göttliche Gnade aus allen Ländern der heidnischen Welt versammelt hat, um sie in ihr wahres Vaterland in die Kirche zu führen. In wenigen Tagen wird über sie das reine Wasser ausgegossen, welches den Schmutz der Götzendienerei von ihnen abwaschen wird; sie werden dann einen neuen Geist und

ein neues Herz empfangen und immerdar das wahre Volk des Herrn sein.

Zweite Lesung.

Lectio Isaiae Prophetae Cap. I.

Haec dicit Dominus Deus: Lavamini, mundi estote, auferte malum cogitationum vestrarum ab oculis meis: quiescite agere perverse, discite benefacere: quaerite judicium, subvenite oppresso, judicate pupillo, defendite viduam. Et venite, et arguite me, dicit Dominus. Si fuerint peccata vestra ut coccinum, quasi nix dealbabuntur: et si fuerint rubra quasi vermiculus, velut lana alba erunt. Si volueritis, et audieritis me, bona terrae comedetis: dicit Dominus omnipotens.

Lesung des Propheten Isaias Cap. 1.

So spricht Gott der Herr: Waschet, reiniget euch, thuet eure bösen Gedanken von meinen Augen; höret auf, verkehrt zu handeln. Lernet Gutes thuen, suchet, was recht ist, schaffet Recht der Waise, beschirmet die Wittwe. Alsdann kommet und klaget über mich! spricht der Herr. Wenn eure Sünden wie Scharlach wären, sollen sie weiß werden wie Schnee; und wenn sie roth wie Purpur wären, sollen sie weiß werden wie Wolle. Wenn ihr willig seid und mir gehorchet, sollet ihr des Landes Güter genießen, sagt der allmächtige Herr.

Diesmal richtet die Kirche diese schöne Stelle des Isaias an ihre Büßer. Auch für sie ist ein Bad bereitet, ein mühsames allerdings, aber auch ein wirksames, um alle Flecken von ihrer Seele abzuwaschen, wenn sie von einer aufrichtigen Zerknirschung erfüllt und gewillt sind, das Böse, das sie begangen, wieder gutzumachen. Kann es etwas Kräftigeres geben, als die Verheißung des Herrn? Die tiefsten und glänzendsten Farben sollen in einem Augenblicke durch das reine Weiß des Schnees ersetzt werden. Das ist das Bild, dessen sich Gott bedient, um die gänzliche Umwandlung zu bezeichnen, welche er in der Seele des reuigen Sünders vornehmen will. Der Ungerechte wird gerecht, die Finsterniß wandelt sich in Licht, der Sklave Satans

wird zum Kinde Gottes gemacht. Freuen wir uns mit unserer glücklichen Mutter, der heiligen Kirche, und lasset uns, indem wir die Inbrunst unseres Gebetes und unserer Bußwerke verdoppeln, erwirken, daß die Zahl der Versöhnten am großen Ostertage über ihre Hoffnungen hinausgehe.

Evangelium.

Sequentia sancti Evangelii secundum Joannem Cap. IX.

In illo tempore: Praeteriens Jesus vidit hominem caecum a nativitate: et interrogaverunt eum discipuli ejus: Rabbi, quis peccavit, hic, aut parentes ejus, ut caecus nasceretur? Respondit Jesus: Neque hic peccavit, neque parentes ejus: sed ut manifestentur opera Dei in illo. Me oportet operari opera ejus, qui misit me, donec dies est: venit nox, quando nemo potest operari. Quamdiu sum in mundo, lux sum mundi. Haec cum dixisset, expuit in terram, et fecit lutum ex sputo, et linivit lutum super oculos ejus, et dixit ei: Vade, lava in natatoria Siloe (quod interpretatur Missus). Abiit ergo, et lavit, et venit videns. Itaque vicini, et qui viderant eum prius, quia mendicus erat, dicebant: Nonne hic est, qui sedebat, et mendicabat? Alii dicebant: Quia hic est; alii autem: Nequaquam, sed similis est ei. Ille vero dicebat: Quia ego sum. Dicebant ergo ei: Quomodo aperti sunt tibi oculi? Re-

Fortsetzung des heiligen Evangeliums nach Johannes Cap. 9.

Zu jener Zeit, als Jesus vorüberging, sah er einen Menschen, der von Geburt an blind war, und seine Jünger fragten ihn: Meister, wer hat gesündigt, dieser oder seine Eltern, daß er blind geboren wurde? Jesus antwortete: Weder dieser hat gesündigt, noch seine Eltern: sondern die Werke Gottes sollen an ihm offenbar werden. Ich muß wirken die Werke Desjenigen, der mich gesandt hat, so lange es Tag ist: es kommt die Nacht, da Niemand wirken kann. So lange ich in der Welt bin, bin ich das Licht der Welt. Als er dies gesagt hatte, spuckte er auf die Erde, bereitete Koth aus dem Speichel, strich den Koth auf die Augen desselben und sprach zu ihm: Gehe hin und wasche dich in dem Teiche Siloe (welches verdollmetschet wird: der Gesandte). Da ging er hin und wusch sich und kam sehend. Die Nachbarn aber, und die ihn zuvor gesehen hatten, daß er bettelte, sprachen: Ist dieser nicht derselbe, welcher da saß und bettelte? Andere sagten: Dieser ist es. Wieder Andere: Nein, sondern er ist ihm ähnlich. Er selbst aber sprach: Ich bin es. Da sprachen sie zu ihm:

spondit: Ille homo, qui dicitur Jesus, lutum fecit et unxit oculos meos, et dixit mihi: Vade ad natatoria Siloe, et lava. Et abii, lavi, et video. Et dixerunt ei: Ubi est ille? Ait: Nescio. Adducunt eum ad Pharisaeos, qui caecus fuerat. Erat autem Sabbatum quando lutum fecit Jesus, et aperuit oculos ejus. Iterum ergo interrogabant eum Pharisaei quomodo vidisset. Ille autem dixit eis: Lutum mihi posuit super oculos, et lavi, et video. Dicebant ergo ex Pharisaeis quidam: Non est hic homo a Deo, qui Sabbatum non custodit. Alii autem dicebant: Quomodo potest homo peccator haec signa facere? Et schisma erat inter eos. Dicunt ergo caeco iterum: Tu quid dicis de illo, qui aperuit oculos tuos? Ille autem dixit: Quia propheta est. Non crediderunt ergo Judaei de illo, quia caecus fuisset et vidisset, donec vocaverunt parentes ejus, qui viderat: et interrogaverunt eos, dicentes: Hic est filius vester, quem vos dicitis quia caecus natus est? Quomodo ergo nunc videt? Responderunt eis parentes ejus, et dixerunt: Scimus quia hic est filius noster, et quia caecus natus est: quomodo autem nunc videat, nescimus: aut quis ejus aperuit oculos, nescimus: ipsum interrogate: aetatem habet; ipse de se loquatur. Haec dixerunt parentes ejus, quoniam timebant Judaeos: jam

Wie sind dir die Augen geöffnet worden? Er antwortete: Der Mensch, welcher Jesus genannt wird, bereitete Koth, strich ihn auf meine Augen und sprach zu mir: Geh' zu dem Teiche Siloe und wasche dich. Da ging ich hin, wusch mich und ich sehe. Und sie sprachen zu ihm: Wo ist derselbe? Er sprach: Ich weiß es nicht. Da führten sie den, der blind gewesen, zu den Pharisäern. Es war aber Sabbat, als Jesus den Koth bereitete und seine Augen öffnete. Da fragten ihn abermal die Pharisäer, wie er sehend geworden wäre. Er aber sagte zu ihnen: Er legte mir Koth auf die Augen, ich wusch mich und ich sehe. Hierauf sprachen einige von den Pharisäern: Dieser Mensch, welcher den Sabbat nicht hält, ist nicht von Gott. Andere aber sagten: Wie kann ein Sünder diese Wunder thuen? Und es war eine Spaltung unter ihnen. Dann sprachen sie abermal zu dem Blinden: Was sagst du von dem, der deine Augen geöffnet hat? Er aber sprach: Er ist ein Prophet! Die Juden glaubten nun nicht von ihm, daß er blind gewesen und sehend geworden sei, bis sie die Eltern des Sehendgewordenen herbeigerufen hatten. Diese fragten sie und sprachen: Ist dieser euer Sohn, von welchem ihr saget, daß er blind geboren sei? Wie ist er denn jetzt sehend geworden? Seine Eltern antworteten ihnen und sprachen: Wir wissen, daß dieser unser Sohn ist und daß er blind geboren ist; wie er aber jetzt sehend geworden, wissen wir nicht, oder wer seine Augen geöffnet hat. Fraget ihn selbst, er ist alt genug, er selbst mag

enim conspiraverant Judaei, ut si quis eum confiteretur esse Christum, extra synagogam fieret: propterea parentes ejus dixerunt: Quia aetatem habet, ipsum interrogate. Vocaverunt ergo rursum hominem, qui fuerat caecus, et dixerunt ei: Da gloriam Deo. Nos scimus quia hic homo peccator est. Dixit ergo eis ille: Si peccator est, nescio: unum scio, quia caecus cum essem, modo video. Dixerunt ergo illi: Quid fecit tibi? quomodo aperuit tibi oculos? Respondit eis: Dixi vobis jam, et audistis: quid iterum vultis audire? numquid et vos vultis discipuli ejus fieri? Maledixerunt ergo ei, et dixerunt: Tu discipulus illius sis: nos autem Moysi discipuli sumus. Nos scimus quia Moysi locutus est Deus: hunc autem nescimus unde sit. Respondit ille homo, et dixit eis: In hoc enim mirabile est, quia vos nescitis unde sit, et aperuit meos oculos: scimus autem quia peccatores Deus non audit: sed si quis Dei cultor est, et voluntatem ejus facit, hunc exaudit. A saeculo non est auditum, quia quis aperuit oculos caeci nati. Nisi esset hic a Deo, non poterat facere quidquam. Responderunt, et dixerunt ei: In peccatis natus es totus, et tu doces nos? Et ejecerunt eum foras. Audivit Jesus quia ejecerunt eum foras; et cum invenisset eum, dixit ei: Tu credis in Filium Dei? Re-

über sich reden. Dies sagten seine Eltern, weil sie die Juden fürchteten; denn die Juden hatten sich schon vereinigt, Jeden, der ihn für Christus bekennen würde, aus der Gemeinschaft auszuschließen. Darum sprachen seine Eltern: Er ist alt genug, fraget ihn selbst! Sie riefen also den Menschen, der blind gewesen, noch einmal, und sprachen zu ihm: Gib Gott die Ehre! Wir wissen, daß dieser Mensch ein Sünder ist. Da sprach er zu ihnen: Ob er ein Sünder ist, weiß ich nicht. Eines weiß ich: daß ich blind geboren bin und nun sehe. Da sprachen sie zu ihm: Was hat er mit dir gethan? Wie hat er dir die Augen geöffnet? Er antwortete ihnen: Ich habe es euch schon gesagt, und ihr habt es gehört; warum wollet ihr es abermal hören? Wollet etwa auch ihr seine Jünger werden? Da fluchten sie ihm und sprachen: Sei du sein Jünger, wir aber sind des Moses Jünger. Wir wissen, daß Gott mit Moses geredet hat; woher aber dieser ist, wissen wir nicht. Der Mensch antwortete und sprach zu ihnen: Das ist doch wunderbar, daß ihr nicht wisset, woher er ist, da er mir die Augen geöffnet hat. Wir wissen aber, daß Gott die Sünder nicht erhört, sondern wenn Jemand Gott dient und seinen Willen thut, denselben erhört er. So lange die Welt steht, ist nicht erhört worden, daß Jemand die Augen eines Blindgeborenen geöffnet hat. Wenn dieser nicht von Gott wäre, so hätte er Nichts wirken können. Sie antworteten und sprachen zu ihm: Du bist ganz in Sünden geboren und du lehrest uns? Und sie stießen ihn

spondit ille, et dixit: Quis est, Domine, ut credam in eum? Et dixit ei Jesus: Et vidisti eum: et qui loquitur tecum, ipse est. At ille ait: Credo, Domine. Et procidens adoravit eum.

hinaus. Jesus hörte es, daß sie ihn ausgestoßen und als er ihn traf, sprach er zu ihm: Glaubst du an den Sohn Gottes? Er antwortete und sprach: Wer ist es, Herr, damit ich an ihn glaube? Und Jesus sprach zu ihm: Du hast ihn gesehen, und der mit dir redet, der ist's. Er aber sprach: Herr, ich glaube. Und er fiel nieder und betete ihn an.

In den ersten Jahrhunderten bezeichnete die Kirche die Taufe mit dem Namen Illuminatio, Erleuchtung, weil durch dieß Sakrament dem Menschen der übernatürliche Glaube zukommt, durch welchen der Mensch mit göttlichem Lichte erleuchtet wird. Aus diesem Grunde hat man auch das heutige Evangelium gewählt; denn der Blindgeborne, dem das Licht der Augen wiedergeschenkt wird, ist ein Bild der von Christus erleuchteten Menschen. Dieser Gegenstaud findet sich auch häufig in den Fresken der Katakomben und auf den alten christlichen Sarkophagen behandelt.

Wir alle werden blind geboren und Jesus Christus hat durch das Geheimniß seiner Menschwerdung uns die Gabe des Gesichtes verdient; auch die Menschwerdung findet sich sinnbildlich in der Erzählung niedergelegt, in dem Kothe, den er dem Blinden auf das Auge strich. Dieser Koth bedeutet unser Fleisch, dessen er sich bediente, um uns sehend zu machen. Um nun aber das Gesicht wirklich zu erlangen, müssen wir in den Teich Siloe, d. h. des göttlichen Gesandten, gehen und uns in dem Teichwasser waschen. Dann werden wir von dem göttlichen Lichte erleuchtet und die Finsterniß unserer Vernunft wird zerstreut. Die Folgsamkeit des Blindgebornen, der ohne zu klügeln, die

Befehle des Heilandes vollzog, soll ein Vorbild unserer Katechumenen sein, welche die Unterweisungen der Kirche hören; denn auch sie wollen das Gesicht wieder erlangen. Die Heilung der Augen des Blinden im Evangelium läßt uns ahnen, was die Gnade Jesu Christi durch die Taufe in uns bewirkt; damit wir aber alles wissen, so erscheint am Ende der Erzählung der Blinde wieder, um uns ein Bild der geistigen Heilung der von der Blindheit der Sünde getroffenen Seele zu gewähren.

Der Heiland fragt ihn, wie die Kirche auch uns an dem heiligen Taufbecken fragt: „Glaubst du an den Sohn Gottes?“ Und der Blinde von Glaubensdrang beseelt, erwiedert eifrig: „wer ist es Herr, daß ich an ihn glaube?“ Solcher Art ist der Glaube, welcher die schwache menschliche Vernunft mit der höchsten Weisheit Gottes eint und uns in den Besitz seiner ewigen Wahrheit setzt. Kaum hat Jesus seine Gottheit diesem einfachen Manne bestätigt, so empfängt er von ihm die Huldigung der Anbetung, und der, welcher zuerst leiblich blind gewesen und der dann materiell sehend geworden, ist jetzt Christ. Welch umfassende und leuchtende Lehre für unsere Katechumenen! Und zugleich offenbart diese Erzählung ihnen die entsetzliche Verkehrtheit der Feinde Jesu und auch uns wird dieselbe in's Gedächtniß zurückgerufen. Bald wird der Gerechte zum Tode geführt und durch die Ausgießung seines Blutes verdient er für uns und alle Menschen die Heilung der Blindheit, worin wir geboren und welche unsere eignen Sünden noch verdichtet haben. Ehre, Liebe und Dank unserem göttlichen Arzt, der die menschliche Natur annahm und das Heilmittel bereitete, durch welches

unsere Augen von ihrer Schwäche geheilt und befähigt werden, selbst den Glanz der Gottheit zu ertragen!

Humiliate capita vestra Deo!

Neiget euere Häupter vor Gott!

Gebet.

Pateant aures misericordiae tuae, Domine, precibus supplicantium: et ut petentibus desiderata concedas, fac eos quae tibi sunt placita postulare. Per Christum Dominum nostrum. Amen.

Oeffne, o Herr, dein gnädiges Ohr den Bitten der Flehenden und, auf daß Du ihre Wünsche ihnen erfüllen kannst, verleihe ihnen, daß sie nur um das bitten, was Dir wohlgefällt. Durch unseren Herrn Jesum Christum. Amen.

Die mozarabische Liturgie bringt uns in ihren Missalen eine schöne Präfation oder Illation, welche sich auf das heutige Evangelium bezieht.

(Dominica II. Quadragesimae. Illatio.)

Dignum et justum est nos tibi gratias agere: Domine sancte, Pater aeterne, omnipotens Deus, per Jesum Christum Filium tuum Dominum nostrum. Qui illuminatione suae fidei tenebras mundi expulit: et fecit filios esse gratiae, qui tenebantur sub legis justa damnatione: qui ita in judicium in hoc mundo venit: ut non videntes viderent: et videntes caeci essent, qualiter et hi qui in se tenebras confiterentur errorum: perciperent lumen aeternum, per quod carerent tenebris delictorum. Et hi qui de meritis suis arrogantes lumen in semetipsos habere justitiae existimabant, in semetipsis merito

Es ist würdig und gerecht, daß wir Dir Dank sagen, heiliger Herr, ewiger Vater, allmächtiger Gott, durch Jesum Christum, deinen Sohn, unseren Herrn, der durch das Licht seines Glaubens die Finsterniß der Welt verscheucht und Diejenigen zu Kindern der Gnade gemacht hat, welche unter der gerechten Strafe des Gesetzes niedergehalten wurden. Er kam dermaßen zum Gerichte auf diese Welt, daß die nicht Sehenden sehen sollten und die Sehenden blind seien. Denn Diejenigen, welche die Finsterniß ihrer Verirrungen bekannten, sollten das ewige Licht erlangen, um dadurch von der Finsterniß der Missethaten frei zu werden. Und Jene, die auf ihre Verdienste stolz, das Licht

tenebrescerent; qui elevati superbia sua et de justitia confisi propria: ad sanandum medicum non quaerebant. Per Jesum enim, qui ostium esse dixit ad Patrem, poterant introire. Sed quia de meritis elevati sunt improbe, in sua remanserunt nihilominus caecitate. Proinde humiles nos venientes: nec de meritis nostris praesumentes, aperimus ante altare tuum, sanctissime Pater, vulnus proprium: tenebras nostrarum fatemur errorum: conscientiae nostrae aperimus arcanum. Inveniamus, quaesumus, in vulnere medicinam, in tenebris lucem aeternam: innocentiae puritatem in conscientia. Cernere etenim totis nisibus volumus faciem tuam: sed impedimur caecati tenebra consueta. Coelos aspicere cupimus: nec valemus: dum caecati tenebris peccatorum: nec hos pro sancta vita attendimus: qui propter excellentiam vitae coeli nomine nuncupati sunt. Occurre igitur, Jesu, nobis in templo tuo orantibus: et cura omnes in hac die, qui in virtutibus facientes noluisti Sabbatum custodire. Ecce ante gloriam nominis tui aperimus vulnera nostra; tu appone nostris infirmitatibus medicinam. Succurre nobis ut promisisti precantibus: qui ex nihilo fecisti quod sumus. Fac collyrium et tange oculos nostri cordis et corporis: ne caecique labamur in tenebrarum erroribus con-

der Gerechtigkeit in sich zu haben dünkten, sollten verdientermaßen innerlich erblinden: sie, die aufgeblasen von ihrem Stolze und auf ihre eigene Gerechtigkeit vertrauend, nicht den Arzt zu ihrem Heile suchten. Sie konnten zwar durch Jesus, der sich die Thüre nannte, zum Vater eingehen; weil sie aber mit ihren Verdiensten sich vermessentlich brüsteten, so verblieben sie in ihrer Verblendung. Darum kommen wir demüthig, und ohne Ansprüche auf unser Verdienst offenbaren wir vor deinem Altare, heiligster Vater, unsere Wunde, bekennen die Finsterniß unserer Verirrungen und eröffnen die verborgene Schuld unseres Gewissens. Laß uns Heil finden für unsere Wunde, ewiges Licht für die Finsterniß, der Unschuld Reinheit für unser Gewissen. Denn wir verlangen voll Sehnsucht, dein Angesicht zu schauen; aber wir vermögen es nicht, geblendet durch die gewöhnliche Finsterniß. Wir sehnen uns, den Himmel zu sehen, und können es nicht, da wir blind sind durch die Finsterniß der Sünden und nicht Acht haben auf das heilige Leben derer, die wegen der Erhabenheit des Lebens den Namen Himmelsbewohner erhalten haben. Komme also, o Jesus, zu uns, die wir in deinem Tempel beten, und heile Alle an diesem Tage, der Du nicht gewollt hast, daß die, welche mit Wunderkräften wirken, dabei den Sabbat halten. Siehe, vor der Herrlichkeit deines Namens offenbaren wir unsere Wunden; gib Du unseren Uebeln ihr Heilmittel. Komme nach deiner Verheißung uns Flehenden zu Hilfe, der Du uns aus Nichts gemacht

suetis. Ecce pedes tuos rigamus fletibus: non nos abjicias humiliatos. O Jesu bone! a vestigiis tuis non recedamus: qui humilis venisti in terris. Audi jam nostrorum omnium precem: et evellens nostrorum criminum caecitatem: videamus gloriam faciei tuae in pacis aeternae beatitudine.

haft. Bereite eine Salbe und bestreiche die Augen unseres Herzens und Leibes, damit wir nicht blind in die Verirrungen unserer Finsterniß gerathen. Siehe, wir haben deine Füße mit Thränen benetzt; verwirf uns nicht in unserer Niedrigkeit. O guter Jesus! laß uns nicht von deinen Fußtapfen abweichen, der Du demüthig auf die Erde gekommen bist. Hör' nun unser Aller Flehen und entreiße uns der Blindheit unserer Verirrungen, damit wir die Herrlichkeit deines Angesichtes in Frieden der ewigen Seligkeit schauen.

Der Donnerstag in der vierten Fastenwoche.

Die Station ist in den Kirchen der heiligen Sylvester und Martin auf den Bergen, eine der von der römischen Frömmigkeit am meisten aufgesuchten Stätten. Der heilige Papst Sylvester hat dieselbe gebaut und sie trägt auch heute noch dessen Namen und steht unter seinem Schutze. Seit dem sechsten Jahrhundert war sie dem großen Wunderthäter der Gallier, dem heiligen Martinus, geweiht, im siebenten Jahrhundert übertrug man den Leib des heiligen Papstes Martin, der wenige Jahre früher sich die Martyrerkrone errungen, aus dem Chersonese dorthin. Diese Kirche war die erste Titularkirche des heiligen Cardinals Joseph Maria Tomassi, des gelehrten Liturgisten, dessen bis auf den heutigen Tag noch unverwester Körper dort verehrt wird.

Collecte.

Praesta, quaesumus, omnipotens Deus, ut quos je-

Verleihe, wir bitten Dich, allmächtiger Gott! daß, wenn wir

junia votiva castigant, ipsa quoque devotio sancta laetificet: ut, terrenis affectibus mitigatis, facilius coelestia capiamus. Per Christum Dominum nostrum. Amen.

fastend das Fleisch züchtigen, unsere Seele zugleich sich erhebend freue, und wir, indem wir die sinnlichen Gelüste mäßigen, desto leichter das Himmelreich ergreifen. Durch unseren Herrn Jesum Christum. Amen.

Lektion.

Lectio libri Regum. Lib. IV. Cap. IV.

In diebus illis: venit mulier Sunamitis ad Eliseum in montem Carmeli: cumque vidisset eam vir Dei e contra, ait ad Giezi puerum suum: Ecce Sunamitis illa. Vade ergo in occursum ejus, et dic ei: Rectene agitur circa te, et circa virum tuum, et circa filium tuum? Quae respondit: Recte. Cumque venisset ad virum Dei in montem, apprehendit pedes ejus: et accessit Giezi ut amoveret eam. Et ait homo Dei: Dimitte illam: anima enim ejus in amaritudine est, et Dominus celavit a me, et non indicavit mihi. Quae dixit illi: Numquid petivi filium a domino meo? Numquid non dixi tibi: Ne illudas me? Et ille ait ad Giezi: Accinge lumbos tuos, et tolle baculum meum in manu tua, et vade. Si occurrerit tibi homo, non salutes eum: et si salutaverit te quispiam, non respondeas illi: et pones baculum meum super faciem pueri. Porro mater pueri ait: Vivit Dominus, et vivit anima tua, non dimittam te. Surrexit ergo,

Lesung des vierten Buches der Könige Cap. 4.

In diesen Tagen kam das sunamitische Weib zu Elisäus auf den Berg Carmel. Und da der Mann Gottes sie sah von ferne, sprach er zu Giezi, seinem Diener: Siehe, das ist die Sunamitin. Darum geh' ihr entgegen und sprich zu ihr: Steht es wohl um dich, um deinen Mann und um deinen Sohn? Und sie antwortete: Wohl! Da sie aber zu dem Manne Gottes auf den Berg kam, faßte sie seine Füße, und Giezi trat hinzu, sie wegzurücken. Der Mann Gottes aber sprach: Laß sie, denn ihre Seele ist betrübt, und der Herr hat's vor mir verborgen und mir nicht angezeiget. Und sie sprach zu ihm: Hab' ich denn einen Sohn begehret von meinem Herrn? Hab' ich dir nicht gesagt: Spotte mein nicht? Und er sprach zu Giezi: Gürte deine Lenden, und nimm meinen Stab in deine Hand und geh' hin. Begegnet dir ein Mensch, so grüße ihn nicht und grüßet dich Jemand, so antworte ihm nicht und lege meinen Stab auf das Angesicht des Knaben. Und die Mutter des Knaben sprach: So wahr der Herr lebet und deine Seele lebet, ich verlasse dich nicht! Da machte er sich auf und folgte ihr

et secutus est eam. Giezi autem praecesserat ante eos, et posuerat baculum super faciem pueri, et non erat vox, neque sensus: reversusque est in occursum ejus, et nuntiavit ei dicens: Non surrexit puer. Ingressus est ergo Eliseus domum, et ecce puer mortuus jacebat in lectulo ejus: ingressusque clausit ostium super se, et super puerum: et oravit ad Dominum. Et ascendit, et incubuit super puerum: posuitque os suum super os ejus, et oculos suos super oculos ejus, et manus suas super manus ejus: et incurvavit se super eum: et calefacta est caro pueri. At ille reversus, deambulavit in domo, semel huc atque illuc: et ascendit, et incubuit super eum: et oscitavit puer septies, aperuitque oculos. At ille vocavit Giezi, et dixit ei: Voca Sunamitidem hanc. Quae vocata, ingressa est ad eum. Qui ait: Tolle filium tuum. Venit illa, et corruit ad pedes ejus, et adoravit super terram: tulitque filium suum, et egressa est, et Eliseus reversus est in Galgala.

nach. Aber Giezi war vor ihnen hergegangen und hatte den Stab auf das Angesicht des Knaben gelegt, und da war weder Stimme noch Fühlen; und er kehrte zurück ihm entgegen und berichtete ihm und sprach: Der Knabe ist nicht auferstanden. Da kam nun Eliseus in das Haus, und siehe, der Knabe lag todt in seinem Bette; und er ging hinein und verschloß die Thüre hinter sich und hinter dem Knaben und betete zu dem Herrn. Und er stieg hinauf und legte sich auf den Knaben und that seinen Mund auf desselben Mund, und seine Augen auf desselben Augen, und seine Hände auf desselben Hände: und er beugte sich hin über ihn und das Fleisch des Knaben ward warm. Und er ging wiederum weg, und wandelte im Hause, einmal hierhin und dorthin und stieg wieder hinauf und legte sich auf ihn und der Knabe gähnte siebenmal und that seine Augen auf. Er aber rief Giezi und sprach zu ihm: Ruf' diese Sunamitin! Und sie ward gerufen und ging hinein zu ihm und er sprach: Nimm deinen Sohn! Da kam sie und fiel zu seinen Füßen und betete an zur Erde gebückt und nahm ihren Sohn und ging hinaus. Und Eliseus kam wieder gen Galgala.

Alle Wunder des göttlichen Planes zum Heile des Menschen sind in dieser geheimnißvollen Erzählung vereinigt; beeilen wir uns dieselben zu enthüllen, damit wir unsere Katechumenen nicht zu beneiden brauchen. Dieß todte Kind ist das Menschengeschlecht, welches die Sünde des Lebens beraubt hat, aber Gott will es wieder auferwecken. Zuerst wird ein Diener zu dem

Leichnam geschickt, dieser Diener ist Moses. Seine Sendung rührt von Gott, aber das Gesetz, das er in Folge derselben bringt, verleiht nicht das Leben. Dieß Gesetz ist dargestellt durch den Stab, welchen Giezi in der Hand trägt und den er vergeblich auf den Leichnam legt. Das Gesetz athmet nur Strenge, es errichtet eine Herrschaft der Furcht, weil Israel ein verhärtetes Herz hat, es triumphirt kaum über diese Herzensverhärtung, und die Gerechten in Israel, um wirklich gerecht zu werden, müssen nach etwas Vollkommnerem streben, als das Gesetz auf Sinai. Der Mittler, der Alles sänftigen soll, indem er das Element der Liebe vom Himmel herabbringt, ist noch nicht gekommen; er ist verheißen, er ist vorgebildet; aber er ist noch nicht Fleisch geworden und hat noch nicht unter uns gewohnet. Das todte Kind ist daher auch noch nicht auferstanden. Der Sohn Gottes muß selbst herabsteigen.

Elisäus ist das Bild dieses göttlichen Erlösers. Er verkleinert sich so, daß er dem Körper des Kindes gleicht. In der geheimnißvollen Stille dieser verschlossenen Kammer vereint er sich eng mit allen Gliedern des Kindes. Ebenso hat sich auch das Wort des Vaters, seinen Glanz im Schooße der Jungfrau verschleiernd, mit unserer Natur dort vereinigt, und Knechtesgestalt annehmend, sich soweit entäußert, daß er den Menschen gleich und im Aeußern wie ein Mensch erfunden ward [1]), damit wir das Leben haben, und überflüssig haben [2]), überflüssiger, als wir es im Anfange gehabt. Bemerket auch, was mit dem Kinde vorgeht

1) Phil. 2, 7. — 2) Joh. 10, 10.

und welches die Zeichen seines Wiederauflebens sind. Siebenmal erweitert sich seine Brust und es athmet tief auf, um durch diese Bewegung zu bezeichnen, daß der Geist mit sieben Gaben von der menschlichen Seele, die sein Tempel sein soll, wieder Besitz ergreifen wird. Es öffnet die Augen, um das Ende der Blindheit zu bezeichnen, die der Charakter des Todes ist; denn die Todten genießen nicht mehr des Lichtes und das Dunkel des Grabes ist ihr Erbe. Betrachtet endlich dieß Weib, diese Mutter, sie ist ein Bild der Kirche, welche von ihrem göttlichen Elisäus die Wiedererweckung ihrer theuren Katechumenen und aller Ungläubigen erfleht, die noch im Schatten des Todes sitzen [1]). Schließen wir uns ihrem Gebete an, bestreben wir uns, die Gnade zu erwirken, daß das Licht des Evangeliums sich mehr und mehr ausdehne und daß die Hindernisse, welche die Tücke Satans und die Bosheit der Menschen seiner Ausbreitung entgegenstellen, ein für allemal verschwinden.

Evangelium.

Sequentia sancti Evangelii secundum Lucam Cap. VII.

In illo tempore: Ibat Jesus in civitatem quae vocatur Naim: et ibant cum eo discipuli ejus, et turba copiosa. Cum autem appropinquaret portae civitatis, ecce defunctus efferebatur, filius unicus matris suae: et haec vidua erat: et turba civitatis multa cum illa. Quam cum vidisset Domi-

Fortsetzung des heiligen Evangeliums nach Lukas Cap. 7.

In derselben Zeit ging Jesus in eine Stadt, welche Naim hieß, und es gingen mit ihm seine Jünger und viel Volk. Als er aber nahe an das Stadtthor kam, da trug man einen Todten heraus, den einzigen Sohn seiner Mutter, die Wittwe war, und viel Volk aus der Stadt ging mit ihr. Da nun der Herr sie sah, ward er von Mitleiden

1) Isaias 9, 2.

nus, misericordia motus super eam, dixit illi: Noli flere. Et accessit, et tetigit loculum (hi autem qui portabant steterunt). Et ait: Adolescens, tibi dico, surge. Et resedit qui erat mortuus, et coepit loqui. Et dedit illum matri suae. Accepit autem omnes timor: et magnificabant Deum, dicentes: Quia Propheta magnus surrexit in nobis: et quia Deus visitavit plebem suam.

über sie gerührt und sprach zu ihr: Weine nicht! Und er trat hinzu und rührte die Bahre an (die Träger aber standen still). Und er sprach: Jüngling, ich sage dir, stehe auf! Da richtete sich der Todte auf und fing zu reden an. Und er gab ihn seiner Mutter. Es ergriff sie aber Alle eine Furcht und sie lobten Gott und sprachen: Ein großer Prophet ist unter uns aufgestanden und Gott hat sein Volk heimgesucht.

Heute und morgen noch hört die Kirche nicht auf, uns die Vorbilder der Wiederauferstehung vor das Auge zu führen. Es ist die Ankündigung der nahen Ostern und zugleich eine Ermuthigung für alle geistig Todten, welche wieder aufzuleben begehren. Bevor wir in die beiden dem bittern Leiden und Sterben Jesu Christi gewidmeten Wochen eintreten, beruhigt die Kirche ihre Kinder bezüglich der ihrer harrenden Verzeihung; darum bietet sie ihnen das tröstliche Schauspiel der Barmherzigkeit desjenigen, dessen Blut unsere Versöhnung ist. Von aller Furcht befreit werden wir ihn mit um so größerer Aufmerksamkeit betrachten und seine Leiden mit ihm fühlen können. Oeffnen wir also jetzt das Auge unserer Seele und betrachten wir das Wunder, das uns das heutige Evangelium erzählt. Eine heftig weinende Mutter führt den Leichenzug ihres einzigen Sohnes und ihr Schmerz ist untröstlich. Jesus ist von Mitleid gerührt; er hält den Zug an; seine göttliche Hand berührt den Sarg, und seine Stimme ruft den Jüngling, dessen Tod so viele Thränen verursacht, in das Leben zurück. Die heilige Schrift fügt noch ausdrücklich bei, daß Jesus ihn seiner Mutter zu-

rückgab. Wer ist nun diese trostlose Mutter, wenn nicht die heilige Kirche, welche den Leichenzug einer so großen Zahl ihrer Kinder anführt? Aber Jesus erhebt sich bereits, um sie zu trösten. Nicht lange, so streckt er durch seine Priester die Hand über alle diese Todten aus; er spricht über sie das Wort, das sie zu neuem Leben erweckt; die Kirche empfängt in ihren mütterlichen Armen all' diese Seelen, deren Verlust sie beweinte und die voll Leben und Freudigkeit wiederum ihr angehören werden.

Betrachten wir das Geheimniß der drei, durch den Heiland gewirkten Wiedererweckungen vom Tode: Die Tochter des Vorstehers der Synagoge[1]), des Jünglings von Naim, über welchen das heutige Evangelium handelt und des Lazarus, den uns morgen die Kirche vorführt. Das Mädchen hatte eben ausgeathmet; es ist noch nicht begraben: das ist das Bild des Sünders, der eben gefallen, aber noch nicht die Gewohnheit zu sündigen angenommen und daher auch nicht gegen das Böse fühllos geworden ist; der Jüngling stellt den Sünder dar, der keine Anstrengung machen kann, um sich wieder zu erheben und bei welchem der Willen seine Kraft verloren hat: man trägt ihn zu Grabe und ohne die Begegnung des Heilands würde man ihn zu den ewig Todten gelegt haben. Lazarus bietet uns ein noch erschreckenderes Bild. Er ist bereits eine Beute der Verwesung; ein auf sein Grab gewälzter Stein verdammt den Leichnam zur langsamen und unaufhaltsamen Auflösung. Wird er wieder aufleben können?

1) Die Erzählung dieses Wunders bildet das Evangelium des 23. Sonntags nach Pfingsten.

Er wird wieder leben, wenn Jesus seine göttliche Gewalt über ihn üben will! In diesen Tagen betet die Kirche und fastet. Wir beten und fasten mit ihr, auf daß diese dreierlei Todten die Stimme des Sohnes Gottes hören und daß sie wieder auferstehen. Flehen wir Tag und Nacht zu dem Erlöser, damit wir in einigen Tagen beim Anblicke so vieler dem Leben wiedergegebener Verstorbenen mit den Einwohnern von Naim rufen können: „Ein großer Prophet ist unter uns auferstanden, Gott hat sein Volk heimgesucht.“

Humiliate capita vestra Deo!

Neiget euere Häupter vor Gott!

Gebet.

Populi tui, Deus institutor et rector, peccata quibus impugnatur expelle: ut semper tibi placitus, et tuo munimine sit securus. Per Christum Dominum nostrum. Amen.

Gott! deines Volkes Gründer und Beherrscher! Treibe aus von uns die Sünden, von denen wir bestürmt, damit wir allezeit Dir wohlgefällig und unter deinem Schutze sicher leben. Durch unseren Herrn Jesum Christum. Amen.

Wir bringen hier einen schönen Cantikus der gothischen Kirche Spaniens aus den ersten Jahrhunderten. Er wendet sich in erster Linie an die, zur Taufe zugelassenen Katechumenen, aber er enthält auch viele Züge, welche auf die Kinder, die ihre Versöhnung anstreben, Anwendung finden.

(Breviar. gothicum. Sabbato Hebdomadae V. in Quadragesima.)

Hymnus.

Vocaris ad vitam, sacrum
Dei genus;
Creator adciscens, amat quae
condidit;

Berufen wirst du zum Leben, heiliges Volk Gottes; der Schöpfer ladet dich ein; er liebt, was er erschaffen; der Erlöser zieht dich

Redemptor attrahit benigno spiritu;
Venite, dicit, vester unus sum Deus.

an sich mit gütigem Herzen; kommt, spricht er, ich bin euer einziger Gott.

Prorsus relicto claritatis lumine,
Ingens chaos vos pessime concluserat:
Locus beatitudinis jam non erat;
Cruenta terra quare mors intraverat.

Gänzlich hattet ihr verlassen das helle Licht und ein unermeßliches Chaos hatte euch umschlossen; kein Ort der Seligkeit bestand mehr; darum war grauenhafter Tod auf die Erde gekommen.

En, mitis adveni, creans et recreans Deus;
Potens, infirmitatis particeps vestrae
Valenter vos feram, concurrite;
Ut jam receptet vos ovile gaudii.

Siehe, mild bin ich gekommen, der erschaffende und wiederbelebende Gott; ich, der Mächtige, der ich Theil genommen an eurer Schwachheit, will euch mit Macht aufnehmen, eilet herbei, damit ihr eingehet in die Hürde der Freude.

Signo crucis frons praenotetur indito:
Aures, et os perfusa signet unctio:
Praebete dictis cordis aurem: vividum
Confessionis personate canticum.

Mit dem Zeichen des Kreuzes sei die Stirne bezeichnet; Ohren und Mund weihe das salbende Oel; neiget zu den Lehren des Herzens Ohr; stimmet an ein lebendiges Lied des Lobes.

Omnes novo estote laeti nomine:
Omnes novae sortis fovet haereditas:
Nullus manebit servus hosti subditus:
Eritis unius Dei regnum manens.

Freuet euch Alle des neuen Namens; euch Allen winkt ein neuer Erbtheil; Keiner bleibt Knecht und Untergebener des Feindes; ihr werdet das dauernde Reich des Einen Gottes sein.

Honor sit aeterno Deo, sit gloria
Uni Patri, ejusque soli Filio,
Cum Spiritu; quae Trinitas perenniter
Vivit potens in saeculorum saecula. Amen.

Ehre sei dem Gott, dem Ewigen, Preis sei dem Einen Vater und seinem einzigen Sohne mit dem Heiligen Geiste; ewiglich lebet die mächtige Dreifaltigkeit in alle Ewigkeit. Amen.

Der Freitag in der vierten Fastenwoche.

Die Station ist in der Kirche des heiligen Eusebius, eines römischen Priesters, welcher in der arianischen Verfolgung unter dem Kaiser Constantius um des Glaubens willen litt.

Collecte.

Deus, qui ineffabilibus mundum renovas sacramentis: praesta, quaesumus, ut Ecclesia tua et aeternis proficiat institutis, et temporalibus non destituatur auxiliis. Per Christum Dominum nostrum. Amen.

O Gott, der Du den Menschen auf unzähligen Wegen deine Gaben spendest; gib, daß deine Kirche von deinen Vorkehrungen für ewige Wohlfahrt Segen ziehe; aber auch deine Unterstützung in leiblichen Nöthen nicht entbehre; erhöre uns durch unseren Herrn Jesum Christum. Amen.

Lektion.

Lectio libri III. Regum Cap. XVII.

In diebus illis: Aegrotavit filius mulieris matrisfamilias, et erat languor fortissimus, ita ut non remaneret in eo halitus. Dixit ergo ad Eliam: Quid mihi et tibi, vir Dei? Ingressus es ad me, ut rememorarentur iniquitates meae, et interficeres filium meum? Et ait ad eam Elias: Da mihi filium tuum. Tulitque eum de sinu ejus, et portavit in coenaculum ubi ipse manebat, et posuit super lectulum suum. Et clamavit ad Dominum, et dixit: Domine Deus meus, etiamne viduam, apud quam ego utcumque sustentor, afflixisti, ut interficeres filium ejus? Et expandit se, atque men-

Lesung des dritten Buches der Könige Cap. 17.

In diesen Tagen erkrankte der Sohn des Weibes, der Hausfrau; und die Krankheit war sehr stark, so daß ihm der Odem ausging. Da sprach sie zu Elias: Was hab' ich mit Dir zu schaffen, Mann Gottes, bist du zu mir gekommen, meine Sünden wieder in's Andenken zu bringen und meinen Sohn zu tödten? Und Elias sprach zu ihr: Gib mir deinen Sohn! Und er nahm ihn von ihrem Schoße und trug ihn in das Obergemach, wo er sich aufhielt und legte ihn auf sein Bett. Und er rief zu dem Herrn und sprach: Herr, mein Gott, hast Du auch der Wittwe, bei der ich zur Noth genährt werde, Leid angethan, ihren Sohn zu tödten? Und er streckte und maß sich über das Kind

sus est super puerum tribus vicibus, et clamavit ad Dominum, et ait: Domine Deus meus, revertatur, obsecro, anima pueri hujus in viscera ejus. Et exaudivit Dominus vocem Eliae: et reversa est anima pueri intra eum, et revixit. Tulitque Elias puerum, et deposuit eum de coenaculo in inferiorem domum, et tradidit matri suae, et ait illi: En vivit filius tuus. Dixitque mulier ad Eliam: Nunc in isto cognovi, quoniam vir Dei es tu, et verbum Domini in ore tuo verum est.

dreimal und rief zu dem Herrn und sprach: Herr, mein Gott, ich bitte, laß die Seele dieses Knaben in seinen Leib wiederkommen! Und der Herr erhörte die Stimme Elias' und die Seele des Knaben kam wieder zu ihm und er ward wieder lebendig. Und Elias nahm den Knaben und brachte ihn aus dem Obergemach in das untere Haus und gab ihn seiner Mutter und sprach zu ihr: Siehe, dein Sohn lebt! Und das Weib sprach zu Elias: Nun, daran erkenne ich, daß du ein Mann Gottes bist und das Wort des Herrn in deinem Munde ist wahrhaftig.

Auch heute erscheint eine weinende Mutter, welche um die Wiedererweckung ihres Sohnes bittet, es ist die Wittwe von Sarepta, die wir bereits unter dem Bilde der Kirche der heidnischen Welt kennen gelernt haben. Sie hat ehedem gesündigt, sie war eine Götzendienerin und der Gedanke an ihre Vergangenheit beunruhigte sie; aber der Herr, der sie gereinigt und zu der Ehre berufen hat, seine Braut zu werden, beruhigt sie dadurch, daß er ihren Sohn dem Leben wiedergiebt. Die Liebe des Elias ist ein Bild der Liebe des göttlichen Sohnes. Der große Prophet streckt sich über den Körper des Kindes und macht sich klein, wie wir dieß bereits bei Elisäus gesehen. Wir erkennen darin das göttliche Geheimniß der Fleischwerdung. Zu dreien Malen berührt der Prophet den Leichnam und zu dreien Malen werden die Katechumenen in das Taufbecken eingetaucht unter Anrufung der drei Personen der anbetungswürdigsten Dreifaltigkeit. In der friedlichen Osternacht wird Jesus der Kirche, seiner Braut sagen:

„Das sind deine Söhne, welche jetzt leben." Die Kirche wird freudejauchzend immer mächtiger die Wahrheiten der Verheißung des Herrn fühlen. Selbst die Heiden fühlten diese Wahrheit in ihrer Weise: als sie die Sitten dieses, aus dem Taufwasser wiedergebornen neuen Volkes betrachteten, erkannten sie, daß nur die Gottheit die Quelle einer so hohen Tugend sein könne. Im Schooße des in jeder Beziehung verderbten römischen Reiches erschien plötzlich ein reines himmlisches Geschlecht, und die Angehörigen dieses so heiligen Geschlechtes waren noch am Tage vorher voll heidnischer Greuel. Wo hatten sie nun diese erhabene Tugend geschöpft? In der Lehre Jesu Christi, und in den übernatürlichen Mitteln, mit deren Hilfe der Mensch sich aus seinem Verfalle hervorarbeiten kann. Damals sah man die Ungläubigen massenweise herbeiströmen, dem Martyrium trotzend, und die Kirche öffnete ihre Arme, um Alle an ihren Busen zu nehmen, die liebevoll zu ihr sagten: „Wir erkennen, daß du von Gott bist und daß das Wort des Herrn in deinem Munde.

Evangelium.

Sequentia sancti Evangelii secundum Joannem Cap. XI.

In illo tempore: Erat quidam languens Lazarus a Bethania, de castello Mariae et Marthae sororis ejus. (Maria autem erat, quae unxit Dominum unguento, et extersit pedes ejus capillis suis: cujus frater Lazarus infirmabatur.) Miserunt ergo sorores ejus ad eum, dicentes: Domine, ecce quem amas, infirmatur. Audiens autem Jesus, dixit eis: In-

Fortsetzung des heiligen Evangeliums nach Johannes Cap. 11.

In jener Zeit war Einer krank mit Namen Lazarus von Bethanien, dem Flecken der Maria und Martha, ihrer Schwester. (Maria war Diejenige, die den Herrn mit einer Salbe gesalbt, und seine Füße mit ihren Haaren getrocknet, deren Bruder Lazarus krank lag.) Da schickten seine Schwestern zu ihm und ließen sagen: Herr, siehe, den Du liebest, ist krank. Als nun Jesus das hörte, sagte er zu ihnen:

firmitas haec non est ad mortem, sed pro gloria Dei, ut glorificetur Filius Dei per eam. Diligebat autem Jesus Martham, et sororem ejus Mariam, et Lazarum. Ut ergo audivit quia infirmabatur, tunc quidem mansit in eodem loco duobus diebus. Deinde post haec dixit discipulis suis: Eamus in Judaeam iterum. Dicunt ei discipuli: Rabbi, nunc quaerebant te Judaei lapidare, et iterum vadis illic? Respondit Jesus: Nonne duodecim sunt horae diei? Si quis ambulaverit in die, non offendit, quia lucem hujus mundi videt: si autem ambulaverit in nocte, offendit, quia lux non est in eo. Haec ait, et post haec dixit eis: Lazarus amicus noster dormit; sed vado ut a somno excitem eum. Dixerunt ergo discipuli ejus: Domine, si dormit, salvus erit. Dixerat autem Jesus de morte ejus: illi autem putaverunt quia de dormitione somni diceret. Tunc ergo Jesus dixit eis manifeste: Lazarus mortuus est: et gaudeo propter vos ut credatis. quoniam non eram ibi. Sed eamus ad eum. Dixit ergo Thomas qui dicitur Didymus, ad condiscipulos: Eamus et nos, ut moriamur cum eo. Venit itaque Jesus: et invenit eum quatuor dies jam in monumento habentem. (Erat autem Bethania juxta Jerosolymam quasi stadiis quindecim.) Multi autem ex Judaeis venerant ad Martham

Diese Krankheit ist nicht zum Tode, sondern zur Ehre Gottes, damit der Sohn Gottes durch sie verherrlichet werde. Jesus aber liebte die Martha und ihre Schwester Maria und den Lazarus. Als er nun gehört hatte, daß er krank sei, blieb er zwar dann noch zwei Tage an dem Orte, wo er war; hierauf aber sprach er zu seinen Jüngern: Lasset uns wieder nach Judäa gehen! Die Jünger sprachen zu ihm: Meister, erst wollten Dich die Juden steinigen, und Du gehest wieder dahin? Jesus antwortete: Sind nicht zwölf Stunden im Tage? Wenn Jemand bei Tage wandelt, so stößt er nicht an, weil er das Licht dieser Welt sieht; wenn aber Jemand bei Nacht wandelt, stößt er an, weil er kein Licht bei sich hat. Dieses sagte er und danach sprach er zu ihnen: Lazarus, unser Freund schläft, aber ich gehe, daß ich ihn vom Schlafe auferwecke. Da sprachen seine Jünger: Herr, wenn er schläft, so wird er gesund werden. Jesus aber hatte von seinem Tode gesprochen, und sie meinten, er rede von dem Schlummern des Schlafes. Darum sagte ihnen nun Jesus offen heraus: Lazarus ist gestorben, und ich freue mich um euretwillen, daß ich nicht dort war, damit ihr glaubet. Aber laßt uns zu ihm gehen! Da sprach Thomas, welcher auch Didymus genannt wird, zu seinen Mitjüngern: So wollen auch wir gehen, damit wir mit ihm sterben. Als Jesus ankam, fand er ihn schon vier Tage im Grabe liegend. (Bethania aber war nahe bei Jerusalem, ungefähr fünfzehn Stadien entfernt.) Und es wa-

et Mariam, ut consolarentur eas de fratre suo. Martha ergo ut audivit quia Jesus venit, occurrit illi: Maria autem domi sedebat. Dixit ergo Martha ad Jesum: Domine, si fuisses hic, frater meus non fuisset mortuus. Sed et nunc scio quia quaecumque poposceris a Deo, dabit tibi Deus. Dicit illi Jesus: Resurget frater tuus. Dicit ei Martha: Scio quia resurget in resurrectione in novissimo die. Dixit ei Jesus: Ego sum resurrectio et vita: qui credit in me, etiamsi mortuus fuerit, vivet: et omnis qui vivit et credit in me, non morietur in aeternum. Credis hoc? Ait illi: Utique, Domine, ego credidi, quia tu es Christus Filius Dei vivi, qui in hunc mundum venisti. Et cum haec dixisset, abiit, et vocavit Mariam sororem suam silentio, dicens: Magister adest et vocat te. Illa, ut audivit, surgit cito, et venit ad eum; nondum enim venerat Jesus in castellum, sed erat adhuc in illo loco, ubi occurrerat ei Martha. Judaei ergo, qui erant cum ea in domo, et consolabantur eam, cum vidissent Mariam, quia cito surrexit et exiit, secuti sunt eam, dicentes: Quia vadit ad monumentum, ut ploret ibi. Maria ergo, cum venisset ubi erat Jesus, videns eum, cecidit ad pedes ejus, et dixit ei: Domine, si fuisses hic, non esset mortuus frater meus. Jesus ergo, ut vidit eam plorantem, et Ju-

ren viele Juden zu Martha und Maria gekommen, um sie ihres Bruders wegen zu trösten. Als nun Martha hörte, Jesus komme, eilte sie ihm entgegen; Maria aber saß zu Hause. Da sprach Martha zu Jesus: Herr, wärest Du hier gewesen, mein Bruder wäre nicht gestorben. Aber auch jetzt weiß ich, daß Alles, was Du von Gott begehrest, Gott Dir geben wird. Jesus sprach zu ihr: Dein Bruder wird auferstehen. Martha sprach zu ihm: Ich weiß, daß er auferstehen wird bei der Auferstehung am jüngsten Tage. Jesus sprach zu ihr: Ich bin die Auferstehung und das Leben: wer an mich glaubt, wird leben, wenn er auch gestorben ist, und Jeder, der da lebt und an mich glaubt, der wird nicht sterben in Ewigkeit. Glaubst du das? Sie sprach zu ihm: Ja, Herr, ich glaube, daß Du Christus, der Sohn des lebendigen Gottes bist, der in diese Welt gekommen ist. Und als sie dies gesagt hatte, ging sie hin, rief heimlich ihre Schwester Maria und sprach: Der Meister ist da, und rufet dich. Da sie das hörte, stand sie eilends auf und kam zu ihm. Denn Jesus war noch nicht in den Flecken gekommen, sondern noch an dem Orte, wo ihm Martha begegnet war. Als aber die Juden, welche bei ihr im Hause waren und sie trösteten, sahen, daß Maria eilends aufstand und hinausging, folgten sie ihr nach und sprachen: Sie geht zum Grabe, um da zu weinen. Da nun Maria dahinkam, wo Jesus war, und ihn sah, fiel sie zu seinen Füßen und sprach zu ihm: Herr, wärest Du hier gewesen, so würde mein

daeos qui venerant cum ea, plorantes, infremuit spiritu, et turbavit seipsum, et dixit: Ubi posuistis eum? Dicunt ei: Domine, veni et vide. Et lacrymatus est Jesus. Dixerunt ergo Judaei: Ecce quomodo amabat eum! Quidam autem ex ipsis dixerunt: Non poterat hic, qui aperuit oculos caeci nati, facere ut hic non moreretur? Jesus ergo rursum fremens in semetipso, venit ad monumentum. Erat autem spelunca: et lapis superpositus erat ei. Ait Jesus: Tollite lapidem. Dicit ei Martha, soror ejus qui mortuus fuerat: Domine, jam foetet, quatriduanus est enim. Dicit ei Jesus: Nonne dixi tibi, quoniam si credideris, videbis gloriam Dei? Tulerunt ergo lapidem: Jesus autem, elevatis sursum oculis, dixit: Pater, gratias ago tibi quoniam audisti me. Ego autem sciebam quia semper me audis, sed propter populum qui circumstat, dixi: ut credant quia tu me misisti. Haec cum dixisset, voce magna clamavit: Lazare, veni foras. Et statim prodiit, qui fuerat mortuus, ligatus pedes et manus institis, et facies illius sudario erat ligata. Dixit eis Jesus: Solvite eum, et sinite abire. Multi ergo ex Judaeis, qui venerant ad Mariam et Martham, et viderant quae fecit Jesus, crediderunt in eum.

Bruder nicht gestorben sein. Da nun Jesus sie weinen und die Juden, welche mit ihr gekommen waren, weinen sah, erschauerte er im Geiste und betrübte sich selbst und sprach: Wo habt ihr ihn hingelegt? Sie sprachen zu ihm: Herr, komm' und sieh'. Und Jesus weinte. Da sprachen die Juden: Siehe, wie er ihn lieb hatte. Einige aber von ihnen sagten: Konnte der, welcher die Augen des Blindgeborenen geöffnet hat, nicht machen, daß dieser nicht stürbe? Da erschauerte Jesus abermals in sich selbst und kam zu dem Grabe. Es war aber eine Höhle und ein Stein war darauf gelegt. Jesus sprach: Hebet den Stein weg! Da sagte zu ihm Martha, des Verstorbenen Schwester: Herr, er riecht schon; denn er liegt schon vier Tage. Jesus sprach zu ihr: Hab' ich dir nicht gesagt, daß, wenn du glaubest, du die Herrlichkeit Gottes sehen wirst? Sie hoben also den Stein weg. Jesus aber hob seine Augen in die Höhe und sprach: Vater, ich danke Dir, daß Du mich erhöret hast. Ich wußte zwar, daß Du mich allezeit erhörest, aber um des Volkes willen, das herumsteht, hab' ich es gesagt, damit sie glauben, daß Du mich gesandt hast. Als er dieses gesagt hatte, rief er mit lauter Stimme: Lazarus, komme heraus! Und der Verstorbene kam sogleich heraus, gebunden mit Grabtüchern an Händen und Füßen und sein Angesicht war in ein Schweißtuch gehüllt. Da sprach Jesus zu ihnen: Machet ihn los und lasset ihn fortgehen. Viele aber von den Juden, welche zu Maria und Martha gekommen waren und

sahen, was Jesus gewirkt hatte, glaubten an ihn.

Gehen wir voll Hoffnung die wunderbare Erzählung durch, die uns mittheilt, was Jesus in den Seelen wirkt. Gedenken wir, was er zu Gunsten unserer Seelen gethan hat und beschwören wir ihn, mit den Büßern Mitleid zu haben, welche so zahlreich auf der ganzen Erde die Verzeihung zu erstreben suchen, die ihnen das Leben wiedergeben soll. Heute ist es nicht mehr eine Mutter, welche um die Wiedererweckung ihres Sohnes bittet, es sind zwei Schwestern, welche diese Gnade für ihren geliebten Bruder erflehen. Durch dieß Beispiel fordert uns die Kirche auf, für unsere Brüder zu beten. Doch folgen wir jetzt der erhabenen Erzählung unseres Evangeliums.

Lazarus erscheint uns zuerst krank und siech; endlich stirbt er. So beginnt der Sünder damit; sich gehen zu lassen; wo er verweichlicht, er wird gleichgültig und endlich bekommt er die Todeswunde. Jesus wollte die Schwäche des Laz rus nicht heilen. Um vielmehr seinen Feinden jede Entschuldigung ihrer Halsstarrigkeit zu benehmen, will er unmittelbar vor den Pforten Jerusalems ein glänzendes Wunder wirken. Er will zeigen, daß er der Herr des Lebens ist und zwar gerade Denen, die wenig Tage später an seinem Tode Aergerniß nehmen. So erachtet es auch Gott zuweilen in seiner Weisheit angezeigt, eine undankbare Seele sich selbst zu überlassen, obwohl es vorhersieht, daß sie in Sünde fallen wird. Er wird sie dann später wieder aufrichten und die Beschämung, die sie dann über ihren Fall fühlt, wird sie für die Zukunft in der Demuth erhalten, welche sie von vornherein behütet hätte.

Die beiden Schwestern, die sonst in vielen Stücken so unähnlich waren, erscheinen hier beide in ihrer Bekümmerniß und in ihrem Vertrauen ein Herz und eine Seele. Aber doch verhält sich Jesus den beiden gegenüber verschieden. Der Martha verkündet er, daß es die Auferstehung und das Leben ist, und daß der, welcher an ihn glaubt, den einzigen zu fürchtenden Tod nicht sterben werde. Als er aber die Thränen Marias sieht, deren Liebe im ganzen Umfange er kannte, da erschauerte er; der Tod, die Strafe für die Sünde des Menschen, die Quelle so vieler Thränen bewegt sein göttliches Herz. An dem Grabe angekommen, das den Leichnam seines Freundes Lazarus umschließt, vergießt er Thränen; so heiligt er die Thränen, welche uns die Zuneigung am Grabe unserer Theueren entreißt. Aber der Augenblick ist gekommen, den Stein wegzuheben und bei hellichtem Tage dem Tode den schmählichen Triumph zu entreißen, den er über uns davongetragen. Da liegt Lazarus seit vier Tagen, ein Bild des, in seiner Missethat ergrauten Sünders. Aber das macht nichts, Jesus weicht keinen Zoll breit zurück; mit jener Stimme, bei deren Schall die Gestirne bis zu den Grenzen der Welt lauschen und die Hölle in ihren Tiefen erzittert, spricht er die Worte: Lazarus komm' heraus! Und der Leichnam erhebt sich; der Todte hat diese Stimme vernommen. Seine Glieder sind noch mit den Leichentüchern umwunden und sein Gesicht ist von denselben bedeckt; er ist gebunden, er ist noch nicht frei in seinem Handeln, kein Lichtstrahl dringt in seine Augen; Jesus befiehlt, daß man seine Bande löse und auf seinen Befehl geben nun menschliche Hände seinem Körper die

Freiheit und seinen Augen das Sonnenlicht. Das ist ganz genau die Geschichte des versöhnten Sünders. Nur die Stimme Jesu konnte ihn zur Umkehr berufen, sein Herz rühren, ihn zum Bekenntniß seiner Sünden veranlassen; aber der Hand seiner Priester behielt es Jesus vor, ihn loszusprechen und ihm Licht und Bewegung zu geben. Unendlicher Dank dem Heilande, welcher gerade eben durch dieß Wunder die Wuth seiner Feinde auf den Gipfel trieb und sich durch diese letzte Wohlthat dem vollen Grimme, den sie gegen ihn gefaßt, übergab. Von nun an wird er sich nicht mehr von Jerusalem entfernen; denn Bethanien, wo das Wunder geschah, ist nur durch einige Schritte Weges von Jerusalem getrennt. In neun Tagen wird die ungläubige Stadt dem friedlichen Triumphe des Sohnes Davids beiwohnen. Er wird darauf zu seinen Freunden zurückkehren. Bald aber zieht er wieder nach der Stadt, um dort das Opfer zu bringen, dessen unendliche Verdienste die Quelle der Wiedererweckung des Sünders sind.

Diese tröstliche Hoffnung bewog die ersten Christen, das Bild des in's Leben zurückgerufenen Lazarus vielfach in den Katakomben anzubringen. Man findet dasselbe auch in den Skulpturen der Grabdenkmäler des 4. und 5. Jahrhunderts, sowie in den Fenstergemälden der Kirchen. In Frankreich fand zu Ehren der in Lazarus vorgebildeten geistigen Auferweckung ein frommer Gebrauch statt, welcher sich in der berühmten Abtei zur Allerheiligsten Dreifaltigkeit in Vendôme bis zum Umsturz der katholischen Institutionen erhielt. Jedes Jahr wurde an diesem Tage ein von der menschlichen Gerechtigkeit verurtheilter Verbrecher in die Ab-

batialkirche geführt. Er trug einen Strick um den Hals und in der Hand eine 33 Pfund schwere Fackel zur Erinnerung an die Jahre des göttlichen Erlösers. Die Mönche veranstalteten eine Prozession, welcher der Verbrecher wie auch der darauf folgenden Predigt demüthig beiwohnte. Dann wurde derselbe an den Fuß des Altares geführt, woselbst ihm der Abt nach einer Ermahnung die Pilgerfahrt nach der Grabstätte des heiligen Martinus von Tours als Buße auferlegte. Er nahm dann den Strick, den der Verbrecher seither getragen von seinem Halse und erklärte ihn für frei. Dieser, von ächt christlichem Geiste durchwehte rührende liturgische Brauch stammt von Louis von Bourbon, dem Grafen von Vendôme her, welcher im Jahre 1426 während seiner Gefangenschaft in England das Gelübde that, wenn Gott ihm die Freiheit wiedergäbe, als ein Zeichen seines Dankes in der Dreifaltigkeitskirche diese jährliche Huldigung an Christus einzusetzen, der den Lazarus aus dem Grabe befreite. Der Himmel nahm das fromme Gelübde des Prinzen an und so erhielt derselbe die Gnade, welche er so glaubensinnig erfleht hatte.

Humiliate capita vestra Deo!

Neiget euere Häupter vor Gott!

Gebet.

Da nobis, quaesumus, omnipotens Deus, ut qui, infirmitatis nostrae conscii, de tua virtute confidimus, de tua semper pietate gaudeamus. Per Christum Dominum nostrum. Amen.

Verleihe uns, wir bitten Dich, allmächtiger Gott! daß wir, die wir im Bewußtsein unserer Ohnmacht uns stets auf deinen kräftigen Beistand verlassen, deiner Huld und Liebe und deines Schutzes uns stets erfreuen mögen. Durch unseren Herrn Jesum Christum. Amen.

Wir wollen heute für die Bekehrung der Sünder beten und entlehnen das folgende rührende Gebet zur Versöhnung der Büßer dem römischen Pontificale.

Gebet.

Deus, humani generis benignissime conditor, et misericordissime reformator, qui hominem invidia diaboli ab aeternitate dejectum unici Filii tui sanguine redemisti, vivifica hos famulos tuos, quos tibi nullatenus mori desideras; et qui non derelinquis devios, assume correctos; moveant pietatem tuam, quaesumus, Domine, horum famulorum tuorum lacrymosa suspiria; tu eorum medere vulneribus; tu jacentibus manum porrige salutarem; ne Ecclesia tua aliqua sui corporis portione vastetur; ne grex tuus detrimentum sustineat; ne de familiae tuae damno inimicus exsultet; ne renatos lavacro salutari mors secunda possideat. Tibi ergo, Domine, supplices fundimus preces, tibi fletum cordis effundimus, tu parce confidentibus, ut imminentibus poenis sententiam futuri judicii, te miserante non incidant; nesciant quod terret in tenebris, quod stridet in flammis, atque ab erroris via ad iter reversi justitiae, nequaquam ultra novis vulneribus saucientur, sed integrum sit eis, ac perpetuum, et quod gratia tua contulit, et quod misericordia reformavit. Per eumdem Do-

O Gott, des menschlichen Geschlechtes gütigster Schöpfer und barmherzigster Erlöser, der Du den Menschen, welcher durch den Neid des Teufels von der ewigen Seligkeit ausgeschlossen war, durch deines einzigen Sohnes Blut erlöset hast, gib das Leben deinen Dienern, deren Tod Du nicht willst; und der Du die Verirrten nicht verlässest, nimm sie gebessert zu Dir auf; es errege dein Mitleid, wir bitten Dich, o Herr, dieser deiner Knechte Weinen und Seufzen; heile Du ihre Wunden; reiche Du den Gefallenen deine helfende Hand, damit deine Kirche an keinem Theile ihres Leibes zerstört werde, deine Heerde keinen Schaden leide, der Feind nicht über deines Volkes Nachtheil frohlocke und kein zweiter Tod Herr werde über die im Bade der Taufe Wiedergeborenen. Vor Dir also, o Herr, ergießen wir unsere flehentlichen Gebete, vor Dir gießen wir unseren inneren Schmerz aus; schone ihrer, die auf Dich vertrauen, damit sie durch deine Erbarmung nicht den drohenden Strafen des zukünftigen Gerichtes verfallen; mögen sie unbekannt bleiben mit dem Schrecken der Finsterniß, mit dem Zischen der Flammen, und vom Pfade des Irrthums zum Wege der Gerechtigkeit zurückgekehrt, mögen sie nicht mehr von Neuem verwundet werden, sondern vollstän-

minum nostrum Jesum Christum. Amen.

dig und auf immer werde ihnen zu Theil, was deine Gnade verliehen und deine Barmherzigkeit wiederhergestellt hat. Durch denselben Jesum Christum, unseren Herrn. Amen.

Der Samstag in der vierten Fastenwoche.

Dieser Tag ist im Alterthum unter dem Namen Samstag Sitientes berühmt; so lautet nämlich das erste Wort des Introitus der Messe, in welchem die Kirche mit den Worten des Isaias die nach der Taufe begehrenden einlädt ihren Durst in der Quelle des Heiles zu stillen. In Rom war die Station anfangs in der Basilika des heiligen Laurentius außerhalb der Mauern; aber die Entfernung dieser Kirche legte dem Zusammenkommen der Gläubigen mannigfache Schwierigkeiten in den Weg und man ersetzte sie darum schon sehr frühzeitig durch die im Innern der Stadt liegende Kirche vom heiligen Nicolaus in Carcere.

Collecte.

Fiat, Domine, quaesumus, per gratiam tuam fructuosus nostrae devotionis affectus: quia tunc nobis proderunt suscepta jejunia, si tuae sint placita pietati. Per Christum Dominum nostrum. Amen.

Wir bitten Dich, o Herr, laß unsere frommen Uebungen durch deine Gnade fruchtbringend für uns sein; denn nur alsdann wird unsere Enthaltsamkeit unser Heil befördern, wenn sie dem Auge deiner Heiligkeit wohlgefällt; erhöre uns durch unseren Herrn Jesum Christum. Amen.

Lektion.

Lectio Isaiae Prophetae Cap. XLIX.

Lesung des Propheten Isaias Cap. 49.

Haec dicit Dominus: In tempore placito exaudivi te,

So spricht der Herr: Zur Zeit der Gnade erhöre ich dich, am

et in die salutis auxiliatus sum tui: et servavi te, et dedi te in foedus populi, ut suscitares terram, et possideres haereditates dissipatas: ut diceres his qui vincti sunt: Exite: et his qui in tenebris: Revelamini. Super vias pascentur, et in omnibus planis pascua eorum. Non esurient, neque sitient, et non percutiet eos aestus et sol: quia miserator eorum reget eos, et ad fontes aquarum potabit eos. Et ponam omnes montes meos in viam, et semitae meae exaltabuntur. Ecce isti de longe venient, et ecce illi ab Aquilone et mari, et isti de terra Australi. Laudate, coeli, et exsulta, terra; jubilate, montes, laudem: quia consolatus est Dominus populum suum, et pauperum suorum miserebitur. Et dixit Sion: Dereliquit me Dominus, et Dominus oblitus est mei. Numquid oblivisci potest mulier infantem suum, ut non misereatur filio uteri sui? et si illa oblita fuerit, ego tamen non obliviscar tui, dicit Dominus omnipotens.

Tage des Heiles helf' ich dir und behüte dich und mache dich zum Bunde des Volkes, um aufzurichten das Land, einzunehmen die verwüsteten Erbtheile, und den Gefangenen zu sagen: Gehet heraus! und zu denen in der Finsterniß: Kommet an's Licht! — Sie werden weiden an den Wegen, auf allen Ebenen wird ihre Weide sein, sie werden weder Hunger noch Durst leiden und Hitze und Sonne wird sie nicht treffen; denn ihr Erbarmer führet sie und tränket sie an den Wasserquellen. Ich werde alle meine Berge zu Wege machen und meine Steige erhöhen. Siehe, diese kamen von ferne her und jene von Mitternacht und vom Meere, und jene aus dem Lande gegen Mittag. Lobsinget, ihr Himmel und frohlocke, du Erde, ertönet, ihr Berge von Lob; denn getröstet hat der Herr sein Volk und seiner Armen sich erbarmet. Und Sion sprach: Verlassen hat mich der Herr, der Herr mein vergessen! Kann denn ein Weib ihres Kindes vergessen, daß sie sich nicht erbarmete des Sohnes ihres Leibes? Und wenn sie es vergäße, so wollte doch ich dich nicht vergessen, sagt der allmächtige Herr!

Wie süß muß nicht diese Sprache dem Ohre unserer Katechumenen klingen! Nie hat sich die Liebe des himmlischen Vaters rührender ausgedrückt, als in diesen Worten, welche er durch den Mund seines Propheten an uns richtet. Er gibt seinem menschgewordenen Sohne, seinem Christus, die ganze Erde, nicht um dieselbe zu richten und, wie sie es verdient hätte, zu

verdammen, sondern um dieselbe zu retten [1]). Dieser göttliche Gesandte richtet seinen Ruf an Alle, die in Banden seufzen und in Finsterniß schmachten. Er beruft sie zur Freiheit, zum Lichte. Ihr Hunger wird gestillt, ihr Durst gelöscht; ehedem unter glühenden Sonnenstrahlen keuchend, werden sie die köstlichste Frische am Rande reinigender Gewässer finden, zu welchen die barmherzige Hilfe selbst sie führt. Sie kommen von Weitem, von allen Enden des Himmels, diese unerschöpfliche Quelle ist der Sammelplatz des Menschengeschlechts. Die heidnische Welt preist von nun an Sion und der Herr liebt die Thore dieses neuen Sion mehr als er die Hütten Jacobs geliebt hat [2]). Nein, er hatte ihrer nicht vergessen, die Jahrhunderte hindurch, da sie Götzen anbetete. Die Liebe des Herrn gleicht der einer Mutter, und wenn selbst das Herz einer Mutter ihrem Kinde je verschlossen sein könnte, so erklärt uns der Herr, daß das Seinige für Sion stets geöffnet bleibe. So überlasset euch denn einem grenzenlosen Zutrauen, ihr Christen, die ihr seit dem Eintritt in dieß Leben durch die Taufe in der Kirche Aufnahme gefunden und die ihr seither das Unglück gehabt, einem anderen Herrn zu dienen als dem, der euch an Kindesstatt angenommen hatte. Dem Zuge der göttlichen Gnade folgend, gestützt auf die heiligen Uebungen der Fastenzeit und die Fürbitte der Kirche, die unabläßig für euch betet, bereitet ihr euch auf die Rückkehr des Herrn vor. Wenn in diesem Augenblick eine Unruhe noch in euere Seele sich einschleicht, dann leset die Worte des großen Gottes. Ihr sehet es, sei-

1) Joh. 3, 17. — 2) Psalm 86, 2.

nen eigenen Sohn hat er euch gegeben, ihm hat er die Aufgabe zugetheilt, euch zu erlösen, euch zu heilen, euch zu trösten. Ihr seid in den Banden der Sünde? Jesus ist stark genug sie zu brechen. Ihr seid in der Finsterniß der Welt? Er ist das Licht, vor welchem auch die dichtesten Schatten für allezeit verwehen. Ihr habt Hunger? er ist das Brod des Lebens. Ihr habt Durst? er ist die Quelle der lebendigen Wasser. Ihr seid verbrannt, entstellt durch die Gluth der Begier? Taucht euch in die erfrischende reinigende Quelle: allerdings nicht mehr diese erste Quelle, die euch das Leben gab, das ihr so traurig eingebüßt habt; aber jene andere hellsprudelnde Quelle, das göttliche Sakrament der Versöhnung, aus welchem euere Seelen rein und erneuert hervorgehen werden.

Evangelium.

Sequentia sancti Evangelii secundum Joann. Cap. VIII.

In illo tempore: Locutus est Jesus turbis Judaeorum, dicens: Ego sum lux mundi: qui sequitur me, non ambulat in tenebris, sed habebit lumen vitae. Dixerunt ergo ei Pharisaei: Tu de te ipso testimonium perhibes; testimonium tuum non est verum. Respondit Jesus, et dixit eis: Et si ego testimonium perhibeo de meipso, verum est testimonium meum: quia scio unde veni, et quo vado: vos autem nescitis unde venio, aut quo vado. Vos secundum carnem judicatis: ego non judico quemquam: et si judico ego, judicium meum verum est, quia solus non

Fortsetzung des heiligen Evangeliums nach Johannes Cap. 8.

In derselben Zeit redete Jesus wieder zu den Schaaren der Juden und sprach: Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolgt, der wandelt nicht in der Finsterniß, sondern wird das Licht des Lebens haben. Da sprachen die Pharisäer zu ihm: Du gibst Zeugniß von Dir selbst, dein Zeugniß ist nicht wahr. Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Wenn ich auch von mir selbst Zeugniß gebe, so ist doch mein Zeugniß wahr, weil ich weiß, woher ich gekommen bin und wohin ich gehe; ihr aber wisset nicht, woher ich komme und wohin ich gehe. Ihr richtet nach dem Fleische, ich aber richte Niemanden. Und wenn ich richte, so ist mein Gericht wahrhaft; denn ich

sum: sed ego, et qui misit me, Pater. Et in lege vestra scriptum est, quia duorum hominum testimonium verum est. Ego sum qui testimonium perhibeo de meipso: et testimonium perhibet de me, qui misit me, Pater. Dicebant ergo ei: Ubi est Pater tuus? Respondit Jesus: Neque me scitis, neque Patrem meum; si me scirètis, forsitan et Patrem meum sciretis. Haec verba locutus est Jesus in gazophylacio, docens in templo: et nemo apprehendit eum, quia necdum venerat hora ejus.

bin nicht allein, sondern ich und mein Vater, der mich gesandt hat. Es steht auch in eurem Gesetze geschrieben, daß das Zeugniß zweier Menschen wahr sei. Nun bin ich es, der von sich selbst zeuget und es zeuget von mir der Vater, der mich gesandt hat. Da sprachen sie zu ihm: Wo ist dein Vater? Jesus antwortete: Ihr kennet weder mich, noch meinen Vater; wenn ihr mich kenntet, so würdet ihr auch wohl meinen Vater kennen. Diese Worte redete Jesus bei dem Opferkasten, da er im Tempel lehrte: und Niemand ergriff ihn; denn seine Stunde war noch nicht gekommen.

Welcher Gegensatz zwischen der Sprache Gottes, der die Menschen einlädt, seinem Sohn als einem Befreier entgegenzukommen, und der Herzenshärte der Juden, womit dieselben diesen himmlischen Gesandten aufnahmen. Jesus hat sich als Gottes Sohn genannt und zum Beweise seiner göttlichen Herkunft hat er drei Jahre hindurch unabläßig die glänzendsten Wunder gewirkt. Viele Juden haben an ihn geglaubt, weil sie dachten, daß Gott doch nicht den Irrthum durch solche Wunder mit seiner Autorität bekleiden könne und die Lehre Jesu wurde von ihnen als vom Himmel kommend angenommen. Die Pharisäer tragen den Haß des Lichtes und die Liebe zur Finsterniß in sich; ihr Hochmuth will sich nicht einmal vor den offen zu Tage tretenden Thatsachen beugen. Bald leugnen sie die Wahrheit der Wunder Jesu, bald wollen sie dieselben durch die Hülfe des Teufels erklären, zu verschiedenen Malen wollten sie durch verfängliche Fragen einen Vorwand finden, um den Gerechten als einen Lästerer

und Verletzer des Gesetzes dem Gerichte zu überliefern. Heute haben sie die Frechheit Jesus vorzuwerfen, daß er, indem er sich als göttlichen Gesandten erkläre, Zeugniß von sich selbst ablege. Der Heiland durchschaute selbstverständlich die ganze Verkehrtheit ihres Herzens; gleichwohl läßt er sich herbei, auf ihren gottlosen Hohn zu antworten, wenn er ihnen auch nicht mehr eine völlig erschöpfende Erklärung gibt; das Licht entfernt sich bereits allmählig von Jerusalem und schickt sich an andere Gegenden heimzusuchen. Welch' schreckliche Verlassenheit der Seele, welche mit der Wahrheit Mißbrauch getrieben und sie mit dem Instinkt des Hasses zurückgewiesen hat. Das ist die Sünde gegen den heiligen Geist, welche nach den Worten Christi weder in dieser Welt noch in der anderen Verzeihung findet [1]). Glücklich, wer die Wahrheit liebt, obgleich sie gegen seine Neigung streitet und seine Gedanken verwirrt; denn er gibt somit der Weisheit Gottes die ihr gebührende Ehre und ob auch die Wahrheit in ihm noch nicht herrscht, so hat sie ihn doch nicht preisgegeben. Aber glücklicher noch der, welcher der Wahrheit sich gänzlich hingibt und als demüthiger Jünger Jesus Christus folgt; denn dieser, so belehrt uns der Heiland, wandelt nicht in der Finsterniß, sondern er besitzt das Licht des Lebens. Eilen wir denn, auf den seligen Fußsteig zu kommen, den Derjenige wandelt, welcher unser Licht und unser Leben ist. Seinen Spuren folgend haben wir bereits den steilen Berg Quarantania [2]) erklommen und waren Zeuge seines strengen Fastens;

1) Matth. 12, 31.

2) Dies ist der Name des Berges, auf welchem Jesus während seines vierzigtägigen Fastens sich aufhielt.

jetzt lädt er uns ein in den folgenden seinem Leiden gewidmeten Tagen ihm auf einen anderen Berg, den Calvarienberg, zu folgen, woselbst wir seine Schmerzen und seinen Tod betrachten werden. Stellen wir uns auch auf diesem Berge treu ein, und wir werden das „Licht des Lebens" erhalten.

Humiliate capita vestra Deo!

Neiget euere Häupter vor Gott!

Gebet.

Deus, qui sperantibus in te misereri potius eligis quam irasci: da nobis digne flere mala quae fecimus, ut tuae cousolationis gratiam invenire mereamur. Per Christum Dominum nostrum. Amen.

Gott, der Du es vorziehest, Dich derer, die auf Dich hoffen, zu erbarmen, als ihnen zu zürnen; verleihe uns, daß wir die Sünden, die wir begangen, herzlich beweinen, damit wir deiner Tröstung Gnade erlangen mögen. Durch Christum, unseren Herrn. Amen.

Wir schließen diese vier ersten Fastenwochen, indem wir Maria der Mutter der Barmherzigkeit die folgende anmuthige Prose aus den alten römisch-frankischen Missalen darbringen.

Sequenz.

Ave Maria,
Gratia plena.

Dominus tecum,
Virgo serena.

Benedicta tu
In mulieribus,
Quae peperisti
Pacem hominibus,
Et Angelis gloriam.

Et benedictus
Fructus ventris tui,
Qui cohaeredes
Ut essemus sui,
Nos fecit per gratiam.

Gegrüßet seist du, Maria,
Voll der Gnaden.

Der Herr ist mit dir,
Liebliche Jungfrau.

Du bist gebenedeit
Unter den Weibern,
Die du geboren
Frieden den Menschen
Und Ehre den Engeln.

Und gebenedeit
Ist die Frucht deines Leibes,
Er, der zu Miterben
Uns hat gemacht
Durch seine Gnade.

Per hoc autem Ave,
Mundo tam suave,
Contra carnis jura,
Genuisti prolem,
Novum stella solem,
Nova genitura.

Durch dieses Ave
So lieblich der Welt,
Hast du geboren
Gegen der Natur Gesetz
Die neue Sonne,
Du neuer Stern.

Tu parvi et magni,
Leonis et Agni,
Salvatoris Christi
Templum exstitisti;
Sed virgo intacta.

Des Kleinen, des Großen,
Des Löwen, des Lammes,
Christi, des Heilands
Tempel warst du
Und Jungfrau unverletzt.

Tu Solis et Roris,
Panis et Pastoris,
Virginum regina,
Rosa sine spina,
Genitrix es facta.

Der Sonne, des Thaues,
Des Brodes, des Hirten
Bist du, Königin der Jungfrau'n,
Rose ohne Dornen,
Mutter geworden.

Tu civitas Regis justitiae,
Tu mater es misericordiae,
De lacu faecis et miseriae
Theophilum reformans gratiae.

Du bist die Stadt des Königs der Gerechtigkeit
Und die Mutter der Barmherzigkeit,
Die aus der Sünde und des Elends Tiefe
Den Gottliebenden zur Gnade führet.

Te collaudat coelestis curia
Tu mater es Regis et filia,
Per te reis donatur venia,
Per te justis confertur gratia.

Dich preisen die Himmelsbewohner,
Du bist des Königs Mutter und Tochter,
Durch dich wird den Sündern Vergebung,
Durch dich erlangen Gnade die Gerechten.

Ergo maris stella,
Verbi Dei cella,
Et solis aurora,

Du Stern des Meeres,
Du Wohnung des Wortes Gottes
Und der Sonne Morgenröthe.

Paradisi porta,
Per quam lux est orta,
Natum tuum ora,

Du Pforte des Paradieses,
Durch die das Licht ist aufgegangen,
Bitte zu deinem Sohne,

Ut nos solvat a peccatis,
Et in regno claritatis,
Quo lux lucet sedula,
Collocet per saecula.
Amen.

Daß er uns löse von Sünden
Und in's Reich der Herrlichkeit,
Wo das ewige Licht leuchtet,
Uns aufnehme für immer.
Amen.

Proprium der Heiligen.

Die Beweglichkeit des Osterfestes bringt es mit sich, daß eine Reihe Heiligenfeste, denen wir bereits in der Vorfastenzeit begegnet sind, auch in die Fastenzeit fallen können. Wenn Ostern spät fällt, so fallen diese Feste in die Vorfastenzeit, rückt aber Ostern vor, so rückt damit auch die Fastenzeit vor und diejenigen Feste, welche auf einen bestimmten Tag fallen, werden dann je nach dem Maße des Vorrückens in größerem oder geringerem Umfang in die Fastenzeit einbezogen.

Es wäre also eigentlich geboten, alle diese Feste, die wir bereits in der Vorfastenzeit abgehandelt, hier nochmals abzuhandeln. Allein das geht aus verschiedenen Gründen nicht. Der Stoff bedingt an und für sich vielfache Wiederholungen, welche man ohne unverständlich zu werden, gar nicht umgehen kann. Es müssen daher unbedingt alle diejenigen Wiederholungen unterbleiben, bei welchen ein einfacher Hinweis auf die Stelle, woselbst der betreffende Gegenstand behandelt wurde, genügt; und dieß ist denn um so mehr angezeigt, je umfangreicher die zu wiederholende Stelle ist. Im Fragefalle würde dieselbe mehrere Bogen, ja fast einen kleinen Band ausmachen.

Indessen genügt aus andern Gründen ein einfacher Hinweis hier ebenfalls nicht. Die bereits abgehandelten Tage stehen in dem vorhergehenden Bande und es soll nach der Intention des Herausgebers jeder

Band ein besonderes Ganzes bilden; es kann daher nicht einfach von einem Bande auf den anderen verwiesen werden; es kann aber auch andererseits Denen, welche das ganze Werk besitzen, nicht zugemuthet werden, daß sie eine so umfassende Fülle an Material sich doppelt anschaffen.

Um nun beiden gerecht zu werden, gibt es nur den einen Ausweg, daß man dasjenige, was im vorigen Bande gesagt ist, auszüglich hier mittheilt; wir können uns dabei bezüglich der einzelnen Heiligenfeste auf die liturgischen Stücke beschränken, indem wir bezüglich der daran geknüpften Betrachtungen auf den vorhergehenden Band verweisen. Und selbst bezüglich der liturgischen Stücke können wir durch Weglassung des lateinischen Textes noch soviel Raum ersparen, daß der Umfang der nöthigen Wiederholung auf ein geringstes Maß beschränkt wird. So wird derjenige, der das ganze Werk besitzt, nicht allzusehr über die Wiederholung zu klagen haben, während derjenige, welcher nur den einzelnen Band besitzt, demselben nicht den Vorwurf einer allzugroßen Unvollständigkeit machen kann.

Die Feste, um die es sich hier handelt, umfassen den Zeitraum vom 9. Februar, dem Festtage der heiligen Apollonia bis zum 12. März, dem Festtage des heiligen Gregor des Großen. Aehnliches wird uns auch bei den am Schlusse der Fastenzeit eingeführten Heiligenfeste wieder vorkommen; auch diese können durch die Vorrückung des Osterfestes aus der Fastenzeit in die österliche Zeit sich verschieben, und wir werden dann ganz in derselben Weise verfahren.

Der Bearbeiter.

Am 9. Februar.

Die heilige Jungfrau und Martyrin Apollonia.

Apollonia, eine Jungfrau aus Alexandria, ward unter dem Kaiser Decius, da sie schon hochbetagt war, den Götzen vorgeführt, um ihnen göttliche Verehrung zu erweisen; sie erklärte sich aber offen und freimüthig gegen diese gottlose Zumuthung, und daß Jesus Christus als wahrer Gott angebetet werden müsse. Deßhalb wurden ihr alle Zähne eingeschlagen und herausgerissen, und die Henker fügten sogleich die Drohung bei, daß sie, wofern sie nicht Christum verlasse und die Götzen anbete, lebendig in einen brennenden Scheiterhaufen würde geworfen werden. Apollonia erwiederte ihnen, daß sie ungeachtet aller Marter mit Freuden für ihren Glauben zu sterben bereit sei. Sie ward daher ergriffen, um zum Scheiterhaufen abgeführt zu werden. In diesem Augenblicke stand sie, als überlege sie, was sie wählen solle, ein wenig still; enteilte aber plötzlich den Händen ihrer Quäler und, aufglühend von weit heftigeren Flammen, welche der Heilige Geist in ihrem Herzen entzündet hatte, stürzte sie sich selbst wonnejauchzend in die hoch auflodernde Gluth. Ihr reiner Leib ward sogleich von dem Feuer verzehrt; ihre heilige Seele aber schwang sich in den Himmel empor zum Empfange der Martyrerkrone.

Am 10. Februar.

Die heilige Jungfrau Scholastica.

Scholastica, die Schwester des ehrwürdigen Vaters Benedict, ward dem Herrn von ihrer ersten Kindheit an geweiht, und

pflegte alle Jahre einmal ihren heiligen Bruder zu besuchen; da stieg denn derselbe Mann Gottes von seinem Berge an einen nicht weit von der Pforte des Klosters und demselben angehörigen Ort herab, um mit seiner frommen Schwester sich zu unterhalten. So erschien sie denn wieder eines Tages, nach ihrer Gewohnheit, und ihr ehrwürdiger Bruder kam in Begleitung einiger Jünger zu ihr herab, und sie brachten den ganzen Tag im Lobe Gottes und heiligen Unterredungen zu, und erst bei anbrechender Finsterniß der Nacht nahmen sie Speise zu sich. Da sie nun mit dem Mahle noch beschäftigt waren und unter den erbaulichen Gesprächen die Stunden vorübereilten, bat diese gottgeweihte Jungfrau ihren Bruder, er möge sie doch in dieser Nacht nicht verlassen, damit sie bis zum Morgen von den Freuden des ewigen Lebens sich unterhalten könnten. Der heilige Abt aber erwiederte ihr: „Was redest du da, meine liebe Schwester? Ich darf die Nacht außer meiner Zelle nicht zubringen." Der Himmel war damals ganz heiter und wolkenlos. Als Scholastica diese abschlägige Antwort ihres Bruders vernommen, neigte sie ihr Haupt auf den Tisch, faltete ihre Hände und wendete sich an den allmächtigen Gott. Da sie ihr Haupt aufhob, fiel ein Platzregen, der Donner rollte und die Wege waren nicht zu betreten. Der ehrwürdige Abt mußte mit seinen Jüngern, da sie ihr Kloster unmöglich erreichen konnten, an dieser Stätte verweilen.

Diese heilige, gottgeweihte Jungfrau hatte nämlich, als sie ihr Haupt in ihren Händen auf den Tisch gestützt, einen Strom von Thränen vergossen und durch sie von Gott diesen Wetterwechsel erfleht; denn sogleich nach ihrem Gebete folgte dieser Platzregen und Donner. Da nun der Mann Gottes sah, daß er unter diesem Wassergusse und Blitz und Donner nicht den Heimweg antreten könnte, ward er traurig und klagte gegen seine Schwester mit den Worten: Der allmächtige Gott verzeih' es dir, meine Liebe! Was hast du gethan? Scholastica entgegnete aber: Du schlugst mir ab, um was ich dich gebeten; da hab' ich mich an den Herrn gewandt und er hat mich erhört. Gehe nun, wenn du kannst; verlaß mich, um in dein Kloster zu gelangen! Benedict aber vermochte nicht einen Schritt vor die Thüre zu thun, und mußte so wider seinen Willen an diesem Orte die Nacht zubringen. Sie durchwachten daher die Nacht und erquickten und sättigten sich in Gesprächen über heilige und geistliche Dinge.

Des anderen Tages kehrte nun auch diese heilige Jungfrau in ihre eigene Zelle zurück und ihr Bruder trat mit seinen Gefährten den Rückweg an. Drei Tage hierauf stand Benedict in seiner Zelle und erhob seine Augen zum Himmel; da erblickte er die Seele seiner Schwester in Gestalt einer Taube gen Himmel fliegen. Von heiliger Wonne entzückt, dankte er dem allmächtigen Gott in Hymnen und Lobliedern, verkündete seinen Jüngern das Hinscheiden seiner Schwester, und sandte sogleich einige aus ihnen und ließ den heiligen Leichnam in sein Kloster abholen und in das für sich selbst bereitete Grab beisetzen. So geschah es, daß diese Geschwister, die vor Gott ein Herz und eine Seele gewesen, auch in einem Grabe ihre Ruhe gefunden.

Am 14. Februar.

Der heilige Priester und Martyrer Valentin.

Valentin erlitt in der Mitte des dritten Jahrhunderts den Martyrertod in Rom. Von seinen näheren Lebensumständen ist nichts genaues bekannt, und die römische Liturgie enthält daher keine besondere Legende zu seiner Ehre. Gleichwohl ist seine Verehrung in der ganzen Kirche verbreitet.

Am 15. Februar.

Die heiligen Martyrer Faustin und Jovita.

Die Brüder Faustin und Jovita stammten aus Brescia von vornehmem Geschlecht, und wurden in der Verfolgung unter dem Kaiser Trajan durch viele Städte Italiens gebunden geführt; unter den grausamsten Qualen aber blieben sie stets unerschütterlich im Bekenntnisse ihres Glaubens an Christum. In Brescia wurden sie lange Zeit in Bande geschlagen, sogar den wilden Thieren vorgeworfen, mit Feuer umgeben; aber wilde Thiere und Scheiterhaufen verletzten sie nicht; sie wurden hierauf nach

Mailand in Ketten gefesselt abgeführt; dort mußte ihr Glaube die stärkste Probe aushalten; aber je ausgesuchter die Grausamkeit ihre Qualen häufte, desto herrlicher trat stets wie das Gold aus dem Feuer ihre Tugend und Heiligkeit an das Licht. Später wurden sie nach Rom gebracht; dort munterte sie der Papst Evaristus zur Beharrlichkeit auf; denn sie mußten daselbst die schrecklichsten Martern dulden. Von Rom schleppte man sie nach Neapel, wo wieder schreckliche Qualen ihrer harrten; zuletzt wurden sie an Händen und Füßen gefesselt in's Meer geworfen; aber von einem Engel aus den Wogen wunderbar gerettet. Durch dieses Zeichen und ihre Standhaftigkeit, sowie durch ihre eigenen Wunder bekehrten sie Viele zu Christo. Endlich wurden sie wieder nach Brescia zurück gebracht, und im Anfange der Regierung Hadrian's enthauptet; und so empfingen sie die herrliche Krone des Marterthums.

Am 18. Februar.

Der heilige Bischof und Martyrer Simeon.

Simeon, Sohn des Cleophas, war nach dem heiligen Apostel Jakobus der erste Bischof von Jerusalem. Unter dem Kaiser Trajan ward er unter dem Statthalter Attikus angeklagt, daß er Christ und sogar ein Verwandter Christi sei. Denn zu dieser Zeit wurden alle Jene ergriffen, welche von David abstammten. Nachdem er viele Qualen erduldet, wurde er auf dieselbe Weise, wie sein Heiland, gemartert, ans Kreuz geschlagen. Alle Anwesenden staunten, daß ein Mann von so hohem Alter, er zählte schon hundert und zwanzig Jahre, die unsäglichsten Schmerzen der Kreuzigung so standhaft und so freudig dulden könne.

Am 22. Februar.

Petri Stuhlfeier zu Antiochia.

Nachdem die Juden in ihrer Verblendung Christum verworfen hatten, konnte das jüdische Land auf die

Dauer nicht der Mittelpunkt der christlichen Kirche bleiben. Bereits hatte der heidnische Hauptmann Cornelius die Taufe aus der Hand Petri erhalten, und war damit die Berufung der Heiden an Stelle der Juden klar genug gekennzeichnet. Aber bald sollte diese Berufung einen noch deutlicheren Ausdruck finden.

Das Evangelium hatte unter den Heiden thatsächlich eine freudige Aufnahme gefunden, und namentlich blühte eine zahlreiche Christengemeinde in Antiochia, die zuerst durch einige ungenannte Christen gegründet, und später durch Barnabas und Paulus im Glauben bestärkt worden war. Dieser Umstand führte zu dem Entschlusse, den Mittelpunkt der Religion Christi von Jerusalem nach Antiochia zu verlegen, und Petrus bestieg den bischöflichen Stuhl von Antiochia.

Das war nun ein Jedem in's Auge fallendes Zeugniß, daß die Heiden nicht nur in der Kirche Christi ebenfalls Aufnahme fänden, sondern daß sich die Kirche Christi vom Judenthume abgewendet, und ihren Ruf: „Kommet Alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid," an die ganze Menschheit gerichtet hatte.

Petrus sollte freilich nicht auf dem Stuhle von Antiochia bleiben. Antiochia war die dritte Stadt des römischen Reiches. Der bleibende Sitz des Apostelfürsten konnte nur in der ersten Stadt des Reiches, in Rom selbst sein; und von dem Augenblicke, da er seinen Sitz in dieser Stadt aufschlug, mußte neben ihm der Thron der Cäsaren erbleichen und verschwinden.

Aber wenn auch der heilige Petrus nicht in Antiochia verblieb, so ist doch dessen Uebersiedelung von Jerusalem nach Antiochia ein so wichtiges und für die ganze Menschheit so hocherfreuliches Ereigniß, daß die

Kirche mit Recht das Andenken desselben in jedem Jahre in einem eigenen Feste, das am heutigen Tage gefeiert wird, begeht.

Zu Ehren des Apostelfürsten wollen wir die folgende vom heiligen Petrus Damianus verfaßte Hymne anstimmen.

Hymnus.

O Fürst in der Apostel Schaar,
O Herold Christi unsers Herrn,
Du erster Hirt der Gläubigen
Schütz' deine Heerde allezeit.

Auf grüner Weide stärke uns
Mit deines Wortes geist'ger Frucht,
Geh' deinen Schäflein stets voran,
Zur Himmelshürde führe sie.

Die Schlüssel zu dem Himmelsthor,
Sind, heil'ger Petrus, dir verlieh'n,
Und deinem Wort ist unterthan,
Was irdisch und was himmlisch ist.

Du hast des wahren Glaubens Fels
Und des Gebäudes Fundament
Errichtet, drauf die Kirche sich
In steter Festigkeit erhebt.

Dein Schatten, wo du immer gehst,
Wird allen Kranken zur Arznei,
Thabitha, die dein Kleid berührt,
Steigt lebend von der Bahre auf.

Die Kette, die dich zweifach band.
Wird von des Engels Macht gesprengt.
Du legest Kleid und Schuhe an,
Dir öffnet sich des Kerkers Thor.

Dem unerzeugten Vater Lob
Und seinem Eingebornen Sohn,

Dem Geiste, welcher Beiden gleich,
Sei allzeit Preis und Herrlichkeit.
Amen.

Am 23. Februar.

Der heilige Bischof und Bekenner Petrus Damianus.

Petrus war zu Ravenna aus einer ehrbaren Familie geboren; aber als Säugling von seiner Mutter, welche der zahlreichen Kinder um sie her überdrüssig war, verstoßen, aus Mitleid von einem Weibe im Hause seiner Eltern halbtodt aufgenommen und erquickt, seiner Mutter, in deren Herzen die sanfteren Gefühle wieder erwacht waren, zurückgestellt. Schon frühe verlor er beide Eltern und mußte wie ein niederer Sklave, unter der strengen Vormundschaft eines seiner Brüder, die härtesten Knechtsdienste verrichten. Damals gab er aber schon ein herrliches Zeugniß von seiner Frömmigkeit und Liebe zu Gott, wie auch zu seinem Vater; denn als er ein Stück Geld gefunden, wollte er dasselbe nicht zur Linderung seiner drückendsten Noth anwenden, sondern brachte dasselbe einem Priester, damit dieser das Opfer der heiligen Messe für die Seele seines Vaters darbringen möchte. Von einem seiner Brüder, Damian, nach dessen Namen er auch den seinigen empfangen haben soll, ward er in den Wissenschaften unterrichtet; hier machte er in kurzer Zeit solche Fortschritte, daß seine Lehrer den Schüler bewundern mußten. Da er sich in den schönen Künsten und Wissenschaften einen berühmten Namen gemacht hatte, ward er zum Lehren derselben berufen, und erfüllte dieses Amt mit allgemeinem Lobe. Um aber seinen Körper stets unter dem Gehorsame der Vernunft zu behalten, trug er unter dem Ordensgewand ein härenes Bußkleid, und fügte noch Fasten und Wachen und eifriges Gebet hinzu. Da er in seiner Jugend von der heftigsten Gluth unreiner Lüste geplagt ward, suchte er in den Fluten eiskalten Wassers diese sündigen Flammen zu löschen; auch pflegte er alle vorzüglichsten Andachtsorte zu besuchen und den ganzen Psalter abzubeten. Besonders aber liebte und unterstützte er rastlos die Armen, und lud sie an seinen Tisch, wobei er ihnen mit eigenen Händen die Speisen auftrug und sie bediente.

Um immer mehr in der christlichen Vollkommenheit zu wachsen, begab er sich in den vom seligen Ludolph, einem Schüler des heiligen Romualdus, gestifteten Mönchsorden in der Diöcese Gubio zu Santa-Cruce in Sante-Avellano. Einige Zeit hierauf ward er in das Kloster von Pomposia, hierauf in das des heiligen Vincentius von Perusia von seinem Abte gesandt, und hinterließ an beiden Orten herrliche Spuren seiner Gegenwart durch seine eifrigen Predigten, trefflichen Einrichtungen und heiligen Wandel. Von da kehrte er zu den Seinigen zurück und nach dem Tode seines Vorstehers ward er dem Kloster von Avellano vorgesetzt; in diesem Amte trug er durch Erbauung verschiedener Klöster und andere heilige Vorschriften so viel zur Verherrlichung seines Ordens bei, daß man ihn für den zweiten Stifter und dessen vorzüglichste Zierde mit allem Rechte halten muß. Diese heilsame Sorgfalt des heiligen Petrus erfuhren auch andere Klöster von verschiedenen Ordensregeln, mehrere Stifter und ganze Völkerschaften. Vielfach frommte sein Eifer dem Bisthume Urbino, dessen Bischofe Theuzon er in wichtigen Angelegenheiten unermüdet beistand, und ihn mit Rath und That in der Leitung seiner anvertrauten Heerde unterstützte. Besonders aber zeichnete er sich durch die Liebe zur Betrachtung göttlicher Dinge, durch körperliche Abtödtungen und durch andere Beispiele wahrer Heiligkeit des Lebens aus. Durch alle diese Tugenden bewogen, ernannte ihn der Papst Stephan IX., obwohl wider den Willen des Heiligen und gegen alle seine Vorstellungen, zum Cardinal der heiligen römischen Kirche und zum Bischof von Ostia. Alle diese Würden verwaltete Petrus mit der gewissenhaftesten Sorgfalt und stellte in seinem Wandel das Muster eines heiligen Bischofs dar.

In den schwierigsten Zeiten war er die stärkste Stütze der römischen Kirche und der Päpste sowohl durch seine Gelehrsamkeit, seine Gesandtschaften, als auch andere heilsame Anstalten. Gegen die Ketzerei der Nicolaiten und das Laster der Simonie kämpfte er mit dem regsten Eifer bis zu seinem Tode; nachdem er diese Uebel ausgetilgt, versöhnte er die Kirche von Mailand mit der römischen Kirche; den Afterpäpsten Benedict und Cadalaus widerstand er starkmüthig; Heinrich IV., König von Deutschland, schreckte er durch die wichtigsten Ueberzeugungsgründe von der ungerechten Ehescheidung von seiner Gemahlin ab; ebenso brachte er

auch die ungehorsamen Bürger von Ravenna wieder zum Gehorsam gegen den heiligen Stuhl zurück; die Stiftsherrn von Beliträ bekehrte er zu einem ihrem heiligen Stand entsprechenderen frommen Wandel. In der ganzen Provinz von Urbino ist keine Kirche, in welcher der Heilige nicht Verdienste sich gesammelt. Seine besondere Sorgfalt aber galt der Kirche von Gubio, deren Bischof er voreinst gewesen; doch suchte er, wo er nur konnte, allen Kirchen auf das eifrigste so zu nützen, als wären sie seiner besonderen Obhut vertraut. Nachdem er auch die Cardinals- und Bischofswürde niedergelegt, erkaltete er doch nie in der heißen Liebe und Sorgfalt für die Nothleidenden. Das wöchentliche Fasten am sechsten Wochentage zur Ehre des Todes Jesu am Kreuz, und die kleineren Tagzeiten zur Ehre der allerseligsten Jungfrau, sowie ihre besondere Feier an jeglichem Sabbat war er vorzüglich auszubreiten bemüht; auch empfahl er stets die körperlichen Züchtigungen und Abtödtungen zur Strafe und Buße der begangenen Missethaten, und suchte ihre Einführung zu bewirken. Endlich, nachdem er durch Heiligkeit, Gelehrsamkeit, Wunder und andere herrliche Thaten sich ausgezeichnet hatte, ward er, als er von einer Gesandtschaft zu Ravenna nach Rom zurückkehrte, zu Facenza von Christus in den Himmel abberufen. Sein Leichnam, welcher in der dasigen Cistercienser-Kirche ruht, wird der vielfältigsten Wunder wegen, welche auf seine Fürbitte daselbst geschehen, von dem gläubigen Volke hochverehrt. Die Bewohner von Facenza haben diesen Heiligen mehr als einmal als kräftigen Fürsprecher erfahren und ihn zu ihrem Patron erwählt. Der Papst Leo XII. hat das Officium und die hl. Messe am Feste dieses bischöflichen Bekenners, welche früher schon in einigen Diöcesen und in dem Orden der Camaldulenser gefeiert ward, auf Antrag und Bitte der Congregation der heiligen Riten, unter dem Rang eines Kirchenlehrers auf die ganze Kirche ausgedehnt.

Am 24. Februar.

Der heilige Apostel Mathias.

Ein Apostel Christi, der heilige Mathias, vervollständigt die Chöre der Seligen, welche die Kirche uns

während der Fastenzeit zu verehren einlädt. Mathias folgte schon frühzeitig dem Heilande nach, und war Zeuge alles dessen, was er vollbrachte, bis zur Himmelfahrt. Er gehörte zu seinen Jüngern; aber Christus hatte ihm die Würde des Apostolats nicht übertragen. Gleichwohl war er dazu berufen. Denn ihn hatte David im Auge, als er prophetisch vorausverkündete, daß ein Anderer zu der bischöflichen Würde berufen werde, an Stelle des Verräthers Judas [1]). In der Zeit zwischen der Himmelfahrt Jesu und der Herabkunft des Heiligen Geistes, mußte das apostolische Collegium daran denken, diese Lücke auszufüllen, damit die von Christus gewollte Zwölfzahl vorhanden, wenn sich, vom Heilgen Geiste erfüllt, die Kirche offen der Synagoge gegenüberstellte. Der neue Apostel nahm an Allem, was seinen Brüdern in Jerusalem widerfuhr, Theil, und als sich die Boten Christi über die Erde zerstreuten, wanderte er in die Provinzen, die ihm zur Verkündigung des Evangeliums zugefallen waren. Eine alte Ueberlieferung meldet, daß er nach Cappadocien und den Küsten des caspischen Meeres gezogen sei und sich schließlich die Krone des Martyrerthums erworben habe.

Am 26. Februar.

Die heilige Büßerin Margaretha von Cortona.

Margaretha, mit dem Beinamen von Cortona, ihrer Begräbnißstätte, wurde zu Alviano, im Toskanischen geboren. In ihrer Jugend überließ sie sich allen Stürmen der Leidenschaften einer verderbten Natur und führte in der Stadt des Berges Poli-

1) Psalm 108, 8.

tian einen äußerst sittenlosen und üppigen Lebenswandel. Sie sah einst einen Leichnam, der schon halb von Würmern verzehrt war, und plötzlich erkannte sie, daß es die Leiche eines Menschen war, mit welchem sie in Unzucht gelebt hatte, und der, von seinen Gegnern getödtet, in einem Haufen Holzes war versteckt worden. In diesem Augenblicke ward sie von der Hand des Herrn ergriffen, und empfand den tiefsten Schmerz über ihrer Sünden Größe und Menge; sogleich verließ sie diese Stätte, wohin sie ihr Hund wie zufällig gebracht hatte, und weinte die bittersten Thränen. Als sie nach Alviano heimgekehrt war, schnitt sie ihr Hauptaar ab, legte ein Trauergewand an und entsagte allen ihren Verirrungen und Reizen der Welt, und begab sich, mit einem Strick um den Hals, an alle dem Herrn geheiligten Orte, warf sich auf die Erde nieder und bat Alle, die sie früher mit ihrer Unsittlichkeit geärgert hatte, um Verzeihung. Hierauf reiste sie nach Cortona und war eifrigst bemüht, in Sack und Asche durch die strengsten Abtödtungen die beleidigte Majestät Gottes zu versöhnen; bis ihr nach einer dreijährigen Prüfungszeit von den Ordensgenossen des heiligen Franziskus, deren geistlicher Leitung sie sich übergeben hatte, die Erlaubniß ward, in den dritten Orden des heiligen Franziskus treten zu dürfen. Tag und Nacht weinte sie Zährenströme über ihre Sünden, und ihre aus dem tiefsten Herzensgrunde geholten Seufzer um Vergebung ihrer Missethaten machten sie sogar manchmal ganz sprachlos. Ihr Lager war der nackte Boden, ihr Kissen ein Stein oder ein Stück Holz. Die Nächte brachte sie meistens schlaflos in Betrachtung himmlischer Dinge zu, und siegte so über alle unlauteren Neigungen und Begierden, indem der gute Geist in ihr stets fester ward und das schwache Fleisch zu den Uebungen und Kämpfen für das Gute stärkte.

Unerschütterlich in ihrem heiligen Entschlusse, ließ sich Margaretha nie mehr durch die Stürme der Feinde ihres Heiles muthlos machen, sondern als tapfere Heldin erkannte sie sogleich die Gestalt des bösen Feindes und besiegte ihn rühmlichst. Um den Regungen eitlen Menschenlobes auszuweichen, wozu der böse Feind sie stets zu verführen trachtete, ward sie nicht müde, auf allen öffentlichen Plätzen und Straßen ihrer Sünden wegen sich laut anzuklagen und sich aller auch der härtesten Züchtigungen

schuldig zu erklären, ja sie wüthete gleichsam gegen ihre äußere schöne Gestalt, welche vorerst so Vielen zur Verführung gereicht und welche auch bei aller Abtödlung sich nicht verlor, und mußte hierin von ihrem Beichtvater stets in Schranken gehalten werden. Auf solche Weise suchte sie für ihre früheren Vergehungen dem Herrn genug zu thuen, und errang endlich den vollkommensten Sieg über sich selbst, und ertödtete in ihrem Inneren alle Neigung zu den sündigen Lüsten und Freuden der Welt und ward der unaussprechlichen Gnade des Umgangs mit Jesu Christo öfters gewürdigt. Ebenso ward ihr auch nach ihrem heißesten Verlangen das Mitgefühl des Leidens Christi und der Schmerzen der allerseligsten Jungfrau Maria gegeben und zwar in einem solchen Grade, daß sie manchmal wie aller Sinne beraubt und todt erschien. Aus den entlegensten Gegenden kamen Viele, um sich ihrer Leitung auf dem Wege der christlichen Vollkommenheit zu übergeben; durch das Licht himmlischer Offenbarung, dessen sie in Fülle gewürdigt ward, erkannte sie die Geheimnisse der Herzen, die Gewissen der Menschen und die Missethaten, die auch in weiter Ferne verübt wurden, welche sie mit Thränen und Schmerzen beweinte. In ihrem Herzen glühte die heilige Flamme der Liebe zu Gott und dem Nächsten, welche auch unzählige Früchte des Heiles hervorbrachte, Kranken, so sie besuchten und Besessenen vom bösen Geiste bewirkte sie durch ihr Flehen Heilung und Befreiung; einen verstorbenen Knaben, dessen Tod seine Mutter schmerzlich betrauerte, erweckte sie wieder ins Leben; Kriege und Empörungen erstickte sie im Entstehen durch ihr stetes Gebet. Sie machte sich endlich durch ihre gottseligen Uebungen um Lebende wie um Abgestorbene höchst verdient.

In der steten Uebung dieser heiligen Werke unterließ sie nie etwas von der Strenge, mit der sie ihren Leib abtödtete; und kein Ereigniß vermochte sie von ihren heiligen Betrachtungen abzuziehen. In ihrem thätigen wie beschaulichen Leben gleich bewunderungswürdig, vereinigte sie in sich das Musterbild der heiligen Maria Magdalena und Martha. Endlich ward ihr Sehnsuchtsflehen um den Austritt aus diesem Thränenthal, um Aufnahme in das himmlische Vaterland von dem Herrn erhört und der Tag und die Stunde der Auflösung ihr geoffenbart. Bereichert von Verdiensten rastloser Arbeit und himmlischen Gnadengeschenken be-

gann ihr Körper nach und nach kraftlos zu werden, während siebzehn Tagen genoß sie weder Speise noch Trank und fühlte sich allein durch himmlische Gespräche gelabt und ersättigt. Sie empfing hierauf die allerheiligsten Sacramente der Kirche und mit fröhlichem Antlitz und zum Himmel emporgerichteten Augen eilte sie in die Arme des göttlichen Bräutigams am 22. Februar im Jahre des Heiles 1297 in ihrem fünfzigsten Lebensjahr, nachdem sie drei und zwanzig Jahre ein vollkommenes Muster der Buße gewesen. Ihr Leichnam blieb ohne die geringsten Merkmale der Verwesung und verbreitete einen lieblichen Wohlgeruch und wird zu Cortona in der Kirche der Klosterfrauen von der Regel des heiligen Franziskus aufbewahrt und hochverehrt; dieses Kloster nahm hierauf den Namen der heiligen Margaretha an. Häufig geschahen Wunder an ihrem Grabe, welche auch die Päpste bewogen haben, zur Erhöhung ihrer Verehrung ihr Fest feiern zu lassen. Benedict XIII. nahm sie mit vielen Feierlichkeiten im Jahre 1728 am 17. Mai, am Pfingstfest, in die Zahl der Heiligen auf.

Am 4. März.

Der heilige Bekenner Casimir.

Casimir stammte von dem König der Polen Casimir III. und von Elisabeth, Tochter des Kaisers von Oesterreich, ab, und ward von Jugend auf unter der Anleitung der vorzüglichsten Lehrer in allen Werken der Frömmigkeit und in den Künsten und Wissenschaften unterrichtet. Schon in seinem zartesten Alter trug er zur Besiegung aller Fleischeslust ein härenes Bußkleid und schwächte die Kraft der Leidenschaften durch beständiges Fasten. Die Weichlichkeit des königlichen Bettes verschmähend, schlief er auf hartem Boden; und öfters lag er in ungestümer Witterung des Nachts, von Allen unbemerkt, an den Pforten der Kirchen auf seinen Knieen, um die göttliche Barmherzigkeit zu erflehen; besonders aber weilte er gerne in der Betrachtung des Leidens Christi; und so oft er dem feierlichen Meßopfer anwohnte, erschwang er seine Seele mit solcher Inbrunst der Liebe zu Gott, daß er nicht mehr auf Erden zu wandeln schien.

Sein eifrigstes Bestreben war die Beförderung des katholischen

Glaubens und die Ausrottung des ruthenischen Schismas. Er bewog deßhalb seinen Vater Casimir, ein Gesetz zu geben, welches diesen Widerspenstigen verbot, neue Tempel zu erbauen und die alten baufälligen wieder herzustellen. Gegen die Armen und Bedrängten war er vorzüglich wohlthätig und barmherzig und verdiente sich dadurch den Ehrennamen des Vaters und Beschützers der Dürftigen. Die jungfräuliche Reinigkeit, welche er von der Wiege an unbefleckt bewahrt hatte, bewahrte er auch bis zum Schlusse seines Lebens und als er von einer schweren Krankheit heimgesucht ward und zu seiner Genesung von den Aerzten einen Rath erhielt, von seinem Entschlusse der Bewahrung der Keuschheit abzulassen, wollte er lieber sterben, als seinem Gelöbnisse untreu werden.

So ward er in Kurzem vollendet, aber reif an Tugenden und Verdiensten; den Tag seines Todes verkündigte er voraus und gab seinen Geist auf in die Hände seines himmlischen Vaters, umgeben von betenden Priestern und Mönchen, in einem Alter von fünf und zwanzig Jahren. Sein Leichnam ward nach Vilna überbracht und wirkte glänzende Wunder An seinem Grabe ward ein todtes Mädchen erweckt, mehrere Blinde erlangten das Augenlicht, Lahme die Kraft zu gehen, und verschiedene Kranke ihre Genesung; auch erschien er den Lithauern, welche wegen ihrer äußerst geringen Anzahl von Kriegern bei einem plötzlichen feindlichen Angriffe zitterten und zagten, in der Luft und verlieh ihnen einen glänzenden Sieg. Durch diese Zeichen bewogen, trug ihn Leo X. in die Zahl der Heiligen ein.

Am 6. März.

Die heiligen Martyrinnen Perpetua und Felicitas.

Unter dem Kaiser Severus wurden in Afrika die noch jungen Katechumenen Revocatus und dessen Mitsklavin Felicitas, Saturninus und Sekundulus ergriffen; auch befand sich unter ihnen Vivia Perpetua von edler Geburt, vornehm erzogen und ihrem Stande gemäß verheirathet, die einen Sohn säugte Dieselbe wae ungefähr zwei und zwanzig Jahre alt. Sie hinterließ die mit eigner Hand niedergeschriebene Geschichte ihres Martyriums. Sie

berichtet: Als wir noch bei unseren Verfolgern waren und mein Vater in seiner Zuneigung zu mir fortwährend mich abwendig zu machen suchte, sprach ich zu ihm: Vater, ich kann nichts Anderes sagen, als daß ich eine Christin bin. Darauf stürzte mein Vater durch dieses Wort erregt auf mich los, um mir die Augen auszureißen. Aber er mißhandelte mich nur; und er ging besiegt fort mit den Trugschlüssen des Teufels. Im Verlauf weniger Tage wurden wir getauft; mir aber gab der Geist ein, um nichts Anderes bei der Taufe zu bitten, als um Leiden des Körpers. Nach wenigen Tagen wurden wir in den Kerker geschlossen; und ich hatte Bangen, weil ich nie von so dunklen Räumen etwas gewußt habe. Bald ging das Gerücht, daß wir verhört würden. Es kam auch aus der Stadt mein Vater herbei, verzehrt vom Grame; und er kam zu mir, um mich niederzubeugen, indem er sprach: Hab' Erbarmen, Tochter, mit meinen grauen Haaren; hab' Erbarmen mit deinem Vater, wenn ich es verdiene, von dir Vater genannt zu werden. Sieh' auf deine Brüder, sieh' auf deine Mutter; sieh' auf dein Kind, welches nach deinem Tod nicht mehr leben kann. Gib dein Vorhaben auf, damit du nicht uns Alle tödtest. So sprach mein Vater in seiner Liebe, indem er sich mir zu Füßen warf, und unter Thränen nannte er mich nicht Tochter, sondern Herrin. Und mich schmerzten die grauen Haare meines Vaters, daß er allein aus meiner ganzen Verwandtschaft sich meines Todes nicht erfreuen könnte. Und ich sprach, um ihn aufzurichten: Es wird geschehen, was Gott will, Denn wisse, daß wir uns nicht in unseren, sondern in Gottes Händen befinden. Und er ging betrübt von mir hinweg.

Am anderen Tage, als wir zu Mittag aßen, wurden wir plötzlich fortgeschleppt, um verhört zu werden; und wir kamen auf den Richtplatz. Wir bestiegen die Tribüne. Als die Anderen gefragt wurden, bekannten sie. Es kam die Reihe auch an mich. Und es erschien alsbald mein Vater mit meinem Kinde; und er zog mich von der Stufe herab und sprach flehend: Hab' Erbarmen mit deinem Kinde. Und der Statthalter Hilarius sprach: Schone der grauen Haare deines Vaters, schone deines unmündigen Kindes; opfere für das Wohl der Kaiser. Und ich antwortete: Ich thue es nicht, ich bin eine Christin. Darauf sprach er über uns alle das Urtheil und verdammte uns zum Tode durch die wilden

Thiere; und freudig stiegen wir in die Gefängnisse hinab. Weil aber mein Kind gewohnt war, an meinen Brüsten zu trinken und bei mir im Kerker zu bleiben, schickte ich sofort zu meinem Vater und verlangte das Kind. Aber mein Vater wollte es mir nicht geben; und so kam es, wie Gott wollte, daß es nicht mehr nach der Brust verlangte und sie mir keine Schmerzen bereitete. Dies hat die selige Perpetua niedergeschrieben bis zum Tage vor ihrem letzten Streite. Felicitas aber wurde ergriffen, als sie schon acht Monate ihrer Schwangerschaft zählte, und sie war deßhalb, als der Tag des Schauspiels nahte, in großer Trauer, derselbe möge ihres Zustandes wegen verschoben werden. Aber auch die Gefährten ihres Martyriums waren tief betrübt sie möchten eine so treffliche Genossin auf dem gemeinschaftlichen Wege der Hoffnung zurücklassen. Darum vereinigten sie ihr Flehen und ergossen ihr Gebet vor dem Herrn am dritten Tage, bevor sie die Krone erhalten sollten. Alsbald nach dem Gebete überkamen sie die Wehen. Und als sie in den Geburtswehen viel litt, sprach einer der Hilfeleistenden zu ihr: Wenn du jetzt schon so viel aushältst, was wirst du anfangen, wenn du den wilden Thieren vorgeworfen wirst, deren du gespottet hast, da du nicht opfern wolltest? Und sie antwortete: Was ich jetzt leide, leide ich; dann aber wird ein Anderer in mir sein, welcher für mich leiden wird; denn ich werde auch um seinetwillen leiden. So gebar sie ein Mädchen, welches eine ihrer Schwestern an Kindes Statt annahm und erzog.

Der Tag ihres Sieges brach an: und sie gingen aus dem Kerker in's Amphitheater, als ob sie in den Himmel gingen, heiter, mit verklärtem Antlitze, zitternd vor Freude, aber nicht aus Furcht. Darauf folgte Perpetua mit ruhigem Antlitze und züchtigem Schritte, gleich einer geliebten Edelfrau Christi; ihre strahlenden Augen wandte sie von Aller Anblick weg. Auch Felicitas freute sich, daß sie eine glückliche Geburt gehabt und gegen die wilden Thiere kämpfen könne. Es hatte ihnen der Teufel eine äußerst wilde Kuh in Bereitschaft gehalten. So wurden sie denn mit Netzen bekleidet vorgeführt. Zuerst wird Perpetua hereingeführt. Sie wurde emporgeschleudert und fiel auf ihre Hüften; und da sie sah, daß ihr Gewand auf der Seite gerissen war, zog sie es über ihre Beine, da sie mehr für die Züchtigkeit besorgt

war, als um die Schmerzen. Darauf packte sie das Thier von Neuem, und sie heftete ihre aufgelösten Haare; denn es ziemte sich nicht für die Martyrin, mit aufgelösten Haaren zu leiden, damit es nicht schiene, als ob sie bei ihrer Verherrlichung trauerte. Sie stand auf und als sie Felicitas sah, die zu Boden geschleudert war, ging sie hinzu, reichte ihr die Hand und hob sie auf. Und Beide standen bereit. Da aber die Hartherzigkeit des Volkes besiegt war, wurden sie zur Pforte Sanarivaria zurückgerufen. Da begann Perpetua, als ob sie vom Schlafe erwacht wäre, so sehr war sie im Geiste verzückt, um sich zu schauen; und zu Aller Verwunderung sprach sie: Ich weiß gar nicht, wann wir eigentlich jener Kuh entgegengestellt werden. Und als sie vernahm, daß dies schon geschehen sei, glaubte sie es nicht eher, als bis sie einige Spuren der erlittenen Stöße an ihrem Körper und Gewande erblickt hatte. Dann rief sie ihren Bruder und einen Katechumenen mit Namen Rusticus herbei und redete sie an mit den Worten: Steht fest im Glauben und liebet euch Alle einander, und nehmt an unseren Leiden kein Aergerniß.

Den Secundulus hatte Gott durch ein schnelleres Ende noch im Kerker von diesem Leben abgerufen. Saturninus und Revocatus, die einem Leoparden vorgeführt worden waren, wurden auch durch einen Bären gemartert. Saturus wurde einem Eber entgegengestellt, der nicht aus seiner Höhle herausgehen wollte; deßhalb wurde er zweimal unverletzt zurückgebracht. Am Ende des Schauspieles wurde er einem Leoparden vorgeworfen und von einem einzigen Bisse desselben dermaßen von Blut überströmt, daß ihm das Volk bei seiner Rückkehr das Zeugniß der zweiten Taufe gab, indem es schrie: Gerettet und gebadet! Gerettet und gebadet! Darauf wurde er schon halb entseelt mit den Uebrigen an den gewohnten Ort geworfen, um ihm den Hals zu durchschneiden. Da aber das Volk sie herausrief, damit es bei ihrem Tode durch das Schwert mit eigenen Augen ihre Ermordung begleite, stiegen sie von selbst auf und begaben sich an den Ort, wohin das Volk sie haben wollte; vorher aber küßten sie sich einander, um ihr Martyrium unter dem feierlichen Zeichen des Friedens zu vollenden. Ohne sich zu regen und stillschweigend empfingen sie den Todesstreich; besonders Saturus, der zuerst den Geist aufgab. Perpetua aber, die auch etwas von den Leiden

kosten wollte, schrie laut, daß man ihre Seiten durchsteche und lenkte selbst die unsichere Rechte des jungen Gladiatoren nach ihrem Nacken. Vielleicht hätte eine solche Frau sonst nicht getödtet werden können, wenn sie nicht selber gewollt hätte, weil sie vom unreinen Geiste gefürchtet wurde.

Am 7. März.

Der heilige Bekenner und Kirchenlehrer Thomas von Aquin.

Thomas stammte von sehr vornehmen Eltern; sein Vater war Landulph, Graf von Aquin, seine Mutter Theodora aus Neapel; in seinem fünften Lebensjahre ward er den Benediktinermönchen des Berges Cassino zur Bildung übergeben; hierauf zur Fortsetzung und Erweiterung seiner Studien nach Neapel gesandt, und trat noch als Jüngling in den Dominikanerorden. Als aber seine Mutter und Brüder diesen Schritt mißbilligten, mußte er eine Reise nach Paris unternehmen Hier ließen ihn seine Brüder mit Gewalt ergreifen und führten ihn in eine, dem heiligen Johannes geweihte Felsenburg und versuchten auf alle mögliche Weise, ihn zur Aenderung seines Entschlusses zu bewegen; aber umsonst; ja er trieb die Buhlerin, welche sie zur Erschütterung seiner Standhaftigkeit in sein Zimmer einließen, mit einem glühenden Brande von sich. Nach diesem herrlichen Siege warf sich der fromme Jüngling vor dem Kreuzbild auf die Kniee und betete und dankte; daselbst ward er vom Schlafe überfallen und es schien ihm, als würden, während dieses Schlummers, von einem Engel die Lenden ihm umgürtet; und von dieser Zeit an waren gleichsam alle Fleischeslüste in ihm ertödtet. Seine Schwestern, welche in der Absicht, ihn von seinem frommen Vorhaben abwendig zu machen, auf die Felsenburg gekommen waren, wußte er durch seine kräftigen und überzeugenden Vorstellungen zu bewegen, daß sie, mit Verschmähung aller eiteln Weltlust und Pracht, sich ganz der Uebung der Werke der Gottseligkeit und dem Dienste des Herrn widmeten.

Thomas ward in einem Korb durch ein Fenster der Burg von seiner Schwester herabgelassen, und kehrte nach Neapel zurück;

von da kam er nach Rom, hierauf nach Paris in Begleitung des Dominikanergenerals Johannes Teutonicus, und studirte unter Albert dem Großen Philosophie und Theologie; in seinem fünf und zwanzigsten Jahre erhielt er den Magistergrad, und hielt mit dem größten Lob öffentliche Vorlesungen über Werke von Philosophen und Theologen. Nie beschäftigte er sich mit Lesen oder Schreiben, bevor er durch Gebet sich dazu vorbereitet. Wenn ihm dunkele und schwierige Stellen in der heiligen Schrift auffielen, fügte er zu dem Gebete noch Fasten, um Aufklärung von dem Vater alles Lichtes zu erlangen. Ja, er pflegte seinem Bruder und Ordensgenossen Reginaldus zu sagen, daß er Alles, was er wüßte, nicht sowohl durch Studium und Fleiß sich angeeignet, sondern vielmehr durch göttliche Eingebung empfangen habe. Als er einstmal zu Neapel zu den Füßen des Gekreuzigten im Gebete lag, vernahm er das Wort: Thomas! du hast würdig und richtig von mir geschrieben, welchen Lohn willst du dafür? Er erwiederte: Keinen anderen, als Dich selbst, o Herr!

In allen Künsten und Zweigen der Wissenschaften war er gründlich bewandert; mit stetem Fleiße las er in den Schriften der heiligen Väter und bewies einen unermüdlichen Eifer in der Verkündigung des göttlichen Wortes. Während einer Predigt in der Oktav von Ostern in der Kirche des heiligen Petrus heilte er ein blutflüssiges Weib, welches den Saum seines Gewandes gläubig berührt hatte. Seine Schriften sind sowohl in Bezug auf ihre Zahl, als auch ihre Verschiedenheit und Leichtigkeit in der Erklärung der schwierigsten Fälle so ausgezeichnet, daß er mit Recht den Ehrennamen des englischen Lehrers erhalten. Urban VIII. hatte ihn nach Rom berufen; unser Heiliger aber konnte auf keine Weise dazu bewogen werden, kirchliche Ehrenstellen anzunehmen. Das ihm von Clemens IV. angetragene Erzbisthum von Neapel schlug er ebenfalls aus. Von Gregor X. ward er zu der Kirchenversammlung nach Lyon gesandt, fiel aber in dem Kloster zu Fossanova in eine Krankheit; auf seinem Sterbebette verfaßte er noch eine Erläuterung des Hohen Liedes. Er starb daselbst in seinem fünfzigsten Lebensjahre nach Christus 1274 am 7. März. Im Leben wie nach dem Tode verherrlichte ihn der Herr durch Wunder. Der Papst Johannes XXII. nahm

ihn in die Zahl der Heiligen auf im Jahre 1323. Sein Leichnam ward später vom Papste Urban V. nach Toulouse überbracht.

Am 8. März.

Der heilige Bekenner Johannes von Gott.

Johannes, mit dem Beinamen: von Gott, war zu Monte-Major-el-Novo in Portugal von katholischen und frommen Eltern geboren. Von der Stunde seiner Geburt an zeigten folgende Ereignisse, wie der Herr ihn zu seinem besonderen Dienst berufen und welch' Wohlgefallen er an diesem Kinde hatte; denn es erglänzte damals ein ungewöhnlicher Schimmer über seiner Geburtsstätte und die Glocke der Kirche des Ortes läutete ohne menschliche Hilfe. Von seiner allzu freien Lebensweise ward er durch den Zug der göttlichen Gnade abgelenkt und begann von da an das Musterbild untadelhafter Sittenreinheit und Heiligkeit in seinem Wandel aufzustellen. Bei einer Predigt, der er zufällig beiwohnte, fühlte er sich so stark zur Vollkommenheit aufgemuntert, daß es schien, als habe er beim Beginn einer heiligeren Lebensweise schon die Bahn der Tugend vollendet und ihre höchsten Grade erreicht. Nachdem er sein ganzes Vermögen an die in den Gefängnissen schmachtenden Armen vertheilt hatte, zeigte er dem ganzen Volke in seinem Wandel das Schauspiel eines wundersamen Büßers und der strengsten Selbstverläugnung. Vielen erschien er wie ein Wahnsinniger und mußte deßhalb noch hartes Leiden erdulden, und ward sogar in das für die Irren bestimmte Hospital eingeschlossen. Von göttlicher Liebesflamme immer heftiger glühend, erbaute er in der Stadt Granada vermittelst milder Beiträge, die er eingesammelt hatte, zwei sehr geräumige Krankenhäuser, und legte den Grund zu einer neuen Ordensgenossenschaft: der barmherzigen Brüder, die aus Liebe zu Gott und dem Nächsten sich ganz der Seelsorge und der Leibespflege der Kranken weihen sollten, welche auch bald darauf sich auf der ganzen Erde hin ausbreitete.

Den armen Kranken, welche er öfters auf seinen Schultern in sein Hospital trug, durfte nichts, was das Heil der Seele und das Wohl des Leibes erheischen konnte, mangeln. Seine inbrünstige

Nächstenliebe erwies sich auch außerhalb der Mauern seines Krankenhauses, indem er besonders den armen Wittwen und den in Gefahr ihrer Sittlichkeit sich befindenden Jungfrauen heimlich Nahrungsmittel zusandte und mit unermüdlicher Sorgfalt bemüht war, die gesetzlose Fleischeslust auszurotten, und alle von ihr Angesteckten kräftig zu heilen. Als einst in dem königlichen Krankenhause zu Granada eine schrecklich wüthende Feuersbrunst ausgebrochen war, eilte Johannes furchtlos mitten durch die Flammen im ganzen großen Gebäude in allen Sälen umher, bis er alle Kranken entweder auf seinen Schultern herausgetragen oder in ihren Betten durch die Fenster herabgelassen und so vom Tode gerettet hatte; und obschon er eine halbe Stunde lang durch die Flammen einherwandelte, blieb er durch göttlichen Schutz zur allgemeinen Bewunderung aller Zuschauer ganz unverletzt und legte somit den Beweis ab, daß das Feuer, welches auswendig loderte, weit schwächer sei, als jenes, welches die Liebe in dem Herzen des Christen entzünde und unterhalte.

Von mannigfachen Trübsalen und Leiden heimgesucht, leuchtete er stets Allen als ein Musterbild vor in dem unterwürfigsten Gehorsam, in der äußersten Armuth, in dem Gebetseifer, in der Betrachtung göttlicher Lehre und Werke und in der Liebe zu der allerseligsten Jungfrau Maria und in der Gabe der Thränen. Endlich ward er von einer schweren Krankheit ergriffen und mit allen Heilsmitteln der Religion gestärkt und obschon von aller Kraft verlassen, ließ er sich seine Ordenskleidung anlegen, erhob sich aus seinem Lager, warf sich auf seine Kniee und umfaßte mit Herzen und Händen das Bild des gekreuzigten Erlösers und hauchte im Kusse seines Herrn am 8. März im Jahre 1550 seine Seele aus. In dieser betenden Lage, mit dem Crucifix in den Händen blieb er auch noch nach seinem Tode gegen sechs Stunden unbeweglich, nach dem Zeugnisse der ganzen Stadt, welche zu diesem wunderbaren Schauspiele sich versammelt hatte. Sein Leichnam verbreitete auch den süßesten Wohlgeruch weit umher. Der Papst Alexander VIII. setzte ihn, den Gott vor und nach seinem Tode mit vielen Wundern verherrlichte, in die Zahl der Heiligen.

Am 9. März.

Die heilige Wittwe Franziska von Rom.

Franziska, eine edle römische Matrone, zeigte von Kindheit an ausgezeichnete Beispiele von Gottseligkeit und Heiligkeit; allen kindischen Spielen abhold und alle Reize der Welt verschmähend, hatte sie ihre größte Freude an der Einsamkeit und dem Gebet. In ihrem elften Jahre faßte sie den Entschluß, ihre Jungfräulichkeit Gott zu weihen, und in ein Kloster sich zu begeben; doch um den Willen ihrer Eltern in Demuth zu gehorsamen, verehelichte sie sich mit Laurentius Ponzani, einem jungen und sehr begüterten Edelmann; aber auch selbst während ihres Ehestandes suchte sie, so viel ihr möglich war, den Geist der Gottseligkeit und Abgeschiedenheit, von dem sie bisher beseelt war, immer zu erhalten; sie vermied sorgfältig alle Schauspiele, Gastmähler und sonstige Erlustigungen, trug stets nur gemeine und wollene Kleider und alle Zeit, so sie von der Besorgung ihres Hauswesens erübrigte, verwendete sie zur Andacht oder Werken der Nächstenliebe; ihr Hauptgeschäft aber bestand darin, daß sie mit allem Eifer sich bemühte, die römischen Matronen von der Prachtliebe und dem eiteln Putz abzulenken. Sie gründete deßhalb das Haus der Oblaten unter der Regel des heiligen Benedikt, als sie noch mit ihrem Manne vermählt war, und vertraute dessen Leitung den Klosterfrauen der Congregation von Oliveto in Rom. Die Landesverweisung ihres Gatten, den Verlust ihres Vermögens und den Kummer ihres ganzen Hauses duldete sie nicht nur mit der größten Ergebung und Standhaftigkeit, sondern sie pries den Herrn und dankte ihm bei allen Leiden und hatte öfters die Worte Job's im Munde: „Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen, der Name des Herrn sei gebenedeit!"

Nach dem Tode ihres Gemahls eilte sie zu dem vorbesagten Hause der Oblaten, und mit nackten Füßen, mit einem vom Halse herabhängenden Strick, auf dem Boden hingestreckt, bat sie flehentlichst und unter Vergießung vieler Thränen, um Aufnahme in ihre Genossenschaft. Nachdem ihr Wunsch erfüllt war, betrug sie sich, obschon sie gleichsam Aller Mutter gewesen, wie die Geringste unter ihnen und freute sich höchlich, die niedrigsten Dienstleistungen zu verrichten und betrachtete sich als die größte Sünderin

der Genossenschaft. Ihre tiefe Demuth offenbarte sie in Wort und That. Sie trug, wenn sie aus dem außerhalb der Stadt liegenden Weinberge heimkehrte, entweder einen Bündel Reiser auf dem Haupte, oder trieb, mit demselben belastet, einen Esel durch die Stadt, zur Unterstützung der Armen, an welche sie die reichlichsten Almosen austheilte; die Kranken besuchte sie in den Hospitälern und labte sie nicht allein mit körperlicher Speise, sondern auch mit dem Brode himmlischen Trostes und göttlicher Lehre; ihren eigenen Leib kreuzigte sie stets mit Wachen, Fasten, härenen Kleidern, einem eisernen Lendengürtel und öfteren Geißelstreichen, um ihn so stets in der Knechtschaft des Geistes zu erhalten. Sie aß nur einmal des Tages und zwar nur Kräuter und Gemüse und trank nur Wasser. Diese Abtödtungen aber mäßigte sie auf Befehl ihres Beichtvaters, von dessen Vorschriften und Winken sie nie im Geringsten abwich, aus demüthigem Gehorsame.

In der Betrachtung der göttlichen Geheimnisse und vorzüglich des Leidens unseres Herrn Jesu Christi, fand ihr Herz und Geist solchen himmlischen Genuß und ihr Mitgefühl solchen Schmerz, daß Thränenströme ihren Augen entstürzten und sie oft dem Mitleiden fast gänzlich unterlag. Oefters im Gebete, besonders aber nach dem Empfange des heiligen Altarsakramentes, ward ihre Seele so zu Gott erhoben und in der Anschauung himmlischer Freude so entzückt, daß sie unbeweglich und starr blieb. Deßhalb versuchte auch der Feind des menschlichen Geschlechtes sie durch verschiedene Unbilden und harte Züchtigungen von ihren heiligen Entschlüssen abwendig zu machen, welche sie aber alle ohne Furcht und Schrecken standhaft überwand. Besonders aber errang sie diese glänzenden Siege durch den Beistand eines Engels, dessen vertrauten Umgang sie genießen durfte. Der Herr verherrlichte auch seine Dienerin durch die Gnade, Krankheiten zu heilen, künftige Ereignisse zu verkünden und in die geheimsten Falten mancher Herzen zu schauen. Manchmal blieb sie während ihres Gebetes, durch ein besonderes Wunder vom Regen und anderen Strömungen des Wassers unbenetzt. Einige Stücke Brode, welche kaum zur Sättigung von drei Ordensschwestern würden hingereicht haben, vermehrte der Herr auf ihr Flehen so wunderbar, daß fünfzehn damit gesättigt und noch so

viel erübrigt worden, daß ein Korb damit angefüllt werden konnte; manchmal auch, wenn ihre Mitschwestern außerhalb der Stadt im Januar Holz sammelten und an Durst litten, erquickte sie dieselben mit dem süßesten Traubensaft, den sie aus den von den Bäumen herabhängenden Reben wunderbar herausgepreßt. Endlich nach einem Leben voll Verdienste und Wunder starb sie im Herrn 1440 in ihrem sechs und fünfzigsten Lebensjahre und ward 1606 vom Papste Paul V. in die Zahl der Heiligen versetzt.

Am 10. März.

Die vierzig Martyrer von Sebaste.

Unter dem Kaiser Licinius und dem Statthalter der Provinz Agricolaus zeichneten sich zu Sebaste, einer Stadt in Armenien, vierzig Soldaten durch ihren Glauben an Jesum Christum und ihre Standhaftigkeit in der Erduldung der Martern aus. Oefters wurden sie in den Kerker geworfen, mit Banden gefesselt, ihr Mund mit Steinen zerschlagen und endlich in der kältesten Winterszeit während eines schneidenden Nordwindes auf einem festgefrorenen Teiche auf Befehl des Statthalters eine ganze Nacht über ganz nackt ausgestellt, damit sie durch die schrecklichste Kälte erstarrt, den Tod leiden sollten. Alle aber fleheten mit einem Gebete zum Himmel: Herr! unserer Vierzig haben wir den Kampf begonnen, laß nicht zu, daß weniger als vierzig die Siegeskrone erlangen; möge nicht ein Einziger aus der Zahl fehlen, die du nicht ohne Absicht so bestimmt hast! Du hast sie geheiligt durch dein Fasten in der Wüste; durch diese Zahl ist das göttliche Gesetz in die Welt eingeführt worden; und Elias, während eines vierzigtägigen Fastens Gott suchend, erhielt die Gnade, der Anschauung des Herrn gewürdigt zu werden. So beteten Alle.

Als alle Wächter in Schlaf versunken waren und der Thürhüter allein noch wachte, der sie Alle mit Einer Stimme hatte beten gehört und mit Lichtglanz umflossen gesehen, ward derselbe einer ganz außerordentlichen Erscheinung gewürdigt. Er erblickte, wie mehrere himmlische Geister herabstiegen, die wie im Namen ihres Königs neun und dreißig Kronen unter diese Soldaten austheilten. Hoch erstaunt, sprach er zu sich selber: Hier sind doch

vierzig Männer, wo bleibt nun die Krone für den vierzigsten? Als er dies bei sich erwog, siehe! da sprang einer von diesen Kriegern, der den Muth zur Erduldung dieser Marter verloren hatte, in das bei dem Teiche befindliche warme Bad und erfüllte dadurch diese heiligen Streiter mit der größten Wehmuth. Der Herr aber wollte ihr flehentliches Gebet nicht unerhört lassen; denn eben dieser Thürhüter ward von diesem Ereignisse tief erschüttert, weckte die übrigen Wächter aus ihrem Schlafe, warf seine Kleider von sich, bekannte sich laut zum christlichen Glauben und schloß sich den Blutzeugen an. Als die Satelliten des Statthalters erfuhren, daß auch dieser Wächter Christ geworden, zerschlugen sie mit den Liktorstäben die Beine aller dieser Heiligen.

Nach dieser Marter starben Alle bis auf den jüngsten unter ihnen Namens Melithon. Als ihn seine Mutter, welche anwesend war, wie ihm seine Beine zerbrochen wurden, noch lebendig fand, munterte sie ihn zur Standhaftigkeit mit den Worten auf: Mein Sohn! harre noch aus eine kleine Weile! siehe! Christus ist dir nahe und unterstützt deinen Kampf! Da sie sah, wie die Leichname der Uebrigen auf Wagen geladen wurden, um in den Scheiterhaufen abgeführt zu werden, und daß man ihren Sohn zurücklassen wollte, weil dieser gottlose Haufe wähnte, der Jüngling würde, wenn er die Qual überlebte, zum Götzendienste umkehren: so nahm sie ihn auf ihre eigene Schulter und begleitete die mit den Leichen der heiligen Martyrer angefüllten Wagen; auf diesem Weg, unter den Umarmungen seiner frommen Mutter, gab der heilige Blutzeuge seinen Geist auf, und sie trug den Leichnam in den Scheiterhaufen der übrigen Martyrer, auf daß Alle, wie sie durch Glauben und Tugend auf das Innigste vereint gewesen, auch nun im Tod und Grab vereint miteinander selige Himmelfahrt haben sollten. Nachdem sie Alle verbrannt waren, warf man die Asche in den Fluß. Da sie aber auch hier unzertrennt geblieben, sammelten sie die Christen heimlich auf und legten diese kostbaren Ueberreste in ein ehrenvolles Grabmal.

Am 12. März.

Der heilige Papst, Bekenner und Kirchenlehrer Gregor der Große.

Gregor der Große von Rom, Sohn des Senators Gordian, verlegte sich in seiner Jugend vorzüglich auf das Studium der Philosophie, und verwaltete das Amt eines Prätors. Nach dem Tode seines Vaters erbaute er sechs Klöster in Sicilien und noch ein siebentes in Rom in seinem eigenen Hause unter Anrufung des heiligen Andreas nahe bei der Kirche der Heiligen Johannes und Paulus auf dem Berge Scaurus; im Jahre 575 nahm er selbst in demselben das Ordenskleid unter den Vorstehern Hilarius und Maximian; später ward er Abt desselben Klosters. Nachdem er bald hierauf zum Kardinaldiakon geweiht worden, sandte ihn der Papst Pelagius nach Constantinopel zu dem Kaiser Tiberius Constantinus als Legat. Während dieser Gesandtschaft bewirkte er, daß Eutychius, der Patriarch von Constantinopel, welcher gegen die wahre und fühlbare Auferstehung der Leiber geschrieben, von seinem Irrthume vollständig bekehrt ward und selbst der Kaiser dessen Schrift in das Feuer warf. Eutychius selbst, welcher einige Zeit hierauf in eine Krankheit gefallen, legte im Gefühle seines bevorstehenden Todes in Gegenwart vieler Zeugen, indem er mit eigener Hand die Haut seines Leibes ergriff, das Bekenntniß ab; Ich bekenne, daß wir Alle in eben diesem Fleische auferstehen werden.

Bei seiner Rückkehr nach Rom, da der Papst Pelagius an der Pest gestorben war, ward er einstimmig zum Nachfolger erwählt. Er weigerte sich aber, so lange er es vermochte, diese Ehrenstelle einzunehmen, und verbarg sich deßhalb in fremder Kleidung in einer Höhle. Hier aber ward er durch eine Feuersäule, welche über derselben erschien, entdeckt und in der Peterskirche zum Papste geweiht. Auf den päpstlichen Stuhl erhoben, hinterließ er seinen Nachfolgern viele herrliche Beispiele von Gelehrsamkeit und Heiligkeit. Täglich speiste er Fremde an seiner Tafel und ward einst der Gnade gewürdigt, einen Engel und den Herrn der Engel selbst unter der Hülle eines Fremden als Gäste zu bewirthen. Die Armen in und außerhalb der Stadt, deren Namen er aufgezeichnet hatte, unterstützte er auf's Lieb-

reichste; den katholischen Glauben, der an mehreren Orten schwankend geworden, suchte er mit dem regsten Eifer zu befestigen; so unterdrückte er die Donatisten in Afrika, die Arianer in Spanien, und vertrieb die Agnoiten aus Alexandrien; das Pallium verweigerte er dem Syagrius, Bischof von Autun, wofern er nicht die neuentstandene Ketzerei in Frankreich unterdrücken würde; ebenso zwang er auch die Gothen der Ketzerei des Arius zu entsagen; nach Britannien sandte er heilige und gelehrte Männer, den heiligen Augustin und andere Mönche und bekehrte durch sie diese ganze Insel zum christlichen Glauben, und mit Recht nennt ihn der ehrwürdige Priester Beda den Apostel Englands; er demüthigte auch die Vermessenheit des Johannes, Patriarchen von Constantinopel, welcher sich den Namen eines allgemeinen Bischofes der ganzen Kirche anmaßen wollte; so brachte er auch den Kaiser Mauritius dahin, daß er sein Gesetz, nach welchem den Soldaten untersagt war, in den Ordensstand zu treten, zurücknahm.

Die Kirche verherrlichte er mit den heiligsten Anstalten und Gesetzen. In einer in der Kirche des heiligen Petrus versammelten Synode machte er verschiedene Vorschriften: daß in der Messe das „Herr, erbarme Dich unser" neunmal wiederholt: außer der Zeit zwischen Septuagesima und Ostern stets das „Alleluja" gesprochen und im Canon die Worte müßten beigefügt werden: „und unsere Tage in deinem Frieden ordnest." Er machte die Litanei, die Stationen und das kirchliche Officium feierlicher und ausgedehnter und befahl die vier Kirchenversammlungen zu Nicäa, Constantinopel, Ephesus und Chalcedon in denselben Ehren zu halten, wie die vier heiligen Evangelien; den Bischöfen von Sicilien, welche nach alter Sitte alle drei Jahre in Rom erscheinen mußten, gestattete er, alle fünf Jahre dort sich einzufinden. Er verfaßte auch mehrere Schriften; der Diakon Petrus bezeugt, daß er öfters, wenn dieser heilige Papst seine Werke diktirte, den Heiligen Geist in Gestalt einer Taube über dessen Haupt habe schweben gesehen. Bewunderung aber erweckt Alles, was dieser wahrhaft große Mann gesprochen, gethan, geschrieben, verordnet, besonders, da er fast stets von Krankheit und Schwäche befallen gewesen. Endlich, nachdem er viele Wunder gewirkt, ward er zur ewigen Seligkeit abberufen im dreizehnten Jahre, sechsten Monat und zehnten Tage seiner päpstlichen Regierung am 12. März;

welcher Tag von den Griechen als ein besonders feierlicher Tag begangen wird wegen der ausgezeichneten Weisheit und Heiligkeit dieses Papstes. Sein Leichnam ward in der Peterskirche, nahe bei dem Secretarium beerdigt.

Am 17. März.

Der heilige Bischof und Bekenner Patritius.

Den Apostel eines ganzen Volkes stellt heute die Kirche unserer Verehrung vor. Es ist der große Patritius, der Erleuchter Irlands, der Vater dieses treu gläubigen Volkes, dessen Martyrium jetzt bereits drei Jahrhunderte währt. In diesem heiligen Bischofe erglänzt die Gabe des Apostolates, welche Christus in seiner Kirche hinterlegt und die bis zur Vollendung der Zeiten dauern soll. Die göttlichen Sendboten zerfallen in zwei Classen. Die einen haben einen mäßigen Theil der heidnischen Welt urbar zu machen und dort den Samen auszustreuen, der dann je nach der Bosheit oder dem guten Willen der Menschen in größerer oder geringerer Fülle Früchte bringt; die Anderen reißen wie ein stürmischer Eroberer ganze Völker mit sich fort und unterwerfen sie dem Evangelium. Patritius gehört dieser letzteren Classe an und wir müssen daher in ihm ein ganz besonderes hervorragendes Werkzeug der Barmherzigkeit Gottes gegen die Menschen verehren.

Aber nicht nur den Umfang, sondern auch die Festigkeit seines Werkes müssen wir bewundern. Im fünften Jahrhundert, während die Insel der Britannier noch fast ganz im Schatten des Heidenthums lag; während der Frankenstamm noch nicht den Namen

des wahren Gottes hatte nennen hören, während das weite Germanien von der Ankunft Christi auf Erden nicht das Entfernteste ahnte, während der ganze Norden in der Finsterniß des Unglaubens einhertappte; vor dem allmähligen Erwachen all' dieser Völker und Stämme empfing bereits Hibernien die Botschaft des Heiles. Das göttliche Wort, das der wunderbare Apostel gebracht, keimte mächtig auf dieser Insel, die an Gnaden noch fruchtbarer war, als durch die Natur. Sie brachte eine Fülle von Heiligen hervor, welche sich über ganz Europa verbreiteten; die Kinder Irlands leisteten anderen Ländern denselben Dienst, den ihre Heimath van ihren erhabenen Bekehrer erhalten hatte. Und zur Zeit des großen Abfalls im sechzehnten Jahrhundert, als die Wittenberger Irrlehre, Zug um Zug, von England und Schottland, ja von dem ganzen Norden nachgeahmt wurde, blieb Irland treu und keine Art der Verfolgung, wie listig oder grausam sie auch sein mochte, konnte es von dem heiligen Glauben abwendig machen, welchen Patritius es gelehrt.

Verehren wie den bewundernswerthen Mann, dessen sich der Herr bedient hat, um den Samen der Wahrheit über ein so bevorzugtes Land auszustreuen; lesen wir mit der heiligen Kirche die einfache, kurz gefaßte Erzählung seiner Tugenden und seiner Mühsale.

Patritius, Hiberniae dictus Apostolus, Calphurnio patre, matre Conchessa, sancti Martini Turonensis Episcopi, ut perhibent, consanguinea, majori in Britannia natus, puer in Barbarorum saepius incidit captivitatem. Eo in statu pascendis gregibus praepositus, jam tum

Patritius mit dem Beinamen, Der Apostel von Irland, stammte aus Großbritannien; sein Vater hieß Calphurnius; seine Mutter Conchessa, die Nichte des heiligen Martinus, Bischofs von Tours; als Knabe gerieth er einige Male in die Sklaverei von barbarischen Völkern, allein schon in dieser Zeit, da er die Schafheerde zu

futurae sanctitatis specimen praebuit. Fidei namque, divinique timoris, et amoris spiritu repletus, antelucano tempore per nives, gelu, ac pluvias ad preces Deo fundendas, impiger consurgebat; solitus centies interdiu, centiesque noctu Deum orare. A servitute tertio exemptus, et inter Clericos relatus, in divinis lectionibus longo se tempore exercuit, Galliis, Italia, insulisque Tyrrheni maris labore summo peragratis, divino tandem monitu ad Hibernorum salutem advocatur; et facta a beato Coelestino papa Evangelii nunciandi potestate, consecratusque Episcopus, in Hiberniam perrexit.

hüten hatte, gab er Beweise seiner künftigen großen Heiligkeit; denn erfüllt mit dem heiligen Geiste des Glaubens und der Gottesfurcht und der heiligen Liebe stieg er stets vor Tagesanbruch auf zum Gebete ohne auf Schnee, Kälte oder Regen zu achten; ja er pflegte hundertmal des Nachts sein Herz flehend zu Gott zu erheben. Nachdem er zum dritten Male aus der Sklaverei erlöst worden und in den geistlichen Stand getreten war, brachte er alle seine Zeit in der Lesung der heiligen Schriften zu, und als er Gallien, Italien und die Inseln des tyrrhenischen Meeres durchreiset hatte, und zwar unter den größten Entbehrungen berief ihn der Herr zum Heile der Irländer; und nachdem ihm der Papst Cölestin die Vollmacht ertheilt, das Evangelium zu verkündigen, und ihn zum Bischofe geweiht hatte, begab er sich nach Irland.

Eo in munere mirum quot vir Apostolicus mala, quot aerumnas, et labores, quot pertulerit adversarios. Verum Dei afflante benignitate, terra illa, idolorum antea cultrix, eum mox praedicante Patritio fructum dedit, ut Sanctorum Insula deinde fuerit appellata. Frequentissimi ab eo populi sacro sunt regenerati lavacro: Episcopi, clericique plurimi ordinati; virgines, ac viduae ad continentiae leges institutae. Armachanam Sedem, Romani Pontificis autoritate, totius Insulae principem Metropolim constituit, Sanctorumque reliquiis ab Urbe relatis decoravit. Su-

Es ist nicht zu schildern, welche Leiden, welche Drangsale und Mühen und schreckliche Anfeindungen dieser apostolische Mann in seinem Berufe erduldet; aber durch die Allmacht und Güte der göttlichen Gnade brachte jenes Land, das vorher den Götzen gehuldigt, auf die Predigten des heiligen Patritius solche Frucht, daß es später die Insel der Heiligen genannt werden konnte. Eine Unzahl Völker hat er in dem heilsamen Bade der Taufe dem Himmel wieder geboren, mehrere Bischöfe und Priester geweiht und Jungfrauen und Wittwen zur steten Bewahrung der Enthaltsamkeit angeleitet. Den Bischofssitz zu Armagh erklärte er mit Gutheißung des rö-

pernis visionibus, prophetiae dono, ingentibusque signis, et prodigiis a Deo exornatus adeo refulsit, ut longe, lateque celebrior Patritii se fama diffuderit.

Praeter quotidianam Ecclesiarum sollicitudinem, invictum ab oratione spiritum nunquam relaxabat. Aiunt enim, integrum quotidie Psalterium, una cum Canticis et Hymnis, ducentisque orationibus consuevisse recitare: ter centies per dies singulos flexis genibus Deum adorare, ac in qualibet hora diei Canonica centies se Crucis signo munire. Noctem tria in spatia distribuens, primum in centum Psalmis percurrendis, et bis centies genuflectendo, alterum in reliquis quinquaginta Psalmis, algidis aquis immersus, ac corde, oculis, manibusque ad coelum erectus, absolvendis insumebat; tertium vero super nudum lapidem stratus tenui dabat quieti. Humilitatis eximius cultor, Apostolico more a manuum suarum labore non abstinuit. Assiduis tandem curis pro Ecclesia consumptus, verbo et opere clarus, in extrema senectute, divinis Mysteriis refectus, obdormivit in Domino; sepultusque est apud Dunum in Ultonia, a christiana salute saeculo quinto.

mischen Papstes als den Metropolitansitz der ganzen Insel und verherrlichte denselben dadurch, daß er die aus der Stadt mitgebrachten Reliquien in dieser Hauptkirche niederlegte. Der Herr zeichnete seinen Herold durch himmlische Erscheinungen; die Weissagungsgabe und die auffallendsten Wunderzeichen so glänzend aus, daß sein Ruf in der ganzen christlichen Welt sich ausbreitete.

Obgleich er aber die wachsamste Sorgfalt in der Leitung seiner ihm untergebenen Kirche bewies, ließ er keine Stunde ohne Gebet und Flehen zu Gott verschwinden. Ja, man berichtet von ihm, er habe täglich den ganzen Psalter mit allen Lobgesängen und Hymnen und überdieß noch zweihundert andere Gebete gesprochen; dreihundertmal täglich auf seinen Knieen zu Gott gefleht und bei der Verrichtung jeder einzelnen kanonischen Tageszeit hundertmal das Kreuzzeichen über sich gestaltet. Die Nacht theilte er in drei Zeiträume; in dem ersten betete er hundert Psalmen, und warf sich zweihundertmal auf seine Kniee; in dem zweiten las er die fünfzig übrigen Psalmen und legte sich dabei in eiskaltes Wasser, indem er stets die Augen und Hände zum Himmel emporrichtete; den übrigen Theil der Nacht widmete er auf einen Stein ausgestreckt einer kurzen Ruhe. Vor Allem aber liebte und übte er die Demuth und nach dem Muster der Apostel verschmäht er es nicht, seinen Lebensunterhalt mit der Arbeit seiner Hände sich zu verdienen. Endlich, von diesen rastlosen Arbeiten für die Kirche Gottes auf-

gezehrt, herrlich strahlend in Wort und Beispiel und in hohem Greisenalter entschlief er mit allen heiligen Sacramenten gestärkt im Herrn und wurde im Jahre des Heils 464 zu Downe in der Landschaft Ulster begraben.

Dein Leben, o Patritius, verging unter den mühsamen Arbeiten des Apostolates; aber wie reich war auch die Ernte, deren Samen deine Hände ausgestreut und welche du mit deinem Schweiße begossen hast! Freilich, diese Mühe kostete dich keine Ueberwindung; denn es handelte sich darum, den Menschen das kostbare Geschenk des Glaubens zu verschaffen und das Volk, welchem du diese Gabe anvertrautest, hat sie mit dir allezeit zum Ruhm gereichender Treue bewahrt. Bete für uns, damit dieser Glaube, ohne welchen es unmöglich ist, Gott zu gefallen [1]), sich für immer unseres Geistes und Herzens bemächtige. Im Glauben lebt der Gerechte [2]), sagt uns der Prophet, und er offenbart uns in diesen heiligen Tagen die Gerechtigkeit des Herrn und seine Erbarmungen; er will unsere Herzen zu sich bekehren und der göttlichen Majestät die Huldigung der Reue darbringen. Weil unser Glaube schwach wurde, darum erschrack unsere Schwäche vor den Pflichten, welche unsere Kirche uns auflegt. Wenn der Glaube unseren Geist beherrscht, dann werden wir gerne die Buße auf uns nehmen. Dein Leben war so rein, so angefüllt mit guten Werken und gleichwohl war es ein Leben der Abtödtung; unterstütze uns, wenn wir, wenigstens von ferne deinen Spuren folgen. Bete, o Patritius, für die Insel der Heiligen, deren Vater

1) Hebr. 11, 6. — 2) Habakuk 2, 4.

du bist und welche dir eine so glühende Verehrung widmet. Sie ist auch in unseren Tagen noch bedroht und manche deiner Kinder sind den Ueberlieferungen ihrer Väter untreu geworden. Eine gefährlichere Geißel als Hungersnoth und Schwert hat in unseren Tagen deine Heerde gezehntet; schütze die Kinder der Martyrer, vertheidige sie gegen die Stimme der Verführung! Möge dein Auge auch in fremde Länder denen aus deinen Kindern folgen, die, des Leidens müde, ein minder hartes Vaterland sich gesucht haben. Mögen sie die Gabe des Glaubens bewahren, mögen sie dort Zeugen der Wahrheit und gehorsame Kinder der Kirche bleiben, so daß ihr Aufenthalt, und ihr Verweilen in der Fremde zur Ausbreitung des Reiches Gottes dient. Heiliger Bischof, bitte auch für die andere Insel, die in deiner Hut war; vergib ihr die Missethaten, die sie gegen deine Kinder geübt, und flehe den Tag herbei, an welchem sie auf's neue in die große katholische Einheit zurückkehren kann. Gedenke endlich aller Provinzen der Kirche; dein Gebet ist das eines Apostels und wird bei dem, der dich gesandt, Gehör finden.

Am 18. März.

Der heilige Erzengel Gabriel.

Bisher begegneten wir im Kirchenjahre noch keinem Feste, welches den heiligen Engeln geweiht ist; aber mitten in der glänzenden Weihnachtsnacht mischten wir unsere freudigen und zaghaften Stimmen in den göttlichen Gesang, den die himmlischen Geister an der

bescheidenen Wiege des Emmanuel ertönen ließen. Das Andenken an dieß glückliche Ereigniß erfüllt unsere Herzen mit sanfter Freude, wenn auch angesichts der Buße und des bevorstehenden bitteren Leidens und Todes des Erlösers ein trüber Ernst sich derselben bemächtigt hat. Wir machen nun heute eine Pause in den ernsten Gedanken, welche uns die Fastenzeit einflößt; wir thuen dieß, um das Fest des heiligen Erzengels Gabriel zu feiern, später kommen auch Michael, Rafael und die ganze ungeheure Heerschaar unserer himmlischen Beschützer an die Reihe, aber es war passend, Gabriel zuerst und an diesem Tage unsere Huldigung zu widmen. In einer Woche sehen wir ihn zur Erde herabsteigen, als der himmlische Gesandte der allerheiligsten Dreifaltigkeit bei der reinsten Jungfrau Maria. Und darum empfehlen sich heute die Kinder der Kirche seiner Fürsorge, damit er sie lehre, das unaussprechliche Geheimniß, dessen Bote er war, würdig zu begehen.

Gabriel gehört der höchsten Rangstufe der himmlischen Geister an; er steht vor dem Angesichte Gottes, wie er es selbst dem Zacharias sagt [1]). Alle Sendungen, welche sich auf das Heil der Menschen durch die Menschwerdung des Wortes beziehen, sind ihm vorbehalten, weil gerade in diesen anscheinend so demüthigen Geheimnissen die Kraft Gottes ganz besonders offenbar wird; und das Wort Gabriel bedeutet ja Kraft Gottes. Schon im alten Testamente kam dem heiligen Erzengel alles das zu, was gewissermaßen die Einleitung zu seinem erhabenen Amte war. Wir sehen ihn zuerst sich dem Daniel nach dem Gesichte offenbaren,

1) Lucas 1, 19.

welches dieser Prophet über die beiden Reiche der Perser und Griechen gehabt. Der Glanz, in welchem der Engel strahlt, ist so groß, daß Daniel wie vernichtet zu seinen Füßen stürzt [1]). Bald darauf erschien ihm Gabriel wieder und dießmal um den genauen Zeitpunkt der Ankunft des Messias zu verkünden: In siebenzig Wochen, sagt er ihm, wird die Erde Christus den Fürsten gesehen haben [2]).

Wenn die Zeiten erfüllt sind und der Augenblick gekommen, da der letzte Prophet geboren werden soll, derselbe, welcher die Menschen von der bevorstehenden Offenbarung des göttlichen Mittlers unterrichten, ja ihn dem Volke zeigen soll, als das Lamm Gottes, das da hinwegnimmt die Sünden der Welt, da steigt Gabriel vom Himmel in den Tempel zu Jerusalem hernieder und verkündet dem Priester Zacharias die Geburt Johannes des Täufers, welche der Geburt Jesu Christi selbst vorauszugehen hat.

Sechs Monate später erscheint der heilige Erzengel wiederum auf Erden, dießmal zu Nazareth. Damals brachte er vom Himmel die große Nachricht herab, seine himmlische Natur beugt sich vor einer Tochter der Menschen; er übermittelt Maria den Vorschlag Jehovas, daß sie die Mutter des ewigen Wortes werden solle. Er empfängt die Einwilligung der Jungfrau und als er dießmal die Erde verließ, besaß dieselbe denjenigen, den sie als den Thau der Himmel erwartete [3]).

Als die Stunde kam, wo die Mutter des Emmanuel die Frucht ihres Leibes den Menschen gab, da

1) Daniel 8, 70. — 2) Daniel 9, 25. — 3) Isaias 45, 8.

vollzog sich dieß Geheimniß im Schleier der Armuth, aber doch wollte der Himmel nicht, daß das Kind unangebetet in der Krippe lag. Ein Engel erschien den Hirten auf den Feldern von Bethlehem und berief sie zur Krippe des Neugebornen. Dieser Engel war von einer unermeßlichen Schaar himmlischer Geister begleitet, welche den Freudengesang anstimmten: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind.“ Wer war nun dieser Engel höheren Ranges, der allein zu den Hirten sprach, während alle anderen sein Geleite zu bilden schienen? Katholische Gelehrten ersten Ranges sagen uns, daß dieser Engel kein anderer als der Erzengel Gabriel gewesen, welcher dabei seinem Amte, die Freudenbotschaft zu verkünden, weiter oblag.

Als endlich Jesus im Garten von Gethsemani unmittelbar vor seinem Leiden, seiner menschlichen Natur nach die Bitterkeit des Kelches in vollem Maaße fühlte, da erschien wiederum ein Engel bei ihm, nicht allein als ein Zeuge seiner grausamen Todesangst, sondern auch um ihn in diesem Kampfe zu stärken. Wer ist nun dieser Engel, den uns das Evangelium nicht nennt? Auch hier sind fromme und gelehrte Männer der Ansicht, daß unter diesem Engel kein anderer als der Erzengel Gabriel verstanden werden könne. Diese Gedanken finden wir sogar in einer Hymne niedergelegt, deren Inhalt durch ihre Aufnahme in die Liturgie in gewissem Sinne eine päpstliche Bestätigung erhalten hat. Wir werden deßhalb unter anderem auch diese Hymne unten mittheilen.

Auf diese Gründe hin kann der erhabene Erzengel wohl die Huldigungen der Menschen beanspruchen.

Diese Ereignisse rechtfertigen seinen Namen: Stärke Gottes. Thatsächlich hat ihn Gott allen Phasen des großen Werkes, in welchem er seine Kraft offenbart hat, beigesellt. Denn Jesus Christus ist bis an das Kreuz, wie uns der Apostel sagt, die Kraft Gottes[1]. Gabriel erscheint nun allenthalben, um ihm den Weg zu bereiten. Er verkündet zuerst den genauen Zeitpunkt seiner Ankunft; er offenbart die Geburt des Vorläufers; bald darauf ist er der himmlische Zeuge bei dem Geheimnisse der Menschwerdung des Wortes; seine Stimme ruft die Hirten von Bethlehem, die Vorläufer der Kirche zur Anbetung des Sohnes Gottes, und da die Menschheit Jesu in der äußersten Bedrängniß die Stütze einer geschaffenen Hand empfangen soll, steht wiederum Gabriel im Garten der Schmerzen, wie er in Nazareth und in Bethlehem erschienen ist.

Ehren wir also in ihm den Engel der Menschwerdung. Bringen wir ihm heute einige Lobgesänge, welche die Frömmigkeit unserer Altvordern ihm zu Ehren der Liturgie einverleibt hat. Wir geben hier zuerst zwei Hymnen aus dem Brevier der Franziskaner.

Erste Hymne.

Mentibus laetis jubilemus omnes,	Freudigen Herzens lasset uns frohlocken,
Plectra tangentes fidibus canoris,	Lasset der Laute frohes Spiel ertönen,
Inclytus quando Gabriel ab alto	Heute, da steiget Gabriel hernieder
Fulget Olympo.	Aus dem Olympe.
Virginis summae Paranymphus adest	Der einst der Jungfrau Brautgemach betreten,
Hodie nobis, simul Angelorum,	Nahet uns heute mit der Engel Schaaren,

1) 1. Cor. 1, 24.

Plurimis Christum venerans triumphis,
Concio tota.

Welche den Heiland in Triumphgesängen
Allesammt preisen.

Principis laudes Gabrielis ergo
Concinat noster chorus, ipse quando est
Unus ex septem, Domino qui adstant
Jussa sequentes.

Gabriels Ruhm, des Engelfürsten Ehre
Preis' unser Loblied; denn er ist erwählet,
Einer der sieben vor dem Throne Gottes
Allda ihm dienend.

Nuntius coeli, mediator idem,
Extat a summis Gabriel ubique
Laetus, et mundo reserat secreta
Omnipotentis.

Bote der Himmel ist er und ein Mittler,
Gabriel steiget wonnebringend nieder,
Kündend der Menschheit auf der ganzen Erde
Gottes Geheimniß.

Nuntia nobis, Gabriel, precamur,
Pacis aeternae speciale munus,
Quo poli tandem teneamus aulam
Semper ovantes.

Künde uns Menschen, Gabriel, wir bitten,
Ewigen Friedens freudenreiche Gabe,
Daß wir dereinst zur Himmelswohnung gehen,
Allzeit uns freuend.

Praestet hoc nobis Deitas beata
Patris, ac Nati, pariterque Sancti
Spiritus, cujus resonat per omnem
Gloria mundum. Amen.

Mögest Du, Dreieiniger, gewähren,
Vater und Sohn auch, mit dem Heil'gen Geiste,
Euere Ehre schall durch alle Welten
Immer und ewig. Amen.

Zweite Hymne.

En noctis medium: surgite propere,
Cantemus Domino jam nova cantica;
Hac hora Gabriel, nam fuit omnibus
Vitae nuntius optimus.

Sieh' es ist Mitternacht; eilig erhebet euch,
Singet dem Herrn nun Lieder mit neuer Freud',
Denn es hat Gabriel einst um die Mitternacht
Lebensbotschaft der Welt gebracht,

Hac hora Dominum Virgineus alvus

Einst hat zur Mitternacht Marias reiner Schooß

Humano generi protulit; insuper	Allen den Herrn gebor'n, und um dieselbe Stund',
Devictis pariter funditus hostibus,	Da er des Feindes Macht gänzlich gebrochen hat,
Victor surgit ab inferis.	Stand der Sieger vom Grabe auf.
Surgentes igitur mitibus invicem	D'rum stehet allesammt von eurem Lager auf,
Oremus precibus coelica Numina:	Lasset uns demuthsvoll beten zum Engelchor,
Praesertim Dominum, qui dedit Angelum	Flehet zum Herrn der Welt, der uns den Engel gab,
Curam qui gerit hominum.	Daß er sorge für unser Heil.
Quae virtus hominis promere sufficit,	Kann wohl des Menschen Kraft, so, wie es würdig ist,
Quae mundo Gabriel munera conferat?	Preisen, was Gabriel einst der Welt gebracht?
Sanctas hic animas visere Dominum	Seelen, die heilig sind, führt er, den Herrn zu schau'n,
Praesto ducit in aethera.	Willig hin zu des Himmels Höhn.
Te, Princeps igitur inclyte, quaesumus,	Dich also bitten wir, heiliger Himmelsfürst,
Pro nobis miseris poscito gratiam,	Hilf und erlange uns Gnade in uns'rer Noth,
Fac et propitium, qui valet omnia,	Mache uns gnädig Ihn, welcher allmächtig ist,
Nobis ut veniam afferat.	Daß Vergebung er uns gewähr'.
Amen.	Amen.

Das Brevier der Dominikaner enthält die folgende schöne Hymne zu Ehren des heiligen Erzengels:

Hymnus.

O Robur Domini, lucide Gabriel!	Du bist die Kraft des Herrn heiliger Gabriel,
Quem de principibus signat Emmanuel:	Den aus der Engelschaar wählet Emmanuel,
A quo promeruit discere Daniel	Du zeigst dem Daniel, daß Babylons Herr
Hirci prodigium feri.	Werde gleich einem wilden Thier.
Tu Vatis precibus curris alacriter,	Sieh, auf des Sehers Fleh'n eilest du schnell zu ihm,

Monstras hebdomadum sacrata tempora:
Quae nos aetherei germine Principis,
Ditabunt bene gaudiis.

Zeigst ihm der Wochenzeit, siebenzig in der Zahl,
Wo durch des Herrn Geburt, der von dem Himmel kommt,
Einst die Erde beseligt wird.

Baptistae pariter mira parentibus
Affers a superis laetaque nuntia,
Quod mater, sterili corpore, pignora
Longaevo pariet patri.

Was einst Johannes sei, sagst Zacharias du,
Bringst ihm die Wunderkund' nieder aus Himmelshöh'n,
Daß, die einst kinderlos, nun einen Sohn gebiert,
Ihrem Gatten, der hochbetagt.

Quod Vates referunt, mundi ab origine,
Hoc sacrae veniens tu plene Virgini
Longo mysterium pandis ab ordine,
Verum quod pariet Deum.

Was einst der Seher Schaar sagte von Anbeginn,
Hast du der Jungfrau dann gänzlich und klar enthüllt,
Kommend in ihr Gemach zeigst das Geheimniß du,
Daß die Mutter des Herrn sie werd'.

Pastores Solymos, inclyte, gaudiis
Implesti, reserans coelica nuntia:
Et tecum celebrat turba canentium
Nati mysterium Dei.

Hirten des Judenlands hast du mit Freud' erfüllt,
Da du geoffenbart ihnen die Himmelskund,
Während die Engelschaar laut mit dir Lieder singt.
Vom neugeborenen Herrn und Gott.

Oranti Domino nocte novissima,
Dum sudor madidum sanguine conficit,
Adstas a superis, ut calicem bibat,
Assensum patris indicans.

Auch in der letzten Stund' kamst du zum Gottessohn,
Als im Gebete er Todesangst blutend litt,
Eiltest vom Himmel her, kündend ihm Gottes Wunsch,
Daß der Kelch nicht vorübergeh'.

Mentes catholicas, inclyta Trinitas,
Confirma fidei munere coelico:
Da nobis gratiam, nos quoque gloriam,
Per cuncta tibi saecula.
Amen.

Stärke der Christen Herz, heil'ge Dreifaltigkeit,
Allzeit mit deiner Kraft, mach' uns im Glauben stark,
Gnade verleihe uns, daß wir verherrlichen
Deinen Namen in Ewigkeit.
Amen.

Das ganze Menschengeschlecht schuldet dir, o Gabriel viel und heute erkennen wir diese Schuld der Dankbarkeit gegen dich ausdrücklich an. Mit heiligem Mitleid schautest du von der Höhe des Himmels unser Unglück. Denn alles Fleisch hatte seinen Weg verderbt und die Gottvergessenheit überwuchert fast die ganze Erde. Da bekamst du von dem Allerhöchsten die Sendung, die Freudenbotschaft der Erde zu bringen, welche am Rande des Unterganges schwebte. Wie schön sind deine Schritte, himmlischer Fürst, als du dich von dem Orte ewiger Herrlichkeit zu unserer niederen Wohnstätte herabschwangest. Wie innig und brüderlich ist deine Liebe zu dem Menschen, der so tief unter dir steht und nun zur erhabenen Ehre der Vereinigung mit Gott selbst erhoben werden soll! Mit welcher Ehrfurcht nahest du dich der Jungfrau, die an Heiligkeit alle Ordnungen der Engel überragt!

Glücklicher Bote unseres Heiles, du, den der Herr ruft, wenn er die Kraft seines Armes zeigen will, bringe die Huldigung unseres Dankes dem, der dich gesandt hat. Hilf uns die unermeßliche Schuld gegen den Vater abtragen, „der die Welt so sehr geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn dahingab [1]),“ gegen den Sohn, „welcher sich selbst entäußerte und Knechtesgestalt annahm [2]),“ gegen den heiligen Geist, welcher, „auf der Blume geruht, die aus dem Reise Jesses hervorkam [3]).“

Du Gabriel hast uns den Gruß gelehrt, mit welchem wir „Maria voll der Gnaden“ uns nahen sollen. Vom Himmel hast du diese erhabenen Worte gebracht

---

1) Joh. 3, 16. — 2) Philip. 2, 7. — 3) Isaias 11, 1. 2.

und du zuerst hast sie ausgesprochen! Kinder der Kirche haben sie von dir gelernt und wiederholen sie Tag und Nacht auf der ganzen Erde. Erwirke, daß unsere große Königin sie aus unserem Munde stets mit Wohlgefallen aufnehme.

Engel der Kraft, Freund der Menschen, walte deines erhabenen Amtes zu unseren Gunsten immer fort! Wir sind von schrecklichen Feinden umgeben und unsere Schwäche vermehrt noch ihre Kühnheit. Komme uns zu Hilfe, stärke unsern Muth, stehe den Christen in dieser Zeit der Umkehr und Buße bei; mache uns klar, was alles wir nach dem unaussprechlichen Geheimniß der Menschwerdung, deren erster Zeuge du gewesen, Gott schuldig sind. Wir haben unsere Pflichten gegen den Gottmenschen vergessen, wir haben ihn beleidigt: erleuchte uns, damit wir von nun an seinen Lehren und Beispielen treu bleiben. Erhebe unsere Gedanken zum glücklichen Aufenthalte, den du bewohnst; hilf uns, daß wir in den Reihen deiner erhabenen Ordnung die Plätze uns erringen, welche der Sturz der bösen Engel erledigt hat und welche nun den Auserwählten der Erde aufbehalten sind.

Bete, o Gabriel, für die streitende Kirche; stehe ihr bei in ihrem Kampfe gegen die Pforten der Hölle. Die Zeiten sind schlecht; Geister der Bosheit sind entfesselt und ohne die Hilfe des Herrn würden wir nicht vor ihnen bestehen können. Er aber gewährt den Sieg seiner Braut, indem er ihr seine heiligen Engel sendet. Erscheine du denn in vorderster Reihe, Erzengel, Kraft Gottes! Weise die Angriffe der Häresie ab, gebiete dem Schisma Halt, zerstreue die falsche Weisheit, beschäme eitle Klugheit, reiße uns aus der Gleichgültigkeit auf,

damit Christus, den du verkündet hast, auf der mit seinem Blute wiedererkauften Erde herrsche; damit wir mit dir und der ganzen himmlischen Heerschaar singen können: Ehre sei Gott, Friede den Menschen!

Am 19. März.

Der heilige Joseph, Bräutigam der allerseligsten Jungfrau Maria und Patron der ganzen Kirche.

Mitten in die Trübsal der Fasten fällt ein neuer Strahl heiliger Freude. Gestern entfaltete der Erzengel vor uns seine glänzenden Schwingen; heute ist es Joseph, der Bräutigam Marias, der Nährvater des Sohnes Gottes, der uns durch seine theuere Gegenwart Trost bringen will. In wenigen Tagen feiern wir das erhabene Geheimniß der Menschwerdung. Wer wäre besser geeignet uns seinen Glanz zu offenbaren als nach dem Engel der Verkündigung gerade der Mann, der zugleich der Vertraute und der treue Hüter dieses erhabensten Geheimnisses war.

Als der Sohn Gottes zur Erde herabstieg, um menschliche Natur anzunehmen, da bedurfte er einer Mutter, diese Mutter durfte nur die reinste Jungfrau sein und die göttliche Mutterschaft konnte in nichts ihrer unvergleichlichen Jungfräulichkeit zu nahe treten. Bis indessen der Sohn der Maria als der Sohn Gottes anerkannt wurde, forderte die Ehre seiner Mutter einen Schützer: ein Mann mußte also zu der erhabenen Würde berufen werden der Bräutigam, der Gatte Marias zu sein. Dieser glückliche Sterbliche, der Reinste unter den Männern war Joseph.

Der Himmel bezeichnete ihn selbst als den einer solchen Stellung einzig Würdigen, als der Zweig, den er hielt, im Tempel plötzlich eine Blume trieb, gleichsam um der Prophezeiung Isaias eine augenfällige Erfüllung zu gewähren; hatte ja doch Isaias verkündigt: „Ein Reis wird hervorgehen aus der Wurzel Jesses und eine Blume aufgehen aus seiner Wurzel [1]).“

Die reichen Bewerber um die Hand Marias wurden verschmäht und Joseph besiegelte mit der Tochter Davids einen Bund, der an Liebe und Reinheit alles übertraf, was bis jetzt die Engel im Himmel gekannt hatten.

Das war indeß nicht der einzige Ruhm Josephs, daß er zum Schützer der Mutter des menschgewordenen Wortes auserwählt wurde, er sollte auch der Adoptivvater des Sohnes Gottes sein. Während die geheimnißvolle Wolke noch den Heiligen der Heiligen bedeckten, nannten die Menschen Jesus den Sohn Josephs, den Sohn des Zimmermanns; selbst Maria sagte im Tempel in Gegenwart der Schriftgelehrten, welche das göttliche Kind durch die Weisheit seiner Fragen und Antwort in Erstaunen setzte zu ihm: „dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht [2]).“ Das heilige Evangelium fügt bei, daß Jesus ihnen unterthan war, Joseph sowohl wie auch Maria.

Wer könnte die Gefühle erfassen und würdig schildern, welche das Herz dieses Mannes erfüllten, den uns das Evangelium mit einem einzigen Worte zeichnet, indem es von ihm sagt, daß er gerecht sei [3])! Diese eheliche Zärtlichkeit, deren Gegen-

1) Isaias 11, 1. — 2) Luc. 2, 48. — 3) Matth. 1, 19.

stand das heiligste und vollkommenste Geschöpf Gottes war, die himmlische Botschaft des Engels, der diesem glücklichen Sterblichen offenbart, daß sein Weib die Frucht des Heiles in sich trug, der ihn als den einzigen irdischen Zeugen der göttlichen That der Menschwerdung beigesellte; diese Freuden in Bethlehem, als er der Geburt des Kindes beiwohnte, die jungfräuliche Mutter verehrte und das himmlische Loblied vernahm; als er bescheidene und einfache Hirten um die Krippe des Neugeborenen sich drängen sah, denen bald die mächtigen Weisen aus dem Morgenlande folgten; die Sorgen, die allzurasch diesen Freuden ein Ende machten, als er mitten in der Nacht mit Mutter und Kind nach Egypten fliehen mußte, die Entbehrungen des Exils, die Armuth, die Entblößung von aller Nothdurft, denen der verborgene Gott, sein Pflegesohn, und das jungfräuliche Weib, dessen erhabene Würde er von Tag zu Tag besser begriff, zur Beute fallen mußten; die Rückkehr nach Nazareth, das bescheidene arbeitsame Leben, das er in dieser Stadt führte, wo so oft sein Auge voll Liebe und Ehrfurcht auf dem Schöpfer der Welt ruhte, der seine harte Arbeit mit ihm theilte; die Wonnen dieses unvergleichlichen Daseins endlich unter dem Dache des ärmlichen Hauses, das die Gegenwart der Königin der Engel verschönerte und die Majestät des ewigen Sohnes Gottes heiligte, beide Joseph die Ehre übertragend, das Haupt dieser Familie, zu sein, welche durch die theuersten Bande das unerschaffene Wort, die Weisheit des Vaters und die Jungfrau, das unvergleichliche Hauptwerk der Macht und Heiligkeit Gottes, um ihn vereinigte.

Nein! Nie kann ein Mensch auf dieser Erde die

ganze Größe Josephs erreichen! Um sie nur zu begreifen, müßte man die ganze Tiefe des Geheimnisses ergründen können, mit welchem er als ein nothwendiges Werkzeug in Beziehung stand. Wir dürfen uns deßhalb nicht darüber erstaunen, wenn dieser Nährvater des Sohnes Gottes schon im alten Bunde vorgebildet war, und zwar erscheint er uns da unter den Zügen eines der erhabensten Patriarchen des auserwählten Volkes. Der heilige Bernhard hat diese wunderbaren Beziehungen in einer schönen Weise hervorgehoben: „Jener ägyptische Joseph," sagte er, „der aus Neid von seinen Brüdern verkauft und nach Egypten geführt worden, war ein Vorbild wie einst Christus von Judas werde verkauft werden. Dieser Joseph aber entfloh dem Neid und der Verfolgung des Herodes und führte Christum nach Egypten. Jener, seinem Herrn in alter Treue ergeben, wollte in das Verlangen des ehebrecherischen Weibes nicht einwilligen. Dieser verehrte in seinem Weibe seine Herrin, die Mutter seines Herrn, eine unbefleckte Jungfrau; und auch er verblieb nach ihrem Beispiel ewig jungfräulich rein und der treue Schützer Mariä. Jenem war das Verständniß der Traumgesichte verliehen, diesem aber die Gnade Mitwisser und Theilnehmer an göttlichen Geheimnissen zu werden. Jener Joseph bewahrte das Getreide nicht für sich, sondern für das ganze Volk; diesem Joseph war das lebendige Brod vom Himmel anvertraut und er empfing es sowohl zu seinem als dem Heile der ganzen Welt [1])."

Ein so wunderbares Leben konnte nur mit einem

1) Homil. II. super Missus est.

Tode schließen, der dieses Lebens würdig war. Der Augenblick kam, da Jesus aus der Dunkelheit Nazareths hervortreten und sich der Welt offenbaren mußte. Von nun an sollten seine Werke Zeugniß von seiner himmlischen Abstammung ablegen: die Sendung Josephs war daher erfüllt. Es war Zeit, daß er aus der Welt schied, um in der Ruhe des Schoßes Abrahams den Tag zu erwarten, bis die Himmelspforte den Gerechten geöffnet wurde. An seinem Sterbebette wachte der Herr des Lebens, der oft diesen bescheidenen Sterblichen mit dem Vaternamen geehrt. Seinen letzten Seufzer empfing die reinste Jungfrau, die er berechtigt war, sein Weib zu nennen. Von ihrer Sorgfalt, von ihren Liebkosungen umgeben, schlummerte er friedlich hinüber. Jetzt herrscht der Gatte Marias, der Nährvater Jesu im Himmel von einer Herrlichkeit umgeben, deren Glanz freilich nicht die Herrlichkeit Marias erreicht, die ihn aber höher stellt, als irgend einen sonstigen Bewohner dieses glückseligen Ortes.

Von da aus umfaßt er mit seinem mächtigen Schutze Diejenigen, die ihn anrufen. In einigen Wochen wird uns die heilige Kirche den ganzen Umfang dieses Schutzes offenbar machen; ein besonderes Fest, dem Schützeramte Josephs geweiht, wird dann gefeiert werden; aber jetzt schon will die heilige Kirche, daß das gegenwärtige zur Ehre der höchsten Feiertage erhobene Fest ein Hauptzeugniß des Vertrauens sei, welches sie auf den mächtigen Arm des Bräutigams der Maria setzt und das sie auch uns einflößen will. Am 8. Dezember 1870 erhob sich Pius IX., umtost von dem Sturme, der heute noch um das apostolische Schifflein tobt, und verkündigte Angesichts der Stadt und

des Erdkreises, daß der herrliche Patriarch Joseph durch den erhabenen Titel eines Schutzheiligen der ganzen Kirche geehrt werden solle. Gesegnet sind das Jahr und der Tag eines solchen Decretes; welches wie ein Regenbogen über den düsteren Wolken der Gegenwart erschien! Dank dem Papste, welcher gewollt hat, daß der neunzehnte März von nun an zu den höchsten Feiertagen des Jahres zähle und daß die heilige Kirche, die mehr als je der Wuth ihrer Feinde preisgegeben ist, auf den Arm dieses wunderbaren Mannes sich stützen könne, welchem Gott zur Zeit der evangelischen Geheimnisse die glorreiche Mission anvertraute, die jungfräuliche Mutter und den der Erde kaum offenbarten Gottmenschen vor der Wuth des Herodes zu schützen!

Bringen wir dem Bräutigam Marias die Hymnen dar, welche an diesem Tage zu seiner Herrlichkeit gesungen werden.

Erste Hymne.

Te, Joseph, celebrent agmina Coelitum, Te cuncti resonent Christiadum chori, Qui clarus meritis junctus es inclytae Casto foedere Virgini.	Dein Ruhm, o Joseph, müsse heut Durch alle Himmel schallen; Und in der ganzen Christenheit Auf Erden wiederhallen! Der Reinsten reinen Bräutigam Hat dich der Herr erwählet, Und dich der Braut aus Davids Stamm Durch keuschen Bund vermählet.
Almo cum tumidam germine Conjugem Admirans, dubio tangeris anxius, Afflatu superi Flaminis Angelus	Die dir als Jungfrau nur bewußt, Siehst du gesegnet gehen; Der Zweifel martert deine Brust, Wie dieses wohl geschehen? Du staunst; ein Engel lehret dich, Wie diese Frucht entsprossen;

Conceptum puerum docet.	Der heilige Geist, spricht er, hat sich In Mariens Schoß ergossen.
Tu natum Dominum stringis; ad exteras Aegypti profugum tu sequeris plagas: Amissum Solymis quaeris, et invenis, Miscens gaudia fletibus.	Wie sanft umarmst du deinen Herrn! Den Säugling, den Geliebten! Von des Herodes Zorne fern Trägst du ihn nach Aegypten. Du findest das verlorne Kind In Salems Tempelhallen; Und deiner Seele Schmerz zerrinnt In heil'gem Wohlgefallen!
Post mortem reliquos mors pia consecrat, Palmamque emeritos gloria suscipit; Tu vivens, Superis par frueris Deo, Mira sorte beatior.	Uns Andern wird erst nach dem Tod Der Himmelsglanz enthüllet; Wir werden erst nach Kampf und Noth Mit Herrlichkeit erfüllet; Dir ist vergönnt, auf Erden schon Das Heil der Welt zu sehen; Und mit dem ew'gen Gottessohn Vertraulich umzugehen!
Nobis, summa Trias parce precantibus, Da Joseph meritis sidera scandere: Ut tandem liceat, nos tibi perpetim, Gratum promere canticum. Amen.	O heiligste Dreieinigkeit! Verschon' uns armen Sündern! Reich' uns die Kron nach dieser Zeit Gleich frommen Ueberwindern; Laß uns, auf Josephs kräftig Fleh'n, Im Geist zum Himmel dringen, Und einst von Angesicht dich seh'n, Und dich mit ihm besingen. Amen.

Zweite Hymne.

Coelitum Joseph decus, atque nostrae Certa spes vitae, columenque mundi, Quas tibi laeti canimus, benignus Suscipe laudes.	Joseph, Zier der Himmelsbürger, Feste Stütze dieser Welt Unsere Hoffnung in dem Leben Den wir preisend heut erheben: Höre gern dein Lob erschallen Laß es dir geneigt gefallen; Glücklich wollen wir uns fühlen Wenn es, Joseph, dir gefällt!

Te sator rerum statuit pudicae
Virginis Sponsum, voluitque Verbi
Te Patrem dici, dedit et ministrum
Esse salutis.

Zum Gemahl der reinsten Jungfrau
Hat dich Reinen Gott ernannt;
Jesu Vater hier auf Erden
Solltest du gepriesen werden;
Gott der in dem Fleisch erschienen
Solltest du im Werke dienen,
Das der Sünder Heil befördert
Und den ew'gen Tod verbannt.

Tu Redemptorem stabulo jacentem,
Quem chorus Vatum cecinit futurum,
Aspicis gaudens, humilisque natum
Numen adoras.

O wie süß ist deine Freude!
Süßer als man denken kann,
Da dein Aug' im Stall erblicket,
Den zum Heiland Gott uns schicket,
Um den Seher und Propheten
Mit der glüh'ndsten Sehnsucht flehten;
O wie tief zum Staub gebücket,
Betest du dies Kindlein an!

Rex, Deus regum, Dominator orbis,
Cujus ad nutum tremit inferorum
Turba, cui pronus famulatur aether,
Se tibi subdit.

Gott, der Herren Herr und König,
Unter dem der Himmel bebt,
Dem sich Seraphimen neigen,
Dem der Sturm, die Meere schweigen,
Dessen Wink die Erd erschüttert,
Vor dem Welt und Hölle zittert:
Dieser Gott will dir gehorchen,
Da er hier im Fleische lebt!

Laus sit excelsae Triadi perennis,
Quae tibi praebens superos honores,
Det tuis nobis meritis beatae
Gaudia vitae.

Amen.

Hochgelobt sei der Dreieine!
Hochgerühmt zu jeder Zeit!
Er, der dort vor seinem Throne
Dir ertheilt die Glorienkrone!
Mög' er auf dein Flehn uns geben
Gnad' hienieden, dort das Leben,
Daß wir mit den Heil'gen allen
Uns erfreu'n in Ewigkeit.
Amen.

Dritte Hymne.

Iste quem laeti colimus fideles,
Cujus excelsos canimus triumphos,

Wir singen Joseph dir mit Freude!
Heut schlossest du die Lebensbahn;

Hac die, Joseph meruit perennis
Gaudia vitae.

O nimis felix, nimis o beatus,
Cujus extremam vigiles ad horam
Christus, et virgo simul adstiterunt
Ore sereno.

Hinc Stygis victor, laqueo solutus
Carnis, ad sedes placido sopore
Migrat aeternas, rutilisque cingit
Tempora sertis.

Ergo regnantem flagitemus omnes,
Adsit ut nobis, veniamque nostris
Obtinens culpis, tribuat supernae
Munera pacis.

Sint tibi plausus, tibi sint honores,
Trine, qui regnas, Deus: et coronas
Aureas servo tribuis fideli,
Omne per aevum.
Amen.

Und schwangst dich frei vom Erdenkleide
Zu Gottes Paradies hinan!

Wie wardst in deiner Todesstunde
Beglückt und selig Joseph du!
Dir sprachen Trost aus sanftem Munde
Dein Heiland und Maria zu.

Du legtest ab des Leibes Bande,
Sanft schloß dein müdes Auge sich;
Und in dem ew'gen Vaterlande
Umkränzt die hehre Krone dich.

Jetzt herrschest du in Himmelshöhen,
Doch blickst du auf die deinen gern;
O wirk' Erhörung unserm Flehen,
Und Gnad und Heil uns bei dem Herrn.

Dir Gott der überall regieret
Sei ewig Ehre, Preis und Ruhm;
Der seine treuen Diener führet
Zur Herrlichkeit in's Eigenthum!

Amen.

Die griechische Liturgie, welche das Fest des heiligen Joseph am Sonntage nach Weihnachten begeht, bringt uns zu seinen Ehren die folgenden Strophen, welche wir ihren alten Meßbüchern entnehmen.

(Dominica post Natale Domini.)

Prophetarum praedicationes evidenter adimpletas vidit Joseph sponsus, qui ad singularem designatus de-

Der Propheten Weissagungen hat klar erfüllt gesehen Joseph, der Bräutigam, welcher zu einer erhabenen Vermählung ausersehen,

sponsationem, revelationes accepit ab Angelis clamantibus: Gloria Domino, quia pacem terrae largitus est.

Annuntia, Joseph, Davidi Dei parenti prodigia: Virginem vidisti puerum in sinu habentem; una cum Magis adorasti, cum pastoribus gloriam Deo dedisti, ab Angelo praemonitus. Deprecare Christum Deum, ut animae nostrae salventur.

Quem supernae Deum incircumscriptum tremunt potestates, tu, Joseph, natum ex Virgine in manibus tuis accipis consecratus venerando contactu; ideo te honorificamus.

Spiritum divinis mandatis obedientem habens, et purus omnino factus, solam in mulieribus puram et immaculatam tu, beate Joseph, in sponsam accepisti, Virginem castam custodiens, ut Creatoris tabernaculum effici mereretur.

Soli Gabrieli in coelis, et tibi soli, celeberrime, post solam Virginem intactam, mysterium creditum est, maximum et venerandum, beate Joseph, mysterium quod perniciosum principem tenebrarum dejiceret.

Ut divinam nubem, solam castam, in sinu suo Solem absconditum habentem, in Aegyptum ex civitate David

Offenbarungen von den Engeln erhielt, welche sangen: Ehre sei dem Herrn, da er der Erde den Frieden geschenkt hat.

Künde, o Joseph dem David, dem Ahnen des Herrn, die Wunderwerke: die Jungfrau hast du gesehen, die den Sohn auf dem Schoße trug; mit den Weisen hast du ihn angebetet, mit den Hirten hast du, vom Engel gemahnt, Gott die Ehre gegeben. Bitte zu Christus, unserem Gott, daß unsere Seelen gerettet werden.

Den unermeßlichen Gott, vor welchem die himmlischen Mächte zittern, nimmst du, heiliger Joseph, als den Sohn der Jungfrau auf die Arme und durch seine Berührung wurdest du geheiligt; darum verehren wir dich.

Der du den Geist des Gehorsams gegen die göttlichen Gebote hattest und ganz rein warst, du, o heiliger Joseph, hast die einzig reine und unbefleckte aus den Weibern, zur Braut erhalten, und hast die keusche Jungfrau behütet, daß sie des Schöpfers Zelt werde.

Dem Gabriel allein im Himmel, und dir allein, o Ehrwürdigster, wurde außer der unverletzten Jungfrau allein, das größte und ehrwürdigste Geheimniß anvertraut, heiliger Joseph, das Geheimniß, welches den unheilvollen Fürsten der Finsterniß stürzen sollte.

Du hast die reine Jungfrau, die gleich einer Wolke die in ihrem Schoße verborgene Sonne trug, aus der Stadt Davids nach

perduxisti, ut ejusdem idololatriae fugares tenebras, Joseph incomprehensibilis mysterii minister.

Aegypten geführt, damit du die Finsterniß seiner Abgötterei verscheuchest, o Joseph, du Diener eines unbegreiflichen Geheimnisses.

Astitisti, sapiens Joseph, Deo in carne puerascenti ministrans, sicut Angelus; et immediate ab illo illustratus es radios ejus spirituales accipiens, beate; et illuminatissimus corde et anima visus fuisti.

Du hast, o weiser Joseph, dem Gottessohne, welcher dem Fleische nach ein Kind geworden ist, beigestanden und gedient gleich einem Engel, du bist unmittelbar von ihm erleuchtet worden und hast seine geistigen Strahlen empfangen, o Glückseliger, und du bist im Herzen und in der Seele erleuchtet worden.

Qui coelum, terram et mare verbo fabricatus est vocatus fuit Filius fabri, tui, Joseph admiratione digne. Vocatus es pater illius qui sine principio est, qui te glorificavit ut mysteriorum supra rationem ministrum.

Der den Himmel, die Erde und das Meer gemacht, wurde der Sohn des Zimmermanns, dein Sohn, genannt, o bewunderungswürdiger Joseph. Du heißest der Vater dessen, der ohne Anfang ist und dich verherrlicht hat als den Diener der Geheimnisse, welche den Verstand überragen.

O quam pretiosa fuit mors tua in conspectu Domini, beate Joseph; tu enim Domino ab infantia sanctificatus sacer fuisti custos benedictae Virginis, et cum ea cecinisti: Omnis creatura benedicat Dominum, et superexaltet eum in sempiterna saecula. Amen.

O wie kostbar war dein Tod im Angesichte des Herrn, heiliger Joseph; du wurdest von Kindheit an dem Herrn geweiht, warst der heilige Wächter der gebenedeiten Jungfrau und hast mit ihr gesungen: Jegliches Geschöpf preise den Herrn und erhebe ihn in alle Ewigkeit. Amen.

Wir loben dich, wir verherrlichen Dich, glückseliger Joseph! Wir begrüßen in dir den Bräutigam der Himmelskönigin, den Nährvater unseres Erlösers. Welcher Sterblicher konnte sich je solcher Titel rühmen und doch sind dieselben die Deinigen und sie sind weiter nichts, als der einfache Ausdruck der Größe, welche es Gott gefallen hat dir zu übertragen. Die Kirche im

Himmel bewundert in dir den Bewahrer der höchsten Gnaden, die Kirche auf Erden freut sich deiner Ehren und segnet dich für die Wohlthaten, die du nicht aufhörst über sie auszugießen. Königlicher Sohn Davids, warst du zugleich der demüthigste unter den Männern. Dein Leben schien in der dunklen Bescheidenheit dahinfließen zu sollen, welche du für den Gipfel des Glückes hieltest. Aber der Herr hat es anders beschlossen; er wollte dich seiner herrlichsten That beigesellen. Eine edle Jungfrau desselben Blutes wie du erregt die Bewunderung des Himmels und soll der Ruhm und die Hoffnung der Erde werden. Die Jungfrau ist dir zur Braut bestimmt. Der heilige Geist soll in ihr ruhen, wie in seinem reinsten Heiligthume; und dir dem züchtigen und gerechten Manne, will er sie als ein unschätzbares Gut anvertrauen. Werde denn der Bräutigam dieser, „nach deren Schönheit der Herr selbst verlangt [1]).“

Der Sohn Gottes will hienieden ein menschliches Leben beginnen; er will die Familie, ihre Bande und ihre Liebe heiligen. Dein sterbliches Ohr wird ihn dich Vater nennen hören, deine Augen werden sehen, wie er deinen Befehlen gehorcht. Was mußtest du dabei fühlen, als du in das Geheimniß der Größe deiner Braut und der Gottheit deines Pflegesohnes vollständig eingeweiht, ihnen gegenüber die Stelle eines Familienhauptes einnehmen solltest? Einer Familie, in deren Schooß Himmel und Erde sich die Hand reichten! Welche überwältigende zärtliche Ehrfurcht vor Maria deiner Braut, welche Dankbarkeit, welche Anbetung vor Jesus, deinem unterwürfigen Kinde! O der Geheim-

1) Psalm 44, 12.

nisse von Nazareth! Gott wohnt unter den Menschen, und läßt es zu, daß man ihn den Sohn Josephs nenne!

Würdige dich, erhabener Nährvater zu unseren Gunsten bei dem Mensch gewordenen Gotte fürzubitten. Erflehe für uns den demüthigen Sinn, durch welchen du zu einer solchen Größe gelangt bist und welche für uns die Grundlage einer aufrichtigen Bekehrung bilden wird. Durch den Hochmuth haben wir gesündigt, durch ihn haben wir uns selbst Gott vorgezogen; er wird uns indeß verzeihen, wenn wir ihm „das Opfer eines zerknirschten und demüthigen Herzens [1])“ darbringen. Erwirke uns diese Tugend, ohne welche es keine wahre Buße gibt. Bete auch, o Joseph, daß wir keusch seien; denn ohne die Reinheit des Herzens und der Sinne können wir uns nicht Gott, dem Allerheiligsten, nahen, der in seiner Gegenwart keinen Schmutz und keine Unreinigkeit duldet. Durch seine Gnade will er aus unseren Leibern Tempel des heiligen Geistes machen; gewähre uns deine Hilfe, damit wir diese Erhebung ertragen und sie wieder erlangen, wenn wir gefallen sind.

Endlich, o treuer Bräutigam Marias, empfehle uns unserer Mutter. Wenn sie in diesen Tagen der Versöhnung nur einen Blick auf uns wirft, dann sind wir gerettet; denn sie ist die Königin der Barmherzigkeit und Jesus, ihr Sohn, Jesus, der dich seinen Vater nannte, wartet nur auf ein Wort aus dem Munde seiner Mutter, um uns zu verzeihen und unser Herz zu bekehren. Erwirke dies Wort für uns, o Joseph,

---

1) Psalm 50, 19.

erinnere Maria an Bethlehem, an Egypten, an Nazareth, wo ihr Muth in deiner Hingebung seine Stütze fand; sage ihr, daß wir auch dich lieben, auch dich verehren und Maria wird durch neue Zeichen ihrer Güte die Huldigungen vergelten, welche wir demjenigen zollen, den der Himmel ihr zum Schutz und zur Stütze gegeben hat.

Am 21. März.

Der heilige Abt Benedikt.

Kaum sind vierzig Tage seit dem glücklichen Augenblick vergangen, da die weiße Taube vom Monte Cassino sich zum Himmel empor schwang, so sehen wir ihren Bruder Benedikt auf leuchtendem Pfade zum Orte der Seligen emporsteigen, wo die beiden für die Ewigkeit vereint bleiben. Die Heimkehr des einen und der anderen nach ihrem himmlischen Vaterlande fand in diesem Theil des Kirchenjahres statt; es kommt indeß auch häufig vor, daß das Fest der Jungfrau Scholastika bereits gefeiert ist, wenn die heilige Fastenzeit beginnt. Der Festtag des heiligen Benedikt dagegen fällt immer in die vierzigtägige der Buße geweihte Zeit; Gott, der höchste Herr der Zeiten hat eben gewollt, daß seine Gläubigen während ihrer Bußübungen in jedem Jahre ein so leuchtendes Vorbild und einen so mächtigen Fürbitter hätten.

Mit welch' tiefer Verehrung müssen wir uns heute diesem wunderbaren Manne nahen, von welchem der heilige Gregor gesagt hat, „daß er vom Geiste aller Gerechten erfüllt war.“ Wenn wir seine Tugenden

erwägen, so stellen sie ihn Allem gleich, was uns die Annalen der Kirche von den heiligsten Männern melden; die Liebe Gottes und des Nächsten, die Demuth, die Gabe des Gebetes, die Herrschaft über alle Leidenschaften machen aus ihm ein Hauptwerk der Gnade des heiligen Geistes. Auf seinem ganzen Lebenspfade begegnen wir leuchtenden Wunderzeichen, in den Heilungen irdischer Krankheiten, in der Macht über die Kräfte der Natur, in seiner Herrschaft über die bösen Geister, in seinem Wiedererwecken der Todten; der Geist der Weissagung entschleiert ihm die Zukunft und die geheimsten Gedanken der Menschen sind seinem geistigen Auge nicht verborgen; diese überirdischen Züge werden durch eine sanfte Majestät, eine heitere Würde, eine mitfühlende Nächstenliebe, die sein ganzes bewunderungswürdiges Leben durchleuchten, gehoben. Und dieß Leben hat einer seiner edelsten Söhne, der heilige Papst und Kirchenlehrer Gregor der Große, beschrieben. Er hat sich die Aufgabe gesetzt, der Nachwelt alles das mitzutheilen, was Gott Wunderbares durch seinen Diener Benedikt wirken wollte.

In der That hat die Nachwelt ein Recht, die Geschichte und die Tugenden eines Mannes kennen zu lernen, dessen Wirken für die Kirche und für die Gesellschaft sich im Laufe der Jahrhunderte als ein höchst heilsames bewährt hat: denn um den Einfluß Benedikts in seinem ganzen Umfange zu schildern, müßte man die Geschichte aller Völker des Westens vom siebenten Jahrhundert an bis auf die heutige Zeit durchgehen. Benedikt ist der geistige Vater Europas; durch seine gleich den Sternen am Himmel und dem Sand am Meere zahlreichen Jünger hat er die Trümmer der

römischen Gesellschaft, welche unter dem Einfalle der Barbaren zerschellt war, wieder zusammengetragen; er hat das öffentliche Recht aufgerichtet, dessen die Nationen, die sich nach dem allgemeinen Umsturz langsam wieder bildeten, beraubt waren. Er hat das Evangelium und die Civilisation nach England und Germanien, in die nordischen Länder, ja bis in die von Slaven bewohnten Gegenden hineingetragen. Er hat den Ackerbau gelehrt und die Sklaverei vernichtet; er hat endlich, was an Künsten und Wissenschaften vorhanden war, in dem allgemeinen Schiffbruch, der Alles unwiederbringlich zu verschlingen und die Menschheit in die trostloseste Finsterniß zu stürzen drohte, gerettet.

Und alle diese Wunderthaten hat Benedikt durch das einfache Buch, welches er seine Regel nannte, vollbracht. Dieser bewundernswerthe Codex christlicher Vollkommenheit und Maßhaltung hat unzähligen Legionen Mönchen zur Richtschnur gedient und durch sie hat der heilige Patriarch alle die aufgezählten Wunder vollbracht. Bis zur Verkündigung dieser wenigen so einfachen und dabei so rührenden Seiten diente das Ordenswesen im Westen zur Heiligung einiger Seelen, und nirgendwo lag eine Andeutung vor, daß dasselbe sich anders entwickeln sollte, als dieß auch im Oriente der Fall gewesen. Daß daraus das Hauptwerkzeug der christlichen Wiedergeburt und Civilisation ganzer Völker werden könne, das ahnte damals Niemand. Jetzt erscheint diese Regel, und alle vorhandenen verschwinden eine nach der anderen, wie die Sterne erbleichen, wenn die Sonne am Himmel sich erhebt. Der ganze Westen Europas bedeckt sich mit Klöstern, und aus diesen Klöstern strömen die Hilfsmittel über ganz

Europa, welche dieß Land zu dem bevorzugtesten Erdtheile erheben.

Eine unermeßliche Zahl heiliger Männer und Frauen, welche alle in Benedikt ihren geistigen Vater erkennen, reinigt und heiligt die noch halbwilde Gesellschaft, eine lange Reihe im Benediktinerkloster gebildeter Päpste lenkt die Wege der neuen Welt und schafft derselben Institutionen, die einzig auf das Sittengesetz gegründet und bestimmt sind, die sonst alles überwuchernde brutale Gewalt zu zügeln; unzählige Bischöfe, die aus der Schule Benedikts hervorgegangen, bringen diese heilsamen Vorschriften in den Provinzen und Bischofsitzen zur Anwendung; die Apostel von zwanzig barbarischen Nationen trotzen, in der einen Hand das Evangelium, in der anderen die Regel ihres Vaters, wilden und rohen Stämmen; lange Jahrhunderte hindurch gehörten die Gelehrten, die Lehrer der Wissenschaft wie des Volkes fast alle zur Familie des großen Patriarchen, welcher durch sie das reinste Licht über die Völker verbreitete. Welches Gefolge umgibt diesen einzigen Mann, welches Heer von Tugendhelden, Päpsten, Bischöfen, Aposteln, Lehrern nennen sich seine Jünger und vereinen sich heute mit der ganzen Kirche, um Gott zu preisen, dessen Heiligkeit und Macht in dem Leben und Wirken Benedikts in solchem Glanze erschienen sind.

Vernehmen wir jetzt die liturgische Erzählung einiger Züge seines Lebens, wie solche in den von der Kirche für sein Fest verfaßten Lesungen enthalten sind.

Benedictus, Nursiae nobili genere ortus, Romae liberalibus disciplinis erudi-	Benedikt ward zu Norcia in Umbrien aus einer ansehnlichen Familie geboren, zu Rom in den

tus, ut totum se Jesu Christo daret, ad eum locum qui Sublacus dicitur, in altissimam speluncam penetravit: in qua sic per triennium delituit, ut unus id sciret Romanus monachus, quo ad vitae necessitatem ministro utebatur. Dum igitur ei quodam die ardentes ad libidinem faces a diabolo subjicerentur, se in vepribus tamdiu volutavit, dum lacerato corpore, voluptatis sensus dolore opprimeretur. Sed jam erumpente ex illis latebris fama ejus sanctitatis, quidam monachi se illi instituendos tradiderunt: quorum vivendi licentia cum ejus objurgationes ferre non posset, venenum in potione ei dare constituunt. Verum poculum ei praebentibus, crucis signo vas confregit, ac relicto monasterio in solitudinem se recepit.

Sed cum multi ad eum quotidie discipuli convenirent, duodecim monasteria aedificavit, eaque sanctissimis legibus communivit. Postea Cassinum migravit, ubi simulacrum Apollinis, qui adhuc ibi colebatur, comminuit, aram evertit, et lucos succendit: ibique sancti Martini sacellum et sancti Joannis aediculam extruxit: oppidanos autem et incolas

Wissenschaften und Künsten unterrichtet; um sich ganz dem Herrn zu weihen, begab er sich an jenen Ort, der Subjaco genannt wird, in eine sehr tiefe Höhle, in welcher er auch während drei Jahren so verborgen lebte, daß nur ein Mönch Namens Romanus darum wußte, der ihm von Zeit zu Zeit die nöthigsten Lebensbedürfnisse überbrachte. Als ihn einst der Teufel durch die reizendsten Bilder der Fleischeslust auf das Mächtigste versuchte, wälzte er sich in den stechendsten Dornen so lang, bis er mit ganz wundem Leibe alles sinnliche Lustgefühl durch die quälendsten Körperschmerzen unterdrückt hatte. Da aber der Ruf seiner Heiligkeit aus dieser Einöde sich verbreitete, kamen einige Menschen zu ihm und übergaben sich seiner Leitung; als diese aber die strengen Verweise des Heiligen wegen ihres ausschweifenden Lebenswandels nicht länger mehr dulden wollten, beschlossen sie ihm Gift in seinen Trank zu mischen. Da nun der Heilige, wie er gewohnt war, das Kreuzzeichen über dem Becher gestaltete, zerfiel er plötzlich in Stücken. Benedikt verließ sogleich dieses Kloster und kehrte in seine Einöde nach Subjaco zurück.

Es gesellte sich bald eine große Menge Jünger zu ihm und nach einiger Zeit bauete er zwölf Klöster, und verfaßte für ihr Bestehen die heiligsten Vorschriften. Später begab er sich auf einen Berg Cassino, woselbst er eine Bildsäule des Apollo, der noch Anbeter in dieser Gegend hatte, zertrümmerte, dessen Altar umstürzte und heilige Haine verbrannte. Er errichtete hierauf an derselben Stätte zwei Bethäuser oder Kapellen unter der An-

christianis praeceptis imbuit. Quare augebatur in dies magis divina gratia Benedictus, ut etiam prophetico spiritu ventura praediceret. Quod ubi accepit Totila Gothorum rex, exploraturus an res ita esset, spatharium suum regio ornatu et comitatu praemittit, qui se regem simularet. Quem ut ille vidit: Depone, inquit, fili, depone quod geris; nam tuum non est. Totilae vero praedixit adventum ejus in Urbem, maris transmissionem, et post novem annos mortem.

rufung des heiligen Täufers Johannes; und unterrichtete die Bewohner dieser Orte in dem christlichen Glauben. Daher wuchs Benedikt von Tag zu Tag in der göttlichen Gnade, so daß ihm auch die Zukunft oftmals entschleiert vor Augen lag. Als Totila, der Gothenkönig, von dieser Gabe Benedikts gehört hatte, wollte er sich überzeugen, ob das Gerücht gegründet wäre und sandte seinen Kriegsobersten in königlichem Schmucke nebst zahlreichem Gefolge zu dem Heiligen, mit dem Auftrage, sich als den König zu melden. Da der Heilige ihn erblickte, sprach er zu ihm: Lege das Kleid ab, mein Sohn, das du trägst; denn es ist nicht dein. Dem Totila weissagte er dann seinen Einzug in Rom, die Rückfahrt über das Meer und seinen nach neun Jahren eintretenden Tod.

Qui aliquot mensibus antequam e vita migraret, praemonuit discipulos quo die esset moriturus: ac sepulchrum, in quo suum corpus condi vellet, sex diebus antequam eo inferretur, aperiri jussit: sextoque die deferri voluit in ecclesiam: ubi sumpta Eucharistia, sublatis in coelum oculis orans, inter manus discipulorum efflavit animam: quam duo monachi euntem in coelum viderunt pallio ornatam pretiosissimo, circum eam fulgentibus lampadibus, et clarissima et gravissima specie virum stantem supra caput ipsius dicentem audierunt: Haec est via, qua dilectus Domini Benedictus in coelum ascendit.

Einige Monate vor seinem Tode weissagte Benedikt seinen Jüngern den Tag seines Hinscheidens; und er ließ das Grab, in welches er bestattet werden wollte, sechs Tage vor seiner Beerdigung bereiten; am sechsten Tage seiner Krankheit befahl er, daß man ihn in die Kirche bringen solle, wo er, nachdem er das heilige Abendmahl empfangen, mit gen Himmel erhobenen Augen betend, unter den Händen seiner Jünger die Seele aushauchte; welche zwei seiner Ordensbrüder zum Himmel auffahren sahen, mit dem kostbarsten Schmucke geziert. Auch erblickten sie um sie her herrlich strahlende Lampen und einen Mann von göttlicher Gestalt und Hoheit, der ihr zu Haupten stand und sprach: Das ist der Weg, auf welchem der Geliebte Gottes,

Benedikt, zum Himmel aufgestiegen.

Der Benediktinerorden feiert seinen berühmten Patriarchen in den folgenden drei Hymnen.

Erste Hymne.

Laudibus cives resonent canoris,	Lasset erschallen, Christen, eure Lieder,
Templa solemnes modulentur hymnos;	Hallet ihr Tempel von Gesängen wieder,
Hac die summi Benedictus arcem	Heute enteilet Benedikt zum Orte
Scandit Olympi.	Ewiger Wonne.
Ille florentes peragebat annos,	Siehe, noch stand er in der Jahre Blüthe,
Cum puer dulcis patriae penates	Da er als Knabe die geliebte Heimath
Liquit, et solus latuit silenti	Ließ und verborgen in der stillen Grotte
Conditus antro.	Einsam verweilte.
Inter urticas rigidosque sentes	Liegend auf Nesseln und auf Dornensträuchen,
Vicit altricem scelerum juventam:	Hat er der Jugend Leidenschaft gebändigt,
Inde conscripsit documenta vitae	Dort schrieb er nieder wundervolle Regeln
Pulchra beatae.	Heiligen Lebens.
Aeream turpis Clarii figuram,	Stürzend das Bild des schändlichen Apollo
Et nemus stravit Veneri dicatum,	Und auch der Venus Lasterhain zerstörend,
Atque Baptistae posuit sacrato	Hat er des Täufers Heigthhum errichtet
Monte sacellum.	Hoch auf dem Berge.
Jamque felici residens Olympo,	Nun aber wohnt er in des Himmels Höhen
Inter ardentes Seraphim catervas,	Unter der Engel liebentbrannten Schaaren,
Spectat, et dulci reficit clientum	Schaut auf die Seelen, welche zu ihm flehen,
Corda liquore.	Allzeit sie stärkend.

Gloria Patri, genitaeque Proli,
Et tibi, compar utriusque semper
Spiritus alme, Deus unus, omni
Tempore saecli. Amen.

Preis sei dem Vater, Preis dem Eingebornen,
Gleiche Verehrung sei dem Heil'gen Geiste,
Lob sei und Ehre dem dreiein'gen Gotte
Immer und ewig. Amen.

Zweite Hymne.

Quidquid antiqui cecinere Vates,
Quidquid aeternae monimenta legis,
Continet nobis celebranda summi
Vita Monarchae.

Was in der Vorzeit einst die Seher sangen
Was einst befahlen ewige Gesetze,
Hat dann erfüllet, Benedikt, der Heil'ge,
Den wir verehren.

Extulit Mosen pietas benignum,
Inclytum proles Abraham decorat,
Isaac sponsae decus, et severi
Jussa parentis.

Moses den Milden zierte einst die Güte,
Abrahams Ehre künden seine Söhne.
Isaaks Opfer, seines Weibes Würde
Sind seine Zierde.

Ipse virtutum cumulis onustus,
Celsior nostri Patriarcha coetus
Isaac, Mosen, Abraham sub uno
Pectore clausit.

Er, der getragen jeder Tugend Bürde,
Unseres Ordens hochberühmter Vater,
Isaaks Adel, Abrahams und Mosis
Trug er im Herzen.

Ipse, quos mundi rapuit procellis,
Hic pius flatu statuat secundo,
Pax ubi nullo, requiesque gliscit
Mista pavore.

Die er den Stürmen dieser Welt entrissen,
Möge er huldvoll wiederum bestärken,
Daß sie des Friedens ungetrübte Ruhe
Allzeit geleite.

Gloria Patri, genitaeque Proli,
Et tibi compar utriusque semper
Spiritus alme, Deus unus, omni
Tempore saecli. Amen.

Preis sei dem Vater, Preis dem Eingebornen,
Gleiche Verehrung sei dem Heil'gen Geiste,
Lob sei und Ehre dem dreiein'gen Gotte
Immer und ewig. Amen.

Die folgende dritte Hymne aus dem Mönchbrevier hat den ehrwürdigen Peter, den berühmten Abt von Cluny und Freund des heiligen Bernard, zum Verfasser.

Dritte Hymne.

Inter aeternas superum coronas,	Unter den Kronen aller sel'gen Schaaren,
Quas sacro partas retinent agone,	Die sie erwarben in dem heil'gen Kampfe,
Emicas celsis meritis coruscus,	Strahlest du helle, reich an guten Werken,
O Benedicte.	O Benediktus.
Sancta te compsit puerum senectus,	Jung noch an Jahren, warst du gleich dem Greise,
Nil sibi de te rapuit voluptas,	Nichts auch vermochten über dich die Lüste,
Aruit mundi tibi flos ad alta	Himmlischen Sinnes fliehest du des Lebens
Mente levato.	Welkende Blüthe.
Hinc fuga lapsus, patriam, parentes	Fliehend die Heimath, die geliebten Eltern,
Deseris, fervens nemorum colonus,	Wirst du der Wüste einsamer Bewohner,
Edomas carnem, subigisque Christo	Bringest in Knechtschaft deinen Leib für Christns
Tortor acerbus.	Voller Entsagung.
Ne diu tutus latebras foveres,	Daß du nicht lange einsam könntest weilen,
Signa te produnt operum piorum,	Hat dich verrathen deiner Thaten Wunder,
Spargitur felix celeri per orbem	Denn deiner Tugend Ruf hat sich verbreitet
Fama volatu.	Eilenden Fluges.
Gloria Patri, genitaeque Proli,	Preis sei dem Vater, Preis dem Eingebor'nen,
Et tibi, compar utriusque semper	Gleiche Verehrung sei dem Heil'gen Geiste,
Spiritus alme, Deus unus, omni	Lob sei und Ehre dem dreiein'gen Gotte
Tempore saecli. Amen.	Immer und ewig. Amen.

Folgende Prose ist im Mönchsmissale eine Zierde der Messe des heiligen Benedikt.

Sequenz.

Laeta quies magni ducis, Dona ferens novae lucis, Hodie recolitur.	Den frohen Tag, an welchem unser großer Führer zur Ruhe ging und der uns die Gaben neuen Lichtes bringt, feiern wir heute.
Charis datur piae menti, Corde sonet in ardenti Quidquid foris promitur.	Liebe wird dem frommen Herzen verliehen; in glühendem Herzen ertöne, was der Mund spricht.
Hunc per callem Orientis Admiremur ascendentis Patriarchae speciem.	Laßt uns des Patriarchen Herrlichkeit bewundern, welche durch den Weg des Aufgangs emporsteigt.
Amplum semen magnae prolis Illum fecit instar solis, Abrahae persimilem.	Die große Schaar zahlreicher Nachkommenschaft macht ihn gleich der Sonne und dem Abraham ähnlich.
Corvum cernis ministrantem: Hinc Eliam latitantem Specu nosce parvulo.	Ein Rabe dient ihm; daraus erkenne den neuen Elias, der in einer kleinen Grotte verborgen ist.
Eliseus dignoscatur, Cum securis revocatur De torrentis alveo.	Als der neue Elisäus wird er erkannt, da die Axt er holet aus des Stromes Bett.
Illum Joseph candor morum, Illum Jacob futurorum Mens effecit conscia.	Ihn machte die Reinheit dem Joseph, der Seherblick dem Jakob gleich.
Ipse memor suae gentis, Nos perducat in manentis Semper Christi gaudia. Amen.	Er sei eingedenk seiner Söhne und führe uns zu den Freuden Christi, der ewig herrscht. Amen.

Auch die griechische Kirche hat den großen Abt der Abendländer in ihrer Liturgie nicht übersehen. Wir

entnehmen den alten Meßbüchern einige Strophen, welche sie seinen Verdiensten und seiner Herrlichkeit gewidmet hat.

(Die XXI. Martii.)

Mihi laudabilem memoriam tuam, o sancte, hymnis celebrare agresso, gratiam ac peccatorum omnium remissionem tribui, Benedicte, Sancto deprecare.

Dein lobwürdiges Andenken, o Heiliger, will ich in Liedern feiern; o Benediktus, bitte zu den Heiligen, daß mir Gnade und Vergebung der Sünde zu Theil werde.

In eremo tuam a pueritia crucem tollens, Omnipotentem insecutus es, atque carne mortificata vitam, o beatissime, promeruisti.

In der Wüste hast du von Kindheit an dein Kreuz auf dich genommen, du bist dem Allmächtigen nachgefolgt, und hast dein Fleisch abtödtend das Leben verdient, o Seligster.

Angusta semita calcata pedem in Paradisi latitudine fixisti, o prorsus beate, ac daemonum calliditates et insidias elusisti.

Den engen Pfad betretend hast du den Fuß in des Paradieses weite Räume gesetzt, o Glückseliger, und hast der bösen Geister Trug und Hinterlist zu Schanden gemacht.

Lacrymarum tuarum profluviis fructiferi ligni instar irrigatus, o Benedicte, divinos virtutum ac miraculorum fructus, Dei virtute, ubertim attulisti.

Mit deiner Thränen Strömen wardst du, gleich einem fruchtbaren Baume, benetzt, o Benediktus, und göttlicher Tugenden und Wunder Früchte hast du durch Gottes Kraft in Ueberfluß hervorgebracht.

Per continentiae certamina, o beate, carnis membris mortificatis, mortuos precibus exsuscitasti, ac debilibus expeditam gradiendi vim tradidisti, morbumque omnem curasti, cum fide in admiratione habitus, o Pater.

Durch der Enthaltsamkeit Kämpfe, o Heiliger, und durch Abtödtung deines Fleisches hast du mit deinen Gebeten Todte erweckt, hast den Schwachen die Kraft, frei einherzuwandeln, verliehen und jegliche Krankheit geheilt, der du Glaube und Bewunderung verdient hast, o Vater.

Siccas atque aridas animas vivifico sermone tuo, o

Dürre und unfruchtbare Seelen hast du, o Heiliger, mit deinem

beate, frugiferas reddidisti, miraculorum exhibitione, et pastor divinitus inspiratus, et speciosissimus monachorum decor effectus.

lebenbringenden Worte fruchtbar gemacht, indem du Wunder gewirkt hast; du bist ein von Gott erleuchteter Hirte und die schönste Zierde der Mönche geworden.

Misericordem Deum deprecatus, sapiens pater, olei thecam, quemadmodum Elias, illico replevisti, o beatissime, o videntibus cum fide in admiratione habitus.

Du hast den barmherzigen Gott angefleht, weiser Vater, und das Oelgefäß, gleich Elias, angefüllt, o Glückseliger, und hast bei denen, die es sahen, Glauben und Bewunderung verdient.

Utpote mente purus, utpote extra te raptus, universam terram conspexisti, ceu ab unico radio Dei te honorantis illustratus, o beatissime Benedicte.

Reinen Sinnes und in Verzückung hast du auf die ganze Erde herabgeschaut, da du von dem Strahle Gottes allein erleuchtet wurdest, der dich ehrte, o glückseliger Benediktus.

In Christo imperans fontis aquam, precibus bonorum datorem obsecrans, emanare fecisti, quae miraculum depraedicans, o Benedicte, adhuc perseverat.

In Christi Namen befehlend und den Urheber alles Guten mit deinen Gebeten anflehend, hast du das Wasser der Quelle fließen heißen, welche dein Wunder verkündend immer noch fortfließt, o Benediktus.

Spiritus splendore collustratus, pravorum etiam daemonum tenebras dissipasti, o miraculorum patrator Benedicte, splendidissimum monachorum luminare.

Von des Geistes Licht umleuchtet, hast du der bösen Geister Finsterniß verscheucht, o Benediktus, der du Wunder wirktest, du helle Leuchte der Mönche.

Te, o beate, venenatis potionibus interimere insipienter volentes, quem divina universi Creatoris manus custodiebat, insipientes confusi sunt. Quos praevia tua per Spiritum scientia deprehendit.

Die Thoren, die dich, o Heiliger, durch Gifttrank thöricht vernichten wollten, sind zu Schanden geworden, da dich die göttliche Hand des Weltenschöpfers behütet hat. Schon im Voraus hast du durch den Geist ihre Absicht erkannt.

Te monachorum turbae a te convocatae diu noctuque concelebrant, corpus tuum in medio positum servantes,

Dich verherrlichen bei Tag und Nacht die Schaaren, welche du einst berufen hast; sie behüten deinen Leib, der im Heiligthum ruhend

quod largos miraculorum effluvios effundit, o pater sapiens, eorumque gressus perenni lumine collustrat.

große Ströme der Wunder ergießt, und die Schritte der Deinen mit unvergänglichem Lichte erleuchtet.

Divinis mandatis obsecutus, o pater, super solares radios effulsisti, atque ad inocciduum translatus es, exorans propitiationem peccatorum concedi iis, qui te cum fide colunt, celebris Benedicte.

Folgsam den göttlichen Geboten, o Vater, überstrahlest du das Sonnenlicht und bist in das unvergängliche Licht versetzt worden, indem du bittest, daß Vergebung der Sünden denen verliehen werde, die dich im Glauben verehren, o berühmter Benediktus.

Voll Liebe grüßen wir dich, o Benedikt, du Gefäß der Erwählung, du Palmbaum der Wüste, du engelgleicher Mensch! Welcher Sterbliche ist auserwählt worden, auf Erden Wunder zu wirken, die an Zahl und Größe den deinigen gleichen? Christus hat dich als einen seiner vorzüglichen Mitarbeiter beim Heilswerke in der Heiligung der Seelen gekrönt. Wer könnte wohl die Millionen Seelen zählen, welche dir die ewige Glückseligkeit verdanken, sei es, daß deine unsterbliche Regel sie im Kloster geheiligt hat, sei es daß der Eifer deiner Söhne für sie das Mittel war, um Gott, der dich auserwählt, zu erkennen und ihm zu dienen! Am Orte der Herrlichkeit reiht sich um dich eine unabsehbare Schaar, welche nächst Gott dir ihr ewiges Glück verdankt und auf Erden bekennen ganze Völker um deßwillen den wahren Glauben, weil deine Jünger ihnen das Evangelium gebracht haben.

Du Vater so vieler Völker, laß dein Auge auf dein Erbe fallen und segne selbst dieß undankbare Europa, das dir so vieles verdankt und fast deines Namens vergessen hat. Das Licht, welches deine Kinder ihm brachten, ist erbleicht, die Gluth, durch welche sie die von ihnen gegründeten und durch das Kreuz civilisirten

Gemeinschaften belebten, ist erloschen. Wildes Gestrüpp hat zum großen Theil den Boden überwuchert, in welchen sie den Samen des Heils gestreut. Komm deinem Werke zu Hilfe und halte mit deinem Gebete den erlöschenden Lebensfunken glimmend; befestige, was erschüttert ist und möge dann ein neues Europa, ein katholisches Europa, sich bald an Stelle dessen erheben, was die Häresie und alle falschen Lehrmeinungen aus ihm gemacht haben.

Du Patriarch der Diener Gottes, von der Höhe des Himmels schaue auf den Weinstock, den deine Hände gepflanzt haben; siehe, wie nahe er dem Absterben ist, ehedem erscholl an dem heutigen Tage das Lob deines Namens in dreißigtausend Klöstern, von den Küsten des baltischen Meerbusens bis zu den syrischen Gestaden, von dem grünen Erin bis tief in die Steppen Polens: jetzt hört man nur vereinzelte schwache Stimmen aus dem Schooße jenes ungeheueren Patrimoniums sich erheben, welches der Glaube und die Dankbarkeit der Völker dir gewidmet hatte. Der heiße Hauch der Häresie hat einen Theil deiner Ernten verzehrt, die Gier verschlang den Rest und die Plünderung hörte durch Jahrhunderte hindurch nicht auf, sei es, daß sie sich in den Mantel der Staatsklugheit hüllte, sei es, daß sie zu offener Gewalt griff. Die Tausende Heiligthümer, o Benedikt, welche so lange Zeit hindurch für die Völker der Hauptheerd des Lebens und des Lichtes waren, wurden dir entrissen und die Zahl deiner geistigen Söhne ist dem Verderben nahe. Wache, o Vater, über ihre letzten Sprossen! Nach einer alten Ueberlieferung offenbarte dir eines Tages der Herr, daß deine geistige Nachkommenschaft bis an's Ende der

Welt dauern solle, daß deine Söhne für die heilige römische Kirche kämpfen und derselben in ihren schwersten Prüfungen eine feste Stütze sein werden; schütze nun mit deinem mächtigen Arme die Trümmer dieser Familie, die dich immer noch ihren Vater nennt. Erhebe sie, vermehre sie, heilige sie; laß in ihr den Geist glühen, den du in deiner heiligen Regel niedergelegt, und zeige durch deine Werke, daß du allezeit der Gesegnete des Herrn bist.

Unterstütze die heilige Kirche mit deiner mächtigen Fürbitte, o Benedikt! stehe dem apostolischen Stuhle, auf welchem so manche deiner Söhne saßen, bei. Vater so vieler Bischöfe erflehe für uns Bischöfe, denen ähnlich, welche deine Regel gebildet hat. Vater, so vieler Apostel, erbitte für die ungläubigen Länder Sendboten des Evangeliums, welche durch Blut und Wort triumphiren, gleich denen, die aus deinen Klöstern hervorgingen. Vater so vieler Kirchenlehrer, bete, damit die Wissenschaft der heiligen Schriften zur Stütze der Kirche und zur Vernichtung des Irrthums einen neuen Aufschwung nehme. Vater so vieler erhabener Asceten, fache auf's neue den Eifer der christlichen Vollkommenheit an, von welchem die heutige Gesellschaft kaum noch schwache Spuren aufzuweisen hat. Du Patriarch der abendländischen Klöster, gieße neues Leben in alle Orden, welche der Heilige Geist nacheinander der Kirche gegeben hat. Alle betrachten dich ja voll Ehrfurcht wie einen ehrwürdigen Vorfahr; laß sie alle den ganzen Einfluß deiner väterlichen Liebe fühlen.

Endlich, o Benedikt, Freund Gottes, bete in diesen den Gefühlen und den Werken der Bußen geweihten Tagen für die Gläubigen Christi. Mitten in dieser

heiligen Zeit hast du dich an den Ort ewiger Wonnen emporgeschwungen. Sei den Christen gnädig, welche eben in der irdischen Arena um ihre ewige Seligkeit kämpfen. Entflamme durch dein Beispiel und deine Vorschriften ihren Muth, mögen sie von dir lernen ihr Fleisch zu bändigen und dem Geiste zu unterwerfen; mögen sie, wie du, die Zurückgezogenheit suchen, um dort in Betrachtung der Ewigkeit Herz und Gedanken von eitler irdischer Lust loszulösen. Die katholische Frömmigkeit wendet sich auch an dich, als den Schützer und das Vorbild des sterbenden Christen, sie gedenkt des erhabenen Schauspiels, das dein Tod bereitet, als du am Fuße des Altares, gestützt auf die Armen deiner Jünger kaum noch die Erde mit deinen Füßen berührend voll Demuth und Vertrauen deine Seele ihrem Schöpfer zurückgabst; erwirke uns, o Benedikt, daß wir im Tode an Muth und Ruhe dir gleichen. Entferne in diesem letzten Augenblick von uns alle Schlingen des Feindes. Suche uns heim mit deiner Gegenwart und verlasse uns nicht, bis wir unsere Seele in den Schooß Gottes, der dich gekrönt hat, ausgehaucht haben.

Am 25. März.

Die Verkündigung der allerseligsten Jungfrau Maria.

Dieser Tag ist groß in den Annalen der Menschheit; er ist selbst in den Augen Gottes groß: denn er ist das Jahresgedächtniß des feierlichsten Ereignisses, welches in der Zeit sich vollzogen hat. Heute ist das

göttliche Wort, durch welches der Vater die Welt geschaffen, im Schooße einer Jungfrau Fleisch geworden, um unter uns zu wohnen[1]): Setzen wir an diesem Tage unsere heilige Trübsal aus; und indem wir die Größe des göttlichen Sohnes anbeten, der sich erniedrigt, zollen wir Dank dem Vater, der die Welt so sehr geliebt hat, daß er seinen einzigen Sohn für sie dahin gab[2]) und dem Heiligen Geiste, dessen allmächtige Kraft ein so tiefes Geheimniß bewirkte. Sogar mitten in der strengen Fastenzeit haben wir das Vorspiel zu den unaussprechlichen Freuden des Weihnachtsfestes; heute über neun Monaten wird der an diesem Tage empfangene Emmanuel in Bethlehem geboren werden und die Stimmen der Engel werden uns einladen, daß wir kommen, um seine glückliche Geburt zu begrüßen.

In der Woche Septuagesima haben wir voll Schrecken den Fall unserer Stammeltern betrachtet, wir haben die Stimme Gottes gehört, wie sie das dreifache Urtheil gegen die Schlange, gegen das Weib und endlich gegen den Mann aussprach. Unsere Herzen waren vor Entsetzen starr bei dieser Verwünschung, deren Wirkungen wir noch fühlen und die sich bis zum letzten Tage der Welt fühlbar machen sollen. Indeß erhellt ein Hoffnungsstrahl unsere Seele; mitten durch die Verwünschungen glänzte plötzlich wie ein Heilsschimmer eine göttliche Verheißung. Unser Ohr hat den erzürnten Herrn der höllischen Schlange sagen hören, daß eines Tages ihr stolzes Haupt zertreten würde und daß

1) Joh. 1, 14. — 2) Joh. 3, 16.

der Fuß eines Weibes ihr diese tödtliche Wunde beibringen werde.

Nun ist der Augenblick gekommen, da der Herr seine alte Verheißung erfüllen will. Seit viertausend Jahren wartete die Welt darauf; trotz ihrer Finsternisse und Missethaten erlosch diese Hoffnung nicht in ihrem Schooße. Im Laufe der Jahrhunderte hat ja die göttliche Barmherzigkeit Wunder gewirkt, Prophezeihungen erlassen, Vorbilder gesandt u. s. w., alles dieß, um an die Verheißung zu erinnern, die er einmal den Menschen hatte geben wollen. Das Blut des Messias ging von Adam auf Noe; von Sem auf Abraham, Isaac und Jakob; von David und Salomon auf Joachim und jetzt rollt es in den Adern Marias, der Tochter Joachims. Maria ist das Weib, durch welches der auf unserem Geschlechte lastende Fluch aufgehoben werden soll. Der Herr hat, in dem er sie vor dem Flecken der Erbsünde bewahrte, eine unversöhnliche Feindschaft zwischen ihr und der Schlange gesetzt, heute soll diese Tochter Evas den Fall ihrer Mutter wieder gut machen, ihr Geschlecht aus der Erniedrigung erheben, in welche dasselbe versunken war und unmittelbar und thätig an dem Siege mitwirken, welchen der Sohn Gottes persönlich über den Feind seiner Herrlichkeit und des Menschengeschlechtes zu erringen im Begriffe steht.

Die apostolische Tradition bezeichnete der heiligen Kirche den 25. März als den Tag, da dieß erhabene Geheimniß sich vollzog [1]). Es war zur Mitternachtsstunde als die reinste Jungfrau einsam und in der

1) S. August. de Trinitate. Lib. IV. cap. V.

Sammlung des Gebetes den strahlenden Erzengel vor sich erscheinen sah, der vom Himmel herabgestiegen war, um im Namen der glorreichen Dreifaltigkeit ihre Einwilligung entgegen zu nehmen. Wohnen wir der Zusammenkunft des Engels und der Jungfrau bei und versetzen wir zugleich unsere Gedanken in die ersten Tage der Welt; ein heiliger Bischof, ein Martyrer aus dem zweiten Jahrhundert, der heilige Irenäus, der treue Wiederhall der apostolischen Lehre, hat uns die Vergleichung der beiden Begegnungen eines Engels mit einem Weibe nahegelegt [1]).

Im Paradiese befindet sich eine Jungfrau vor einem Engel und zwischen beiden findet eine Unterredung statt. Ganz das Gleiche ist auch in Nazareth der Fall; aber der Engel des Paradieses ist ein Geist der Finsterniß, der Engel von Nazareth ein Geist des Lichtes. Bei beiden Zusammenkünften nimmt der Engel zuerst das Wort: „Warum," sagt der Geist der Finsterniß zu dem ersten Weibe, „warum hat euch Gott geboten, daß ihr nicht von der Frucht aller Bäume dieses Gartens essen sollt?" Aus dieser ungeduldigen Frage fühlt man schon die Herausforderung zum Bösen, die Verachtung, den Haß gegen das schwache Geschöpf, in welchem Satan das Ebenbild Gottes verfolgt.

Ganz anders der Engel des Lichtes; wie sanft und friedlich naht er sich der neuen Eva; in Ehrfurcht neigt er sein Haupt vor dieser Tochter der Menschen. „Gegrüßt seist du, du bist voll der Gnade, du bist gesegnet unter den Weibern!" Wer könnte in diesen Worten, wo alles Würde und Frieden athmet, den

1) Adv. haeres. Lib. V. cap. XIX.

himmlischen Laut verkennen! Aber folgen wir dieser geheimnißvollen Parallele weiter.

Das Weib im Paradiese hört unkluger Weise die Stimme des Verführers an, ihre Neugier verwickelt sie in ein Gespräch mit ihm, der sie einlädt die Gebote Gottes zu untersuchen. Sie setzt kein Mißtrauen in die Schlange, die zu ihr spricht; aber alsbald erwacht ihr Mißtrauen gegen Gott.

In allem das Gegentheil war Maria, sie hört allerdings die Worte Gabriels; aber diese weiseste Jungfrau, wie sie die Kirche nennt, verharrt anfänglich in Schweigen; mißtrauisch fragt sie sich selbst, woher ihr denn dieses Lob kommen könne? Die reinste, die demüthigste Jungfrau fürchtet die Schmeichelei und der himmlische Bote kann von ihr keine Antwort erhalten, bis er ihr den ganzen Umfang seiner Sendung erklärt hat. „Fürchte dich nicht Maria," sagte er; „denn du hast Gnade gefunden bei Gott! Siehe du wirst empfangen und einen Sohn gebären und seinen Namen sollst du Jesus nennen, dieser wird groß sein und der Sohn des Allerhöchsten genannt werden, und Gott der Herr wird ihm geben den Thron seines Vaters David und seines Reiches wird kein Ende sein."

Welche herrlichen Verheißungen waren das, die Gott vom Himmel herab ihr gegeben; ein edlerer Ehrgeiz für eine Tochter Judas, die da weiß, von welcher Herrlichkeit die glückliche Mutter des Messias umgeben sein soll, ließ sich gar nicht denken! Und doch wird Maria selbst durch die Aussicht auf diese höchste Ehre nicht verblendet. Sie hat dem Herrn gelobt jungfräulich zu bleiben, um desto enger mit ihm durch das Band der Liebe vereinigt zu sein; die glorreichste

Aussicht aber, deren Verwirklichung nur durch den Bruch dieses heiligen Bandes möglich wäre, würde ihre Seele kalt lassen und sie antwortet deßhalb dem Engel: „Wie wird das geschehen, da ich keinen Mann erkenne?"

Die erste Eva zeigt diese Ruhe, diese Selbstlosigkeit nicht. Kaum hat der Engel der Hölle ihr die Versicherung gegeben, daß sie, ohne den Tod fürchten zu müssen, das Gebot ihres göttlichen Wohlthäters verletzen könne, daß sie im Gegentheile mit diesem Ungehorsam durch die Erkenntniß des Bösen und Guten Gott gleich werden würde, so hat er sie auch schon in seinen Banden. Die Eigenliebe läßt sie in einem Augenblick auf Pflicht und Dankbarkeit vergessen und sie ist glücklich, daß sie sich sobald als möglich von dem Drucke dieser doppelten Kette frei sieht.

So sehen wir das Weib, das uns zu Grunde gerichtet, und so das Weib, das uns retten sollte. Die erste Eva, grausam gegen ihre Nachkommenschaft, denkt nur an sich selbst; die zweite vergißt ihrer selbst, um sich nur der Rechte zu erinnern, die Gott auf sie hat. Der Engel, von dieser erhabenen Treue hingerissen, enthüllt ihr nun vollends den göttlichen Plan: „Der Heilige Geist wird über dich kommen und die Kraft des Allerhöchsten wird dich überschatten. Darum wird auch das Heilige, das aus dir geboren wird, Sohn Gottes genannt werden. Und siehe, Elisabeth deine Verwandte, auch sie hat einen Sohn empfangen in ihrem Alter und schon ist's im sechsten Monat, denn bei Gott ist kein Ding unmöglich." Hier hält der Engel in seiner Rede ein und erwartet schweigend den Entschluß der Jungfrau von Nazareth. Betrachten wir nun die

Jungfrau im Eden. Kaum hat der höllische Geist zu reden aufgehört, so wirft sie schon einen gierigen Blick nach der verbotenen Frucht, deren Genuß sie unabhängig machen soll. Ungehorsam streckt sie die Hand aus, die Frucht zu pflücken, sie ergreift dieselbe, sie führt sie gierig zum Munde und in demselben Augenblick ist sie dem Tode verfallen, dem Tode der Seele durch die Sünde, welche das Licht des Lebens erstickt, dem Tode des Leibes, welcher von der Quelle der Unsterblichkeit getrennt, von nun an ein Gegenstand der Schmach und Verwirrung wird, bis er zu Staub verfällt.

Kehren wir von diesem traurigen Schauspiele nach Nazareth zurück. Die letzten Worte des Engels haben ihr den göttlichen Willen vollends offenbart, die Absicht, die Gott mit ihr hegt, ist eine glorreiche und macht sie über alle Maßen glücklich; es ist ihr, der demüthigen Tochter der Menschen, die unaussprechliche Wonne beschieden, sich Mutter eines Gottes zu fühlen, und dabei wird ihr die Blüthe der Jungfräulichkeit erhalten bleiben. Vor diesem höchsten Willen beugt sich Maria in rückhaltlosem Gehorsam und spricht zu dem himmlischen Boten die Worte: „Siehe, ich bin eine Magd des Herrn; mir geschehe nach deinem Worte.“

So hat, wie der große heilige Irenäus und mit ihm die ganze christliche Tradition erklärt, der Gehorsam des zweiten Weibes den Ungehorsam des ersten gesühnt: denn die Jungfrau von Nazareth hat nicht so bald ihr Fiat gesprochen, als der ewige Sohn Gottes im Schooße Marias sein menschliches Leben begann. Eine Jungfrau wird Mutter, die Mutter eines Gottes, und die Zustimmung dieser Jungfrau zu dem Willen des Höchsten macht sie durch die Kraft des Heiligen

Geistes fruchtbar. Welch hohes Geheimniß, das zwischen dem ewigen Worte und einem einfachen Weibe ein Band knüpft, wie zwischen Sohn und Mutter; welches dem Allmächtigen ein seiner würdiges Mittel liefert, um den Triumph über den höllischen Geist sicher zu stellen, dessen Kühnheit und Schlauheit bisher den göttlichen Plan durchkreuzt zu haben schien.

Darum grüßen wir Kinder des Menschengeschlechtes, die wir durch den Gehorsam Marias dem Zahne der höllischen Schlange entrissen worden sind, heute die Morgenröthe unserer Befreiung. Mit den Worten Debboras, mit welchen dieß Weib, ein Vorbild der siegreichen Maria, den Triumph über die Feinde des heiligen Volkes feiert, sagen wir: „Es hielten inne die Starken in Israel und feierten, bis Debbora aufstand, bis aufstand die Mutter in Israel. Neue Kriege hat der Herr erwählet und selbst der Feinde Thore umgeworfen [1].“ Vernehmen wir auch noch durch die Jahrhunderte hindurch die Stimme Judiths, jenes anderen siegreichen Weibes, die da sang: „Lobe den Herrn unsern Gott, der nicht verlassen hat, die auf ihn hoffen! Er hat an mir, seiner Magd, seine Barmherzigkeit vollbracht, wie er verheißen dem Hause Israel, und den Feind seines Volkes getödtet durch meine Hand in dieser Nacht. Der Herr, der Allmächtige, hat über ihn Schaden gebracht und in die Hände eines Weibes ihn gegeben, die ihn ermordet hat [2].“

---

1) Richter 5, 7. 8. — 2) Judith 13, 17. 18; 16, 7.

Zur ersten Vesper.

Wenn das Fest der Verkündigung auf einen anderen Tag als den Montag fällt, so findet die erste Vesper, wie dieß in den Tagen der Fastenzeit üblich ist, am Vormittage statt; fällt aber das Fest auf Montag, so wird dieser Gottesdienst in der gewöhnlichen Vesperstunde abgehalten und es geschieht nur des Sonntags bei der Antiphon zum Magnificat und beim Gebete Erwähnung.

Der Gottesdienst der ersten Vesper ist immer gleichsam die Eröffnung des Festes und die Kirche entnimmt heute den Stoff ihrer Gesänge der Erzählung des Evangelisten, welcher uns das erhabene Zwiegespräch des Engels und der Jungfrau überliefert hat. Die Psalmen sind dieselben, welche die christliche Tradition dem Preise der Größe Marias gewidmet und deren Bedeutung wir bereits früher erklärt.

Antiphon.

Missus est Gabriel Angelus ad Mariam Virginem desponsatam Joseph.	Der Engel Gabriel ward gesandt zu Maria der Jungfrau, die mit Joseph verlobt war.

109. Psalm.

Dixit Dominus Domino meo: * Sede a dextris meis.	Es sprach der Herr zu Meinem Herrn: Setze Dich zu Meiner Rechten;
Donec ponam inimicos tuos: * scabellum pedum tuorum.	Bis Ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße lege.
Virgam virtutis tuae emittet Dominus ex Sion: * dominare in medio inimicorum tuorum.	Den Scepter deiner Macht wird der Herr ausgehen lassen aus Sion: Herrsche inmitten deiner Feinde!
Tecum principium in die virtutis tuae, in splendoribus Sanctorum: * ex utero ante luciferum genui te.	Bei Dir ist die Herrschaft am Tage deiner Kraft, im Glanze deiner Heiligen; aus dem Innern erzeugt' Ich Dich vor dem Morgensterne.

Juravit Dominus, et non poenitebit eum: * Tu es Sacerdos in aeternum secundum ordinem Melchisedech.

Der Herr hat geschworen und es wird Ihn nicht gereuen; Du bist der Priester ewiglich nach der Ordnung Melchisedechs!

Dominus a dextris tuis: *confregit in die irae suae reges.

Der Herr zu deiner Rechten wird Könige zerschmettern am Tage Seines Zornes.

Judicabit in nationibus, implebit ruinas, * conquassabit capita in terra multorum.

Er wird richten die Völker, voll Leichen es machen, zerschmettern die Häupter in vielen Landen.

De torrente in via bibet: * propterea exaltabit caput.

Aus dem Bache am Wege wird Er trinken; darum wird Er emporheben das Haupt.

Antiphon.

Missus est Gabriel Angelus ad Mariam Virginem desponsatam Joseph.

Der Engel Gabriel ward gesandt zu Maria die mit Joseph verlobt war.

Antiphon.

Ave, Maria, gratia plena, Dominus tecum: benedicta tu in mulieribus.

Gegrüßt seist du Maria! voll der Gnaden, der Herr ist mit dir, du bist gebenedeit unter den Weibern!

112. Psalm.

Laudate pueri Dominum; * laudate Nomen Domini.

Lobet den Herrn ihr Kinder! lobet den Namen des Herrn!

Sit Nomen Domini benedictum: * ex hoc nunc et usque in saeculum.

Der Name des Herrn sei gebenedeit von nun an bis in Ewigkeit!

A solis ortu usque ad occasum: * laudabile Nomen Domini.

Vom Aufgange der Sonne bis zum Untergange sei gelobt der Name des Herrn!

Excelsus super omnes Gentes Dominus: * et super coelos gloria ejus.

Hoch über alle Völker ist der Herr und über die Himmel Seine Herrlichkeit.

Quis sicut Dominus Deus noster qui in altis habitat: * et humilia respicit in coelo et in terra.

Wer ist wie der Herr unser Gott, der in der Höhe wohnt, der auf das Niedrige schauet im Himmel und auf Erden?

Suscitans a terra inopem: * et de stercore erigens pauperem.

Der den Geringen aufrichtet aus dem Staube und aus dem Kothe erhöhet den Armen?

Ut collocet eum cum principibus: * cum principibus populi sui.

Daß Er ihn setze neben die Fürsten, neben die Fürsten seines Volkes.

Qui habitare facit sterilem in domo: * matrem filiorum laetantem.

Der die Unfruchtbare wohnen läßt im Hause als fröhliche Mutter von Kindern.

Antiphon.

Ave, Maria, gratia plena, Dominus tecum, benedicta tu in mulieribus.

Gegrüßt seist du Maria, voll der Gnaden! der Herr ist mit dir, du bist gebenedeit unter den Weibern.

Antiphon.

Ne timeas, Maria; invenisti gratiam apud Dominum: ecce concipies, et paries filium.

Fürchte dich nicht, Maria, du hast Gnade gefunden bei Gott, siehe! du wirst empfangen und einen Sohn gebären.

121. Psalm.

Laetatus sum in his quae dicta sunt mihi: * In domum Domini ibimus.

Ich freue mich, wenn man zu mir sagte: Lasset uns gehen zum Hause des Herrn!

Stantes erant pedes nostri: * in atriis tuis, Jerusalem.

Es stehen unsere Füße in deinen Vorhöfen, Jerusalem!

Jerusalem quae aedificatur ut civitas: * cujus participatio ejus in idipsum.

Jerusalem ist gebaut wie eine Stadt, die sich zur Gemeinschaft zusammenfügt:

Illuc enim ascenderunt tribus, tribus Domini: * testimonium Israel ad confitendum Nomini Domini.

Da wallen die Stämme hinauf, die Stämme des Herrn: nach deinem Zeugnisse Israel den Namen des Herrn zu loben.

Quia illic sederunt sedes in judicio: * sedes super domum David.

Denn da stehen die Stühle zum Gerichte, die Stühle über das Haus Davids.

Rogate quae ad pacem sunt Jerusalem: * et abundantia diligentibus te.

Wünschet Jerusalem, was zum Frieden ist: Ueberfluß sei denen, die dich lieben!

Fiat pax in virtute tua: * et abundantia in turribus tuis.

Es werde Friede in deiner Kraft und Ueberfluß in deinen Thürmen.

Propter fratres meos et proximos meos: * loquebar pacem de te.

Um meiner Brüder und meiner Nächsten willen wünsche ich dir Frieden.

Propter domum Domini Dei nostri: * quaesivi bona tibi.

Um dem Hause des Herrn, unseres Gottes willen wünsche ich dir Gutes.

Antiphon.

Ne timeas, Maria: invenisti gratiam apud Dominum; ecce concipies et paries filium.

Fürchte dich nicht Maria! du hast Gnade gefunden bei Gott, siehe! du wirst empfangen und einen Sohn gebären.

Antiphon.

Dabit ei Dominus sedem David patris ejus, et regnabit in aeternum.

Gott, der Herr, wird ihm den Thron seines Vaters David geben und er wird herrschen ewiglich.

126. Psalm.

Nisi Domins aedificaverit domum: * in vanum laboraverunt qui aedificant eam.

Wenn der Herr das Haus nicht baut, so arbeiten die Bauleute umsonst;

Nisi Dominus custodierit civitatem: * frustra vigilat qui custodit eam.

Wenn der Herr die Stadt nicht behütet; so wachet der Hüter umsonst!

Vanum est vobis ante lucem surgere: * surgite postquam sederitis, qui manducatis panem doloris.

Vergeblich stehet ihr vor Tage auf, stehet immer auf, nachdem ihr nur gesessen seid, die ihr esset das Brod der Schmerzen.

Cum dederit dilectis suis somnum: * ecce haereditas Domini, filii, merces, fructus ventris.

Während Er Schlaf gibt seinen Geliebten, siehe! da erben sie Kinder von dem Herrn; ihr Lohn ist Leibesfrucht.

Sicut sagittae in manu potentis: * ita filii excussorum.

Wie Pfeile in der Hand eines Starken, also sind die Kinder der Vertriebenen.

Beatus vir, qui implevit desiderium suum ex ipsis: * non confundetur cum loquetur inimicis suis in porta.

Glückselig der Mann, der sein Verlangen an ihnen erfüllt sieht, er wird nicht zu Schanden, wenn er mit seinen Feinden am Thore spricht.

Antiphon.

Dabit ei Dominus sedem David patris ejus, et regnabit in aeternum.

Gott der Herr wird ihm den Thron seines Vaters David geben und er wird herrschen ewiglich.

Antiphon.

Ecce ancilla Domini: fiat mihi secundum verbum tuum.

Siehe! ich bin eine Magd des Herrn, mir geschehe nach deinem Worte.

147. Psalm.

Lauda, Jerusalem, Dominum: * lauda Deum tuum, Sion.

Lobe Jerusalem den Herrn! lobe Sion deinen Gott!

Quoniam confortavit seras portarum tuarum: * benedixit filiis tuis in te.

Denn Er hat die Riegel deiner Thore befestigt, deine Kinder in dir gesegnet.

Qui posuit fines tuos pacem: * et adipe frumenti satiat te.

Er machte friedlich deine Grenzen und sättigt dich mit dem Marke des Waizens.

Qui emittit eloquium suum terrae: * velociter currit sermo ejus.

Er sendet aus Sein Wort auf der Erde, schnell läuft Seine Rede.

Qui dat nivem sicut lanam: * nebulam sicut cinerem spargit.

Er gibt Schnee wie Wolle, streuet Nebel wie Asche.

Mittit crystallum suam sicut buccellas: * ante faciem frigoris ejus quis sustinebit?

Er wirft Seine Schlossen wie Bissen; wer wird Stand halten vor seinem Froste?

Emittet verbum suum, et liquefaciet ea: * flabit spiritus ejus, et fluent aquae.

Er sendet Sein Wort und schmelzet sie; es wehet Sein Hauch und es fließen die Wasser.

Qui annuntiat verbum suum Jacob: * justitias, et judicia sua Israel.

Er verkündete Jakob Sein Wort, Seine Rechte und Satzungen Israel.

Non fecit taliter omni nationi: * et judicia sua non manifestavit eis.

Nicht also that er allen Völkern und offenbarte ihnen nicht Seine Rechte.

Antiphon.

Ecce ancilla Domini: fiat mihi secundum verbum tuum.

Siehe! ich bin eine Magd des Herrn, mir geschehe nach deinem Worte.

Capitulum.

(Isaias 7.)

Ecce virgo concipiet et pariet filium, et vocabitur nomen ejus Emmanuel. Bu-

Siehe, eine Jungfrau wird empfangen und einen Sohn gebären, und seinen Namen wird

tyrum et mel comedet, ut sciat reprobare malum, et eligere bonum.

man Emmanuel nennen. Butter und Honig wird er essen, damit er das Böse verwerfen und das Gute wählen lerne.

Hymnus.

Ave maris stella,
Dei Mater alma.
Atque semper Virgo,
Felix coeli porta.

Heil dir Stern vom Meere,
Gottesmutter hehre,
Jungfrau nun und immer
Himmelsthor voll Schimmer!

Sumens illud Ave
Gabrielis ore,
Funda nos in pace,
Mutans Evae nomen.

Laß dich mit dem süßen
Engels Ave grüßen!
Uns den Frieden spende,
Evas Namen wende.

Solve vincla reis,
Profer lumen caecis,
Mala nostra pelle:
Bona cuncta posce.

Laß Verzeihung finden,
Bringe Licht uns Blinden;
Aller Uebel Fluthen
Wende uns zum Guten.

Monstra te esse Matrem,
Sumat per te preces
Qui pro nobis natus,
Tulit esse tuus.

Dich als Mutter zeige,
Unser Flehen steige
Auf zu deinem Sohne
Deiner Ehrenkrone.

Virgo singularis,
Inter omnes mitis:
Nos culpis solutos
Mites fac et castos.

Die du Gott gefallen,
Jungfrau mild vor Allen,
Schuldlos laß auf Erden
Sanft und keusch uns werden.

Vitam praesta puram,
Iter para tutum,
Ut videntes Jesum,
Semper collaetemur.

Spende reines Leben
Mach den Weg uns eben,
Daß in Himmelsauen
Froh wir Jesum schauen.

Sit laus Deo Patri,
Summo Christo decus,
Spiritui Sancto,
Tribus honor unus.
Amen.

Gott dem Vater oben,
Christo hoch erhoben,
Und dem Geist dem hehren
Dreifach hohe Ehren!
Amen.

Ave, Maria, gratia plena.

Gegrüßet seid du, Maria, voll der Gnaden.

Dominus tecum.

Der Herr ist mit dir.

Antiphon zum Magnificat.

Spiritus Sanctus in te descendet, Maria, et virtus Altissimi obumbrabit tibi.

Der heilige Geist wird über dich kommen, Maria! und die Kraft des Allerhöchsten dich überschatten.

Gebet.

Deus, qui de beatae Mariae Virginis utero Verbum tuum, Angelo nuntiante, carnem suscipere voluisti: praesta supplicibus tuis, ut qui vere eam Genitricem Dei credimus, ejus apud te intercessionibus adjuvemur. Per eumdem Dominium nostrum Jesum Christum. Amen.

O Gott, der Du nach der Verkündigung des Engels im Schoße der seligen Jungfrau Maria dein Wort Fleischesgestalt annehmen lassen wolltest, gewähre die Bitten deiner Diener, daß wir, die wir sie in Wahrheit für die Gebärerin Gottes halten, auch ihrer Fürbitte bei Dir uns erfreuen mögen.

Zur Messe.

Die heilige Kirche entlehnt den größten Theil ihrer Gesänge für die Messe dem erhabenen Festgedichte, in welchem der königliche Prophet die Vereinigung des Bräutigams und der Braut preist. Im Introitus begrüßt sie in Maria die Königin des Menschengeschlechtes, vor welcher alle Creatur sich beugen muß. Die Jungfräulichkeit hat in Maria die Mutter Gottes vorbereitet; diese Tugend wird in der Kirche nachgeahmt und jedes Geschlecht weißt zahlreiche Schaaren Jungfrauen auf, welche den Spuren derer folgen, die ihre Mutter und ihr Vorbild ist.

Introitus.

Vultum tuum deprecabuntur omnes divites plebis: adducentur Regi virgines post eam: proximae ejus adducentur tibi in laetitia et exsultatione.

Alle Reichen des Volkes werden dein Angesicht anflehen, hinter ihr her werden Jungfrauen zu dem Könige geführt: ihre Nächsten werden zu dir gebracht unter Freud und Frohlocken.

Eructavit cor meum verbum bonum: dico ego opera mea Regi. Glória. Vultum tuum.

Es quillt mein Herz von guter Rede, ich singe mein Lied für den König. Ehre sei dem Vater. Alle Reichen des Volkes.

In der Collecte rühmt sich die Kirche des Glaubens an die göttliche Mutterschaft Marias und fordert darauf ihre allvermögende Fürbitte bei Gott. Dieß Dogma, das in dem heutigen Feste gefeiert wird, liegt dem göttlichen Geheimnisse der Menschwerdung und damit auch dem ganzen Glauben zu Grunde.

Collecte.

Deus, qui de beatae Mariae Virginis utero, Verbum tuum, Angelo nuntiante, carnem suscipere voluisti: praesta supplicibus tuis: ut qui vere eam Genitricem Dei credimus, ejus apud te intercessionibus adjuvemur. Per eumdem Dominum nostrum Jesum Christum. Amen.

O Gott, der Du nach der Verkündigung des Engels im Schoße der seligen Jungfrau Maria dein Wort Fleischesgestalt annehmen lassen wolltest, gewähre die Bitten deiner Diener, daß wir, die wir sie in Wahrheit für die Gebärerin Gottes halten, auch ihrer Fürbitte bei Dir uns erfreuen mögen. Amen.

Man thut dann der Fastenzeit in der Collecte des Tages Erwähnung.

Epistel.

Lectio Isaiae Prophetae Cap. VII.

Lesung des Propheten Isaias Cap. 7.

In diebus illis: Locutus est Dominus ad Achaz, dicens: Pete tibi signum a Domino Deo tuo, in profundum inferni, sive in excelsum supra. Et dixit Achaz: Non petam, et non tentabo Dominum. Et dixit: Audite ergo domus David: Numquid parum vobis est, molestos esse hominibus, quia molesti estis et Deo meo? Propter hoc dabit Dominus

In denselben Tagen redete der Herr zu Achaz und sprach: Begehre dir ein Zeichen von dem Herrn deinem Gott, es sei in der Tiefe unten oder in der Höhe oben. Und Achaz sprach: Ich will keines begehren und den Herrn nicht versuchen. Da sprach er (der Prophet): So hört denn ihr vom Hause David! Ist es euch zu wenig den Menschen lästig zu sein? Müßt ihr auch meinem Gott lästig sein? Darum wird

ipse vobis signum. Ecce Virgo concipiet, et pariet filium: et vocabitur nomen ejus Emmanuel. Butyrum et mel comedet, ut sciat reprobare malum et eligere bonum.	der Herr selbst euch ein Zeichen geben; siehe! die Jungfrau wird empfangen und einen Sohn gebären, und seinen Namen wird man Emmanuel nennen. Butter und Honig wird er essen, bis er das Böse zu verwerfen und das Gute zu wählen weiß.

Zu einem gottlosen König, der ein Wunder verschmähte, das Gott ihm zum Zeichen, daß seine Barmherzigkeit Jerusalem schütze, anbot, spricht der Prophet, als er Juda die herrliche Verheißung verkündete, die heute zur Wahrheit wurde: eine Jungfrau wird empfangen und einen Sohn gebären. In einer Zeit, wo das Menschengeschlecht das Maaß aller seiner Missethaten erfüllt zu haben schien, wo die Vielgötterei und die entsetzlichste Sittenlosigkeit auf der ganzen Erde herrschte, erfüllte der Herr diese Verheißung.

Die Fülle der Zeiten ist gekommen und die alte Ueberlieferung, welche die Runde durch die Welt gemacht, daß eine Jungfrau Mutter werden sollte, wird wiederum in dem Gedächtniß der Völker lebendig. An diesem Tage, da ein so großes Geheimniß sich vollzog, lasset uns die Macht des Herrn und die Treue, womit er seinen Verheißungen nachkommt, verehren. Der Schöpfer der Gesetze der Natur hebt ihre Wirksamkeit auf, um selbst zu handeln. Die Eigenschaften der Jungfrau und der Mutter vereinigen sich in demselben Geschöpfe; ein Gott sollte geboren werden, eine Jungfrau konnte nur einen Gott gebären: darum wird der Sohn der Maria den Namen Emmanuel Gott mit uns tragen. Beten wir in seiner freiwilligen Schwäche den Gott, den Schöpfer der sichtbaren und unsichtbaren Welt, an, der von nun an will, daß alle Creatur nicht

nur seine unendliche Größe bekenne, sondern auch die Wahrheit dieser menschlichen Natur, die er anzunehmen sich würdigte, um uns zu erlösen. Von dieser Stunde an ist er der Sohn des Menschen; wie die anderen Kinder wird er neun Monate im mütterlichen Schooße wohnen; wie sie wird er nach der Geburt Milch und Honig trinken und alle menschlichen Verhältnisse heiligen, denn er ist der neue Mensch, der sich gewürdigt hat, vom Himmel herabzusteigen, um den alten wieder zu erheben. Ohne irgend etwas an seiner Gottheit einzubüßen, unterzieht er sich allen Verhältnissen unseres schwachen und beschränkten Daseins, um uns seiner göttlichen Natur theilhaftig zu machen [1]).

Im Graduale besingt die Kirche mit David die Schönheit des Emmanuel, sein Reich und die Kraft seines Armes, denn er kommt in Niedrigkeit, um sich in Herrlichkeit zu erheben; er steigt herab, um zu kämpfen und zu siegen.

Graduale.

Diffusa est gratia in labiis tuis; propterea benedixit te Deus in aeternum.	Anmuth ist ausgegossen über deine Lippen, darum hat dich Gott gesegnet in Ewigkeit.
Propter veritatem, et mansuetudinem, et justitiam; et deducet te mirabiliter dextera tua.	Herrsche um der Wahrheit und Sanftmuth und Gerechtigkeit willen, so wird dich wunderbar führen deine Rechte.

Die Kirche fährt mit demselben Lobgesange im Traktus fort, aber dießmal um die Größe Marias, der jungfräulichen Mutter, zu preisen. Welche Herrlichkeit läßt sich mit der Marias vergleichen, an welcher die

1) 2. Petr. 1, 4.

allerheiligste Dreifaltigkeit ein ungetrübtes Wohlgefallen hat? In der Ordnung der Schöpfung könnte selbst die Macht Gottes nichts Erhabeneres hervorbringen, als eine Gottesmutter. David zeigt uns seine glückliche Tochter, wie sie umgeben von einem jungfräulichen Hofe, dessen Vorbild und Königin sie ist, die Huldigungen der Großen der Erde empfängt. Heute ist auch zugleich der Triumphtag der Jungfräulichkeit, die sich bis zur göttlichen Mutterwürde erhoben fühlt! Heute befreit Maria ihr Geschlecht von der auf ihm lastenden Knechtschaft und öffnet ihm den Weg zu allem Großen.

Traktus.

Audi, filia, et vide, et inclina aurem tuam: quia concupivit Rex speciem tuam.

Vultum tuum deprecabuntur omnes divites plebis: filiae regum in honore tuo.

Adducentur Regi virgines post eam: proximae ejus afferentur tibi.

Adducentur in laetitia et exsultatione: adducentur in templum Regis.

Höre Tochter und schaue und neige dein Ohr; denn der König verlangt nach deiner Schönheit.

Alle Reichen des Volkes werden dein Angesicht anflehen, die Töchter der Könige in deiner Herrlichkeit.

Hinter ihr werden Jungfrauen zu dem Könige geführt; ihre Nächsten werden zu dir gebracht.

Herzugebracht unter Freud und Frohlocken, hineingeführt in den Tempel des Königs.

Evangelium.

Sequentia sancti Evangelii secundum Lucam Cap. I.

In illo tempore: Missus est Angelus Gabriel a Deo in civitatem Galilaeae, cui nomen Nazareth, ad virginem desponsatam viro, cui nomen erat Joseph, de domo David: et nomen virginis, Maria. Et ingressus Angelus ad eam, dixit: Ave,

Fortsetzung des heiligen Evangeliums nach Lucas Cap. 1.

In jener Zeit ward der Engel Gabriel von Gott gesandt in eine Stadt in Galiläa mit Namen Nazareth zu einer Jungfrau, die mit einem Manne verlobt war, welcher Joseph hieß, und der Name der Jungfrau war Maria. Und der Engel kam zu ihr hinein und sprach: Gegrüßet seist du, voll

gratia plena; Dominus tecum, benedicta tu in mulieribus. Quae cum audisset, turbata est in sermone ejus: et cogitabat qualis esset ista salutatio. Et ait Angelus ei: Ne timeas, Maria: invenisti enim gratiam apud Deum. Ecce concipies in utero, et paries filium: et vocabis nomen ejus Jesum. Hic erit magnus: et Filius Altissimi vocabitur. Et dabit illi Dominus Deus sedem David patris ejus: et regnabit in domo Jacob in aeternum; et regni ejus non erit finis. Dixit autem Maria ad Angelum: Quomodo fiet istud? quoniam virum non cognosco. Et respondens Angelus, dixit ei: Spiritus Sanctus superveniet in te; et virtus Altissimi obumbrabit tibi. Ideoque et quod nascetur ex te sanctum, vocabitur Filius Dei. Et ecce Elisabeth cognata tua: et ipsa concepit filium in senectute sua. Et hic mensis sextus est illi, quae vocatur sterilis: quia non erit impossibile apud Deum omne verbum. Dixit autem Maria: Ecce ancilla Domini: fiat mihi secundum verbum tuum.

der Gnade, der Herr ist mit dir, du bist gebenedeit unter den Weibern! Da sie dies hörte, erschrack sie über seine Rede und dachte nach, was das für ein Gruß sei. Und der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria! denn du hast bei Gott Gnade gefunden. Siehe! du wirst empfangen und einen Sohn gebären und seinen Namen sollst du Jesus heißen. Dieser wird groß sein und der Sohn des Allerhöchsten genannt werden. Gott der Herr wird ihm den Thron seines Vaters David geben, und er wird herrschen im Hause Jakobs ewiglich und seines Reiches wird kein Ende sein. Maria aber sprach zu dem Engel: Wie wird dies geschehen, da ich keinen Mann erkenne? Der Engel antwortete und sprach zu ihr: Der heilige Geist wird über dich kommen und die Kraft des Allerhöchsten wird dich überschatten: darum wird auch das Heilige, welches aus dir geboren werden soll, Sohn Gottes genannt werden. Und siehe, Elisabeth, deine Anverwandte, auch sie hat einen Sohn empfangen und schon ist's ihr, die unfruchtbar heißt, der sechste Monat: denn bei Gott ist kein Ding unmöglich. Maria aber sprach: Siehe ich bin eine Magd des Herrn; mir geschehe nach deinem Worte.

Durch diese letzten Worte, o Maria, ist unser Schicksal besiegelt. Du stimmst dem Wunsche des Himmels bei und deine Beistimmung versichert uns unseres Heiles. O Jungfrau, o Mutter, du Gebenedeite unter den Weibern, empfange sammt den Huldigungen der Engel den jauchzenden Dank des Menschengeschlechtes. Durch dich ist unser Fall wieder gut gemacht, in

dir erhebt sich unsere Natur; denn du bist das Siegeszeichen des Menschen über seinen Feind. „Freue dich Adam, unser Vater, juble Eva, unsere Mutter, ihr, die ihr die Stammeltern unserer aller, auch die Urheber unseres Todes waret; Mörder eueres Geschlechtes, ehe ihr dessen Eltern wurdet. Aber jetzt tröstet euch Angesichts dieser edlen Tochter, die euch geschenkt worden ist, und du Eva, trockne deine Thränen, du, von welcher im Anfang das Uebel ausging, du, welche du bis heute deine Ungnade auf dein ganzes Geschlecht übertragen hast. Siehe die Stunde ist gekommen, wo diese Schmach verschwinden soll, wo der Mann kein Recht mehr hat sich über das Weib zu beklagen. Einmal suchte er seine eigene Missethat zu entschuldigen, indem er die Last einer grausamen Anklage auf ihre Schultern wälzte: Das Weib, das du mir zugesellt, sagte er zu Gott, hat mir von dem Baume gegeben und ich aß. O Eva, eile nun zu Maria, Mutter, fliehe zu deiner Tochter. Die Tochter wird für die Mutter antworten; sie wird die Schande von ihrer Mutter hinwegnehmen, sie wird dem Vater Genugthuung leisten für die Mutter; denn, wenn der Mann durch das Weib gefallen, siehe, so ist es das Weib, durch welches er sich wieder aufrichtet.

Was sagtest du Adam? Das Weib, das du mir beigesellet, hat mir vom Baume gegeben und ich aß. Diese Worte sind böse, sie vermehren deine Schuld, sie tilgen dieselbe nicht. Aber die göttliche Weisheit war größer noch als deine Bosheit; sie fand in dem Schatz ihrer unerschöpflichen Güte ein Mittel dir Verzeihung zu gewähren, obgleich du die Gelegenheit, die sie dir geboten, diese Verzeihung

dir durch einen demüthigen und würdigen Ausdruck der Reue zu verdienen, vorübergehen ließest. Du sollst Weib für Weib empfangen; ein kluges Weib für ein thörichtes Weib, ein demüthiges Weib für ein hochmüthiges Weib, ein Weib, das dir statt die Frucht des Todes, die Nahrung des Lebens darbieten wird; statt daß sie dir Gift reicht, wird sie dir die Frucht ewiger Wonne bringen; wandle also in heißem Dank deine schmähliche Entschuldigung und sage jetzt: Herr, das Weib, das du mir beigesellt, hat mir von dem Baume des Lebens gegeben und ich aß; die Frucht war süß meinem Munde, denn in ihr hast du mir das Leben wiedergegeben [1]).

Im Offertorium grüßt die heilige Kirche Maria mit den Worten des Engels, an welche sie die Worte Elisabeths knüpft, womit diese die Mutter ihres Gottes begrüßte.

Offertorium.

Ave, Maria, gratia plena, Dominus tecum: benedicta tu in mulieribus, et benedictus fructus ventris tui.

Gegrüßet seist du Maria, voll der Gnade, der Herr ist mit dir, du bist gebenedeit unter den Weibern, und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes.

Im Stillgebet zollt die Kirche dem Dogma der Menschwerdung eine neue Huldigung, indem sie die Wirklichkeit der beiden Naturen der göttlichen und der menschlichen in Jesus Christus dem Sohne Gottes und dem Sohne der Maria bekennt.

Stillgebet.

In mentibus nostris, quaesumus, Domine, verae fidei

Befestige in unseren Herzen, wir bitten dich, o Herr, die Ge-

---

1) S. Bernard. Homil. II. super Missus est.

sacramenta confirma: ut, qui conceptum de Virgine Deum verum et hominem confitemur, per ejus salutiferae resurrectionis potentiam, ad aeternam mereamur pervenire laetitiam. Per eumdem Dominum nostrum Jesum Christum. Amen.

heimnisse des wahren Glaubens, damit wir, die wir den, welchen die Jungfrau empfangen, als wahren Gott und Mensch bekennen, durch die Macht seiner heilbringenden Auferstehung zur ewigen Freude zu gelangen verdienen.

Es geschieht hierauf der Fastenzeit durch das Stillgebet des Tages Erwähnung.

Die Feier des Tages verpflichtet die Kirche heute die Fastenpräfation auszusetzen, und sich an ihrer Stelle der Muttergottespräfation zu bedienen.

Präfation.

Vere dignum et justum est, aequum et salutare, nos tibi semper et ubique gratias agere: Domine sancte, Pater omnipotens, aeterne Deus: Et te in Annuntiatione beatae Mariae semper virginis collaudare, benedicere, et praedicare. Quae et Unigenitum tuum Sancti Spiritus obumbratione concepit, et virginitatis gloria permanente, lumen aeternum mundo effudit Jesum Christum Dominum nostrum. Per quem majestatem tuam laudant Angeli, adorant Dominationes, tremunt Potestates, Coeli Coelorumque Virtutes, ac beata Seraphim, socia exsultatione concelebrant. Cum quibus et nostras voces ut admitti jubeas deprecamur, supplici confessione dicentes: Sanctus, Sanctus, Sanctus.

Wahrhaftig würdig ist es und recht, billig und heilsam, daß immer und überall wir Dir danken, heiliger Herr, allmächtiger Vater, ewiger Gott, und Dich an dem Festtage der Verkündigung der allzeit seligen Jungfrau Maria loben, benedeien und preisen; weil sie deinen Eingeborenen in der Ueberschattung des heiligen Geistes empfangen und in der Jungfräulichkeit unverletzter Glorie das ewige Licht der Welt geboren, Jesum Christum, unsern Herrn. Durch welchen deine Majestät loben die Engel, anbeten die Gewalten, die Mächte zittern, die Himmel und der Himmel Kräfte und die seligen Seraphim mit einstimmiger Freude sie feiern. Darob flehen wir, lasse mit ihnen auch unsere Stimmen hinaufgelangen, die wir mit demüthigem Bekenntnisse rufen: Heilig, heilig, heilig.

Die Antiphon der Communion enthält die Worte des göttlichen Ausspruches, welche wir bereits in der

Epistel gelesen. Eine Jungfrau hat den empfangen und geboren, welcher zugleich Gott und Mensch auch das vom Himmel herabgekommene lebendige Brod ist und durch welchen Gott mit uns und in uns ist.

Communion.

Ecce Virgo concipiet, et pariet filium: et vocabitur nomen ejus Emmanuel.

Siehe, die Jungfrau wird empfangen und einen Sohn gebären und seinen Namen wird man Emmanuel nennen.

In der Postcommunio gedenkt bei der Danksagung die Kirche aller Geheimnisse, welche aus dem heute gefeierten Geheimnisse hervorgegangen sind. Nach der Menschwerdung, in welcher der Sohn Gottes menschliche Natur annahm, haben wir das Leiden des göttlichen Erlösers gehabt und diesem Leiden folgte die Auferstehung, durch welche er über den Tod, unseren Feind, triumphirte.

Postcommunio.

Gratiam tuam, quaesumus, Domine, mentibus nostris infunde: ut, qui Angelo nuntiante, Christi Filii tui incarnationem cognovimus; per Passionem ejus et Crucem, ad Resurrectionis gloriam perducamur. Per eumdem Dominum nostrum Jesum Christum. Amen.

Wir bitten Dich, o Herr, Du wollest deine Gnade in unsere Herzen eingießen, damit wir, die wir durch die Botschaft des Engels Christi deines Sohnes Menschwerdung erkannt haben, durch sein Leiden und Kreuz zur Glorie und Herrlichkeit der Auferstehung geführt werden, durch denselben Christum unsern Herrn. Amen.

Es geschieht hierauf der Fastenzeit durch die Postcommunio des Tages Erwähnung.

Zur zweiten Vesper.

Antiphonen, Psalmen, Capitulum, Hymne und Versikel sind dieselben wie bei der ersten Vesper, vergleiche Seite 506 u. ff. Nur die Antiphon zum Magnificat ist verschieden.

Antiphon zum Magnificat.

Gabriel Angelus locutus est Mariae dicens: Ave, gratia plena, Dominus tecum; benedicta tu in mulieribus.

Der Engel Gabriel redete zu Maria und sprach: Gegrüßet seist du, voll der Gnaden, der Herr ist mit dir, du bist gebenedeit unter den Weibern.

Gebet.

Deus qui de beatae Mariae Virginis utero, Verbum tuum, Angelo nuntiante, carnem suscipere voluisti: praesta supplicibus tuis: ut qui vere eam Genitricem Dei credimus, ejus apud te intercessionibus adjuvemur. Per eumdem Dominum nostrum Jesum Christum. Amen.

O Gott, der Du nach der Verkündigung des Engels im Schoße der seligen Jungfrau Maria dein Wort Fleischesgestalt annehmen lassen wolltest, gewähre die Bitten deiner Diener, daß wir, die wir sie in Wahrheit für die Gebärerin Gottes halten, auch ihrer Fürbitte bei Dir uns erfreuen mögen. Durch Jesum Christum, unseren Herrn. Amen.

Vereinigen wir jetzt in einem Harmonienkranze die verschiedenen Liturgien, welche alle in ihrer Weise das große Geheimniß des heutigen Kirchenfestes freudig preisen. Hören wir vor allem die heilige römische Kirche, welche in der Matutin folgende Hymne zu Ehren der Mutter Gottes anstimmt.

Hymnus.

Quem terra, pontus, sidera
Colunt, adorant, praedicant,
Trinam regentem machinam,
Claustrum Mariae bajulat.

Dem Erde, Meer und Sternenheer
Anbetung zollt und Preis und Ehr',
Der den dreifalt'gen Weltbau lenkt:
Liegt in Mariens Schrein versenkt.

Cui luna, sol, et omnia
Deserviunt per tempora,
Perfusa coeli gratia,
Gestant puellae viscera.

Dem Sonne, Mond und was da ist
Zum Dienst sich beugt zu jeder Frist,
Den trägt, von Gottes Huld erfüllt,
Der Leib der Jungfrau, rein und mild.

Beata Mater munere,
Cujus, supernus artifex
Mundum pugillo continens,
Ventris sub arca clausus est.

O Gnadenmutter, hehr und klar,
Die ihren Schöpfer — wunderbar!
Der mit der Hand umfaßt die Welt,
Im keuschen Schoß beschlossen hält.

Beata coeli nuntio,
Foecunda Sancto Spiritu,
Desideratus gentibus
Cujus per alvum fusus est.

Magd, die der Engel selig preist!
Beschattet du vom Heil'gen Geist,
Von der, den alles Volk erharrt,
Der Heiland uns geboren ward!

Jesu, tibi sit gloria,
Qui natus es de Virgine;
Cum Patre, et almo Spiritu,
In sempiterna saecula.
Amen.

Dir, Jesu, bringen Preis wir dar,
Den sie, die Jungfrau, uns gebar,
Den mit dem Vater und dem Geist,
Was Dasein hat, allewig preist.
Amen.

Das Mittelalter der lateinischen Kirchen hatte in der Messe der Verkündigung die folgende dem Petrus Abälard zugeschriebene Prose.

Sequenz.

Mittit ad Virginem
Non quemvis Angelum,
Sed Fortitudinem
Suum Archangelum,
Amator hominis.

Er sendet zur Jungfrau
Nicht einen gewöhnlichen Engel,
Sondern die Kraft Gottes,
Seinen Erzengel,
Er, der die Menschen liebt.

Fortem expediat
Pro nobis nuntium,
Naturae faciat
Ut praejudicium
In partu Virginis.

Einen starken Boten
Sendet er unsretwillen,
Um aufzuheben
Das Gesetz der Natur
Bei der Geburt aus der Jungfrau.

Naturam superet
Natus Rex gloriae:

Es überwinde die Natur
Der neugeborene König der Herrlichkeit,

Regnet et imperet, Et zyma scoriae Tollat de medio.	Er herrsche und gebiete, Und den Sauerteig der Sünden Nehme er hinweg.
Superbientium Terat fastigia: Colla sublimium Calcet vi propria, Potens in praelio.	Der Stolzen Glanz Vernichte er, Den Nacken der Hochfahrenden Trete er nieder mit seiner Kraft, Er, der Starke im Kampfe.
Foras ejiciat Mundanum principem: Secumque faciat Matrem participem Patris imperii.	Er treibe hinaus Den Fürsten der Welt, Und er lasse mit sich Seine Mutter Theil nehmen An des Vaters Herrschaft.
Exi qui mitteris, Haec dona dissere: Revela veteris Velamen litterae Virtute nuncii.	Komm', der Du gesandt wirst, Verkünde diese Gaben, Lüfte den Schleier Des alten Bundes In der Kraft des Boten.
Accede, nuncia: Dic: Ave, cominus, Dic: Plena gratia, Dic: Tecum Dominus, Et dic: Ne timeas.	Tritt hinzu und verkünde; Sprich: Sei gegrüßet; Sprich: Du bist voll der Gnaden; Sprich: Der Herr ist mit dir; Und sprich: Fürchte dich nicht.
Virgo suscipias Dei depositum, In quo perficias Casta propositum, Et votum teneas.	Jungfrau nimm auf Gottes Geschenk Und erfülle dabei Unversehrt deinen Vorsatz Und halte das Gelöbniß.
Audit et suscipit Puella nuntium: Credit et concipit, Et parit Filium, Sed admirabilem.	Es hört und nimmt auf Die Jungfrau die Botschaft; Sie glaubt und empfängt Und gebiert ihren Sohn, Den Bewunderungswürdigen.
Consiliarium Humani generis: Deum et hominem, Et Patrem posteris, In pace stabilem.	Den Rathgeber Des Menschengeschlechtes, Den Gottmenschen Und den Vater der Zukunft, Den Unwandelbaren im Frieden.
Cujus stabilitas Nos reddat stabiles,	Seine Unwandelbarkeit Mache uns unwandelbar,

Ne nos labilitas
Humana labiles
Secum praecipitet.

Sed dator veniae
Concessa venia,
Per matrem gratiae
Obtenta gratia,
In nobis habitet.

Qui nobis tribuat
Peccati veniam:
Reatus deleat,
Donet et patriam
In arce siderum.
Amen.

Damit nicht menschliche Hinfälligkeit
Uns, die wir hinfällig sind,
Mit sich zum Falle bringe.

Er aber, der Vergebung schenkt,
Gewähre Verzeihung,
Durch die Mutter der Gnaden
Reiche er uns seine Gnade
Und wohne in uns.

Er, der uns verleihe
Die Vergebung der Sünden,
Tilge die Schuld
Und schenke uns die Heimath,
Die im Himmel ist.
Amen.

Die ambrosianische Liturgie bringt uns für das heutige Geheimniß folgende schöne Präfation.

Präfation.

Vere dignum et justum est, aequum et salutare: nos tibi, Domine Deus omnipotens, gratias agere, et cum tuae invocatione virtutis, beatae Mariae Virginis festa celebrare: de cujus ventre fructus effloruit, qui panis angelici munere nos replevit. Quod Eva voravit in crimine, Maria restituit in salute. Distat opus serpentis et virginis: inde fusa sunt venena discriminis; hinc egressa mysteria Salvatoris. Inde se praebuit tentantis iniquitas: hinc Redemptoris est opitulata majestas. Inde partus occubuit, hinc Conditor resurrexit, a quo humana natura, non jam captiva, sed libera restituitur, quod Adam perdidit in parente, Christo recipit auctore.

Wahrhaft würdig und gerecht ist es, billig und heilsam, daß wir Dir, Herr, allmächtiger Gott, Dank sagen und unter Anrufung deiner Kraft der seligen Jungfrau Maria Fest begehen, aus deren Schoß die Frucht erblüht ist, die uns mit der Gabe der Engelspeise erfüllt hat. Was Eva in Sünden genossen, hat Maria im Heile wiederhergestellt. Ein Abstand ist zwischen dem Werke der Schlange und dem Werke der Jungfrau: der Schlange Werk ist das Gift, welches Verderben gebracht; der Jungfrau Werk sind die Geheimnisse des Erlösers. Bei der Schlange zeigt sich ihre boshafte Verführung; bei der Jungfrau die helfende Majestät des Erlösers. Durch Eva gerieth die Nachkommenschaft zum Falle, durch Maria haben wir den auferstandenen Erlöser, durch welchen die menschliche Natur

nicht mehr in Gefangenschaft ist, sondern zur Freiheit zurückkehrt; und was sie in ihrem Stammvater Adam verloren, hat sie durch Christi Werk wieder erlangt.

Die mozarabische Liturgie, nach welcher, wie bereits an anderem Orte gesagt, die Verkündigung der allerseligsten Jungfrau Maria am 18. Dezember gefeiert wurde, widmet diesem Geheimnisse eine ganze Reihe herrlicher Gebete. Wir entnehmen derselben das folgende:

Gebet.

Gratiam plenam habere te credimus, o Virgo Christi genitrix, et humani generis reparatrix, gloriosa Maria, quae tanta nobis gaudia pariendo contulisti, ut fructus ventris tui, qui est Christus Filius Dei, a dominio in nos saevientis eriperet inimici, et in regno aeterno consortes faceret sibimetipsi. Proinde, quaesumus, te rogamus, ut adsis patrona nobis, ut et merito tuo nos filius tuus a delicto exules reddat, et post in regno suo perenniter habitaturos introducat. Praesta nobis, ut qui te concupiscens sibi advocavit in Matrem, nobis concupiscentiae suae opulentam largiatur dulcedinem. Amen.

Wir glauben, daß du voll der Gnaden bist, o Jungfrau, Christi Gebärerin, du Heil des menschlichen Geschlechtes, glorreiche Maria, die du gebärend uns so große Freuden verliehen hast, daß die Frucht deines Leibes, welche Christus, der Sohn Gottes, ist, uns der Herrschaft des grausamen Feindes entrissen und zu seinen Miterben im ewigen Reiche gemacht hat. Deßhalb bitten und flehen wir dich an, daß du mit deinem Schutze uns beistehest, damit dein Sohn uns auf dein Verdienst von Sünden und Verwerfung befreie und einstens in die ewige Wohnung seines Reiches einführe. Verleihe uns, daß Er, der voll Liebe dich zu seiner Mutter erwählte, uns seiner Liebe überreiche Süßigkeit gewähre. Amen.

Die griechische Liturgie preist an diesem Tage mit ihrem gewohnten Schwunge die Herrlichkeit der Maria in der Menschwerdung des Wortes. Wir geben die folgende Hymne, welche einen Theil des Gottesdienstes

an Vigil vor dem Feste Mariä Verkündigung bildet, da dieselbe uns von höherem Werthe zu sein scheint, als die für den Festtag selbst bestimmten liturgischen Stücke.

Die XXIV. Martii.

Terra, quae magno hactenus dolore spinas germinasti, jam nunc age choreas et salta : ecce enim immortalis agricola, qui te a spinis maledictionis expurget, nunc appropinquat.

O Erde, die du seither mit großem Schmerze Dornen erzeugt hast, freue dich nun und hüpfe auf; denn siehe, der unsterbliche Landmann, der dich von den Dornen des Fluches reinigen soll, naht jetzt.

Sed et tu intaminata, o Virgo, tanquam vellus plane divinum, te praepara excipiendo Numini, quod in te velut imber descendat, ut torrentes transgressionis praeceptorum exsiccet.

Du aber, unversehrte Jungfrau, bereite dich gleich einem göttlichen Vließe, die Gottheit aufzunehmen, welche gleich einem Regen auf dich herabsteigen wird, um die Ströme der Uebertretung der Gebote auszutrocknen.

Esto paratus, o divinae munditiae liber; quippe tibi Sancti Spiritus digito inscribetur Sapientia divina sed incarnata, quae insipientiae meae prevaricationem e medio tollat.

Halte dich bereit, o Buch voll göttlicher Reinheit; denn in dir soll mit des Heiligen Geistes Finger die göttliche Weisheit, jedoch die fleischgewordene, eingeschrieben werden, die meiner Thorheit Sünde beseitigen soll.

O aureum item candelabrum, ignem recipe divinitatis; ut per te illuceat mundo, unaque nequitiarum nostrarum tenebras dissipet.

O goldener Leuchter, nimm die Flamme der Gottheit auf, damit sie durch dich der Welt erstrahle und zugleich unserer Missethaten Finsterniß verscheuche.

O magni Regis palatium, Virgo, aurium tuarum divina vestibula pande: jamjam enim ingredietur ad te ipsa Veritas Christus, ut habitet in medio tui.

O Jungfrau, des großen Königs Palast, öffne deines Ohres göttlichen Eingang; denn bald wird zu dir einkehren Christus, die Wahrheit selber, um mitten in dir zu wohnen.

O Agna incontaminata, Agnus Dei nostri, qui tollit peccata nostra, uterum tu-

O unversehrtes Lamm; das Lamm unseres Gottes, welches hinnimmt unsere Sünden, eilt

um festinat intrare. Mystica etiam virga brevi germinabit florem divinum, de radice Jesse palam exortum, ut loquitur Scriptura.

in deinen Schoß einzukehren. Das geheimnißvolle Reis wird bald die göttliche Blüthe hervorbringen, welche aus der Wurzel Jesse hervorgeht, wie die Schrift sagt.

O vitis quoque Maria, compara te, ut per angelicam vocem foecundata botrum quoque maturum, neque corruptioni obnoxium procrees.

O Maria, du Rebe, bereite dich, auf des Engels Stimme fruchtbar zu werden und die zeitige, keiner Fäulniß ausgesetzte Traube hervorzubringen.

O denique mons salve, quem Daniel praevidit in Spiritu, ex quo lapis ille spiritalis abscindetur, qui inanimata daemonum sculptilia conteret.

Sei gegrüßt, du Berg, welchen Daniel im Geiste vorhersah und von welchem jener geistige Stein sich lostrennt, der die leblosen Götzenbilder zertrümmern wird.

O ratione praedita Arca, quam verus legislator amore singulari prosecutus inhabitare nunc ceu incola statuit, impleat te jucunditas mentis: per te enim innovabit destructos.

O du mit Vernunft begabte Arche, welche der wahre Gesetzgeber mit besonderer Liebe bevorzugt und nun zu bewohnen beschlossen hat, dich erfülle Herzensfreude; denn durch dich wird er die Vernichteten wieder aufrichten.

Quin et Vatum chorus divina dare praesagia doctus, tanquam pacatum in te Redemptoris ingressum praesentiret exclamat: Cunctorum salve Redemptio, salve unica hominum salus.

Auch der Seher Chor, göttlicher Weissagungen kundig, hat des Erlösers friedliche Einkehr zu dir vorhergesehen und ruft aus: Sei gegrüßt, du Erlösung Aller, sei gegrüßt, der Menschen einzige Hoffnung.

O aerea divini luminis nubes, orituro mox soli te para. Nam ecce sol inaccessus de sedibus tibi coelestibus explendescet, ut in te aliquantum absconditus, illuceat mundo, et improbitatis tenebras dissipet.

O luftige Wolke des göttlichen Lichtes, bereite dich vor zum baldigen Aufgang der Sonne. Denn siehe, die unnahbare Sonne erstrahlet dir aus den Himmelshöhen, daß sie, in dir eine Zeit lang verborgen, der Welt aufgehe und der Sünde Finsterniß verscheuche.

Ille qui a dextera Patris nunquam digressus, substan-

Er, der niemals die Rechte des Vaters verlassen und jegliche

tiam omnem transcendit, in te sibi diversorium delecturus adventat: ut te a dextris constituat suis, tamquam reginam dignitate sibi propinquam, et excellenti pulchritudine praeditam, utque te velut dexteram suam omnibus lapsis ad surgendum extendat.

Natur überragt, kommt, um in dir seinen Aufenthalt zu wählen, auf daß er dich zu seiner Rechten stelle als Königin, die ihm an Würde nahe stehend und mit großer Schönheit ausgestattet ist, und daß du seist gleich seiner Rechten ausgestreckt nach allen Gefallenen, damit sie aufstehen.

Inter Angelos autem primarius Dei minister, vocem ad te laetabundam emittit, ut ex te corporandum significet magni consilii Angelum.

Der aber unter den Engeln ein vornehmer Bote Gottes ist, richtet ein frohes Wort an dich, um dir zu künden, daß der Engel des großen Rathes aus dir Mensch werde.

O Verbum divinum, coelos inclina, et nunc jam ad nos descende. Modo enim uterus Virginis praeparatus est tibi ceu thronus, in quo tamquam rex splendidissimus sedeas, opus dexterae tuae a ruina sustollens.

O göttliches Wort, neige die Himmel herab und steige nun zu uns hernieder. Denn schon ist der Schoß der Jungfrau gleich einem Throne für Dich bereit, woselbst Du als glorreicher König sitzen sollst, um das Werk deiner Hände vom Sturze aufzurichten.

Tu quoque, o Virgo, ceu terra numquam seminata, accingere nunc ad recipiendum sub Angeli verbo Verbum coeleste, frumento per quam frugifero simile, quod ex te germinans semina enutriet in panem intelligentiae.

Und du, o Jungfrau, die du der Erde gleichest, über die nie ein Same gestreut worden, rüste dich nun, um auf des Engels Wort das himmlische Wort zu empfangen, das dem fruchtbaren Waizen ähnlich aus dir ersprossend seine Körner wandeln wird zum Brode der Erkenntniß.

Wir können diesen großen Tag nicht schließen, ohne einer frommen und heilsamen Einrichtung hier zu gedenken und dieselbe der Betrachtung zu empfehlen. An jedem Tage, in jedem katholischen Lande der ganzen Christenheit erschallen zu Ehren des erhabenen Geheimnisses der Menschwerdung und der göttlichen Mutterschaft dreimal die Glocken: des Morgens, des Mit-

tags und des Abends. Und beim Anhören der feierlichen Klänge vereinigen sich die Gläubigen mit dem Engel Gabriel, um die jungfräuliche Mutter zu grüßen und den Augenblick zu verherrlichen, da der eingeborene Sohn Gottes sich würdigte, in ihr Menschengestalt anzunehmen.

Die Erde schuldet wohl diese Huldigung, diese tägliche Erinnerung an das unaussprechliche Geheimniß, dessen glücklicher Zeuge sie an einem 25. März war, als eine allgemeine Erwartung die Völker ergriffen hatte, welche Gott aus ihrem Jammer zu erlösen sich anschickte.

Seitdem erscholl der Name des Herrn Jesu Christi in der ganzen Welt; er ist groß von Aufgang bis Niedergang; groß auch ist der Name seiner Mutter. Daraus entsprang das Bedürfniß einer täglichen Danksagung für das erhabene Geheimniß der Verkündigung, welche den Sohn Gottes den Menschen gegeben hat. Wir finden schon Spuren dieses frommen Gebrauches im vierzehnten Jahrhundert, damals gewährte Papst Johann XXII. den Gläubigen einen Ablaß, welche den Englischen Gruß des Abends beim Glockenläuten beten. Im fünfzehnten Jahrhundert erfahren wir aus der Summa des heiligen Antonin, daß das Geläute schon Abends und Morgens in Toskana stattfand; aus dem Anfange des sechzehnten Jahrhunderts liegt eine von Mabillon citirte französische Urkunde vor, nach welcher das Mittagsgeläute dem Morgen- und Abendläuten beigefügt wurde. In dieser Gestalt nämlich approbirte Leo X. im Jahre 1513 diesen Akt der Verehrung für die Abtei von Saint Germain des Prés in Paris und von dort aus verbreitete sich dann dieser

fromme Brauch über die ganze Christenheit. Die Päpste vermehrten die Ablässe; nach Johann XXII. und Leo X. veröffentlichte auch Benedikt XIII. einen solchen im achtzehnten Jahrhundert; und so wichtig erschien diese Uebung, daß der römische Stuhl festsetzte, es solle im Jubeljahre, wo alle Indulgenzen, ausgenommen die der Pilgerfahrt nach Rom, aufgehoben blieben, gleichwohl die drei Grußgeläute zu Ehren Marias am Morgen, Mittag und Abend täglich fortgesetzt werden, um alle Gläubigen einzuladen, sich in der Verherrlichung des menschgewordenen Wortes zu einigen. Ja der heilige Geist schien selbst zu Ehren Marias, der Braut im Hohenliede, dieß dreifache Geläute im Voraus angedeutet zu haben, indem er uns einlud, sie zu preisen, weil sie sanft ist wie die Morgenröthe, strahlend wie die Sonne und schön wie der Mond; es ist darin wohl eine Hinweisung zu erkennen, daß wir Maria am Morgen, am Mittage und am Abend lobpreisen sollen.

O Emmanuel, Gott mit uns, der du wie deine Kirche singt, zur Erlösung des Menschengeschlechtes in den Schooß einer Jungfrau herabgestiegen und Mensch geworden bist, die ganze Menschheit grüßt heute deine barmherzige Ankunft: Ewiges Wort des Vaters, es ist dir nicht genug, daß deine Allmacht den Menschen aus dem Nichts hervorgezogen, deine unerschöpfliche Güte folgt ihm bis in die Tiefe des Abgrundes, in welchen er gestürzt. Durch die Sünde war der Mensch gefallen und um ihn wiederum zu der göttlichen Bestimmung zu befähigen, für welche du ihn geschaffen, willst du selbst dich mit seiner Natur umkleiden und ihn bis zu dir emporheben. In dir ist heute und für

immer Gott Mensch und der Mensch Gott geworden. So erfüllst du die Verheißungen des heiligen hohen Liedes, du nimmst menschliche Natur an und im jungfräulichen Schooße der Tochter Davids feierst du diese unaussprechliche Vereinigung. Die Selbstentäußerung [1]) gilt dem Sohne Gottes, die Verherrlichung dem Sohne des Menschen; so hast du uns geliebt, o göttliches Wort, so hat deine Liebe über unsere Entwürdigung triumphirt! Du ließest die rebellischen Engel in dem Abgrund, den ihr Hochmuth ihnen gegraben; über uns hast du dein Mitleid walten lassen. Aber nicht durch einen deiner mitleidigen Blicke hast du uns erlöst, sondern du kommst auf diese befleckte Erde, nahmst Knechtsgestalt an [2]) und begannst ein Leben voller Demüthigungen und Schmerzen. Menschgewordenes Wort, das du herabstiegst, die Welt selig zu machen, nicht um sie zu richten [3]), wir beten dich an, wir sagen dir Dank, wir lieben dich; mache uns alles dessen würdig, was deine Liebe zu uns dich vollbringen ließ.

Wir grüßen dich, o Maria, voll der Gnaden, an diesem Tage, da die höchste dir bestimmte Ehre dir zu Theil ward. Durch deine unvergleichliche Reinheit hattest du die Blicke des höchsten Schöpfers aller Dinge auf dich gelenkt und durch deine Demuth hast du ihn in deinen Schooß gezogen; seine Gegenwart in dir erhöht noch die Heiligkeit deiner Seele, die Reinheit deines Leibes; mit welcher Wonne fühlst du diesen Sohn Gottes von deinem Leben leben, deiner Substanz dieß neue Wesen entlehnen, das er aus Liebe zu uns an-

1) Phil. 2, 7. — 2) Phil. 2, 7. — 3) Joh. 12, 47.

nehmen will! Schon ist zwischen dir und ihm das unaussprechliche Band geknüpft, das du allein gekannst hast: er ist dein Schöpfer und du bist seine Mutter; er ist dein Sohn und du bist sein Geschöpf. Jedes Knie beugt sich vor ihm, o Maria, dann er ist der große Gott des Himmels und der Erde; aber jedes Geschöpf neigt sich vor dir: denn du hast ihn in deinem Schooße getragen, du hast ihn an deiner Brust genährt; du allein kannst unter allen geschaffenen Wesen wie der himmlische Vater ihm sagen: „mein Sohn." O unvergleichliches Weib, du bist die Krone alles dessen, was die göttliche Macht hervorgebracht: empfange die demüthige Huldigung des Menschengeschlechtes, das sich selbst angesichts der Engel glücklich preist, deines Blutes und deines Wesens zu sein. Neue Eva, sündenlose Tochter der alten; dein Gehorsam gegenüber den göttlichen Rathschlüssen rettet deine Mutter und ihr ganzes Geschlecht. Du gabst die ursprüngliche Unschuld deinem Vater und all den Seinen, die ja auch die Deinen sind. Der Heiland, den du trägst, sichert uns alle diese Güter; und durch dich kommt er zu uns; ohne ihn wären wir im Tode geblieben, ohne dich hätte er uns nicht wieder erkaufen können. In deinem jungfräulichen Schooße schöpft er das kostbare Blut, das für uns vergossen werden soll, das Blut, dessen Macht im Augenblicke deiner unbefleckten Empfängniß die Reinheit beschützte und welches durch die Vereinigung der göttlichen Natur mit der menschlichen göttliches Blut wird.

Heute, o Maria, erfüllt sich der Ausspruch des Herrn, welcher nach dem Sündenfall verkündigte, „daß er Feindschaft setzen würde zwischen dem Weib und der

Schlange.“ Bisheran zitterte das menschliche Geschlecht vor dem höllischen Drachen und errichtete ihm vor seiner Wuth zagend aller Orten Altäre. Dein starker Arm schlägt heute diesen entsetzlichen Feind nieder; durch deine Demuth, deine Keuschheit, deinen Gehorsam hast du ihn für immer überwunden; er wird die Völker nicht mehr verführen; durch dich, Befreierin der Menschen, sind wir seiner Gewalt entrissen; unsere Verkehrtheit, unsere Undankbarkeit allein könnten uns unter sein Joch zurückwerfen. Dulde es nicht, o Maria, komme uns zu Hilfe und wenn in diesen Tagen der Buße wir zu deinen Füßen bekennen, daß wir die himmlische Gnade mißbraucht, deren erhabenes Gefäß du heute an dem Feste deiner Verkündigung geworden bist, o Mutter der Lebendigen, gib uns das Leben durch deine allmächtige Fürbitte bei dem wieder, der sich heute gewürdigt hat, für die Ewigkeit dein Sohn zu werden. Tochter der Menschen, unsere geliebte Schwester, bei dem Gruße, den Gabriel an dich richtete, bei deiner jungfräulichen Verwirrung, bei der Treue, die du dem Herrn bewährtest, bei deiner klugen Demuth, bei deiner Hingebung in den göttlichen Willen, welche uns rettete, beschwören wir dich, bekehre unsere Herzen, erwecke sie zu aufrichtiger Buße, bereite uns auf die großen Geheimnisse vor, deren Feier wir entgegengehen. Wie schmerzlich werden diese Geheimnisse für dich sein, o Maria, wie rasch der Uebergang von den Freunden dieses Tages zu den unsäglichen Kümmernissen, die deiner harren. Aber du willst, daß heute unsere Seele sich im Gedanken an die unaussprechliche Glückseligkeit erfreue, die dein Herz im Augenblicke durchwogte, da der Sohn Gottes der deinige wurde; wir bleiben dann

den ganzen Tag bei dir in deiner bescheidenen Wohnung zu Nazareth. Noch neun Monate und Bethlehem wird uns neben den Hirten und den Weisen vor dem göttlichen Kinde knieen sehen, das dann zu deiner Freude und zu unserem Heile geboren wird; und mit den Engeln werden wir dann singen: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind!"

Am 2. April.

Der heilige Bekenner Franziskus von Paula.

Der Gründer einer Heerschaar der Demuth und Buße, Franziskus von Paula, bietet uns heute sein Beispiel und seinen Schutz. Sein Leben war immer unschuldig und gleichwohl sehen wir ihn von seiner ersten Jugend an sich einer so strengen Buße unterziehen, daß es uns allzuhart erscheinen würde, eine solche von den größten Sündern unserer Tage zu verlangen. Die Forderungen der göttlichen Gerechtigkeit haben indessen nichts von ihrer Strenge verloren; denn Gott ändert sich nicht, und die Beleidigung, welche unsere Sünden ihm anthuen, wird nicht verziehen werden, wenn wir dieselbe nicht wieder gut gemacht. Die Heiligen haben ihr ganzes Leben hindurch mit der größten Strenge leichte Fehler gesühnt, und die Kirche hat heute so viele Mühe unserer Weichlichkeit einige bis zum Uebermaß gemilderte Bußwerke förmlich zu entreißen.

Fehlt da unserer Seele der Glaube oder erlahmt die Liebe in unseren Herzen? Ohne Zweifel trägt das eine wie das andere Schuld daran und die Ursache

dieses beklagenswerthen Zustandes liegt darin, daß wir allzusehr das gegenwärtige Leben lieben und so allmählig den einzigen Gesichtspunkt verlieren, der uns in Allem vorschweben soll, nämlich der Hinblick auf die Ewigkeit. Wie viele Christen unserer Tage gleichen doch in ihren Gefühlen jenem Könige Frankreichs, welcher es bei dem Papste durchgesetzt, daß der heilige Franziskus von Paula bei ihm wohne und der sich dann diesem frommen Diener Gottes mit der Bitte zu Füßen warf, ihm das Leben zu verlängern! Ludwig XI. war ein großer Sünder, aber ihn bekümmerte nicht das Verlangen, für seine Missethaten Buße zu thun, sondern er hoffte durch die Fürbitte des Heiligen es zu erlangen, daß sein Leben um einige Tage verlängert werde und doch war es schon viel zu lange für die furchtbare Abrechnung, welche demselben folgen mußte. Diese Liebe zum Leben hegen wir in einem beweinenswerthen Uebermaße; man will von Fasten und Abstinenz nichts wissen, nicht etwa, weil diese Uebungen unser Leben in Gefahr brächten oder unsere Gesundheit ernstlich bedrohten, — man weiß recht gut, daß man in einem solchen Falle von dem Fastengebote befreit wäre; aber man setzt sich darüber hinaus, weil die Verweichlichung, in welcher man lebt, schon den Gedanken an eine leichte Enthaltung, an eine Störung geliebter Gewohnheiten unerträglich erscheinen läßt; für Geschäfte, für Vergnügen, zur Befriedigung bloßer Launen fühlt man sich mehr als hinreichend stark; handelt es sich aber darum, die Gesetze zu erfüllen, welche die Kirche im Interesse der Seele und des Leibes gegeben hat, dann scheint auf einmal alles im Bereiche der Unmöglichkeit zu liegen und man gewöhnt das Gewissen daran, sich über

die jedes Jahr wiederkehrenden Ueberschreitungen nicht weiter zu beunruhigen; schließlich erlischt dann in der Seele des Sünders selbst der Gedanke, daß er Buße thuen muß, wenn er gerettet werden will.

Betrachten wir das von solcher Leichtfertigkeit weit entfernte Beispiel, welches uns der heilige Franziskus von Paula gibt, und lesen wir zu diesem Behufe die kurze Erzählung seine Thaten, welche die Kirche ihm widmet.

Franciscus Paulae, quod est Calabriae oppidum, loco humili natus est: quem parentes, cum diu prole caruissent, voto facto, beati Francisci precibus susceperunt. Is adolescens divino ardore succensus, in eremum secessit: ubi annis sex victu asperam, sed meditationibus coelestibus suavem vitam duxit: sed cum virtutum ejus fama longius manarat, multique ad eum pietatis studio concurrerent, fraternae charitatis causa e solitudine egressus ecclesiam prope Paulam aedificavit, ibique prima sui Ordinis fundamenta jecit.

Franziskus war aus Paula, einer kleinen Stadt in Calabrien, von unbemittelten Eltern geboren, welche ihn, da sie lange kinderlos waren, auf ein Gelübde, kraft der Fürsprache des heiligen Franziskus, von Gott erhalten hatten. Noch als Jüngling begab er sich, von himmlischer Liebe und Seeleneifer glühend, in die Einsamkeit, woselbst er sechs Jahre in der härtesten Abtödtung, aber durch himmlische Betrachtung hochentzückt, zubrachte. Als aber der Ruf seiner Heiligkeit sich weit verbreitete und Viele aus Begierde zu ihrem Seelenheile zu ihm herbeiströmten, verließ er aus Liebe zu seinen Brüdern die Einöde, errichtete eine Kirche in der Nähe von Paula und legte daselbst den ersten Grund zu seinem nachmaligen Orden.

Erat in eo mirifica loquendi gratia: perpetuam virginitatem servavit: humilitatem sic coluit, ut se omnium minimum diceret, suosque alumnos Minimos appellari voluerit. Rudi amictu, nudis pedibus incedens, humi cubabat. Cibi abstinentia fuit admirabili; semel in die post solis occa-

Der Herr verlieh seinem Diener eine vorzügliche Rednergabe; auch bewahrte er stets seine Jungfräulichkeit und liebte die Demuth in so hohem Grade, daß er sich als den Geringsten ansah und seine Ordensbrüder: „die Mindesten" genannt wissen wollte. Er trug immer rauhe und grobe Kleider, und ging barfuß einher und schlief auf bloßem Boden.

sum reficiebatur, et ad panem et aquae potum vix aliquid ejusmodi obsonii adhibebat, quo vesci in Quadragesima licet: quam consuetudinem ut fratres sui toto anni tempore retinerent, quarto eos voto adstrinxit.

Wundersam aber war seine Enthaltsamkeit; nur einmal im Tage und zwar nach Sonnenuntergang nahm er Nahrung zu sich und zu Wasser und Brod, womit er sich labte, fügte er kaum soviel Zugemüse hinzu, als in der Fastenzeit zu essen gestattet ist; er verpflichtete auch durch ein viertes Gelübde seine Ordensbrüder zur Beibehaltung dieser Lebensweise.

Multis miraculis servi sui sanctitatem Deus testari voluit, quorum illud in primis celebre, quod a nautis rejectus, Siciliae fretum strato super fluctibus pallio, cum socio transmisit. Multa etiam futura prophetico spiritu praedixit. A Ludovico Undecimo Francorum rege expetitus, magnoque in honore est habitus. Denique annum primum et nonagesimum agens, Turonis migravit ad Dominum, anno salutis millesimo quingentesimo septimo: cujus corpus dies undecim insepultum, ita incorruptum permansit, ut suavem etiam odorem efflaret. Eum Leo Papa Decimus in sanctorum numerum retulit.

Durch viele Wunder wollte der Herr die Heiligkeit seines Dieners bezeugen, unter welchen besonders merkwürdig ist, daß er einst von den Schiffleuten abgewiesen, über das Meer von Sicilien auf seinem darüber ausgebreiteten Mantel mit einem Reisegefährten setzte. Oefters verkündigte er auch mit prophetischem Geiste zukünftige Dinge. Der fränkische König Ludwig XI. trug eine große Verehrung gegen unsern Heiligen. Endlich, in seinem ein und neunzigsten Lebensjahre, starb er zu Tours im Jahre des Heils 1507. Sein Leichnam blieb elf Tage unbeerdigt und verbreitete einen süßen Wohlgeruch umher, fern von aller Verwesung Der Papst Leo X. nahm ihn in die Zahl der Heiligen auf.

Apostel der Buße, Franziskus von Paula, dein Leben war allezeit heilig und wir sind Sünder. Indeß wagen wir in diesen Tagen deinen mächtigen Schutz anzurufen, um bei Gott zu erwirken, daß diese heilige Zeit nicht vorübergehe, ohne in uns einen wahren Geist der Buße hervorgebracht zu haben, der in uns die Hoffnung erweckt, daß wir Gnade gefunden. Wir bewundern die zahlreichen Wunderthaten, die dein Leben erfüllt, und die lange Lebensdauer der Patriarchen,

die Gott dir zumaß, damit die Erde länger die Frucht deines Beispiels genießen konnte; du bist jetzt zur ewigen Herrlichkeit eingegangen; gedenke unserer und segne das gläubige Volk, das deine Fürbitte anfleht; laß durch deine Gebete die Gnade der Zerknirschung, welche die Werke unserer Buße beseelen wird, auf uns herabkommen. Segne und beschütze den heiligen Orden, den du gegründet hast. Frankreich hatte die Ehre, dich zu besitzen; aus seinem Schooße schwang sich deine gesegnete Seele zum Himmel auf und ließ den Leib zurück, der bald für das Land eine Quelle der Gnaden und ein Unterpfand deines Schutzes wurde. Aber ach, diesen heiligen Leib, diesen Tempel des heiligen Geistes, besitzt Frankreich nicht mehr. Häretische Wuth verfolgte den Leichnam und vor dreihundert Jahren hat die Flamme eines Scheiterhaufens ihn in Asche verwandelt. Mann der Milde und des Friedens, vergib den Söhnen diese Missethat ihrer Väter, und sei, ein himmlischer Zeuge der göttlichen Barmherzigkeit, allem Volke gnädig; gedenke der alten Unbill nur um auf das gegenwärtige Geschlecht die Gunst des Himmels zu lenken, welche die Völer bekehrt und den Glauben und die Frömmigkeit früherer Tage unter ihnen auf's neue anfacht.

Am 4. April.

Der heilige Bischof und Kirchenlehrer Isidor.

Die heilige Kirche zeigt uns heute das milde ehrfurchtgebietende Antlitz eines ihrer tugendhaftesten Oberhirten. Isidor, der große Bischof von Sevilla,

der gelehrteste Mann seines Jahrhunderts, verehrungswürdiger, hervorragender aber noch durch die Erfolge seines Eifers in seinem edlen Vaterlande, spricht uns heute durch sein Beispiel und durch seine Fürbitte Muth ein.

Unter allen Provinzen der Christenheit gibt es eine, welche vorzugsweise die katholische genannt zu werden verdient: das ist Spanien. Vom Anfange des ersten Jahrhunderts an unterwarf die göttliche Vorsehung dieß Land der härtesten Prüfung; sie ließ zu, daß die sarazenische Hochfluth es bis auf einige kleine Reste überschwemmte, so daß es eines achthundertjährigen Kampfes seiner Heldensöhne bedurfte, bis dieselben ihr Vaterland wieder befreit hatten. Weite Länderstriche in Asien und Afrika, welche um dieselbe Zeit dem Einfalle der Muselmänner unterlagen, blieben unter dem Joche des Islam. Woher kommt es nun, daß Spanien über seine Unterdrückung triumphirt hat, und daß das Gefühl der Menschenwürde unter den Bewohnern dieses Landes nie erlosch? Die Antwort ist leicht: Spanien war im Augenblicke der Invasion katholisch und katholisches Leben pulsirte in diesem Lande; die Völker dagegen, welche dem muselmännischen Krummsäbel unterlagen, hatten durch Häresie oder Schisma mit der Christenheit gebrochen. Gott überließ sie ihrem Schicksale, weil sie die Wahrheit des Glaubens und die Einheit der Kirche preisgegeben hatten; sie waren nur noch eine Beute für den wilden Sieger und leisteten ihm keinerlei ernsten Widerstand mehr.

Spanien hatte indeß eine unermeßliche Gefahr bestanden; als die Gothen das Land unterworfen, streuten sie auch den Keim der Häresie aus, die sie mit

sich brachten. Der Arianismus erbaute auch in der iberischen Halbinsel seine sacrilegischen Altäre; aber die göttliche Vorsehung wollte nicht, daß dieß Land auf lange hinaus unter dem Joche des Irrthums verbleibe. Noch vor der Ankunft der Sarazenen war Spanien bereits wieder mit der Kirche versöhnt, eine ebenso hervorragende als heilige Familie darf sich deu Ruhm dieses großen Werkes zuschreiben. Heute noch bemerkt der Wanderer, der Andalusien durchzieht, vielfach in den vier Ecken der öffentlichen Plätze vier Statuen, die mit einander correspondiren. Diese Statuen stellen drei Brüder und eine Schwester vor; den heiligen Leander, Bischof von Sevilla, den heiligen Isidor, dessen Fest wir heute begehen, den heiligen Fulgentius, Bischof von Carthagena, und ihre Schwester die heilige Florentina, eine gottgeweihte Jungfrau. Dem Eifer und der Beredtsamkeit des heiligen Leander gelang es auf dem Concil von Toledo 589 den König Recared und die ganze gothische Nation wiederum für den katholischen Glauben zu gewinnen; die Wissenschaft und der erhabene Charakter unseres Isidor befestigken diese glückliche geistige Umwälzung; Fulgentius unterstützte dieselben durch seine Tugenden und sein gewaltiges Wort; Florentina endlich widmete diesem für die Zukunft ihres Vaterlandes so fruchtbaren Werke ihr Flehen und ihre Gebete.

Schließen wir uns der Huldigung an, welche die katholische Nation diesem glorreichen Sternbilde von Heiligen zollt und lesen wir jetzt in den Tageszeiten der heiligen Liturgie die Erzählung der Thaten und Verdienste unseres Isidor.

Isidorus natione Hispanus, doctor egregius, ex nova Carthagine, Severiano patre provinciae duce natus, a sanctis episcopis Leandro Hispalensi, et Fulgentio Carthaginensi fratribus suis pie et liberaliter educatus, latinis, graecis et hebraicis litteris, divinisque et humanis legibus instructus, omni scientiarum, atque christianarum virtutum genere praestantissimus evasit. Adhuc adolescens haeresim arianam, quae gentem Gothorum Hispaniae latissime dominantem jam pridem invaserat, tanta constantia palam oppugnavit, ut parum abfuerit quin ab haereticis necaretur. Leandro vita functo ad Hispalensem cathedram invitus quidem, sed urgente in primis Recaredo rege, magnoque etiam cleri, populique consensu assumitur, ejusque electionem sanctus Gregorius Magnus nedum authoritate Apostolica confirmasse, sed et electum transmisso de more pallio decorasse, quin etiam suum, et Apostolicae Sedis in universa Hispania vicarium constituisse perhibetur.

Isidor, dieser vorzügliche Kirchenlehrer, war aus Spanien gebürtig, und stammte aus Karthagena von Severian, dem Statthalter dieser Provinz ab; von seinen Brüdern, den heiligen Bischöfen Leander von Sevilla und Fulgentius von Karthago ward er in aller Frömmigkeit erzogen und von ihnen in allen Wissenschaften, in der lateinischen, griechischen und hebräischen Sprache unterrichtet, zur Kenntniß der göttlichen und menschlichen Gesetze angeleitet, und zur Uebung aller christlichen Tugenden mit ausgezeichnetem Eifer herangebildet. Noch als Jünglig trat er öffentlich gegen die arianische Irrlehre mit solcher Beredtsamkeit und Kraft auf, daß er von den Anhängern dieser Ketzerei, welcher das über Spanien weitumher herrschende Volk der Gothen huldigte, beinahe um das Leben gebracht wurde. Nach dem Tode seines Bruders Leander ward er auf den erzbischöflichen Stuhl in Sevilla erhoben, zwar wieder seinen Willen, aber auf dringendes Nöthigen Recareds, des Königs der Gothen, und mit allgemeiner Zustimmung der Geistlichkeit und des Volkes; und der heilige Gregor der Große soll nicht nur diese Wahl aus apostolischer Vollmacht gut geheißen, sondern dem Neuerwählten auch nach gewöhnlicher Sitte das Pallium übersandt und ihn zum Stellvertreter des apostolischen Stuhles über ganz Spanien ernannt haben.

In Episcopatu quantum fuerit constans, humilis, patiens, misericors, in christiana et ecclesiastica disciplina instauranda sollicitus, eaque verbo, et scriptis sta-

Keines Menschen Zunge vermag zu erzählen, wie er in Führung seines Oberhirtenamtes so standhaft, so demüthig, barmherzig, eifrig in Beförderung sowohl christlicher als kirchlicher

bilienda indefessus, atque omni demum virtutum ornamento insignitus, nullius lingua enarrare sufficeret. Monastici quoque instituti per Hispaniam promotor et amplificator eximius, plura construxit monasteria; collegia itidem aedificavit, ubi studiis sacris, et lectionibus vacans, plurimos discipulos qui ad eum confluebant, erudivit: quos inter sancti Ildephonsus Toletanus, et Braulio Caesaraugustanus episcopi emicuerunt. Coacto Hispali concilio, Acephalorum haeresim Hispaniae jam minitantem, acri et eloquenti disputatione fregit atque contrivit. Tantam apud omnes sanctitatis et doctrinae famam adeptus est, ut elapso vix ab ejus obitu sextodecimo anno, universa Toletana synodo duorum supra quinquaginta episcoporum plaudente, ipsoque etiam S. Ildephonso suffragante, doctor egregius, Catholicae Ecclesiae novissimum decus, in saeculorum fine doctissimus, et cum reverentia nominandus, appellari meruerit; eumque S. Braulio non modo Gregorio Magno comparaverit, sed et erudiendae Hispaniae loco Jacobi Apostoli coelitus datum esse censuerit.

Zucht, durch Wort und Schriften war, und wie ihn der Glanz jeglicher Tugend schmückte; vorzüglich verbreitete er in Spanien die klösterlichen Institute und suchte sie auf alle mögliche Weise zu heben durch Erbauung mehrerer Klöster und anderer Gebäude, worin er, den heiligen Wissenschaften und Lesungen selbst obliegend, mehrere Schüler, die sich um ihn versammelt hatten, unterrichtete und ausbildete; unter denen besonders der heilige Ildephons, Bischof von Toledo und Braulio, Bischof von Saragossa, sich auszeichneten. In dem zu Sevilla versammelten Kirchenrathe wiederlegte und vernichtete er durch seine triftigen und beredten Streitvorträge die Ketzerei der Akephalen, welche in Spanien einzureißen drohte. Dieser Kirchenlehrer erwarb sich bei Allen einen solchen Ruf der Heiligkeit und Gelehrsamkeit, daß kaum sechzehn Jahre nach seinem Tode das allgemeine Concil zu Toledo in einer Versammlung von mehr als fünfzig Bischöfen auf den Antrag des heiligen Ildephons, ihn, einen vortrefflichen Lehrer der katholischen Kirche, den gelehrtesten Mann in den letzten Jahrhunderten, dessen Name nur mit Ehrfurcht genannt werden solle, öffentlich zu preisen sich bewogen fand. Braulio verglich ihn nicht nur mit dem heiligen Gregor dem Großen, sondern behauptete auch, daß er dem Königreiche Spanien an die Stelle des heiligen Apostels Jacobus vom Himmel gesandt worden sei.

Scripsit Isidorus libros Etymologiarum, et de Ecclesiasticis officiis, aliosque quamplurimos christianae et

Isidor schrieb mehrere Werke: zwanzig Bücher der Ableitungen oder Etymologieen; zwei Bücher über die kirchlich-gottesdienstlichen

ecclesiasticae disciplinae adeo utiles, ut S. Leo Papa IV ad episcopos Britanniae scribere non dubitaverit, sicut Hieronymi et Augustini, ita Isidori dicta retinenda esse, ubi contigerit inusitatum negotium, quod per Canones minime definiri possit. Plures etiam ex ejusdem scriptis sententiae inter canonicas Ecclesiae leges relatae conspiciuntur. Praefuit Concilio Toletano IV omnium Hispaniae celeberrimo. Denique cum ab Hispania arianam haeresim eliminasset, morte sua, et regni vastatione a Sarracenorum armis publice praenuntiata, postquam quadraginta circiter annos suam rexisset Ecclesiam, Hispali migravit in coelum anno sexcentesimo trigesimo sexto. Ejus corpus inter Leandrum fratrem, et Florentinam sororem, ut ipse mandaverat, primo conditum, Ferdinandus primus Castellae, et Legionis rex ab Eneto Sarraceno Hispali dominante magno pretio redemptum, Legionem transtulit; et in ejus honorem templum aedificatum est, ubi miraculis clarus, magna populi devotione colitur.

Verrichtungen und andere mehr, welche die christliche und kirchliche Zucht bezwecken; in Bezug auf seine Schriften äußerte der heilige Papst Leo IV. in einem Schreiben an die Bischöfe Britanniens, daß man, wo ungewöhnliche Ereignisse, welche durch die Canones nicht entschieden würden, einträten, die Aussprüche Isidors wie die des heiligen Hieronymus und Augustinus als entscheidend ansehen solle; auch liest man viele Stellen seiner Schriften in den canonischen Gesetzen der Kirche wörtlich angeführt. Er führte den Vorsitz in dem vierten Concil von Toledo, dem berühmtesten in Spanien. Nachdem er endlich die arianische Ketzerei aus Spanien ausgerottet, seinen Tod und die Verwüstung des Königsreichs durch die Kriege der Sarazenen öffentlich geweissagt und seine Kirche beinahe vierzig Jahre regiert hatte, entschlief er im Herrn zu Sevilla im Jahre des Heils 636. Sein Leichnam wurde im Dom zu Sevilla anfangs zwischen jenen des heiligen Leander und der heiligen Florentina, seiner Geschwister, beigesetzt. Ferdinand I., König von Kastilien und Leon, erkaufte denselben mit hohem Preise von Enet, dem damals über Sevilla herrschenden Könige der Sarazenen und übertrug ihn nach Leon, woselbst ihm zu Ehren ein Tempel erbaut ward. Durch viele Wunder ausgezeichnet, wird der Heilige noch heute vom christlichen Volke daselbst hochverehrt.

Treuer Hirte Isidor! das christliche Volk ehrt deine Tugenden und deine erfolgreichen Thaten; es freut sich der Belohnung, womit der Herr deine Verdienste ge-

krönt hat; sei uns daher in diesen Tagen des Heiles gnädig. Auf Erden gab deine Wachsamkeit nie die glückliche Heerde preis, welche dir anvertraut war; betrachte auch uns als deine Lämmer und vertheidige uns gegen die reißenden Wölfe, die uns unablässig bedrohen. Mögen deine Gebete für uns die Fülle der Gnaden erwirken, deren wir bedürfen, um würdig diese heilige bereits ihrem Ende sich nähernde Zeit zu verbringen. Halte unseren Muth aufrecht, belebe unseren Eifer; bereite uns auf die Feier der großen Geheimnisse, die unserer harren, vor. Wir haben unsere Sünden beweint, unsere Fehler wenn auch in unzureichendem Maße gesühnt. Das Werk unserer Umkehr hat einen Schritt vorwärts gethan; es muß sich jetzt durch die Betrachtung des bitteren Leidens und Sterbens unseres Erlösers vollenden. Stehe uns bei, du Bischof Christi, den du so sehr geliebt hast, du, dessen Leben allezeit so rein war, trage Sorge um die Sünder und höre die Gebete der Kirche, welche sich heute deiner Fürbitte empfiehlt. Im Schooße ewiger Freuden gedenke auch deines irdischen Vaterlandes, segne Spanien, das dich so glühend verehrt; gib ihm die ursprüngliche Inbrunst des Glaubens wieder, erneuere in ihm die christliche Sitte; lasse das Unkraut verschwinden, welches zwischen dem guten Waizen aufgekeimt ist. Die ganze Kirche ehrt dies Land, weil es mit solcher Treue die Hinterlage der Heilslehre behütet; schütze es, daß es darin nicht wanke; thue den Uebeln, unter welchen es leidet, Einhalt; möge es immer treu und des schönen Namens würdig bleiben, welchen du so mächtig geholfen, ihm zu erlangen.

Am 5. April.

Der heilige Bekenner Vincentius Ferrerius.

Auch heute bringt das katholische Spanien der Kirche einen seiner Söhne, um solchen der Bewunderung des christlichen Volkes vorzustellen. Vincenz Ferrerius, der Engel des Gerichts, die Posaune der göttlichen Vergeltung, zeigt sich uns und unsere treulosen Herzen erstarren im Schrecken bei der Nachricht, daß die Ankunft des höchsten Richters der Lebendigen und der Todten nahe bevorstände. Ehedem erschütterte er ganz Europa auf seinen evangelischen Reisen; die durch seine alles überwältigende Beredtsamkeit bewegten Völker schlugen an ihre Brust, schrieen um Barmherzigkeit zum Herrn und bekehrten sich. In unserer Zeit erschüttert der Gedanke an das furchtbare Gericht, welches Jesus Christus auf den Wolken des Himmels einmal halten wird, die Christen nicht mehr in so hohem Grade. Man glaubt an das letzte Gericht, weil es eben ein Glaubensartikel ist; aber die Erwartung dieses furchtbaren Tages erregt nicht mehr das Erbeben der Menschen. Man lebt lange Jahre hindurch in Sünden; endlich bekehrt man sich durch eine ganz besondere Gnade der göttlichen Güte; aber die große Mehrzahl dieser Neubekehrten fährt fort, ein weichliches Leben zu führen, denkt kaum an Hölle und Verdammniß und noch viel weniger an das furchtbare Gericht, durch welches Gott mit dieser Welt ein Ende macht.

Es war nicht so in wahrhaft christlichen Jahrhunderten; es ist auch heute noch nicht so bei solchen Seelen, die sich in Wahrheit bekehrt haben. Die Liebe in ihnen beherrscht allerdings die Furcht; aber die Furcht

vor dem göttlichen Gerichte ist doch immer im Grunde ihres Herzens lebendig; gerade diese Stimmung bestärkt sie auf dem guten Wege, den sie wiederum eingeschlagen. Aber die große Mehrzahl fragt sich wenig, was ihr Loos an dem Tage sein wird, wo das Zeichen des Menschensohnes am Himmel glänzen wird, wo Jesus nicht mehr als Erlöser, sondern als Richter die Böcke von den Lämmern sondert; und doch haben diese Christen so viel zu sühnen! Trotzdem bietet ihnen die Fastenzeit nichts als eine Gelegenheit ihre Trägheit und ihre Gleichgiltigkeit auf's Neue zu beweisen. Beim Anblick ihrer Sorglosigkeit fühlt man sich versucht zu meinen, daß sie die Versicherung bekommen hätten, jener schreckliche Augenblick enthalte für sie keinen Grund zu Besorgnissen und keine Täuschung. Seien wir klüger, hüten wir uns vor solchen Vorspiegelungen des Hochmuthes und der Selbstüberschätzung; nur durch eine aufrichtige Buße können wir eine bescheidene Zuversicht erhalten, um dieser Stunde entgegen zu sehen, vor welcher alle Heiligen bebten. Welche Freude das Wort aus dem Munde des unbestechlichen Richters zu vernehmen: „Kommt ihr Gesegneten meines Vaters; besitzet das Reich das euch von Anbeginn der Welt an bereitet worden ist [1])!“ Vincenz Ferrerius entreißt sich der ruhigen Betrachtung seiner Zelle, um ganze Völker aufzurütteln, welche im Vergessen dieses großen Tages der Gerechtigkeit schliefen; allerdings, wir haben nicht sein Wort gehört, aber haben wir nicht das heilige Evangelium? haben wir nicht die Kirche, welche seit Beginn der heiligen Fastenzeit uns unaufhörlich die

1) Luc. 11, 50.

furchtbaren Aussprüche lesen läßt, deren ganze Tragweite Vincenz seinen Zeitgenossen erklärte. Bereiten wir uns also, vor demjenigen zu erscheinen, der einstens Rechenschaft von uns darüber fordern wird, was wir mit all' den Gnaden, der reichen Frucht seines, für uns vergossenen Blutes, gethan! Wenn wir uns alles zu Nutzen machen, was uns diese heilige Fastenzeit an Hilfsquellen bietet, dürfen wir einem günstigen Urtheile entgegensehen.

Die Liturgie widmet dem heiligen Vincenz Ferrerius in der Matutin die folgende Erzählung, welche einen kurzen Abriß seiner großen Thaten enthält:

Vincentius honesta stirpe Valentiae in Hispania natus, ab ineunte aetate cor gessit senile. Qui dum caliginosi hujus saeculi labilem cursum pro ingenii sui modulo consideraret, Religionis habitum in Ordine Praedicatorum decimo octavo aetatis suae anno suscepit; et emissa solemni professione, sacris litteris sedulo incumbens, Theologiae lauream summa cum laude consecutus est. Mox obtenta a superioribus licentia, verbum Dei praedicare, Judaeorum perfidiam arguere, Sarracenorum errores confutare, tanta virtute et efficacia coepit, ut ingentem ipsorum infidelium multitudinem ad Christi fidem perduxerit, et multa Christianorum millia, a peccatis ad poenitentiam, a vitiis ad virtutem revocarit. Electus enim a Deo, ut monita salutis in omnes gentes, tri-

Vincentius ward zu Valencia in Spanien von rechtschaffenen Eltern geboren und zeichnete sich durch ernstes und würdevolles Betragen von seiner frühesten Jugend an aus. Nachdem er das Eitle und Vergängliche aller Weltlust und Ehre durch Erleuchtung des heiligen Geistes recht lebendig erkannt hatte, trat er schon in seinem sechzehnten Lebensjahre in den Predigerorden. Kurz darauf, nachdem er das Ordensgelübde abgelegt, wendete er allen Fleiß auf das Studium der Gottesgelehrtheit und erwarb sich die Doktorwürde mit ausgezeichnetem Lobe. Sobald er hierauf von seinen Vorstehern die Erlaubniß dazu erhalten hatte, fing er an, das Wort Gottes zu predigen, die Treulosigkeit der Juden zu strafen, die Irrlehren der Sarazenen zu widerlegen; und betrieb dieses heilige Amt mit solcher Kraft und Wirksamkeit, daß er eine beträchtliche Zahl von Ungläubigen zum Glauben an Christum bekehrte, und viele tausend Christen

bus et linguas diffunderet, et extremi tremendique judicii diem appropinquare ostenderet, omnium auditorum animos terrore concussos, atque a terrenis affectibus avulsos, ad Dei amorem excitabat.

von den Wegen der Laster auf den Pfad der Buße und der Heiligkeit zurückführte. Er schien von Gott ganz besonders dazu erwählt worden zu sein, die Ermahnungen des Heiles an alle Völker, Stämme und Sprachen zu verkünden, die Nähe des letzten und allvergeltenden Gerichtstages darzustellen; die Gemüther aller seiner Zuhörer mit heilsamem Schrecken zu erschüttern und von der Anhänglichkeit an die Erde loszureißen und zur Liebe Gottes zu entflammen.

In hoc autem apostolico munere hic vitae ejus tenor perpetuus fuit. Quotidie Missam summo mane cum cantu celebravit, quotidie ad populum concionem habuit, inviolabile semper jejunium, nisi urgens adesset necessitas, servavit; sancta et recta consilia nullis denegavit, carnes numquam comedit, nec vestem lineam induit, populorum jurgia sedavit, dissidentia regna pace composuit; et cum vestis inconsutilis Ecclesiae diro schismate scinderetur, ut uniretur, et unita servaretur, plurimum laboravit. Virtutibus omnibus claruit, suosque detractores et persecutores, in simplicitate, et humilitate ambulans, cum mansuetudine recepit, et amplexus est.

In dieser seiner apostolischen Laufbahn führte er stets folgende Lebensordnung: täglich las er in aller Frühe die heilige Messe mit Gesang, predigte in ihr jedesmal zum Volke und beobachtete ein stetes, ununterbrochenes Fasten, wenn nicht die dringendste Noth ihn anders zu handeln zwang. Niemand, der ihn um Rath fragte, wurde ohne heilige und passende Ermahnung abgewiesen; Fleischspeise aß er nie; auch trug er nie ein Kleid von Linnen, die Streitigkeiten des Volkes schlichtete er mit dem glücklichsten Erfolge, und als die Kirche zu seiner Zeit in ihrer Einigkeit bedroht ward, arbeitete er rastlos an Beschwichtigung dieser Gefahr der Spaltung. Er war ein Muster aller Tugenden, und gewann durch heilige Einfalt und demüthigen Wandel, durch Sanftmuth und Versöhnlichkeit die Herzen aller seiner Verläumder und Verfolger.

Per ipsum divina virtus, in confirmationem vitae, et praedicationis ejus, multa signa et miracula fecit. Nam frequentissime super aegros manus imposuit, et sanitatem adepti sunt: spiritus

Die göttliche Allmacht bezeugte öfter die Heiligkeit seines Lebens, und bekräftigte die Wahrheit seiner Predigten durch die größten Wunder. Durch Auflegung seiner Hände verlieh er vielen Kranken die Gesundheit; die bö-

immundos e corporibus expulit; surdis auditum, multis loquelam, caecis visum restituit; leprosos mundavit, mortuos suscitavit. Senio tandem et morbo confectus infatigabilis Evangelii praeco, plurimis Europae provinciis cum ingenti animarum fructu peragratis, Venetiae in Britannia minori, praedicationis et vitae cursum feliciter consummavit, anno salutis millesimo quadringentesimo decimo nono, quem Calixtus Tertius Sanctorum numero adscripsit.

sen Geister verjagte er aus dem Leibe der Besessenen, den Tauben bewirkte er durch seine Fürbitte das Gehör, den Stummen die Sprache, den Blinden das Gesicht, den Aussätzigen die vorige Reinheit, den Todten Wiederbelebung. Nachdem endlich dieser rastlose Prediger des Evangeliums von Alter und Schwäche aufgezehrt war und die meisten Provinzen Europas mit glücklichem Heilserfolge durchwandert hatte, schloß er seine Predigt- und Lebenslaufbahn zu Vannes in der Bretagne im Jahre des Heiles 1419. Der Papst Kalixtus III. sprach ihn heilig.

Das Brevier des Predigerordens zollt dem heiligen Vincenz Ferrerius herrliche Lobsprüche. Wir entlehnen demselben vier Responsorien und eine Antiphon.

Responsorium.

℟. Summus Parens, ac rector gentium, in vespere labentis saeculi, novum vatem misit Vincentium, christiani magistrum populi: refert instare Dei judicium, * Quod spectabunt cunctorum oculi.

℣. Timete Deum, clamat saepius: venit hora judicii ejus. * Quod spectabunt cunctorum oculi.

℟. Der himmlische Vater und Leiter der Völker hat am Abend eines sinkenden Jahrhunderts einen neuen Propheten gesandt, den Vincentius, den Lehrer des christlichen Volkes; er verkündet, daß das Gericht Gottes nahe sei, * welches Aller Augen sehen werden.

℣. Fürchte Gott, ruft er häufig; es kommt die Stunde seines Gerichtes, * welches Aller Augen sehen werden.

Responsorium.

℟. Christi viam secutus arduam, a terrenis procul illecebris; veritatem reddit conspicuam, profligatis errorum tenebris: * Oram illuminat occiduam, toto factus in orbe celebris.

℣. Cujus doctrina sole

℟. Den steilen Weg Christi ist er gewandelt, fern von irdischen Genüssen. Die Wahrheit ließ er hell leuchten und verscheuchte der Irrlehren Finsterniß; * Er erleuchtete das Abendland, auf dem ganzen Erdkreise ist er gerühmt.

℣. Seine Lehre war leuchten-

gratior, sermo erat flammis ardentior. * Oram illuminat occiduam, toto factus in orbe celebris.

der als die Sonne, sein Wort zündender als die Flamme. * Er erleuchtete das Abendland, auf dem ganzen Erdkreise ist er gerühmt.

Responsorium.

℟. Noctes sacris incumbens litteris, contemplatur vigil in studio: mane pulchri ad instar sideris, miro lucet doctrinae radio: * Morbos omnis vespere generis salutari pellens remedio.

℟. Des Nachts widmet er sich der heiligen Schrift und wacht in eifriger Betrachtung; des Morgens leuchtet er gleich einem schönen Gestirne im wundervollen Strahlenglanze der Lehre; * des Abends treibt er Krankheiten jeglicher Art aus mit sicherem Heilmittel.

℣. Nulla praeterit hora temporis, quo non recti quid agat operis. * Morbos omnis vespere generis salutari pellens remedio.

℣. Keine Stunde seiner Zeit geht vorüber, in der er nicht ein heiliges Werk vollbringt. * Des Abends treibt er Krankheiten jeglicher Art aus mit sicherem Heilmittel.

Responsorium.

℟. Verba perennis vitae proferens, animos inflammat adstantium: pectoribus humanis inserens amorem donorum coelestium, de virtutibus alta disserens; * Fraenare docet omne vitium.

℟. Worte des ewigen Lebens verkündend, entzündet er die Herzen der Zuhörer; den menschlichen Herzen flößt er ein die Liebe zu den himmlischen Gaben und spricht Erhabenes von den Tugenden; * Er lehrt jedes Laster bezähmen.

℣. Illum avida turba sequitur, dum hoc ore divino loquitur. * Fraenare docet omne vitium.

℣. Ihm folgt die lernbegierige Menge, während er mit göttlichem Munde redet. * Er lehrt jedes Laster bezähmen.

Antiphon.

Qui prophetico fretus lumine, mira de mundi fine docuit; in occiduo terrae cardine, ut sol Vincentius occubuit: et septus Angelorum agmine, lucidas coeli sedes tenuit.

Auf prophetische Erleuchtung gestützt, lehrt er wunderbares über das Ende der Welt; im Abendlande ist Vincentius der Sonne gleich zur Ruhe gegangen, und von der Engel Heeresschaar umgeben, hat er des Himmels leuchtende Wohnung erreicht.

Wie beredt war deine Stimme, o Vincenz, als sie die Menschen aus ihrem Schlaftaumel erweckte und sie die Schrecken des großen Gerichtes empfinden ließ. Unsere Väter vernahmen diese Stimme, sie kehrten zu Gott zurück und Gott verzieh ihnen. Auch wir lagen im Schlafe, als uns die Kirche beim Beginn dieser heiligen Zeit aus demselben dadurch aufscheuchte, daß sie unsere sündige Stirne mit Asche bezeichnete und das unwiderrufliche Todesurtheil, das Gott über uns verhängt, uns in das Gedächtniß zurückrief. Wir werden sterben und dieß zwar in wenigen Jahren; wir werden sterben und ein besonderes Gericht wird unser Loos für die Ewigkeit entscheiden. Ist dann der Augenblick gekommen, den der Rathschluß Gottes von Ewigkeit her festgesetzt hat, dann werden wir wieder aufstehen, um dem feierlichsten und schrecklichsten Gerichte anzuwohnen; im Angesicht des ganzen Menschengeschlechtes wird jede Hülle von unserem Gewissen fallen, wir werden erscheinen, so wie wir sind, unsere guten und bösen Thaten werden öffentlich gewogen und auf's neue wird das Urtheil verkündigt, das wir verdient haben. Wie werden wir Sünder, die wir sind, vor dem Auge des Erlösers bestehen, der uns dann als ein unbeugsamer Richter erscheint? Wie werden wir selbst nur den Anblick unseres Gleichen ertragen, deren Augen bis in die verborgensten Falten unseres Herzens dringen und alles durchschauen werden, was wir Böses gethan und gedacht haben? Vor allem aber, welcher der beiden Aussprüche, die dann die Menschen hören werden, gilt uns? Und wenn der Richter jetzt zur Stunde uns vor das Tribunal zöge, würde er uns zu

den Gesegneten oder Verfluchten, zur Rechten oder zur Linken stellen?

Unsere Väter ergriff Furcht, als du diese Fragen an sie richtetest, o Vincenz, sie thaten aufrichtig Buße für ihre Sünden und als sie die Verzeihung des Herrn empfangen, da besänftigte sich ihre Angst und Hoffnung und Vertrauen erfüllte sie. Engel des Gerichtes Gottes, bete, daß auch uns eine heilsame Furcht ergreife; in wenig Tagen werden unsere Augen den Erlöser unter der Last des Kreuzes gebeugt den Calvarienberg hinaufsteigen sehen; wir werden ihn den Töchtern Jerusalems sagen hören: „Weinet nicht über mich, sondern über euere Kinder: denn wenn man das am grünen Holze thut, was wird mit dem dürren geschehen [1]?" Hilf uns, o Vincenz, daß wir aus diesem Winke Nutzen ziehen; unsere Sünden haben uns zu dürrem Holze gemacht, das zu nichts mehr dienen kann, als daß das Feuer der göttlichen Vergeltung es verzehre; versage deine Hilfe nicht, befestige die abgehauenen Zweige wiederum am Stamm, damit sie wieder lebendig werden und der Saft auf's neue in ihnen kreise. Freund der Seelen, wir legen das Werk unserer völligen Versöhnung mit Gott in deine Hände; bete auch, o Vincenz, für Spanien, wo du das Licht der Welt erblicktest, wo du den Glauben fandest, deine Ordensgelübde ablegtest und Priester wurdest; gedenke auch Frankreichs deines zweiten Vaterlandes, wo du mit so vielen Mühen und Erfolg das Evangelium predigtest; gedenke namentlich der katholischen Bretagne, die mit frommer Ehrfurcht deine heiligen Ueberreste be-

1) Luc. 23, 31.

wahrt; du wirktest in diesem Lande als Apostel in unglücklichen Zeiten; heute scheint es noch stürmischer zu werden und so zeige du dich auf der Höhe des Himmels allezeit als treuer Schützer.

Am 9. April.

Die heilige Büßerin Maria die Egypterin.

Ein leuchtendes Beispiel der Buße gibt uns heute die Sünderin Maria aus Egypten: dieselbe ermuthigt die Gläubigen auf dem Wege der Sühne. Schuldbeladen wie ehedem Magdalena, wie Margaretha von Cortona, aber durch Reue und Bußwerke gereinigt, glänzt sie wie ein leuchtendes Gestirn unter den Engelchören am Himmel. Beten wir vor allem die göttliche Allmacht an, die aus einem so beschmutzten Gefäße ein Gefäß der Ehren zu machen gewußt; lernen wir aber sodann daraus, daß nur der Reue Verzeihung gewährt wird uud daß die Reue nur illusorisch ist, wenn sie nicht in dauerhafter Weise das Gefühl und Werke der Buße hervorbringt. Maria von Egypten hatte das Unglück siebzehn Jahre lang ein Leben voller Sünden zu führen; ihre Buße dauerte siebenundvierzig Jahre! Und welche Buße! Ihre Wohnung war die Wüste; dort blieb sie dem glühenden Strahl der Sonne ausgesetzt, ohne menschlichen Zuspruch, unter den härtesten Entbehrungen! Die Versöhnung mit Gott, welche für uns immer ohne besondere Mühe gleich nach der Sünde zur Hand ist, mußte Maria fast ein halbes Jahrhundert hindurch erwarten; das Unterpfand der Versöhnung, das uns der Erlöser in der Theilnahme am Geheim-

niß der Liebe gewährt hat, empfing Maria zum zweitenmale erst in dem Augenblick, da der Tod ihre Seele von ihrem, durch strenge Buße entkräfteten Körper trennte. Demüthigen wir uns daher vor der Gerechtigkeit Gottes, welcher eines Tages Rechenschaft über die auf unser Haupt gehäuften Gnaden fordern wird; thun wir, was in unseren Kräften steht, um wenn nicht durch die Strenge, doch wenigstens durch die Aufrichtigkeit unserer Buße uns einen Platz zu den Füßen der Büßerin der Wüste zu verdienen.

Wir entlehnen den alten römisch-fränkischen Brevieren die Lesungen des Officiums der heiligen Maria von Egypten.

Maria Egyptia, duodecennis, tempore Justini imperatoris, relictis parentibus, Alexandriam venit, fuitque per annos septemdecim ea in civitate peccatrix. Cum autem Hierosolymam profecta, Calvariae templum in festo Exaltationis sanctae Crucis ingredi tentasset, ter divinitus repulsa, in atrio coram imagine Deiparae Virginis vovit poenitentiam, si liceret sibi vivificum Crucis lignum videre et adorare: moxque templum ingressa, vidit et adoravit.

Maria, eine Egypterin, verließ im Alter von zwölf Jahren zur Zeit des Kaisers Justinus ihre Eltern und kam nach Alexandria, in welcher Stadt sie siebzehn Jahre lang als Sünderin lebte. Da sie aber, nach Jerusalem gekommen, am Tage der Erhöhung des heiligen Kreuzes in die Calvarienkirche einzutreten versuchte, wurde sie dreimal in übernatürlicher Weise zurückgestoßen und gelobte in der Vorhalle vor dem Bilde der jungfräulichen Gottesgebärerin Buße zu thun, wenn ihr gestattet würde, den lebendigmachenden Kreuzesstamm zu sehen und anzubeten: sie schritt alsbald in die Kirche, sah und betete an.

Inde sumpto trium panum viatico, perceptaque Eucharistia in oratorio sancti Joannis ad ripam Jordanis, ultra flumen in vastissimam solitudinem recessit. Ibi, consumpto viatico de-

Nachdem sie hierauf für drei Tage Brod als Wegzehr genommen und in dem Oratorium des heiligen Johannes am Jordan den allerheiligsten Leib empfangen, zog sie sich in eine weite Wüste jenseits des Flusses zurück. Nach-

tritisque vestibus, ignota permansit annis quadraginta septem, donec ad torrentem quemdam occurrit ei Zozimas presbyter, a quo obtinuit ut vespere in Coena Domini, in adversam Jordanis ripam afferret sibi Corpus et Sanguinem Domini, quorum participatione tot annos caruerat.

dem sie dort ihre Lebensmittel verzehrt und ihre Kleider in Fetzen zerfielen, blieb sie dort ungekannt sieben und vierzig Jahre, bis ihr an einem Bache der Priester Zozimas begegnete, von welchem sie das Versprechen erhielt, daß er am Gründonnerstag an das gegenüberliegende Ufer des Jordans kommen und ihr den Leib und das Blut des Herrn bringen würde, an welchem sie nun schon so viele Jahre keinen Theil mehr genommen hatte.

Condicto die accessit ad eumdem locum Zozimas, quo et Maria signo crucis impresso super aquas ambulans pervenit; recitatoque Symbolo et Oratione Dominica, ut moris erat, divina dona suscepit: rursumque precata est Zozimam, ut anno recurrente ad eumdem torrentem veniret. Qui cum eo accessisset, conspexit corpus ejus jacens in terra, in qua scripta haec legit: Sepeli, Abba Zozima, miserae Mariae corpusculum; redde terrae quod suum est, et pulveri adjice pulverem; ora tamen Deum pro me: transeunte mense Pharmuthi, nocte salutiferae Passionis, post divinae et sacrae Coenae communionem. Corpori ejus leo adveniens, effossa ungulis terra, paravit sepulcrum.

An dem festgesetzten Tage kam Zozimas zu dem vereinbarten Orte, zu welchem auch Maria, nachdem sie das Zeichen des Kreuzes über die Fluthen gemacht, wandelte; nachdem sie, wie üblich, das Glaubensbekenntniß und das Gebet des Herrn gebetet, empfing sie die göttlichen Gaben: Darauf bat sie Zozimas, daß derselbe im folgenden Jahre wiederum an denselben Fluß kommen möge. Da er nun wiedergekommen, sah er ihren Körper ausgestreckt auf der Erde liegen und las neben demselben in den Sand geschrieben die Worte: Begrabe Vater Zozimas den Leib der elenden Maria; gib der Erde, was ihr gehört, und zum Staub werfe den Staub. Doch bete zu Gott für mich, die ich im Monate Pharmuti, in der Nacht des heilbringenden Leidens, nachdem ich am göttlichen und heiligen Mahle theilgenommen, hinüberging. Ein Löwe, der zu ihrem Körper herbeigekommen, scharrte mit seinen Krallen die Erde auf und bereitete ihr so das Grab.

Zum Lobe unserer unvergleichlichen Büßerin ent-

lehnen wir die folgende schöne Sequenz den alten deutschen Missalen.

Sequenz.

Ex Aegypto Pharaonis In amplexum Salomonis Nostri transit filia; Ex abjecta fit electa, Ex rugosa fit formosa, Ex lebete phiala.	Fern aus dem Aegyptenlande Eilt in Jesu Liebesbande Eine Tochter Pharao's, Die Verworf'ne wird erwählet, Die einst sündig, wird gezählet Zu den Sel'gen, theilt ihr Loos.
Stella maris huic illuxit, Ad dilectum quam conduxit Pacis nectens foedera; Matre Dei mediante, Peccatrici, Christo dante, Sunt dimissa scelera.	Denn geführt vom Meeressterne Eilt nach Sion aus der Ferne Sie zu der Versöhnung Band. Christi Mutter hat Erbarmen Mit der Sünderin, der armen, Daß bei Gott sie Gnade fand.
Vitam ducens haec carnalem, Pervenit in Jerusalem, Nuptura Pacifico; Hinc, excluso adultero, Maritatur sponso vero Ornata mirifico.	Liegend in des Fleisches Kette, Eilt sie dann zur heil'gen Stätte, Zu des Friedensfürsten Bund. Hier verläßt sie ihre Sünden, Sich mit Jesus zu verbinden, Daß er ihr sich thue kund.
Dei templum introire Dum laborat, mox redire Necdum digna cogitur; Ad cor suum revertitur, Fletu culpa submergitur, Fletu culpa teritur.	Da sie suchet zu erreichen Gottes Tempel, muß sie weichen, Weil sie noch nicht würdig ist. Drauf bekehrt sie sich von Herzen Und beweinet voller Schmerzen Ihre Sünden, die sie büßt.
Locus desertus quaeritur, Leviathan conteritur, Mundus, caro vincitur, Domus patris postponitur, Vultus mentis componitur, Decor carnis spernitur.	Und sie sucht die stille Wüste, Tritt mit Füßen ihre Lüste Und besieget Welt und Fleisch. Sie verläßt die Heimathsstätte, Daß sie ihre Seele rette Und den Leib durch Buße beug'.
Laetare filia Thanis, Tuis ornata tympanis, Lauda quondam sterilis, Gaude, plaude, casta, munda, Virtutum prole foecunda, Vitis meri fertilis.	Tochter Thanis, freudig singe, Und dein Dankeslied erklinge, Wirst nicht fürder fruchtlos sein. Freue dich, du Reine, Keusche, Deiner Tugend Frucht erzeuge Nur der Liebe reinen Wein.

Te dilexit noster risus,
Umbilicus est praecisus
Tuus continentia;
Aquis lotam, pulchrum totam
Te salivit, te condivit
Sponsi sapientia.

Sieh, es liebt dich uns're Freude,
Bist nicht mehr des Lasters Beute,
Wandelst nun auf reinem Pfad.
Voller Schönheit, voller Klarheit
Macht dich des Geliebten Wahrheit,
Seiner Liebe mächt'ge Gnad'.

Septem pannis involuta,
Intus tota delibuta
Oleo laetitiae;
Croco rubens caritatis;
Bysso cincta castitatis,
Zona pudicitiae.

Sieben Tücher dich umkleiden;
Mit dem Oele heil'ger Freuden
Ist gesalbt dein Herz, so rein.
Roth von deiner Liebe Feuer,
Weiß in deiner Reinheit Schleier,
Hüllt ein keusch Gewand dich ein.

Hinc hyacintho calciaris,
Dum superna contemplaris,
Mutatis affectibus;
Vestris discoloribus,
Cubile vernat floribus
Fragrat aromatibus.

Himmelsfarb'ne Schuh' du trägest,
Da du Himmlisches erwägest
Und dein Herz ist umgewandt.
Farb'ge Kleider dich umfließen
Und aus deinem Lager sprießen
Blüthen, die der Himmel sandt'.

O Maria, gaude quia
Decoravit et amavit
Sic te Christi gratia,
Memor semper peccatorum,
Et cunctorum populorum,
Plaude nunc in gloria.
Amen.

O Maria, du Beglückte!
Sieh, es zierte dich und schmückte
Deines Heilands Gnadenkleid.
Denke an der Völker Sünden,
Daß sie alle Gnade finden,
Freu' dich deiner Herrlichkeit.
Amen.

Du priesest ewig, o Maria, die Barmherzigkeit des Herrn; du dankest seiner Güte, die eine Sünderin in eine Auserwählte umgewandelt. Mit dir preisen wir ihn, mit dir danken wir ihm, daß er uns durch dein Beispiel zeigen wollte, wie trotz aller Missethaten die reuige Seele nicht bloß die Flammen der Hölle vermeiden, sondern auch die Glückseligkeit des Himmels erlangen kann. Wie leicht scheint dir heute, o Maria, diese siebenundvierzigjährige Buße, während der bloße Gedanken an eine solche uns niederdrückt! Wie kurz ist ihre Dauer gegenüber der Ewigkeit, wie süß ihre

Strenge gegenüber den Qualen der Hölle! Wie herrlich ihr Lohn in jenem unendlichen Glücke, womit der Herr dich umgab. Auch wir sind Sünder; sind wir aber auch Büßer? Hilf unserer Schwäche, Maria! dein Leben, das so lange verborgen in der Wüste dahinfloß, ist in seiner letzten Stunde offenbar geworden; die Christen sollen daraus die Schwere der Sünde kennen lernen, die sie so leicht begehen. Dein Leben zeigt ihnen die Gerechtigkeit Gottes, von welcher sie sich in ihrem Hochmuthe allzuoft einen falschen Begriff machen; seine Güte, welche sie schmähen, ohne sie je richtig erfaßt zu haben. Erleuchte uns, Maria, damit wir von den Lehren durchdrungen werden, welche uns die Kirche in dieser heiligen Zeit so reichlich gibt; vollende mit deinen Gebeten unsere Bekehrung, breche unseren Hochmuth, beschäme unsere Weichlichkeit, lehre uns den Werth der Verzeihung und bewirke, daß wir dem Tische des Herrn stets mit der Zerknirschung und Liebe nahen, welche dich zu jener glücklichen Stunde beseelten, da Jesus sich dir in seinem Sakramente hingab, um dich dann mit sich an den Ort ewiger Ruhe und Wonne zu nehmen.

 Der folgende Band wird unter dem Titel: **„Die heilige Passionszeit“** erscheinen und die beiden letzten Wochen der heil. Fastenzeit besonders behandeln.
